Scott, Walter,

Walter Scott's sämmtliche Werke

Bd.: 3

Stuttgart 1851

Walter Scott's sämmtliche Werke,

neu übersetzt

von

Dr. Herrmann, Fr. Richter, Fr. Funck, Oelckers,
Dr. E. Susemihl, Dr. Carl Andrä,
W. Sauerwein und Andern.

Zweite vermehrte Auflage.

Dritter Band.

Der Pirat.

Mit 1 Stahlstich.

Stuttgart.
Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.
1851.



Leipzig, d. Engl: Kunst Anstalt. A. H. Payne sc

Minna Troil.

Der Pirat.

Ein Roman

von

Walter Scott.

Neu übersetzt

von

Friedrich Richter.

> Nichts an ihm — — [illegible]
> Das [illegible] sich wandelt.
>
> Shakespeare's Sturm.

Mit Stahlstich.

Stuttgart.
Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.
1851.

Der Pirat.

Ein Roman

von

Walter Scott.

Neu übersetzt

von

Friedrich Richter.

Nichts an ihm — —
Das nicht zum Meer sich wandelt.
Shakespeare's Sturm.

Mit Stahlstich.

Stuttgart.
Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.
1851.

Erstes Kapitel.

Vorbei ist die tosende Sturmes=Zeit,
Es klatscht die Woge in heiseren Schlägen;
Doch wer ist's, der an Thule's Küste schreit:
„Verbrannt' meine Harfe ich deinetwegen?"
Macniel.

Die lange, schmale und unregelmäßige Insel, welche gewöhnlich das Festland von Shetland genannt wird, weil sie bei weitem die größte in dem ganzen Inselmeer ist, endigt sich, wie den Seeleuten, welche die stürmischen Meere durchschiffen, die das Thule der Alten umgeben, wohl bekannt ist, in eine Klippe von furchtbarer Höhe, Sumburgh=Head genannt, welche ihren kahlen Scheitel und ihre nackten Seiten dem Ungestüm einer furchtbaren Brandung Preis gibt, und gegen Süd=Osten die äußerste Spitze der Insel bildet. Dieses hohe Vorgebirge ist beständig der Strömung einer starken und wüthenden Brandung ausgesetzt, welche zwischen den Orkney= und Shetland=Inseln tobt, an Gewalt nur mit der des Frith von Pentland verglichen werden kann, und, nach der oben erwähnten Landspitze benannt, Roost von Sumburgh heißt; Roost nennt man auf diesen Inseln alle Strömungen der Art.

Auf der Landseite ist das Vorgebirge mit kurzem Grase bedeckt, und läuft steil in eine kleine Landzunge aus, in welche die See kleine Buchten gespühlt hat, welche sich allmählig, von beiden Seiten der Insel immer tiefer eindringend, einander nähern, so daß es scheint, als ob sie sich in Kurzem mit einander vereinigen, und Sumburgh-Head dann allein dastehen, und so aus einem Vorgebirge zu einer einzelnen Felsinsel würde, von dem Festlande, dessen äußerstes Ende es jetzt bildet, ganz getrennt.

Dies hatten indeß die Menschen in früheren Zeiten für ein noch weit entferntes oder unwahrscheinliches Ereigniß gehalten, denn ein norwegischer Häuptling in alter Zeit, oder, nach andern Nachrichten, und wie der Name Jarlshof beinahe schließen läßt, ein alter Graf von den Orkney-Inseln, hatte diese Landzunge gewählt, einen Wohnsitz darauf zu erbauen. Dieser ist schon seit langer Zeit ganz verlassen, und nur mit Mühe kann man jetzt noch die Spuren davon entdecken, denn der lockere Sand, welchen die Winde in diesen stürmischen Gegenden aufhäufen, hat die Trümmer der Gebäude bedeckt und halb begraben: zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts war indessen ein Theil des Grafen-Schlosses noch vorhanden, und sogar in bewohnbarem Zustande. Es war ein rohes Gebäude von unbehauenen Steinen, das für das Auge nichts Anziehendes hatte, und der Einbildungskraft keine Nahrung gewährte. Ein großes altväterisches Haus, mit einem hohen, mit Platten von grauem Sandsteine gedeckten Dache, würde vielleicht dem Leser der neuern Zeit den besten Begriff davon geben. Der Fenster waren wenige, sehr klein und am Gebäude aufwärts und abwärts ohne die gerinste Regelmäßigkeit angebracht. An das Hauptgebäude stießen in früheren Zeiten mehrere kleinere Theile des Schlosses, zum wirthschaftlichen Gebrauche bestimmt, oder gewöhnliche Zimmer für das Gefolge und die Dienerschaft des Grafen enthaltend. Diese waren aber verfallen, man hatte die Balken herabgenommen, und

sie zu Brennholz oder zu anderm Behufe gebraucht; die Mauern waren an manchen Stellen eingestürzt, und um die Zerstörung vollkommen zu machen, hatte sich der Sand schon zwischen den Trümmern angehäuft, und die Gemächer, welche diese einst enthielten, bis zu einer Höhe von zwei oder drei Fuß angefüllt.

Mitten unter diesen Zerstörungen hatten die Bewohner von Jarlshof, durch anhaltende Arbeit und Pflege, einige wenige Ruthen Landes in Ordnung erhalten, die, als Garten eingehegt, und durch die Mauern des Hauses vor dem zerstörenden Seewinde geschützt, die Gartengewächse lieferten, welche unter diesem Klima gedeihen, oder vielmehr, die der Sturm fortkommen läßt. Denn wenn diese Inseln auch weniger von der Kälte leiden, als das schottische Festland, so kann man doch, ohne den Schutz einer Mauer oder dergleichen, nicht einmal die gewöhnlichsten Küchengewächse ziehen; an Gesträuche und Bäume ist aber gar nicht zu denken, so gewaltig ist die Wirkung des allzerstörenden Seewindes.

In einer kleinen Entfernung von dem Schlosse und nahe an dem Meeresufer, gerade da, wo die Bucht eine Art von unvollkommenem Hafen bildet, in welchem drei oder vier Fischerboote lagen, standen einige elende Hütten, von den Bewohnern und Pachtbauern des Gebietes von Jarlshof bewohnt, die den ganzen Bezirk von dem Gutsherrn unter solchen Bedingungen in Pacht hatten, als man Leuten ihrer Art damals gewöhnlich machte, und die natürlich drückend genug waren. Der Grundherr selbst bewohnte ein Gut, welches er in einer angenehmern Gegend, in einem andern Theile der Insel besaß, und besuchte seine Besitzung auf Sumburgh-Head nur selten. Er war ein ehrlicher, gerader, shetländischer Edelmann, etwas leidenschaftlich, die nothwendige Folge davon, daß er beständig Untergebene um sich hatte; den Freuden der Geselligkeit etwas übermäßig ergeben, was vielleicht daher rührte, daß er zu viel Zeit zu seiner Verfügung hatte; aber dabei frei und offen, großmüthig

gegen seine Unterthanen und wohlwollend gegen Fremde. Er stammte von einer alten und edlen norwegischen Familie ab, ein Umstand, welcher ihn bei den niedern Klassen um so beliebter machte, da sie meistens eben diesen Ursprung haben, während die andern Lairds oder Grundeigenthümer gewöhnlich schottischen Ursprungs sind, und damals noch als Fremde und unrechtmäßige Besitzer angesehen wurden. Magnus Troil, der jetzige Grundbesitzer, der seine Abstammung von dem Grafen herleitete, welcher als Gründer von Jarlshof angesehen wurde, war ganz besonders dieser Meinung.

Die jetzigen Bewohner von Jarlshof hatten bei verschiedenen Gelegenheiten Beweise des Wohlwollens und der Zuneigung des Grundbesitzers empfangen. Als Mr. Mertoun, so hieß der jetzige Bewohner des alten Schlosses, zuerst in Shetland ankam, einige Jahre vor dem Anfange dieser Geschichte, wurde er in dem Hause des Mr. Troil mit der warmen und herzlichen Gastfreundschaft empfangen, wegen welcher diese Inseln in hohem Rufe stehen. Niemand fragt ihn, woher er käme, wohin er ginge, warum er einen so entlegenen Winkel des Reiches besuche, oder wie lange er wahrscheinlich bleiben würde. Er kam als ein gänzlich Fremder hier an, gleichwohl aber drängte sogleich eine Einladung die andere; jedes Haus, das er besuchte, war, so lange er darin bleiben wollte, wie sein eigen; er lebte darin wie ein Mitglied der Familie, unbeachtet und unbeachtend, und dies so lange, bis er es für gut hielt, ein anderes Haus zu seinem Aufenthalte zu wählen. Diese anscheinende Gleichgültigkeit gegen Rang, Stand und Eigenschaften des Gastes entsprang bei seinen wohlwollenden Wirthen keineswegs aus Theilnahmlosigkeit, denn die Inselbewohner hatten ebenfalls ihr Theil natürlicher Neugier, aber ihr Zartsinn hielt es für einen Eingriff in die Rechte der Gastfreundschaft, Fragen zu thun, deren Beantwortung ihrem Gaste vielleicht schwer oder unangenehm wäre, und

statt, wie es in andern Ländern wohl zu geschehen pflegt, Mr. Mertoun etwas herauszulocken, was er gern verschwiegen hätte, begnügten sich die besonnenen Shetländer damit, das, was ihm im Laufe der Unterhaltung etwa entschlüpfte, begierig aufzufassen.

Aber der Felsen in einer arabischen Wüste spendet nicht spärlicher Wasser, als Mr. Basil Mertoun selbst nur zufällige Aeußerungen hören ließ, und die Höflichkeit der Leute von Thule wurde gewiß nie auf eine härtere Probe gestellt, als hier, wo sie fühlten, daß die gute Lebensart es ihnen verböte, die nähern Verhältnisse eines so geheimnißvollen Mannes auszukundschaften.

Was wirklich von ihm bekannt war, ließ sich kurz zusammenfassen. Mr. Mertoun war nach Lerwick, was damals eben zu steigen anfing, aber noch nicht als die Hauptstadt der Insel anerkannt war, auf einem holländischen Schiffe gekommen, nur von seinem Sohne, einem hübschen Knaben von ungefähr vierzehn Jahren, begleitet. Er selbst mochte etwas über vierzig Jahre alt sein; der holländische Schiffer hatte ihn bei einigen seiner Freunde eingeführt, von denen er gewöhnlich gegen Wachholderbranntwein und Gewürzkuchen kleine shetländische Ochsen, geräucherte Gänse und Strümpfe von Lammswolle einhandelte, und obgleich Mynheer nur sagen konnte: „Dat Mynheer Mertoun syne Passagie wie een Gentleman betalt heft, en heft eenen Kruitz-Dollar außerdem aan het Schepsvolk gegeven," so reichte dies doch schon hin, des Holländers Passagier in einen Kreis achtbarer Familien einzuführen, welcher sich bald erweiterte, als man sich überzeugte, daß der Fremde ein Mann von bedeutenden Kenntnissen sei.

Diese Entdeckung wurde aber gleichsam par force gemacht, denn Mertoun ließ sich über allgemeine Gegenstände eben so wenig aus, wie über seine eigenen Angelegenheiten. Er wurde indeß zuweilen zu Erörterungen veranlaßt, aus denen, wie gegen seinen Willen, hervorging, daß man es mit einem Manne von Bildung und

Welt zu thun habe; zu andern Zeiten schien er sich auch wohl, gleichsam zur Vergeltung der Gastfreundlichkeit, mit der man ihn hier aufgenommen hatte, selbst gegen seine angenommene Natur, zu zwingen, die Unterhaltung seiner Umgebung zu theilen, besonders wenn sie den ernsten, schwermüthigen oder satyrischen Ton annahm, der zu seiner eignen Gemüthsstimmung am besten paßte. Bei solchen Gelegenheiten waren die Shetländer einstimmig der Meinung, daß er eine vortreffliche Erziehung erhalten haben müßte, und daß diese nur in einer Hinsicht auffallend vernachlässigt worden sei, nämlich darin, daß Mr. Mertoun kaum den Vordertheil eines Schiffes von dem Hindertheile zu unterscheiden wußte, und eine Kuh ein Boot besser zu regieren verstand, als er. Man konnte nicht begreifen, wie man bei so großen Talenten in anderer Hinsicht, eine so grobe Unwissenheit in der allernothwendigsten Kunst (wenigstens für die shetländischen Inseln) verrathen könne: aber so verhielt es sich in der That.

Wenn Basil Mertoun nicht auf die eben erwähnte Art angeregt wurde, sah man ihn gewöhnlich in sich gekehrt und düster. Laute Fröhlichkeit verscheuchte ihn sogleich, und selbst die bescheidene Munterkeit eines freundschaftlichen Kreises hatte jedes Mal die Wirkung auf ihn, daß er noch in tiefern Trübsinn versank, als man sonst an ihm bemerkte.

Frauenzimmer haben gewöhnlich eine besondere Sucht, Geheimnisse zu ergründen und Kummer zu mildern, vorzüglich wenn diese beiden Umstände einen Mann betreffen, der gut aussieht, und in seinen besten Jahren steht. Es ist daher wohl möglich, daß dieser geheimnißvolle und träumerische Fremdling unter den blondlockigen und blauäugigen Töchtern von Thule Eine gefunden hätte, die es über sich genommen haben würde, ihn zu trösten, hätte er auf irgend eine Weise zu verstehen gegeben, daß er nicht abgeneigt sei, dergleichen Liebesdienste anzunehmen; allein, weit entfernt davon,

schien er selbst die Nähe des Geschlechtes zu fliehen, dessen Mitleid und Trost wir sonst in jeder Bedrängniß, sie sei geistig, oder körperlich, in Anspruch zu nehmen pflegen.

Außer diesen Eigenheiten hatte Mr. Mertoun noch eine andere, welche seinem Wirthe und Hauptgönner vorzüglich unangenehm war. Dieser shetländische Magnat, welcher, wie schon erwähnt, von väterlicher Seite aus einer alten norwegischen Familie stammte, indem sich sein Stammvater mit einer dänischen Dame verheirathete, war der unmaßgeblichen Meinung, ein Glas Genever oder Nantz sei ein Specificum gegen Sorgen und Trübsal aller Art. Das war indeß ein Mittel, zu welchem Mr. Mertoun nie seine Zuflucht nahm; sein Getränk war Wasser, und Wasser allein, und weder Bitten noch Ueberredung konnten ihn dazu vermögen, irgend ein stärkeres Getränk, als das reine Quellwasser, zu kosten. Das war zu viel für Magnus Troil: er sah es als ein Verbrechen gegen die alten nordischen Geselligkeits-Gesetze an, die er für seinen Theil immer so pünktlich beobachtet hatte, daß, wenn er auch, wie er behauptete, noch nie betrunken zu Bette gegangen war (d. h. was er unter betrunken verstand), man doch schwerlich würde haben beweisen können, er hätte sich den Armen des Schlafes je in einem Zustande wirklicher und unbestreitbarer Nüchternheit überlassen. Man könnte daher wohl fragen, was denn dieser Fremde an sich gehabt, um in Gesellschaft für das Mißvergnügen zu entschädigen, das seine strengen Sitten und seine Enthaltsamkeit verursachten? — Er hatte erstlich ganz das Betragen und die Wichtigkeit, welche einen Mann von einiger Bedeutung bezeichnen, und obgleich man muthmaßen konnte, daß er nicht reich war, so durfte man doch nach seinen Ausgaben schließen, daß er nicht ganz arm sei. Er besaß überdies die Gabe der Unterhaltung, sobald er sie, wie wir schon bemerkt haben, geltend machen wollte, und sein Menschenhaß, oder seine Abneigung gegen die Geschäfte und den Verkehr des ge-

wöhnlichen Lebens sprachen sich oft auch in Gegensätzen aus, welche für Witz galten, wenn eben kein besserer zu haben war. Vor Allem aber schien des Mr. Mertoun Geheimniß undurchdringlich, und seine Erscheinung hatte daher das Anziehende eines Räthsels, das man gern mehrere Male liest, weil man es nicht zu lösen vermag.

Aller dieser empfehlenden Eigenschaften ungeachtet war aber dennoch Mr. Mertoun's Charakter so sehr von dem seines Wirthes verschieden, daß Magnus Troil, nachdem Jener eine Zeitlang auf seiner Hauptbesitzung gewohnt hatte, sehr angenehm überrascht wurde, als eines Abends, nachdem sie zwei Stunden, ohne ein Wort zu sprechen, bei einander gesessen, und Branntwein und Wasser getrunken hatten — d. h. Magnus den Geist und Mertoun das reine Element, — der Gast seinen Wirth um die Erlaubniß bat, den verlassenen Jarlshof, der am Ende des Bezirks von Dunroßnes, grade unter Sumburgh-Head liege, als sein Pächter beziehen zu dürfen. — „Ich werde ihn so auf gute Art los," dachte Magnus bei sich selbst; „und sein Freude-tödtendes Gesicht wird der kreisenden Flasche nicht mehr im Wege sein. Indeß wird mich seine Entfernung doch schweres Geld kosten, denn ich muß nun Citronen kaufen, während vorher ein Blick von ihm hinreichte, ein ganzes Meer von Punsch hinreichend sauer zu machen."

Der wohlwollende Shetländer stellte indeß, eben so großmüthig als uneigennützig, Herrn Mertoun vor, daß er sich in seinem neuen Aufenthalte sehr einsam und unbehaglich fühlen würde. In dem alten Hause, sagte er, wären kaum die allernothwendigsten Meubles, — keine lebende Seele mehrere Meilen weit — und was die Lebensmittel beträfe, so würde er sich als Hauptnahrung mit sauren Kohlfischen begnügen müssen, und seine einzige Gesellschaft würden Möven und Solandgänse sein.

„Mein werther Freund," antwortete Mertoun, „Ihr hättet mir zur Empfehlung meines neuen Aufenthalts nichts Besseres sa-

gen können, als daß in dessen Nähe weder Wohlleben noch menschliche Gesellschaft zu finden sind: ein Obdach gegen das Wetter für mich selbst und den Knaben da, ist Alles, was ich suche, und so bestimmt denn den Pacht, Mr. Troil, und macht mich zu Eurem Pächter von Jarlshof."

„Pacht?" entgegnete der Shetländer, „wahrhaftig, der kann für ein altes Haus, das seit meiner Mutter, Gott hab' sie selig, Niemand bewohnt hat, so groß nicht sein, und was das Obdach betrifft, so sind die Mauern dick genug, und halten wohl noch manches Unwetter aus. Aber der Himmel behüt' Euch, Mr. Mertoun; bedenkt, was Ihr vorhabt. Selbst für unser Einen wäre es schon ein sonderbarer Entschluß, in Jarlshof zu wohnen; aber nun gar für Euch, der Ihr aus einem ganz andern Lande seid, ich weiß nicht woher, ob aus England, Schottland oder Irland."

„Das thut auch nichts zur Sache," sagte Mertoun etwas kurz.

„Nein, natürlich nicht, nicht eine Heringsschuppe," antwortete der Laird; „nur das will ich Euch sagen, daß ich Euch desto lieber habe, weil Ihr kein Schotte seid, — was ich einmal nicht glaube. — Da kommen sie hierher wie die Brentgänse; jeder große Herr bringt einen Schwarm seines Namens und aus seinem Neste mit, und da bleiben sie dann hier wohnen, weil Keiner nach seinen eigenen dürren Hochlanden oder Unterlanden wieder zurück mag, wenn er einmal unser shetländisches Rindfleisch gekostet, und unsere schönen Buchten und Seen gesehen hat. Nein, Sir," fuhr Magnus mit großer Wärme fort, indem er von Zeit zu Zeit einen Schluck des halbverdünnten Geistes zu sich nahm, der seinen Zorn gegen die fremden Eindringlinge noch zu vermehren, und ihm die nöthige Stärke zu geben schien, die kränkenden Betrachtungen, welche sich ihm jetzt darboten, ruhig anzustellen; „nein, Sir, die alten Tage und die ächten Sitten dieser Inseln sind vorüber, und nicht mehr zu finden, denn unsere alten Grundbesitzer — die Pa-

tersons, Feas, Schlagbrenners, Thorbions, haben den Giffords, Scotts, Mouats weichen müssen, deren Namen schon andeuten, daß sie, oder ihre Voraltern, Fremdlinge auf diesem Boden waren, welchen wir Troils lange vor der Zeit des Turf-Einar bewohnten, der zuerst auf diesen Inseln die Kunst lehrte, Torf statt Holz zu brennen, und dessen Name die dankbare Nachwelt mit der Entdeckung selbst verknüpft hat."

Dies war ein Gegenstand, über welchen der Beherrscher von Jarlshof sich gewöhnlich sehr weitläufig ausließ, und Mertoun sah ihn mit Vergnügen darauf eingehen, weil er voraus wußte, daß er nun keinen Beitrag zur Unterhaltung zu geben brauchen würde, und seinen eigenen düstern Gedanken nachhängen könnte, indeß der norwegische Shetländer über die Veränderungen der Zeit und der Einwohner sprach. In dem Augenblicke aber, wo Magnus zu seinem trübseligen Schlusse gekommen war: „wie sehr wahrscheinlich es sei, daß im nächsten Jahrhunderte kaum ein Merk — ja kaum ein Ure von Land mehr im Besitze der norwegischen Einwohner, der wahren Udallers von Shetland *), sein würde," gedachte er der Verhältnisse seines Gastes, und hielt plötzlich inne. „Ich sagte dies Alles nicht," fügte er, sich selbst unterbrechend, hinzu, „als ob ich etwas dawider hätte, daß Ihr auf meinem Gute Euch niederlassen wollt, Mr. Mertoun, — aber was Jarlshof betrifft – der Ort ist sehr unwohnlich; Ihr mögt nun gekommen sein, woher Ihr wollt, so bin ich überzeugt, Ihr werdet, wie andere Reisende, sagen, Ihr wäret aus einem besseren Klima, als unseres, gekommen, denn so sprecht Ihr Alle. Und doch wollt Ihr Euch an einen Ort

*) Die Udallers sind die Allodial-Besitzer von Shetland, welche ihre Besitzungen noch nach dem alten norwegischen Rechte inne haben, statt nach dem Lehnsrechte, welches von Schottland aus bei ihnen eingeführt wurde.

zurückziehen, wo selbst die Eingeborenen nicht bleiben mögen! — Wollt ihr Euer Glas nicht nehmen? (dies kam so mitten inne) — Nun, Eure Gesundheit!"

„Mein guter Sir," antwortete Mertoun, „ich mache mir nichts aus dem Klima; ist nur Luft genug da, um meine Lungen anzufüllen, so kümmere ich mich wenig darum, ob ich die von Arabien oder von Lappland athme."

„Luft könnt Ihr genug haben," entgegnete Magnus, „daran fehlt es nicht — sie ist zwar etwas feucht, wie Fremde behaupten wollen, aber wir wissen, was dagegen hilft — Eure Gesundheit, Mr. Mertoun! — Das müßt ihr schon lernen, und eine Pfeife zu rauchen, und dann werdet Ihr, wie Ihr sagt, die Luft von Shetland eben so gut wie die von Arabien finden. Habt Ihr denn aber Jarlshof gesehen?"

Der Fremde sagte, das hätte er nicht.

„Nun," sagte Magnus, „dann habt Ihr auch keinen Begriff von dem, was Ihr unternehmt. Wenn Ihr glaubt, daß es eine bequeme Rhede sei, wie diese, wo das Haus am Ufer eines Sees vou Salzwasser liegt, wo die Häringe bis zu Eurer Thüre kommen, so irrt Ihr Euch, mein Herz. In Jarlshof seht Ihr nichts, als die wilden Wellen, welche über die kahlen Felsen stürzen, und die Strömung von Sumburgh, welche in einer Stunde funfzehn Knoten zurücklegt."

„So werde ich doch nichts von dem Strome der menschlichen Leidenschaften sehen," sagte Mertoun.

„Ihr werdet nichts als das Gekrächz und Geschrei der Kormorans, Puffins und Seemöven hören, von Tagesanbruch bis zu Sonnenuntergang."

„Das lasse ich mir gefallen, mein Freund," erwiderte der Fremde; „wenn ich nur nicht das Geschwätz der Weiberzungen hören muß."

„Aha," sagte der Normann, „das kommt daher, weil Ihr in diesem Augenblicke meine kleine Minna und Brenda mit Eurem Mordaunt im Garten singen hört. Nun, ich horche doch lieber auf ihre kleinen Stimmen, als auf die der Feldlerche, die ich einst in Caithneß hörte, oder die der Nachtigall, von der ich gelesen habe. — Was werden aber die Mädchen beginnen, wenn ihr Spielgefährte Mordaunt nicht mehr da ist?"

„Sie müssen sich behelfen," antwortete Mertoun, „jünger oder älter, werden sie immer Spielgefährten oder Hintergangene finden; doch die Frage ist, Mr. Troil, wollt Ihr mir das alte Schloß Jarlshof als Eurem Pächter überlassen?"

„Sehr gern, — da Ihr Euch doch einmal entschieden habt, an einem so einsamen Orte zu leben."

„Und der Pacht?" fuhr Mertoun fort.

„Der Pacht!" erwiderte Magnus, „hm — ja, Ihr müßt nun noch das Fleckchen haben, das einst ein Garten hieß, und einen Antheil an Seathold und einen Sixpenny Mark Landes, damit die Bauern für Euch fischen können; — sollten acht Ließpfund Butter und acht Schillinge Sterling jährlich wohl zu viel sein?"

Mr. Mertoun ging so billige Bedingungen sogleich ein, wohnte von nun an hauptsächlich auf dem einsamen Schlosse, welches wir zu Anfange dieses Kapitels beschrieben haben, und ließ sich nicht allein ohne Klage, sondern, wie es schien, mit einem schmerzlichen Wohlbehagen alle die Entbehrungen gefallen, welche eine so wüste und verlassene Gegend ihrem Bewohner nothwendig auferlegte.

Zweites Kapitel.

> Nicht die Scene ist's allein; der Mensch, Anselmo,
> Er findet Sympathie in diesen wilden Wogen
> Und der schäumenden See, die schön're Gegend
> Und glatt're Wellen ihm versagen.
>
> Altes Schauspiel.

Die wenigen Bewohner des Gebietes von Jarlshof hörten mit Besorgniß, daß Jemand von höherem Range seinen Wohnsitz in dem alten Gebäude aufschlagen würde, das sie noch immer das Schloß nannten. In jenen Zeiten (die jetzigen haben sich bei Weitem gebessert) war die Gegenwart eines Vornehmen fast unausbleiblich mit schweren Lasten und Erpressungen verknüpft, für welche die Lehnsrechte unter diesem oder jenem Vorwande mehr als einen Vorwand darboten, und so nahm jeder von diesen einen Theil des sauern und mißlichen Gewerbs der Bauern, zum Nutzen des mächtigen Nachbars und Ober-Pächters, oder Tacksman, wie er genannt wurde, hinweg. Die Unter-Pächter fanden indeß bald, daß von Basil Mertoun keine dieser Erpressungen zu fürchten sei. Sein eigenes Vermögen, mochte es nun gering oder bedeutend sein, reichte wenigstens vollkommen zur Bestreitung seiner Ausgaben hin, welche,

so weit es seine eigentliche Lebensweise betraf, höchst mäßig waren. Einige wenige Bücher und einige physikalische Instrumente, die er dann und wann von London erhielt, schienen auf einen Grad von Reichthum hinzudeuten, der auf diesen Inseln ungewöhnlich war; auf der andern Seite aber waren der Tisch und die übrigen Bedürfnisse in Jarlshof um nichts besser, als was man bei einem shetländischen Grundbesitzer der gewöhnlichsten Art finden konnte.

Die Bewohner des Dorfes kümmerten sich sehr wenig um den Stand ihres Obern, sobald sie gefunden hatten, daß seine Gegenwart eher zur Verbesserung als zur Verschlimmerung ihres Zustandes beitrug; und als sie einmal von der Besorgniß befreit waren, daß er sie unterdrücken würde, überlegten sie nur, wie sie ihn durch alle mögliche Kunstgriffe betrügen und übervortheilen könnten, — was sich der Fremde auch eine Zeit lang mit wahrer philosophischer Gleichgültigkeit gefallen ließ. Ein Vorfall, der sich zutrug, zeigte aber seinen Charakter bald in einem neuen Lichte, und that allen weiteren Versuchen zur übermäßigen Uebervortheilung auf einmal Einhalt.

In der Küche des Schlosses entstand nämlich ein heftiger Streit zwischen einer alten Gouvernante, welche bei Mr. Mertoun das Amt einer Haushälterin versah, und Sweyn Erikson, einem so ächten Shetländer, als je einer ein Boot zu dem Haaf-Fischfang *) ruderte; und dieser Zank wurde, wie es in solchen Fällen gewöhnlich ist, mit so sehr zunehmender Hitze und solchem Lärm fortgesetzt, daß er sogar bis zu den Ohren des Herrn, wie man ihn nannte, drang, der so eben in einem einsamen Thurme mit genauer Untersuchung eines neuen Packes Bücher von London beschäftigt war, welche, nach langer Verzögerung, nach Hull, von da auf einem

*) D. i. der Fischfang auf offener See, zum Unterschied von der Küstenfischerei.

Wallfischfahrer nach Lerwick, und so nach Jarlshof gelangt waren. Mit mehr als dem gewöhnlichen Ausbruche von Unwillen, den phlegmatische Leute immer äußern, wenn sie durch irgend eine unangenehme Veranlassung einmal in Bewegung kommen, stieg Mr. Mertoun die Treppe hinab, eilte dem Schauplatze des Streites zu, und that nun so rasche, entschiedene und dringende Fragen, daß die Parteien, trotz aller Ausflüchte, hinter denen sie die Ursache des Streites verbergen wollten, sie am Ende doch nicht läugnen konnten. Sie hatten sich nämlich über den Antheil gestritten, welcher der ehrlichen Gouvernante und dem nicht weniger ehrlichen Fischer an dem Gewinn von hundert Procent zustand, den der Kauf eines Vorraths von Kabliau, welchen die Erstere von dem Letzteren zum Gebrauche der Familie von Jarlshof erhandelt hatte, abwerfen sollte.

Als Mertoun sich hierüber völlige Gewißheit und das Eingeständniß verschafft hatte, blickte er die Schuldigen mit Augen an, in denen die äußerste Verachtung mit der erwachenden Hitze zu kämpfen schien. Zu seiner Haushälterin sagte er endlich: „Du alte Hexe, meide auf der Stelle mein Haus, und wisse, daß ich Dich nicht deswegen verabschiede, weil Du eine Lügnerin, eine Diebin und eine verworfene Undankbare bist — denn diese Eigenschaften kleben dir an, wie der Name Weib — sondern weil Du es wagst, in meinem Hause lauter zu sein, als es die Noth erfordert. — Und Du Schurke, der Du denkst, Du kannst einen Fremden so leicht betrügen, wie Du einen Wallfisch abstreifst*), wisse, daß ich mit den Rechten wohlbekannt bin, welche mir Dein Herr, Magnus Troil, über Dich eingeräumt hat. Reize nur meinen Zorn, und Du sollst zu Deinem Schaden erfahren, daß ich Dich in Deiner Ruhe eben so

*) Flinching; so nennt man das Abstreifen des Wallfisches von seinen Rippen.

leicht stören kann, als Du mich in meiner Muße. Ich kenne die Bedeutung von Scat und Wattle und Hawkhen und Hagalef, und jeder andern Bedrückung, womit Euch in älterer und neuerer Zeit Eure Herren heimgesucht haben, und es soll auch nicht Einer von Euch sein, der nicht den Tag bereut, an dem er — nicht zufrieden, mich um mein Geld betrogen zu haben — es wagt, mich in meiner Muße mit seinem schändlichen nordischen Geschrei zu stören, das an Mißklang dem Gekrächze eines Schwarmes von Möwen gleicht."

Sweyn wußte auf diesen derben Verweis nichts Besseres zu entgegnen, als die demüthige Bitte, daß der gnädige Herr doch den Kabliau umsonst behalten, und nichts weiter von der Sache erwähnen möge. Mertoun's Hitze war aber jetzt schon zu unbezähmbarer Wuth gestiegen, und während er mit der einen Hand dem Fischer das Geld an den Kopf schleuderte, warf er ihn mit der andern sammt seinen Fischen zum Zimmer hinaus.

Es lag in dem Wesen des Fremden bei dieser Gelegenheit eine so furchtbare und tyrannische Wuth, daß Sweyn sich weder Zeit ließ, das Geld aufzuheben, noch seine Waare zurückzunehmen, sondern in voller Eile nach dem kleinen Dorfe rannte, seinen Kameraden zu erzählen, wenn sie Master Mertoun noch mehr aufbrächten, würde er ein wahrer Pate Stuart *) für sie werden, und ohne Rechtsspruch und Gnade köpfen und hängen lassen. Dahin kam auch die verabschiedete Haushälterin, um mit ihren Nachbarn und Verwandten (denn sie waren ebenfalls im Dorfe geboren) zu berath-

*) Wahrscheinlich ist hier Patrik Stuart, Graf von Orkney gemeint, der wegen der Tyrannei nnd Bedrückung gegen die Einwohner dieser Inseln zu Anfange des siebzehnten Jahrhunderts hingerichtet wurde.

schlagen, was sie thun sollte, um die vortheilhafte Stelle wieder zu erhalten, welche sie so plötzlich verloren hatte. Der alte Ranzellaar des Dorfes, welcher die wichtigste Stimme bei den Berathungen im Dorfe hatte, entschied, nachdem er gehört hatte, was vorgegangen war, dahin: daß Sweyn Erikson offenbar einen zu hohen Preis gemacht hätte, und daß, welches Vorwandes der Tacksmann sich auch bedient haben möge, seinem Aerger Luft zu machen, der wahre Grund doch gewiß der gewesen sei, daß man ihm den Kabliau das Stück zu einem Penny anrechnete, statt nur einen halben Penny zu nehmen; er ermahnte daher die sämmtlichen Bewohner, künftig nie höher als drei Pence auf den Schilling aufzuschlagen, was ihr Herr im Schlosse vernünftiger Weise nicht unbillig finden könnte, da man ja doch aus seiner Aeußerung, ihnen nicht zu nahe treten zu wollen, den natürlichen Schluß ziehen dürfte, daß er ihnen auf jede billige Weise Gutes thun wolle. „Und drei auf zwölf" — sagte der wohlerfahrene Ranzellaar — „ist ein anständiger und mäßiger Gewinn, und wird Gottes und des heiligen Ronald's Segen haben."

Dem Tarif gemäß, der ihnen auf diese Weise klüglich empfohlen wurde, nahmen also die Bewohner von Jarlshof von Mertoun künftig nur den mäßigen Gewinn von 25 Procent, ein Maßstab, den sich alle Nabobs, Armee-Lieferanten, Spekulanten in den öffentlichen Staatspapieren, und Andere, die durch neue und schnelle Glücksfälle in den Stand gesetzt worden sind, auf dem Lande eine große Figur zu spielen, als sehr billig von ihren ländlichen Nachbarn gefallen lassen sollten. Mertoun schien wenigstens dieser Meinung zu sein, denn er bekümmerte sich von nun an um seine häuslichen Ausgaben nicht genauer.

Die versammelten Väter von Jarlshof zogen, nachdem sie ihre eigene Angelegenheit in Richtigkeit gebracht hatten, zunächst die Sache der Swertha, der verbannten und aus dem Schlosse vertriebenen Matrone, in Erwägung, die sie, als eine erfahrene und

nützliche Bundesgenossin, wo möglich gern wieder in ihr altes Amt eingesetzt gesehen hätten. Hier aber reichte alle ihre Weisheit nicht aus, und Swertha nahm nun in ihrer Noth ihre Zuflucht zu Mordaunt Mertoun's Vermittelung, dessen Gunst sie sich durch ihre Bekanntschaft mit den alten norwegischen Balladen und schauerlichen Erzählungen von den Trows oder Trews (den Zwergen der alten nordischen Barden) erworben hatte, mit denen die abergläubische Vorzeit so manche einsame Höhle und so manches dunkle Thal in Dunroßneß, so wie jeden andern District in Schottland, bevölkert hatte. „Swertha," sagte der Jüngling, „ich kann nur wenig für Dich thun, wohl aber magst Du für Dich selbst sprechen. Meines Vaters Zorn gleicht dem Grimme der alten Kämpen, von denen Du zuweilen singst."

„Ja, ja, Fisch meines Herzens" — erwiderte die alte Frau, in erhaben-weinerlichem Tone — „die Berserker! Das waren Kämpen, welche vor der gesegneten Zeit des heiligen Olaf's lebten, und sich wie Wüthende in Schwerter, Speere, Harpunen und Musketen stürzten, sie in Stücken brachen, wie ein Wallfisch ein Heringsnetz zerreißt, und sobald der Grimm vorüber war, so schwach und wandelbar waren, wie Wasser."

„So ist es, Swertha," sagte Mordaunt. „Mein Vater denkt nie mehr an seinen Zorn, sobald er vorüber ist, und hat so viel von einem Berserker an sich, daß, so aufgebracht er an einem Tage auch gewesen sein mag, er doch am andern nichts mehr davon weiß. So hat er denn auch Deine Stelle in der Haushaltung des Schlosses noch nicht wieder besetzt; wir haben keinen Bissen warmes Essen gehabt, seit Du weggegangen bist, kein Brod ist gebacken worden, sondern wir haben nur von den kalten Speisen gelebt, die gerade vorräthig waren. Ich bürge Dir dafür, Swertha, wenn Du ganz dreist auf's Schloß gehst, und deine Geschäfte wie gewöhnlich verrichtest, wird mein Vater Dir nicht ein Wort sagen."

Swertha bedachte sich Anfangs, diesen kühnen Rath zu befolgen. Sie sagte: ihrem Bedünken nach hätte Mr. Mertoun, als er zornig war, eher wie der höllische Feind ausgesehen, als wie ein Berserker; seine Augen hätten Feuer ausgesprüht, und der Schaum ihm auf den Lippen gestanden, und es würde die Vorsehung versuchen heißen, wenn sie sich einer solchen Gefahr abermals aussetzte. Der Sohn sprach ihr indessen Muth ein, und sie entschloß sich endlich, dem Vater wieder unter die Augen zu treten, kleidete sich in ihre gewöhnliche Hauskleidung, was Mordaunt vorzüglich empfohlen hatte, schlich sich auf das Schloß, übernahm ihre verschiedenen und zahlreichen häuslichen Verrichtungen wieder, und schien dabei so angelegentlich beschäftigt, als ob sie nie außer Dienst gewesen wäre.

Am ersten Tage nach ihrer Rückkehr zu ihrem Amte ließ sich Swertha gar nicht vor ihrem Gebieter sehen, sondern glaubte, daß nach einer dreitägigen Nahrung mit kalter Speise eine warme Schüssel, mit all der Kunst bereitet, welche ihr zu Gebote stand, die beste Empfehlung für sie sein würde. Als Mordaunt ihr sagte, daß sein Vater die Veränderung im Essen gar nicht einmal beachtet hätte, und da sie selbst bemerkte, daß, wenn sie gelegentlich bei ihm vorüberging, ihre Erscheinung auf ihren sonderbaren Gebieter gar keinen Eindruck machte, begann sie zu vermuthen, daß die ganze Sache aus Mr. Mertoun's Gedächtniß entschwunden sei. In diesem Glauben wurde sie auch nicht eher wankend gemacht, als bis eines Tages ihre Stimme in einem Streite mit der andern Dienstmagd lauter als gewöhnlich wurde, und ihr Gebieter, der zufällig vorüberging, ihr einen bedeutenden Blick zuwarf, und das einzige Wort „bedenke!" mit einem Tone aussprach, der Swertha's Zunge mehrere Wochen lang im Zaume hielt.

So eigenthümlich Mertoun bei der Führung seines Haushaltes zu Werke zu gehen schien, eben so verfuhr er auch bei der Er-

ziehung seines Sohnes. Nur selten zeigte er väterliche Zuneigung gegen ihn, und doch schien Mordaunt's Erziehung das wichtigste Geschäft seines Lebens zu sein. — Er besaß Bücher und Kenntnisse genug, ihm in den gewöhnlichen Zweigen des Wissens Unterricht zu ertheilen, war dabei pünktlich, ruhig und genau, und forderte von seinem Zöglinge, nicht ohne Strenge, die Aufmerksamkeit, durch die allein er Fortschritte machen konnte. Bei dem Studium der Geschichte, auf welche die Aufmerksamkeit Beider sich oft lenkte, so wie bei dem der classichen Schriftsteller, kamen oft Thatsachen oder Gesinnungen zur Sprache, welche einen augenblicklichen Eindruck auf Mertoun's Gemüth machten, und plötzlich das herbeiführten, was Swertha, Sweyn und selbst Mordaunt, seine schwarze Stunde zu nennen pflegten. Gewöhnlich fühlte er deren Herannahen selbst, und zog sich dann in ein inneres Gemach zurück, welches selbst Mordaunt nicht betreten durfte. Hier brachte er Tage, ja selbst Wochen lang in Abgeschiedenheit zu, und kam nur zu unbestimmten Zeiten heraus, die Nahrung zu nehmen, die man in seine Nähe gestellt hatte, und wovon er nur äußerst wenig genoß. Zu andern Zeiten, und besonders um die Winter-Sonnenwende, wo beinahe Jedermann die Zeit im Hause unter Schmausen und Lustbarkeit zubringt, pflegte der unglückliche Mann, in einem dunkelfarbigen Schiffermantel gehüllt, an dem stürmischen Gestade, oder auf der öden Haide umherzuwandeln, seinen düstern und wilden Träumereien unter dem unfreundlichen Himmel nachzuhängen, und dies um so lieber, da er dann sicher war, Niemandem zu begegnen, und von Niemandem beobachtet zu werden.

Als Mordaunt älter wurde, lernte er die besondern Anzeichen welche diesen Anfällen der Verzweiflung vorangingen, genauer kennen, und die Vorkehrungen treffen, welche seinen unglücklichen Vater vor jeder unzeitigen Störung (die ihn unausbleiblich zur Wuth trieb) sichern konnten, während auf der andern Seite alles

Nöthige zu seinem Unterhalt in Bereitschaft gehalten wurde. Mordaunt bemerkte, daß die Anfälle des Trübsinns von bei weitem längerer Dauer waren, wenn er sich dann zufällig seinen Augen zeigte. Aus Ehrerbietung gegen seinen Vater, so wie aus der Liebe zu rascher Bewegung und zum Vergnügen, welche diesen Jahren so eigen ist, pflegte Mordaunt dann das Schloß von Jarlshof und selbst den Bezirk ganz zu verlassen, überzeugt, daß sein Vater, wenn die finstere Stunde in seiner Abwesenheit vorübergegangen war, sich wenig darum kümmern würde, wie er seine Mußestunden zugebracht, wenn er nur sicher sein konnte, daß er ihn selbst nicht in seinen schwachen Augenblicken belauscht habe, eine Sache, die er mit der möglichsten Vorsicht zu verhüten suchte.

Zu solchen Zeiten waren also dem jüngern Mertoun die Quellen des Vergnügens, welche die Gegend darbot, geöffnet, und in diesen freien Zwischenräumen überließ er sich auch den Regungen seines kühnen, thätigen und unternehmenden Charakters. Oft zog er mit den jüngern Männern des Dorfes auf jene gefährlichen Unternehmungen aus, gegen welche, „das furchtbare Gewerbe des Meerfenchelsammlers," ein Spaziergang auf ebenem Boden ist, oft nahm er Theil an den mitternächtlichen Ausflügen auf die Abhänge der steilen Klippen, um die Eier oder die Jungen der Seevögel auszunehmen, und zeigte bei diesen kühnen Abenteuern eine Behendigkeit, Geistesgegenwart und Gewandtheit, welche bei einem so jungen und nicht im Lande geborenen Manne selbst die ältesten Jäger in Erstaunen setzte.

Zu andern Zeiten begleitete Mordaunt den Sweyn und andere Fischer auf ihren langen und gefährlichen Fahrten auf die offne hohe See, und lernte unter ihrer Führung das Boot regieren, worin sie es jedem andern Eingeborenen des britischen Reiches gleich, oder vielleicht noch zuvorthun. Diese Fahrten hatten aber, außer dem Fischfange, noch etwas besonders Anziehendes für Mordaunt. Es waren da-

mals noch die alten norwegischen Sagas sehr im Andenken, und wurden oft von den Fischern erzählt, welche unter sich noch immer die alte norwegische Sprache beibehielten, die ihre Vorväter geredet hatten. In dem Düster-Romantischen dieser scandinavischen Erzählungen lag etwas ungemein Anziehendes für ein jugendliches Ohr, und die abenteuerlichen Legenden von den Berserkern, den Seekönigen, Zwergen, Riesen und Zauberern, welche er von den eingeborenen Shetländern hörte, standen, nach Mordaunt's Meinung, den classichen Geschichten des Alterthumes um nichts nach, wenn sie ihnen nicht gar vorzuziehen waren. Oft zeigten ihm die Erzähler die Gegend um ihn her als den Schauplatz dieser wilden Dichtungen, wenn diese — halb gesprochen, halb gesungen von Stimmen, die zwar nicht so tobend, aber eben so dumpf wie die der Wellen klangen, über die sie hinglitten, — die Bucht, in der sie so eben hinfuhren, als den Ort selbst angaben, wo ein blutiges Seegefecht vorgefallen; oder wenn sie den kaum sichtbaren Haufen von Steinen, der sich auf einem hinausragenden Vorgebirge erhob, als den Dun oder das Schloß eines mächtigen Grafen oder Piraten, — den entfernten und einsamen grauen Stein auf dem wüsten Moor als das Grab eines Helden, — und die wilde Höhle, in welche die See, in gewaltigen, hohen und ungebrochenen Wellen hineintoste, als die Wohnung einer bekannten Zauberin bezeichneten.

Auch der Ocean hatte seine Geheimnisse, deren Wirkung noch durch das matte Dämmerlicht erhöht wurde, in welchem man ihn über die Hälfte des Jahres nur undeutlich erblickte. Seine bodenlosen Tiefen und geheimnißvollen Höhlen enthielten, nach den Erzählungen Sweyn's und Anderer, welche in den Sagen und Legenden bewandert waren, Wunder, welche neuere Schifffahrer mit Verachtung verwerfen. In der ruhigen, vom Monde beleuchteten Bucht, in der die Wellen sich am Ufer sanft kräuselten, sah man noch immer das Meerfräulein im Mondlicht dahingleiten, und

hörte es, die Stimme mit dem seufzenden Winde vermählend, von unterirdischen Wundern singen, oder künftige Ereignisse verkünden. Der Kraken, dieses gewaltigste aller lebenden Dinge, ruhte, ihrem Glauben nach, noch immer in der Tiefe des nördlichen Oceans, und oft, wenn eine Nebelwand das Meer in der Entfernung bedeckte, sah der Blick des erfahrenen Bootsmanns die Fühlhörner des ungeheuren Leviathan in den Nebelwolken auftauchen und schwanken, und schonte dann weder Ruder noch Segel, damit nicht die plötzliche Strömung, welche das Hinabsinken der ungeheuren Masse zum Meeresgrunde verursachte, auch seinen gebrechlichen kleinen Nachen in den Bereich seiner mannichfach gestalteten Arme hinabziehen möge. Auch die Seeschlange war ihnen wohl bekannt, wie sie, aus der Tiefe des Meeres emporsteigend, ihren ungeheuren, mit einer Mähne, wie die eines Streitrosses, bedeckten Hals bis zu den Wolken hinaufreckt, und mit ihren großen, glänzenden Augen mastenhoch emporragend, sich nach Beute oder Opfern umsieht.

Daneben gab es aber auch sanftere und weniger beschwerliche Vergnügungen, welche für Mordaunt's Alter besser zu passen schienen, als die wilden Erzählungen und die rauhen, körperlichen Anstrengungen, deren wir eben erwähnten. Der Winter, während dessen wegen der Kürze der Tage die Arbeit unmöglich wird, ist in Shetland die Zeit der Lustbarkeiten, der Feste und des Vergnügens. Was der Fischer im Sommer erworben hat, wird ausgegeben, ja verschwendet, um die Fröhlichkeit und Gastfreundschaft an seinem Heerde zu erhalten, während die Landeigenthümer und vornehmen Gutsbesitzer auf der Insel ihrer Neigung zur Geselligkeit und Gastfreundschaft doppelt frei den Zügel schießen lassen, zahlreiche Gäste in ihre Häuser laden, und der Strenge der Jahreszeit durch Scherz, Lust, Gesang und den Klang der Becher zu begegnen suchen.

Bei den Lustbarkeiten dieser fröhlichen, obwohl strengen Jahreszeit zeigte Niemand mehr Lebendigkeit, als der junge Mertoun.

Sobald seines Vaters Gemüthszustand seine Abwesenheit gestattete, oder vielmehr erforderte, ging er von Haus zu Haus, überall ein willkommner Gast, und lieh seine willige Stimme zum Gesange und seinen Fuß zum Tanze. Ein Boot — oder wenn das Wetter dies nicht erlaubte, wie es oft der Fall war — eines der zahlreichen Pferde, welche in Heerden auf den Mooren herumlaufen, und zu Jedermanns Gebrauch frei stehen — brachte ihn von der Wohnung eines gastlichen Shetländers zu der andern. Niemand that es ihm in dem kriegerischen Schwerttanze zuvor, eine Art von Vergnügung, welche noch von den Gewohnheiten der alten Norweger stammte. Er konnte auf dem Gue und der gewöhnlichen Geige die vaterländischen melancholischen und leidenschaftlichen Weisen spielen, und mischte, um die Einförmigkeit weniger fühlbar zu machen, oft die lebendigeren Lieder aus dem Norden Schottlands ein, die er mit vielem Geist und großer Fertigkeit vortrug. Wenn eine Gesellschaft verlarvt, oder wie man es in Shetland nennt, als Guizards, einem benachbarten Laird oder Udallar einen Besuch abstattete, so war es eine gute Vorbedeutung für die Unternehmung, wenn Mordaunt Mertoun bewogen werden konnte, das Amt des Skudler oder Anführers des Haufens zu übernehmen. Bei diesen Gelegenheiten führte er voll Scherz und Fröhlichkeit sein Gefolge von Haus zu Haus, brachte Freude mit, wo er erschien, und hinterließ Bedauern, wenn er schied. So wurde Mordaunt überall bekannt, und wußte sich beliebt zu machen, wohin er kam. Die häufigsten Besuche stattete er aber in dem Hause des Wirthes und Beschützers seines Vaters ab, des Mr. Magnus Troil.

Es war nicht allein die herzliche und aufrichtige Bewillkommung des alten Magnaten, noch die Rücksicht darauf, daß er in der That seines Vaters Gönner war, was diese häufig wiederholten Besuche veranlaßte. Die Hand, welche den Jüngling bewillkommte, wurde von diesem eben so freudig ergriffen, als sie aufrichtig darge-

reicht ward, während der alte Udallar, sich in seinem gewaltigen Stuhle erhebend, — dessen innere Seite mit wohlgegerbten Seehundsfellen ausgefüttert, und dessen Gestell von festem Eichenholz von dem rohen Eisen eines Hamburger Zimmermanns gearbeitet war — ihm sein Willkommen mit einer Stimme entgegenrief, welche in alten Zeiten die Rückkehr des Yul, des größten Festes der Gothen, gefeiert haben könnte. — Es gab aber hier anderes Metall, das kräftiger anzog, und jüngere Herzen, deren Willkommen, wenn auch nicht so laut, doch eben so freundlich war, als das des fröhlichen Udallars. Doch dies ist ein Gegenstand, den wir nicht am Ende eines Kapitels erörtern können.

Drittes Kapitel.

O, Bessy Bell und Mary Gray
　　Waren zwei Dirnen, schmuck und schön;
Bauten ein Haus in Baches Näh'
　　Hab's mit dem Binsen=Dache gesehen.

Schön Bessy liebt' ich gestern wahr,
　　Glaubte, ich könnte nicht wanken,
Doch Mary's schlaues Augenpaar
　　Bracht' mich auf and're Gedanken.

Wir haben Minna und Brenda, die Töchter Magnus Troil's, schon erwähnt. Ihre Mutter war vor vielen Jahren gestorben, und sie waren jetzt zwei schöne Mädchen, die älteste 18 Jahre alt, also ein oder zwei Jahre jünger, als Mordaunt Mertoun, die zweite 17. Sie waren die Freude ihres Vaters und das Licht seiner alten Augen, und obgleich er sie mit seiner Nachsicht behandelte, welche ihm und seiner Ruhe sehr leicht hätte Gefahr bringen können, so vergalten sie doch seine Zärtlichkeit durch ein Betragen, in welches sich, trotz ihres Verzuges, weder Mangel an Achtung noch weibliche Laune mischte.

Der Unterschied ihrer Gemüthsart, wie ihrer Gesichtsfarbe war besonders auffallend, obgleich, wie gewöhnlich, bei Beiden ein gewisser Grad von Familienähnlichkeit nicht zu verkennen war. Die Mutter der Mädchen war eine Schottin, aus den Hochlanden von Sutherland, und die hinterlassene Tochter eines edlen Häuptlings gewesen. Dieser war während der Fehden des 17. Jahrhunderts aus seinem Lande vertrieben worden, und hatte Schutz auf diesen friedlichen Inseln gefunden, deren Zustand, ungeachtet ihrer Armuth und Abgeschiedenheit, doch in so fern glücklich war, daß ihnen Uneinigkeit und bürgerliche Zwietracht gleich unbekannt blieben. Dem Vater — Saint Clair war sein Name — ging der Verlust seines väterlichen Thales, seines angeerbten Thurmes, seiner Clansleute und seines Ansehens gleich nahe, und er sank, nicht lange nach seiner Ankunft in Shetland, in das Grab. Die Schönheit seiner hinterlassenen Tochter rührte, trotz ihrer schottischen Abkunft, das Herz Magnus Troils. Er bewarb sich um sie, fand Gehör, und sie ward die Seinige; sie starb indeß im fünften Jahre ihrer Verbindung, und Magnus blieb zurück, die kurze Dauer seines häuslichen Glückes zu betrauern.

Von ihrer Mutter hatte Minna die hohe Gestalt und die dunklen Augen, die rabenschwarzen Locken und die feingezeichneten Augenbrauen geerbt, welches alles darauf hindeutete, daß sie, wenigstens auf einer Seite, mit dem Blute von Thule nicht verwandt sei. Ihre Wange,

O, nennt sie weiß, nicht blaß,

war so leise und zart mit Rosenroth gefärbt, daß Manche meinten, die Lilie herrsche in ihrer Gesichtsfarbe etwas zu sehr vor. In dieser Oberherrschaft der blässeren Blume lag aber nichts Krankhaftes oder Schmachtendes: es war die wahre, natürliche Farbe der Gesundheit, und sie stimmte ganz besonders zu Gesichtszügen, welche dazu gemacht schienen, einen nachdenkenden, hochgesinnten Geist zu

verkünden. Wenn Minna Troil von Mißgeschick oder Ungerechtigkeit erzählen hörte, stieg das Blut ihr in die Wangen, und zeigte deutlich, wie warm ihr Herz schlug, des gewöhnlichen Ernstes, der Besonnenheit und Zurückgezogenheit ungeachtet, welche ihr ganzes Wesen und Betragen aussprach. — Die nicht weniger schöne, eben so liebliche und eben so unschuldige Brenda unterschied sich, wie durch die Gesichtsfarbe, so auch durch ihren Charakter, Geschmack und Ausdruck, von ihrer Schwester. Ihre reichen Locken hatten das lichte Braun, dem der vorübergehende Sonnenstrahl einen Goldglanz verleiht, das aber sogleich wieder verdunkelt, sobald der Strahl verschwunden ist. Ihre Augen, ihr Mund, die schönen Reihen der Zähne, welche ihre unschuldige Lebhaftigkeit oft sehen ließ, die frische, doch nicht zu dunkle Gluth einer jugendlichen Gesundheit, welche ihre schneeweiße Haut färbte, deuteten ihre ächt scandinavische Abkunft an. Eine feenhafte Gestalt, nicht so hoch, wie die ihrer Schwester, aber von noch größerem Ebenmaß, ein sorgloser, kindlich=leichter Schritt; ein Auge, das jeden Gegenstand ausdrücklicher und reiner Heiterkeit des Charakters mit Vergnügen zu betrachten schien, alles das erregte weit mehr allgemeine Aufmerksamkeit, als die Reize ihrer Schwester, obgleich die, welche Minna zu Theil wurde, dauernder und ehrfurchtsvoller sein mochte.

So verschieden auch die Gemüthsart dieser lieblichen Schwestern war, so konnte doch in ihrer Liebe zu ihrem Vater und zu einander Keine der Andern den Vorrang streitig machen. Aber Brenda's Heiterkeit theilte sich jedem Geschäfte des täglichen Lebens mit, und schien unerschöpflich, wogegen der weniger muntere Charakter ihrer Schwester — wenn er auch in der Gesellschaft den ruhigen Wunsch auszusprechen schien, mit Allem, was vorging, zufrieden zu sein, und Antheil daran zu nehmen — sie eher dazu bestimmte, im Strome des Vergnügens und der Freude ruhig mit fortzutreiben,

als durch eigene Bemühung seinen rascheren Lauf zu befördern. So ließ sich Minna die Freude eher gefallen, als daß sie sie genossen hätte, und die Vergnügungen, an welchen sie den meisten Gefallen fand, waren mehr ernster und abgesonderter Art. Aus Büchern erlangte Kenntnisse gingen über ihre Sphäre. Shetland bot in jenen Zeiten wenig Gelegenheit dar, sich Lehren anzueignen, welche

die Todten dem Geschlechte hinterlassen,

und Magnus Troil war, wie wir ihn beschrieben haben, nicht der Mann, in dessen Hause sich die Mittel fanden, solche Kenntnisse zu erwerben. Aber das Buch der Natur, dieses edelste der Bücher, welches wir stets anstaunen und bewundern müssen, selbst wenn wir es nicht verstehen, lag vor Minna offen da. Die Pflanzen in diesen wilden Gegenden, die Muscheln an der Küste und die große Zahl der gefiederten Geschlechter, welche diese Klippen und Horste bewohnen, waren Minna Troil eben so bekannt, als dem erfahrensten der Jäger. Sie beobachtete sehr genau, und ließ sich von dem Drange anderer Gefühle nicht ablenken, und die Kenntnisse, welche sie sich durch eine ihr zur Gewohnheit gewordene Aufmerksamkeit erworben hatte, bewahrte ein von Natur starkes Gedächtniß treulich auf. Für die einsame und finstere Größe der Gegenden, welche sie umgaben, hatte sie ein tiefes Gefühl, das Meer in allen seinen verschiedenen erhabenen und schrecklichen Gestalten; die furchtbaren Klippen, welche das endlose Getöse der Wogen wiederhallten, und das Geschrei der Seevögel, hatten für sie beinahe in jedem Zustande, in welchem die wechselnden Jahreszeiten sie zeigten, ihren eigenthümlichen Reiz. In dem enthusiastischen Gefühle, welches dem romantischen Geschlechte eigen ist, aus dem ihre Mutter entsprossen war, wuchs die Liebe zur Natur bei ihr zu einer Leidenschaft, welche nicht allein ihre Seele auszufüllen, sondern sie zu Zeiten auch in die lebhafteste Bewegung zu versetzen vermochte. Ein Anblick, den ihre Schwester mit einem Gefühl vorübergehenden Schauers

oder geringerer Bewegung betrachten konnte, erfüllte noch lange Zeit nachher Minna's Phantasie, und das nicht allein in der Einsamkeit und im Schweigen der Nacht, sondern sogar in den Stunden der Unterhaltung, so daß ihre Gedanken zuweilen, wenn sie wie ein schönes Marmorbild in ihrem häuslichen Kreise dasaß, weit entfernt, an der wilden Seeküste und in den noch wilderen Bergen ihrer vaterländischen Inseln umherschweiften. Und doch gab es, wenn man sie in die Unterhaltung zog, Wenige, welche den Genuß derselben mehr zu würzen verstanden; und obgleich in ihrem Wesen etwas, ihrer Jugend ungeachtet, eben sowohl eine gewisse Ehrerbietung als Zuneigung zu fordern schien, so konnte doch ihre fröhliche, liebliche und liebenswürdige Schwester unmöglich einer allgemeinern Liebe genießen, als die verschlossenere und ernstere Minna

So waren Minna und Brenda nicht allein das Entzücken aller ihrer Freunde, sondern der Stolz jener Eilande, auf denen die Einwohner eines gewissen Ranges durch die Abgeschiedenheit ihrer Lage und die allgemeine angeborene Gastfreiheit zu einer freundschaftlich verbundenen Gesellschaft vereinigt waren. Ein wandernder Dichter und Sänger, der, nachdem er allerhand Glückwechsel erlebt hatte, endlich auf seine heimatlichen Inseln zurückgekehrt war, um dort seine Tage zu enden, hatte die Töchter des Magnus in einem Gedichte besungen, das er „Tag und Nacht" nannte, schien in seiner Beschreibung Minna's beinahe, wiewohl nur in rohen Umrissen, den herrlichen Zeilen Lord Byron's:

Sie wallt in Schönheit, gleich der Nacht,
Wenn am reinen Himmel blinkt Sternenlicht;
Des Schattens Reiz, des Lichtes Pracht,
Vereint sich in ihrem schönen Gesicht.
Sie hat, was die Nacht so zauberisch macht,
Den sanften Schein, der dem Tage gebricht.

vorgegriffen zu haben.

Der Vater liebte beide Mädchen so zärtlich, daß man nicht entscheiden konnte, welcher er den Vorzug gab, ausgenommen, daß er bei Spaziergängen im Freien die ernstere Tochter lieber bei sich hatte, und sein fröhliches Kind gern an dem häuslichen Heerde sah! daß er Minna's Gesellschaft vorzog, wenn er traurig, und Brenda's, wenn er vergnügt war; und daß was beinahe auf Dasselbe hinauslief, Minna vor Tische, und Brenda, nachdem am Abend das Glas gekreist hatte, die Begünstigte war.

Noch außerordentlicher war es aber, daß Mordaunt Mertoun's Neigung mit derselben Unparteilichkeit, wie die des Vaters, zwischen den zwei lieblichen Schwestern getheilt zu sein schien. Von seinem Knabenalter an war er, wie wir oben erzählt haben, ein häufiger Gast in Magnus Haus Burgh-Westra gewesen, obgleich es beinahe zwanzig Meilen von Jarlshof entfernt war. Die Gegend zwischen diesen beiden Orten, welche aus Hügeln bestand, die mit lockerem und weichem Moor bedeckt waren, und häufig von Buchten oder Armen des Meeres durchschnitten, die auf beiden Seiten in die Inseln eingriffen, so wie von Flüssen und Seen, machten den Weg in der späteren Jahrszeit sehr beschwerlich, ja gefährlich; dennoch konnte man, sobald seines Vaters Gemüthszustand ihn bewog, sicher sein, Mordaunt am nächsten Tage in Burgh-Westra zu finden, nachdem er seinen Weg in bei weitem kürzerer Zeit zurückgelegt hatte, als der flinkeste Eingeborene dazu gebraucht haben würde.

Man hielt ihn daher auf Shetland für einen erklärten Bewerber um eine der Töchter Magnus Troil's, und wenn man des alten Udallers große Vorliebe für den Jüngling in Erwägung zog, so konnte wohl Niemand zweifeln, daß er die Hand einer dieser ausgezeichneten Schönheiten erhalten würde, und dazu einen so großen Antheil an Inseln, felsigem Moorland und Küsten-Fischereien, als nur ein Lieblingskind zur Mitgabe bekommen konnte, — die Aussicht

auf den Besitz des halben Grundvermögens des alten Hauses Troil, sobald dessen jetziger Besitzer nicht mehr lebte, nicht zu vergessen. Das schien Allem eine sehr vernünftige Speculation, und, wenigstens der Theorie nach, besser angelegt, als manche, die in der Welt als unbezweifelte Thatsachen verkundet werden. Aber ach! die schärfsten Beobachter konnten den Hauptpunkt nicht entdecken, nämlich, zu welcher der Jungfrauen Mordaunt sich vorzüglich hinneige. Er schien im Allgemeinen sich so gegen sie zu benehmen, wie ein zärtlicher und liebevoller Bruder gegen zwei Schwestern, die ihm beide so theuer sind, daß ein Hauch die Wagschaale der Neigung auf die eine oder die andere Seite niederdrücken würde. Wenn auch, was öfter geschah, zu Zeiten die eine Jungfrau der bestimmtere Gegenstand seiner Aufmerksamkeit zu sein schien, so war dies augenscheinlich nur deshalb der Fall, weil die Umstände ihre eigenthümlichen Talente und Stimmung in bestimmten und unmittelbaren Ausspruch nahmen.

Beide waren in der einfachen Musik des Nordens bewandert, und Mordaunt, der stets daran Theil nahm, wenn sie diese herrliche Kunst übten, der auch wohl Lehrerstelle versah, suchte vielleicht, jetzt Minna bei der Erlernung dieser natürlich wilden, feierlichen und einfachen Gesänge behülflich zu sein, durch welche die alten Skalden und Harfner die Thaten der Helden verherrlichten! und schien kurz nachher mit eben der Dienstfertigkeit Brenda die lebendigeren und künstlicheren Tonstücke zu lehren, welche ihr Vater aus der Hauptstadt Englands oder Schottlands zum Gebrauch seiner Töchter kommen ließ. Wenn Mordaunt mit ihnen sprach, so ging er, dem neben der raschen und unlenkbaren Fröhlichkeit der Jugend zugleich ein tiefes und lebendiges Gefühl eigen war, eben so leicht in die wilden und dichterischen Träumereien Mina,s ein, wie in das lebendige, oft launige Geschwätz der fröhlicheren Schwester. Kurz, er schien sich einer der beiden Jungfrauen so wenig

ausschließlich zu nähern, daß er oft sagte: Minna sähe nie so reizend aus, als wenn ihre hochherzige Schwester sie vermocht hätte, auf einige Zeit ihren angeborenen Ernst abzulegen, und Brenda erscheine ihm nie anziehender, als wenn sie horchend einen zarten und liebevollen Antheil an der hohen Erhebung ihrer Schwester nähme.

Die Leute wußten also hier, um einen Jäger-Ausdruck zu brauchen, durchaus keine Fährte zu finden, und konnten, nach langem Wanken zwischen beiden Mädchen, endlich nur das als bestimmt annehmen, daß Mordaunt eine von ihnen heirathen würde; welche aber, konnte sich nur dann erst entscheiden, wenn sein herannahendes Mannesalter, oder das Dazwischentreten des kräftigen alten Magnus, ihres Vaters, Mordaunt Mertoun seinen eignen Willen klar machen würde. „Ein starkes Stück," meinten sie zum Schluß der Rede, „sei es immer, daß er, kein Eingeborener, und ganz ohne sichtbare oder bekannte Mittel, zwischen den zwei größten Schönheiten von Shetland schwanke, oder sich das Ansehen gebe, als ob er zwischen ihnen wählen könne. Wenn sie an Magnus Troil's Stelle wären, so würden sie der Sache bald auf den Grund zu kommen suchen," u. s. w. Diese Bemerkungen flüsterte man sich indeß zu, denn der entschiedene Charakter des Udaller's hatte zu viel von dem alten norwegischen Feuer, um es irgend Jemand räthlich zu machen, sich unbefugt in seine Familien-Angelegenheiten zu mischen; und so blieb denn das Verhältniß Mordaunt's zu der Familie des Mr. Troil von Burgh-Westra, als sich auf einmal die folgende Begebenheit zutrug.

Viertes Kapitel.

Das ist kein Wandermorgen, denn der graue Nebel
Liegt auf Berg und Thal, auf Feld und Wald
Gleich dem Trauerschleier einer jungen Wittwe,
Und, meiner Treu, obgleich mein Herz so weich
So möcht' ich doch den Schmerz der Wittwe lieber
Das Lob des theuren Abgeschied'nen preisen hören,
Als, wenn des Sturmes wilde Stimme pfeift,
Der Wuth desselben ausgesetzt zu sein.

Der Frühling war weit vorgerückt, als Mordaunt Mertoun, nach einer in Fröhlichkeit und Lust zugebrachten Woche zu Burgh-Westra, der Familie Lebewohl sagte und sich dabei auf die Nothwendigkeit berief, nach Jarlshof zurückzukehren. Sein Entschluß ward indessen von den Mädchen bestritten, und noch entschiedener als von ihnen, von Magnus selbst. „Er sähe keine Nothwendigkeit, weshalb Mordaunt nach Jarlshof zurückkehren wolle;' wünsche ihn sein Vater zu sehen, was er, Magnus, übrigens nicht glaube, so brauche Herr Mertoun sich nur in Sweyn's Boot zu werfen, oder sich auf einen Gaul zu setzen — wenn er die Landreise vorziehe, — und er würde dann nicht allein seinen Sohn zu sehen bekommen, sondern auch noch zwanzig andere Leute, die sich herzlich

freuen würden, zu hören, daß er während seiner langen Einsamkeit den Gebrauch der Sprache nicht ganz verlernt hätte; obgleich ich gestehen muß," fügte Magnus hinzu, „daß, so lange er unter uns wohnte, Niemand davon weniger Gebrauch machte."

Mordaunt gab Beides gern zu, sowohl was seines Vaters Schweigsamkeit, als dessen Abneigung gegen Gesellschaft betraf, bemerkte aber zugleich: daß der erstere Umstand seine augenblickliche Rückkehr um so eher erfordere, da er die gewöhnliche Mittelsperson zwischen seinem Vater und Andern sei, — und daß der zweite diese Nothwendigkeit noch dringender mache, da, des Umstandes wegen, daß Herr Mertoun keine andere Gesellschaft als die seines Sohnes habe, es gerade sehr wünschenswerth für ihn sei, daß dieser ohne Zeitverlust zu ihm zurückkomme. Was das Herüberkommen seines Vaters nach Burgh-Westra beträfe, so möchten sie wohl eher Caz Sumbourgh kommen sehen, als ihn.

„Und das dürfte wohl ein beschwerlicher Gast sein," sagte Magnus; „aber wollt Ihr nicht wenigstens heute noch mit uns zu Mittag essen? Die Familien von Müneß-Quendale und Thelivoe kommen, und ich weiß nicht, wer sonst noch erwartet wird; und außer den Dreißig, die vergangene Nacht in unserm Hause waren, werden noch so Viele kommen, als in Stube und Kammer, Scheune und Borts-Haus in Betten schlafen oder auf Gerstenstroh liegen können, — und bei dem Allen wollt Ihr nicht sein?"

„Und der fröhliche Tanz am Abend," fügte Brenda in einem halb vorwerfenden, halb neckenden Tone hinzu; „und die jungen Leute von der Insel Paba, die den Schwertertanz tanzen sollen; wer soll sich mit denen zur Ehre des Festlandes messen?"

„Es gibt noch manchen flinken Tänzer auf dem Festlande, Brenda," antwortete Mordaunt, „selbst wenn ich nie wieder den Fuß zum Tanze heben sollte. Und wo es gute Tänzer gibt, da

wird Brenda Troil immer der beste zu Theil werden. Ich muß heute Abend die Gelenkigkeit meiner Füße in der Wildniß von Dunroßnes versuchen."

„Thue das nicht, Mordaunt," sagte Minna, die während dieser Unterhaltung etwas ängstlich aus dem Fenster gesehen hatte; „geh' wenigstens heute nicht durch die Wildniß von Dunroßneß."

„Und warum gerade heute nicht?" sagte Mordaunt lachend.

„O, der Morgennebel liegt schwer auf jener Inselreihe, und noch haben wir seit Tagesanbruch nicht einmal Fitful-Head sehen können, das hohe Vorgebirge, welches am Ende jener glänzenden Bergkette liegt. Die Vögel fliegen unruhig nach der Küste und die Fuchsgans sieht im Nebel so groß aus, wie der Cormoran. Sieh, selbst die Erdmöven und die Stoßmöven suchen Schutz zwischen den Klippen."

„Und die halten wahrhaftig einen Sturm besser aus, wie eine Fregatte," sagte der Vater; „es giebt ungestümes Wetter, wenn die so stechen und fischen."

„Bleib' also hier," sagte Minna. „Es wird einen furchtbaren Sturm geben, aber wir werden ihn hier von Burgh-Westra in seiner Größe bewundern, wenn wir keinen Freund draußen haben, der seiner Wuth ausgesetzt ist. Sieh, die Luft ist drückend und schwül, obgleich die Jahreszeit noch nicht so weit vorgerückt ist, und dabei so ruhig, daß sich kein Windhalm auf der Haide rührt. Bleibe bei uns, Mordaunt; der Sturm, welchen alle diese Anzeichen verkünden, wird gewiß furchtbar sein."

„Desto eher muß ich gehen," behauptete Mordaunt, der die Anzeichen nicht abläugnen konnte, die auch seinem scharfen Blicke nicht entgangen waren. Wird der Sturm zu heftig, so kehr ich für die Nacht in Stourbourgh ein."

„Wie?" sagte Magnus; „Ihr wollt uns verlassen und bei des neuen Kämmerlings neuem schottischen Tacksmann blei-

ben, der uns shetländische Wilden neue Sitten lehren soll? Wenn Du das Lied singst, Bursche, so geh' in Gottes Namen!"

„Nein," sagte Mordaunt, „ich bin nur neugierig, die neuen Ackerbauwerkzeuge zu sehen, die er mit herübergebracht hat."

„Ja ja, Wunderdinge machen Narren stutzen. Mich soll doch wundern, was sein neuer Pflug gegen einen shetländischen Felsen ausrichten wird?"

„Ich will meinen Weg über Stourbourgh nehmen," sagte der Jüngling, um seines Gönners Vorurtheilen gegen alle Neuerungen nicht zu dreist in den Weg zu treten: „wenn dieses Wetter wirklich Sturm bringt; sollte es aber, wie es sehr wahrscheinlich ist, nur ein Regen werden, so werde ich wohl nicht davon zerfließen."

„Es wird sich nicht allein in Regen auflösen," sagte Minna, „sieh nur, wie sich mit jedem Augenblicke die Wolken dicker herabsenken, und sieh das Wetter leuchten, wie es die bleifarbige Masse mit einzelnen blaßrothen und purpurfarbnen Streifen erhellt."

„Ich sehe das Alles sehr gut," sagte Mordaunt, „aber eben das zeigt mir, daß ich keine Zeit zu verlieren habe. Leb wohl, Minna; ich schicke Dir Adlerfedern, wenn ein Adler auf Fair-Isle oder Fanlah gefunden werden kann; und Du, meine schöne Brenda, gehab' Dich wohl und behalte mich im Andenken, wenn auch die Männer von Paba noch so gut tanzen sollten."

„So nimm Dich wohl in Acht, da Du doch einmal gehen willst" — sagten beide Schwestern zugleich.

Der alte Magnus schalt sie förmlich aus, daß sie glauben könnten, ein rüstiger junger Mann würde bei einem Frühlingssturme zur See oder zu Lande ernsthafte Gefahr laufen, schloß aber damit, daß er Mordaunt ebenfalls warnte, und ihm ernstlich rieth entweder seine Reise aufzuschieben, oder wenigstens in Stourbourgh zu bleiben. „Denn," sagte er, „guter Rath kommt nach,

und da dieses Schotten Hof gerade auf Deinem Wege liegt, so sehe ich nicht ab, warum Du nicht im Sturme in jeden Hafen einlaufen solltest? Glaube indeß nicht, die Thüre nur eingeklinkt zu finden, wie heftig auch der Sturm wehen sollte; in Schottland giebt es Schloß und Riegel, wenn sie gleich, Sanct Ronald sei Dank, bei uns unbekannt sind, das große Schloß am alten Castell von Scalloway ausgenommen, zu dem Jedermann hinläuft, es zu sehen; — vielleicht gehört das zu des Mannes neuen Verbesserungen. Aber geh' in Gottes Namen, Mordaunt, da Du einmal gehen willst. Wärest Du drei Jahre älter, so solltest Du noch den Valettrunk haben, aber Knaben müssen nur nach Tische trinken; ich werde ihn in Deinem Namen thun, damit die alte gute Sitte nicht abkomme, oder es Dir Unheil bringe. Wohlan denn, glückliche Reise!" und mit diesen Worten stürzte er einen Becher Branntwein so gelassen hinunter, als ob es Quellwasser wäre. So von allen Seiten bedauert und gewarnt, nahm Mordaunt von der gastfreien Familie Abschied und konnte einen schmerzlichen Seufzer nicht unterdrücken, als er auf die Behaglichkeit, welche sie umgab, zurückblickte, den dicken Rauch aus den Schornsteinen des Hauses emporsteigen sah, und nun an die unfreundliche, einsame Wohnung in Jarlshof dachte und die finstere Schwermuth seines Vaters mit dem herzlichen Wohlwollen derer verglich, die er so eben verlassen hatte.

Die Zeichen der Annäherung des Sturmes bestätigten Minna's Prophezeihungen. Mordaunt war noch nicht drei Stunden weit gegangen, als die Luft, welche am Morgen todtenstill gewesen war, sich auf einmal erhob; der Wind fing an zu heulen und zu stöhnen, als ob er schon vorher das Unheil betraure, das er in seiner Wuth anrichten werde — wie ein Wahnsinniger in dem Zustande finsteren Trübsinnes, welcher dem Anfalle der Raserei vorausgeht. Bald aber nahm der Sturm zu und tobte und brüllte mit der ganzen Wuth eines nordischen Orkanes. Er war von Re=

genschauern, mit Hagel untermischt begleitet, der mit furchtbarer Gewalt gegen die Hügel und Felsen schlug, von denen der Reisende umgeben war, seine Aufmerksamkeit, ungeachtet seiner äußersten Anstrengung, störte, und es ihm sehr schwer machte, die Richtung des Weges zu verfolgen, besonders in einem Lande, in dem es keine gebahnten Straßen, ja nicht einmal die leiseste Spur giebt, welche die Schritte eines Wanderers leiten könnte, und wo er sich so oft von großen Wasserpfühlen, Seen und Morästen aufgehalten sieht. Aber diese Gewässer waren jetzt zu Strömen angeschwollen deren Schaum, von der Wuth des Wirbelwindes gepeitscht, sich mit dem Sturme mischte, und der Salzgeschmack des Gestöbers, welches ihm in das Gesicht schlug, ließ Mordaunt schließen, daß der Schaum des entfernten Oceans, den der Sturm bis zur Wuth aufgeregt hatte, sich mit dem der inländischen Seen und Ströme vermische.

In diesem furchtbaren Aufruhre der Elemente bahnte sich Mordaunt kühn seinen Weg, wie Jemand, der mit einem solchen Kampfe vertraut ist und die Anstrengungen, welche es erfordert, seiner Wuth zu widerstehen, nur als einen Beweis der Entschlossenheit und Männlichkeit betrachtet. Er fühlte sogar, wie es gewöhnlich bei Denen der Fall ist, welche große Beschwerlichkeiten zu erdulden wissen, daß die Anstrengung, welche es erforderte, ihrer Meister zu werden, in ihm eine Art von stolzem Triumpfe erweckte. Seinen Weg finden und unterscheiden zu können, wenn das Vieh vom Felde vertrieben und selbst die Vögel aus der Luft herabgescheucht waren, das galt ihm als ein um so stärkerer Beweis seiner eigenen Tüchtigkeit. „Sie sollen auf Burgh-Westra von mir nicht hören," dachte er bei sich selbst, „wie von des Alten albernen Ringan Ewerson's Boot, das zwischen Rhede und Hafendamm verloren ging. Ich bin zu sehr Felsbewohner, als daß ich mich an Feuer oder Wasser, Welle und See und Sumpf kehren sollte." So schritt er

muthig weiter, mit dem Sturme kämpfend, wobei sein angeborener Scharfblick, den Mangel der gewöhnlichen Kennzeichen, nach denen Reisende ihren Weg richten (denn Fels, Berg und Vorgebirge waren in Nebel und Dunkelheit gehüllt), vertreten mußte, ein Scharfblick, mit dem seine lange Bekanntschaft mit diesen wilden Gegenden ihn selbst den kleinsten Gegenstand ins Auge fassen gelehrt hatte, der ihm unter solchen Umständen zur Richtschnur dienen konnte.

Ungeachtet Mordaunt's Erfahrung und Entschlossenheit war aber seine Lage dennoch sehr bedenklich, ja sogar mißlich; nicht weil seine Matrosenjacke und Beinkleider, der gewöhnliche Anzug junger Leute auf diesen Inseln, wenn sie auf Reisen sind, ganz durchnäßt waren — denn das hätte bei diesem nassen Klima in derselben kurzen Zeit, an jedem gewöhnlichen Tage geschehen können — sondern die eigentliche Gefahr bestand darin, daß er, trotz seiner äußersten Anstrengung, nur sehr langsam vorwärts kommen konnte, da er durch ausgetretene Bäche und doppelt tiefe Moräste gehen und häufig einen bedeutenden Umweg machen mußte. Seiner Jugend und Stärke ungeachtet oft gehemmt, war daher Mordaunt, nachdem er einen hartnäckigen Kampf mit Wind, Regen und den Beschwerlichkeiten einer verlängerten Reise ausgehalten hatte, sehr glücklich, als er, nur ein Mal vom rechten Wege abgekommen, endlich das Haus von Stourbeurgh oder Harfra vor sich sah, mit welchem Namen man, ohne Unterschied, den Aufenthalt des Herrn Triptolemus Yellowley bezeichnete, welcher der erwählte Abgeordnete des Kämmerlings von Orkney und Shetland war, eines sehr berechnenden Mannes, der durch den Triptolemus in das ultima Thule der Römer einen Geist der Vervollkommnung bringen wollte, wie er sich in dieser frühen Zeit kaum in Schottland selbst zu äußern anfing.

Endlich und mit vieler Mühe erreichte Mordaunt das Haus dieses würdigen Landwirthes — den einzigen Zufluchtsort vor dem wüthenden Sturme, den er auf mehrere Meilen zu finden erwarten konnte — war aber nicht wenig erstaunt, als er, mit dem vollsten Vertrauen auf unmittelbaren Einlaß gerade auf die Thür zugehend, diese nicht allein eingeklinkt (was das Wetter entschuldigen konnte) ssondern sogar verriegelt fand, eine Sache, die, wie Magnus Troil chon erwähnt hatte, auf den Inseln beinahe unbekannt war. Anzuklopfen, zu rufen, und endlich mit dem Stocke gegen die Thür zu schlagen und mit Steinen zu werfen, waren die natürlichen Hülfsmittel des Jünglings, der sowohl durch den Ungestüm des Wetters, als auch durch die unerwarteten und ungewöhnlichen Hindernisse seiner Aufnahme in das Haus, ungeduldig geworden war. Da er indeß seiner Ungeduld mehrere Minuten lang durch Lärm und Schreien Luft machen mußte, ohne irgend eine Antwort zu erhalten, wollen wir diese Zeit dazu benutzen, den Leser zu unterrichten, wer Triptolemus Yellowley war, und wie er zu einem so sonderbaren Namen kam.

Der alte Jasper Yellowley, der Vater des Triptolemus (obgleich am Fuße des Roseberry-Gipfels geboren), war von einem gewissen schottischen Grafen verleitet worden (da der Ort für den listigen Yorkshire-Bewohner selbst zu weit nördlich lag), einen Pacht in den Mearns zu übernehmen, wo er es, wie beinahe kaum erwähnt zu werden braucht, sehr verschieden von dem fand, wie er es erwartet hatte. Vergebens machte sich der rüstige Pächter an die Arbeit, um durch seine Kenntnisse des Ackerbaues dem kalten Boden und dem feuchten Klima die Spitze zu bieten. Wahrscheinlich würde ihm dies dennoch gelungen sein, aber seine Nähe an dem Grampischen Gebirge setzte ihn unaufhörlich den Einfällen der Leute mit dem Plaid aus, welche in dessen Bereiche wohnten, und so wurde Jasper Yellowley, während der junge Norval ein Krieger

und ein Held wurde, bald zum armen Manne. Dies Unglück wurde dadurch etwas gemildert, daß seine rothen Wangen und sein starker Körperbau einen tiefen Eindruck auf Miß Barbara Clinkscale, die Tochter des verstorbenen und Schwester des jetzt lebenden Mannes dieses Namens, machten.

Diese Verbindung wurde in der Nachbarschaft für höchst abscheulich und unnatürlich gehalten, da das Haus Clinkscale einen eben so großen Antheil von schottischem Stolze, als von schottischer Sparsamkeit erhalten hatte. Allein Miß Babie hatte ein schönes Vermögen von zwei Tausend Mark, über das sie schalten und walten konnte, war ein entschlossenes Frauenzimmer, seit wenigstens zwanzig Jahren major und sui juris (so versicherte wenigstens der Notar, welcher den Contract aufsetzte), und bot daher allen Folgerungen und Nachreden Trotz, und heirathet den wackern Freisassen aus Yorkshire. Ihr Bruder und ihre reicheren Verwandten entfernten sich unwillig von ihr und sagten sich beinahe gänzlich von ihrer entehrten Verwandtin los. Doch das Haus Clinkscale war (wie jede andere schottische Familie zu jener Zeit), mit einer Menge anderer Leute verwandt, welche nicht so eigen waren, — Vettern im zehnten und sechzehnten Grade, welche nicht nur ihre Verwandte Babie nach ihrer Heirath mit Yellowley eben so wie vorher anerkannten, sondern sich auch herabließen, mit ihrem Manne Bohnen und Speck zu essen, obgleich die Schotten diese Speise damals eben so verabscheuten, wie die Juden. Auch würden sie die Freundschaft mit ihm gern durch ein Darlehn an Gelde noch enger geknüpft haben, hätte nicht seine gute Ehehälfte, welche sich auf Fallen so gut verstand, wie irgend eine Frau in den Mearns, es abgeschlagen, sich auch so noch mit ihnen zu verbinden. Eben so verstand sie es sehr gut, den jungen Deelbelicket, den alten Dougald Baresword, den Laird von Bandybrawl und Andere, für die Gastfreundschaft, mit welcher sie dieselben dem Gebote der Klugheit

zufolge, aufnehmen zu müssen glaubte, sehr wohl zu benutzen, in dem sie sich ihrer bei ihren Unterhandlungen mit den schnellhändigen Leuten jenseits des Cairn bediente, welche, sobald sie fanden, daß die, welche sie sonst ungestraft geplündert, jetzt mit „wohlbekannten und in der Kirche und auf dem Markte begrüßten Leuten" verwandt seien, sich dazu verstanden, weitere Beraubungen gegen eine mäßige jährliche Abfindungssumme zu unterlassen.

Dieser auffallend glückliche Erfolg machte Jasper die Herrschaft erträglich, welche seine Frau sich jetzt über ihn anzumaßen begann und welche dadurch sehr befestigt wurde, daß sich fand, sie sei — guter Hoffnung. Bei dieser Gelegenheit hatte Frau Yellowley einen merkwürdigen Traum, wie es bei schwangeren Müttern vor der Geburt eines ausgezeichneten Sprößlings gewöhnlich der Fall ist. Sie träumte, daß sie glücklich von einem Pfluge entbunden würde, welcher von drei Joch Ochsen aus Angushire gezogen würde; und da sie gern über solche Anzeichen brütete, so setzte sie sich mit drei Gevatterinnen hin, um in Ueberlegung zu ziehen, was das Ding wohl bedeuten möchte. Der alte Jasper wagte, mit vielem Zögern, seine Meinung dahin zu äußern, daß das Gesicht sich wohl mehr auf vergangene, als auf gegenwärtige Begebenheiten beziehe und daher entstanden sein möge, daß die Nerven seiner Frau dadurch ein wenig erschüttert worden wären, daß sie auf dem Viehwege, oberhalb des Hauses, seinem eignen großen Pfluge mit den sechs Ochsen, der Freude seines Herzens, begegnet sei. Aber die guten Gevatterinnen erhoben gegen diese Auslegung ein solches Geschrei, daß Jasper die Finger in die Ohren stecken und aus dem Zimmer laufen mußte.

„Da hör' ihn 'mal Einer an," sagte eine Alte aus Nord-Schottland, „da hör' ihn' mal Einer an, mit seinen Ochsen, die seine Götzen sind, wie das Kalb von Bethel! Nein, nein — 'sist kein Pflug des Fleisches, hinter dem der Knabe (denn ein Knabe

wird's) hergehen wird; 'sist der geistige Pflug, — und ich hoffe noch, daß er ihn auf der Kanzel führen wird, oder wenigstens am Abhange eines Hügels."

„Ihr seid des Teufels mit Euren Freiheitsgedanken," sagte die alte Frau Glenprosing; „wollt Ihr, daß er sich um seinen Kopf predigen soll, wie Euer Mann Gottes, James Guthrie, daß Ihr solchen Lärm davon macht? — Nein, nein, er soll einen sichern Pfad wandeln und ein ordentlicher Pfarrer werden; und wenn er nun gar noch ein Bischoff würde, wie dann?"

Der Handschuh, welchen hiermit die eine Sybille hinwarf, wurde von einer andern sogleich aufgenommen und der Streit von Augenblick zu Augenblick heftiger (wobei das umhergehende Zimmtwasser wie Oel auf die Flamme wirkte), als Jasper mit der Pflugreute herein kam, und seine Gegenwart, so wie der Gedanke, sich vor dem fremden Mann so zu betragen, den Streitenden für einige Zeit Stillschweigen auferlegte.

Ich weiß nicht, ob es die Ungednld war, ein Wesen, welches zu einem hohen und geheimnißvollen Berufe bestimmt zu sein schien, an das Licht der Welt zu bringen, oder ob die arme Dame Yellowley über das Getöse erschrocken war, das in ihrer Gegenwart entstand, genug, sie wurde plötzlich unwohl, und bald hieß es, ganz gegen die Formel, die man in solchen Fällen gewöhnlich hört und braucht: „daß sie bei weitem schlechter sei, als sich den Umständen nach erwarten ließe." Sie ergriff diese Gelegenheit (da sie noch ihr Bewußtsein hatte), um von ihrem theilnehmenden Gatten zwei Versprechen zu erhalten, erstens: daß er dem Kinde, dessen Geburt ihm so theuer zu stehen kommen würde, einen Namen beilegen möge, der sich auf den von ihr gehabten Traum bezöge, und zweitens: daß er ihn für das geistliche Leben erziehen wolle. Der kluge Yorkshireman, welcher meinte, daß sie unter diesen Umständen allerdings ein Recht habe, Vorschriften zu ma-

chen, willigte in Alles. Wirklich kam ein Knabe zur Welt; aber die Mutter war mehrere Tage lang zu schwach, sich zu erkundigen, in wiefern man ihrem Verlangen Genüge geleistet habe. Als sie sich einigermaßen wieder erholt hatte, sagte man ihr, daß das Kind, welches man unverzüglich zu taufen für gut befunden hatte, den Namen Triptolemus erhalten, da der Pfarrer, ein Mann von einiger Belesenheit in den Classikern, der Meinung gewesen sei, daß dieser Name eine wohlgewählte und klassische Anspielung auf den geträumten Pflug mit dem dreifachen Joche Ochsen enthalte. Mrs. Yellowley war mit der Art, wie man ihr Verlangen erfüllt, nicht so ganz zufrieden; da aber Brummen hier eben so wenig mehr half, als in dem berühmten Falle von Tristam Schandü, so ließ sie sich den heidnischen Namen gefallen und suchte den Wirkungen, welche er auf den Geschmack und die Ansichten des Benannten hervorbringen konnte, dadurch vorzubeugen, daß sie ihm eine Erziehung zu geben bemüht war, welche ihn über alle Gedanken an Säcke, Pflugeisen, Pflugsterze, Strichbreter oder andere, mit der sklavischen Plackerei des Pfluges in Verbindung stehende Dinge, weit emporheben sollte.

Jasper, der weise Yorkshireman, lachte aber schlau ins Fäustchen und meinte, daß der kleine Trip doch noch ein Apfel vom Stamme werden und eher nach dem wackern Yorkshireschen Freisassen arten, als etwas von dem zwar edlen aber scharfen Blute des Hauses Clinkscale in sich haben würde. Er bemerkte mit heimlicher Freude, daß die Melodie, welche das beste Wiegenlied war, die zu dem Liede: „der Landmann hat viel Freude" sei, und daß die ersten Worte, die das Kind lallen konnte, die Namen der Ochsen waren; noch mehr, daß der Knabe eigen gebrautes Ale dem Schottischen Zweipfennigs-Bier vorzog und nie den Krug so ungern losließ, als wenn, durch einen von Jasper angewendeten Kunstgriff, doppelt so viel Malz bei dem Brauen gebraucht worden war, als

es die sparsame Hausfrau sonst zugab. Außerdem bemerkte der Vater, daß Trip, wenn kein anderes Mittel, sein Geschrei zum Schweigen zu bringen, mehr anschlagen wollte, dadurch verstummte, daß man ihm einen Zaum vor dem Ohre klingeln ließ. Nach allen diesen Kennzeichen schwur er, im Geheim, jedes Mal hoch und theuer: der Knabe würde ein ächter Yorkshireman werden und Mutter und Mutters Sippschaft gewiß wenig Antheil an ihm haben.

Ein Jahr nach der Geburt des Triptolemus brachte Mrs. Yellowley eine Tochter zur Welt, welche, nach ihrem Namen Barbara genannt wurde, und an der schon in frühester Kindheit die spitzige Nase und die dünnen Lippen zu erkennen waren, wodurch die Familie der Clinkscale sich unter den Bewohnern des Mearns auszeichnete; und als sie größer wurde, bemerkten aufmerksame Beobachter bald, daß die Begierde, mit der sie nach Allem griff, und die Hartnäckigkeit, mit der sie die Spielsachen des Triptolemus festhielt — neben der Neigung, bei der geringsten oder vielleicht bei gar keiner Veranlassung zu beißen, zu kneifen, oder zu kratzen — ganz deutlich darauf hindeuteten, daß Miß Baby einst „die zweite Mutter" werden würde. Boshafte Leute meinten sogar, daß die Schärfe des Blutes der Clinkscale's in diesem Falle durch die Mischung mit dem alt-englischen durchaus nicht versüßt worden sei; daß der junge Deelbelicket viel im Hause, und daß es ganz eigen sei, daß Mrs. Yellowley, welche sonst nicht leicht etwas umsonst gebe, so ungewöhnlich achtsam sei, den Teller und den Becher eines faulen Taugenichts zu füllen. Sobald aber die Leute nur einmal die strengen und ehrwürdig tugendhaften Gesichtszüge der Mrs. Yellowley näher betrachtet hatten, hegten sie gegen die Anständigkeit ihrer Aufführung und Deelbelicket's Zurückhaltung keinen Verdacht mehr.

Der junge Triptolemus hatte unterdessen von dem Pfarrer den Unterricht erhalten, welchen ihm derselbe zu geben vermochte, und

wurde zu gehöriger Zeit nach Saint-Andrew's geschickt, seine Studien zu vollenden. Er ging dahin, aber nicht ohne wehmüthige Erinnerungen an seines Vaters Pflug, seines Vaters Eierkuchen und seines Vaters Ale, für welches das Dünnbier des „College," dort gewöhnlich „Schnell-durch" genannt, nur einen schwachen Ersatz gewährte.

Indessen machte er Fortschritte in seinen Kenntnissen, wobei man aber zu bemerken glaubte, daß er eine besondere Vorliebe für Diejenigen alten Schriftsteller hege, welche die Bearbeitung des Bodens zu einem Hauptgegenstande ihrer Untersuchungen gemacht hatten. Er mochte die Bucolica des Virgil leiden, die Georgica wußte er auswendig — aber die Aeneide konnte er nicht ausstehen, und schalt besonders immer über die berühmte Zeile, welche einen Angriff der Reiterei malt, weil er, nach seiner Auslegung des Wortes putrem *), annahm, daß die Reiterei, in ihrer unbesonnenen Hitze, über ein frisch gedüngtes, gepflügtes Feld hinweggaloppirt sei. Cato, der römische Censor, war sein Liebling unter den Helden und Philosophen des Alterthumes, aber nicht wegen der Strenge seiner Sitten, sondern wegen seiner Abhandlung de re rustica. So hatte er auch immer die Worte Cicero's im Munde: jam neminem antepones Catoni. Er hielt etwas von Palladius und Terentius Varro, aber Calumella kam nie aus seiner Tasche. Neben diesen Alten verehrte er auch die Neueren, Tusser, Hartlieb, und andere Schriftsteller über den Landbau — die Arbeiten des Schäfers von der Salisbury-Ebene nicht zu vergessen, so wie die der besser unterrichteten Philomathen, welche, statt ihre Kalender mit eitelen Voraussagungen politischer Ereignisse anzufüllen, die Aufmerksamkeit der

*) Quadrupedumque putrem sonitu quatit ungula campum.

Leser auf die Art der Bearbeitung des Bodens hinlenkten, von welcher eine gute Erndte erwartet werden kann, und die, unbesorgt um das Aufblühen und den Fall der Staaten, sich damit begnügten, die beste Zeit zum Säen und Erndten anzugeben, mit einem ungefähren Schluß auf das Wetter, das in jedem Monat zu erwarten sein dürfte: wie z. B. daß wenn es dem Himmel gefällt, wir im Januar Schnee haben werden, und daß der Verfasser seinem Ruf verpfänden will, daß es im Juli, im Ganzen, Sonnenschein geben wird.

Obgleich der Rector von St. Leonhard im Ganzen mit dem ruhigen, arbeitsamen und fleißigen Wesen des Triptolemus Yellowley sehr zufrieden war und ihn, in so fern, des viersylbigen Namens mit der lateinischen Endung wohl für würdig hielt, gefiel ihm doch seine ausschließliche Aufmerksamkeit auf seine Lieblingsschriftsteller durchaus nicht. Es schmeckte, sagte er, nach der Erde, wenn nicht nach etwas noch Aergerem, wenn des Menschen Geist immer im Boden, gedüngt oder ungedüngt, wühle, und er wies ihn deshalb, wiewohl vergebens, auf Geschichte, Dichtkunst und Gottesgelahrheit, als weit erhabenere Gegenstände der Beschäftigung. — Triptolemus Yellowley beharrte indessen eigensinnig bei seiner einmal genommenen Richtung, und die Schlacht von Pharsalia war ihm nicht deswegen merkwürdig, weil sie über die Freiheit der Welt entschieden hatte, sondern weil ihm die reiche Erndte vorschwebte, welche die emathischen Gefilde im nächsten Jahre gegeben haben mußten. Nie konnte man ihn dahin bringen, von vaterländischer Dichtkunst auch nur eine einzige Zeitle zu lesen, ausgenommen den alten Tusser, dessen „hundert Regeln" und „gute Landwirthschaft" er auswendig wußte, so wie Pier's, des Pflügners, Vision, die er, durch den Titel angezogen, begierig von einem Hausirer kaufte, die er aber, nachdem er die ersten zwei Seiten gelesen hatte, als eine unverschämte und einen ganz unpassenden

Namen führende Schmähschrift, in das Feuer warf. Was die Gottesgelahrtheit betraf, so offenbarte er seine ganze Ansicht darüber, indem er seinen Lehrern sagte: daß die Erde zu bearbeiten und sein Brod im Schweiße seines Angesichts zu verdienen, einmal das dem gefallenen Menschen zu Theil gewordene Loos sei, und daß er sich seines Theils dahin entschieden habe, diesen zum Dasein so augenscheinlich nothwendigen Beruf zu erfullen und es Anderen überlasse, über den verborgeneren Geheimnissen der Theologie so viel zu brüten, als sie wollten.

Bei einem, auf die Geschäfte des Landlebens so sehr beschränkten Geiste, konnten wohl die Fortschritte des Triptolemus in der Gelehrsamkeit, oder der Gebrauch, den er von seinen Kenntnissen machen zu wollen schien, den ehrgeizigen Hoffnungen seiner Mutter nicht sehr schmeicheln. Es ist wahr, daß er keinen Widerwillen äußerte, ein Geistlicher zu werden, ein Beruf, welcher sich mit der angewohnten persönlichen Trägheit, die sich zuweilen zu einer Neigung zur Speculation gesellt, ganz wohl vertrug. Er nahm sich, um frei heraus zu reden, vor (und ich wünschte, er hätte nur das gethan), sechs Tage in der Woche das Feld zu bauen, am siebenten mit gehöriger Regelmäßigkeit zu predigen, und dann mit irgend einem fetten Voigt oder Laird zu Mittag zu essen, mit dem er nach Tische eine Pfeife rauchen, einen Krug Bier trinken, und sich dann ganz ins geheim über das unerschöpfliche Thema;

„Quid faciat laetas segetes.“

verbreiten könnte. Zur Ausführung dieses Planes gehörte, abgerechnet, daß er, was man damals die Wurzel der Sache nannte, eine Pfarre haben mußte, und um diese zu erhalten war es nöthig, daß sich der Bewerber in die Lehren der bischöflichen Kirche und andere Entsetzlichkeiten der Zeit fügte. Ob nicht Pfarre und Feld, Besoldung, Naturalien und Geld — der Hinneigung der guten Frau zum Presbyterianismus die Waage ge-

halten haben würden, ist die Frage; es war indessen bestimmt, daß ihr Eifer nicht auf eine so harte Probe gestellt werden sollte. Sie starb, ehe ihr Sohn seine Studien vollendet hatte; ein Verlust, der ihren Gatten so tief betrübte, als man es erwarten konnte. Der erste Schritt, welchen der alte Jasper nach erlangter ungetheilter Herrschaft that, war, seinen Sohn von St. Andrews zurückzurufen, damit er ihm bei seinen häuslichen Geschäften zur Hand gehe. Jetzt hätte man also glauben sollen, daß unser Triptolemus, welcher nun ausüben sollte, was er in der Theorie so emsig studirt hatte, sich (um ein Geheimniß zu brauchen, das er gewiß für sehr treffend gehalten hätte) wie ein Füllen auf der Weide befinden würde. Doch was sind die Gedanken der Menschen; was ihre trüglichen Hoffnungen!

Ein lachender Philosoph, der Demokrit unserer Zeit, verglich einst das menschliche Leben mit einer Tafel mit einer Menge von Löchern, wo für jedes ein Stift vorhanden sei, der genau darein passe. Diese Stifte würden indeß sehr schnell und ohne Auswahl eingesteckt und so verursache dann der Zufall oft die allerseltsamsten Mißgriffe. „Denn," schließt der Redner mit großer Erhabenheit, „wie oft sehen wir nicht, daß der runde Mensch in dem dreieckigen Loche steckt?" Diese neue Erklärung der Launen des Zufalls erregte bei jedem Anwesenden ein krampfhaftes Gelächter, einen fetten Aldermann ausgenommen, der die Sache zu seiner eigenen zu machen schien und versicherte, mit so etwas sei gar nicht zu spaßen. Um aber dies ganz vortreffliche Gleichniß weiter durchzuführen, muß ich sagen, daß es mir klar ist, Triptolemus sei aus dem Sacke mit Stiften wenigstens um ein Jahrhundert zu früh ausgeschüttet worden. Wäre er zu unserer Zeit auf die Weltbühne gekommen, d. h. hätte er während der letzten dreißig oder vierzig Jahre geblüht, so würde er offenbar die Stelle des Vicepräsidenten irgend einer bedeutenden Ackerbau-Gesellschaft bekleidet und die

sämmtlichen Geschäften derselben unter dem Schutze eines Herzogs oder Lords geführt haben der vielleicht kaum den Unterschied zwischen einem Karren und Pferde und einem Karren-Pferde kennt. Eine solche Stelle hätte ihm nicht entgehen können, denn er verstand sehr viel von allen solchen Einzelnheiten, welche, obgleich in der wirklichen Ausübung von gar keiner Bedeutung, doch in jeder Kunst, und vorzüglich bei dem Ackerbau, den Charakter eines Kenners verleihen. Aber ach! Triptolemus Yellowley war, wie wir schon vorher bemerkt haben, wenigstens um ein Jahrhundert zu früh auf die Welt gekommen. Statt in einem Lehnstuhle, den Hammer in der Hand und ein volles Glas Portwein vor sich, da zu sitzen und die Gesundheit auszubringen: „Der Viehzucht in allen ihren Zweigen!" wurde er von seinem Vater an den Pflug gestellt und mußte die Ochsen führen, über deren Schönheit er sich in unseren Tagen weitläufig würde ausgelassen haben, und deren Rücken er, statt mit der Peitsche, mit — dem Vorlegemesser bearbeitet hätte. Der alte Jasper beklagte sich bitterlich darüber, daß, obgleich Niemand so gut von Gemeindestücken und Theilungen, Waizen und Raps, von Brache und Koppel zu sprechen wisse, als sein gelehrter Sohn, (den er immer Tolimus nannte) unter seinen Händen doch nichts gedeihe. Noch ärger aber wurde es, als Jasper, alt und gebrechlich, die Zügel der Regierung nach einigen Jahren dem akademischen Jünger allmählig überlassen mußte. Als ob die Natur einen Groll gegen ihn hegte, hatte er eine der schlechtesten, undankbarsten Pachtungen in den Mearns bekommen, kurz, ein Fleck, der Alles hervorzubringen schien, nur nichts von dem, was der Landmann brauchen kann. Denn da waren eine Menge Disteln, welche dürres Land verkünden; — Farnkraut, welches tiefgehendes Land verrathen soll; — Nesseln, welche zeigen, wo Kalk angewendet wurde; — und tiefe Furchen an den unpassendsten Stellen, was verrieth, daß das Land früher, wie die Volksüberliefe-

rung sagte, von den Peghs bebaut worden war. Auch Steine gab es genug, um, nach dem Glauben gewisser Pächter, den Boden warm zu halten; und eine große Menge von Quellen, um ihn, nach der Theorie anderer, abzukühlen. Vergebens trachtete der arme Triptolemus, bald nach dieser, bald nach jener Vorschrift handelnd, sich diese Eigenthümlichkeiten des Bodens zu Nutze zu machen. Keine Art von Butter konnte je auf sein eigenes Brod geschmiert werden, so wenig wie auf das des armen Tusser, dessen „hundert Regeln" und „gute Landwirthschaft" so nützlich sie auch in seinen Tagen Andern sein mochten, doch ihm selbst nie eben so viele Pfennige einbrachten. In der That, etwa hund rt Morgen eingehegtes Land — auf das der alte Jasper seine Anstrengungen schon früh beschränkt hatte — ausgenommen, war nicht ein Winkel der ganzen Pachtung zu etwas Anderem Nutz, als Ackerbaugeräthe darauf zu zerbrechen oder Vieh zu tödten Das, was der Theil, der wirklich noch mit Vortheil bebaut werden konnte, einbrachte, ging für die Kosten der Unterhalrung der Pachtung und zu Versuchen auf, zu denen Triptolemus eine große Neigung hatte.

In unsern Tagen würde es unter solchen Umständen mit Triptolemus bald ein Ende gehabt haben. Er hätte einen Bank-Credit bekommen, Wechsel ins Gelag ausgestellt, sehr hoch gelebt, und bald hätte er seine Erndte und seinen Viehstand von dem Sheriff mit Beschlag belegt gesehen: aber damals konnte sich ein Mann nicht so leicht zu Grunde richten. Sämmtliche schottische Pächter standen, hinsichtlich der Armuth, so ziemlich auf einer und derselben Linie, so daß es schwer war, sich bedeutend zu erheben, um sich nachher mit einigem Aufsehen den Hals brechen zu können. Sie waren so ziemlich in der Lage von Leuten, welche, ohne allen Credit, vielleicht große Noth leiden, aber nie bankerott werden können. Ueberdies hielt den Kosten, welche das Mißlingen der Pläne des Triptolemus verursachte, doch noch etwas die Waage; das wa-

ren die Ersparnisse durch die außerordentliche Haushaltung seiner Schwester Barbara, deren Anstrengungen in der That wunderbar waren. Sie würde, wenn es möglich gewesen wäre, den Gedanken des gelehrten Philosophen verwirklicht haben, welcher die Meinung aufstellte: Der Schlaf sei nur eine Idee und Essen nur eine Gewohnheit, — und von welchem man glaubte, daß er beiden entsagt habe, bis man unglücklicherweise entdeckte, daß er ein Verständniß mit dem Küchenmädchen unterhalte, das ihn für seine Entbehrungen dadurch entschädigte, daß es ihn heimlich in die Speisekammer ließ und das eigene Lager mit ihm theilte. Ein solcher Betrug war indeß fern von Barbara Yellowley. Sie war früh auf, ging spät schlafen und schien nach der Behauptung ihrer überwachten und mit Arbeit belasteten Mägde so wachsam zu sein, wie die Katze. Was das Essen betraf, so schien die Luft für sie ein Gastmahl zu sein, und sie hätte es gern gesehen, wenn ihre Leute derselben Meinung gewesen wären. Ihr Bruder, der, neben seiner angeborenen Trägheit, auch etwas schwelgerisch im Essen war, hätte gern dann und wann einen Mund voll Fleischspeise genossen, wäre es auch nur darum gewesen, zu sehen, wie seine Schafe gefüttert wurden; aber Mrs. Barbara hätte bei dem Ansinnen, ein Kind zu schlachten, nicht mehr erschrecken können, und da Triptolemus von sehr nachgiebigem und leicht zu leitendem Gemüthe war, gewöhnte er sich bald daran, in einer immerwährenden Fastenzeit zu leben, nur zu glücklich, zu seinem Haferkuchen ein Stückchen Butter zu erhalten, oder der täglichen Nothwendigkeit zu entgehen, da die Wohnung an den Ufern des Esk lag, unter den sieben Tagen der Woche immer sechse Lachs essen zu müssen.

Aber obgleich Mrs. Barbara alle Ersparnisse, welche ihre gewaltige Sparsamkeit zurücklegen konnte, zu der Wirthschaftsmasse schlug, und der Brautschatz ihrer Mutter allmählig in Fällen der äußersten Noth aufgegangen war, so näherte sich doch endlich der

Augenblick, wo es unmöglich schien, daß der Kampf gegen die ungünstigen Gestirne des Triptolemus (wie er selbst immer die natürliche Folge seiner albernen Speculationen nannte) sich länger fortsetzen lassen könne. Glücklicherweise stieg, in diesen bösen Augenblicken, ein Gott zu ihrer Hülfe vom Himmel herab, oder, um ohne Metapher zu reden, der edle Lord, welchem die Pachtung eigenthümlich gehörte, kam in seinem Wagen mit sechs Pferden und Läufern, im vollen Glanze des siebzehnten Jahrhunderts, auf seinem Landsitze an.

Diese Standesperson war der Sohn des Edelmannes, welcher den alten Jasper aus Yorkshire in das Land gezogen hatte und, wie sein Vater, ein Mann voller Pläne und Entwürfe. Er hatte indeß im Wechsel der Zeit für sich selbst am besten gesorgt, indem er auf eine gewisse Reihe von Jahren die Verwaltung der entfernten Orkney- und Shetland-Inseln, gegen Entrichtung eines gewissen Pachtes, zu erhalten gewußt hatte, mit der Befugniß, unter dem Titel eines Lord-Kämmerlings, das Eigenthum und die Einkünfte der Krone so zu verwalten, wie es dem Vortheil derselben am zuträglichsten wäre. Seine Herrlichkeit hatte nun die Ansicht, welche an und für sich ganz richtig war, daß es, um diese Verleihung wirklich zu etwas Ersprießlichem zu machen, ein großer Schritt sein würde, den Anbau der Kronländereien auf den Orkney-Inseln und auf Shetland zu verbessern, und da er mit unserm Freunde Triptolemus einigermaßen bekannt war, fiel es ihm ein, daß dieser wohl der Mann wäre, seinen Plänen größeren Nachdruck zu geben. Er ließ ihn also nach dem großen Herrenhause holen, und war mit der Art, wie unser Freund jeden Gegenstand besprach, so zufrieden, daß er keine Zeit verlor, sich eines so wichtigen Beistandes zu versichern.

Die Bedingungen wurden sehr zur Zufriedenheit des Triptolemus gestellt, der durch die Erfahrung einer langen Reihe von Jahren

einen dunklen Begriff bekommen hatte, daß es, ohne seine eigene Geschicklichkeit herabsetzen oder nur einen Augenblick in Zweifel ziehen zu wollen, am Ende doch besser sein dürfte, wenn die Mühe und Gefahr lediglich auf Kosten des Unternehmers gingen. Die Aussichten auf den zu erwartenden Vortheil, welche er seinem Gönner eröffnete, waren in der That so lachend, daß der Lord-Kämmerling gar nicht mehr daran dachte, seine Unterbeamten an dem erwarteten Nutzen Theil nehmen zu lassen, sondern sich diesen, nach Abzug eines guten Gehaltes für seinen Verwalter Yellowley, selbst zueignen wollte. Außerdem bewilligte er dem Verwalter ein Haus nebst einem eigenen dazu gehörigen Grundstücke zum Unterhalt seiner Familie. Freude bemeisterte sich des Herzens der Mrs. Barbara, als sie von dem glücklichen Abschlusse eines Geschäftes hörte, das eben so schlecht für sie auszufallen drohte, als die bisherige Pachtung von Cauldspouthers. „Wenn wir," sagte sie, „jetzt nicht unser eigenes Haus erhalten können, da alles hinein- und nichts heraus geht, so sind wir wahrlich schlechter, als die Ungläubigen."

Triptolemus war nun eine Zeit lang sehr geschäftig, blies und keuchte, aß und trank in jedem Wirthshause, während er die nöthigen Ackerbauwerkzeuge bestellte und zusammenbrachte, welche er bei den Bewohnern der Inseln einführen wollte, deren Geschick mit dieser furchtbaren Veränderung bedroht war. Diese Geräthschaften würden sonderbar aussehen, legte man sie irgend einer neueren Ackerbau-Gesellschaft vor; aber Alles ist relativ, und die schwere Karrenladung von Geräthschaften, der alte schottische Pflug genannt, würde einem schottischen Pächter dieser Zeit nicht minder sonderbar vorgekommen sein, als Helm und Harnisch eines Soldaten unter Cortez, den Regimentern unsrer Armee. Dennoch eroberte der Erstere Mexiko und der Letztere würde für den Ackerbau in Thule keine unwesentliche Verbesserung gewesen sein.

Wir haben nie erfahren können, weshalb Triptolemus den Aufenthalt in Shetland dem auf den Orkney-Inseln vorzog. Vielleicht hielt er die Bewohner dieses Archipels für einfältiger und lenksamer; oder vielleicht fand er auch das Haus und die Pachtung, — die in der That ganz leidlich war — der vorzuziehen, die er in Pomona hätte wählen können. In Harfra oder Stourbourgh, wie man es zuweilen nach den Ueberbleibseln einer Picter-Festung nannte, welche beinahe dicht bei dem Wohnhause lagen, ließ sich der Factor selbst, in der Fülle seiner Machtvollkommenheit, nieder, entschlossen, seinen Namen dadurch Ehre zu machen, daß er die Shetländer durch Vorschrift und Beispiel civilisire und ihre sehr beschränkten Kenntnisse von den ersten Künsten des menschlichen Lebens ausbilde.

Fünftes Kapitel.

Der Wind blies scharf aus Nord und Ost,
Blies durch die off'ne Thür;
Da sagt' der Hausherr zu dem Weib:
„Geh', schließ' die Thüre mir;

„Ich hab' viel Arbeit, wie Du siehst!"
Die Hausfrau darauf spricht;
„„Sollt' hundert Jahr' sie offen steh'n,
„„Schließ' ich sie sicher nicht!""

Altes Lied.

Wir können nur hoffen, daß der freundliche Leser den letzten Theil des vorigen Kapitels nicht sehr langweilig gefunden hat; wie dem aber auch sei, so kann seine Ungeduld kaum so groß gewesen sein, wie die des jungen Mordaunt Mertoun, der — während Blitz auf Blitz folgte, und der Wind, von einem Punkte der Windrose zum andern laufend, mit der Gewalt eines Orkanes wehte, und der Regen in Strömen herabfloß — unablässig an die Thür von Harfra donnerte, rief und schrie, und dabei nicht begriff, wie man einem Fremden bei so futchtbarem Wetter den Eintritt versagen könne. Als er endlich fand, daß sowohl Lärmen als

Schreien unnütz waren, trat er so weit von der Vorderseite des Hauses zurück, daß er die Schornsteine gehörig beobachten konnte und sah nun zu seinem großen Schrecken, daß kein Rauch aus denselben aufstieg, obgleich es nahe an Mittag war, damals der Essensstunde auf diesen Inseln.

Jetzt verwandelte sich Mordaunt's zornige Ungeduld in Theilnahme und Besorgniß, denn seit langer Zeit an die verschwenderische Gastfreiheit der shetländischen Inseln gewöhnt, vermuthete er, daß irgend ein großes und unerklärbares Unglück die Familie getroffen habe, und suchte nun einen Platz, von wo aus er gewaltsam in das Haus eindringen könne, um sowohl über die Lage der Bewohner in's Klare zu kommen, als auch für sich selbst ein Obdach zu erhalten. Seine jetzige Besorgniß war indeß eben so unnütz, als sein früherer Ungestüm. Triptolemus und seine Schwester hatten den ganzen Lärm sehr gut gehört, und sich bereits sehr heftig darüber herumgestritten, ob es rathsam sei, die Thüre zu öffnen, oder nicht.

Mrs. Baby war, wie wir sie oben geschildert haben, keine Freundin von der Ausübung der Gastfreundschaft. Auf ihrem Pachthofe zu Claudshouthers, in den Mearns, war sie das Schrecken aller herumziehenden Handwerker, Hausirer, Zigeuner, alter Bettler u. s. w. gewesen; auch konnte Keiner, wie sie sich dessen rühmte, selbst nicht der Verschlagenste, behaupten, je den Ton ihrer Klinke gehört zu haben. Auf Shetland, wo die neuen Ansiedler mit der ungemeinen Ehrlichkeit und Einfalt aller Stände noch nicht bekannt waren, vereinigten sich Argwohn und Furcht bei ihnen mit der Begierde, zu sparen, zu dem Wunsche, alle wandernden Gäste von zweideutigem Charakter ausschließen zu können; der zweite dieser Beweggründe hatte sogar auf Triptolemus selbst Einfluß, der weder argwöhnisch, noch geizig war, aber doch wußte, daß es wenig gute Menschen, noch weniger tüchtige Pächter gebe, und der den gehörigen Antheil von der Weisheit erhalten hatte, welche die

Selbsterhaltung als das erste Gesetz der Natur darstellt. Diese Winke mögen zur Erläuterung des folgenden Gespräches dienen, welches zwischen Bruder und Schwester Statt fand.

„Der Himmel gebe seinen Segen," sagte Triptolemus, als er in seinem alten Schulexemplare des Virgil's blätterte; „aber das ist'mal wieder ein Tag, um Gerste zu säen. Wohl sagte der weise Mantuaner: ventis surgentibus. Und dann das Heulen der Berge, und dann die lang' wiederhallenden Küsten — aber wo sind die Wälder, Baby? Sage mir, wo finde ich nemorum murmur, Schwester Baby, hier in unserm neuen Wohnsitze?

„Was hast Du wieder für dummes Zeug vor?" antwortete Baby, indem sie ihren Kopf aus einem finstern Loche in der Küche hervorsteckte, wo sie irgend ein häusliches Geschäft verrichtet hatte.

Ihr Bruder, der sich mehr aus Gewohnheit, als absichtlich, an sie gewendet hatte, erblickte kaum ihre spitze, rothe Nase, ihre blinkenden, grauen Augen und die übrigen scharfen Züge, welche dazu gehörten, und von den Backen der fliegenden Haube beschattet wurden, die zu beiden Seiten ihres lauernden Gesichts herabhingen, als er auch schon bedachte, daß seine Frage ihr doch nicht sehr angenehm sein würde, und es deswegen für räthlicher hielt, sich lieber einer zweiten Fluth von Scheltworten auszusetzen, ehe er das vorige Gespräch wieder anfinge.

„Nun, Mr. Yellowley," sagte Baby, indem sie in die Mitte des Zimmers trat, „weshalb schreit Ihr denn nach mir, da ich noch dazu mitten in meinen häuslichen Geschäften bin?"

„Je nun, um gar nichts, Baby; ich sagte nur bei mir, daß wir zwar das Meer und den Wind und hinlänglichen Regen hätten, aber wo ist das Holz? Wo ist das Holz, Baby, das sage mir einmal?"

„Das Holz," antwortete Baby, — „nähme ich das Holz nicht besser in Acht, als Du, Bruder, so würde es in der Nähe des

Ortes bald kein Holz weiter geben, als den Klotz, den Du als Kopf auf Deinen eigenen Schultern trägst. Wenn Du an das Treibholz denkst, das die Leute gestern brachten, so sind zwölf Loth davon heute früh darauf gegangen, Deine Suppe zu kochen, obgleich ich meine, daß ein haushälterischer Mann, wenn er einmal Frühstück haben mußte, wohl Drammock*) essen könnte, anstatt Mehl und Feuerung an einem und demselben Morgen zu gebrauchen."

„Das heißt, Baby," sagte Triptolemus, der nach seiner Art zuweilen trocken=scherzhaft zu sein pflegte, „wenn wir Feuer haben, dürfen wir nicht essen, und wenn wir zu essen haben, dürfen wir kein Feuer anmachen, da dies zu große Segnungen sind, um sie an einem Tage zu genießen. Nun, es freuet mich doch, daß Du nicht willst, daß wir vor Kälte und Hunger unico contextu umkommen sollen. — Aber, Dir die Wahrheit zu gestehen, konnte ich in meinem ganzen Leben das rohe Hafermehl mit kaltem Wasser eingerührt, nicht leiden. Du magst es nun Drammock oder Crowdie nennen, oder wie Du sonst willst, meine Nahrung muß Feuer und Wasser zugleich erdulden."

„Desto alberner von Dir," sagte Baby. „Kannst Du nicht Deine Suppe Sonntags kochen, und sie am Montag kalt essen, da Du doch so lecker bist? Wahrhaftig, es gibt Manchen, der ganz anders aussieht, als Du, und doch alle Finger nach so einem Teller Suppe lecken würde."

„Gott behüt' uns, Schwester!" erwiderte Triptolemus. „Auf diese Weise wäre mein Feld bestellt — ich kann den Pflug ausspannen, und mich ruhig hinlegen, den Todesstreich zu erwarten. Wir haben in diesem Hause so viel, daß ganz Shetland ein Jahr davon Mehl essen könnte, und Du gönnst mir, der ich über alles

*) Mehl, mit kaltem Wasser eingerührt.

dies Rechenschaft zu geben habe, nicht einmal einen Teller voll warmer Suppe!"

„Still! halte Deine alberne, geschwätzige Zunge," sagte Baby, indem sie sich furchtsam im Zimmer umsah; „wahrhaftig, Du bist gerade der Rechte, um davon zu sprechen, was wir im Hause haben, und ganz dazu geschickt, die Aufsicht darüber zu führen. — Horch, so wahr ich lebe, ich höre Jemand an die Außenthüre klopfen.

„So geh' und öffne sie, Baby," erwiderte ihr Bruder, der froh war, etwas gefunden zu haben, um dieser Unterhaltung ein Ende zu machen."

„Geh' und öffne sie?" — wiederholte Baby, halb böse, halb erschrocken und halb schadenfroh, ihren Bruder so übersehen zu können. — „Geh' und öffne sie, sagst Du? Soll ich die Räuber herein lassen, daß sie uns Alles wegnehmen, was wir im Hause haben?"

„Räuber?" wiederholte Triptolemus ebenfalls, „wahrhaftig, es gibt hier eben so viele Räuber, als es um Weihnachten Lämmer gibt. Ich wiederhole Dir, was ich Dir schon hundert Mal gesagt habe, hier gibt es keine Hochländer, die uns beunruhigen könnten. Dies ist ein Land, in welchem Ruhe und Ehrlichkeit herrschen. O fortunati nimium!"

„Und was soll Dir Sanct Ninian nützen, Tolemus?" sagte seine Schwester, welche seine Citation für die Anrufung eines Heiligen hielt. „Uebrigens giebt es hier eben so böse Leute, wie die Hochländer; ich sah gestern sechs oder sieben so verdächtig aussehende Kerle bei unserer Wohnung vorüberschleichen, wie ich sie nur je von Lochnaben herüberkommen sah; sonderbare Werkzeuge hatten sie in den Händen, Wallfischmesser nannten sie sie, aber sie sahen den Hirschfängern so ähnlich, wie ein Ei dem andern. Ehrliche Leute führen so etwas nicht."

Mordaunt's Klopfen und Rufen ließ sich jetzt zwischen jedem Windstoße ganz deutlich vernehmen. Bruder und Schwester sahen sich in großer Bestürzung und Furcht an. „Wenn sie von dem Silber etwas gehört haben," sagte Baby, indem ihre rothe Nase vor Schrecken blau wurde, „so sind wir verlorene Leute."

„Und wer spricht jetzt, wo er ganz still sein sollte?" sagte Triptolemus. „Geh' sogleich an das Schiebfenster, und sieh wie Viele ihrer sind, während ich die alte spanische Entenflinte lade; — geh', als ob Du auf frischgelegten Eiern gingest."

Baby schlich an das Fenster, und berichtete, daß sie nur einen jungen Menschen sähe, der aber lärmte und schrie, als ob er toll wäre. Wie viele noch im Hinterhalte lägen, könne sie nicht sagen.

„Im Hinterhalte? — Dummes Zeug!" sagte Triptolemus, indem er den Ladestock der Flinte, den er mit zitternder Hand ergriffen hatte, weglegte. „Ich stehe dafür, daß Keine zu sehen und zu hören sind; das ist irgend ein armer Schelm, den der Sturm überfallen hat, und der jetzt bei uns ein Obdach und etwas Erquickung sucht. Oeffne die Thüre, Baby; Du thust ein christliches Werk."

„Thut Er aber ein christliches Werk, so zum Fenster hereinzukommen?" — sagte Baby, und stieß einen kläglichen Schrei aus, als Mordaunt Mertoun, der ein Fenster eingeschlagen hatte, in das Zimmer hereinsprang, wie ein Flußgott triefend. Triptolemus legte, in der größten Angst, die Flinte an, die er noch nicht geladen hatte, als der Fremde ausrief: „Halt! halt! — Was soll das heißen, daß Ihr bei einem Wetter, wie dieses Eure Thüre zuriegelt, und Eure Flinte auf die Leute anlegt, als ob es Seehunde wären?"

„Und wer seid Ihr, Freund, und was wollt Ihr?" sagte Triptolemus, indem er sein Gewehr absetzte.

„Was ich will?“ sagte Mordaunt; „alles Mögliche! Essen, Trinken und Feuer, ein Bette für die Nacht, und Morgen einen Klepper, mich nach Jarlshof zu bringen.“

„Und Du sagst, es gebe keine Räuber oder Freibeuter hier?“ sagte Baby höhnisch zu dem Landwirth. „Hörtest du je einen unbehoseten Kerl vor Lochnaben freier heraussagen, was er wolle und verlange? Ohne Umstände, Freund,“ fügte sie hinzu, indem sie sich an Mordaunt wendete; „zieht Euer Schild ein, und geht Euer Wege. Dies Haus gehört dem Verwaltrr Sr. Herrlichkeit, und ist keine Herberge hier für Vetter oder Freibeuter.“

Mordaunt lachte ihr in's Gesicht. „Aus dem Hause gehen,“ sagte er, „und in solchem Wetter? Wofür haltet Ihr mich? Denkt Ihr, ich bin eine Solandsgans, oder ein Kormoran weil ich mich dadurch, daß Ihr in die Hände schlagt und wie eine Besessene schreit, aus dem Hause und wieder in das Wetter hinaus treiben lassen soll?“

„Und so wollt Ihr wirklich, junger Mann,“ sagte Triptolemus ganz ernsthaft, „nolens volens, d. h. wir mögen wollen oder nicht, in unserem Hause bleiben?“

„Wollen?“ sagte Mordaunt, „welches Recht habt Ihr, hier irgend etwas zu wollen? Hört Ihr nicht den Donner? Hört Ihr nicht den Regen? Seht Ihr nicht den Blitz? Und wißt Ihr nicht, daß dies, ich weiß nicht auf wie viele Meilen in der Runde, das einzige Haus ist? Hört einmal, mein guter Herr, und Ihr gute Frau, das mag wohl schottischer Spaß sein, aber ich versichere Euch, daß er shetländischen Ohren sehr schlecht klingt. Das Feuer habt Ihr auch ausgehen lassen, und meine Zähne klappern mir von Kälte im Munde. Aber das will ich bald in Ordnung bringen.“

Mit diesen Worten ergriff er die Feuerzange, scharrte die glühende Asche auf dem Heerde zusammen, brachte den Torf, welcher, nach der Berechnung der Wirthiu, den Wärmestoff noch mehrere

Stunden in sich behalten sollte, ohne ihn von sich zu geben, in helle Gluth, warf dann die Augen umher, erblickte in einem Winkel den Vorrath von Triebholz, den Mrs. Baby in Unzen zu verbrauchen gedachte, und schleppte davon sogleich zwei oder drei Blöcke auf den Heerd, der sich einer so ungewohnten Zubuße erfreute und sogleich zum Schornsteine Rauchwolken aufsteigen ließ, wie man sie seit vielen Tagen in Harfra nicht gesehen hatte.

Während der ungebetene Gast sich benahm, als ob er zu Hause sei, trieb Baby den Verwalter fortdauernd an, den Ueberlästigen aus dem Hause zu werfen. Hierzu fühlte indeß Treptolemus weder Muth noch sonderliche Neigung; auch schienen die Umstände keineswegs einen günstigen Ausgang eines Kampfes mit dem jungen Fremden zu versprechen. Die muskelhaften Glieder und der schöne Körperbau Mordaunt's traten in seinem einfachen Matrosen-Anzuge doppelt vortheilhaft hervor, und sein dunkles, blitzendes Auge, sein schön geformter Kopf, seine belebten Gesichtszüge, sein dichtgelocktes dunkles Haar, seine kühnen, freien Blicke bildeten einen auffallenden Gegensatz zu dem Wirthe, dem er sich aufgedrungen hatte. Triptolemus war ein kurzer, plumper, entenbeiniger Schüler der Ceres, dessen aufgestülpte und an der Spitze mit Kupfer bedeckte Nase etwas von einem gelegentlichen Verkehr mit Bachus anzudeuten schien. — Zwischen Leuten von so ungleichem Bau und von so ungleicher Stärke schien der Vortheil im Falle eines Kampfes zu sichtbar auf einer Seite zu sein, und der Unterschied von zwanzig und fünf und vierzig Jahren war dem Schwächeren keineswegs günstig. Ueberdies war der Verwalter im Grunde ein ehrlicher, gutmüthiger Mensch, der sich bald überzeugte, daß sein Gast keine andere Absicht hatte, als bei dem Sturme ein Obdach zu suchen. Es würde daher, ungeachtet der Anreizungen seiner Schwester, sein letzter Schritt gewesen sein, einem Jünglinge, dessen Aeußeres so sehr für ihn einnahm, ein so vernünftiges und in der Nothwendig-

keit so vollkommen begründetes Verlangen nicht zu gestatten, und er besann sich nur, wie er auf die beste Art die Miene eines gastfreien Wirthes — statt des rauhen Vertheidigers seiner Burg gegen einen unbefugten Zuspruch — annehmen sollte, als Baby, welche, vor Erstaunen über des Fremden unerhörte Ungezwungenheit in Betragen und Rede, ganz starr dagestanden hatte, jetzt auf einmal das Wort nahm. „Wahrhaftig, Bursche," sagte sie zu Mordaunt, „Du bist nichts weniger, als blöde, daß Du ein solches Feuer anzündest, und noch dazu vom besten Holze; Dir ist der Torf nicht einmal gut genug; es muß gutes Eichenholz sein."

„Ihr seid wohlfeil dazu gekommen, Frau," sagte Mordaunt auf muntere Weise, „und Ihr solltet dem Feuer nicht entziehen wollen, was das Wasser Euch umsonst gibt. Diese guten Eichen-Rippen thaten ihren letzten Dienst auf der Erde und dem Ocean, als sie nicht länger unter den braven Leuten zusammenhalten konnten, mit denen das Boot bemannt war."

„Das ist wahr, ja," sagte das Weib etwas weicher, „das muß auf dem Meere ein furchtbares Wetter sein. Setzt Euch nieder, und wärmt Euch, da das Holz nun doch brennt."

„Ja, ja," sagte Triptolemus, „es ist ein Vergnügen, solch ein helles Feuer zu sehen. Seit ich von Couldacres fort bin, hab' ich dergleichen nicht gesehen."

„Und sollst es auch sobald nicht wiedersehen," sagte Baby, „wenn nicht das Haus in Brand geräth, oder eine Kohlengrube entdeckt wird."

„Und warum sollte nicht eine Kohlengrube entdeckt werden?" sagte der Verwalter triumphirend. „Ich sage, warum sollte nicht eine Kohlengrube entdeckt werden, in Shetland so gut, als in Fife, da der Kämmerling jetzt einen umsichtigen und besonnenen Mann an Ort und Stelle hat, die nöthigen Nachforschungen anzustellen? Beides sind ja Fischerplätze, denke ich."

„Ich muß Dir nur sagen, Triptolemus Yellowley," antwortete seine Schwester, welche ihre triftigen Gründe hatte, vor ihres Bruders falschen Speculationen besorgt zu sein, „wenn Du dem Lord so viele von den schönen Sachen versprichst, so werden wir wahrhaftig nicht lange hier hausen, sondern uns bald wieder auf und davon machen müssen. Wenn Dir Jemand von einer Goldgrube sagt, so weiß ich wohl, wer ihm ohne Weiteres versprechen würde, daß er vor Jahresablauf die baaren Portugaleser in der Tasche sollte klimpern hören."

„Und warum sollte ich das nicht?" sagte Triptolemus. „Dir ist wahrscheinlich nie in Deinem Kopf gekommen, daß es auf Orkney eine Gegend gibt, die Ophir, oder so ungefähr, heißt, und warum könnte nicht Salomo, der weise König der Juden, seine Schiffe und Diener dahin geschickt haben, um vier hundert und funfzig Talente hineinzubringen? Ich denke doch, daß er es am Besten wußte, wohin er zu gehen oder zu senden hatte, und ich hoffe doch, Du glaubst an die Bibel, Baby?"

Baby wurde durch die Berufung auf die heilige Schrift, so mal à propos sie auch sein mochte, zum Stillschweigen gebracht, und antwortete ein verächtliches „Hm!" der Ungläubigkeit oder des Zornes, während ihr Bruder, zu Mordaunt gewendet, fortfuhr: „Ja, Ihr sollt nur sehen, welche Veränderung, selbst in einem so wenig bedachten Lande, wie dem unsrigen, baares Geld hervorbringen wird. Ihr habt gewiß nichts von Kupfer oder Eisenstein gehört auf diesen Inseln?" Mordaunt sagte, man hätte ihm erzählt, es gäbe Kupfer in der Nähe der Klippen von Königsburgh. „Ja, und Kupferschaum findet man auch auf dem Loch Swana, junger Mann. Aber der Jungste von Euch hält sich gewiß für eben so klug, als ein Mann, wie ich bin!"

Baby, welche die ganze Zeit über den Jüngling sehr aufmerksam und genau betrachtet hatte, trat jetzt auf eine für ihren Bruder

ganz unerwartete Weise auf seine Seite. „Es wäre besser, Mr. Yellowley, Ihr brachtet dem jungen Manne trockene Kleider, und machtet Anstalt, ihm etwas zu essen zu geben, als daß Ihr hier sitzt, und ihm Eure langen Erzählungen einblast, als ob das Wetter nicht ohne Euch windig genug wäre! und vielleicht möchte der Bursche wohl etwas bland oder so etwas trinken, wenn Ihr ihm etwas anbötet."

Während Triptolemus ganz verwundert über diese Zumuthung dastand, und indem er erwog, aus welcher Gegend er kam, antwortete Mordaunt: daß er sehr gern trockene Kleider annehmen, aber lieber noch erst etwas essen als trinken möchte.

Triptolemus führte ihn also in ein anderes Zimmer, gab ihm die Kleider, und ließ ihn allein, um sie anzulegen, während er selbst nach der Küche zurückkehrte, und sich den ungewöhnlichen Anfall von Gastfreundschaft bei seiner Schwester durchaus nicht zu erklären wußte. „Sie muß ihrem Ende nahe sein," sagte er; „und, obgleich ich in diesem Falle der Erbe ihres mütterlichen Vermögens werde, so thut es mir doch leid; denn sie hat das Haus sehr gut in Ordnung gehalten — den Gurt zwar zuweilen etwas sehr straff angezogen, aber der Sattel sitzt um so fester."

Als Triptolemus in die Küche kam, fand er seine Ahnungen bestätigt, denn seine Schwester war eben in der gewagten Handlung begriffen, in den Topf eine geräucherte Gans zu stecken, welche mit mehreren anderen ihres Geschlechtes schon lange in dem großen Schornsteine gehangen hatte. Dabei murmelte sie zugleich vor sich hin: „Sie muß doch über lang oder kurz einmal gegessen werden, warum soll sie also der arme Mensch nicht verzehren?"

„Was ist das, Schwester?" sagte Triptolemus, „Du hast den Backteller und den Topf zugleich am Feuer? Was ist denn heute für ein Tag?"

„Gerade ein solcher, wie ihn die Israeliten bei den Fleischtöpfen Aegyptens hatten, Bruder Triptolemus; aber Du weißt nicht, wen Du an diesem gesegneten Tage in Deinem Hause siehst."

„Nein, gewiß, das weiß ich nicht," sagte Triptolemus; „eben so wenig, als ich ein Pferd kennen würde, das ich nie vorher gesehen hätte. Ich würde den Burschen für einen Hausirer halten, aber er hat sehr gute Sitten und keinen Waarenpack bei sich."

„Du weißt aber auch wahrhaftig so wenig, wie Dein eigenes Rindvieh," eiferte ihm Baby entgegen, „wenn Du ihn nicht kennst. Kennst Du Tronda Dronsdaughter nicht?"

„Tronda Dronsdaughter?" wiederholte Triptolemus; „die muß ich doch wohl kennen, wenn ich ihr täglich zwei Pfennige schottisch dafür bezahle, daß sie hier im Hause arbeitet? Und dabei arbeitet sie, als ob sie sich an der Arbeit die Finger verbrennte. Wahrhaftig, ich wollte lieber einem schottischen Mädchen einen Grot englisches Silbergeld geben."

„Und das ist das erste kluge Wort, was Du an diesem gesegneten Morgen gesprochen hast. Nun, Tronda kennt diesen Burschen wohl, und hat mir oft von ihm erzählt. Man nennt seinen Vater den stillen Mann von Sumburgh, und man sagt, er sei sehr boshaft."

„Still, still — dummes Zeug, dummmes Zeug! Mit solchen Albernheiten sind die Leute gleich bei der Hand, wenn sie einmal arbeiten sollen — da sind sie entweder über die Zange geschritten, oder sie haben Jemandem begegnet, mit dem es nicht richtig zugeht, oder sie haben das Boot gegen die Sonne gekehrt, und dann kann den Tag über nichts gethan werden."

„Schon gut, schon gut, Bruder; Du denkst, nur Du bist so klug, weil Du in St. Andrew's Latein sprechen gelernt hast," sagte

Baby. „Kannst Du mir aber bei aller Deiner Weisheit sagen, was der Bursch um den Hals hat?"

„Ein Barcelona-Halstuch, so naß wie ein Handtuch, und ich habe ihm eben eins von meinen eigenen Halstüchern gegeben."

„Ein seidenes Barcelonatuch!" sagte Baby, indem sie ihre Stimme erhob, und sie dann plötzlich wieder sinken ließ, als fürchte sie, behorcht zu werden; „ich sage eine goldene Kette."

„Eine goldene Kette!" sagte Triptolemus.

„Allerdings, mein Freund, und wie gefällt Dir das? Die Leute sagen hier, wie Tronda erzählt, der Zwerg-König hätte sie seinem Vater, dem stillen Manne von Sumburgh, gegeben."

„Entweder sprich vernünftig, oder sei die stille Frau," sagte Triptolemus. „Das Ergebniß von diesem Allen ist also, daß dieser Bursche des Fremden Sohn ist, und daß Du ihm die Gans gibst, die bis zu Michaelis aufbewahrt werden sollte."

„Je nun, Bruder, wir müssen doch etwas um Gotteswillen thun, uns Freunde zu machen, und der Bursche," fügte Baby hinzu (denn auch sie war nicht ganz über die Vorurtheile ihres Geschlechts für äußere Bildung erhaben), hat gar ein hübsches Gesicht."

„Du würdest manches andere hübsche Gesicht," sagte Triptolemus, „ungetröstet vor Deiner Thüre haben vorübergehen lassen — wäre nicht die goldene Kette!"

„Ohne Zweifel! Ohne Zweifel!" erwiederte Barbara; „Du wirst doch nicht haben wollen, daß ich unser Erworbenes jedem Bettler oder Landstreicher an den Hals werfen soll, der an einem regnichten Tage zufällig zu unserer Thüre kommt? Dieser Bursche hat aber einen guten Namen im ganzen Lande umher, und Tronda sagt, er würde eine Tochter des reichen Udaller's Magnus Troil heirathen, und der Hochzeittag soll festgesetzt werden, sobald er eins von den beiden Mädchen gewählt hat — denk' Dir das, und so

würde es so viel werth sein, wie unser guter Name, und vielleicht gar unsere Ruhe, wenn wir ihn nicht ordentlich bewirthen wollten, obgleich wir ihn nicht eingeladen haben."

„Der beste Grund," sagte Triptolemus, „Jemanden in das Haus zu lassen, ist, wenn man es nicht wagt, ihm zu sagen, daß er weiter gehen soll. Da wir indeß hier einen Mann von Stande vor uns haben, so soll er doch auch wissen, mit wem er in meiner Person zu thun hat." Und so ging er an die Thür, und rief: „Heus tibi, Dave!"

„Adsum!" antwortete der Jüngling, indem er in das Zimmer trat.

„Hm!" sagte der gelehrte Triptolemus, „also in Humanioribus nicht ganz unbewandert, wie ich sehe. Ich will ihm indeß weiter auf den Zahn fühlen. — Versteht Ihr etwas vom Landbau, junger Mann?"

„Nein, Sir, das nicht, ich habe nur das Meer pflügen, und auf den Klippen erndten gelernt."

„Das Meer pflügen?" sagte Triptolemus. „Das ist eine Furche, die der Egge wenig bedarf, und was Eure Erndte auf den Klippen betrifft, so glaube ich, Ihr meint die jungen Möven, oder wie Ihr sie nennt; das ist aber eine Art Einsammlung, welche der Voigt gesetzlich verbieten sollte, denn nirgends kann sich ein ehrlicher Mensch leichter den Hals brechen. Ich gestehe, ich kann mir das Vergnügen nicht denken, das es macht, zwischen Himmel und Erde an einem Seile zu schweben. Was mich betrifft, so würde ich es eben so gern sehen, wenn das andere Ende des Seiles am Galgen befestigt wäre; dann wäre ich wenigstens vor dem Herabfallen sicher."

„Nun, Ihr solltet es nur einmal versuchen," erwiederte Mordaunt. „Glaube mir, die Welt hat wenig so großartige Empfindungen, als wenn man so in freier Luft zwischen der hochemporra-

genden Klippe und dem tosenden Ocean schwebt, wenn das Seil, an dem Ihr hängt, kaum dicker als ein Seidenfaden erscheint, und der Stein, auf welchem Ihr mit einem Fuße ruht, nur gerade so breit ist, daß eine Möve darauf sitzen könnte. Alles dies in dem vollen Vertrauen zu wissen, und zu fühlen, daß die Behendigkeit Eurer Glieder und die Besonnenheit Eures Kopfes Euch eben so unverletzt wieder aus dieser Lage bringen, als ob Ihr die Flugel eines Falken hättet — das heißt beinahe, von der Erde, die Euer Fuß berührt, unabhängig sein."

Triptolemus schuttelte den Kopf über diese enthusiastische Beschreibung eines Zeitvertreibs, der so wenig Reiz fur ihn hatte, und seine Schwester, welche das blitzende Auge und die stolze Haltung des jungen Abenteurers dabei bemerkte, beantwortete sie mit dem freudigen Ausrufe: „Wahrhaftig, Bursch, Du bist ein braver Junge!"

„Ein braver Junge!" wiederholte Yellowley, „ich sage, eine brave Gans, so in der Luft herumzuflattern und zu fliegen, wenn er auf der terra firma ruhig bleiben könnte. — Aber nun kommt, hier ist eine Gans, die uns besser zu Statten kommen soll, wenn sie einmal gut gekocht ist. Gib uns Teller und Salz; — indeß, sie wird schon salzig genug sein, — es ist ein schöner Bissen; aber ich denke, die Shetländer sind die einzigen Leute in der Welt, die sich solchen Gefahren aussetzen, um Gänse zu fangen, und sie nachher, wenn es ihnen gelungen ist, zu kochen."

„Allerdings," sagte seine Schwester (und das war das Einzige, worin sie an diesem Tage gleicher Meinung waren), „es würde einer Hausfrau in Angus oder auf den Mearns sonderbar vorkommen, wenn man ihr beföhle, eine Gans zu kochen, so lange es noch Bratspieße in der Welt gibt. Aber, was ist denn das wieder?" setzte sie hinzu, indem sie mit großem Unwillen nach der Thür blickte. „Wahrhaftig, die Thüren dürfen nur offen sein, so

kommen die Hunde herein; — und wer machte denn Dem die Thür auf?"

„Ich that's," sagte Mordaunt. „Ihr werdet doch nicht wollen, daß ein armer Teufel in einem Wetter, wie dieses, dastehen, und an Eure tauben Thüren schlagen soll? — Doch hier ist etwas, das Feuer zu schüren," fügte er hinzu, indem er den eichenen Riegel auszog mit dem die Thür gesperrt gewesen war, und auf den Heerd warf, von dem ihn Jungfrau Baby jedoch sogleich in großer Wuth fortriß, indem sie in die Worte ausbrach: „Es ist Treibholz, wie es weniges gibt, und er geht damit um, als ob es ein Kienspahn wäre! — Und wer seid Ihr denn, wenn's Euch gefällig ist?" setzte sie hinzu, indem sie sich zu dem Fremden wendete; „wahrhaftig ein Bettelkerl, wie mir nur je einer vor die Augen gekommen."

„Ich bin ein Jagger, Eurer Ladyschaft zu Befehl" — erwiederte der ungebetene Gast, ein kleiner, stämmiger, gemein aussehender Mann, der in der That auch das demüthige Ansehen eines Hausirers hatte, die man auf diesen Inseln Jagger nennt — „und ich reiste nie an einem böseren Tage, oder sehnte mich nie mehr, unter Dach und Fach zu kommen. Dem Himmel sei Dank für das Feuer und das Obdach!"

Indem er so sprach, zog er einen Schemel zum Feuer, und setzte sich ohne alle weiteren Umstände nieder. Mrs. Baby sah wild aus, wie ein grauer Falke, und dachte so eben daran, wie sie ihren Unwillen etwas kräftiger, als mit Worten auslassen wollte, wozu der siedende Topf einen trefflichen Fingerzeig zu geben schien, als eine alte halb verhungerte Dienerin — die oben erwähnte Tronda — die Theilnehmerin ihrer häuslichen Sorgen, welche bis jetzt in einem entfernten Winkel des Hauses gesteckt hatte, in das Zimmer hinkte, und in Ausrufungen ausbrach, welche eine neue Ursache zur Unruhe zu verkünden schienen.

„Ach Master," und „Ach Mistreß!" waren die einzigen Laute, welche sie für einige Zeit hervorbringen konnte, und denen sie dann noch die abgebrochenen Worte hinzufügte: „Das Beste im Hause! Das Beste im Hause! Jetzt Alles auf den Tisch, und Alles wird noch zu wenig sein? Die alte Norna von Fitful-Head kommt, die schrecklichste Frau auf all' den Inseln!"

„Wo kann sie herumgeirrt sein?" — sagte Mordaunt, scheinbar nicht ohne Theilnahme an dem Erstaunen, wenn auch nicht an dem Schrecken der alten Magd — „doch die Frage ist überflüssig: Je schlechter das Wetter, desto sicherer ist sie auf der Landstraße zu finden."

„Was für eine Landstreicherin ist das nun wieder?" rief die verzweifelte Baby aus, welche das schnelle Aufeinanderfolgen der Gäste beinahe um den Verstand gebracht hatte. „Ich will indeß ihrem Umherwandern bald ein Ziel setzen, dafür steh' ich, wenn mein Bruder nur noch einen Funken Mannesentschlossenheit hat, oder es nur noch ein Halseisen in Scalloway gibt."

„Das Eisen, das die halten soll, hat nie den Ambos gesehen," sagte die alte Magd. „Sie kommt — sie kommt — um Gotteswillen sprecht freundlich und milde zu ihr, oder wir bekommen nicht einen Haspel Garn glatt."

Während sie so sprach, trat eine Frau in das Zimmer, so groß, daß ihre Mütze beinahe oben an die Thüre reichte; sie machte, als sie eintrat, das Zeichen des Kreuzes, und sprach mit feierlicher Stimme: „Der Segen Gottes und des heiligen Ronald sei mit der offenen Thür, und ihr und mein Fluch ruhe auf dem Geizigen!"

„Und wer seid Ihr, daß Ihr in anderer Leute Hause so laut Euern Fluch und Segen aussprecht! Was ist das für ein Land, wo die Leute nicht eine Viertelstunde ruhig sitzen, und dem Himmel dienen, und ihre wenige Habe zusammenhalten können, ohne daß

Landstreicher und Landläufer nach einander kommen, wie eine Flucht wilder Gänse, um zu betteln und einen zu plagen?"

Diese Rede konnte, wie der verständige Leser bald errathen wird, von niemand Anderem, als von Mrs. Baby, kommen; welche Wirkung sie aber auf die zuletzt eingetretene Fremde machen mußte, kann nur ein Gegenstand der Vermuthung sein, denn die alte Magd und Mordaunt wandten sich zu gleicher Zeit an die Angesprochene, dem Ausbruche ihres Unwillens zuvorzukommen, und während Jene ihr einige Worte auf norwegisch, mit vermittelndem Tone sagte, sprach Mordaunt auf Englisch zu ihr: „Es sind Fremde, Norna, die weder Deinen Namen, noch Dein Wesen kennen, auch sind sie unbekannt mit den Gebräuchen dieses Landes, und wir müssen sie also wegen ihrer mangelnden Gastfreundlichkeit entschuldigen."

„Ich weiß von keiner mangelnden Gastfreundlichkeit, junger Mann, sagte Triptolemus „Miseris succurerre disco — die Gans, welche bis zu Michaelis im Schornsteine räuchern sollte, kocht jetzt für Euch im Topfe; doch, hätten wir zwanzig Gänse, so sehe ich, würden wir Magen fur sie finden, sie bis auf die letzte Feder zu verzehren. Allein das muß besser werden."

„Was muß besser werden, schmutziger Sclav?" sagte die fremde Norna, indem sie sich zu ihm mit einem Tone wendete, der ihn in Bestürzung setzte: „Was muß besser werden? Bringe, wenn Du willst, Deine neugestalteten Pflugeisen, Deine Spaten und Eggen her, ändere die Werkzeuge unserer Väter, von der Pflugschaar bis zur Mäusefalle, aber wisse, aber wisse, daß Du in einem Lande bist, das einst von den blondhaarigen Kämpen des Nordens erobert wurde, und laß uns wenigstens ihre Gastfreundschaft, damit man sehe, daß wir von einem Geschlechte abstammen, das edel und großmüthig war. Ich sage Dir, hüte Dich — so lange Norna noch von der Spitze von Fitful-Head auf das unermeßliche Gewässer hinausschaut, ist noch etwas da, was an die

einstige Kraft errinnert. Haben gleich die Männer von Thule aufgehört, Kämpen zu sein, und den Raben ein Mahl zu bereiten, so haben doch die Weiber die Künste nicht vergessen, die ihre Ahnfrauen zu Königinnen und Prophetinnen erhoben."

Die Frau, welche diese sonderbaren Worte sprach, war eben so ausgezeichnet durch ihr Aeußeres, als hochstrebend in ihren Ansprüchen und hochtönend in ihrer Sprache. Wohl würde sie auf der Bühne, so weit Züge, Stimme und Gestalt dazu nöthig waren, die Bonduca oder Boadicea der Briten, oder die weise Velleda, Aurinia oder andere begeisterte Seherinnen haben darstellen können, welche einen Stamm der alten Gothen in den Kampf führten. Ihre Züge waren edel und wohlgebildet, und würden sogar für schön haben gelten können, hätten sie nicht durch die Runzeln, welche die Zeit ihnen eingedrückt, und durch die strenge Witterung des Landes, der sie sich beständig aussetzte, gelitten. Das Alter, vielleicht auch der Kummer, hatten das Feuer eines dunkelbraunen Auges, dessen Farbe sich beinahe dem Schwarz näherte, sehr gemildert, und den Theil ihres Haares, welcher unter der Mütze hervorblickte, und bei der Gewalt des Sturmes wild umherflog, mit Schnee bestreut. Ihr von Wasser triefendes Oberkleid war von einem groben dunkelfarbigen Zeuge, Wadmaral genannt, welches damals auf den shetländischen Inseln, so wie auch in Island und Norwegen, sehr in Gebrauch war. Als sie aber diesen Mantel von den Schultern zurückwarf, wurde ein kurzes Wamms von dunkelblauem Sammet, mit Figuren bedruckt, sichtbar; die Unterweste, welche dazu gehörte, war von hochrother Farbe, mit abgetragener silberner Stickerei, ihr Gürtel war mit silbernen Zierrathen benäht, welche die Gestalt der Himmelszeichen hatten, und ihre blaue Schürze, mit ähnlichen Zeichen gestickt, bedeckte einen Rock von hochrothem Tuche. Starke, dicke Schuhe von dem halbgegerbten Leder des Landes, waren mit Riemen, wie die der römischen Ko-

thurne, über ihren scharlachrothen Strümpfen befestigt. Sie trug in dem Gürtel eine sonderbar aussehende Waffe, welche entweder für ein Opfermesser oder für einen Dolch gelten konnte, jenachdem die Einbildungskraft des Beschauers die Trägerin derselben für eine Priesterin oder für eine Zauberin ansah. In der Hand hielt sie einen, auf allen vier Seiten gleichen, eckigen Stab, mit eingegrabenen römischen Schriftzügen und Bildern, einen der tragbaren und immerwährenden Kalender, dessen sich die alten Bewohner Scandinaviens bedienten, der aber, in den Augen der Abergläubigen, sehr leicht für einen Zauberstab gelten konnte.

Dies waren das Aeußere, die Züge und der Anzug Norna's von Fitful-Head, welche viele von den Eingeborenen mit Aufmerksamkeit, viele mit Furcht, und fast alle mit einer Art Verehrung betrachteten. Selbst minder auffallende Gründe des Argwohns würden sie in jedem andern Theile von Schottland der Untersuchung jener grausamen Richter ausgesetzt haben, welche damals oft mit der Machtvollkommenheit des Staatsrathes bekleidet waren, um alle Die, welche der Hexerei oder Zauberei angeklagt waren, verfolgen, foltern und endlich den Flammen überliefern zu lassen. Ein Aberglaube dieser Art geht indeß zwei Perioden durch, ehe er gänzlich verschwindet Die, welche in dem Besitze übernatürlicher Kräfte gehalten werden, verehrt man in den früheren Zeiten der menschlichen Gesellschaft. Sobald Religion und Kenntnisse sich weiter ausbreiten, werden sie erst gehaßt und verabscheut, dann aber als Betrüger angesehen! — Schottland stand schon in der zweiten Periode; die Furcht vor der Hexerei war groß, und der Haß gegen Die, welche man deswegen in Verdacht hatte, tief gewurzelt. Shetland war dagegen noch eine kleine Welt für sich, in welcher unter der niedrigen und roheren Klasse von dem alten norwegischen Aberglauben gerade das übriggeblieben war, was die ursprüngliche Verehrung vor allen Denen bestärkt, welche eine über-

natürliche Kenntniß und Macht über die Elemente zu besitzen behaupten, eine Verehrung, welche einen Hapttheil des alten scandinavischen Glaubenssystems ausmachte. Wenn die Eingeborenen von Thule auch zugaben, daß ein Theil der Zauberer seine Wunder vermittelst seines Bundes mit dem Satan verrichtete, so hatten sie doch den frommen Glauben, daß Andere mit Geistern einer verschiedenen und weniger gehässigen Klasse verbunden wären — nämlich mit den alten Zwergen, welche in Shetland den Namen Trows oder Drows führten, den neueren Feen, und so weiter.

Unter Denen, von welchen man glaubte, daß sie mit körperlosen Geistern im Bunde wären, stand diese Norna (welche von einer Familie abstammte, die schon lange im Besitze solcher Gaben zu sein behauptete) so hoch oben an, daß der Name, den sie führte, und welcher eine der Schicksalschwestern bedeutet, die den Faden des menschlichen Lebens spinnen, ihr zur Ehre ihrer übernatürlichen Gaben beigelegt worden war. In diesen Zeiten regte sich nur der Zweifel, ob diese Gaben auch durch rechtmäßige Mittel erlangt worden wären; gewiß ist es aber, daß sie ihre Rolle mit einem so großen Selbstvertrauen und so ausgezeichneter Würde in Blick und Gebehrde spielte, und zu gleicher Zeit eine solche Kraft der Sprache und einen so großen Nachdruck in allen ihren Handlungen an den Tag legte, daß selbst der größte Zweifler der Wahrheit ihrer Begeisterung nicht mißtraut haben würde, wenn er sich auch ein Lächeln über die daraus entspringenden Ansprüche erlaubt hätte.

Sechstes Kapitel.

——————Hast Du durch deine Kunst
Das wilde Wasser so empört, bring's wieder auch zur Ruh.
Der Sturm

Der Sturm hatte sich kurz vor Norna's Eintritt etwas gelegt, sonst dürfte sie es wohl unmöglich gefunden haben, während seiner Heftigkeit ihre Reise fortzusetzen. Kaum hatte sie indeß so unerwartet die Gesellschaft vermehrt, welche der Zufall in Triptolemus Wohnung versammelt hatte, als auch der Sturm wieder mit seiner vorigen Heftigkeit zu wüthen begann und das Gebäude so furchtbar umtobte, daß die Bewohner fürchteten, es jeden Augenblick über ihren Häuptern zusammenstürzen zu sehen.

Mrs. Baby machte ihrer Furcht durch laute Ausrufungen Luft: „Gott schütze uns – das ist gewiß der jüngste Tag — was für ein Land ist das, wo es nichts als Zauberer und Hexen gibt! — Und Du, Du Dummkopf," fügte sie hinzu, indem sie sich zu ihrem Bruder wendete, denn alle ihre Leidenschaften hatten immer einen Anschmack von Säure — „die schönen Mearns zu verlassen, um hierher zu kommen, wo man im Hause nichts hat, als unverschämte Bettler und Hausirer, und draußen des Himmels Zorn!"

„Ich sage Dir, Schwester Baby," antwortete der beleidigte Landwirth, „daß Alles anders und besser werden soll; ausgenommen," — fügte er halblaut hinzu — „die üble Laune eines bösen Weibes, das selbst im Sturm sein Gezänk nicht zurückhalten kann."

Die alte Magd und der Hausirer erschöpften sich unterdessen in Bitten gegen Norna, von denen der Hausherr nichts verstand, da sie in norwegischer Sprache erfolgten.

Sie hörte diese mit einer stolzen und unerweichten Miene an und antwortete ziemlich laut, auf Englisch: „Ich will nicht. Und wenn dies Haus vor Morgen in seinen Trümmern da läge, was würde die Welt an dem verwirrten Planmacher, an den knauserigen Filzen verlieren, die es jetzt bewohnen? Sind sie hergekommen, unsere shetländischen Sitten neu zu gestalten, so mögen sie auch versuchen, was ein shetländischer Sturm ist. — Wer nicht mit untergehen will, verlasse dies Haus."

Der Hausirer ergriff sein kleines Bündel und warf es hastig auf den Rücken, die alte Magd nahm ihren Mantel um die Schultern, und Beide schienen im Begriff, das Haus zu verlassen.

Triptolemus Yellowley, auf den diese Anstalten einigen Eindruck zu machen schienen, fragte Mordaunt mit einer vor Furcht zitternden Stimme: ob er glaube, daß wirklich einige, das heißt so viele Gefahr vorhanden sei?

„Ich weiß es nicht," antwortete der Jüngling, „allein ich habe nie einen solchen Sturm erlebt. Norna kann uns am besten sagen, wann er sich legen wird, denn Niemand versteht sich auf diesen Inseln besser auf das Wetter, als sie."

„Und glaust Du, daß das Alles sei, was Norna zu thun vermag?" antwortete die Sybille; „wisse, daß ihre Macht nicht auf einen so engen Kreis beschränkt ist! Höre mich, Mordaunt, Jüngling aus fremdem Lande, aber von wohlwollendem Herzen — wirst

Du diese dem Verderben geweihte Stätte mit denen verlassen, welche sich jetzt dazu anschicken, oder nicht?"

„Nein — ich werde es nicht thun, Norna," entgegnete Mordaunt; „ich kenne die Beweggründe nicht, welche Dich vermögen, mich dazu zu veranlassen, und ich werde auf diese dunklen Drohungen hin nicht aus einem Hause gehen, in dem man mich bei einem Sturme wie dieser, gastfreundlich aufgenommen hat. Wenn die Eigenthümer an unseren Gebrauch unbeschränkter Gastfreiheit nicht gewöhnt sind, so bin ich ihnen um so mehr verpflichtet, daß sie ihren Sitten getreu geworden sind, und mir ihre Thür geöffnet haben."

„Er ist doch ein braver Bursch" — sagte Baby, deren abergläubische Gedanken durch die Drohungen der vermeintlichen Zauberin aufgeregt worden waren, und welche, bei aller ihrer habsüchtigen, engherzigen und neidischen Gemüthsart doch noch einige Funken eines höheren Gefühles in sich trug, das die erhabenen Gesinnungen Anderer zu würdigen vermochte, obgleich sie es für zu theuer hielt, dieselben auf ihre alleinigen Kosten zu hegen. — „Er ist ein braver Bursch," wiederholte sie, „und werth, daß ich zehn Gänse für ihn kochte, oder briete, wenn ich sie hätte. Ich stehe dafür, er ist aus edlem Geschlecht und hat kein Bauernblut in seinen Adern.

„Höre mich, junger Mordaunt," sagte Norna, „und geh' aus diesem Hause. Das Schicksal hat hohe Absichten mit Dir. Du sollst nicht in dieser Hütte bleiben, um unter ihren elenden Trümmern, bei den Ueberbleibseln ihrer noch elenderen Bewohner begraben zu werden, deren Leben so wenig werth ist, als der Hauslauch, welcher jetzt auf ihrem Dach wächst und welcher bald zwischen ihren verstummelten Gliedern zerquetscht daliegen wird."

„Ich — ich — ich werde weggehen," sagte Yellowley, der, ungeachtet er sich bisher wie ein gelehrter und weiser Mann gebehr=

det hatte, jetzt dennoch für den Ausgang dieses Abenteuers besorgt zu werden anfing; denn das Haus war alt und die Wände krachten bei den Stößen des Windes furchtbar.

„Und warum?“ sagte seine Schwester. „Ich hoffe, der Fürst der Finsterniß hat noch nicht so viel Macht über die, welche nach Gottes Ebenbild geschaffen sind, daß ein gutes Haus über ihren Häuptern zusammenstürzen sollte, weil ein Bettelweib, wie diese (hier warf sie einen furchtbaren Blick auf Norna) uns mit ihren hohen Worten gebieten zu können glaubt, als ob wir Hunde wären, die zu ihren Füßen kröchen.“

„Ich wollte,“ sagte Triptolemus, der sich seiner Furcht schämte, „nur nach der Gerste sehen, die sich bei diesem Sturme sehr gelegt haben muß; aber wenn diese ehrliche Frau bei uns bleiben will, so würde es wohl das Beste sein, daß wir uns Alle zusammen ruhig niedersetzten, bis es wieder Wetter zur Arbeit geworden ist.“

„Ehrliche Frau!“ wiederholte Baby. „Schändliche, diebische Zauberin! — Hebe Dich weg, Abscheuliche!“ fügte sie hinzu, indem sie sich gerade gegen Norna wendete. „Fort aus einem ehrlichen Hause, oder möge Schande mich treffen, wenn ich nicht den Hammer nach Dir werfe!“

Norna warf ihr einen Blick der tiefsten Verachtung zu, schritt dann zum Fenster und schien in tiefe Betrachtungen des Himmels versunken, während die alte Magd Tronda sich ihrer Gebieterin näherte und diese um Alles, was einem Manne oder einer Frau theuer sey, beschwur, Norna von Fitful-Head nicht aufzubringen. „Es giebt keine solche Frau auf dem Festlande von Shetland, — sie kann auf einer der Wolken dort eben so gut reiten, wie ein Mann auf einem Pferde.“

„Ich hoffe es noch zu erleben, sie auf einer fetten Theertonne

reiten zu sehen," sagte Mißtreß Baby, „und das wird das beste Roß für sie sein."

Noch einmal betrachtete Norna die wüthende Mrs. Baby Yellowley mit einem Blicke jenes unaussprechlichen Hohnes, den ihre stolze Miene so wohl auszudrücken wußte, und indem sie sich dem Fenster näherte, das gegen Nordwesten ging, von woher der Wind jetzt zu kommen schien, stand sie einige Zeit lang mit übereinandergeschlagenen Armen da, zu dem bleifarbigen Himmel hinaufblickend, der von dem dicken Gestöber verfinstert war, das in einzelnen Schauern herabfiel und von Zeit zu Zeit zwischen dem schweigenden und sich wieder erhebenden Winde Augenblicken banger Erwartung Platz machte.

Norna sah diesem Kampfe der Elemente zu, wie Jemand, der damit vertraut ist, allein die ernste Ruhe ihrer Gesichtszüge hatte eine Beimischung von Beklommenheit und dabei von Gebietendem, wie der Kabalist auf den Geist blickt, den er zwar selbst hervorgerufen hat und von dem er weiß, daß er seinem Worte gehorchen muß, der aber für einen Sterblichen dennoch etwas Furchterregendes behält. Die Anwesenden standen in verschiedenen Stellungen, welche die Gefühle eines Jeden andeuteten, um sie her. Mordaunt, obwohl nicht gleichgültig gegen die Gefahr, in der er sich befand, war mehr erwartungsvoll als ängstlich. Er hatte von Norna's vorgeblicher Gewalt über die Elemente gehört, und erwartete nun eine Gelegenheit zu erhalten, um ein eignes Urtheil über die Wahrheit des Gerüchtes fällen zu können. Triptolemus Yellowley war ganz erstaunt über das, was die Grenzen seiner Philosophie so weit überschritt, und eigentlich mehr erschrocken als neugierig. Seine Schwester verspürte nicht die geringste Neugier, aber es war schwer zu entscheiden, ob aus ihren durchdringenden Blicken und dünnen zusammengepreßten Lippen mehr Zorn oder Furcht sprach. Der Hausirer und die alte Tronda hielten sich, in dem festen Ver-

trauen, daß das Haus nie einstürzen würde, so lange diege fürchtete Norna noch unter seinem Dache weile, bereit, in dem Augenblicke aufzubrechen, wo sie es verlassen würde.

Nachdem Norna eine Zeit lang unbeweglich und im tiefsten Stillschweigen den Himmel betrachtet hatte, streckte sie auf einmal, mit einer langsamen und majestätischen Gebehrde, ihren Stab von schwarzem Eichenholz gegen die Gegend des Himmels aus, von welcher der Wind am heftigsten wehte, und stimmte, mitten in seiner Wuth, eine norwegische Beschwörung an, welche sich noch jetzt auf der Insel Rist unter dem Namen des Gesanges der Reim-Kennar erhalten hat, wiewohl sie Einige auch das Lied des Sturmes nennen. Das Folgende ist eine freie Uebersetzung, da es unmöglich sein würde, mehrere von den elliptischen und metaphorischen Ausdrücken wörtlich wiederzugeben, welche der alten nordischen Dichtkunst so eigenthümlich sind.

Kühner Aar aus fernem Nordwest,
Der in der Kralle führt den Donnerkeil,
Du, deß rauschende Flügel zur Wuth den Ocean treiben,
Du, Vernichter der Heerden, Zerstörer der Schiffe, —
Gleicht Dein Gekreisch auch dem Schrei erliegenden Volkes,
Deiner Flügel Rauschen dem Getös von zehntausend Wogen,
Dennoch höre in Deinem Zorn, Deiner Hast,
Höre die Stimme der Reim-Kennar.
Du trafst die Fichten von Drontheim;
Gebrochen liegen die grünen Häupter neben den Stämmen. —
Du trafest den Wand'rer auf dem Ocean,
Die schlanke, starke Barke des furchtlosen Ruderers,
Und gestrichen hat sie ihr Segel vor Dir,
Das vor keiner Königsflotte sie hätte geneigt; —
Du trafst den Thurm, der in die Wolken streck't sein Haupt
Den starken, festen Thurm der Earle aus der Vorzeit,
Und der Schlußstein des Thurms
Liegt auf dem gastlichen Herd! —
Doch auch Du sollst innehalten, stolzer Bezwinger der Wolken,
Wenn Du hörest die Stimme der Reim-Kennar.

Es giebt Stimmen, die halten den Hirsch in dem Wald,
Selbst wenn der Hund auf seiner Fährte jagt! —
Es giebt Stimmen, die hemmen des wilden Geiers Flug,
Gleich dem Falken, der Kappe und Riemen trägt
Und die gelle Pfeife des Falkners kennt.
Du, der verspottet den Schrei des sinkenden Seemanns,
Das Krachen des Waldes, den Du verheerst,
Das Stöhnen der angstbeklommenen Menge,
Wenn die Kirche zusammenstürzt über den Betern; —
Es giebt Töne, denen auch Du gehorchen mußt,
Wenn sie singt die Stimme der Reim=Kennar.

Genug des Weh's hast auf dem Ocean Du gestiftet. —
Die Wittwe ringt die Hände an der Bucht; —
Genug des Weh's hast dem Land' Du gebracht, und
Verzweifelnd kreuzt der Landmann seine Arme; —
Ende das schlagen Deiner Flügel,
Laß den Ocean ruh'n in seiner finstern Kraft;
Ende das Blitzen Deiner Augen,
Laß den Donnerkeil still in der Rüstkammer Odins.
Sei still auf mein Geheiß, Renner nordwestlichen Himmels,
Schlafe auf Norna's Stimme, der Reim=Kennar.

Wir haben oft gesagt, daß Mordaunt von Natur ein Freund romantischer Dichtkunst und romantischer Begebenheiten war; man wird es daher nicht überraschend finden, daß er mit großem Antheil auf die wilde Anrede hörte, welche so in dem Tone der höchsten Begeisterung an den wildesten Wind der Windrose gehalten wurde. Aber obgleich er in dem Lande, wo er so lange gewohnt, so viel von den runischen Reimen und den nordischen Zaubersprüchen gehört hatte, war er doch in diesem Augenblicke keineswegs so leichtgläubig, daß er wirklich gemeint hätte, der Sturm, welcher vor Kurzem noch so gewüthet hatte und der jetzt abnahm, werde wirklich vor den Zauberversen Norna's schweigen. Gewiß war es, daß der Wind sich zu legen schien und die befürchtete Gefahr schon vorüber war; allein es war keineswegs unwahrscheinlich, daß dieser

Ausgang schon vor einiger Zeit von der Pythia vorausgesehen worden war, welche ihn aus Zeichen erkannt hatte, die denen, welche noch nicht lange in dem Lande lebten, oder auf dergleichen Erscheinungen keine große Aufmerksamkeit richteten, leicht entgehen konnten. An Norna's Erfahrung zweifelte er nicht im Geringsten, und diese reichte schon weit genug, um das Alles zu erklären, was in ihrem Betragen übernatürlich schien.

Die übrigen Anwesenden waren weniger schwer zu überführen. Tronda und der Hausirer hatten schon lange an die volle Gewalt Norna's über die Elemente geglaubt. Triptolemus und seine Schwester aber starrten einander mit verwunderten und schreckensvollen Blicken an, besonders als der Wind sich merklich zu legen begann, was man während der Zwischenräume der Strophen von Norna's Beschwörung sehr deutlich bemerken konnte. Dem letzten Verse folgte ein langes Stillschweigen, bis Norna ihren Gesang wieder anfing, jedoch mit veränderter und sanfterer Modulation der Stimme und der Melodie.

Aar der fernen nordwestlichen Gewässer,
Du hörtest die Stimme der Reim=Kennar.
Auf ihr Gebot zogst Dein weites Segel Du ein,
Es friedlich faltend an Deinen Seiten.
Mein Segen ruh' auf Deinem schwindenden Pfade!
Wenn Du aufsteigest aus Deinem Horste,
Sei sanft Dein Schlummer in des unbekannten Oceans Höhle!
Ruhe, bis das Geschick wieder Dich erweckt, —
Aar des Nordwest, Du hörtest die Stimme der Reim=Kennar.

„Das würde ein schönes Lied sein, das Korn zu bewahren,“ flüsterte der Landwirth seiner Schwester zu; „wir müssen ihr zureden Baby — vielleicht lehrt sie uns das Geheimniß für hundert Pfund Schottisch.“

„Für ein Hundert Dummköpfe,“ erwiderte Baby; „biete ihr fünf Mark klingendes Geld! Alle Hexen, die ich in meinem Leben gekannt habe, waren so arm, wie Hiob.“

Norna wandte sich zu ihnen, als ob sie ihre Gedanken errathen hätte, und vielleicht war dies auch der Fall. Sie sah an ihnen mit einem Blicke tiefer Verachtung vorüber, ging dann zu dem Tische, auf welchem die Vorbereitungen zu Babys mäßigem Mahle bereits getroffen waren, füllte aus einem irdenen Kruge mit Bland eine kleine hölzerne Schaale, brach von einem Gerstenkuchen ein einziges Stück ab und wandte sich, nachdem sie gegessen und getrunken hatte, zu ihren unfreundlichen Wirthen: „Ich danke Euch nicht für die Erfrischung, die ich eben genossen habe," sagte sie, „denn Ihr habt mich nicht dazu geladen, und der Dank, den man einem Geizhalz abstattet, ist wie der Thau des Himmels auf den Klippen von Foulah, der nichts dort findet, was er erfrischen könnte. Ich danke Euch nicht," wiederholte sie, fügte aber, indem sie aus der Tasche einen ledernen Beutel zog, der sehr groß und schwer zu sein schien, hinzu: „ich bezahle Euch mit dem, was Euch mehr sein wird, als die Dankbarkeit sämmtlicher Einwohner von Hialtland. Ihr sollt nicht sagen können, daß Norna von Fitful-Head von Eurem Brote gegessen und aus Eurem Becher getrunken, und Euch dann, bekümmert um die Ausgabe, die sie Eurem Hause verursachte, zurückgelassen habe." Indem sie so sagte, legte sie auf den Tisch eine kleine alte Münze, auf der das rohe und halb verwischte Bildniß irgend eines alten nordischen Königs zu sehen war.

Triptolemus und seine Schwester eiferten mit großer Heftigkeit gegen diese Freigebigkeit; der Erstere sagte, „er hätte kein Wirthshaus," und die Andere rief aus: „Ist das Weib toll? Hat man je gehört, daß Einer aus dem Hause Clinkscale Speise für Geld gegeben hätte?"

„Oder um Gotteswillen" — brummte ihr Bruder für sich — „bleib dabei, Schwester!"

„Was schwatzest Du da wieder, Tropf?" — sagte die freund-

liche Schwester, welche sogleich schloß, was er gesagt haben konnte, „gieb der Frau ihr Ding wieder und sei froh, daß Du so los kommst; morgen ist es ein Schieferstück, oder gar etwas Aergeres."

Der ehrliche Verwalter nahm das Geldstück vom Tische auf, um es zurückzugeben, konnte sich aber des Erstaunens nicht erwehren, als er das Gepräge sah, und seine Hand zitterte, indem er es seiner Schwester hinreichte.

„Ja," sagte die Seherin abermals, als ob sie die Gedanken des erstaunten Paares auf ihren Gesichtern lesen könnte: „Ihr habt diese Münze schon früher gesehen — gebt wohl Acht, wie Ihr sie braucht! — Sie bringt den Geizigen und Kleinlichgesinnten keinen Vortheil. Sie wurde in ehrenvoller Gefahr gewonnen und muß mit ehrenvoller Freigebigkeit gespendet werden. Der Schatz, welcher unter dem kalten Heerde liegt, wird eines Tages, wie das vergrabene Talent, gegen seine habsüchtigen Besitzer zeugen."

Diese letzte dunkle Anspielung schien die Unruhe und die Verwunderung der Mrs. Baby und ihres Bruders auf das Höchste zu treiben. Die Erstere stammelte etwas hervor, das einer Einladung an Norna glich, die Nacht über bei ihnen zu bleiben, oder wenigstens Theil an dem „Mittagsessen" zu nehmen, wie sie es anfänglich nannte; als sie aber auf die Gesellschaft sah und sich des kargen Inhaltes des Topfes erinnerte, verbesserte sie den Ausdruck und hoffte nun, sie würde mit einem Theile des „Imbisses" vorlieb nehmen, der auf dem Tische stehen solle, ehe ein Mann den Pflug anspannen könne.

„Ich esse hier nicht, ich schlafe hier nicht," erwiderte Norna; „ja, ich enthebe Euch nicht allein meiner Gegenwart, sondern ich werde Euch auch von Euren unwillkommenen Gästen befreien. — Mordaunt," fügte sie hinzu, indem sie sich an den jungen Mertoun wendete, „die schwarze Stunde ist vorüber und Dein Vater erwartet Dich diesen Abend."

„Führt Dich Dein Weg in jene Gegend?“ sagte Mordaunt; „ich will nur einen Bissen essen und Dich dann auf dem Wege unterstützen, gute Mutter. Die Bäche müssen ausgetreten und die Reise sehr gefährlich sein.“

„Unsere Wege liegen nach verschiedener Richtung,“ antwortete die Sybille, „und Norna bedarf auf ihrem Wege keines sterblichen Armes zu ihrer Unterstützung. Ich bin weit nach Osten hin berufen, vor die, welche meine Bahn zu ebnen wissen. Du aber, Bryce Snailsfoot,“ fuhr sie zu dem Hausirer fort, „eile nach Sumburgh; der Rust wird Dir eine reichliche Erndte bereitet haben, des Einbringens wohl werth. Viele gute Waare wird jetzt auf einen neuen Eigenthümer warten, und der einst sorgsame Schiffer schläft ruhig im tiefen Meer und kümmert sich nicht darum, daß Ballen und Kisten gegen das Ufer treiben.“

„Nun, nun, gute Frau,“ antwortete Snailsfoot, „ich wünsche meines eignen Vortheils willen Niemanden den Tod und bin dankbar, wenn die Vorsehung meinem kleinen Gewerke einiges Gedeihen schenkt. Aber freilich ist des Einen Verlust des Andern Gewinn, und da diese Stürme Alles am Lande zerstören, so ist es ganz billig, daß sie uns zur See etwas wieder zukommen lassen. So will ich denn auch, wie Ihr, Mutter, mir die Freiheit nehmen, ein Stück Gerstenbrod zu essen und einen Schluck Bland zu trinken, auch diesem guten Herrn und der Frau guten Tag sagen und danken, und mich sogleich nach Eurem Rathe auf den Weg nach Jarlshof machen.“

„Ja,“ erwiederte die Seherin, „wo ein Aas ist, sammeln sich die Adler, und wo ein Wrack am Ufer liegt, ist der Hausirer geschäftig, zu laufen, wie der Hayfisch auf die Todten lauert.“

Dieser Vorwurf, wenn es anders wirklich als ein solcher gemeint war, schien die Fassungskraft des reisenden Händlers zu übersteigen, der, seine ganze Aufmerksamkeit auf den zu er-

wartenden Gewinn gerichtet, den Quersack und die Elle ergriff und Mordaunt mit der, in einem wilden Lande erlaubten Vertraulichkeit fragte, ob er ihn nicht begleiten wollte.

„Ich will noch mit Mr. Yellowley und Mrs. Barbara zu Mittag essen und werde erst in einer halben Stunde aufbrechen."

„So will ich denn mein Theil in die Hand nehmen," sagte der Hausirer. Mit diesen Worten murmelte er einen kurzen Segen, nahm, wie es Baby's scharfe Augen schätzten, ungefähr zwei Drittel des Brotes, that einen langen Zug aus dem Kruge mit Bland, packte eine Hand voll der kleinen Fische, die man Sillochs nennt, und welche die Magd so eben auf den Tisch gesetzt hatte, zusammen, und verließ dann ohne Weiteres das Zimmer.

„Wahrhaftig," sagte die so geplünderte Mrs. Baby, „das ist Handelsmann Hunger und Durst, wie die Leute sagen. Wenn nur die Gesetze gegen Landstreicher gehörig gehandhabt würden — es versteht sich, daß ich meine Thür vor anständigen Leuten nicht verschließen würde," sagte sie, indem sie auf Mordaunt sah, „vorzüglich bei einem Wetter, wie am jüngsten Tage. Aber ich sehe, das arme Thier, die Gans, steht auf dem Tische."

Diese Worte sprach sie mit einem gewissen Tone des Antheils an der geräucherten Gans, die, wenn sie gleich seit langer Zeit eine leblose Bewohnerin ihrer Esse gewesen war, doch der Mrs. Baby in diesem Zustande weit mehr nahe ging, als jemals, da sie ihr Geschrei noch in den Wolken ertönen ließ. Mordaunt lachte, nahm einen Sessel und wandte sich dann um, nach Norna zu sehen; allein diese war mit dem Hausirer verschwunden.

„Ich bin froh, daß sie fort ist, das böse Weib," sagte Baby; „ob sie gleich uns zur ewigen Schande das Geldstück hier gelassen hat."

„Still, Frau, um's Himmelswillen," sagte Tronda Dronsdaughter, „wer weiß, wo sie in diesem Augenblicke sein mag; —

wir sind nicht sicher, daß sie uns nicht hört, wenn wir sie auch nicht sehen."

Mrs. Baby sah sich erschrocken um, sammelte sich aber sogleich wieder (denn sie war von Natur eben so beherzt als heftig) und sagte: „Ich hieß sie vorher sich entfernen und ich heiße sie es noch, sie mag mich hören oder sehen, oder schon über Block und Stein weit weg sein. — Und Du, Du einfältiger Tropf," sagte sie zu dem armen Yellowley, „was stehst Du da und glotzest mich an? — Du willst ein Student von St. Andrew's sein! Du hast Gelehrsamkeit und lateinische Humanität studirt, wie Du es nennst, und fürchtest Dich vor dem Gewäsch eines alten Bettelweibes? Sprich Dein bestes Dankgebet aus dem Collegium, Mensch, und mag sie nun eine Hexe sein oder nicht, so wollen wir unser Mittagessen ihr zum Trotze verzehren, und was ihr Geldstück betrifft, so soll man nie sagen können, daß ich ihr Geld in die Tasche gesteckt hätte. Ich will es irgend einem Armen geben, das heißt, ich will es nach meinem Tode vermachen und es bis zu dem Tage als Heckepfennig behalten; das heißt doch nicht, es wie gewöhnliches Geld brauchen. Sag also Dein bestes Tischgebet her, Mensch, und laß uns essen und trinken."

„Weit besser wär' es, Ihr sagtet ein oremus an St. Ronald und würfet einen Sixpence über Eure linke Schulter, Herr," sagte Tronda.

„Damit Du ihn aufnehmen könntest, Weibsbild," versetzte die unversöhnliche Mrs. Baby; „es wird lange dauern, bis Du auf eine andere Weise so viel verdienst. — Setze Dich, Triptolemus, und höre auf die Worte des albernen Weibes nicht."

„Albern oder klug," antwortete Yellowley sehr betreten: „sie weiß mehr, als mir lieb ist. Es bleibt doch immer furchtbar, einen solchen Wind auf die Stimme von Fleisch und Blut, wie wir selbst, sich legen zu sehen, — und das, was sie über en Heerd sagte; — ich kann nicht umhin, zu denken. —

„Wenn Du nicht umhin kannst, zu denken," sagte Mrs. Baby sehr spitzig, „so wirst Du wenigstens das Maul halten können."

Der Landwirth erwiederte hierauf nichts, sondern setzte sich zu dem kärglichen Mahle und benahm sich als Wirth mit ungewöhnlicher Herzlichkeit gegen seinen Gast, den ersten Ungebetenen und den letzten, der sie verließ. Die Sillochs verschwanden sehr schnell vom Tische, und die geräucherte Gans mit ihrem Zubehör flog so ganz davon, daß Tronda, welcher die Knochen zum Abschälen bestimmt waren, wenig oder nichts mehr zu thun fand. Nach Tische brachte der Wirth seine Branntweinflasche zum Vorschein, allein Mordaunt, der überhaupt beinahe so mäßig war, wie sein Vater, machte von diesem ungewöhnlichen Aufwande wenig Gebrauch.

Während der Mahlzeit erfuhren jene Beiden so viel über den jungen Mertoun und seinen Vater, daß selbst Baby es nicht zugeben wollte, ihn seine nassen Kleider wieder anlegen zu lassen und (auf die Gefahr, die Ausgaben dieses Tages noch durch ein kostbares Abendessen vermehrt zu sehen) in ihn drang, bis zum nächsten Morgen bei ihnen zu bleiben. Allein was Norna sagte, hatte das Verlangen des Jünglings, nach Hause zu kommen, doppelt heftig erregt; auch bot das Haus, (wie weit selbst die Gastfreundlichkeit von Stourburgh seinetwegen ausgedehnt worden war) keine besondere Anregung, ihn zum längeren Verweilen zu bestimmen. Er nahm also das Anerbieten des Verwalters an, dessen Kleider anzubehalten, versprach, sie zurückzusenden und die seinigen holen zu lassen, und nahm nun freundlichen Abschied von seinem Wirthe und Mrs. Baby, welche sich, so sehr sie auch den Verlust ihrer Gans bedauerte — da der Aufwand doch einmal gemacht werden mußte — damit tröstete, daß er eines so hübschen und freundlichen Jünglings wegen gemacht worden sei.

Siebentes Kapitel.

Er thut nichs halb, der wilde Ocean
Verschlinget Die, die er erwürgt; sein nasser Schooß
Gewährt dem Seemann, den er faßt
Zugleich das Grab auch mit dem Tode.

Altes Schauspiel

Es lagen zehn „lange schottische Meilen" zwischen Stoursburgh und Jarlshof, und obgleich der Wanderer nicht alle die Hindernisse zählte, welche Tam=o'=Shanter in den Weg traten — denn in einem Lande, wo es weder Hecken noch steinerne Einfassungen gibt, können auch weder Oeffnungen noch Thore sein — war doch die Menge der Gewässer und Sümpfe, über die er auf seiner Wanderung gehen mußte, hinreichend, um mit jenen verglichen zu werden, und seine Reise so beschwerlich und gefahrvoll zu machen, als Tam=o'=Santher's berühmten Rückzug von Ayr. Indessen kamen Mordaunt weder Zauberer noch Hexen in den Weg. Der Tag war schon bedeutend lang, und er langte um elf Uhr Abends glücklich in Jarlshof an. Alles war still und finster um das Haus her, und erst nachdem er zwei oder drei Mal unter Swertha's Fenster gepfiffen hatte, wurde das Zeichen beantwortet.

Bei dem ersten Tone verfiel Swertha in einen angenehmen Traum von einem jungen Wallfischfänger, der vor einigen vierzig Jahren ein solches Zeichen unter dem Fenster ihrer Hütte zu geben pflegte; bei dem zweiten erwachte sie, und erinnerte sich, daß Johanie Fea schon seit vielen Jahren unter dem Eise von Grönland ruhte, und daß sie jetzt Herrn Mertoun's Hushälterin in Jarlshof sei; bei dem dritten stand sie auf, und öffnete das Fenster.

„Wer ist denn das," fragte sie, „zu einer solchen Stunde in der Nacht?"

„Ich bins," anwortete der Jüngling.

„Und warum kommt Ihr denn nicht herein? Die Thür ist nur eingeklinkt, und auf dem Küchenheerde ist glimmender Torf und ein Spahn daneben; Ihr könnt Euer Licht daran anzünden."

„Ganz gut," erwiederte Mordaunt, „aber ich wollte wissen, wie sich mein Vater befindet."

„Wie gewöhnlich, der gute Herr. — Er fragte nach Euch, Mr. Mordaunt; Ihr macht aber auch zu weite und zu lange Spaziergänge, junger Herr."

„Die finstere Stunde ist also vorüber, Swertha?"

„Ja wohl, Mr. Mordaunt," anwortete die Haushälterin, „und Euer Vater ist nach seiner Art recht vernünftig und gutmüthig. Ich sprach ihn gestern zwei Mal an, ohne daß er zuerst zu mir gesprochen hatte; das erste Mal antwortete er mir so höflich, als Ihr es nur thun könntet, und das nächste Mal sagte er, ich sollte ihn in Ruhe lassen, und da dachte ich dann, drei Male wäre gerade Recht, und versuchte es noch ein Mal, und da nannte er mich einen schwatzhaften alten Satan, aber mit aller Art und Höflichkeit."

„Genug, genug, Swertha," antwortete Mordaunt, „nun steh aber auf, und schaffe mir etwas zu essen, denn ich habe ein schlechtes Mittagsbrod gehabt."

„Da seid Ihr also gewiß bei den neuen Leuten in Stourbourgh gewesen, denn ich wüßte doch kein Haus auf den Inseln, wo man Euch nicht das Beste vom Besten gäbe. Habt Ihr Norna von Fitful-Head gesehen? Sie ging diesen Morgen nach Stourbourgh, kam aber am Abend zurück."

„Kam zurück? So ist sie hier? Aber wie konnte sie drei Meilen und darüber in so kurzer Zeit zurücklegen?"

„Wer weiß es denn, wie sie reiste?" erwiederte Swertha; „aber ich hörte es mit meinen eigenen Ohren, wie sie dem Ranzelmann erzählte, daß sie heute nach Burgh-Westra hätte gehen wollen, um mit Minna Troil zu sprechen, daß sie aber in Stourbourgh (sie sagte indeß Harfra, denn anders nannte sie es nicht) etwas gesehen, das sie bewogen hätte, wieder hieher an unsern Ort zurückzukommen. Aber geht nur herum, und Ihr sollt ein gutes Abendessen haben. Unsere Speisekammer ist weder leer, noch verschlossen, obgleich mein Herr ein Fremder, und es bei ihm da oben nicht recht richtig ist, wie der Ranzelmann sagt."

Mordaunt ging also nach der Küche, wo Swertha's Sorgfalt ihm bald ein reichliches, obgleich ganz einfaches Mahl vorsetzte, welches ihn für die karge Bewirthung in Stourbourgh entschädigte.

Am Morgen verließ der junge Mertoun, der sich etwas erschöpft fühlte, das Bett später als gewöhnlich, so daß er, was sonst nicht der Fall war, seinen Vater bereits in dem Zimmer fand, wo sie zu essen pflegten, und das überhaupt zu ihren häuslichen Zwecken diente, ausgenommen, daß es nicht als Schlafzimmer oder Küche gebraucht wurde. Der Sohn begrüßte den Vater mit stummer Ehrfurcht, und wartete, bis dieser ihn anreden würde.

„Du warest gestern nicht hier, Mordaunt," sagte der Vater. Mordaunt war länger als eine Woche abwesend gewesen, aber er hatte sich öfter überzeugt daß sein Vater nie bemerkte, wie

die Zeit verging, so lange er seine trübe Laune hatte. Er bejahte daher, was der ältere Mertoun sagte.

„Und Du warest in Burgh-Westra, nicht wahr?" fuhr sein Vater fort.

„Ja, Vater!" erwiederte Mordaunt. — Der ältere Mertoun schwieg eine Zeitlang, ging die Stube, in tiefen Stillschweigen und mit der Miene des düsteren Nachdenkens, auf und ab, und es schien, als ob er wieder in seine trübe Stimmung verfallen wollte. Plötzlich wandte er sich aber gegen seinen Sohn, und sagte in fragendem Tone: „Magnus Troil hat zwei Töchter, — es müssen jetzt erwachsene Mädchen sein; man hält sie für schön, nicht wahr?"

„Allgemein, Vater!" anwortete Mordaunt überrascht, seinen Vater nach Personen eines Geschlechtes fragen zu hören, von dem er gewöhnlich mit Geringschätzung sprach. Diese Ueberraschung wuchs aber noch bei des Vaters nächster Frage, die eben so kurz, als die erste gethan wurde.

„Welche hälst Du für die Schönste?"

„Ich, Vater?" erwitderte der Sohn mit einiger Verlegenheit; „wahrhaftig! ich kann darüber nicht urtheilen; ich habe darüber nie nachgedacht, welche die Schönste ist. Es sind Beide sehr hübsche junge Mädchen."

„Du weichst meiner Frage aus, Mordaunt, und doch habe ich vielleicht besondere Gründe, wegen welcher ich es wünschen möchte, Deinen Geschmack in dieser Hinsicht zu wissen. Ich verliere meine Worte nicht gern unnütz. Ich frage Dich noch einmal, welche von Magnus Troil's Töchtern Du für die Schönste hälst?"

„Wahrhaftig, Vater" — antwortete Mordaunt — „aber Sie scherzen nur, daß Sie mir eine solche Frage vorlegen."

„Junger Mensch" entgegnete hierauf Mertoun, mit Augen, die vor Ungeduld zu rollen und zu blitzen begannen, „ich scherze nie. Ich verlange eine Antwort auf meine Frage."

„Nun, auf mein Wort, Vater," sgate Mordaunt, „ich kann zwischen Beiden nicht entscheiden — sie sind Beide sehr hübsch, aber einander durchaus nicht ähnlich. Minna hat dunkles Haar und ist ernster, als ihre Schwester, — ernster, aber keineswegs grämlich oder düster."

„Hm," antwortete der Vater; „Du bist sehr ernst erzogen, und diese Minna gefällt Dir also am besten?"

„Nein, Vater, wahrhaftig, ich kann ihr keinen Vorzug vor ihrer Schwester Brenda geben, die so fröhlich ist, wie ein Lamm an einem Frühlingsmorgen; sie ist nicht so groß, als ihre Schwester, aber so wohlgebaut und eine so vortreffliche Tänzerin" —

Da sie sich am besten dazu schickt, einen jungen Mann zu erheitern, der ein langweiliges Haus und einen trübsinnigen Vater hat," sagte Mr. Mertoun.

Nichts in seines Vaters Betragen war Mordaunt je so aufgefallen, als die Beharrlichkeit, mit welcher er ein Thema zu verfolgen schien, das seiner gewohnten Gedankenrichtung und Gesprächsweise so wenig entsprach. Er begnügte sich indessen, noch einmal zu beantworten: daß die beiden jungen Damen die höchste Bewunderung verdienten, daß er sie aber in seinen Gedanken nie verglichen, und dann die eine niedriger, als die andere gestellt hätte; daß ein Anderer vielleicht besser zwischen ihnen entscheiden könnte, je nachdem er einer ernsten oder einer fröhlichen Gemüthsstimmung, einer dunklen oder weißen Gesichtsfarbe den Vorzug gäbe; daß er aber an der Einen keine ausgezeichnete Eigenschaft bemerkt hätte, die nicht von einer gleich anziehenden bei der Andern aufgewogen würde.

Es ist leicht möglich, daß die Ruhe, mit welcher Mordaunt diese Erklärung gab, den Vater, in Rücksicht auf das, was er zu erfahren wünschte, nicht befriedigte; allein Swertha trat in diesem Augenblicke mit drm Frühstück ein, und der Jüngling nahm, trotz seines späten Abendessens, das Mahl mit so großer Eßlust ein, daß

Mertoun sich bald überzeugt hielt, sein Sohn sehe dies als etwas bei weitem Wichtigeres an, als die vorherige Unterhaltung, und hätte über den Gegenstand wirklich nichts weiteres zu sagen, als was er schon erklärte. Er hielt daher die Hand über die Augen, und blickte den Jüngling, der mit seinem Frühstücke emsig beschäftigt war, lange unverwandt an. Keiner seiner Bewegungen verrieth Befangenheit oder das Bewußtsein, als werde er beobachtet; Alles war frei, natürlich und offen.

„Sein Gemüth ist noch unbestochen," sagte Mertoun für sich hin; „so jung, so lebendig, so voll Einbildungskraft, so schön und so anziehend von Gesicht und Gestalt, ist es sonderbar, daß er, in seinem Alter und unter seinen Verhältnissen, den Schlingen entgangen sein sollte, in welchen sich die ganze Welt fängt."

Als das Frühstück vorüber war, nahm der ältere Mertoun, statt wie gewöhnlich zu sagen, daß sein Sohn, der seiner Befehle erwartete, dieses oder jenes Studium bestimmen sollte, seinem Hut und Stock, und gebot Mordaunt, ihn auf die Spitze der Klippe, Sumburgh=Head zu begleiten, um von dort aus auf das Meer zu sehen, das von dem Sturme des vorigen Tages noch in großer Bewegung sein mußte. Mordaunt war in dem Alter, wo junge Leute jene sitzende Beschäftigung gern mit thätiger Bewegung vertauschen; er sprang daher sogleich auf, seines Vaters Befehlen zu gehorchen, und nach wenigen Minuten schon stiegen sie den Hügel hinan, der — von der Landseite einen langen, steil hinangehenden, mit Gras bewachsenen Abhang bildend — vom Gipfel herab bis zur See plötzlich in einen schroffen, furchtbaren Abgrund blickt.

Der Tag war herrlich und die Luft gerade so bewegt, daß die kleinen wolligen Wölkchen, welche am Horizont verstreut waren, nicht an einer Stelle blieben, sondern von Zeit zu Zeit vor der Sonne vorüberglitten, und die Landschaft abwechselnd in dem Licht und Schatten erscheinen ließen, ~~der einer~~ kahlen, dem Auge unab=

geschlossen erscheinenden Gegend oft, wenigstens auf einige Zeit eine Art von Zauber verleiht, welcher etwas von der Mannigfaltigkeit eines angebauten und gepflanzten Gefildes verräth. Tausend flüchtige Tinten von Schatten und Licht glitten über das wilde Moor und die Felsen und Buchten, welche sich immer weiter vor ihnen ausbreiteten, je höher die Wanderer hinanklimmten.

Der ältere Mertoun blieb oft stehen, und blickte umher; einige Zeit glaubte der Sohn, er verweile, um die Schönheiten der Gegend zu genießen; als sie aber den Hügel hinaufstiegen, bemerkte er, daß sein Athem kürzer und seine Schritte wankender und mühsamer wurden, und sah, nicht ohne einige Unruhe, daß seines Vaters Kräfte für den Augenblick erschöpft waren, und daß er das Bergsteigen beschwerlicher und angreifender als gewöhnlich fand. Er trat deßhalb näher zu ihm, und reichte ihm stillschweigend seinen Arm, ein Dienst, welchen die Ehrerbietung der Jugend gegen das Alter und Mordaunt's kindliche Liebe natürlich machte, und den Mertoun Anfangs in diesem Sinne zu betrachten schien, denn er nahm stillschweigend die ihm dargebotene Hülfe an.

Der Vater bediente sich der Unterstützung seines Sohnes indeß nur einige Minuten. Sie waren noch nicht hundert Schritte weiter gegangen, als er Mordaunt plötzlich, ja beinahe rauh von sich stieß, und, als ob ihm irgend eine Erinnerung doppelte Kräfte gäbe, den Berg vollends mit so großen und schnellen Schritten hinanstieg, daß Mordaunt Mühe hatte, ihm zur Seite zu bleiben. Er kannte seines Vaters eigenthümliches Wesen, und wußte aus manchen unbedeutenden Umständen, daß er, trotz der Sorgfalt, die er auf seine Erziehung verwendet, und obgleich er der einzige Gegenstand seiner Aufmerksamkeit auf Erden zu sein schien, ihn dennoch nicht liebte. Nie hatte er indeß diese Ueberzeugung lebendiger erhalten, als durch die hastige Rauhheit, mit der Mertoun seines Sohnes Beistand zurückwies, welchen sonst ältere Leute gern von jüngeren an-

nehmen, mit denen sie selbst nur entfernter bekannt sind, und zwar als einen Zoll, der gleich angenehm zu entrichten und zu empfangen ist. Mertoun schien indeß den Eindruck nicht zu bemerken, welchen seine Unfreundlichkeit auf die Gefühle seines Sohnes hervorbrachte. Er blieb auf einer Fläche stehen, die sie jetzt erreicht hatten, und sagte zu seinem Sohne in einem Tone der Gleichgültigkeit, der etwas erkünstelt zu sein schien:

„Da Du so Veranlassung hast, Mordaunt, auf diesen wilden Inseln zu bleiben, so hast Du wohl zuweilen den Wunsch gehegt, Dich etwas weiter in der Welt umzusehen?"

„Auf mein Wort, Vater," erwiederte Mordaunt, „ich kann nicht sagen, daß ich daran je gedacht hätte."

„Und weßhalb nicht, junger Mensch?" fragte der Vater; „ich dächte, das wäre in Deinem Alter nur natürlich. In Deinem Alter konnte mir das schöne lachende England kaum genügen, geschweige denn ein solches seeumgürtetes Stück Torfmoor, wie dies."

„Ich habe nie daran gedacht, Shetland zu verlassen, Vater" erwiederte sein Sohn; „ ich bin hier glücklich, und habe Freunde. Selbst Sie, Sir, würden mich vermissen, Sie müßten denn in der That" — — — —

„Du wirst mich doch nicht überreden wollen," sagte der Vater etwas barsch, daß Du aus Liebe zu mir hier bleibst oder hier zu bleiben wünschest?"

„Warum sollte ich nicht, Sir?" antwortete Mordaunt sanft. „Es ist meine Pflicht, und ich hoffe, ich habe sie bis jetzt erfüllt."

„Ja so," wiederholte der Vater in dem vorigen Tone, „Deine Pflicht — Deine Pflicht. So ist es auch die Pflicht des Hundes, dem Diener des Hauses zu folgen, der ihn füttert."

„Und thut er das nicht immer?" sagte Mordaunt.

„O ja," sagte der Vater, indem er den Kopf abwendete, „aber er wedelt nur Denen zu, die ihn liebkosen."

„Ich hoffe, Sir," erwiederte Mordaunt, „daß ich hierin nichts vernachlässigt habe?"

„Nichts mehr davon — nichts mehr davon," sagte Mertoun kurz; „wir haben Beide lange für einander genug gethan — wir müssen uns bald trennen — laß das unsere Beruhigung sein, wenn unsere Trennung sie erfordern sollte."

„Ich werde immer bereit sein, Ihre Wünsche zu erfüllen," sagte Mordaunt, der mit der Aussicht, die Welt weiter zu sehen, gar nicht unzufrieden war. „Wahrscheinlich werden Sie mich meine Reise mit einer Fahrt auf den Wallfischfang beginnen lassen?"

„Wallfischfang!" erwiederte Mertoun, „das wäre ein Weg, die Welt zu sehen; aber Du sprichst, wie Du es verstehst. Für jetzt genug davon. — Sage mir, wo fandest Du bei dem gestrigen Sturme ein Obdach?"

„In Stourburgh, dem Hause des neuen Verwalters aus Schottland."

„Ein pedantischer, überspannter, träumender Planmacher," sagte Mertoun; „und wen fandest Du dort?"

„Seine Schwester," erwiederte Mordaunt, „und die alte Norna von Fitful-Head."

„Was! Die? welche so mächtige Zaubersprüche kennt?" antwortete Mertoun mit einem höhnischen Lächeln, „die den Wind wenden kann, wenn sie ihr Kopftuch auf die eine Seite zieht, wie Könige Erich, wenn er seine Mütze umwendete? Die Frau macht weite Reisen, — wie geht es ihr? Hat sie schon viele Reichthümer damit erworben, daß sie Denen, die in den Hafen einlaufen wollen, günstigen Wind verkauft?"

„Ich weiß es wirklich nicht, Sir," sagte Mordaunt, den gewisse Erinnerungen abhielten, in seines Vaters Laune einzustimmen.

„Du hälst die Sache für zu ernsthaft, um damit Scherz zu treiben, oder vielleicht die Waare für zu leicht, Dich darum zu be-

kümmern," fuhr Mordaunt indemselben spöttischen Tone fort, die einzige Anstrengung, die seine Laune zu gestatten schien, „aber überlege nur die Sache genauer. Alles in der Welt wird gekauft und verkauft, warum nicht der Wind, wenn der Kaufmann Käufer finden kann? Die Erde ist verpachtet, von ihrer Oberfläche bis zu den Bergwerken in ihrem Innersten; das Feuer und die Mittel, es zu nähren, werden ganz in der Ordnung gekauft und verkauft; die Elenden, welche den ungestümen Ocean mit ihren Netzen bestreichen, bezahlen ihren Zoll für das Vorrecht, darin zu ertrinken. Weshalb sollte die Luft von diesem allgemeinen Handel ausgeschlossen bleiben? Alles über der Erde hat seinen Preis, seine Verkäufer, seine Käufer. In vielen Ländern verkaufen Dir die Priester einen Theil des Himmels, — in allen Ländern sind die Menschen gern bereit, gegen Gesundheit, Reichthum und Gewissensfreiheit ei ö= rigen Theil der Hölle zu kaufen. Weshalb also soll Norna nicht ihren Handel treiben?"

„Nein, ich weiß keinen Grund dagegen," erwiederte Mordaunt, „nur wünsche ich, sie schlüge ihre Waare in kleineren Quantitäten los. Gestern handelte sie im Großen — wer sich mit ihr einließ, bekam für sein Geld zu viel."

„So ist es," sagte der Vater, indem er am Rande des wilden Vorgebirges stehen blieb, das sie erreicht hatten, und wo der Felsen schroff zu dem gewaltigen und stürmischen Meere hinabsinkt; „die Spuren sind noch sichtbar."

Der Vordertheil dieses hohen Vorgebirges besteht aus weichem, bröcklichem Sandstein, welcher der Einwirkung der Atmosphäre allmählig weicht, und sich in großen Massen zerspaltet, die locker über dem Rande des Abgrundes hängen, und durch die Wuth der Stürme losgerissen, oft mit großer Gewalt in die tosenden Wogen hinabstürzen, welche den Fuß des Felsens peitschen. Viele von diesen gewaltigen Bruchstücken liegen am Fuße der Klippen umher,

von denen sie herabgestürzt sind, und zwischen diesen schäumt und braust die Fluth mit einer diesen Breiten eigenthümlichen Wuth.

In dem Augenblicke als Mertoun und sein Sohn von der Spitze des Felsens herabblickten, war das weite Meer noch aufgeregt von dem gestrigen Sturme, der zu heftig gewesen war, um sich so schnell zu legen Die Fluth schlug daher mit betäubendem Geräusche an das Ufer, und das Auge schwindelte, wenn es in die Wogen hinabblickte, die Allem, was sie in ihre Gewalt hinabziehen konnten, augenblickliche Zerstörung drohten. Der Augenblick der Natur in ihrer Pracht, in ihrer Schönheit, oder in ihren Schrecken, hat zu jeder Zeit etwas Ueberwältigendes, dessen Eindruck selbst die Gewohnheit nicht schwächen kann, und Vater und Sohn setzten sich auf die Klippe, auf den ungemessenen Kampf der Wellen zu blikken, welche in ihrem Zorne bis an den Fuß des Abgrundes rollten.

Auf einmal sprang Mordaunt, dessen Auge schärfer und dessen Aufmerksamkeit wahrscheinlich reger war als die seines Vaters, auf, und rief: „Gott im Himmel, da ist ein Fahrzeug in dem Roost!"

Mertoun blickte nach Nordwesten, und sah einen Gegenstand in der schäumenden Fluth. „Es zeigt kein Segel," sagte er, und gleich darauf, als er durch sein Fernglas gesehen hatte, fügte er hinzu: „es ist entmastet, und liegt als Wrack auf dem Wasser."

„Und treibt auf Sumburgh=Head zu," sagte Mordaunt voll Schrecken; „ohne das geringste Mittel, das Vorgebirge zu umschiffen."

„Es macht keine Bewegung," erwiederte der Vater, „wahrscheinlich ist es von der Mannschaft verlassen."

„Und an einem solchem Tage, wie der gestrige," sagte Mordaunt, „wo kein offenes Boot die See halten konnte, wäre es auch mit den besten Seeleuten bemannt gewesen, die je ein Ruder geführt haben, müssen Alle untergegangen sein."

„Das ist sehr wahrscheinlich," sagte sein Vater mit ernster Fassung, „aber später oder früher hätten doch Alle untergehen müssen. Was liegt daran, ob der Vogelsteller, dem nichts entgeht, sie auf einmal von jenem zertrümmerten Verdeck weghaschte, oder aber sie einzeln, wie der Zufall sie ihm überlieferte, in seine Krallen bekam? Was liegt daran? das Verdeck, das Schlachtfeld haben eben die Gefahr für uns, wie unser Tisch und unser Bett, und wir entgehen dem einen nur, um ein unbefriedigendes und ermüdendes Dasein fortzuleben, bis wir an dem andern sterben. Ich wollte, die Stunde wäre gekommen, — die Stunde, deren Annäherung die Vernunft uns wünschen ließe, wenn uns nicht die Natur die Furcht davor so tief eingeprägt hätte! Du wunderst Dich über solche Betrachtungen, weil das Leben Dir noch neu ist; ehe Du mein Alter erreichst, werden sie auch mit Deinen Gedanken schon verschwistert sein."

„Wahrlich, Sir," erwiederte Mordaunt, „ein solcher Widerwille gegen das Leben ist doch nicht die nothwendige Folge eines vorgerückten Alters?"

„Für alle Die, welche genug Verstand haben, zu schätzen, was es wirklich werth ist," sagte Mertoun. „Die, welche, wie Magnus Troil, so viel von den thierischen Neigungen an sich haben, daß sie an der Sinnesbefriedigung Geschmack finden, werden vielleicht, wie die Thiere, schon durch das reine Dasein befriedigt."

Mordaunt gefiel weder die Rede, noch das Beispiel. Er war der Meinung, daß ein Mann, der seine Pflichten gegen Andere so redlich erfüllte, wie der gute alte Udallar, hell die Sonne seinen Untergang bescheinen zu sehen, ein größeres Recht habe, als das, welches ihm die bloße Fühllosigkeit geben konnte. — Aber er ließ das Gespräch fallen, denn wenn er mit seinem Vater zu streiten anfing, hatte dies immer die Folge, daß dieser aufgebracht wurde; deshalb wendete er seine Aufmerksamkeit abermals auf das Wrack.

Das Wrack, denn es war nicht viel besser, war jetzt in der Mitte der Strömung, und trieb mit großer Schnelligkeit zu dem Fuße der Klippe, an deren Rand sie standen. Es dauerte unterdessen lange, ehe sie den Gegenstand deutlich erkennen konnten, welchen sie zuerst als einen schwarzen Fleck im Wasser gesehen hatten, und der, etwas näher gekommen, wie ein Wallfisch aussah, der bald kaum die Rückenflosse über das Wasser erhebt, bald seine große schwarze Seite zeigt. Jetzt konnten sie indeß deutlicher die Gestalt des Schiffes erkennen, denn die gewaltigen Rollwogen, welche es der Küste zutrugen, hoben es bald über den Spiegel des Meeres empor, bald begruben sie es in dessen Tiefe. Es schien ein Fahrzeug von zwei- bis dreihundert Tonnen, und zur Vertheidigung eingerichtet zu sein, denn man konnte die Stückpforten sehen. Es hatte wahrscheinlich in dem Sturme am vorigen Tage seine Masten verloren, und lag nun, mit Wasser angefüllt, auf den Wellen, eine Beute ihrer Wuth. Es schien gewiß, daß die Mannschaft, als sie gesehen, daß es unmöglich sei, das Schiff zu lenken, oder es durch Pumpen zu retten, sich in die Boote geworfen, und das Schiff seinem Schicksale überlassen hatten. Alle Besorgnisse, welche den Untergang der Menschen betrafen, waren deswegen unnütz, und doch konnten die beiden Mertouns nicht ohne ein Gefühl der Beklommenheit das Schiff betrachten — das seltene Meisterstück, wodurch der Mensch sich zum Herrn der Welten zu machen, und mit den Winden zu kämpfen versucht, und doch jeden Augenblick in Gefahr ist, ihre Beute zu werden.

Jetzt kam sie heran, die große schwarze Masse, die mit jeder Fadenlänge größer zu werden schien. Sie kam näher, auf einer furchtbaren Welle emporgetragen, welche ungebrochen mit ihr daher rollte, bis diese sammt ihrer Last gegen den Felsen anprallte; und nun war der Triumph der Elemente über das Werk menschlicher Hände auf einmal vollendet. Jene Welle zeigte das zertrüm-

merte Schiff noch in seiner ganzen Größe, als sie es emporhob, und es gegen die Felsenwand trug. Als aber diese Welle von dem Fuße des Felsens zurückrollte, war das Schiff nicht mehr, und die zurückgekommene Woge brachte nur eine Anzahl Balken, Planken, Fässer und ähnlicher Gegenstände, die sie auf die Höhe des Meeres hinaustrug, damit sie von dort, durch die nächste Welle zurückgebracht, und wiederum gegen den Felsen geschmettert würden.

In diesem Augenblicke glaubte Mordaunt einen Menschen auf einer Planke oder einem Fasse schwimmen zu sehen, welcher, abwärts von der Hauptströmung, auf einem kleinen Sandfleck zuzulenken schien, wo das Wasser seicht war, und die Wellen sich weniger ungestüm brachen. Die Gefahr zu sehen, auszurufen: „Er lebt und kann noch gerettet werden!" war die erste Aufwallung des furchtlosen Mordaunt; die nächste, nach einem schnellen Ueberblick der Felsfläche, sich von der Spitze herabzustürzen (so schnell schien die Bewegung), und, die Spalten, Risse und Vorsprünge des Felsens benutzend, hinabzuklettern, — ein Unternehmen, welches jedem Zuschauer als das eines Rasenden erschienen sein würde.

„Halt, ich befehle es Dir, unbesonnener Knabe," rief der Vater, „dieses Wagestück bringt Dir den Tod. Halt, und nimm den sicheren Pfad zur Linken." Aber Mordaunt war schon zu weit in seinem gefährlichen Unternehmen vorgeschritten. „Und warum sollte ich ihn auch hindern?" sagte der Vater, indem die strenge und empfindliche Denkungsart, die er sich angeeignet hatte, alle Besorgniß unterdrückte. „Käme er jetzt um, erfüllt von einem großartigen hohen Gefühle, voll Gluth für die Sache der Menschlichkeit, glücklich in der Anwendung seiner eigenen selbstbewußten Behendigkeit und seiner jugendlichen Stärke, — käme er jetzt um — entginge er dann nicht dem Menschenhaß, den Gewissensbissen, dem Alter und dem Gefühle der abnehmenden Kraft der Seele und

des Körpers? — Ich will indeß nicht hinblicken — nein — ich kann diese jugendliche Flamme nicht so plötzlich verlöschen sehen."

Er trat von dem Abhange zurück und ging weiter als eine Viertelmeile links, nach einer Riva oder Spalte, in welcher ein Pfad, die Erichs-Stufen genannt, lag, der zwar weder sicher noch bequem, aber der einzige war, welche die Bewohner von Jarlsho einzuschlagen pflegten, wenn sie an den Fuß des Felsens gelangen wollten.

Lange zuvor, ehe Mertoun nur das obere Ende des Pfades erreicht, hatte sein kühner uud gewandter Sohn schon sein gefahrvolles Unternehmen bestanden. Vergebens hatten Schwierigkeiten, die von oben nicht geahnt, sich ihm entgegengestellt und ihn von der geraden Richtung beim Herabsteigen abgehalten; sein Weg wurde zwar länger, allein er konnte dadurch nicht zurückgehalten werden. Mehr als einmal gaben große Felsstücke, auf denen er fußen wollte, nach, und wollten in das gepeitschte Meer hinab, und ein oder zwei Mal stürzten ihm solche losgerissene Massen nach, als ob sie ihn in ihrem Falle mit sich fortreißen wollten. Sein muthiges Herz, sein ruhiges Auge, seine kräftige Hand und sein fester Fuß halfen ihm indeß das Wagstück glücklich vollenden, und in sieben Minuten stand er am Fuße der Klippen.

Der Ort, wo er jetzt anhielt, war ein kleiner, von Steinen, Sand und Kies gebildeter Vorsprung, welcher sich etwas in die See hinaus erstreckte, die zur rechten den Fuß der Klippe bespülte, und zur Linken von demselben und durch einen schmalen, von den Wellen zerrissenen Uferstreif getrennt war, der sich bis zu dem Fuße der Erichs-Stufen hinzog, auf denen sein Vater heruntersteigen wollte.

Als das Schiff zerschellte und in Stücke ging, verschlang der Ocean Alles, was man nach dem ersten Stoße noch auf den Wellen hatte schwimmen sehen, einige wenige Trümmer, Fässer, Kisten

und dergleichen ausgenommen, welche ein starker Strudel, den das Zurückstürmen der Wellen verursachte, da an das Land geworfen hatte, wo Mordaunt jetzt stand. Unter diesen endeckte sein forschendes Auge bald den Gegenstand, der zuerst seine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte und den er jetzt in der Nähe wirklich für einen Menschen erkannte, welcher sich aber in einer höchst mißlichen Lage befand. Er hatte die Arme fest und krampfhaft um den Balken geschlungen, an den er sich in dem Augenblicke des Stoßes angeklammert hatte, aber Bewußtsein und Bewegung hatten ihn verlassen, und die Lage, in welcher die Planke halb auf dem Ufer, halb noch im Meere lag, machte es möglich, daß sie wieder vom Ufer fortgespült wurde, in welchem Falle des Mannes Tod unvermeidlich war. Eben als das Alles dem jungen Mertoun klar wurde, sah er eine gewaltige Welle heranbrausen, und eilte nun, zu Hülfe zu kommen, ehe sie sich brach, denn das Zurückströmen derselben mußte den Unglücklichen mit fortreißen.

Er warf sich daher in die Brandung und packte den Körper mit einer Gewalt, der ähnlich, mit der ein Hund auf seine Beute stürzt. Die Stärke der zurückrollenden Woge war größer, als er erwartet hatte, und Mordaunt mußte einen harten Kampf für sein eigenes und des Fremden Leben bestehen, um nicht von ihr in das offene Meer hinausgerissen zu werden, wo er, obgleich ein gewandter Schwimmer, von der Stärke der Fluth entweder gegen die Felsen geschmettert oder in die weite See geschleudert worden wäre. Er behauptete indeß seinen Platz, und ehe die zweite Welle zum Angriff zurückgekehrt war, hatte er schon den Körper und die Planke, woran sich dieser festhielt, auf den Streifen trockenen Sandes gezogen. Wie aber den Funken des verlöschenden Lebens und der Kraft anfachen und den Unglücklichen, der zu seiner eigenen Rettung nichts zu thun im Stande war, an einen sichern Ort schaf-

sen? Das waren Fragen, die sich Mordaunt nicht zu beantworten wußte.

Er blickte zur Spitze der Klippe hinauf, wo er seinen Vater zurückgelassen hatte, und rief diesem zu, ihm Beistand zu senden; aber sein Auge konnte ihn nicht entdecken, und nur das Geschrei der Seevögel antwortete auf seinen Ruf. Er blickte den Unglücklichen noch einmal an; ein, nach der Art jener Zeit, reich mit Tressen besetztes Kleid, feines Leinen, Ringe an den Fingern, bewiesen, daß er ein Mann von bedeutendem Range sei, und sein bleiches, entstelltes Gesicht zeigte Jugend und Anmuth. Er athmete noch, aber so schwach, daß man kaum eine Spur seines Athems bemerken konnte, und das Leben schien nur noch an einen so dünnen Faden zu hängen, daß sich befürchten ließ, er werde ganz zerreißen, wenn er nicht bald verstärkt würde. Ihm die Halsbinde abzulösen, ihn mit dem Gesichte gegen den Wind zu drehen und ihn mit seinen Armen zu unterstützen, war Alles, was Mordaunt zu seinem Beistande thun konnte, während er sehnlichst nach Jemanden umherblickte, der ihm helfen könnte, den Unglücklichen an einen sichern Platz zu schleppen

In diesem Augenblicke sah er einen Mann langsam und vorsichtig am Ufer herkommen. Er hoffte Anfangs, es sei sein Vater, besann sich aber sogleich, daß dieser den weiten Weg noch nicht zurückgelegt haben konnte, die er nothwendig eingeschlagen haben mußte, und sah auch, daß der Mann, der sich näherte, kleiner war. Als er noch näher kam, erkannte Mordaunt den Hausirer, mit dem er am vorigen Tage in Harfra zusammengetroffen war und den er früher schon bei manchen Gelegenheiten kennen gelernt hatte. Er rief ihm daher so laut er konnte zu, „Holla, Bryce! komm her, Bryce!" aber der Händler, der an nichts weiter dachte, als einige Ueberbleibsel aus dem Schiffbruche aufzufischen und diese

aus dem Bereiche der Fluth zu ziehen, schien auf sein Rufen gar nicht zu achten.

Als er sich endlich Mordaunt näherte, geschah es nicht, um ihm zu helfen, sondern um ihm die Unbesonnenheit seines Unternehmens vorzuwerfen. „Seid Ihr toll?" sagte er; „Ihr, der Ihr so lange auf Shetland gelebt habt, wollt es wagen, einen Ertrinkenden zu retten? Wißt Ihr nicht, daß er Euch gewiß ein Leid zufügt, wenn Ihr ihn wieder in das Leben zurückbringt? — Kommt, Mr. Mordaunt, steht mir bei, etwas Besseres zu thun. Helft mir eine oder zwei von diesen Kisten, ehe ein Anderer kommt, an das Ufer bringen, und wir wollen uns in das, was Gott gibt, theilen und ihm danken."

Mordaunt war mit dem sonderbaren Aberglauben nicht unbekannt, welcher in früheren Zeiten wirklich unter den niederen Shetländern herrschte und der vielleicht um so mehr beachtet wurde, da er zu einem Vorwande dienen konnte, den unglücklichen Opfern des Schiffbruches Beistand zu versagen, während man ihre Güter plünderte. Wie dem nun auch sein mag, so bildete doch der Glaube, daß, einen Ertrinkenden zu retten, einen schlechten Dank nach sich ziehe, einen sonderbaren Gegensatz in dem Charakter dieser Inselbewohner, die, gastfreundschaftlich, großmüthig, und uneigennützig bei allen anderen Gelegenheiten, doch zuweilen, von diesem Aberglauben angeregt, bei dieser Art von Lebensgefahr, welche an ihrer felsigen und stürmischen Küste so häufig war, ihre Hülfe versagten. Wir können indeß, Gott Lob, jetzt sagen, daß die Ermahnungen und das Beispiel der Grundbesitzer selbst die Spuren dieses unmenschlichen Vorurtheiles vertilgt haben, von dem man zu jener Zeit noch Beispiele fand.

Bryce hielt sehr fest daran, vielleicht um so mehr, weil der Vorrath in seinem Pack sich weniger aus den Niederlagen zu Lerwick oder Kirkwall ergänzte, als durch die Folgen eines solchen

Nordwestwindes, wie der am vorigen Tage, für welchen er daher auch (als ein nach seiner Art sehr frommer Mann dem Himmel zu danken nie unterließ. Ja, man sagte von ihm, wenn er so viel Zeit zur Hülfe der schiffbrüchigen Seeleute verwendet hätte, als er zur Plünderung ihrer Kisten und Kasten brauchte, würde er manches Leben gerettet, aber auch manchen Ballen Leinen weniger haben. Er achtete auf die wiederholten Bitten Mordaunt's durchaus nicht, obgleich er jetzt dicht bei ihm stand; (Bryce kannte diesen Uferstreif als einen Ort, wohin der Strudel alle die Leute zu führen pflegte, welche der Ocean auswarf) sondern beschäftigte sich eifrig damit, das in Sicherheit zu bringen und sich zuzueignen, was ihm am leichtesten fortzuschaffen und den größten Werth zu haben schien. Endlich sah Mordaunt den ehrlichen Handelsmann seinen Blick auf eine starke Schiffskiste richten, welche aus irgend einem indischen Holze gemacht, durch Messingplatten wohl verwahrt und von fremder Arbeit zu sein schien. Das starke Schloß widerstand allen Anstrengungen Bryce's, es zu öffnen, bis er mit großer Ruhe Hammer und Meissel aus der Tasche zog und nun die Haspen aufzubrechen anfing.

Ergrimmt über die Theilnahmlosigkeit, ergriff Mordaunt ein Querholz, das neben ihm lag, legte seine Bürde sanft auf den Sand nieder, näherte sich Bryce mit drohender Geberde und rief aus: „Du kaltblütiger Unmensch! Du stehst entweder sogleich auf und hilfst mir diesen Mann wieder ins Leben zurückrufen, oder ich schlage Dich auf dieser Stelle nicht allein windelweich, sondern zeige auch Magnus Troil Deine Diebereien an, damit er Dich peitschen lasse, bis das Fleisch von Deinen Knochen fällt, und Dich nachher vom Festlande verbanne."

Der Deckel der Kiste war eben aufgesprungen, als dieser kräftige Zuspruch in Bryce's Ohren drang, und das Innere des Fundes bot eine sehr lockende Aussicht auf einen Vorrath von Sachen

für See- und Landgebrauch dar: Hemden, einfach und mit Spitzen-Manschetten, ein silberner Compaß, ein Degen mit einem silbernen Griffe, und andere Gegenstände von Werth, von welchen der Hausirer wohl wußte, daß sie im Handel etwas gelten. Bryce war schon im Begriff aufzuspringen, den Degen zu ziehen, der zugleich ein Stoß- und Hiebdegen war, und „sich zum Gefecht anzuschicken" wie Spencer sagt, um seine Beute nicht fahren oder sich bei seinem Geschäfte unterbrechen zu lassen; — und da er, obgleich klein, doch ein starker, vierschrötiger Kerl, noch in der vollen Kraft der Jahre, und überdies besser bewaffnet war, als sein Gegner, so dürfte er Mordaunt leicht mehr zu schaffen gemacht haben, als dieser wegen seiner irrenden Ritter-Thaten verdiente.

Schon hatte — als Mordaunt mit Heftigkeit seine Anforderungen wiederholte, daß Bryce von seiner Plünderung abstehen und zur Unterstützung des Sterbenden herbeikommen sollte — der Hausirer im trotzigen Tone geantwortet: „flucht nicht, Sir! flucht nicht; ich leide kein Fluchen in meiner Gegenwart, und wenn Ihr Hand an mich legt, weil ich dies mir rechtmäßig zukommende Gut der Aegypter nehme, so will ich Euch einen Denkzettel geben, den Ihr von heute bis Weihnachten nicht vergessen sollt."

Mordaunt war im Begriff, die Herzhaftigkeit des Hausirers auf die Probe zu stellen, als eine Stimme hinter ihm plötzlich „Halt!" rief. Es war die Stimme Norna's von Fitful-Head, welche sich in der Hitze des Streites Beiden unbemerkt genähert hatte. „Halt!" wiederholte sie; „und Du, Bryce, leiste Mordaunt den Beistand, den er verlangt; ich bin es, die Dir sagt, daß Dir dies mehr Vortheil bringen wird, als Alles, was Du heute verdienen könntest."

„Es ist siebenzehnhunderts Leinwand," sagte der Hausirer, indem er eins der Hemden mit der Kennerart befühlte, womit Frauen und Sachverständige das Gewebe beurtheilen; „es ist sie-

benzehnhunderts Leinwand, so stark als ob es Doppelleinwand wäre. Indessen, Mutter, soll Euer Wille geschehen. Ich würde Mr. Mordaunt's Willen ebenfalls gethan haben," fügte er hinzu, indem er von dem Tone des Trotzes zu dem der dienstbeflissenen Ergebenheit überging, dessen er sich gegen seine Kunden bediente, „wenn er nicht so gotteslästerliche Flüche ausgestoßen hätte, welche mir die Haut schauern machten, so daß ich mich wirklich beinahe vergessen hätte." Er zog hierauf eine Flasche aus der Tasche und näherte sich dem Schiffbrüchigen. „Es ist vom besten Branntwein," sagte er, „und wenn ihn das nicht wieder in das Leben bringt, so weiß ich nicht, was ich thun soll." Mit diesen Worten nahm er im Voraus selbst einen Schluck, gleichsam um die Vorzüglichkeit des Getränkes zu beweisen, und war im Begriff, dem Manne etwas davon in den Mund zu gießen, als er auf einmal die Hand zurückzog und sagte: „Norna, Ihr bürgt mir für Alles, was mir von ihm geschehen könnte, wenn ich ihm Hülfe leiste — Ihr wißt selbst am besten, Mutter, was die Leute sagen."

Statt aller Antwort nahm ihm Norna die Flasche aus der Hand und begann, dem Schiffbrüchigen die Schläfe und den Hals damit zu reiben, wobei sie Mordaunt die nöthige Anweisung gab, wie er dessen Kopf halten solle, damit er das eingeschluckte Seewasser wieder von sich gäbe.

Der Hausirer sah einen Augenblick unthätig zu, und sagte dann: „Nun, es ist nicht mehr so gefährlich, ihm zu helfen, da er aus dem Wasser ist und hoch und trocken am Ufer liegt; die Hauptgefahr ist immer für die, welche ihn zuerst berühren. Aber es ist ein Jammer, zu sehen, wie diese Ringe des armen Menschen geschwollene Finger pressen, wahrhaftig, seine Hand ist so blau, wie der Rücken einer Krabbe, ehe sie gekocht wird." Mit diesen Worten ergriff er eine der kalten Hände des Menschen, deren zitternde Bewegung so eben eine Spur des zurückkehrenden Lebens andeutete.

und ging an sein Werk der Barmherzigkeit, indem er die Ringe welche von Werth zu sein schienen, von den Fingern zu ziehen, begann.

„Wenn Du Dein Leben lieb hast, laß ab," sagte Norna ernst, „oder ich lege Dir etwas auf, was Dir Deine Reise durch die Inseln gewiß verderben soll."

„Um Gotteswillen, Mutter, nichts mehr davon," erwiederte der Hausirer, „ich will ja gern thun, was Ihr verlangt. Ich fühlte wirklich gestern schon einen Schmerz im Rücken, und es wäre großes Unglück für mich, wenn ich nicht meinen ruhigen Gang durch das Land machen könnte, meinen Handel zu treiben, mir mein Brod mit Ehren zu verdienen und das mitzunehmen, was die Vorsehung an unsere Küste wirft."

„Nun, so sei ruhig," sagte die Frau; „sei ruhig, wenn Du es nicht bereuen willst, und nimm diesen Mann auf Deine breiten Schultern. Es ist an seinem Leben gelegen und Du sollst dafür belohnt werden."

„Das thut mir auch wohl Noth," antwortete der Hausirer, indem er gedankenvoll den deckellosen Kasten und die andern Sachen anschaute, welche auf dem Sande umherlagen; „denn er hat mich an einem Gewerbe gehindert, der für mein übriges Leben einem Mann aus mir gemacht haben würde, und nun muß es hier liegen bleiben, bis die nächste Fluth es in die Strömung hinabführt, denen nach, die es gestern Morgen noch besaßen."

„Sei unbesorgt," sagte Norna; „es wird schon Jemandem zu Statten kommen. Sieh, dort kommen Raubvögel, die ein so scharfes Auge haben, wie Du."

Sie redete die Wahrheit, denn mehrere Leute aus dem Dorfe Jarlshof eilten jetzt nach dem Ufer, um ebenfalls ihren Antheil an der Beute zu erhalten. Der Hausirer sah sie mit einem tiefen Seufzer kommen. „Ja ja," sagte er, „die Leute von Jarlshof werden

bald reinen Tisch machen; sie sind weit und breit dafür bekannt; sie lassen nicht so viel liegen, wie eine vermoderte Ratte werth ist, und was noch schlimmer ist, es ist nicht Einer unter ihnen, der Sinn und Verstand genug hätte, für die Waare zu danken, wenn er sie bekommen hat. Da ist der alte Ranzelmann, Neil Ronaldson, der nicht eine Meile gehen kann, wenn er die Prediger hören soll, aber zehn Meilen weit humpelt, so bald er hört, daß ein Schiff gestrandet ist."

Norna schien indeß ein so unbeschränktes Uebergewicht über ihn zu haben, daß er sich nicht länger bedachte, den Mann, der jetzt deutliche Kennzeichen des zurückkehrenden Lebens gab, auf seine Schultern zu nehmen, sondern mit Mordaunt's Hülfe, ohne weitere Erinnerung seine Bürde am Meeresstrande entlang trug. Der Fremde deutete, eher er weggetragen wurde, noch auf den Kasten und schien etwas zu stammeln, worauf Norna erwiederte: „Schon gut. Er soll in Sicherheit gebracht werden."

Als sie an die sogenannten Erichs-Stufen kamen, welche sie hinansteigen mußten, begegneten sie den Leuten von Jarlshof, welche nach der entgegengesetzte Seite hineilten. Männer und Frauen machten, als sie vorbeigingen, der Norna ehrerbietig Platz und grüßten sie, wobei man auf den Gesichtern Einiger deutlich den Ausdruck der Furcht erkennen konnte. Sie war kaum einige Schritte an ihnen vorüber, als sie sich umwendete und dem Ranzelmanne, der (obgleich die Sache mehr Gebrauch, als gesetzliche Handlung war) die übrigen Leute aus dem Orte auf diese Unternehmung begleitete, zurief: „Neil Ronaldson, höre, was ich Dir sage: Dort steht ein Kasten, von dem der Deckel so eben abgesprengt worden ist. Sorge dafür, daß er nach Deinem eigenen Hause in Jarlshof gebracht werde, ganz so, wie er da ist. Hüte Dich, das Geringste darin von der Stelle zu rücken, oder zu berühren. Der ist

des Todes, der den Inhalt nur ansieht. Ich sage dies nicht umsonst, und will, daß man mir pünktlich Gehorsam leiste."

„Euer Wille soll geschehen, Mutter," sagte Ronaldson. „Ich stehe dafür, daß nichts angerührt werden soll, da Ihr es so haben wollt."

Weit hinter den übrigen Dorfbewohnern kam eine alte Frau, die mit sich selbst sprach und ihre Gebrechlichkeit verwünschte, die sie zwang, so weit zurückzubleiben, jedoch mit aller Macht vorwärts strebte, um ihren Theil an der Beute ebenfalls zu erhaschen.

Als sie näher kamen, war Mordaunt nicht wenig erstaunt, in ihr seines Vaters alte Haushälterin zu erkennen. „Was ist das, Swertha," sagte er; „was machst Du so weit vom Hause?"

„Ich war nur so hinaus geschlendert, um nach meinem alten Herrn und nach Euer Gnaden zu sehen," antwortete Swertha, wie ein Verbrecher, der auf der That ertappt wird; denn bei mehr als einer Gelegenheit hatte Mertoun sein großes Mißfallen über dergleichen Gänge zu erkennen gegeben, wie der, auf dem sie sich jetzt befand.

Mordaunt war indessen zu sehr mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, als daß er auf ihr Treiben hätte achten sollen. „Hast Du meinen Vater gesehen?" fragte er Swertha.

„Ja, das habe ich," antwortete diese. „Der gute Herr war im Begriff, die Erichs-Stufen hinunterzuklimmen, und das wäre sein Ende gewesen, denn das ist kein Weg für gebrechliche Leute. So habe ich ihn denn nach Hause zu gehen vermocht, und ich suchte Euch so eben auf, damit Ihr Euch in das Herrenhaus zu ihm begebt, denn meines Bedünkens nach ist er nichts weniger als wohl."

„Mein Vater unwohl?" sagte Mordaunt, da er sich jetzt der Anwandlung von Schwäche erinnert, die er zu Anfange des Morgenspazierganges an ihm bemerkt hatte.

„Nichts weniger als wohl — nichts weniger als wohl," stöhnte Swertha mit einem mitleidigen Kopfschütteln. „Kreideweiße Backen, und noch die Riva hinabsteigen zu wollen!"

„Geh' nach Hause, Mordaunt" — sagte Norna, die das Gespräch mit angehört hatte. — „Ich werde dafür sorgen, daß alles Nöthige zur Pflege dieses Mannes geschehe, und Du wirst ihn bei dem Ranzelmanne finden, wenn Du Dich nach ihm erkundigen willst; Du kannst nicht mehr thun, als Du schon für ihn gethan hast."

Mordaunt fühlte die Wahrheit dieser Worte, befahl Swertha, ihm sogleich zu folgen, und eilte mit schnellen Schritten nach Hause.

Swertha humpelte unwillig hinter ihrem Herrn her; sobald sie ihn aber aus dem Gesichte verloren, als er eben in die Spalte des Felsens einbog, drehte sie um und brummte für sich: „Und ich sollte nach Hause gehen und die beste Gelegenheit, die mir seit zehn Jahren geboten wurde, einen neuen Mantel und Rock zu bekommen, verlieren? — Nein, wahrhaftig nicht — solche reiche Gottesgaben kommen nicht oft an unsere Küste; man weiß nichts davon, seitdem die Jenni und James zu König Karl's Zeiten an unserer Küste strandeten."

Mit diesen Worten beflügelte sie ihre Schritte so gut sie konnte, und da der willige Geist dem schwachen Fleische zu Hülfe kam, erreichte sie bald den Strand, wo der Ranzelmann, während er seine eigenen Taschen vollstopfte, die Uebrigen ermahnte, ehrlich zu theilen, nachbarliche Gesinnungen zu zeigen und den Alten und Hülflosen auch ihren Antheil zu gönnen, was, wie er andächtig bemerkte, die Küste segnen und ihnen vor dem Winter noch mehr Schiffbrüche bringen würde.

Achtes Kapitel.

Schön war der Jüngling von Gestalt,
Der Panther in dem dichten Wald
War nicht so schön als er.
Und wenn dem Scherz er sich geliehn,
So war nicht froher der Delphin
Auf fernem, weitem Meer

Wordsworth.

Der leichte Fuß Mordaunt Mertoun's zögerte nicht lange, ihn nach Jarlshof zu tragen. Hastig trat er in das Haus; denn was er diesen Morgen selbst bemerkt hatte, stimmte mit den Besorgnissen überein, die Swertha's Nachrichten zu erregen berechnet waren. Er fand indessen seinen Vater in seinem Zimmer, wohin er sich zurückgezogen hatte, um sich nach seinen Anstrengungen zu erholen; und seine erste Frage überzeugte ihn, daß die ehrliche Frau eine kleine Lüge ersonnen hatte, um sie Beide los zu werden.

„Wo ist der Sterbende, zu dessen Rettung Du Deinen eigenen Hals gewagt hast?" sagte der ältere Mertoun zu dem jüngeren.

„Norna hat ihn unter ihrer Obhut, Sir," antwortete Mordaunt; „sie versteht sich auf solche Dinge."

„Sie ist also Quacksalberin und Hexe zugleich?“ sagte der ältere Mertoun; „desto besser, das erspart Anderen die Mühe. Aber ich war auf Swertha's Aussage nach Hause geeilt, um Scharpie und Bandage zu suchen, da sie von gebrochenen Gliedern sprach.“

Mordaunt schwieg, da er wohl wußte, daß sein Vater nicht weiter über den Gegenstand nachforschen würde; und da er weder der alten Haushälterin zu nahe treten, noch seinen Vater zu einem der Ausbrüche der Leidenschaft reizen wollte, denen er sich so leicht überließ, wenn er es gegen seine Gewohnheit für nöthig hielt, seiner Dienerin einen Verweis zu geben.

Es war schon spät, als Swertha von ihrem Gange, sehr ermüdet und mit einem ziemlich großen Bündel versehen, zurückkam, das, wie es schien, ihren Antheil an der Beute enthielt. Mordaunt suchte sie sogleich auf, um ihr Vorwürfe über die falschen Nachrichten zu machen, mit denen sie ihn und seinen Vater hintergangen hatte; allein die angeklagte Matrone blieb ihm die Antwort nicht schuldig.

„In der That,“ sagte sie, „hätte sie geglaubt, es sei Zeit, daß Mr. Mertoun nach Hause ginge und Bandagen hole, als sie gesehen hätte mit ihren eignen zwei Augen, wie Mordaunt die Klippen wie eine wilde Katze hinabkletterte, sie hätte gedacht, er würde sich alle Glieder zerschmettern, und es würde ein Glück sein, wenn am Ende Bandagen noch hülfen; und eben so hätte sie auch ihm, Mordaunt, wohl sagen können, sein Vater sei unwohl und habe kreideweiße Backen, da man dies noch jetzt nicht läugnen könnte.“

„Aber Swertha,“ sagte Mordaunt, sobald ihre lärmende Vertheidigung ihm Zeit zur Antwort ließ, „wie kamst Du, die Du im Hause und bei Deinem Spinnrade hättest beschäftigt sein sollen, heute Morgen nach den Erichs-Stufen? Und machst Dir um

meinen Vater und mich alle diese unnöthige Mühe? und was ist in dem Bündel, Swertha? Ich fürchte sehr, Du hast wider das Gesetz gesündigt und bist hinausgegangen, um aus dem Schiffbruche etwas für Dich zu retten."

„Der Himmel behüte Euer liebes Antlitz, und der Segen des heiligen Ronald sei mit Euch!" sagte Swertha in einem halb schmeichelnden, halb muthwilligen Tone. „Ihr werdet einem armen Geschöpfe doch nicht verargen, sich etwas zu verbessern, und werdet nicht haben wollen, daß so vieles Gut auf dem Sande unangerührt liegen bleiben soll? — Hört, Mr. Mordaunt, ein gestrandetes Schiff ist ein Anblick, der den Prediger mitten in der Predigt von der Kanzel herablocken könnte, geschweige denn ein altes, ungelehrtes Weib von ihrem Rocken und ihren Faden fort. Und ich habe wahrhaftig nicht viel von meiner Mühe gehabt! Einige Lumpen Kammertuch und ein oder zwei Stück grobes Zeug und dergleichen — die Starken und Dreisten bekommen ja in der Welt Alles."

„Ja Swertha," erwiederte Mordaunt, „und das ist um so schlimmer, da Du in dieser wie in jener Welt doch eben so gut Deine Strafe dafür erhalten wirst, daß Du die armen Seeleute beraubt hast."

„Wer wird denn aber ein altes Weib, wie mich, um einiger Lumpen willen strafen? Die Leute sprachen viel Böses von dem Grafen Patrick, aber er beschützte das Strandrecht und gab weise Gesetze dagegen, daß irgend Jemand Schiffern, welche in die Brandung geriethen, Beistand leiste. — Und die Seeleute verlieren — wir Bryce, der Hausirer sagt — ihr Recht von dem Augenblicke an, wo der Kiel den Sand berührt; und übrigens sind sie mausetodt, die armeu Leute, mausetodt und kümmern sich wenig um den Reichthum dieser Welt, — wahrhaftig, nicht mehr, als die großen Grafen und Könige des Meeres zu den Zeiten der Nor-

weger; um die Schätze, die sie in ihren Gräbern und Grabstätten vergruben. Habe ich Euch, Mr. Mordaunt, wohl vom Olaf Tryguarson erzählt, der fünf goldene Kronen mit in sein Grab nahm?"

„Nein, Swertha," sagte Mordaunt, der nun ein Vergnügen darin fand, die listige alte Diebin zu quälen. „Du erzähltest mir das nie, aber ich sage Dir dagegen, daß der Fremde, den Norna mit in den Ort genommen hat, morgen wohl genug sein wird, Dich zu befragen, wohin Du das aus dem Schiffbruche geborgenes Gut gebracht hast."

„Aber wer wird ihm etwas davon sagen, Kind?" sagte Swertha, indem sie ihrem Gebieter schlau in das Gesicht sah. — „Und was noch mehr ist, ich muß Euch nur sagen, ich habe noch ein schönes Stück Seidenzeug übrig, das für die Lustbarkeit, zu der Ihr geht, eine gar schöne Weste für Euch abgeben kann."

Mordaunt konnte sich nicht länger des Lachens über die listige Art enthalten, mit der die Alte ihn durch einen Theil ihres Raubes zu bestechen suchte; und indem er ihr befahl, Alles zum Mittagsessen bereit zu halten, kehrte er zu seinem Vater zurück, den er noch auf derselben Stelle und beinahe auch in derselben Stellung, wie vorher, sitzen fand. Als ihr kurzes und mäßiges Mahl beendigt war, sagte Mordaunt zu seinem Vater, daß er jetzt in die Stadt oder das Dorf hinabgehen wolle, um sich nach dem schiffbrüchigen Seemann zu erkundigen,

Der ältere Mertoun stimmte durch ein Kapfknicken bei.

„Er muß es dort sehr unbequem haben, Sir," fügte sein Sohn hinzu; eine Bemerkung, welche nichts weiter als ein zweites Kopfnicken zur Folge hatte. „Er schien, dem Aeußern nach," fuhr Mordaunt fort, „ein Mann von gutem Herkommen zu sein und wenn auch jene armen Leute alles Mögliche gethan haben, ihn bei seinem jetzigen schwachen Zustande gut aufzunehmen, so" —

„Ich weiß was Du sagen willst," unterbrach ihm sein Vater; „wir sollten, meinst Du, etwas zu seiner Hülfe thun. Wohlan, so geh' zu ihm; fehlt ihm Geld, so laß ihn die Summe nennen, und er soll sie haben, aber den Fremden in mein Haus zu nehmen und Verkehr mit ihm zu haben, das kann und mag ich nicht. Ich habe mich auf die äußerste Grenze der brittischen Inseln geflüchtet, weil ich keine neuen Freunde haben und keine neuen Gesichter sehen will, und Niemand soll mich belästigen, weder mit seinem Glücke noch mit seinem Unglücke. Wenn Du die Welt ein Jahrzehnt länger kennst, so werden Deine ältern Freunde sich Dir werth gemacht und ihr Untergang Dich dazu bestimmt haben, die neuen für den übrigen Theil Deines Lebens zu vermeiden. Jetzt geh, — warum gehst Du nicht? Mache, daß der Mann aus der Gegend kommt; ich will Niemand um mich sehen, als diese gemeinen Gesichter, deren Art und Weise, mich zu betrügen, ich kenne und als ein Uebel dulde, das zu klein ist, um mich darüber zu ärgern." Mit diesen Worten warf er seinem Sohne seine Börse hin und gab ihm ein Zeichen, sich schnell zu entfernen.

Mordaunt hatte das Dorf bald erreicht. In der düstern Wohnung Neil Ronaldson's, des Ranzelmannes, fand er den Fremden, der auf derselben Kiste, welche die Raubgier des frommen Bryce angezogen hatte, am Torffeuer saß. Der Ranzelmann selbst war nicht zu Hause, sondern mit der unpartheiischen Theilung der Güter des gestrandeten Schiffes unter die Bewohner des Ortes beschäftigt, wobei er ihre Klagen über ungleiche Vertheilung anhörte und beseitigte, und (wenn die ganze Sache von Anfang bis zum Ende nicht höchst ungerecht und auf keine Weise zu entschuldigen gewesen wäre) das Amt einer weisen und wohlbedächtigen Magistratsperson in allen kleinen Obliegenheiten derselben, treulich verwaltete.

Margery Bimbister, die ehrwürdige Ehehälfte des Ranzelmannes, welche die Aufsicht über das Haus hatte, führte Mordaunt zu ihrem Gaste und sagte, ohne weitere Umstände: „Hier ist der junge Tacksmann; vielleicht werdet Ihr ihm Euern Namen sagen, obgleich Ihr ihn uns nicht nennen wollt. Wenn es nicht seinetwillen gewesen wäre, würden wir auch wohl wenig genug von Euch gehört haben."

Der Fremde stand auf und schüttelte Mordaunt die Hand, indem er sagte, er hätte gehört, daß er der Retter seines Lebens und seiner Kiste gewesen sei. „Das Uebrige," sagte er, „ist, wie ich sehe, in die weite Welt, denn die Leute sind hier so flink dabei, wie der Teufel beim Sturme."

„Und wozu half Euch denn Eure Steuermannskunst, wenn Ihr nicht von Sumburgh-Head bleiben konntet?" sagte Margery. „Sumburgh-Head würde lange nicht zu Euch gekommen sein."

„Laß uns einen Augenblick allein, gute Margery," sagte Mordaunt; ich habe mit dem Herrn etwas zu reden."

„Herrn!" sagte Margery mit besonderer Betonung; „nicht, daß der Mann nicht gut genug aussähe" — fügte sie hinzu, indem sie ihn abermals von oben bis unten ansah — „aber ich glaubte nicht, daß viel von einem Herrn an ihm ist."

Mordaunt sah den Fremden an und dachte anders. Er war über Mittelgröße und von gefälligem und kräftigem Wuchs. Mordaunt's Verkehr mit der Welt war nicht bedeutend, aber er glaubte an seinem neuen Bekannten, bei einem kecken, sonnverbrannten, schönen Gesichte, welches manchen Himmelsstrich gesehen zu haben schien, das freie und offene Wesen eines Seemannes zu erkennen. Er antwortete auf die Fragen Mordaunt's nach seinem Befinden ganz munter, und versicherte, daß eine Nacht Ruhe ihn von den Folgen des erlittenen Mißgeschickes ganz wieder herstellen würde.

Mit Erbitterung sprach er dagegen, von der Habsucht und Neugier des Ranzelmannes und seiner Ehehälfte.

„Dieses geschwätzige alte Weib," sagte der Fremde, „hat mich den ganzen Tag über mit ihrem Fragen nach dem Namen des Schiffes verfolgt. Ich dächte, sie könnte mit dem Antheile zufrieden sein, den sie daran erhalten hat. Ich war der Haupteigenthümer des Schiffes, das dort unterging, und es ist mir nichts übrig geblieben als meine Kleider. Giebt es denn keine obrigkeitliche Person, keinen Friedensrichter in diesem wilden Lande, der Jemanden zu Hülfe kömmt, wenn er in solcher Noth ist?"

Mordaunt nannte Magnus Troil, den vornehmsten Grundbesitzer, so wie den Faud oder Bezirksrichter, als die Personen, von denen er am ersten Hülfe erhalten könnte, und bedauerte, daß seine eigene Jugend und die Lage seines Vaters, eines in der Zurückgezogenheit lebenden Fremden, es nicht gestatteten, ihm den gewünschten Schutz angedeihen zu lassen.

„Ihr habt für Euer Theil genug gethan," erwiederte der Seemann; „hätte ich aber nur noch fünf von den vierzig handfesten Kerlen, die jetzt den Fischen zur Speise geworden sind, so sollte mich der Teufel nicht dahin bringen, da um Gerechtigkeit zu bitten, wo ich sie mir selbst verschaffen könnte."

„Vierzig Leute!" sagte Mordaunt; „eine starke Bemannung für die Größe des Schiffes."

„Und doch nicht so stark, als sie hätte sein sollen. Wir führten zehn Kanonen, die Jagdstücke ungerechnet; aber unser Kreuzzug auf dem großen Ocean hatte unsere Mannschaft geschwächt und uns mit Gütern überladen, Sechs von unsern Kanonen waren als Ballast am Bord, Hände! Hätte ich nur genug Hände gehabt, so würden wir nie so höllisches Mißgeschick erduldet haben. Die Leute waren durch das Arbeiten an den Pumpen erschöpft, und so warfen sie sich in die Boote und ließen mich auf dem Schiffe zu-

rück, mit ihm zu sinken, oder über dem Wasser zu bleiben. Aber die Hunde wurden dafür bezahlt, und ich kann es ihnen jetzt immer vergeben. Die Boote schlugen in der Strömung um — Alle ertranken — und hier bin ich."

„Ihr kommt vom Norden her, von Westindien?"

„Ja wohl, das Schiff war die gute Hoffnung, von Bristol, ein Kaper. Er hatte auf dem spanischen Meere gutes Glück, sowohl im Handel, als beim Kapern, aber das Glück ist jetzt mit dem Schiffe zu Ende. Mein Name ist Clement Cleveland, Capitain und zum Teil Eigenthümer des Schiffes, wie ich vorher sagte. Ich bin aus Bristol gebürtig, mein Vater war auf dem Zollhause wohlbekannt — der alte Clem Cleveland von College-green."

Mordaunt hatte kein Recht, sich genauer zu erkundigen, obgleich er wohl fühlte, daß er nur halb befriedigt sei. Es lag eine gewisse Rauhheit, eine Art von Trotz in dem Benehmen des Fremden, zu welchem die Umstände berechtigten. Capitain Cleveland war von den Inselbewohnern beeinträchtigt worden, Mordaunt aber hatte ihm nur Wohlwollen bewiesen und Schutz gewährt, und doch schien es, als ob er Alles, ohne Ausnahme, der Ungerechtigkeit anklage, deren man sich gegen ihn schuldig gemacht. Mordaunt sah vor sich hin, und schwieg, ungewiß, ob er besser daran thäte, sich zu entfernen, oder die Versicherungen seines Beistandes zu wiederholen. Cleveland schien seine Gedanken zu errathen, denn er fügte augenblicklich in einem entschuldigenden Tone hinzu: „Ich bin ein schlichter Mann, Mr. Mertoun, denn das ist, wie ich höre, Euer Name, und zu Grunde gerichtet obendrein, und so etwas verbessert eben nicht eines Menschen feinen Ton. Aber Ihr habt gegen mich wohlwollend und freundlich gehandelt und es kann wohl sein, daß ich eben so viel denke, als ob ich Euch mehr dankte. Und so will ich Euch, ehe ich von hier weggehe, meine Jagdflinte schenken, sie schießt auf achtzig Schritte hundert Schrot-

körner durch die Mütze eines Hochländers; sie trägt auch Kugeln, ich selbst habe einen Stier auf hundert und fünfzig Yards damit erlegt; aber ich habe noch zwei eben so gute, oder noch bessere, und so mögt Ihr diese als ein Andenken von mir behalten."

„Das hieße ja einen Antheil vom Strandgute nehmen," antwortete Mordaunt lachend.

„Keineswegs!" sagte Cleveland, indem er einen Kasten öffnete, in welchem mehrere Flinten und Pistolen lagen; „Ihr seht, ich habe meine Privat-Gewehrkiste, so gut wie meine Kleider gerettet, das habe ich der großen alten Frau in der dunkeln Tagelage zu danken. Und unter uns, dies wiegt Alles auf, was ich verloren habe; denn," fügte er mit gedämpfter Stimme und nachdem er sich vorsichtig umgesehen, hinzu; „wenn ich in Gegenwart dieser Landgauner von ruinirt sein spreche, so meine ich doch nicht ganz und gar. Nein, hier ist noch etwas, womit man mehr thun kann, als Seevögel schießen." Bei diesen Worten zog er einen großen Schrotbeutel hervor, auf welchem „grobes Schrot" stand, und zeigte Mordaunt flüchtig, daß er mit spanischen Pistolen und Portugalesen (wie man damals die großen portugiesischen Goldstücke nannte) angefüllt war. „Nein, nein," fügte er mit einem schlauen Lächeln hinzu; „ich habe noch Ballast genug, mein Schiff wieder in See zu bringen, und nun, wollt Ihr das Gewehr nehmen?"

„Da Ihr es mir einmal geben wollt," sagte Mordaunt lachend, „von Herzen gern. Ich wollte Euch so eben im meines Vaters Namen fragen" — fügte er hinzu, indem er die Börse vorwies — „ob Ihr etwa von dem Ballast etwas brauchen könntet."

„Ich danke Euch, aber, wie Ihr seht, bin ich versorgt. Nehmt meine alte Gefährtin hin, und möge sie Euch so gut dienen, wie sie mir gedient hat; aber Ihr werdet nie eine so

gute Reise mit ihr machen. Ihr könnt doch schießen, wie ich vermuthe?"

„So ziemlich," antwortete Mordaunt, der die Flinte bewunderte. Es war ein schönes spanisches Rohr, mit Gold ausgelegt, von kleinem Kaliber und ungewöhnlicher Länge, von der Art, wie man sie gewöhnlich braucht, um Seevögel und nach der Scheibe damit zu schießen.

„Schrot," sagte der Geber, „hält keine Flinte besser zusammen, und mit der Kugel könnt Ihr einen Seehund auf zwei hundert Yards in der See, von der höchsten Spitze Eurer eisenumgürteten Küste schießen. Aber, ich wiederhole es, die alte Donnerbüchse wird Euch nie die Dienste leisten, die sie mir geleistet hat."

„Ich werde sie vielleicht nicht so geschickt brauchen können," sagte Mordaunt.

„Hm! vielleicht nicht," antwortete Cleveland; „jedoch davon ist nicht die Rede. Was sagt Ihr aber dazu, den Mann vom Steuerrade wegzuschießen, gerade, als wir einen Spanier enterten? So faßten wir den Don von hinten, legten ihn quer vor die Klüsen, und nahmen ihn mit dem Säbel in der Hand. Und wohl war es der Mühe werth; es war eine starke Brigantine, el Santo Francisco — nach Portobello bestimmt, und mit Gold und Negern beladen. Das kleine Stückchen Blei war zwanzig tausend Pistolen werth."

„Ich habe bis jetzt noch kein solches Wildpret erlegt," sagte Mordaunt.

„Nun, Alles zu seiner Zeit, man kann nicht die Anker lichten, so lange Ebbe ist. Aber Ihr seid ein rüstiger, hübscher, thätiger, junger Mann. Was würde es Euch schaden, wenn Ihr

'mal eine Fahrt nach solchem Zeuge machtet?" Mit diesen Worten legte er die Hand auf den Geldsack.

„Mein Vater spricht davon, daß ich bald reisen soll," erwiederte Mordaunt, der sich, an große Achtung vor Seeoffizieren gewöhnt, durch diese Einladung eines Mannes, der so ganz ein echter Seemann zu sein schien, sehr geschmeichelt fühlte.

„Der Gedanke macht ihm Ehre," sagte der Capitän, „und ich werde ihn besuchen, ehe ich die Anker lichte. Ich habe noch einen Gefährten bei diesen Inseln, und bin verdammt begierig, ihn zu sehen. Das Schiff wird mich wohl, obgleich der Sturm uns trennte, irgendwo aufsuchen; es müßte denn auch zu Davie Jones gegangen sein. — Nun, es war in besserem Stande, als wir, und nicht so schwer beladen, es muß den Sturm überstanden haben. Wir wollen Euch eine Hängematte an Bord geben, und auf einer Fahrt einen Mann und einen Seefahrer aus Euch machen."

„Ich hätte nichts dawider," erwiederte Mordaunt, der gern mehr von der Welt gesehen hätte, als die Einsamkeit, in der er lebte, ihm bisher kennen zu lernen gestattet hatte — „aber mein Vater muß darüber entscheiden."

„Euer Vater! Bah!" sagte Capitain Cleveland; „doch Ihr habt Recht," fügte er hinzu, indem er sich schnell zusammennahm. „Wahrhaftig, ich bin so lange zur See gewesen, daß ich mir kaum denken kann, daß, außer dem Capitain und dem Steuermann noch Jemand ein Recht hat zu denken. Aber Ihr habt Recht. Ich will sogleich zu dem alten Herrn hingehen, und mit ihm reden. Er wohnt in dem schönen, neumodisch aussehenden Hause, das ungefähr eine Viertelmeile von hier liegt, nicht wahr?"

„In dem alten, halbzertrümmerten Hause wohnt er allerdings" sagte Mordaunt; „aber er nimmt keine Besuche an."

„Dann müßt Ihr selbst die Sache ausmachen, denn ich kann nicht lange unter dieser Breite bleiben. Da Euer Vater keine obrigkeitliche Person ist, so muß ich wohl zu dem Magnus — wie heißt er? — gehen, der nicht Friedensrichter ist, aber etwas Anderes, das eben so gut ist. Jene Kerle haben zwei oder drei Sachen genommen, die ich zurückhaben will und muß — das Uebrige mögen sie in des Teufels Namen behalten! Wollt Ihr mir einen Brief an ihn mitgeben, nur so als Auftrag?"

„Das wird nicht nöthig sein," erwiederte Mordaunt; „es ist genug, daß Ihr Schiffbruch gelitten habt, und seiner Hülfe bedürft; indessen kann ich Euch einen Empfehlungsbrief geben."

„Hier," sagte der Seemann, indem er ein Schreibzeug aus seiner Kiste nahm, „sind Schreibmaterialien. — Unterdessen will ich, da einmal zu löschen angefangen worden ist, die Lücken zunageln, und die Ladung sichern."

Während Mordaunt an Magnus Troil einen Brief schrieb, in welchem er die Umstände auseinandersetzte, unter denen Capitain Cleveland an die Küste der Insel geworfen worden war, ergriff der Capitain — nachdem er einige Kleidungsstücke und so viel nothwendige Sachen herausgenommen hatte, als ein Ränzel fassen konnte — Hammer und Nägel, schloß den Deckel der Kiste auf eine kunstgerechte Weise, und befestigte sie dann noch mit einer Schnur, die er mit seemannischer Geschicklichkeit zusammendrehte und knotete. „Ich lasse das Alles unter Eurer Aufsicht," sagte er, „Alles, dies ausgenommen," indem er auf einen Hirschfänger und Pistolen zeigte, „was vielleicht der Gefahr, von meinen Portugalesern getrennt zu werden, vorbeugen könnte."

„Ihr werdet in diesem Lande Eure Waffen nicht brauchen, Capitain Cleveland," erwiederte Mordaunt; „ein Kind könnte

mit einem Beutel voll Geld vom Sumburgh-Head nach dem Felslande von Unst gehen, und Niemand würde ihm etwas zu Leide thun."

„Das ist, in Rücksicht auf das, was in diesem Augenblicke draußen vorgeht, junger Mann, wirklich eine sehr dreiste Behauptung."

„O," erwiederte Mordaunt etwas verlegen, „was mit der Fluth an das Land kommt, halten diese Leute für ihr rechtmäßiges Eigenthum. Man sollte glauben, sie hätten unter Sir Arthegal studirt, der da sagt:

Denn gleiches Recht in gleichen Dingen ruht,
Und was der mächt'ge Ocean besessen,
Was aus des Eigners Hand er riß in wilder Wuth,
Was Denen er entwand, die sich mit ihm gemessen,
Das giebt er, in der Fülle seiner Macht,
Als ein verlornes Gut, wem er es zugedacht.

„Ich werde wegen dieser Worte künftig von Schauspielen und Balladen besser denken," sagte der Capitain; „und doch habe ich sie zu meiner Zeit auch gern gehabt. Aber das ist eine ganz gute Lehre, und mehr als Einer würde wohl thun, seine Segel nach einem solchen Winde zu drehen. Was das Meer uns sendet, ist allerdings unser. Indessen sollten Eure guten Leute hier etwa der Meinung sein, daß das Land sie eben so gut, wie die See, mit Heimfällen und unerworbenem Besitzthum versehen kann, so werde ich mich meines Hirschfängers und meiner Pistolen zu bedienen wissen. Wollt Ihr meine Kiste wohl in Eurem Hause aufbewahren, bis Ihr von mir hört, und mir einen Führer verschaffen, der mir den Weg zeige, und mein Bündel trage?"

„Wollt Ihr zu Wasser oder zu Lande gehen?" fragte Mordaunt.

„Zu Wasser?“ rief Cleveland aus. „Was? In dieser Nußschaale, und noch dazu in einer zerbrochenen? Nein, nein, Land, Land, wenn ich nicht meine Mannschaft, mein Schiff und meinen Strich kenne.“

Damit trennten sie sich. Capitain Cleveland erhielt einen Führer, ihn nach Burgh-Westra zu bringen, und seine Kiste wurde sorgfältig nach dem Herrenhause von Jarlshof geschafft.

Neuntes Kapitel.

Das ist ein art'ger Krämer und ein kluger;
Kein Autolykus, der den Blick Euch will verblenden
Mit vielem Reden und weltlichem Tand.
Nein, er würzt all' seine blitzenden Waaren
Mit guten Lehren, dem Gebrauche angepaßt,
Wie über Gänse Brühen man bereitet, von Sago und Rosmarin.

Altes Schauspiel.

Am folgenden Morgen begann Mordaunt auf seines Vaters Fragen, ihm über den schiffbrüchigen Seemann, den er aus den Wellen errettet hatte, einige Auskunft zu geben. Er war indeß in der Wiederholung dessen, was Cleveland ihm gesagt hatte, noch nicht weit gekommen, als Mr. Mertoun's Züge sich verfinsterten. Er stand hastig auf, und zog sich, nachdem er zwei oder drei Mal die Stube auf- und abgeschritten war, in das innere Zimmer zurück, wo er gewöhnlich blieb, wenn er von seiner Geisteskrankheit befallen war. Am Abend erschien er indeß wieder, ohne die geringsten Spuren seines Anfalles, und nun kann man sich denken, daß der Sohn sich in Acht nahm, auf den Gegenstand zurückzukommen, der ihn so heftig ergriffen hatte.

Mordaunt Mertoun wurde also ohne Beistand gelassen, von dem neuen Bekannten, den ihm das Meer zugesendet, zu denken, was er wollte, und er war im Ganzen nicht wenig erstaunt, zu finden, daß das Resultat seiner Betrachtungen für den Fremden ungleich weniger günstig ausfiel, als er selbst gedacht hätte. Es schien Mordaunt, als ob in dem ganzen Wesen des Mannes ein abstoßender Einfluß läge. Zwar war er unläugbar ein schöner Mann, von freiem, einnehmenden Wesen, allein es äußerte sich in Allem, was von ihm ausging, eine Anmaßung, welche Mordaunt durchaus nicht behagen wollte. Obgleich er eifriger Jäger genug war, um sich über seine Flinte mit dem spanischen Laufe zu freuen, und sie deswegen mit großem Vergnügen anlegte und absetzte, und die kleinsten Theile am Schlosse und den Verzierungen mit großer Aufmerksamkeit besah, so konnte er sich doch im Ganzen über die Art, wie er sie erworben hatte, gewisser Bedenklichkeiten nicht erwehren.

„Ich hätte sie nicht annehmen sollen," dachte er bei sich; „vielleicht sieht Capitain Cleveland sie als eine Art von Bezahlung für den kleinen Dienst an, den ich ihm geleistet habe, und doch würde es, bei der Art, wie sie mir angeboten wurde, unfreundlich sein, sie nicht anzunehmen. Ich wünschte, er hätte mehr an sich, wodurch es Einem Vergnügen machen könnte, ihm verpflichtet zu sein."

Ein glücklicher Jagdtag söhnte ihn indessen mit der Flinte aus, und gab ihm die Ueberzeugung, welche die meisten jungen Jäger unter solchen Umständen gewinnen, daß, im Vergleich mit seiner Flinte, alle übrigen nur Knallbüchsen wären. Aber Möwen und Seehunde erlegen, wo man sich an Franzosen und Spanier wagen, wo man Schiffe entern und Steuermänner wegschießen konnte — war doch eine einförmige und verächtliche Bestimmung. Sein Vater hatte davon gesprochen, daß er die

Inseln verlassen sollte, und seine Unerfahrenheit wußte von keiner andern Beschäftigung, als von der auf dem Meere, mit dem er von Kindheit an vertraut gewesen war. Sein Ehrgeiz hatte früher nichts Höheres gekannt, als die Mühseligkeiten und Gefahren einer grönländischen Fischfang=Unternehmung zu theilen denn dahin verlegten die Shetländer die meisten ihrer gefährlichen Abenteuer. In neuerer Zeit, wo der Krieg wieder ausgebrochen war, hatten die Thaten des Sir Francis Drake, Capitain Morgan und anderer kühnen Abenteurer, deren Geschichte er von Bryce Snailsfoot kaufte, einen tiefen Eindruck auf sein Gemüth gemacht, und Capitain Cleveland's Anerbieten, ihn mit zur See zu nehmen, ging ihm öfter wieder durch den Kopf, wenn auch die Freude über eine solche Aussicht etwas durch den Zweifel gedämpft wurde, ob er auf die Länge nicht sehr viel an seinem künftigen Befehlshaber auszusetzen finden würde. Das war ihm bereits klar, daß er sehr hattnäckig war, und wahrscheinlich sehr tyrannisch verfuhr, und daß, da sich selbst sein Wohlwollen nicht ohne Beimischung einer Anmaßung von Obergewalt äußerte, sein gelegentliches Mißfallen noch weit mehr von diesem unangenehmen Bestandtheile an sich haben dürfte, als denen behagen könnte, die unter ihm standen. Und dennoch dachte er, mit welchem Vergnügen er sich selbst bei allen diesen zweifelhaften Aussichten einschiffen würde, wenn er seines Vaters Einwilligung erhielt, um neue Gegenstände zu sehen, und merkwürdige Abenteuer zu bestehen; da nahm er sich vor, so große Thaten zu verrichten, daß sie der Gegenstand mancher Erzählung für die lieblichen Schwestern von Burgh=Westra werden müßten — Erzählungen, bei denen Minna weinen, Brenda lächeln, und Beide staunen sollten. Und dies sollte seine Belohnung für die ausgestandenen Mühseligkeiten und Anstrengungen sein, denn Magnus Troil's Heerd hatte einen magnetischen Einfluß auf seine Gedanken, und

wie sich diese auch in seinen wachen Träumen durchkreuzen mochten, war er doch der Punkt, auf dem sie am Ende stehen blieben.

Es gab Augenblicke, in denen Mordaunt auf dem Punkte stand, seinem Vater die Unterredung mitzutheilen, die er mit Capitain Cleveland gehabt, so wie die Vorschläge, welche ihm der Seemann gemacht hatte; allein die kurze und allgemeine Auskunft, welche er am Morgen nach seiner Abreise aus dem Orte über die Geschichte des Mannes gab, hatte eine so nachtheilige Wirkung auf Mr. Mertoun's Gemüth gehabt, daß Mordaunt wenig Muth fühlte, weiter etwas davon zu erwähnen. Es würde Zeit genug sein, Capitain Cleveland's Vorschlag zu erwähnen, wenn das andere Schiff ankäme, dachte er, und sein Anerbieten auf eine bestimmtere Weise wiederholte; und dem sah er in kurzer Zeit entgegen.

Aber Tage wurden zu Wochen, Wochen zu Monaten, und noch hörte er nichts von Cleveland; nur vernahm er von Bryor Snailsfoot, als dieser gelegentlich einsprach, daß dieser in Burgh-Westra wohne, und dort wie zur Familie gehörig angesehen
Westra wohne, und dort wie zur Familie gehörig angesehen
würde. Mordaunt war durch diese Nachricht nicht wenig überrascht, obgleich die unbeschränkte Gastfreiheit auf den Inseln, welche Magnus Troil, durch Vermögen und Neigung dazu befähigt und angespornt, im höchsten Grade übte, es als etwas ganz Natürliches erscheinen ließ, daß der Capitain bei der Familie blieb, bis er sich für etwas Anderes entschied. Indessen war es doch sonderbar, daß er nicht nach einer der nördlichen Inseln gegangen war, um sich nach dem andern Schiffe zu erkundigen, oder daß er nicht lieber seinen Aufenthalt in Lerwick nahm, wohin Fischerboote oft Nachrichten von den Küsten und Häfen von Schottland und Holland brachten. Und warum ließ er die Kiste nicht holen, die er in Jarlshof zurückgelassen? Und

dann, meinte Mordaunt, wäre es doch der Höflichkeit angemessen gewesen, wenn der Fremde ihm etwas hätte sagen lassen, um zu beweisen, daß er sich seiner noch erinnere.

Diese Betrachtungen standen mit anderen, noch unangenehmeren in Verbindung, zu denen er ebenfalls keinen Schlüssel finden konnte. Bis zur Ankunft des fremden Mannes war nicht eine Woche vergangen, ohne daß Mordaunt einen freundlichen Gruß oder ein Andenken von Burgh-Westra erhielt, und es fehlte nie an Vorwänden, einen unausgesetzten Verkehr zu unterhalten. Minna wünschte die Worte einer norwegischen Ballade, oder für ihre Sammlungen Federn, Eier, Muscheln, oder Exemplare der selteneren Seegewächse zu haben; oder Brenda schickte ein Räthsel, das Mordaunt auflösen, oder ein Lied, das er lernen sollte; oder der ehrliche alte Udaller sendete — in sehr roher Handschrift, die man für Runen-Schrift hätte halten können — seinen herzlichen Gruß an seinen jungen Freund, dabei ein Geschenk zu seiner Erquickung, und die ernstliche Bitte, so bald als möglich nach Burgh-Westra zu kommen, und so lange als möglich dort zu bleiben. Diese freundlichen Andenken wurden oft durch besondere Boten überschickt, und außerdem kam selten ein Fußgänger oder Reisender von einem Hause zum andern, der Mordaunt nicht einen freundlichen Gruß von Udaller und dessen Familie überbracht hätte. Dieser Verkehr war neuerlich immer sparsamer geworden, und jetzt schon seit mehreren Wochen kein Bote von Burgh-Westra nach Jarlshof gekommen. Mordaunt hatte diese Veränderung bemerkt und schmerzlich gefühlt, und sie lag ihm im Sinne, während er Bryce so genau, als Stolz und Klugheit es gestatteten, ausfragte, um wo möglich über die Ursache der Veränderung Licht zu bekommen. Er gab sich indessen Mühe, gleichgültig auszusehen, während er den Hausirer fragte, was es Neues im Lande gäbe.

„Große Neuigkeiten," erwiederte der Gefragte, „und viele. Der verrückte Kerl, der neue Verwalter, will eine Veränderung in den Bismars und Liespfunden*) machen, und unser würdiger Voigt, Magnus Troil, hat geschworen, ehe er sie gegen die Schnellwaage oder etwas Anderes vertauschte, wollte er lieber den Verwalter Yellowley von Brasse-craig herabwerfen."

„Ist das Alles?" fragte Mordaunt gleichgültig.

„Alles? Nun ich dächte, das wäre genug," erwiederte der Hausirer. „Wie sollen die Leute denn kaufen und verkaufen können, wenn man ihnen die Gewichte ändert?"

„Ja wohl," antwortete Mordaunt; „aber habt Ihr nichts von fremden Schiffen an der Küste gehört?"

„Sechs holländische Dogger liegen auf der Höhe von Brassa, und, wie ich höre, eine Art von Galliote, mit hohem Verdeck und einem Obergaffsegel in der Bucht von Scalloway. Sie ist wahrscheinlich aus Norwegen."

„Keine Kriegsschiffe oder Schaluppen?"

„Keine," antwortete der Hausirer, „seitdem das Transportschiff, der Geyer, mit den gepreßten Leuten unter Segel gegangen ist. Wenn es Gottes Wille, und unsere Leute heraus wären, so wollt' ich, es läge tief unten im Meere."

„Giebt es nichts Neues in Burgh-Westra? Ist die Familie wohl?"

„Alle wohl und munter, vielleicht etwas zu viel Lachen und Tollen ausgenommen; 's wird jede Nacht getanzt, wie man sagt, mit dem fremden Capitain, der da wohnt, dem, der vor einiger Zeit bei Sumburg-Head strandete — damals mochte ihm wohl nicht so lustig zu Muthe sein."

---

*) Gewichte norwegischen Ursprungs, die noch in Shetland üblich sind.

„Tollen! Tanzen jede Nacht!“ sagte Mordaunt eben nicht sehr zufrieden. „Mit wem tanzt der Capitain?“

„Mit wem er will, denk' ich,“ sagte der Hausirer; „überhaupt muß Jeder dort nach seiner Pfeife tanzen. Ich selbst weiß indessen wenig davon, denn ich halte es gegen mein Gewissen, dergleichen Tanz und Spiel lange mit anzusehen. Die Leute sollten bedenken, daß ihr Leben nur ein dünner Faden ist.“

„Deswegen handelt Ihr auch wohl mit so vergänglicher Waare, Bryce, damit die Leute diese heilsame Wahrheit immer vor Augen behalten“ — antwortete Mordaunt, dem sowohl die Art der Antwort, als die heuchlerischen Bedenklichkeiten des Antwortenden auffielen.

„Das soll wohl darauf gehen, ich sollte Bedacht haben, daß Ihr selbst gern tanzt und spielt, Mr. Mertoun, aber ich bin ein alter Mann, und muß mein Gewissen rein halten. Doch Ihr werdet gewiß bei dem Tanze sein, den es am Johannis- oder St. Johannis, wie ihn die verblendeten Geschöpfe nennen, Abend in Burgh-Westra geben wird; und da werdet Ihr doch wohl einige weltliche Zierden haben müssen, Beinkleider, Westen und dergleichen. Ich habe Zeug aus Flandern!“ und damit legte er seinen Kram auf den Tisch, und fing an, auszupacken.

„Tanz?“ wiederholte Mordaunt; „Tanz am St. Johannis-Abend? Solltest Du mich dazu einladen, Bryce?“

„Nein, aber Ihr wißt ja, daß Ihr immer willkommen seid, gebeten oder ungebeten. Der Capitain aber soll den Vortänzer machen, wie sie es nennen, — so zu sagen, den Rädelsführer.“

„Hol' ihn der Teufel!“ sagte Mordaunt in ungeduldiger Aufwallung.

„Alles zu seiner Zeit,“ antwortete der Hausirer; „man muß nichts übereilen, der Teufel wird schon das Seinige bekommen, das laßt nur gut sein. Aber es ist so ganz, wie ich Euch erzähle,

wenn Ihr auch so ungeberdig dabei aussehr, wie eine wilde Katze. Und dieser Capitain — ich weiß nicht gleich, wie er heißt — hat mir eine von den Westen abgekauft, die ich Euch zeigen will, Purpur mit einer goldenen Einfassung, und schön gestickt, und ich habe für Euch ein Stück, das dazu paßt, mit grünem Grunde, und wenn Ihr neben ihm Euch sehen lassen wollt, so müßt Ihr gerade das kaufen, denn das Gold glänzt, selbst jetzt noch, am meisten in den Augen der Mädchen. Seht es einmal an," fügte er hinzu, indem er den Stoff nach verschiedenen Richtungen wendete, „seht einmal, wie es im Lichte aussieht; und wie das Licht durchscheint, mit dem Strich und gegen den Strich; es sieht nach allen Seiten gut aus; kommt von Antwerpen; kostet vier Thaler, und gefiel dem Capitain so, daß er mir einen Jakobsd'or von zwanzig Schillingen hinwarf, und mir sagte, ich möchte das Uebrige nur in Teufels Namen behalten! — Das arme unheilige Geschöpf, wahrhaftig, ich bedaure ihn."

Ohne genauer nachzufragen, ob der Hausirer den Capitain wegen seiner weltlichen Unklugheit oder wegen seiner religiösen Fehler bedaure, wandte sich Mordaunt von ihm ab, schlug die Arme über einander, ging im Zimmer auf und ab, und sprach vor sich hin: „Nicht einmal eingeladen, — und ein Fremder der König des Festes......" Diese Worte wiederholte er so heftig, daß Bryce einen Theil des Sinnes errieth.

„Was das Einladen betrifft, Mr. Mordaunt, „so glaube ich, daß Ihr noch eingeladen werdet."

„Sie erwähnten meiner also?" fragte Mordaunt.

„Das kann ich nun nicht ganz bestimmt sagen," erwiederte Bryce Snailsfoot, „aber Ihr braucht darum den Kopf nicht so finster wegzuwenden, wie ein Seehund, wenn er vom Ufer geht, denn, seht einmal, ich hörte es ganz deutlich, daß alle die jungen lustigen Leute in der Gegend dort sein sollten — und da

werden sie Euch, einen alten, wohlbekannten Freund und den leichtfüßigsten Tänzer bei allen solchen Festlichkeiten, (der Himmel schenke Euch, zu seiner Zeit, bessere Gaben) der je zwischen hier und Unst nach einem Bogenstriche sprang, doch nicht zurücklassen? So, glaub' ich, seid Ihr so gut als eingeladen, und Ihr werdet am besten thun, Euch mit einer Weste zu versehen, denn schmuck und stattlich wird gewiß dort Alles sein, — der Herr sei ihnen gnädig!"

Mit seinen grünen, gläsernen Augen folgte er allen Bewegungen des jungen Mordaunt Mertoun, der, in tiefes Nachdenken versunken, im Zimmer auf und ab schritt. Der Hausirer, der wie Claudio dachte, daß, wenn Jemand niedergeschlagen ist, es ihm nothwendig an Gelde fehlen muß, legte indeß sein Nachdenken ganz anders aus, und redete ihn daher, nach einer abermaligen Pause, folgendermaßen an: „Ihr braucht Euch über die Sache nicht zu betrüben, Mr. Mordaunt, denn obgleich ich von dem Capitain meinen Preis für die Waare erhalten habe, so werde ich es doch mit Euch, als einem guten Freunde und Kunden, nicht so genau nehmen; ich will den Preis, so zu sagen, nach Eurem Beutel einrichten, oder es auch mit der Bezahlung bis St. Martinstag, oder sogar bis Lichtmeß anstehen lassen. Ich weiß zu leben, Mr. Mordaunt; der Himmel behüte mich, daß ich irgend Jemand drücken sollte, am wenigsten einen Freund, der mich schon öfter etwas hat verdienen lassen. Ja, ich will Euch auch wohl das Kleidungsstück für den Werth in Federn, oder Seeotterhäuten, oder irgend einem andern Pelzwerk lassen. Niemand versteht es besser, als Ihr, solche Waare zu bekommen, und ich habe Euch gewiß das allerbeste Pulver verkauft. Ich weiß nicht, ob ich Euch gesagt habe, daß es aus der Kiste des Capitain Plunkett war, der vor sechs Jahren mit der Kriegsbrigg Mary am Felsen von Unst scheiterte. Er war selbst ein guter

Schütze, und es war ein Glück, daß die Kiste trocken an's Ufer kam. Ich verkaufe es auch nur an gute Schützen. Wenn Ihr also etwas habt, das Ihr gegen die Weste vertauschen wollt, so bin ich zum Tausche bereit; denn Ihr werdet gewiß auf St. Johannis-Abend nach Burgh-Westra geladen, und Ihr werdet doch wohl nicht schlechter aussehen wollen, als der Capitain? Das würde sich doch nicht schicken."

„Ich will wenigstens dort sein, geladen, oder nicht geladen," sagte Mordaunt, indem er plötzlich stehen blieb, und dem Hausirer das Stück Westenzeug hastig aus der Hand riß; „und wie Ihr sagt, ich werde ihnen schon Ehre machen."

„Nur sachte — nur sachte, Mr. Mordaunt," rief der Hausirer aus. „Ihr geht ja damit um, als ob es ein Stück grober Wadmaal wäre; Ihr werdet es in Stücke reißen, und da hättet Ihr Recht, daß ich mit vergänglichen Waaren handele — aber bedenkt, daß der Preis vier Thaler ist. Soll ich es Euch aufschreiben?"

„Nein!" sagte Mordaunt heftig, nahm seine Börse heraus, und warf ihm das Geld hin.

„Der Himmel segne Euch das Kleidungsstück und mir das Silber," sagte der Hausirer vergnügt, „und bewahre uns vor irdischer Eitelkeit und irdischer Begierde, und sende Euch das weiße linnene Gewand nach, welchem wir nachtrachten müssen, als nach dem Muslin, dem Cambric, dem Linon und dem Seidenzeuge dieser Welt, und sende mir die Talente, welche mehr nützen, als viel spanisches Geld oder holländische Thaler, und — aber, Gott behüt' uns — warum drückt Ihr denn das Seidenzeug so zusammen, als wäre es ein Heubündel?"

In diesem Augenblicke trat Swertha, die Haushälterin, herein, der Mordaunt das Gekaufte mit einer Art sorgloser Nichtachtung hinwarf, wie um die Sache los zu sein. Nachdem er ihr befohlen hatte, es wegzulegen, nahm er seine Flinte, die in der Ecke stand,

warf sein Jagdzeug um, und verließ schnell das Zimmer, ohne auf Bryce zu achten, der von einem schönen Seehundsfelle zu sprechen anfangen wollte, so weich wie Rehleder, aus dem die Riemen und der Ueberzug seiner Flinte gemacht waren.

Der Hausirer sah mit seinen grünen, blinzelnden, schlauen Augen dem Kunden, der seine Waare mit so wenig Achtsamkeit behandelte, einen Augenblick nach.

Auch Swertha blickte ihm mit Verwunderung nach und sagte: „Der Junge ist nicht recht bei Sinnen."

„Nicht recht bei Sinnen!" wiederholte der Hausirer. „Der wird so wild werden, als sein Vater je war. Ein Stück Waare, das ihm vier Thaler kostet, so zu behandeln, — das ist sehr feisisch, wie das Ostlands-Fischervolk sagt."

„Vier Thaler für den grünen Lumpen?" sagte Swertha, das Wort auffassend, das dem Händler so unversehens entschlüpft war; „das nenne ich mir einmal einen guten Handel! Ich weiß nicht, über wen ich mich mehr wundern soll, über ihn, daß er sich so hat betrügen lassen, oder über Dich, der ihm so viel abgenommen hat, Bryce Snailsfoot."

„Ich habe ja nicht gesagt, daß es ihn volle vier Thaler kostet," sagte Bryce, „und wenn es wäre, so ist es des Burschen eigenes Geld, denk' ich; er ist ja alt genug, um für sich zu kaufen. Und was noch mehr ist, die Waare ist das Geld wohl werth, und noch mehr als das."

„Und was noch mehr ist," sagte Swertha kaltblütig, „so wollen wir 'mal hören, was der Vater dazu sagen wird."

„Ich hoffe doch nicht, daß Ihr so böse sein werdet, Frau Swertha," sagte der Händler; „das wäre schlechter Dank für den schönen Oberrock, den ich Euch von Lerwick bis hierher gebracht habe."

„Und für den Ihr gewiß auch schönes Geld fordern werdet," erwiederte Swertha; „ich weiß recht gut, worauf alle Eure guten Werke hinausgehen."

„Ihr sollt mir geben, was Ihr wollt, oder es kann auch bleiben, bis Ihr etwas für die Wirthschaft oder für Euren Herrn kauft, und dann kann Alles auf eine Rechnung kommen."

„Das ist freilich auch wahr, Bryce Snailsfoot; ich denke, wir werden bald etwas Tischzeug brauchen, denn da keine Frau im Hause ist, können wir auch nicht spinnen und dergleichen, und so machen wir kein eigenes Zeug."

„Das heißt," sagte der Hausirer, „nach den Worten leben: „„Geht zu Denen, die da kaufen und verkaufen;"" der Text hat doch seinen guten Nutzen."

„Es ist doch ein Vergnügen, wenn man mit einem gescheidten Manne zu thun hat, der aus Allem Nutzen ziehen kann," sagte Swertha; „und wenn ich des Burschen Westenzeug genauer betrachte — 's ist unter Brüdern vier Thaler werth."

Zehntes Kapitel.

Ich habe die Witterung bestimmt und die Jahreszeiten eingetheilt. Die Sonne hat meinen Geboten gehorcht, und ist auf meinen Befehl von Wendekreis zu Wendekreis gewandelt; die Wolken haben auf mein Geheiß ihre Ströme herabgegossen.

Rasselas.

Jede plötzliche Ursache zu beunruhigenden und kränkenden Betrachtungen, welche in reiferem Alter eine finstere, still brütende Unthätigkeit zur Folge hat, reizt die Jugend zu reger und lebendiger Thätigkeit, — als ob sie, wie der verwundete Hirsch, den Schmerz, welchen der in der Wunde steckende Pfeil verursacht, durch die Schnelligkeit der Bewegung zu betäuben suchen wolle. Als Mordaunt nach seiner Flinte gegriffen hatte, und zu dem Hause hinausgestürmt war, eilte er schnell über die Haide und durch die Wildniß dahin, ohne bestimmten Zweck, den etwa ausgenommen, daß er wo möglich den schmerzhaften Gefühlen seiner inneren Aufregung zu entgehen suchen wollte. Sein Stolz war durch die Erzählung des Hausirers auf das Empfindlichste gekränkt, um so mehr, da diese Erzählung die Zweifel, welche durch das lange uud unfreund-

liche Stillschweigen der Bewohner von Burgh-Westra in ihm aufgestiegen waren, vollkommen bestättigte.

> Wenn Cäsar's Geschick ihn, wie der Dichter singt, bestimmt hätte
> nur „der beste Dichter auf dem Platz zu sein,"

so glauben wir doch, daß bei dieser ländlichen Uebung, von einem Nebenbuhler besiegt zu werden, ihm eben so schmerzhaft gewesen wäre, als seinem Nebenbuhler bei dem Kampfe um die Herrschaft der Welt zu unterliegen. Eben so fühlte sich Mordaunt Mertoun — der in seinen eigenen Augen jetzt von der Höhe herabgesunken war, auf welcher er als der Erste unter der Jugend der Insel gestanden hatte — beleidigt und zugleich gedemüthigt. Und die beiden schönen Schwestern, um deren Lächeln Alle buhlten, und mit denen er so vertraut gewesen war, daß sich in die Unbefangenheit und Unschuld dieser Verbindung unvermerkt ein gewisser höherer, obgleich nicht genau zu beschreibender Grad von Zärtlichkeit, als der der Bruderliebe, gemischt hatte — auch diese schienen ihn vergessen zu haben. Es konnte ihm nicht unbekannt sein, daß er, der allgemeinen Meinung von ganz Dunroßneß, ja des ganzen Festlandes nach, alle Aussicht hatte, der begünstigte Liebhaber Einer derselben zu werden, und jetzt war er ihnen auf einmal so wenig geworden, daß er sogar die Bedeutsamkeit eines gewöhnlichen Bekannten verloren hatte. Selbst der alte Udaller, dessen biederes und aufrichtiges Gemüth sich auch in der Freundschaft beständig gezeigt haben sollte, schien eben so veränderlich zu sein, wie seine Töchter, und der arme Mordaunt hatte zugleich das Lächeln der Schönen und die Gunst des Mächtigen verloren. Das waren sehr unangenehme Betrachtungen, und er verdoppelte seine Schritte, um ihnen wo möglich zu entgehen.

Ohne genau auf den Weg Acht zu geben, ging Mordaunt in einer Gegend rasch weiter, wo weder Hecken, noch Mauern, noch

Umzäunungen irgend einer Art die Schritte des Wanderers aufhalten, bis er an einen einsamen Ort kam, wo zwischen steilen, mit Haidekraut bewachsenen Hügeln, welche sich jäh hinab bis an den Rand des Wassers zogen, einer der kleinen Seen von süßem Wasser lag, deren es auf den shethländischen Inseln so viele giebt, und deren Ufer die Quellen der Bäche und Flüßchen bilden, welche das Land bewässern und die kleinen Mühlen in Bewegung setzen, auf denen die Einwohner ihr Korn mahlen lassen.

Es war ein milder Sommertag; die Strahlen der Sonne wurden, wie dies in Shethland nicht ungewöhnlich ist, gemildert und gebrochen durch einen silbernen Nebel, welcher die Atmosphäre erfüllte, den starken Gegensatz von Licht und Schatten aufhob, und selbst dem Mittage die ruhige Färbung der Abenddämmerung verlieh. Der kleine See, der kaum dreiviertel Meilen im Umkreise hatte, lag in tiefer Ruhe da; seine Oberfläche war ungekräuselt, ausgenommen, wenn einer der vielen Wasservögel, welche darüber hinschwebten, einen Augenblick untertauchte. Die Tiefe des Wassers gab ihm die blaugrüne Farbe, nach welcher er der grüne See genannt worden war, und in diesem Augenblicke bildete er einen so vollkommenen Spiegel für die Hügel, die ihn umgaben und die seine Fläche zurückwarf, daß es schwer war, das Wasser von dem Lande zu unterscheiden; ja, die Dämmerung, welche der dünne Nebel verbreitete, hätte einen Fremden kaum ahnen lassen, daß ein Wasserspiegel vor ihm lag. Eine einsamere Gegend, deren Eigenthümlichkeit durch die ungemeine Heiterkeit des Wetters, der Ruhe der Atmosphäre und das tiefe Schweigen der Elemente noch erhöht wurde, konnte man sich kaum denken. Selbst die Wasservögel, welche diesen Ort in großer Menge besuchten, unterließen ihr gewöhnliches unruhiges Geflatter und Geschrei, und wiegten sich in tiefer Ruhe auf dem schweigenden Gewässer.

Ohne zu zielen, ohne irgend einen bestimmten Zweck, beinahe ohne daran zu denken, was er that, legte Mordaunt seine Flinte an und schoß über den See. Der grobe Schroot kräuselte die Oberfläche wie ein Hagelschauer; das Echo der Hügel wiederholte den Knall der Flinte mehrmals von allen Seiten; die Wasservögel flogen in engen und unregelmäßigen Kreisen auf, und antworteten dem Wiederhall mit tausendfältig = verschiedenem Geschrei, von dem tiefen Tone der weißen Sturmmöwe bis zu den klagenden Lauten der Winter = und isländischen Möwe.

Mordaunt blickte auf den geräuschvollen Schwarm einen Augenblick mit einem Gefühl der Erbitterung, das er in diesem Augenblicke gern auf die ganze Natur, auf alle belebten und unbelebten Gegenstände ausgedehnt hätte, so wenig sie auch mit der Ursache seines inneren Grimmes in Verbindung standen.

„Ja, ja," sagte er, „taucht, schreit und lärmt, so viel Ihr wollt, und nur deswegen, weil Ihr etwas Ungewöhnliches gesehen und einen ungewöhnlichen Ton gehört habt. Es giebt in dieser runden Welt viele wie Ihr seid, aber Ihr sollt wenigstens lernen," fügte er hinzu, indem er seine Flinte wieder ladete, daß ein fremder Anblick, ein ungewöhnlicher Ton und fremde Bekanntschaften zuweilen nicht ohne Gefahr sind. — Doch warum soll ich meinen Zorn an diesen harmlosen Seemöwen auslassen?" setzte er nach einer kurzen Pause hinzu, „sie haben ja nichts mit den Fremden zu schaffen, die mich vergaßen. Ich liebte sie Alle so sehr, — und nun, so bald wegen des ersten besten Fremden, den der Zufall an die Küste warf, aufgegeben zu werden!"

Während er so, auf seine Flinte gelehnt, dastand, und sich diesen peinlichen Betrachtungen hingab, wurde er in seinem Nachdenken plötzlich durch Jemanden unterbrochen, der die Hand auf seine Schulter legte. Er blickte um, und sah Norna von Fitful-Head, in ihren dunkeln, weiten Mantel gehüllt, hinter sich stehen.

Sie hatte ihn von dem Hügel aus gesehen, und zwar zum See durch eine kleine Felsschlucht herabgestiegen, die sie verbarg, bis sie mit unhörbaren Schritten so nahe an ihn herangekommen war, daß sie ihn berühren konnte.

Mordaunt war von Natur weder furchtsam, noch leichtgläubig, und eine ausgebreitetere Belesenheit, als man sie gewöhnlich findet, hatte seinen Geist gewissermaßen gegen die Einwirkung des Aberglaubens gestählt; aber es wäre ein wahres Wunder gewesen, wenn er, in Shetland und gegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts lebend, schon die Philosophie besessen hätte, welche erst zwei Generationen später in Schottland allgemein wurde. Er zweifelte zwar an der Größe, ja sogar dem Vorhandensein von Norna's übernatürlichen Gaben überhaupt, und das war schon ein hoher Grad von Unglauben in einem Lande, wo Beides allgemein ganz für wahr galt; allein sein Unglauben, ging doch weiter nicht, als bis zum Zweifel. Sie war unbestreitbar eine außerordentliche Frau, begabt mit einer ungewöhnlichen Geisteskraft; sie handelte nach eigenthümlichen Beweggründen und war, dem Anscheine nach, von irdischen Rucksichten durchaus unabhängig. Bei dieser Ansicht die er von seiner Jugend an genährt hatte, konnte er dennoch dieses geheimnißvolle weibliche Wesen nicht anders, als mit einer Art von Unruhe plötzlich dicht neben sich erblicken, während sie ihn eben so finster und ernst betrachtete, wie die Schicksalschwestern — welche nach der nordischen Mythologie die Walkyrien oder „Wählerinnen, der Erschlagenen“ genannt wurden — die jungen Kämpen zu betrachten pflegten, die sie auserwählt hatten, das Gastmahl Odin's zu theilen.

Man hielt es in der That für unglückbedeutend, wenn nicht für etwas noch Schlimmeres, mit Norna plötzlich allein und an einem von allen lebenden Zeugen entfernten Orte zusammenzutreffen, und man glaubte, daß sie bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich als

eine böse Phrophetin, als ein Anzeichen des Unglücks für die erschien, mit denen sie so zusammentraf. Wenige, oder vielleicht keiner der Inselbewohner würde sie ohne Zittern an den einsamen Ufern des grünen See's neben sich erblickt haben, wie sehr er auch sonst an ihre Erscheinung in der Gesellschaft gewöhnt gewesen wäre.

„Ich bringe Dir kein Unglück, Mordaunt M rtoun," sagte sie, da sie vielleicht von diesen abergläubigen Ahnungen in den Blicken des jungen Mannes etwas lesen mochte. „Ich habe Dir nie Unheil zugefügt, und werde es auch ferner nicht."

„Auch fürchte ich das nicht," erwiederte Mordaunt, indem er einer Besorgniß Herr zu werden suchte, von der er fühlte, daß sie unmännlich sei. „Und warum sollte ich es auch, Mutter? Ihr waret ja immer meine Freundin!"

„Und dennoch, Mordaunt, bist Du nicht aus unserm Lande; — aber Niemand aus shetländischem Blute — nein, selbst denen nicht, welche um den Heerd Magnus Troil's sitzen, des edlen Abkömmlings der alten Jarls von Orkney — will ich so wohl, als Dir, Du wackerer, hochherziger Jüngling. — Als ich Dir jene bezauberte Kette um den Hals hing — welche, wie auf den Inseln Alle wissen, von keiner irdischen Hand verfertigt wurde, sondern von den Draus*)

*) Die Draus oder Traus, die rechtmäßigen Nachfolger der nordischen Duergar (Zwerge), und welche in inniger Verbindung mit den Feen stehen, wohnen, wie diese, in dem Innern grüner Hügel und Höhlen, und sind um Mitternacht am mächtigsten. Sie verfertigen künstliche Arbeiten in Eisen, wie aus edlen Metallen, und sind zuweilen den Sterblichen hold, gewöhnlich aber launig und bösartig. Unter dem gemeinen Volke in Shetland herrscht noch jetzt der allgemeine Glaube an ihr Dasein. Auf den benachbarten Faröer-Inseln werden sie Fodenskencand oder unterirdische Leute genannt, und Lucas Jacobson Debes, der mit ihrer Natur genau bekannt ist, versichert uns (in seiner Beschreibung der Faröer-Inseln, die im siebzehnten Jahrhundert erschien), daß sie an allen den Orten wohnen, wo Blut vergossen wurde,

in den geheimen Werkstätten ihrer Höhlen — warest Du nur fünfzehn Jahre alt, und doch war Dein Fuß schon auf der Jungfrauen-Klippe von Northmaven gewesen, die von Dir nur der gehäutete Fuß der Sturmmöwe betrat, und Dein Nachen war in die tiefste Höhle von Brinnastir eingelaufen, wo der Haafe-Fisch*) vorher in tiefer Finsterniß schlummerte. Deswegen gab ich Dir jenes edle Geschenk, und Du weißt wohl, daß Dich seit dieser Zeit jedes Auge auf diesen Inseln als seinen Sohn oder Bruder betrachtet hat, hochbegabt vor allen andern Jünglingen, und als den Günstling derer, deren Stunde der Macht erscheint, wenn Tag und Nacht sich vermählen."

„Ach, Mutter," sagte Mordaunt, „Eure freundliche Gabe mag mir wohl Gunst verschafft haben, aber sie hat sie mir nicht zu erhalten vermocht, oder ich selbst bin nicht im Stande gewesen, sie mir zu erhalten — doch, was liegt daran? Ich werde lernen, eben so wenig auf Andere zu bauen, wie sie auf mich. Mein Vater sagt, daß ich diese Inseln bald verlassen soll; deswegen will ich Euch, Mutter Norna, Eure Zauberketten zurückgeben, damit sie einem Andern dauernderes Glück bringe, als sie mir gebracht hat."

„Verachte die Gabe des namenlosen Geschlechtes nicht," sagte Norna zürnend, aber sogleich, und indem sie von dem Tone des Mißvergnügens zu dem einer wehmüthigen Feierlichkeit überging, fügte sie hinzu: „Verachte es nicht, Mordaunt, aber huldige ihm auch nicht! Setze Dich auf jenen grauen Stein! Du bist der Sohn meiner Wahl, und ich will, so viel ich es vermag, das ablegen,

---

oder die durch die Begehung irgend einer großen Sünde befleckt wurden. Sie haben eine Regierung, welche monarchisch zu sein scheint.

*) Der größere Seehund, oder das Seekalb, welches die einsamsten Schluchten zu seinem Aufenthalte wählt. S. D. Edmonstone's Beschreibung von Shethland. Th. II. S. 294.

was mich von der großen Menge unterscheidet, und zu Dir wie eine Mutter zu ihrem Kinde reden."

Der bebende Ton des Kummers, welcher sich mit der Erhabenheit ihrer Sprache und ihrer Haltung mischte, war ganz dazu geeignet, Antheil und Aufmerksamkeit zu erregen. Mordaunt setzte sich auf den Stein, auf welchen sie gedeutet hatte, ein Felsstück, welches mit mehreren andern durch einen Wintersturm von dem Felsabhange, an dessen Fuße es gelegen hatte, bis an den Rand des Wassers geschleudert worden war. Norna nahm, ungefähr drei Fuß von ihm entfernt, auf einem andern Steine Platz, legte ihren Mantel so zusammen, daß darunter fast nur ihre Stirn, ihre Augen und eine einzelne Locke ihres grauen Haares zu sehen war, und fuhr dann in einem Tone fort, in welchem die eingebildete Wichtigkeit und Bedeutsamkeit, in welcher die Geistesverirrung sich so oft gefällt, mit dem tiefen Gefühle eines ungewöhnlichen und tief eingewurzelten geistigen Kummers zu sein schienen.

„Ich war," begann sie, „nicht immer das, was ich jetzt bin. Ich war nicht immer die Weise, Mächtige, Gebietende, vor welcher die Jüngeren scheu dastehen und die Alten ihre grauen Häupter entblößen. Es gab eine Zeit, wo mein Erscheinen den Frohsinn nicht verstummen machte, wo ich Theil an menschlichen Leidenschaften nahm, und meinen eigenen Antheil menschlicher Freude und menschlichen Kummers hatte. Es war eine Zeit der Hülflosigkeit, der Thorheit, des müßigen, thörichten Gelächters, eine Zeit der unnützen und unverständigen Thränen, und was würde, ungeachtet aller ihrer Thorheiten, ihrer Sorgen und Schwächen, Norna von Fitful-Head darum gegeben haben, wiederum das unbemerkte und glückliche Mädchen zu werden, das sie in jenen Tagen war! Höre mich an, Mordaunt, und habe Geduld mit mir; denn Du hörst mich Klagen ausstoßen, die nie zu sterblichen Ohren drangen, und welche nie wieder dahin dringen sollen. Ich will

sein, was ich sein sollte," fuhr sie fort, indem sie ihren magern, verdorrten Arm ausstreckte: „die Königin und Beschützerin dieser wilden vernachlässigten Inseln, — ich will die sein, deren Fuß die Wogen ohne ihre Erlaubniß nicht benetzen dürfen, und wäre selbst ihre Wuth auf den höchsten Gipfel gestiegen, deren Gewand der Wirbelwind verschont, wenn er die Dächer von den Sparren reißt. Gieb mir Zeugniß, Mordaunt Mertoun, Du hörtest meine Worte in Harfra — Du sahst, wie der Sturm sich vor ihnen legte — sprich', gieb Zeugniß!"

Ihr in diesem Fluge der aufgeregten Begeisterung zu widersprechen, würde hart und nutzlos gewesen sein, selbst wenn Mordaunt sich noch inniger, als es der Fall war, überzeugt gefühlt hätte, daß eine Wahnsinnige, und nicht eine mit übernatürlicher Gewalt begabte Frau vor ihm stände.

„Ich hörte Euch singen," antwortete er, „und sah den Sturm sich legen."

„Sich legen?" rief Norna aus, indem sie mit ihrem Stabe von schwarzem Eichenholze ungeduldig den Boden stampfte. — „Du sagst nur die halbe Wahrheit; er schwieg plötzlich — schwieg in kürzerer Zeit als das Kind, das von der Wärterin beschwichtigt wird. Genug, Du kennst meine Macht, aber Du weißt nicht, und kein Sterblicher weiß und soll es je erfahren, welchen Preis sie mich kostete. Nein, Mordaunt, nicht für die weite Herrschaft, welche die alten Norweger besaßen, als ihre Banner noch von Bergen bis Palästina wehten, nicht für alles das, was die ganze Erde enthält, vertausche Deinen Seelenfrieden gegen eine solche Größe, wie Norna besitzt." Bei diesen Worten setzte sie sich wieder auf den Felsen, zog den Mantel über das Gesicht, stützte ihren Kopf auf die Hand und schien, nach den krampfhaften Bewegungen ihrer Brust zu schließen, bitterlich zu weinen.

„Gute Norna,“ sagte Mordaunt und hielt inne, da er nicht wußte, was er zum Troste des unglücklichen Weibes äußern sollte; „gute Norna,“ fing er wieder an, „sollte auf Eurem Gemüthe irgend etwas lasten, wodurch es beunruhigt wird, — wäre es dann nicht besser, wenn Ihr zu dem guten Pfarrer von Dunroßneß ginget? Die Leute sagen, Ihr wäret seit vielen Jahren in keiner christlichen Gemeinde gewesen — das ist nicht gut und nicht recht. Ihr seid wegen Eurer Kunst in der Heilung körperlicher Leiden bekannt; allein wenn die Seele krank ist, sollen wir zu dem Arzte unserer Seele gehen.“

Norna hatte sich langsam aus der gebückten Stellung erhoben, in welcher sie bisher gesessen; endlich aber sprang sie auf, warf ihren Mantel zurück, streckte den Arm aus, und rief mit schäumender Lippe und blitzenden Augen, in einem Tone, der einem Angstgeschrei glich: „Ich soll mit einem Priester sprechen, soll ihn aufsuchen? Willst Du, daß der fromme Mann vor Schrecken des Todes sei? Ich soll in einer christlichen Gemeinde erscheinen? Willst Du, daß das Dach auf die schuldlose Versammlung herabstürze und sich ihr Blut mit ihrer Andacht mische? Ich, ich sollte den Arzt der Seele aufsuchen! Soll der böse Feind seine Beute offen vor Gott und Menschen fordern?“

Die ungewöhnliche Bewegung der unglücklichen Sprecherin brachte Mordaunt auf einen Glauben, welcher in diesem abergläubischen Lande und zu jener abergläubischen Zeit allgemein war. „Unglückliche!“ rief er, „wenn Du Dich wirklich mit den Mächten der Finsterniß verbündet hast, warum solltest Du nicht noch bereuen können? Aber thue, was Du willst, ich kann und darf, als ein Christ, nicht länger in Deiner Nähe verweilen; und nimm hier Deine Gabe zurück,“ fügte er hinzu, indem er ihr die Kette geben wollte. „Gutes kann mir dadurch nie werden, wenn nicht schon Böses daraus entstanden ist.“

„Sei ruhig und höre mich, thörichter Knabe," sagte Norna so gelassen, als ob sie durch den Ausdruck des Schreckens und des Abscheus, den sie auf Mordaunt's Gesichte las, wieder zu sich selbst gekommen wäre. „Höre mich, sage ich Dir; ich gehöre nicht zur Zahl derer, die sich mit dem Feinde des Menschengeschlechts verbündet haben, oder durch seine Hülfe Wissen und Macht erhalten; und obgleich die überirdischen Mächte durch ein Opfer gewonnen wurden, welches die menschliche Zunge nie aussprechen kann, so ist doch, Gott weiß es, meine Schuld bei diesem Opfer nicht größer, als die des Blinden, welcher von dem Abhange herabstürzt, den er weder sehen, noch vermeiden konnte. O, verlaß mich nicht, meide mich nicht in dieser Stunde der Schwachheit! Bleibe bei mir, bis die Versuchung vorüber ist, oder ich stürze mich in jenen See, um meiner Gewalt und meinem Elende zugleich ein Ende zu machen."

Mordaunt, der diese sonderbare Frau immer mit einer Art von Zuneigung betrachtet hatte, welches sich ohne Zweifel auf das Wohlwollen gründete, das sie ihm schon früh zeigte, so wie auf die Art, wie sie ihn auszeichnete, ließ sich leicht überreden, seinen Sitz wieder einzunehmen, und auf das zu hören, was sie ihm ferner zu sagen hätte, indem er hoffte, daß sie nach und nach ihrer Bewegung Herr werden würde. Es währte auch nicht lange, so schien sie den Sieg errungen zu haben, den ihr Begleiter erwartete; denn sie redete ihn bald nachher auf ihre gewönliche feste und gebietende Weise an.

„Ich wollte mit Dir nicht von mir selbst sprechen, Mordaunt, als ich Dich von dem Gipfel jenes grauen Felsens erblickte und den Fußpfad zu Dir herab kam. Mein Schicksal steht in Freude und Leid unabänderlich fest. Für mich selbst habe ich wenig mehr zu wünschen oder zu hoffen, aber für die, welche sie liebt, hegt Norna von Fitful-Head noch immer die Gefühle, welche sie an

das Menschengeschlecht ketten. Höre mich — ich kenne einen Adler, den stolzesten, der in jenen luftigen Höhen baut, und in dieses Adlers Horst hat sich eine Otter geschlichen; willst Du den Wurm zertreten und die edle Brut des Gebieters des nordischen Himmels retten helfen?"

„Du mußt Dich deutlicher erklären, Norna, wenn ich Dich verstehen soll," sagte Mordaunt. „Ich kann keine Räthsel lösen."

„Wohl denn, ohne Gleichniß — Du kennst die Familie von Burgh-Westra, die lieblichen Töchter des großherzigen alten Udallers, Magnus Troil, — Minna und Brenda — meine ich. Du kennst und liebst sie."

„Ich kenne sie, Mutter," erwiederte Mordaunt; „und ich habe sie geliebt, Niemand weiß das besser, als Ihr."

„Sie einmal gekannt haben," sagte Norna mit Wärme, „heißt, sie immer gekannt haben. Wer sie einmal geliebt hat, liebt sie für immer."

„Sie einmal geliebt haben, heißt, ihnen für immer Gutes wünschen," erwiederte der Jüngling; „aber es ist nichts weiter. Offenherzig mit Dir zu reden, Norna: die Familie von Burgh-Westra hat mich in neuerer Zeit ganz vernachlässigt. Doch zeig' mir die Mittel, ihnen zu helfen, und ich will Dir beweisen, wie dankbar ich für früher erwiesenes Wohlwollen bin, und wie wenig ich spätere Kälte nachtrage."

„Das ist wohl gesprochen," sagte Norna; „und ich werde Deinen Vorsatz auf die Probe stellen. Magnus Troil hat eine Schlange in seinem Busen aufgenommen — seine lieblichen Töchter werden die Beute der Künste eines Niederträchtigen werden."

„Ihr meint den Fremden — Cleveland?" sagte Mordaunt.

„Den Fremden, der sich so nennt, denselben, den wir wie ein Bündel Seetang am Fuße des Vorgebirges von Sumburgh

fanden. Ich fühlte das in mir, was mich bewogen haben würde, ihn liegen zu lassen, bis die Fluth ihn wieder wegriß, wie sie ihn herangespült hatte. Und ich bereue es jetzt, daß ich diesem Gefühle nicht freien Lauf ließ."

„Aber,' sagte Mordaunt, „ich kann es nicht bereuen, daß ich meine Schuldigkeit als Christ that. Und welches Recht habe ich auch, zu wünschen, daß die Sache anders wäre, als sie ist? Wenn Minna, Brenda, Magnus und die Uebrigen den Fremden lieber haben, als mich, so darf ich mich darüber nicht beleidigt fühlen; man könnte mich sogar auslachen, wenn ich mich mit ihm vergleichen wollte."

„Es ist gut; und ich glaube, sie verdienen Deine uneigennützige Freundschaft."

„Bei dem Allen sehe ich aber nicht ein," sagte Mordaunt, „worin ich ihnen nützlich sein kann. So eben habe ich von Bryce, dem Hausirer, erfahren, daß dieser Capitain Cleveland bei den Damen in Burgh-Westra, so wie bei dem alten Udaller selbst Alles gilt. Ich möchte mich nicht da eindrängen, wo ich nicht willkommen bin, oder mein stilles Verdienst dem des Capitain Cleveland zur Seite stellen. Er kann ihnen von Schlachten erzählen, wo ich nur von Vogelnestern zu sprechen vermag — kann ihnen sagen, wie er Franzosen erschossen hat, wenn ich dies nur von Seehunden zu erzählen weiß — er trägt prächtige Kleider und hat ein männlich-schönes Gesicht; ich gehe sehr einfach gekleidet, und sehe ganz gewöhnlich aus. Ein so stattlicher Liebhaber, wie er, kann die Herzen derer, mit denen er umgeht, berücken, wie der Vogelsteller das Taucherhuhn mit Ruthe und Leim an sich zieht."

„Du thust Dir selbst Unrecht," sagte Norna; „Dir selbst, und noch größeres den beiden Mädchen, Minna und Brenda; verlaß Dich nicht auf Bryce's Aussage; er ist wie der gierige

Wallfisch, der seine Richtung sogleich verändert, und nach der kleinsten Münze, die ein Fischer in das Wasser wirft, untertaucht. Gewiß ist es aber, daß dieser schmutzige Mensch zum Theil daran Schuld ist, wenn Du bei Magnus Troil nicht mehr so gut angeschrieben bist, wie früher. Er mag sich indeß wohl vorsehen, denn ich lasse ihn nicht aus den Augen."

„Und warum" — erwiederte Mordaunt — „sagt Ihr Magnus Troil nicht alles das, was Ihr mir so eben gesagt habt?"

„Weil die," antwortete Norna, „welche sich selbst so weise dünken, durch Erfahrung klug werden müssen. Erst gestern sprach ich mit Magnus, und was gab er mir zur Antwort? Gute Norna, Ihr werdet alt. — Und das mußte ich von Jemand hören, der durch so manche und so enge Bande an mich gefesselt ist — von dem Abkömmlinge der alten norwegischen Grafen — von ihm, von Magnus Troil — und er sagte das Jemandem zur Liebe, den das Wasser wie Seegras ausspie! Da er den Rath der Alten verachtet, so mag er sich nach dem der Jungen richten; es ist indeß nur gut, daß er seiner eignen Thorheit nicht überlassen ist. — Geh' also an des Täufers Fest wie gewöhnlich nach Burgh-Westra."

„Man hat mich nicht eingeladen — man braucht mich nicht — man verlangt mich nicht — man denkt nicht an mich. — Vielleicht sieht man mich gar nicht einmal mehr an, wenn ich komme, und doch, Mutter, wollte ich, die Wahrheit zu gestehen, hingehen."

„Das war ein guter und vernünftiger Einfall," sagte Norna; „wir besuchen unsere Freunde, wenn sie krank am Körper sind, warum sollten wir es nicht thun, wenn sie am Geiste leiden und durch Wohlergehen übersättigt sind? Geh, geh hin — vielleicht treffen wir uns dort. Jetzt aber haben wir ver-

schiedene Wege. Lebe wohl, und sprich gegen Niemand von diesem Zusammentreffen.“

Sie trennten sich, und Mordaunt blieb an dem See stehen, die Augen auf Norna gerichtet, bis ihre hohe, dunkle Gestalt sich in den Krümmungen des Thales verlor, welches sie hinabwanderte. Dann kehrte er zu seines Vaters Wohnung zurück, entschlossen, einen Rath zu befolgen, der mit seinen eigenen Wünschen so sehr übereinstimmte.

Elftes Kapitel.

— — — — All Eure alten Sitten,
Die lang' herstammenden Gebräuche will ich ändern;
Ihr sollt nicht essen, trinken, sprechen, Euch bewegen,
Nicht denken, aussehn, gehn, wie Ihr gewohnt zu thun;
Veränderung soll selbst Euer Ehebett erleiden;
Es nahm' der Bursch die Wand-, die Braut die Zimmerseite ein,
Denn jeden alten Brauch, ich ändre, ich verwandle ihn,
Und nenn's — Reformation, — gewiß, ich thu's!

Der festliche Tag nahete, und noch war keine Einladung für den Gast gekommen, ohne den noch vor kurzer Zeit kein Fest auf der Insel hätte begangen werden können, während auf der andern Seite das Gerücht nur davon sprach, wie sehr der Capitain Cleveland bei der Familie von Burgh-Westra in Gunst stehe. Swertha und der alte Ranzelmann schüttelten die Köpfe zu dieser Veränderung und gaben Mordaunt durch manchen hingeworfenen Wink und Fingerzeig zu verstehen, daß er sich diese Verdrängung selbst dadurch zugezogen hätte, daß er so thörichter Weise geschäftig gewesen wäre, den Fremden in Sicherreit zu bringen, als sein Leben von der nächsten Welle am Fuße der Klippen von Sumburgh abgehangen hätte. „Man muß dem

Meere seinen Willen lassen," sagte Swertha; „es hat noch Niemand Glück gebracht, sich ihm zu widersetzen."

„Wahrhaftig," sagte der Ranzelmann, „es sind kluge Leute, die der Welle und dem Winde ihren Gang lassen. Ein Halbertrunkener und ein Halberhangener haben noch Niemand Glück gebracht. — Wer erschoß Will Paterson von Noß? Der Holländer, den er vom Ertrinken rettete. Einem Ertrinkenden ein Brett oder ein Tau hinzuwerfen, mag Christenpflicht sein, aber ich sage: Hand von ihm, wenn Ihr vor ihm sicher sein wollt."

„Ihr seid ein kluger Mann, Ranzelmann und ein würdiger," wiederholte Swertha, mit einem Seufzer, „und wißt besser wie irgend Einer, der je ein Netz ausgeworfen hat, wann und wo Ihr Eurem Nächsten helfen sollt."

„In Wahrheit, ich habe manches Jahr erlebt," antwortete der Ranzelmann, „und habe mit angehört, was alte Leute darüber mit einander gesprochen haben, und Niemand auf Shetland soll sagen können, daß er auf festem Grund und Boden für einen Menschen aus christlicher Liebe mehr thun kann, aber wenn Jemand aus dem Salzwasser um Hülfe schreit — das ist ein ander Ding."

„Und nun, was sagt Ihr zu dem Kerl, dem Cleveland, der unserm Mordaunt so im Lichte steht?" sagte Swertha; „und zu Magnus Troil, der ihn noch am letzten Pfingsttage für die Zierde von Shetland erklärte, der Magnus, den man doch (wenigstens wenn er nüchtern ist) für den klügsten und reichsten Mann in Shetland hält?"

„Das kann ihm keinen Vortheil bringen," sagte der Ranzelmann mit weiser Miene. „Es giebt indessen Fälle, Swertha, wo die Klügsten (zu denen ich mich denn doch auch mitrechne) wie wahre Einfaltspinsel handeln und Sachen thun, die eben so wenig zu etwas führen, als wenn ich versuchen wollte, über die

Spitze von Sumburgh zu klettern. Es ist mir selbst ein- oder zwei Mal in meinem Leben so gegangen. Aber wir werden bald sehen, was da herauskommt; etwas Gutes kann es unmöglich sein."

„Und Swertha antwortete in demselben Tone prophetischer Weisheit: „Nein, nein, Gutes kann auch daraus nicht entstehen; da habt Ihr ganz Recht."

Diese bösen Prophezeihungen, welche von Zeit zu Zeit wiederholt wurden, blieben nicht ohne Einfluß auf Mordaunt. Er glaubte zwar nicht, daß das gute Werk, einen Ertrinkenden gerettet zu haben, als nothwendige und unausbleibliche Folge die unangenehme Lage herbeigeführt hätte, in der er sich jetzt befand; allein es war ihm, als ob eine Art von Zauber, dessen Beschaffenheit und Gewalt er nicht kenne, auf ihm laste, — kurz, daß irgend eine Macht, der er nicht gebieten könnte, auf sein Schicksal einwirke, und nicht eben freundlich. Seine Neugier und seine Besorgniß waren auf das Höchste gestiegen und sein Entschluß, bei dem bevorstehenden Feste auf jeden Fall zu erscheinen, stand um so fester, da er die Ueberzeugung hatte, daß irgend etwas Ungewöhnliches, was seinen künftigen Aussichten und Lebensplänen eine bestimmte Richtung geben werde, Statt finden müsse.

Da Mordaunt's Vater sich um diese Zeit ganz wohl befand, war es nöthig, daß der Sohn ihn von seinem vorhabenden Besuche in Burgh-Westra benachrichtigte. Dies geschah, und der Vater wünschte den besondern Grund zu wissen, der ihn veranlasse, gerade um diese Zeit dahin zu gehen.

„Es ist eine Zeit der Fröhlichkeit," antwortete der Jüngling; „das ganze Land ist dort versammelt."

„Und Du willst wahrscheinlich die Zahl der Thoren vermehren helfen? So geh', aber nimm Dich auf dem Wege, den Du betreten willst, in Acht. Ein Fall von den Klippen von Foula könnte nicht gefährlicher sein."

„Darf ich nach der Ursache dieser Warnung fragen?" erwiederte Mordaunt, die Schranken der Zurückhaltung, welche zwischen ihm und seinem sonderbaren Vater Statt fanden, durchbrechend.

„Magnus Troil," sagte der ältere Mertoun, „hat zwei Töchter. Du bist in dem Alter, in welchem junge Leute solches Flitterwerk mit den Augen der Zuneigung betrachten, damit sie späterhin den Tag verwünschen, der ihren Augen zuerst den Himmel öffnete. Ich sage Dir, nimm Dich vor ihnen in Acht. So gewiß, wie Sünde und Tod durch das Weib in die Welt kamen, so gewiß sind auch ihre süßen Worte und ihre noch süßeren Blicke das Verderben und der Untergang aller derer, welche darauf bauen."

Mordaunt hatte zuweilen Gelegenheit gehabt, sich von seines Vaters Widerwillen gegen das weibliche Geschlecht zu überzeugen, aber nie hatte er denselben so bestimmt und stark sprechen hören. Er erwiederte, daß Magnus Töchter ihm nicht mehr gälten, als alle übrigen Frauenzimmer auf den Inseln; sie wären ihm jetzt sogar weniger werth, da sie ohne alle Ursache ihre Freundschaft mit ihm abgebrochen hätten.

„Und Du gehst hin, sie wieder anzuknüpfen?" antwortete der Vater. „Thörichte Mücke, Du hast einmal die Kerze umschwärmt, ohne Dir die Flügel zu verbrennen, aber Du bist nicht zufrieden mit der gefahrlosen Dunkelheit dieser Wildniß; Du mußt zur Flamme zurück, die Dich endlich gewiß verzehren wird. Doch weshalb sollte ich Worte verlieren, Dich von dem unvermeidlichen Schicksale abzuhalten. Geh', wohin es Dich ruft!"

Am folgenden Tage, welches der nächste vor dem eigentlichen Feste war, machte sich Mordaunt nach Burgh-Westra auf den Weg, wechselsweise mit den Gedanken an Norna's Rath, an die bedeutungsvollen Worte seines Vaters, an die ungünstigen Voraussagen Swertha's und des Ranzelmannes von Jarlshof beschäftigt, und er konnte sich des Trübsinnes nicht erwehren, mit dem das Zusammen-

treffen so mancher böser Anzeichen seinen Geist zu umnachten anfing.

„Ich sehe einen kalten Empfang in Burgh-Westra voraus," sagte er, „aber mein Aufenthalt soll dann auch desto kürzer sein. Ich will nur wissen, ob dieser fremde Seemann mich verläumdet hat, oder ob sie aus bloßer Laune und Liebe zum Wechsel der Gesellschaft so handeln. Ist das erste der Fall, so werde ich mich zu rechtfertigen wissen, und Capitain Cleveland mag sich dann nur vor den Folgen in Acht nehmen; ist es das Letztere, nun dann gute Nacht Burgh-Westra und alle seine Bewohner!"

Als er diese Möglichkeiten so in Gedanken überdachte, machten gekränkter Stolz und die rückkehrende Zuneigung für die, denen er jetzt auf ewig Lebewohl sagen zu müssen glaubte, daß ihm eine Thräne in das Auge trat, die er aber schnell und unwillig trocknete, während er seine Schritte verdoppelte.

Das Wetter war heiter und ruhig, und Mordaunt setzte seine Reise mit einer Leichtigkeit fort, welche einen auffallenden Gegensatz zu den Mühseligkeiten bildete, mit denen er zu kämpfen hatte, als er das letzte Mal denselben Weg machte; — und doch fiel der Vergleich nicht zum Vortheil der gegenwärtigen Reise aus.

„Meine Brust," sagte er zu sich selbst, „war damals dem Winde blosgestellt, aber das Herz darin war heiter und glücklich. Ich wollte, ich hätte jetzt dasselbe unbefangene Gefühl, wie damals, müßte ich es auch durch einen Kampf mit dem heftigen Sturme erkaufen, der damals auf diesen einsamen Hügeln tobte."

Mit diesen Gedanken langte er gegen Mittag in Harfra an, wie sich der Leser erinnern wird, der Wohnung des geistreichen Mr. Yellowley. Unser Reisender hatte dies Mal Sorge getragen, von der filzigen Gastfreiheit dieses Hauses, das jetzt auf der ganzen Insel deswegen berüchtigt war, unabhängig zu bleiben, indem er in seinem Ränzel so viel Lebensmittel mit sich führte, daß sie sogar für eine

längere Reise hingereicht haben würden. Aus Höflichkeit, oder vielleicht auch seine eigenen beunruhigenden Gedanken los zu werden, sprach Mordaunt in dem Hause ein und fand es in besonderer Bewegung. Triptolemus polterte, mit einem Paar großer Reiterstiefeln bekleidet, die Treppe auf und ab und schrie dabei seiner Schwester und seiner Magd Tronda Fragen zu, die von diesen mit noch hellerem und längerem Gekreisch beantwortet wurden. Endlich erschien Miß Baby selbst, ihre ehrwürdige Gestalt in einen sogenannten Joseph gehüllt, ein weites Gewand, das einst grün gewesen war, jetzt aber durch Flecken und Flicken wirklich dem Kleide des Patriarchen ähnlich, dessen Namen es führte, d. h. ein Gewand von verschiedenen Farben. Ein Hut mit kirchthurmartigem Kopfe — den sie wahrscheinlich vor langen Jahren in einem Augenblicke gekauft hatte, wo die Eitelkeit den Sieg über die Habsucht davon trug, mit einer Feder darauf, welche so viel Wind und Regen ausgehalten zu haben schien, als ob sie dem Flügel einer Seemöve angehört hätte — vollendete ihren Anzug, wozu noch eine mit Silber beschlagene, altmodische Peitsche kam, welche sie in der Hand hielt. Dieser Anzug, so wie eine gewisse Geschäftigkeit, welche sich in dem Gange und dem Aeußeren der Mrs. Barbara Yellowley aussprach, schienen darauf hinzudeuten, daß sie sich anschickte, eine Reise zu unternehmen, wie man zu sagen pflegt, unbekümmert darum, wer es wisse oder nicht, daß dies ihr Entschluß sei.

Sie war die erste, welche Mordaunt bei seiner Ankunft erblickte, und sie begrüßte ihn mit einem etwas gemischtem Gefühle. „Gott behüt' uns!" rief sie aus, „ist das nicht der muntere junge Mann, der das Ding um den Hals trägt, und der unsere Gans so ohne Umstände hinunter schlang, als ob es eine Seelerche gewesen wäre?" Ihre Bewunderung der goldenen Kette, welche damals einen so tiefen Eindruck auf ihr Gemüth gemacht hatte, sprach sie gleich im ersten Theile ihrer Rede aus, während die Erinnerung an den

frühen Untergang der geräucherten Gans in die zweite Abtheilung verwiesen wurde. „Ich wette mein Leben darauf,“ fügte sie sogleich hinzu, „daß er einen Weg mit uns geht.“

„Ich will nach Burgh-Westra, Mrs. Yellowley,“ sagte Mordaunt.

„Und wir werden es sehr gern sehen, wenn Ihr uns Gesellschaft leistet,“ entgegnete sie; „es ist wohl noch zu früh, um zu essen, wollt Ihr aber einen Gerstenkuchen und einen Schluck Bland? Es ist zwar nicht gut, wenn man mit vollem Magen reist und Ihr verderbt Euch den Appetit für das Fest, das Eurer heute wartet, denn dort wird gewiß Alles vollauf sein.“

Mordaunt holte jetzt seinen eigenen Vorrath herbei, und nachdem er erklärt hatte, daß er sie nicht abermals belästigen wolle, ladete er sie ein, an dem Theil zu nehmen, was er hatte. Der arme Triptolemus, der nur selten ein halb so gutes Mittagsessen bekam, als seines Gastes Imbiß war, machte sich über die guten Sachen her, wie Sancho über den Schaum von Gamacho's Kessel, und selbst die Dame konnte der Versuchung nicht widerstehen; obgleich sie sich ihrer Eßlust mit mehr Mäßigung und einer Art Verschämtheit überließ. „Sie hätte das Feuer ausgehen lassen,“ sagte sie, „denn es wäre Schade, das Holz in einem so kalten Lande zu vergeuden, und da sie überdies sich sobald auf die Reise machen wollten, hätte sie auch keines vorräthig; eben so wenig könnte sie läugnen, daß des jungen Herrn Fleischwerk sehr gut aussähe, und überdies wäre sie neugierig, zu sehen, ob die Leute in diesem Lande ihr Fleisch eben so einsalzten, wie dies im Norden von Schottland geschähe. Aus diesen vereinten Rücksichten stellte dann Dame Baby einen tüchtigen Versuch an den Erfrischungen an, die sich ihr so unerwartet boten.

Als die extemporirte Mahlzeit vorüber war, drang der Verwalter darauf, die Reise anzutreten, und jetzt wurde es Mordaunt klar, daß die Freundlichkeit, mit der Mrs. Baby ihn empfangen

hatte, keineswegs ohne Eigennutz war. Weder sie selbst, noch der gelehrte Triptolemus hatten große Lust, sich ohne Führer in die Wildniß Shetlands zu wagen, und wenn sie auch einen ihrer Tagelöhner hätten mitnehmen können, so wäre doch dadurch, wie der umsichtige Landwirth bemerkte, wenigstens ein Tag an der Arbeit verloren gegangen. Und seine Schwester vergrößerte diese Besorgniß noch, indem sie als Echo zurückrief: „Eine Tagearbeit? — Zwanzig kannst Du sagen, denn bringe nur ihre Nasen in den Geruch eines Kohltopfes und ihre Lungen in den Bereich einer Fidel, und sieh', ob Du sie dann sobald wieder zurückbringst."

Mordaunt's Ankunft zu so gelegener Zeit machte ihn — die guten Sachen, die er mitbrachte, ungerechnet — zu einem so willkommenen Gaste, als es Jemand an einer Thür sein konnte, die sich bei allen andern Gelegenheiten einem jeden Besuche verschloß; auch freute sich Herr Yellowley schon im Voraus darauf, seinem jungen Begleiter seine Verbesserungspläne in größter Ausführlichkeit mittheilen zu können, und in ihm zu haben, was ihm das Schicksal selten gewährte: die Gesellschaft eines geduldigen und bewundernden Zuhörers.

Da der Verwalter und seine Schwester zu Pferde reisen wollten, kam es jetzt darauf an, auch ihren Führer und Gesellschafter beritten zu machen. Dies ließ sich indeß in einem Lande leicht bewerkstelligen, in welchem eine so große Anzahl rauchhaariger, langrückiger, kurzbeiniger Gäule frei auf den großen Mooren herumläuft, welche der gemeinsame Waideplatz für das Vieh jeder Ortschaft sind, wo Pferde, Gänse, Schweine, Ziegen, Schaafe und kleine shetländische Kühe bunt durcheinander grasen, und das oft in so großer Anzahl, daß sie bei der kärglichen Vegetation nur spärliche Nahrung finden. Die einzelnen Besitzer haben allerdings ein bestimmtes Eigenthumsrecht auf diese Thiere, welche von Jedem derselben mit einem besondern Merkmale bezeichnet werden, das ihnen

eingebrannt oder eingestochen wird; wenn indeß ein Reisender ein Pferd braucht, so bemächtigt er sich, ohne Weiteres, des ersten, das ihm in die Hand kommt, wirft ihm einen Strick über, reitet es, so weit er es braucht, und läßt dann das Thier laufen, das dann seinen Rückweg finden mag, so gut es kann, — eine Sache, worin die Pferde einen hinlänglichen Instinkt besitzen.

Obgleich dieser gemeinsame Gebrauch des Eigenthums eine der Abscheulichkeiten war, welche der Verwalter zu seiner Zeit abzuschaffen gedachte, so ermangelte er doch nicht, sich unterdessen eine so allgemeine Sitte, als ein kluger Mann, zu Nutze zu machen, eine Sitte, welche, wie er gestand, für die besonders bequem war, die (wie er gerade jetzt) keine eigenen Pferde besaßen, an denen der Nachbar das Vergeltungsrecht ausüben konnte. Es wurden daher drei Pferde vom Hügel geholt, kleine, zottige Thiere, mehr wilden Bären als Pferden ähnlich, die indeß genug Stärke und Feuer besaßen, und so viel Beschwerden, so schlechte Wartung ertragen konnten, als irgend ein Geschöpf in der Welt.

Zwei von diesen Pferden waren bereits da, und vollständig zur Reise gerüstet. Eines davon, bestimmt, die süße Bürde der Mrs. Baby zu tragen, hatte einen gewaltigen Quersattel von hohem Alter, eine Masse von Kisten und Polstern, unter der auf allen Seiten eine Schabracke von alten Teppichen herabhing, welche, ursprünglich für ein Pferd von gewöhnlicher Größe bestimmt, den kleinen Klepper von den Ohren bis zum Schweife und von dem Widerroß bis zum Huf bedeckte, so daß nichts frei blieb, als der Kopf, der aus diesen Umhüllungen keck hervorblickte, wie der Löwe auf einem Wappen aus einem Busch. Mordaunt hob die schöne Mrs. Yellowley nach Rittersitte auf's Pferd, und setzte sie mit einiger Anstrengung, wohlbehalten auf den Gipfel des bergartigen Sattels. Es ist wahrscheinlich, daß, während sie sich so aufgewartet und bedient sah, und das lange nicht gefühlte Bewußtsein hegte, ihre besten

Kleider zu tragen, in Mrs. Baby's Geist einige Gedanken aufstiegen, welche für einen Augenblick die gewohnte Richtung derselben auf Ersparniß, die tägliche und alleinige Beschäftigung ihrer Seele, unterbrachen. Sie ließ einen Blick auf ihren verschossenen Joseph und auf die lange Satteldecke fallen, während sie, zu Mordaunt gewendet, die Bemerkung machte: Es sei doch bei schönem Wetter und in guter Gesellschaft etwas sehr Angenehmes, zu reisen, „wenn nicht," fügte sie hinzu, indem sie einen zweiten Blick auf eine Stelle warf, wo die Stickerei etwas abgenutzt und zerrieben war, „das Reitzeug so sehr dabei litte."

Unterdessen hatte ihr Bruder sein Pferd ganz dreist bestiegen, und da er, des heitern Wetters ungeachtet, einen großen rothen Mantel über seine übrigen Kleidungsstücke geworfen hatte, war sein Klepper sogar noch mehr verhüllt, als der seiner Schwester. Das Pferd war indeß wild und widerspenstig, so daß es von Zeit zu Zeit unter dem Gewicht des Triptolemus mit einer Lebendigkeit Sätze machte und courbettirte, welche ihn, seiner Abkunft aus Yorkshire ungeachtet, zu keinem festen Sitze in seinem Sattel kommen ließen; und da das Pferd selbst nur bei sehr genauer Untersuchung zu entdecken war, konnte man in einiger Entfernung glauben, die Sprünge desselben wären die freiwilligen Bewegungen des Reiters, die er mit seinen eigenen, ihm von der Natur verliehenen Beinen machte. Und wer mit einer solchen Voraussetzung auf Triptolemus sah, dem mußten der Ernst und sogar die Noth, die sich in seinen Gesichtszügen malten, im Gegensatz zu den lebhaften Capriolen, mit denen er an dem Moore hintanzte, höchst lächerlich vorkommen.

Nach der Einfachheit der Zeit und des Landes den ersten besten Klepper reitend, den er sich hatte zueignen können, und mit weiter keinem Reitzeuge versehen, als dem Strick, mit welchem er ihn lenkte, hielt Mordaunt mit dem würdigen Paare

Schritt, während Mr. Yellowley, der seinen Führer mit Vergnügen so schnell beritten sah, bei sich beschloß, diesen rohen Gebrauch, Reisenden zu einem Pferde zu verhelfen, ohne dabei den Eigenthümer um Erlaubniß zu fragen, nicht eher abzuschaffen, als bis er selbst eine Heerde Pferde besäße — und man also an ihm das Recht der Vergeltung ausüben könnte.

Weniger nachsichtig bewieß sich Triptolemus indeß gegen andere Gebräuche oder Mißbräuche des Landes. Die Gespräche, welche er mit Mordaunt darüber führte, oder, um uns richtiger auszudrücken, die Reden, welche dieser anhören mußte, und welche die Veränderungen betrafen, die er auf den Inseln herbeiführen wollte, waren eben so lang als ermüdend. Mochte Triptolemus auch in den neueren Künsten unerfahren sein, durch welche ein Gut so verbessert wird, daß es am Ende dem Eigenthümer ganz durch die Finger gleitet, so besaß er doch für sich allein den Eifer, wenn auch nicht die Kenntnisse einer ganzen Ackerbaugesellschaft; auch wurde er von keinem seiner Nachfolger in dem erhabenen Geiste übertroffen, welcher es verschmäht, den Gewinn gegen die Kosten abzuwägen, sondern den Ruhm, eine große Neuerung einzuführen, gleich dem der Jugend, zum großen Theile als seine eigene Belohnung betrachtend.

Es gab in der wilden und bergigen Gegend, durch welche ihn Mordaunt führte, keinen Platz, der in seiner lebendigen Einbildungskraft nicht einen Plan zur Veränderung und Verbesserung erweckt hätte. Bald wollte er durch eine kaum gangbare Schlucht einen Weg bahnen, obgleich jetzt die zuverlässigen Geschöpfe, die sie ritten, hier kaum mit Sicherheit gehen konnten; bald wollte er an die Stelle der Skios oder Hütten, von trockenen Steinen aufgeführt, in denen die Eingeborenen ihre Fische einsalzten oder zubereiteten, bessere Häuser setzen; sie sollten, statt des Bland, gutes Ale brauen; da Wälder pflanzen, wo

nie ein Baum wuchs, und nach ergiebigen Bergwerken suchen, wo man einen dänischen Schilling schon für eine sehr werthvolle Münze hielt. Alle diese Veränderungen, so wie noch manche andere wurden von dem würdigen Faktor beschlossen, der dabei mit dem größten Vertrauen von der Unterstützung und dem Beistande sprach, den er von den höheren Klassen, und namentlich von Magnus Troil, erwarte.

„Ich werde," sagte er, „ehe wir einige Stunden älter geworden sind, dem Manne einige meiner Ansichten mitgetheilt haben, und Ihr werdet sehen, wie dankbar er sich gegen den bezeugen wird, der seine Kenntnisse, die weit besser sind, als Reichthum, so vermehren hilft."

„Ich würde Euch doch nicht rathen, darauf zu fest zu bauen," erwiederte Mordaunt warnend; „Magnus Troil's Boot ist schlimm zu regieren — er liebt es, seinen eigenen Weg zu gehen, den Weg, den man hier zu Lande gewohnt ist, und Ihr werdet Eure Pferde eher lehren, wie ein Seehund unterzutauchen, als Magnus dahin bringen, eine schottische Sitte statt einer norwegischen anzunehmen. Und doch ist er vielleicht bei aller seiner Anhänglichkeit an alte Gebräuche in seiner Freundschaft eben so veränderlich, als ein Anderer."

„Heus, tu inepte!" sagte der Schüler von St. Andrews; „anhänglich oder nicht, was will das sagen? Stehe ich nicht hier an meinem Platze und habe ich nicht die Gewalt? Und soll ein Voigt — welchen barbarischen Namen sich dieser Magnus Troil noch immer giebt — sich herausnehmen dürfen, sich ein Urtheil anzumaßen und Gründe abzuwägen, mir gegenüber, der ich die Stelle des Kämmerlings der Orkney- und Shetlands-Inseln vertrete?"

„Und dennoch," entgegnete Mordaunt, „würde ich Euch nicht rathen, zu rasch gegen seine Vorurtheile in das Feld zu

ziehen. Magnus Troil hat von der Stunde seiner Geburt bis zu diesem Tage nie einen größeren Mann als sich selbst gesehen; und es ist sehr schwer, ein altes Pferd zum ersten Male zu zäumen. Ueberdies hat er nie in seinem Leben Geduld gehabt, lange Auseinandersetzungen anzuhören, und es ist daher sehr möglich, daß er Eurer beabsichtigten Neuerung den Krieg ankündigt, ehe Ihr Zeit gehabt, ihn von den Vortheilen derselben zu überzeugen."

„Wie meint Ihr das, junger Mann?" sagte der Verwalter. „Kann es auf diesen Inseln Jemand geben, der so verblendet wäre, die beklagenswerthen Mängel des hiesigen Ackerbaues nicht einzusehen? Kann ein Mensch," fügte er mit steigender Stimme hinzu, „oder selbst ein Vieh, das Ding ansehen, das sie die Unverschämtheit haben, eine Kornmühle zu nennen, ohne bei dem Gedanken zu beben, daß das Korn einem so elenden Mahlwerkzeuge übergeben wird? Die Menschen müssen ja wenigstens fünfzig solcher Mühlen in jedem Kirchspiele haben, die alle auf ihrem erbärmlichen Mühlsteine sich fortwälzen, unter einem Schindeldache, das nicht dicker als ein Bienenkorb ist, — und das statt einer einzigen, schönen stattlichen Mühle, deren Klappern Ihr durch das ganze Land hören könnt, und die das Mehl zu Viertelmetzen auf einmal zum Mahlloche herausschüttet."

„Ja, ja, Bruder," sagte seine Schwester, „Du sprichst so klug, wie immer. Je mehr Kosten, desto mehr Ehre, — die Redensart führst Du immer im Munde. Kömmt es Dir denn nie in Deinen klugen Kopf, Mensch, daß Jedermann hier seine Handvoll Mehl mahlt, ohne sich um Herren-Mühlen, und Drehlinge, und Saugwerke, und um alles das Zeug zu bekümmern? Wie oft habe ich Dich mit dem alten Edle Happer, dem Müller in Gründleburn, ja selbst mit seinem Mühlknappen, über Mahlgeld in und außer der Stadt, Schutzbretter, Zapfen, Knappen-

schaft und dergleichen streiten hören; und nun willst Du alles das einigen wenigen armen Leuten aufdringen, die sich Mühlen bauen, wie sie sie gerade brauchen?"

„Sage mir nichts von Zapfen und Knappenschaft!" rief der Landwirth unwillig aus. „Besser doch, dem Müller das halbe Korn geben und das Uebrige auf christliche Art gemahlen bekommen, als gutes Korn durch ein solches Kinderspielzeug zu verderben. Sieh es nur einen Augenblick an, Baby...... Ruhig, Du verwünschter Satan!" — Dieser Ausruf galt seinem Klepper, der sehr unruhig zu werden anfing, während sein Reiter bemüht war, die schwachen Seiten einer shetländischen Mühle auseinanderzusetzen: „sieh sie nur einmal an — sie ist nicht viel besser als eine Handmühle; sie hat weder Rad noch Drehling, weder Kammrad noch Trichter — sei ruhig, mein gutes Thier — Du kannst nicht eine Tasse voll Mehl in einer Viertelstunde darauf mahlen; und das wird mehr wie Schroot für die Pferde, als wie Mehl für Menschen aussehen, deswegen — sei ruhig, sage ich Dir — deswegen — deswegen. — Der Teufel sitzt in dem Thiere, glaube ich, und nichts Gutes!"

Während dieser letzten Worte bekam das Pferd, das sich schon seit einiger Zeit sehr ungeduldig gebäumt hatte, den Kopf zwischen die Beine, warf seinen Reiter in den kleinen Bach, der die verachtete Maschine trieb, befreite sich aus dem Mantel und flog in seine Wildniß zurück, indem es zornig wieherte und aller zehn Schritte hinten ausschlug.

Mordaunt, der über den Unfall herzlich lachte, half dem alten Manne aufstehen, während seine Schwester ihm spöttisch Glück wünschte, daß er nur in einen seichten, shetländischen Bach und nicht in einen tiefen schottischen Mühlgraben gefallen sei. Triptolemus würdigte diesen Spott keiner Antwort, sondern rief, sobald er wieder auf den Füßen stand, sich geschüttelt und über=

zeugt hatte, daß ihn die Falten seines Mantels in dem spärlichen Bache vor dem Durchnäßtwerden geschützt hatten, ganz laut: „Ich will Hengste aus Lanarkshire, Zuchtstuten aus Ayrshire kommen lassen. Nicht eine von diesen verwünschten Mißgeburten soll mir auf den Inseln bleiben, ehrlichen Leuten die Hälse zu brechen; ich sage Dir, Baby, ich will das Land von ihnen säubern."

„Du thätest besser, Deinen Mantel auszuringen, Triptolemus," antwortete Baby.

Mordaunt war während dessen damit beschäftigt, ein anderes Pferd aus einer Heerde zu greifen, welche in einiger Entfernung umherlief, und nachdem er aus zusammengedrehten Binsen einen Strick gewunden hatte, setzte er den erschreckten Landwirth auf einen ruhigeren, obgleich nicht so tüchtigen Klepper, als der war, den er früher ritt.

Mr. Yellowley's Fall hatte indessen als ein gutes Niederschlagsmittel auf seinen Geist gewirkt, so daß er fünf ganzer Meilen lang kaum ein Wort sagte, und die Klagen und Bemitleidungen seiner Schwester Baby über den Verlust des alten Zaumes (den der Klepper auf seiner Flucht mitgenommen, und der, nachdem er kommenden St. Martinstag achtzehn Jahre gehalten, nun als rein verloren anzusehen sei) durchaus nicht unterbrach. Da die alte Dame fand, daß sie freies Spiel hatte, hielt sie bei dieser Gelegenheit, nach ihrer Ansicht von dieser Tugend, eine Predigt über die Sparsamkeit, welche ein System von Entbehrungen umfassen sollte, die, wenn auch nur zur Geldersparniß auferlegt, in der Geschichte als religiöse Büßung hochgepriesen worden wären, hatte man sich denselben aus andern Gründen unterworfen.

Sie wurde nur selten durch Mordaunt unterbrochen, der jetzt, wo er Burgh-Westra immer näher kam, sich mit Vermu-

thungen über die Art seiner Aufnahme bei den beiden schönen, jungen Mädchen weit mehr, als mit dem Gewäsch eines alten beschäftigte, so gründlich dieses auch beweisen mochte, daß Dünnbier gesünder sei, als starkes Ale, und daß, wenn ihr Bruder sich bei seinem Falle den Knöchel geschunden hätte, Schwarzwurzel und Butter besser wären, ihn zu heilen, als alle Doctoren-Tropfen der ganzen Welt.

Die traurigen Moore, über welche der Weg bis jetzt geführt hatte, wichen nun einer freundlicheren Aussicht. Man sah einen vom Meer gebildeten See, oder vielmehr einen Arm des Meeres vor sich, der weit in das Land hineinlief und von ebenen und fruchtbaren Ländereien umgeben war, die Getreide trugen, so gut, wie Triptolemus Yellowley's Auge es in Shetland noch nicht gesehen hatte. In der Mitte dieses Goschen, stand das Herrenhaus von Burgh-Westra, das gegen Norden und Osten durch eine Reihe haidebewachsener Hügel, welche hinter demselben lagen, geschützt wurde, und von dem man eine schöne Aussicht auf den See und das Meer, so wie auf die Inseln und entfernten Berge hatte. Aus dem Hause selbst, so wie aus beinahe jedem Bauernhause im benachbarten Dörfchen, stiegen so dicke Rauchsäulen auf, daß man wohl sehen konnte, die Zurüstungen zu dem Feste beschränkten sich nicht allein auf Magnus Troil's Wohnung, sondern die ganze Nachbarschaft nehme Theil daran.

„Wahrhaftig," sagte Mrs. Barbara Yellowley, „man sollte denken, der ganze Ort stände in Flammen! Selbst der Abhang des Hügels riecht nach dem Ueberflusse, und ein hungriges Herz könnte einen Gerstenkuchen nicht schmackhafter machen, als wenn es ihn in den Rauch hielte, der aus jenen Essen aufsteigt."

Zwölftes Kapitel.

— — — — — Du hast beschrieben,
Wie ein warmer Freund erkaltet; — merk' Dir, Lucilius.
Fängt Liebe an zu kränkeln und zu schwinden,
Bringt sie gewöhnlich nur erzwung'ne Förmlichkeit. —
Nicht Streiche findet man im einfach offnen Glauben.
Julius Cäsar.

Wenn der Geruch, der aus den Schornsteinen von Burgh-Westra zu den öden Hügeln aufstieg, die das Wohnhaus umgaben, schon — wie Mrs. Barbara meinte — die Hungrigen erquickt haben könnte, so würde der Lärm, welcher daraus erschallte, den Tauben das Gehör wiedergegeben haben. Es war ein Gemisch aller Laute, und Alle hingen mit Fröhlichkeit und heiterem Willkommen zusammen. Auch waren die damit verbundenen Anblicke, die sich dem Auge darboten, nicht minder belebend.

Schaaren von Freunden kamen an — die losgelassenen Klepper liefen nach allen Seiten zu den Mooren, um so gut als möglich ihre Waiden wiederzufinden, da dies die Art war, wie man die für den Dienst eines Tages ausgehobene Cavallerie entließ. In einem kleinen, aber bequemen Hafen, der sich bis zu dem Dorfe und dem

Hause hinzog, landeten die Besucher von den entfernten Inseln und der Küste, die in den Booten gekommen waren, und die Seereise vorgezogen hatten. Da sie oft anhielten, einander zu begrüßen, konnten Mordaunt und seine Begleiter eine Gesellschaft nach der andern dem Hause zugehen sehen, dessen immer offene Thüre sie in so großer Menge aufnahm, daß es beinahe schien, als sei der Raum des Hauses, trotz des Reichthums und der Gastfreiheit des Besitzers, für die Gäste nicht einmal groß genug.

Zwischen den verworrenen Tönen der Freude und der Bewillkommnung, mit denen jede neu ankommende Gesellschaft begrüßt wurde, glaubte Mordaunt das laute Lachen und die herzliche Begrüßung des Hausherrn zu vernehmen; er begann um so stärker die beängstigenden Zweifel zu fühlen, ob dieser herzliche Empfang, der allen Andern so uneingeschränkt zu Theil wurde, sich auch bis auf ihn erstrecken würde. Als man näher kam, hörte man deutlich das freiwillige Spiel und die munteren Töne der wackern Geiger, welche schon ungeduldig mit ihren Bogen die Klänge hervorlockten, mit denen sie den Abend erheitern sollten. Das Geschrei der Gehülfen des Kochs und das laute Schelten des Kochs selbst, konnte man ebenfalls vernehmen — Töne die zu jeder andern Zeit für Mißklänge gegolten haben würden, die aber jetzt, mit andern vermischt, und durch gewisse Verbindungen, keinen unangenehmen Bestandtheil des vollen Chores bilden, der einem ländlichen Feste jedesmal vorangeht.

Während dieser Zeit waren unsere Gäste herangekommen, Jeder von seinen eigenen Gedanken erfüllt. Von denen Mordaunt's haben wir schon oben gesprochen. Baby war ganz in den Kummer und das Erstaunen versunken, welches die bestimmte Ueberzeugung bei ihr hervorgebracht hatte, daß wirklich so viel Speise zubereitet worden sei, als hinlänglich war, alle Die zu sättigen, die sie um sich her so laut lärmen hörte, — eine Ausgabe, deren Größe,

wenn sie davon auch nichts zu tragen hatte, ihre Nerven erschütterte, wie der Anblick eines Gemetzels die des gleichgültigsten Zuschauers ergreifen würde, so überzeugt er auch von seiner persönlichen Sicherheit sein möchte. — Ihr wurde bei dem Anblicke einer solchen Verschwendung unwohl, wie dem Abissinier Bruce, als er die unglücklichen Barden von Gondar auf Ras Michael's Befehl in Stücke hauen sah. Was ihren Bruder betraf, so waren seine Gedanken — da sie da angekommen waren, wo die rohen und alterthümlichen Werkzeuge des shetländischen Ackerbaues in der gewöhnlichen Verwirrung eines schottischen Pächterhofes umherlagen — nur mit der Unvollkommenheit des einsterzigen Pfluges; des twixar, womit man den Torf sticht; der Schlitten, worauf man allerhand Sachen herbeischafft, kurz, mit Alle dem beschäftigt, wodurch sich die Gewohnheiten dieser Inseln von denen Schottlands unterscheiden. Der Anblick dieser unvollkommenen Werkzeuge brachte Triptolemus Yellowley's Blut in Bewegung, so wie das des kühnen Kriegers zu wallen anfängt, wenn er die Waffen und Feldzeichen des Feindes sieht, mit dem er kämpfen soll; seines großen Unternehmens eingedenk, empfand er weniger den Hunger, den seine Reise bei ihm erregt hatte (obgleich dieser bald durch ein Mittagsessen gestillt werden sollte, wie es ihm selten zu Theil wurde), als die Wichtigkeit der Aufgabe, die er zu lösen unternommen hatte: die Sitten der Shetländer zu verfeinern, und ihren Ackerbau zu verbessern.

„Jacta est alea," brummte er vor sich hin, „dieser Tag soll mir beweisen, ob die Shetländer unsrer Anstrengungen werth, oder ob ihre Gemüther des weiteren Anbaues eben so unfähig sind, wie ihre Torfmoore. Aber wir wollen vorsichtig zu Werke gehen, und die passende Zeit zum sprechen abwarten. Ich fühle es an mir selbst, daß es besser ist, den Körper in seinem gegenwärtigen Zustande die Stelle der Seele einnehmen zu lassen. Ein Bissen

von dem Roost Beef, das so appetitlich riecht, wird eine vortreffliche Einleitung zu meinem großen Plane bilden, die Zucht der Thierart selbst zu verbessern."

Die Gäste waren inzwischen an der niedrigen, aber langen Vorseite von Magnus Troil's Hause angelangt, welches zu verschiedenen Seiten erbaut zu sein schien, und an dem man mehrere große, geschmacklose Anbauten gemacht hatte, jenachdem die Vergrößerung des Gutes oder der Familie des Eigenthümers diese zu erfordern geschienen. Unter einem niedrigen, aber breiten und großen gewölbten Vorbau, der von zwei gewaltigen, hölzernen, mit Schnitzwerk verzierten Säulen getragen wurde, die einst die Hauptverzierungen von Schiffen gewesen waren, die an der Küste strandeten, stand Magnus selbst, die zahlreichen Gäste, welche nach und nach ankamen, zu empfangen und zu bewillkommnen. Seine große stattliche Gestalt paßte sehr gut zu dem Anzuge, den er trug, einen blauen Rock von altväterischem Schnitt, mit Scharlach gefüttert und mit goldenen Treffen auf den Nähten, an den Knopflöchern und an den großen Aufschlägen besetzt. Derbe, männliche Züge, welche durch häufigen Aufenthalt in freier Luft bei strengem Wetter geröthet und gebräunt waren; ein ehrwürdiges Silberhaar, welches in reichlicher Fülle unter seinem goldenen Treffenhute hervorwallte, und hinten ganz leicht durch ein Band zusammengehalten wurde, deuteten sein vorgerücktes Alter, seinen heftigen, aber gutmüthigen Charakter und seine kernhafte Gesundheit an. Als unsere Reisenden sich ihm nahten, schien eine leichte Wolke des Mißvergnügens über seine Stirne zu fliegen, und auf einen Augenblick den aufrichtigen und herzlichen Erguß der Fröhlichkeit zu hemmen, mit welchem er alle früher Ankommenden begrüßt hatte. Als er sich dem Triptolemus Yellowley näherte, richtete er sich noch einmal so gerade auf, um, wie es schien, in das Willkommen des frei-

herzigen und gastfreundlichen Wirthes auch etwas von der gestattlichen Gewichtigkeit des reichen Udaller's zu legen.

„Ihr seid willkommen, Herr Yellowley," redete er den Verwalter an: „Ihr seid willkommen in Westra. Der Wind hat Euch an eine rauhe Küste verschlagen, und wir, die Eingeborenen, müssen so freundlich gegen Euch sein, als wir können. Dies, glaube ich, ist Eure Schwester — Mrs. Barbara Yellowley; vergönnt mir die Gunst eines nachbarlichen Grußes." Und mit diesen Worten nahm er sich, mit einer dreisten, eigenmächtigen Höflichkeit, die man in unsern ausgearteten Tagen vergeblich suchen würde, die Freiheit, einen Kuß auf die verwelkte Wange der Jungfrau zu drücken, welche ihre gewohnte Grämlichkeit so weit verläugnete, daß sie die Höflichkeitsbezeugung mit etwas wie einem Lächeln hinnahm. Hierauf blickte er Mordaunt Mertoun starr an, und sagte, ohne ihm jedoch die Hand zu bieten, in einem Tone, der eine unterdrückte Bewegung verrieth: „Auch Ihr seid willkommen, Mr. Mordaunt."

Glaubte ich das nicht," entgegnete Mordaunt, der sich durch die Kälte in dem Betragen des Wirthes beleidigt fühlte, „so würde ich nicht hergekommen sein; indeß ist es noch nicht zu spät, wieder umzukehren."

„Junger Mann," erwiederte Magnus; „Ihr wißt besser, als die Meisten, daß vor dieser Thür Niemand umkehren darf, ohne den Eigenthümer zu beleidigen. Ich bitte nur, stört die Fröhlichkeit meiner Gäste nicht durch Eure unzeitige Empfindlichkeit. Wenn Magnus Troil willkommen ruft, so sind alle Die willkommen, welche den Ton seiner Stimme vernehmen, und diese ist ziemlich laut. Kommt herein meine werthen Gäste, und laßt uns sehen, wie meine Damen im Hause uns empfangen werden.

Mit diesen Worten, und indem er Sorge trug, die Bewillkommnung so allgemein zu machen, daß Mordaunt sie nicht be-

sonders auf sich beziehen, noch sich davon ausgeschlossen fühlen konnte, führte der Udaller die Gäste in sein Haus, wo zwei große Vorzimmer, welche hier die Stelle eines neuen Salon vertreten mußten, bereits mit Gästen aller Art angefüllt waren.

Die Meubles waren sehr einfach und trugen das Gepräge der Eigenthümlichkeit dieser stürmischen Inseln. Magnus Troil war, wie die meisten aus der höheren Klasse der shetländischen Grundbesitzer, ein Freund der bedrängten Reisenden, zu Wasser oder zu Lande, und hatte wiederholentlich sein ganzes Ansehen aufgeboten, die Person und das Eigenthum verunglückter Seeleute zu schützen; allein die Schiffbrüche waren an dieser furchtbaren Küste so häufig, und es wurden fortdauernd so viel herrenlose Sachen an das Ufer getrieben, daß das Innere des Hauses Beweise genug von den Verwüstungen des Meeres, so wie von der Ausübung der Rechte aufweisen konnte, welche die Advocaten Flotsome und Jetsome nennen. Die Stühle, welche an den Wänden standen, waren von der Art, wie man sie gewöhnlich in den Cajüten sieht, und mehrere von fremder Arbeit. Die Spiegel und Schränke, welche zur Zierde oder Bequemlichkeit angebracht waren, wurden, wie man aus ihrer Gestalt sehen konnte, offenbar zum Schiffsgebrauch angefertigt, und einer oder zwei der letztern waren von fremdem und unbekanntem Holze. Selbst die Scheidewand, welche die beiden Zimmer trennte, schien aus der Querwand eines großen Fahrzeuges gemacht, und zu dem jetzigen Zwecke von einem eingeborenen Tischler plump zugerichtet zu sein. In den Augen eines Fremden würden diese augenscheinlichen Denk- und Kennzeichen des menschlichen Elends einen starken Gegensatz gegen den Schauplatz der Freude, den sie jetzt verzieren helfen mußten, gebildet haben; die Eingeborenen waren aber mit dieser Verbindung so vertraut, daß der Anblick auch nicht einen Augenblick den Taumel ihrer Freude störte.

Für den jüngeren Theil der fröhlichen Gesellschaft war Mordaunt's Erscheinen eine neue Veranlassung zur Lust. Alle versammelten sich um ihn, ihre Verwunderung über seine lange Abwesenheit zu bezeigen, und ihre wiederholten Fragen ließen deutlich schließen, daß sie überzeugt wären, sie sei von seiner Seite freiwillig gewesen. Der Jüngling fühlte, daß diese allgemeine Vermuthung seine Besorgniß wenigstens über einen peinlichen Punkt mildere. Welche Vorurtheile die Familie von Burgh-Westra auch gegen ihn gefaßt haben mochte, so mußten sie sich auf einen besondern Fall beziehen, und er hatte also wenigstens nicht den Kummer, zu sehen, daß er überhaupt in den Augen der Gesellschaft von seinem Werth verloren hätte; seine Rechtfertigung brauchte sich daher, wenn er einer solchen überhaupt bedurfte, nur auf den Kreis der Familie zu beschränken. Dies war ein Trost, obgleich sein Herz immer noch ängstlich bei dem Gedanken schlug, seinen, ihm entfremdeten, aber immer noch herzlich geliebten Freundinnen gegenüber zu stehen. Nachdem er seine Abwesenheit mit dem Gesundheitszustande seines Vaters entschuldigt hatte, bahnte er sich einen Weg durch die verschiedenen Gruppen von Freunden und Gästen, von denen Jeder ihn so lange als möglich festhalten zu wollen schien, und nachdem er sich von seinen Reisegefährten, die Anfangs wie Kletten an ihm hingen, dadurch losgemacht hatte, daß er sie einer oder zwei Familien von Bedeutung vorstellte, erreichte er endlich die Thür eines kleinen Zimmers, in welches man aus einem der größern oben erwähnten trat, und das Minna und Brenda nach ihrem eignen Geschmack eingerichtet hatten, und als ihr besonderes Eigenthum betrachten durften.

Mordaunt hatte nicht wenig Theil an der Erfindung und Ausführung der Verzierungen dieses Lieblingszimmers, und es hatte ihm während seines letzten Aufenthalts in Burgh-Westra eben so offen gestanden, wie den Bewohnerinnen selbst. Jetzt aber waren

die Zeiten so verändert, daß sein Finger auf der Klinke ruhte, ungewiß, ob er ihn aufdrücken solle, oder nicht, bis Brenda's Stimme die Worte: „Nun, herein!“ in einem Tone ausrief, wie Jemand, der von einem unangenehmen Besuche unterbrochen wird, dessen er sich sobald als möglich wieder entledigen will.

Auf dieses Zeichen trat Mertoun in das phantastische Cabinet der Schwestern, welches durch manche Verzierungen, und darunter einige Gegenstände von bedeutendem Werthe, zu der bevorstehenden Feier ausgeschmückt worden war. Magnus Töchter saßen, als Mordaunt eintrat, in tiefer Berathung mit dem fremden Cleveland und mit einem kleinen, behenden, alten Manne, dessen Auge noch die ganze Lebendigkeit des Geistes verrieth, die ihn in den tausend Schicksalen eines wechselvollen und schwankenden Lebens aufrecht erhalten hatte, und die, seine treue Begleiterin im hohen Alter, sein graues Haar vielleicht weniger Ehrfurcht gebietend, aber nicht weniger anziehend machte, als dies bei einem ernsteren und weniger phantasiereichen Ausdrucke des Gesichts und des Charakters der Fall gewesen sein würde. Es lag sogar eine gewisse durchdringende Schlauheit in dem neugierigen Blicke, mit dem er das Zusammentreffen Mordaunt's mit den beiden lieblichen Schwestern zu beobachten schien, während er auf die Seite trat.

Der Empfang des Jünglings war im Allgemeinen dem ähnlich, der ihm von Magnus Troil selbst zu Theil wurde; allein die Mädchen konnten das Gefühl der veränderten Umstände, unter denen sie sich wiedersahen, nicht so gut verbergen. Beide errötheten, als sie aufstanden, und Mordaunt — ohne die Hand auszustrecken, geschweige denn die Wange hinzureichen, wie die Sitte der Zeit gestattete, ja beinahe forderte — so begrüßten, wie einen gewöhnlichen Bekannten. Das Erröthen der älteren Schwester war eines der unmerklichen Anzeichen flüchtiger Bewegung, die so schnell wieder verschwinden, wie der vorübergehende Gedanke, der sie ver-

ursacht. Nach einem Augenblicke stand sie wieder ruhig und kalt vor Mordaunt, und erwiederte mit besonnener, zurückhaltender Höflichkeit die gewöhnliche Artigkeit, die Mordaunt mit bebender Stimme auszusprechen versuchte. Brenda's Bewegung dagegen schien, wenigstens den äußeren Kennzeichen nach, tiefer zu sein, und verrieth mehr Erschütterung. Eine dunklere Röthe überflog ihre Haut, wo ihr Anzug sie sichtbar werden ließ, ihren schlanken Hals und den oberen Theil ihres schön geformten Busens. Auch versuchte sie es nicht, den Theil der verwirrten Begrüßung zu beantworten, den Mordaunt besonders an sie richtete, aber sie sah ihn mit Augen an, aus denen Mißvergnügen und das Gefühl des Bedauerns und der Erinnerung an frühere Zeiten sprachen. Mordaunt fühlte sich augenblicklich überzeugt, daß Minna's Achtung für ihn erloschen sei, daß es ihm aber noch möglich sein dürfte, die der mildergesinnten Brenda wieder zu erlangen; und so auffallend ist die Verschrobenheit des menschlichen Geistes, daß er — der bisher zwischen diesen schönen und anziehenden Mädchen in seinem Herzen nie einen bestimmten Unterschied gemacht hatte — die Gunst von der, welche sich am entschiedensten von ihm abgewendet zu haben schien, in seinen Augen in eben diesem Momente die wünschenswertheste wurde.

In diesen plötzlichen Gedanken wurde er durch Cleveland gestört, der mit soldatischer Gradheit auf ihn zukam, seinen Lebensretter zu bewillkommnen, und damit nur so lange gewartet hatte, als nöthig war, die gewöhnlichen Begrüßungen zwischen dem Eintretenden und den Damen des Hauses austauschen zu lassen. Er näherte sich indeß mit solcher Freundlichkeit, daß es Mordaunt — obgleich er den kälteren Empfang, der ihm auf Burgh-Westra geworden, von der Ankunft dieses Fremden und von seinem Aufenthalte in der Familie herschreiben zu müssen glaubte — unmöglich war, sein Entgegenkommen anders als höflich zu er-

wiedern, seinen Dank mit der Miene der Zufriedenheit anzunehmen, und zu äußern, er hoffe, daß ihm die Zeit seit ihrem letzten Zusammentreffen angenehm vergangen sei.

Cleveland war im Begriff, zu antworten, als ihm der kleine alte Mann zuvorkam, dessen wir oben gedacht haben, und der jetzt auf einmal näher trat, Mordaunt bei der Hand faßte, ihn auf die Stirn küßte, und zu gleicher Zeit fragend und antwortend sagte: „Wie die Zeit in Burgh-Westra vergeht? Fragst Du das, mein Fürst der Klippen und Felsen? Wie sollte sie anders vergehen, als auf den Flügeln, die Schönheit und Freude ihr leihen, ihren Flug zu beschleunigen?"

„Und Witz und Gesang ebenfalls, mein guter, alter Freund" — sagte Mordaunt, halb ernsthaft, halb scherzend, während er des alten Mannes Hand herzlich schüttelte — „die können da nicht fehlen, wo Claudius Halcro ist!"

„Spotte nicht, mein lieber Gesell," erwiederte der Alte; „wenn Dein Fuß erst so träg sein wird, als der meine, Dein Witz so matt, Deine Kehle so verstimmt....."

„Wie könnt Ihr Euch selbst nur so sehr Unrecht thun, mein guter Meister?" antwortete Mordaunt, der seines alten Freundes Eigenthümlichkeiten dazu benutzen wollte, etwas anzuknüpfen, das einer Unterhaltung gliche, um der Spannung dieser seltsamen Zusammenkunft ein Ende zu machen, und Zeit zur Beobachtung zu gewinnen, ehe er eine Erklärung von dem veränderten Betragen der Familie gegen ihn forderte. — „Sprecht nicht so," fuhr er fort, „die Zeit legt nur leise ihre Hand auf die Barden, mein guter Freund. Hab' ich Euch nicht öfter sagen hören, daß der Dichter die Unsterblichkeit des Gesanges theile? Der große englische Dichter, von dem Ihr uns sonst erzähltet, war doch gewiß älter, wie Ihr, als er unter allen Schöngeistern Londons glänzte."

Dies bezog sich auf eine Geschichte, welche Halcro's cheval de bataille war, wie die Franzosen sagen, so daß die leiseste Anspielung darauf ihn in den Sattel seines Steckenpferdes hob, und dieses in volle Bewegung setzte.

Sein lachendes Auge glühte, während er sich über den Gegenstand ergoß, von dem er am liebsten redete, von einer Begeisterung, welche gewöhnliche Leute närrisch genannt haben würden. „Ach, mein theurer Mordaunt Mertoun, Silber ist Silber, und wird nicht blind durch den Gebrauch, während Zinn Zinn bleibt, und je länger, desto schwärzer wird; der arme Claudius Halcro darf von seinen Jahren nicht neben denen des unsterblichen John Dryden reden. Es ist wahr, wie ich Euch wohl schon erzählt haben mag, daß ich diesen großen Mann gesehen habe, ja, ich bin sogar mit ihm in dem Witzkaffeehause, wie man es damals nannte, gewesen, und habe einst eine Priese aus seiner eigenen Schnupftabaksdose genommen. Ich habe Euch das Alles schon erzählt, aber Capitain Cleveland hat es noch nicht gehört. Ich wohnte, müßt Ihr wissen, in Russel-Street; Ihr wißt doch Russel-Street, Coventgarden, Capitain Cleveland?"

„Ich glaube, daß ich ihre Breite genau kenne," sagte der Capitain lächelnd; „aber Ihr habt uns das gestern schon auseinandergesetzt, und außerdem haben wir heute alle Hände voll zu thun; Ihr müßt uns das Lied noch einmal vorspielen, das wir einstudiren sollen."

„Das können wir jetzt nicht mehr brauchen," erwiederte Halcro; „wir müssen jetzt auf etwas denken, wobei unser lieber Mordaunt zu thun hat, er, der erste Sänger auf der Insel! Sei es nun im Chor oder Solo. Ich rühre den Bogen nicht an, wenn Mordaunt Mertoun uns nicht aushilft. Und was sagst Du, meine schönste Nacht? Und was denkst Du, meine süße Tagesdämmerung?" fügte er hinzu, indem er die jungen Mädchen fragte,

denen er, wie wir schon anderswo gesagt haben, vor langer Zeit diese allegorischen Namen gab.

„Mr. Mordaunt Mertoun," sagte Minna, „ist zu spät gekommen, um bei dieser Gelegenheit an unserm Chor Theil zu nehmen; es ist ein Unglück für uns, aber es läßt sich nicht ändern."

„Wie? Was?" sagte Halcro hastig. „Zu spät, und Ihr habt Euer ganzes Leben lang Musik mit einander gemacht? Glaubt mir, meine guten Kinder, alte Weisen sind die angenehmsten, und alte Freunde die zuverläßigsten. Mr. Cleveland hat einen schönen Baß, das muß man gestehen, aber die schönste Wirkung macht es doch, wenn Ihr eine von den zwanzig hübschen Arien singt, die Ihr singen könnt, wo Mordaunt's Tenor sich so angenehm mit Euren eigenen Zauberstimmen vereinigt. Mein lieblicher Tag hier billigt gewiß im Herzen die Veränderung."

„Ihr waret nie mehr im Irrthum, Vater Halcro," sagte Brenda, indem sich ihre Wangen abermals rötheten, und wie es schien, mehr aus Unwillen, als vor Schaam.

„Aber was ist denn das?" sagte der alte Mann, indem er plötzlich inne hielt, und Beide abwechselnd ansah. „Was giebt es denn hier? Eine bewölkte Nacht und einen feuerrothen Morgen? Das deutet auf ungestümes Wetter. Was soll denn das Alles heißen, Ihr jungen Frauenzimmer? Wo liegt die Beleidigung? — Ich fürchte, am Ende bei mir selbst, denn den Alten wird immer die Schuld in die Schuhe geschoben, wenn junge Leute, wie Ihr, Lust haben, sich miteinander zu zanken."

„Ihr habt nicht Schuld, Vater Halcro," sagte Minna, indem sie aufstand, und ihre Schwester beim Arme nahm, „wenn in der That irgendwo die Schuld liegt."

„So fürchte ich, Minna," sagte Mordaunt, indem er den Ton des leichten Scherzes anzunehmen suchte, „daß der neue Ankömmling das Aergerniß mitgebracht hat?"

„Wenn man kein Aergerniß **nimmt**," erwiederte Minna mit ihrem gewöhnlichen Ernst, „so fragt sich's auch nicht, wer es **gegeben** hat."

„Ist es möglich, Minna," rief Mordaunt aus, „daß Du so mit mir reden kannst? Und wirst auch Du, Brenda, so hart über mich urtheilen, ohne mir nur einen Augenblick zu einer ehrlichen und offenen Rechtfertigung zu gönnen?"

„Die, welche es am besten wissen müssen," antwortete Brenda mit gedämpfter Stimme, aber entschieden, „haben uns befohlen, und ihrem Befehle müssen wir gehorchen. Schwester, ich denke, wir sind schon zu lange hier geblieben, und werden anderswo vermißt werden. Mr. Mertoun wird uns an einem so beschäftigten Tage wohl entschuldigen."

Die Schwestern legten ihre Arme in einander. Halcro versuchte es vergebens, sie zurückzuhalten, indem er zugleich eine theatralische Geberde machte, und sagte endlich:

Nun Tag und Nacht, das ist doch wunderseltsam!

Dann wendete er sich an Mordaunt, und fügte hinzu: „Die Mädchen sind dem Geiste der Veränderlichkeit unterworfen, und zeigen, wie unser Meister Spenser sehr gut sagte, daß

Bei allen lebenden Geschöpfen, mehr oder weniger,
Veränderung herrscht und behauptet die Oberhand.

Capitain Cleveland erinnert Ihr Euch an irgend etwas, das diese jugendlichen Grazien verstimmt haben könnte?"

„Der wird sich verrechnen," antwortete Cleveland, „der seine Zeit mit der Untersuchung verliert, warum der Wind von einem Strich zum andern umsetzt, oder warum ein Frauenzimmer die Laune wechselt. Wäre ich an Mr. Mordaunt's Stelle, ich würde den stolzen Dingern wahrhaftig nicht noch eine Frage nach dem Gegenstande vorlegen."

„Das ist ein freundschaftlicher Rath, Capitain Cleveland,“ erwiederte Mordaunt, „und ich halte ihn nicht weniger werth, weil er mir ungefragt ertheilt wurde. Erlaubt mir aber die Frage, ob Ihr selbst so gleichgültig gegen die Meinung Eurer Freundinnen seid, als ich es sein soll?“

„Wer, ich?“ sagte der Capitain mit dem Tone unbefangener Gleichgültigkeit. „Ich denke nie zweimal über einen solchen Gegenstand nach; ich habe noch kein Frauenzimmer gesehen, das werth gewesen wäre, daran zu denken, nachdem der Anker gelichtet war; — am Lande ist das ein ander Ding, und ich werde mit zwanzig Mädchen lachen, tanzen und liebeln, wenn sie wollen, und wären sie auch nur halb so hübsch, wie die, welche uns so eben verlassen haben, und mir nichts daraus machen, wenn sie so schnell, wie des Bootsmanns Pfeife tönt, ihren Cours ändern. Es wäre schlimm, aber ich wette, daß ich so schnell umsetze, wie sie.“

Ein Patient findet selten an dem Troste Gefallen, der sich darauf stützt, das man das Uebel, über welches er klagt, für ganz unbedeutend hält. Mordaunt hatte Lust, es dem Capitain übel zu nehmen, daß er seine Verlegenheit bemerkte, und seine Ansicht ihm aufdringen wollte; deswegen sagte er auch etwas spitzig: daß Capitain Cleveland's Meinung sich nur für die passe, welche die Kunst besäßen, sich überall beliebt zu machen, wohin der Zufall sie auch verschlüge, und welche an einem Orte ruhig verlieren könnten, weil sie sicher wären, daß sie an einem andern wieder gewinnen müßten.

Das war ironisch gemeint, allein die Wahrheit zu gestehen, der Mann, dem es galt, besaß eine größere Weltkenntniß, und ein Bewußtsein seines äußeren Verdienstes, das sein Dazwischentreten doppelt unangenehm machte. Es lag, wie Sir Lucius O'Trigger sagt, eine gewisse Art von Bewußtsein des Erfolgs

in dem Capitain Cleveland, die höchst ärgerlich war. Jung, hübsch und keck, kleidete ihn das Ansehen seemännischer Geradheit ungemein gut, und paßte vielleicht besonders gut zu den einfachen Sitten des abgelegenen Landes, in dem er sich befand, und wo, selbst in den besten Familien, eine gewisse Feinheit seine Unterhaltung ungleich weniger anziehend gemacht haben würde. Er begnügte sich bei dieser Gelegenheit damit, gutmüthig über die sichtbare Verstimmung Mordaunt's zu lächeln, und erwiederte: „Ihr seid böse auf mich, mein guter Freund, aber Ihr werdet es nicht dahin bringen, daß ich wieder böse auf Euch werde. Die schönen Hände all' der hübschen Frauen, die ich in meinem Leben gesehen habe, würden mich aus dem Rust von Sumburgh nicht aufgefischt haben. Zankt also nicht mit mir, denn Mr. Halcro ist mein Zeuge, daß ich Flagge und Marssegel gestrichen habe, und wenn Ihr mir auch eine volle Lage geben solltet, keinen einzigen Schuß erwiedern kann."

„Ja ja," sagte Halcro; „Du mußt Dich mit Capitain Cleveland aussöhnen, Mordaunt. Man muß sich nie wegen der Grillen eines Weibes mit einem Freunde veruneinigen. Und wenn sie immer gleicher Laune wären, wie Teufel könnten wir dann so viele Lieder auf sie machen? Selbst der alte Dryden, der herrliche alte John, würde nur wenig über ein Mädchen haben sagen können, das immer eines Geistes ist, so wenig, als man Verse auf einen Mühlgraben machen kann. Eure Fluthen und Eure Strömungen, und Eure Strudel und Eure Ebben, die kommen und gehen, die strömen und stehen (wahrhaftig, ich fange schon an zu reimen, wenn ich nur an sie denke), die einen Tag lächeln, den nächsten wüthen, die schmeicheln und verzehren, uns ergötzen und zu Grunde richten — die sind es, welche der Dichtkunst das wahre Leben geben. Habt Ihr nie mein Lebewohl an das Mädchen von Northmaven gehört, die arme Bet

Stimbister, die ich des Klanges wegen Mary nenne, wie mich selbst Hacon, nach meinem großen Vorfahr, Hacon Goldemund, der mit Harold Harfager auf die Insel kam und sein erster Skalde war. — Gut, aber wo blieb ich — ja so, die arme Bet Stimbister und einige Schulden waren die Ursache, daß ich die Inseln von Hialtland (der bessere Name für Shetland oder selbst Zetland) verließ und in die weite Welt ging. Ich habe darin manchen Stoß bekommen, ich habe mich durchschlagen müssen, Capitain, wie nur ein Mensch thun kann, der einen so leichten Kopf, leichten Beutel und ein eben so leichtes Herz hat, habe mir einen Weg gebahnt und dafür bezahlt — das heißt, entweder mit Geld oder mit Witz — habe Könige wechseln und absetzen sehen, wie man einen Pächter vom Pachte treibt; kannte alle die schönen Geister des Zeitalters, vorzüglich den herrlichen John Dryden, (was für ein Mann auf den Inseln kann das von sich sagen, ohne zu lügen?) ich habe eine Prise aus seiner eigenen Tabaksdose genommen — ich will Euch erzählen, wie ich zu dem Glücke kam."

„Aber das Lied, Mr. Halcro," sagte Capitain Cleveland.

„Das Lied?" antwortete Halcro, indem er den Capitain bei dem Knopfe ergriff, denn er war zu sehr daran gewöhnt, daß ihm seine Zuhörer während seiner Erzählungen wegliefen, um sich nicht aller Mittel zu bedienen, sie daran zu verhindern. „Das Lied? Nun, ich gab davon, und von fünfzehn andern, dem unsterblichen John eine Abschrift, Ihr sollt es hören — Ihr sollt sie alle hören, wenn Ihr nur einen Augeblick stille stehen wollt, und Du ebenfalls, lieber Junge, Mordaunt Mertoun, aus dessen Munde ich beinahe seit sechs Monaten kein Wort gehört habe — und Du willst mir auch weglaufen?" Und indem er so sprach, hielt er ihn mit der andern Hand fest.

„Nun," sagte der Seemann, „jetzt hat er uns Beide in's Schlepptau genommen, nun müssen wir ihn schon aushören, wenn er gleich einen so zähen Faden spinnt, als ein alter Matrose von einem Kriegsschiffe, wenn er um Mitternacht Wache hält."

„Aber nun seid auch still, seid still und laßt Einen von uns allein reden," sagte der Dichter gebieterisch, während Cleveland und Mordaunt sich mit einem komischen Ausdrucke von Ergebung in ihr Geschick anblickten, und in Demuth die wohlbekannte und unvermeidliche Erzählung erwarteten. „Ich werde es Euch haarklein erklären," fuhr Halcro fort. „Ich wurde in der Welt umhergeworfen, wie andere junge Leute, und fing bald dieses, bald jenes an, mein Brod zu verdienen, denn Gott sei's gedankt, ich hatte Geschick zu Allem; aber ich liebte dabei die Musen so sehr, als ob die undankbaren Dirnen mich, wie so manche andere Dummköpfe, nur in einer Kutsche mit sechs Pferden gesehen hätten. Ich hielt es indeß aus, so gut ich konnte, bis mein Vetter, der alte Lawrence Linkletter, starb und mir das Zipfelchen von Insel dort hinterließ — obgleich, beiläufig gesagt, Cultmalindie mit ihm eben so verwandt war, als ich; aber Lawrence liebte Geist, wenn er auch selbst wenig hatte. — Nun, er hinterließ mir also das kleine Bischen Insel; es ist so dürre, wie der Parnaß selbst. Nun wohl, ich habe einen Penny auszugeben, einen Penny in der Börse, einen Penny für die Armen — ja und ein Bette und eine Flasche für einen Freund, wie Ihr sehen werdet, Kinder, wenn Ihr, nach der Lustbarkeit hier, zu mir kommen wollt. Doch wo blieb ich in meiner Geschichte stehen?"

„Vor dem Hafen, hoffe ich," antwortete Cleveland. Aber Halcro war ein zu eifriger Erzähler, um sich selbst durch den handgreiflichen Wink unterbrechen zu lassen.

„Ja, ja," fing er mit der selbstzufriedenen Miene eines Mannes, welcher den Faden seiner Geschichte wieder gefunden hat, an: „Ich war in meiner alten Wohnung in Russel-Street bei dem alten Timothy Thimblethwaite, den Meister Kleidermacher, der damals für den besten in der Stadt galt. Er arbeitete für alle schönen Geister und daneben für die reichen Dummköpfe, und ließ die Einen für die Andern bezahlen. Er versagte nie einem geistreichen Manne Credit, oder etwa aus Scherz, oder um eine witzige Antwort zu bekommen, und stand in beständigem Briefwechsel mit allen Leuten in der Stadt, deren Bekanntschaft der Mühe werth war. Er bekam Briefe von Crowne, Tate, Prior, Tom Brown und allen den berühmten Leuten der damaligen Zeit, mit solchen Ballen von Witz, daß man sie nicht lesen konnte, ohne vor Lachen zu sterben, und die alle damit endigten, daß sie um Verlängerung der Frist zur Bezahlung baten."

„Ich sollte denken, der Schneider müßte den Spaß sehr ernsthaft gefunden haben," erwiederte Mordaunt.

„Keineswegs — keineswegs; — Tim Thimblethwaite (er war aus Cumberland)," erwiederte sein Lobredner, „hatte ein fürstliches Gemüth, ja, und starb auch mit einem fürstlichen Vermögen; denn wehe dem mit Eierrahm vollgestopften Aldermann, der unter Tim's Bügeleisen kam, wenn er einen solchen Brief bekommen hatte; der mußte gewiß dafür büßen. Man hielt Thimblethwaite gewöhnlich für das Original zu dem kleinen Tom Bibber, in des herrlichen John's Komödie: der wilde Liebhaber, und ich weiß, daß er John geborgt und noch dazu Geld aus seiner eigenen Tasche geliehen, zu einer Zeit, wo alle seine schönen Hoffreunde kalt genug blieben. Er borgte mir auch, und ich habe zuweilen für mein Dachstübchen zwei Monate lang bei ihm an der Kreide gestanden. Nun, ich erwies ihm denn auch wieder allerhand Gefälligkeiten, — nicht, daß ich etwas zuschnei-

den oder nähen half, was auch für einen Mann von guter Familie nicht schicklich gewesen wäre, aber — hm, hm, — ich schrieb Rechnungen aus, zog die Bücher zusammen....“

„Trug den schönen Geistern und dem Aldermann die Kleider hin, und bekam dafür freie Wohnung“ — fiel Cleveland ein.

„Nein, nein, hol's der Teufel, nein,“ erwiederte Halcro; „das that ich nicht, Ihr bringt mich ganz heraus — und wo war ich denn nun geblieben?“

„Ei, der Teufel helfe Euch in Eure Breite,“ sagte der Capitain, indem er seinen Knopf von des unbarmherzigen Barden Finger und Daumen losmachte; „denn ich habe keine Zeit zu einer näheren Beobachtung zu verlieren.“ Und damit stürmte er aus dem Zimmer.

„Ein alberner, ungezogener, eingebildeter Narr,“ sagte Halcro, indem er ihm nachsah, „der eben so wenig Sitte als Geist in seinem leeren Schädel hat. Ich kann nicht begreifen, was Magnus und die Frauenzimmer an ihm haben, und dabei erzählt er solche verwünscht lange Geschichten von seinen Seeabenteuern und Gefechten,.... jedes zweite Wort eine Lüge, wie ich nicht bezweifle. Mordaunt, lieber Junge, nimm Dir ein Beispiel an dem Menschen, das heißt, wie Du es **nicht** machen mußt; erzähle nie lange Geschichten, die Dir begegnet sind. Du hast es an Dir, zuweilen zu lange von Deinen auf Klippen, Felsen bestandenen Gefahren und dergleichen zu sprechen, was nur die Unterhaltung hemmt und andere Leute am Reden verhindert. Doch ich sehe, Du bist ungeduldig, zu hören, was ich erzählen wollte, wo war ich denn stehen geblieben?“

„Ich fürchte, Mr. Halcro, wir müssen das Uebrige bis nach dem Mittagsessen aufsparen,“ sagte Mordaunt, der ebenfalls daran dachte, wie er am besten entrinnen könnte, obgleich

er doch mit mehr Schonung gegen seinen alten Freund zu thun wünschte, als Capitain Cleveland es für nöthig gehalten hatte.

„Nein, mein lieber Junge," sagte Halcro, der sich auf dem Punkte sah, ganz verlassen zu sein; „verlaß Du mich nicht auch; folge nicht dem bösen Beispiele, daß Du einen alten Bekannten so verächtlich behandelst. Ich habe in meinem Leben manchen sauern Schritt thun müssen, aber er wurde mir immer leicht, wenn ich mich dabei auf den Arm eines alten Freundes, wie Du bist, stützen konnte."

Mit diesen Worten ließ er den Rock des Jünglings fahren, faßte ihn aber dafür desto fester, und wie er seine Hand unter dessen Arm schob, was sich Mordaunt, gerührt durch des Dichters Bemerkungen über die Unfreundlichkeit gegen alte Bekannte, die auch er zu erdulden hatte, willig gefallen ließ. Als aber Halcro die furchtbare Frage: „Wo blieb ich stehen?" wiederholte, erinnerte ihn Mordaunt, der seine Verse seiner Prosa vorzog an das Lied, welches er dichtete, als er Shetland zum ersten Male verließ — ein Lied, das er zwar sehr gut kannte, das wir aber, da es dem Leser neu sein wird, als eine wohlgelungene Probe der poetischen Fähigkeiten dieses liederreichen Abkömmlings Hacon Goldemund's hier mittheilen wollen. Denn nach der Meinung mehrerer ziemlich verständigen Beurtheiler behauptete er einen sehr ehrenvollen Platz unter den Madrigal-Dichtern der ehemaligen Zeit, und konnte seinen Nancy's von den Hügeln oder Thälern eben so gut Unsterblichkeit verleihen, als mancher angenehme Sonetten-Dichter von Blitz und Lebendigkeit in der Stadt. Er war auch etwas von einem Musiker, ergriff jetzt eine Art Laute und, indem er sein Opfer losließ, schickte er sich an, seinen Gesang mit dem Instrumente zu begleiten, wobei er, um keine Zeit zu verlieren, beständig sprach.

„Ich lernte die Laute,“ sagte er, „von demselben Manne, der sie den ehrlichen Shadwell lehrte — den plumpen Tom, wie man ihn zu nennen pflegte — und den der herrliche John, wie Du Dich erinnern wirst, etwas unsanft handhabte, Mordaunt, — Du erinnerst Dich.

Ich glaub', ich sehe dort den neuen Arion schiffen;
Die Laute bebt von Deines Fingers Griffen;
Es brummt vor Furcht der Baß, es quiket der Discant,
Und tönet über's Meer, und klingt von Land zu Land.

„Komm, ich bin jetzt wegen des Liedes gleichgültig; was sollte es doch sein? Ja, ja, ich erinnere mich — das Lied auf das Mädchen von Northmaven, die arme Bet Stimbister! Ich habe sie in dem Gedicht Mary genannt. Bet ist ganz gut für ein englisches Lied, aber Mary ist hier natürlicher.“ Mit den Worten sang er, nach einem kurzen Vorspiele, mit leidlicher Stimme und einigem Geschmack folgende Verse:

Mary.

Fahre wohl nach Northmaven,
  Grauer Hillswick, Du, ade;
Zu der Stille im Hafen,
  Zu dem Sturm auf der Höh',
Zu dem säuselnden Facheln,
  Zu Allem rings umher! —
Meiner Mary süß Lacheln —
  Ich sehe es nie mehr!

Leb wohl, milde Fähre,
  Die Hacon einst trug,
Wenn die Woge im Meere
  Den Skerry weiß schlug.
Ein Madchen, mit Sehnen,
  Blickt eitel hinaus; —
Sein Schiff bringen Thranen
  Wohl nimmer nach Haus!

Du hast Dein Versprechen
  Der Strömung versenkt;
Du konntest mir's brechen,
  Die Deiner gedenkt?
Die Nixen erwiedern
  Den wonnigen Laut;
Sie lauschen den Liedern,
  Auf die ich vertraut.

O sagt mir, wo lieget
  Die Insel, beglückt,
Wo Keiner uns lüget,
  Kein Mann uns berückt? —
Wohl wäre die Schlinge
  Zu lockend und süß,
Die Hoffnung dort ginge,
  Die Erde verließ!

„Ich sehe, Du bist gerührt, mein junger Freund," sagte Halcro, als er seinen Gesang beendet hatte; „und so geht's den Meisten, die das Lied hören. Text und Musik sind beide von mir, und wenn ich auch nicht behaupten will, daß viel Geist darin ist, so liegt doch eine gewisse — hm, hm — Einfachheit und Wahrheit darin, welche ihren Weg zu den Herzen der meisten Menschen nicht verfehlt. Selbst Dein Vater kann ihm nicht widerstehen, er, der doch ein Herz hat, gegen Dichtkunst und Gesang so verschlossen, daß Apollo selbst einen Pfeil darauf abdrücken könnte. Aber er muß zu seiner Zeit allerhand Unglück mit Weibern gehabt haben, wie man an seinem Groll gegen sie deutlich sehen kann; ja, ja, da liegt es, es giebt keinen von uns, der sich nicht zu seiner Zeit da getroffen gefühlt hätte. Aber komm, lieber Junge, sie versammeln sich schon im Saale, Männer und Frauen — so viele Noth sie uns machen, würden wir doch ohne sie schlachtfertig werden. Aber ehe wir gehen, höre noch einmal die letzten Zeilen:

Die Hoffnung dort ginge,

das heißt, auf der Insel ein Ort, den es nie gegeben hat und nie geben wird.

Die Erde verließ!

Nun sieh einmal, mein liebster Junge, darin ist nichts von dem heidnischen Zeuge, das Rochester, Etheridge und solche wilde Kerle aneinander zu reihen pflegten. Ein Prediger könnte das Lied singen und seinen Küster die Endstrophen wiederholen lassen — aber da läutet die verwünschte Glocke, wir müssen jetzt gehen; — aber laß es nur gut sein, — — wir wollen heute Abend schon eine ruhige Ecke finden, und da will ich Dir das Uebrige erzählen."

Dreizehntes Kapitel.

Dort in der Mitte hell erglänzt der Tisch,
Des edlen Weines Gold sich in dem Becher spiegelt;
Jetzt setzt man sich zum Fest, ein Jeder mischt den Wein,
Vertheilt die Speis' und Allen wird gereicht;
Und als nun Durst und Hunge sind gestillt,
Naht dem erhab'nen Wirth der kluge Gast.

Odysee.

Der gastfreundschaftliche Ueberfluß an Magnus Troil's Tische, die Anzahl der Gäste, welche in dem Saale speisten, die viel größere der Begleiter, Anhänger, demüthigen Freunde und Diener aller Art, welche sich außerhalb gütlich thaten, mit der Menge der ärmeren und weniger geehrten Theilnehmer, welche aus allen Dörfern und Gebieten, zwanzig Meilen in die Runde zusammenströmten, an der Güte des freigebigen Udallers Theil zu nehmen, war so groß, daß Triptolemus Yellowley darüber vor Erstaunen gar nicht zu sich kommen konnte und innerlich zu zweifeln anfing, ob es klug gethan sein würde, gerade in diesem Augenblicke und in dem vollen Ergusse der Gastfreiheit, dem Wirthe, welcher ein so glänzendes Gastmahl gab, eine gänzliche Veränderung in allen Sitten und Gebräuchen seines Landes vorzuschlagen.

Freilich fühlte der scharfsinnige Triptolemus, daß er in seiner eigenen Person mehr Weisheit vereinige, als alle die anwesenden Gäste zusammen, nichts von dem Wirth zu sagen, gegen dessen Klugheit, nach Yellowley's Ansicht, die Ausdehnung seiner Gastfreiheit schon den stärksten Beweis gab. Aber der Amphitryon, bei dem man speist, übt wenigstens für den Augenblick eine gewisse Herrschaft über die Gemüther seiner ausgezeichnetsten Gäste, und ist das Essen gut angeordnet und der Wein von guter Sorte, so ist es wirklich demüthigend, zu sehen, wie weder Weisheit noch Kunst, ja kaum äußerer Rang ihre gewohnte und natürliche Oberherrschaft über den Spender dieser guten Sachen ausüben können, ehe der Kaffee hereingebracht ist. Triptolemus fühlte das volle Gewicht dieser zeitigen Obergewalt; indessen lag ihm doch daran, etwas zu thun, um das in Erfüllung zu bringen, womit er sich gegen seine Schwester und seinen Reisegefährten so gebrüstet hatte, die er daher, von Zeit zu Zeit, verstohlen anblickte, um zu entdecken, ob er nicht in ihrer Achtung verlöre, weil er seine verheißene Vorlesung über die auf Shetland noch bestehenden Gräuel bis jetzt noch verschoben hatte.

Aber Mrs. Barbara war eifrig mit der genauen Beobachtung und Bemerkung alles dessen beschäftigt, was bei einem Mahle vergeudet wurde, wie sie es wahrscheinlich noch nie gesehen hatte, indem sie dabei gleichwohl die Gleichgültigkeit des Wirths, so wie die gänzliche Nichtachtung der Gäste in Hinsicht der Regeln der Höflichkeit, unter denen ihre Jugend verfloß, bewundern mußte. Die Gäste verlangten etwas von einer unangerührten Schüssel, welche noch sehr gut für das Abendessen hätte aufbewahrt werden können, mit eben so viel Freiheit, als ob schon ein halbes Dutzend Gäste darüber her gewesen wären, und Niemand — der Wirth am wenigsten — schien sich darum zu bekümmern, ob nur die Schüsseln völlig geleert würden, die

nach ihrer eigenthümlichen Beschaffenheit nicht wieder auf dem Tische erscheinen konnten, oder ob man selbst die kernigen Stücke Rindfleisch, Pasteten u. s. w. nicht verschonte, welche, nach den Regeln des guten Haushaltes, zwei Angriffe hätten aushalten müssen und deswegen, nach den Ansichten der Mrs. Barbara, von den Gästen nicht bei dem ersten Anlaufe hätten vernichtet, sondern noch aufgespart werden müssen, wie in der Höhle des Polyphem, um zuletzt verzehrt zu werden. Verloren in solche Betrachtungen, — denen diese Eingriffe in die gesellschaftliche Zucht und Sitte Anlaß gaben, so wie in die Ausmalung des Bildes einer geräumten Vorrathskammer, welche sie aus den Trümmern von Gesottenem, Gebratenem, Gebackenem hätte füllen können, und welche ihren Tisch wenigstens auf ein Jahr versorgt hätte — kümmerte sich Mrs. Barbara nicht darum, ob ihr Bruder den Charakter, den er anzunehmen beabsichtigte, in seiner ganzen Ausdehnung durchführe, oder nicht.

Auch Mordaunt Mertoun war mit ganz andern Gedanken beschäftigt, als die, welche den anmaßlichen Vertilger der shetländischen Gräuel betrafen. Er saß zwischen zwei schönen Mädchen von Thule, welche, ohne Groll darüber, daß er zu anderer Zeit die Töchter des Udallers vorzog, sich des Zufalls freuten, welcher ihnen die Aufmerksamkeit eines so ausgezeichneten Verehrers erwarb, der, da er beim Mahle ihren Ritter machte, höchst wahrscheinlich auch bei dem darauf folgenden Tanze ihr Theilnehmer werden mußte. Während Mordaunt indessen seinen schönen Nachbarinnen alle die Aufmerksamkeit erwies, welche die Pflichten der Gesellschaft erheischten, behielt er unvermerkt, aber sehr scharf, seine abtrünnigen Freundinnen, Minna und Brenda, im Auge. Auch der Udaller wurde von ihm beobachtet, allein er konnte an ihm nichts bemerken, als den gewöhnlichen Ton der herzlichen und etwas lärmenden Gastfreiheit, mit dem er

die Tafel bei solchen Gelegenheiten allgemeiner Lustbarkeit stets zu beleben pflegte. Aber in den Gesichtszügen der beiden Schwestern war weit mehr zu lesen, das zu peinlichen Betrachtungen führte.

Capitain Cleveland saß zwischen den Schwestern, war unverdrossen in seiner Aufmerksamkeit gegen beide, und Mordaunt saß gerade so, daß er Alles bemerken und einen großen Theil von dem hören konnte, was zwischen ihnen vorging. Aber Cleveland's Bemühungen schienen der ältern Schwester ganz besonders zu gelten. Dies bemerkte die Jüngere vielleicht, deren Auge mehr als einmal zu Mordaunt herüberstreifte, und, zwar allem Anscheine nach, mit einem Ausdrucke, worin sich Bedauern über die Unterbrechung ihres Verhältnisses und eine wehmüthige Erinnerung an frühere und freundlichere Zeiten mischte, während Minna von den Aufmerksamkeiten ihres Nachbars ganz eingenommen wurde; und daß dies so war, erfüllte Mordaunt mit Erstaunen und Unwillen.

Minna, die Ernste, die Besonnene, die Verschlossene, deren Gesicht und Benehmen so viel Charaktergröße andeuteten; Minna, die Freundin der Einsamkeit und der Pfade des Wissens, auf denen der Mensch am sichersten allein wandelt; die Feindin der leichten Fröhlichkeit, die Freundin des schwärmerischen Nachdenkens, die häufige Besucherin der Bergquellen und pfadlosen Thäler — sie, deren Charakter, um es kurz zu fassen, gerade das Gegentheil von einem solchen zu sein schien, dem die kecke, rauhe und unternehmende Bewerbungsweise eines Mannes, wie dieser Capitain Cleveland, zusagen konnte, lieh ihm nichts destoweniger ihr Auge und Ohr, während er neben ihr bei Tische saß, und that dies mit einem Antheil und einer so schmeichelhaften Aufmerksamkeit, daß Mordaunt, der nach ihrem Benehmen wohl auf ihre Gefühle zu schließen wußte, vermuthen durfte, der

Fremde stehe bei ihr in hoher Gunst. Er sah dies, und sein Herz schwoll sowohl aus Grimm gegen den Günstling, durch den er so verdrängt worden war, als über Minna's unbedachtsame Verläugnung ihres eigenen Charakters.

„Was hat denn dieser Mann mehr für sich," sagte er zu sich selbst, „als die dreiste und kecke Anmaßung der Wichtigkeit, die aus seinem Erfolge in kleinlichen Unternehmungen und der Ausübung eines kleinlichen Despotismus über seine Schiffsmannschaft entspringt? Selbst seine Sprache ist handwerksmäßiger, als gewöhnlich bei den Offizieren der brittischen Seemacht; und der Witz, der so manches Lächeln bei Minna erregte, scheint mir von einer Art zu sein, wie sie ihn früher keinen Augenblick angehört haben würde. Selbst Brenda scheint an seiner Galanterie weniger Geschmack zu finden, als Minna, der sie eigentlich gar nicht gefallen sollte."

Mordaunt irrte bei diesen seinen zornigen Betrachtungen doppelt. Zuerst urtheilte er mit dem Auge des Nebenbuhlers zu strenge über die Sitten und das Betragen des Capitain Cleveland. Sie waren ungehobelt, aber dies hatte in einem Lande, von so einfachen, schlichten Leuten, wie der Schlag der alten Shetländer, bewohnt, wenig zu bedeuten. Auf der andern Seite lag eine freie, seemännische Offenheit in Cleveland's Betragen, viel natürlicher Scharfsinn, eine gewisse, eigenthümliche Laune, ein blindes Vertrauen auf sich selbst, und das Unternehmende, das ohne irgend eine andere empfehlungswerthe Eigenschaft, sehr oft bei dem schönen Geschlechte Glück macht. Aber Mordaunt irrte sich noch weit mehr in der Vermuthung, daß Cleveland Minna Troil wegen des Widersprechendem in Beider Charakter zuwider sein mußte. Hätte er etwas mehr Weltkenntniß besessen, so würde er gewußt haben, daß, während so oft Verbindungen zwischen Leuten geschlossen werden, welche an Gesichtsfarbe und

Gestalt von einander ganz verschieden sind, dies noch weit öfter zwischen Personen geschieht, welche ganz abweichende Ansichten, Geschmack, Beschäftigungen und Verstand haben, und wir glauben nicht zuviel zu sagen, wenn wir behaupten, daß zwei Drittheile der Heirathen in unserer Umgebung zwischen Personen geschlossen wurden, welche a priori zu urtheilen, durchaus nichts Anziehendes für einander gehabt haben konnten.

Eine moralische und ursprüngliche Ursache für diese scheinbaren Widersprüche ist wohl in der weisen Anordnung der Vorsehung zu suchen, daß das Gleichgewicht des Geistes, der Weisheit, und der liebenswürdigen Eigenschaften aller Art, im Allgemeinen in der menschlichen Gesellschaft aufrecht erhalten werden soll. Denn was für eine Welt wäre das, wenn die Weisen sich nur mit den Weisen vermischten, die Gelehrten mit den Gelehrten, die Liebenswürdigen mit den Liebenswürdigen, und sogar die Hübschen mit den Hübschen? Und ist es nicht offenbar, daß die erniedrigten Kasten der Dummen, der Unwissenden, der Rohen, und der Mißgestalteten, (welche, beiläufig gesagt, den weit größeren Theil des Menschengeschlechtes umfassen) wenn sie zu dem ausschließlichen Verkehr unter einander bestimmt wären, allmählig so tief an Körper und Geist herabsinken müßten, wie die Orang-Utangs? Wenn wir dafür „das Zarte mit dem Rohen" gepaart sehen, mögen wir das Schicksal des leidenden Theiles beklagen, aber wir dürfen deshalb nicht minder die geheimnißvollen Anordnungen der weisen Vorsehung bewundern, welche so zwischen dem moralischen Guten und Bösen des Lebens das Gleichgewicht herstellt; welche einer Familie, unglücklich in den Neigungen eines der Eltern, durch den andern einen Theil besseren und süßeren Blutes verleiht, und den Sprößlingen wenigstens die Sorge und den Schutz Eines von Denen sichert, die ihm von Natur dazu verpflichtet sind. Ohne das häufige

Vorkommen solcher Bündnisse und Vereinigungen — so unpassend sie auch auf den ersten Anblick sein mögen — könnte die Welt nicht das sein, wozu die ewige Weisheit sie bestimmt hat, — ein Ort mit einem Gemisch von Guten und Bösen, - dabei ein Ort der Prüfung und des Leidens, wo selbst die größten Uebel durch etwas gemildert werden, was sie für geduldige und demüthige Gemüther erträglich macht, und wo die größten Segnungen eine bittere Beimischung mit sich führen.

Wenn wir in der That die Ursachen der unerwarteten und unpassenden Verbindungen näher prüfen, so müssen wir gestehen, daß die Mittel, durch welche sie hervorgebracht werden, nicht ganz die Verschiedenheit oder Unzulässigkeit zeigen, welche sich erwarten lassen, wenn man das Resultat allein in Erwägung zieht. Die weisen Zwecke, welche die Vorsehung vor Augen gehabt zu haben scheint, indem sie eine solche Vermischung der Gemüther, Charaktere, Kenntnisse und Fähigkeiten durch den Stand der Ehe gestattete, werden nicht durch einen geheimnißvollen Impuls bewirkt, durch welchen, in Widerspruch zu den gewöhnlichen Gesetzen der Natur, Männer oder Frauen zu einer Verbindung mit denen getrieben werden, welche die Welt als für sie nicht passend betrachtet. Die Freiheit des Willens ist uns bei unserer moralischen Aufführung in den gewöhnlichen Ereignissen des Lebens gestattet, und in den erstern wie in den letztern Fällen häufig die Ursach für die Irreleitung derer, welche sie besitzen. So geschieht es gewöhnlich, und namentlich bei den Enthusiastischen und Phantasiereichen, daß sie sich ein eignes Bild der Bewunderung entwerfen, und sich dann nur zu oft durch eine schwache Aehnlichkeit täuschen, die sie an einem existirenden Wesen entdecken, welches ihre Einbildungskraft eben so bereitwillig als freigebig mit alle den Attributen bekleidet, welche nöthig sind, ihr schönes Ideal geistiger Vollkommenheit zu voll-

enden. Vielleicht Keiner, selbst nicht in der glücklichsten Ehe, entdeckte an dem geliebten Gegenstande durch Erfahrung alle die Eigenschaften, welche er bei demselben zu finden glaubte; aber bei weitem in den meisten Fällen findet er, daß er sich in einem hohen Grade geistiger Täuschung befand, und daß er ein Luftschloß des Glückes auf irgend einem Regenbogen aufführte, der seine Existenz nur dem besondern Zustande der Atmosphäre verdankte.

Wäre Mordaunt also mit dem Leben und dem Gange der menschlichen Dinge genauer bekannt gewesen, so würde er nicht gestaunt haben, daß ein Mann, wie Cleveland — hübsch, entschlossen, lebhaft, der offenbar schon häufig in Gefahr gewesen war, und davon wie von einem Spaße sprach — in den Augen eines Mädchens von Minna's schwärmerischem Charakter eine Menge der Eigenschaften besaß, welche ihrer lebendigen Einbildungskraft nach zu dem Charakter eines Helden gehören. Wenn die gerade Derbheit seines Betragens auch von Höflichkeit weit entfernt war, zeigte sie doch eben so wenig von Betrug, und wenn Cleveland auch keine Bildung zu besitzen schien, so hatte er doch genug natürlichen Verstand und natürliche Lebensart, um die Täuschung zu erhalten, die er erregt hatte, wenigstens so weit das Aeußere dabei in das Spiel kam. Es ist wohl kaum nöthig, hinzuzufügen, daß diese Bemerkungen sich hauptsächlich auf das beziehen, was man Heirathen aus Liebe nennt, denn wenn beide Theile ihre Neigung auf die soliden Annehmlichkeiten eines Capitalien-Verzeichnisses oder eines Leibgedinges richten, so können sie sich bei der gegenseitigen Vereinigung nicht täuschen, obwohl dies durch Ueberschätzung des Glückes, das sie erwarteten, geschehen kann, oder durch den zu geringen Anschlag der Nachtheile, mit denen sie verknüpft sind.

Da wir eine besondere Vorliebe für die dunkle Schönheit haben, welche wir beschrieben, erlaubten wir uns diese Abschweifung, um ein Benehmen zu erklären, welches, wie wir gestehen, in einer Erzählung wie die gegenwärtige durchaus unnatürlich scheinen kann, obgleich sie das allergewöhnlichste Ereigniß des menschlichen Lebens ist; namentlich in sofern Minna scheinbar den Geschmack, das Talent und Gewandtheit eines jungen Mannes überschätzte, der ihr seine ganze Zeit und Aufmerksamkeit widmete, und dessen Huldigungen sie zu einem Gegenstande des Neides für fast alle die andern jungen Mädchen der zahlreichen Gesellschaft machte. Wollen unsere schönen Leserinnen sich die Mühe nehmen, ihren eigenen Busen zu Rathe zu ziehen, so werden sie geneigt sein, zu gestehen, daß der ausgezeichnet gute Geschmack, den irgend ein Individuum beweist, dessen Aufmerksamkeiten einem ganzen Zirkel von Nebenbuhlerinnen angenehm wären, das aber einen Gegenstand erwählt, bei diesem, auf die Bedingung der Gegenseitigkeit, wenn auch keine andere, einen großen Theil der Gunst zu fordern berechtigt ist, wo nicht einen gleichen. Jedenfalls trifft es nicht uns, wenn man den Charakter unbeständig oder unnatürlich finden sollte, denn wir erzählen die Thatsachen, wie wir sie finden, und machen keinen Anspruch auf das Vorrecht, die Ereignisse, welche von der Natur abzuweichen scheinen, derselben näher zu bringen; — oder die unbeständigste aller menschlichen Schöpfungen — das Herz eines reizenden und angebeteten Mädchens — beständiger zu machen.

Die Nothwendigkeit, welche alle freien Künste lehrt, kann uns auch in der Verstellungskunst geschickt machen, und obgleich Mordaunt nur ein Neuling darin war, säumte er doch nicht, in ihrer Schule etwas zu profitiren. Es war offenbar, daß er, um das Betragen derjenigen, auf welche sich seine Aufmerksamkeit richtete, schärfer beobachten zu können, sich selbst Gewalt anthun

und mit den Damen, zwischen denen er saß, wenigstens so beschäftigt scheinen mußte, daß Minna und Brenda glauben konnten, er gäbe auf das, was um ihn her vorgehe, nicht Acht. Die ungezwungene Fröhlichkeit der Maddy und Clara Groatsettar — welche man auf der Insel für sehr reiche Partien hielt, und die in diesem Augenblicke nur zu glücklich waren, der Wachsamkeits-Sphäre ihrer Tante, der guten alten Lady Glowrowrum, entrückt zu sein — kamen den Bestrebungen Mordaunt's lebhaft und unterhaltend zu sein, entgegen und erwiederten sie, und so waren sie denn bald in einer sehr lebendigen Unterhaltung, zu welcher der Herr, wie gewöhnlich, seinen Witz, oder wenigstens das, was dafür galt, beisteuerte, die Damen aber beifälliges Lachen und freigebigen Beifall. Ungeachtet aller dieser scheinbaren Fröhlichkeit versäumte indeß Mordaunt nicht, so versteckt er konnte, das Benehmen der zwei Töchter des Mr. Magnus zu beobachten, und immer noch schien es ihm, als ob die ältere, ganz in die Unterhaltung mit Cleveland versunken, für die übrige Gesellschaft durchaus verloren sei, Brenda aber, (da sie seine Aufmerksamkeit von sich abgezogen glaubte) mit einem Ausdrucke der Aengstlichkeit und Trauer auf die Gruppe blickte, von der er einen Bestandtheil bildete. Das Mißtrauen und die Verwirrung, welche sich in ihren Blicken zu malen schienen, rührten ihn, und er entschloß sich in der Stille, sich von ihr noch an diesem Abend eine deutlichere Erklärung zu verschaffen. Er erinnerte sich dabei, daß Norna gesagt hatte, die liebenswürdigen beiden jungen Mädchen wären in Gefahr; über die Art der Gefahr hatte sie zwar keine bestimmte Erklärung gegeben, aber er glaubte, sie läge in dem zu günstigen Begriffe, den sie sich von dem Charakter des unternehmenden und sich Alles anmaßenden Fremden machten, und er beschloß bei sich, wo möglich die Ursache

zu sein, daß Cleveland entlarvt und seine Jugendfreundinnen gerettet würden.

Während ihn diese Gedanken beschäftigten, nahm seine Aufmerksamkeit für die Miß Groatsettar allmählig ab, und vielleicht hätte er die Nothwendigkeit ganz vergessen, als theilnahmloser Zuschauer alles Vorgehenden zu erscheinen, wäre nicht in diesem Augenblicke für die Damen das Zeichen gegeben worden, vom Tische aufzustehen. Minna verbeugte sich mit angeborener Anmuth und etwas Förmlichkeit gegen die Gesellschaft, aber mit wohlwollenderem und eigenthümlicherem Ausdrucke, als ihr Auge auf Cleveland traf. Brenda eilte, mit dem Erröthen, welches ihre geringste persönliche Bewegung begleiteten, wenn sie von Andern beobachtet wurde, die Gesellschaft zum Abschied zu begrüßen, und that dies mit einer Verlegenheit, welche an Unbeholfenheit grenzte, durch ihre Jugend und Schüchternheit aber sehr natürlich und anziehend erschien. Mordaunt glaubte abermals zu bemerken, daß ihr Auge ihn in der zahlreichen Gesellschaft auszeichne. Zum ersten Male wagte er es, den Blick auszuhalten und erwiedern, und das Bewußtsein, daß er dies gethan, verdoppelte die Röthe auf Brenda's Gesicht, während sich in ihre Bewegung etwas mischte, das dem Mißvergnügen glich.

Als die Frauen sich entfernt hatten, gingen die Männer an das ernstliche und tüchtige Trinken, welches, der Sitte jener Zeit nach, dem Tanze voranging. Der alte Magnus selbst ging ihnen mit gutem Beispiel voran und ermahnte sie dabei, die Zeit wohl zu nützen, da die Frauen sie bald würden auffordern lassen, ihre Füße in Bewegung zu setzen. Zu gleicher Zeit gab er einem alten grauköpfigen Diener, der in der Kleidung eines Danziger Schiffers hinter ihm stand, und mit manchen andern Aemtern auch das eines Haushofmeisters versah, das Zeichen, indem er

sagte: „Erik Scambester, hat das gute Schiff, der lustige Seemann von Canton, seine Ladung an Bord?“

„Es ist bis an den Rand geladen,“ antwortete der Ganymed von Burgh-Westra; „mit gutem Rantz, Jamaika-Zucker und portugiesischen Citronen; ohne Muskatennüsse, geröstetes Weißbrod, und Wasser, an der Shellicoatquelle eingenommen, zu erwähnen.“

Laut und lange lachten die Gäste bei diesem stehenden und regelmäßigem Scherze zwischen dem Udaller und seinem Kellermeister, welcher jedes Mal als Vorrede und Einleitung einer Punsch-Bowle von ungewöhnlicher Größe diente, eines Geschenkes von dem Capitain eines der Schiffe der ostindischen Compagnie, der, von China nach Hause segelte und durch widrigen Wind nach Norden und in die Bay von Lerwick verschlagen worden war, wo er einen Theil der Ladung verkauft hatte, ohne die Abgaben gerade zu gewissenhaft zu zahlen. Magnus Troil, der ein guter Kunde gewesen war, auch dem Capitain Coclie noch andere Gefälligkeiten erwiesen hatte, war bei der Abfahrt des Schiffes mit diesem großen Geselligkeits-Gefäße beschenkt worden, bei dessen Anblick, und da der alte Erik Scambester beinahe unter seiner Schwere erlag, ein Gemurmel des Beifalls durch die ganze Versammlung lief. Die guten alten Gesundheiten auf das Gedeihen Shetlands wurden jetzt mit tüchtigen Humpen geehrt. „Tod dem Haupte, das nie ein Haar trug!“ war ein Toast auf das Gelingen des Fischfanges, den die laute und kräftige Stimme des Udallers ausbrachte. Claud Halcro brachte unter allgemeinem Beifall aus: „Die Gesundheit ihres würdigen Wirthes und der süßen Schwestern-Mitwirthinnen; Gesundheit den Menschen, Tod den Fischen und Wachsthum den Früchten des Landes.“ — Eben diesen Wunsch, nur in bestimmteren Worten, sprach ein weishaariger Gefährte Magnus Troil's:

„Gott öffne der Forelle den Mund und halte seine Hand über das Korn!"

Allen wurde volle Gelegenheit gegeben, diesen Trinksprüchen Ehre anzuthun. Die, welche dem weiten Punsch-Mittelmeere am nächstεn saßen, wurden von dem alten Udaller selbst mit gastfreier Hand bedient und erhielten ihre Antheile in ungeheuren Römern, während die, welche weiter entfernt saßen, ihre Becher aus einer schweren silbernen Kanne füllten, die scherzweise die Pinnasse genannt wurde; gelegentlich aus der Bowle gefüllt, trug sie deren flüssigen Reichthum bis zu den entferntesten Theilen des Tisches und gab zu manchen Scherzen über ihre häufigen Reisen Veranlassung. Der Verkehr der Shetländer mit fremden Schiffen und rückkehrenden Westindienfahrern hatte schon früh zu dem allgemeinen Gebrauche des edlen Getränkes Veranlassung gegeben, mit dem der lustige Seemann von Canton beladen war, und es gab in dem ganzen Inselmeere von Thule Niemand, der es besser verstanden hätte, dessen kräftige Bestandtheile zu mischen, als den alten Erik Scambester, der deshalb auf den Inseln weit und breit unter dem Namen des Punschmachers bekannt war, nach der Sitte der alten Norweger, welche Rollo dem Wanderer und andere Helden ihrer Lieder Beinamen gaben, die auf die Stärke oder auf die Behendigkeit anspielten, durch die sie alle andere Menschen übertrafen.

Das edle Getränk war nicht träge darin, seine gewöhnliche Wirkung zu thun und die ganze Gesellschaft zu erheitern; und als die Lustbarkeit wuchs, wurden von den Gästen auch einige alte norwegische Trinkgesänge mit großer Wirkung gesungen, aus denen man sehen konnte, daß die kriegerischen Tugenden der Ahnen, wenn Mangel an Uebung sie bei den Shetländern nicht hervortreten ließ, diese doch noch einen sehr thätigen und lebendigen Antheil an den Freuden Walhalla's nehmen konnten, welche

darin bestanden, Meere von Meth und braunem Bier herabzugießen, und die Odin denen verheißen, die mit ihm sein skandinavisches Paradies bewohnen.

Auch die Zaghaften wurden endlich, durch Becherklang und Gesang, dreist und die Bescheidenen gesprächig. Alle wollten sprechen, Niemand hören; Jeder bestieg sein Steckenpferd und rief seine Nachbarn zu Zeugen seiner Behendigkeit auf. Unter Anderen legte auch der kleine Barde, welcher sich jetzt dicht an unsern Freund Mordaunt Mertoun gedrängt hatte, den entschiedenen Willen an den Tag, die Geschichte der Entstehung seiner Bekanntschaft mit dem herrlichen John Dryden, in ihrer ganzen Länge und Breite zu beginnen und zu vollenden; und Triptolemus Yellowley begann, als sein Muth zu wachsen anfing, und er das Gefühl unwillkührlicher Scheu besiegt hatte, welches ihm der Reichthum einflößte, den Alles bewies, was er rings umher sah, so wie die Ehrerbietung, welche die versammelten Gäste dem Magnus Troil bezeigten — dem erstaunten und etwas beleidigten Udaller einige von seinen Entwürfen zur Verbesserung der Inseln mitzutheilen, womit er sich gegen seine Reisegefährten bei der Reise dieses Morgens gebrüstet hatte.

Aber die Neuerungen, die er vorschlug, und die Aufnahme, die ihnen von Magnus Troil zu Theil wurde, müssen in dem nächsten Kapitel erzählt werden.

Ende des ersten Theiles.

Erstes Kapitel.

Treu wollen wir den alten Bräuchen bleiben, — denn was ist Gesetz,
Als nur gewohntes Thun? — Was Religion —
(Ich meine, bei der einen Hälfte derer, die ihr folgen)
Als die gute Gewohnheit, der Gebrauch, der sie treibt,
Zu beten, wo und wie ihre Väter beteten?
Alles läuft auf den Gebrauch hinaus, — wir behalten den unsern.
Altes Schauspiel.

Wir verließen die Gesellschaft Magnus Troil's bei dem Zechgelage und der Ausgelassenheit. Mordaunt, der, wie sein Vater, den festlichen Becher floh, nahm keinen Theil an der Fröhlichkeit, welches das Schiff unter den Gästen verbreitete, indem sie dasselbe, so wie die Pinnasse, die den Tisch umkreiste, ausladeten. In dieser trüben Stimmung war er eine um so leichtere Beute für den erzählungslustigen Halcro, der sich an ihn angeklammert hatte, wie die Krähe an das kranke Schaf, welches sich geduldig gefallen läßt, ihre Beute zu werden. Der Dichter säumte daher nicht, sich der Vortheile zu bedienen, welche ihm Mordaunt's Geistesabwesenheit und dessen Abneigung, seine Zuflucht zu ernsthaften Vertheidigungsmaßregeln zu nehmen, gewährte. Mit der gewohnten

Geschicklichkeit langweiliger Erzähler wußte er seine Geschichte zu dem Doppelten ihrer gewöhnlichen Länge auszuspinnen, indem er sich des Vorrechtes unbeschränkter Abschweifungen bediente, so daß die Erzählung wie ein Pferd in starker Gangart, schnell fortzuschreiten schien, während sie in der Wirklichkeit in der Viertelstunde kaum eine Elle zurücklegte. Endlich hatte er jedoch die Geschichte seines freundlichen Wirthes, des Kleidermachers in Russel-Street, in allen ihren verschiedenen Richtungen und Abzweigungen — mit Einschluß einer kurzen Lebensbeschreibung von fünf seiner Verwandten, so wie einiger allgemeinen Bemerkungen über die Kleidung und Moden jener Zeit — abgehandelt, und nachdem er durch die Umgebungen und die Außenwerke so weit vorgedrungen war, erreichte er endlich die Festung selbst, wie man das Kaffeehaus der schönen Geister füglich nennen könnte. Hier blieb er jedoch an der Schwelle stehen, um das Recht auseinander zu setzen, welches sein Wirth hatte, zuweilen in diesen wohlbekannten Musentempel einzudringen.

„Dieses Recht bestand," sagte Halcro, „in den beiden Hauptpunkten, des Tragens und Ertragens; denn mein Freund Thimblethwaite war selbst ein witziger Kopf, und wurde nie über die Scherze empfindlich, womit die Spaßvögel, welche jenes Haus besuchten, um sich warfen, wie mit Raketen und Schwärmern bei einem Freudenfeste, und dann war er auch — obgleich mehrere von den witzigen Köpfen, ja, ich glaube der größte Theil von ihnen, mit ihm zu thun hatten — nie der Mann, der einem Genie wegen solcher Kleinigkeiten unangenehme Erinnerungen erweckt hätte. Und wenn Ihr, mein lieber Mr. Mordaunt, dies auch für nichts als gewöhnliche Höflichkeit haltet, weil hier zu Lande von leihen und borgen nicht viel die Rede ist, weil es hier, Gott sei Dank, weder Gerichtsdiener, noch Beamte des Sheriff's giebt, die einen armen Kerl bei den Ohren nehmen,

und weil man hier keine Gefängnisse hat, in die man ihn setzen kann, wenn dies geschehen ist; — so muß ich Euch doch sagen, daß so eine lammesartige Geduld, wie die meines armen lieben, nun verstorbenen Hauswirths Thimblethwaite, in der Stadt London eine wahre Seltenheit ist. Ich könnte Euch Sachen erzählen, die mir und Andern mit den verwünschten Londoner Handwerkern begegnet sind, daß Euch die Haare zu Berge stehen mußten. — Aber was Teufel hat denn den alten Magnus so in Hitze gebracht. Er scheint ja, als ob er seine Stimme gegen den Nordwind versuchen wollte."

Laut war in der That das Gebrüll des alten Udaller's, als er, dessen Geduld durch die Verbesserungspläne, welche der Verwalter ihm jetzt ganz ungescheut aufdringen wollte, endlich erschöpft war, ihm (um uns eines Ossianischen Ausdruckes zu bedienen) antwortete, wie eine Woge am Felsen:

„Bäume, Herr Verwalter — sagt mir nichts von Bäumen. Ich kümmere mich nichts darum, und wenn es auch keinen auf der ganzen Insel gäbe, der hoch genug wäre, um einen Narren daran zu hängen. Wir wollen keine andern Bäume haben, als die in unsern Häfen wachsen, — die guten Bäume, die Raan zu Zweigen und Tauwerk zu Blättern haben."

„Was nun aber die Austrocknung des See's von Braebaster betrifft, wovon ich Euch sagte, Mr. Magnus Troil" antwortete der beharrliche Landwirth, „und welche, meiner Meinung nach von so großer Wichtigkeit ist, so giebt es zwei Wege, nämlich ihn durch die Schlucht von Linklater oder den Bach von Scalemster abzuleiten. Hätte man Beide gehörig nivellirt —"

„Es giebt noch einen dritten Weg, Mr. Yellowley," unterbrach ihn der Wirth.

„Ich muß gestehen, daß ich keinen sehe," erwiederte Triptolemus so treuherzig, wie es ein Spaßvogel von Jemand wünschen

kann, den er necken will; „denn der sogenannte Braebaster-Hügel gegen Süden, und eine Erhöhung gegen Norden, von der ich den Namen nicht im Kopfe behalten kann —"

„Sprecht mir nichts von Hügeln und Anhöhen, Mr. Yellowley — es giebt noch einen dritten Weg, den See auszutrocknen, und dies ist der einzige Weg, der, so lange ich lebe, eingeschlagen werden soll. Ihr sagt, daß der Lord Kämmerling und ich die gemeinschaftlichen Eigenthümer sind; — gut, so soll Jeder von uns einen gleichen Antheil Branntwein, Citronensaft und Zucker in den See schütten — eine der zwei Schiffsladungen werden wohl hinreichen; — dann werden wir alle die lustigen Udallers im Lande zusammenberufen lassen, und Ihr werdet in vier und zwanzig Stunden da den trockenen Boden sehen, wo jetzt der See von Braebaster ist."

Ein lautes Beifallsgelächter, welches Triptolemus für einige Zeit wirklich zum Schweigen brachte, begleitete diesen zur Zeit und Ort so wohl passenden Scherz. Eine fröhliche Gesundheit wurde ausgebracht, ein lustiges Lied wurde gesungen, das Schiff entladete seine Süßigkeiten, die Pinnasse machte ihre fröhliche Runde, und das Duett zwischen Magnus und Triptolemus, welches durch seine besondere Lebhaftigkeit die Aufmerksamkeit der ganzen Gesellschaft auf sich gezogen hatte, wurde jetzt wieder gemäßigter, und vermischte sich mit dem allgemeinen Gesumme der Tischgesellschaft, und der Dichter Halcro nahm Mordaunt Mertoun's Ohr abermals in Beschlag.

„Wo blieb ich stehen?" sagte er, mit einem Tone, der seinem ermüdeten Zuhörer deutlicher, als Worte es thun konnten, verrieth, wie viel von der unterbrochenen Erzählung noch übrig war. — „O, ich erinnere mich, wir standen gerade an der Thür des Kaffeehauses der schönen Geister — es wurde errichtet......"

„Aber lieber Mr. Halcro," sagte sein Zuhörer etwas ungeduldig, „ich möchte gern etwas von Eurem Zusammentreffen mit John Dryden hören."

„Wie, mit dem herrlichen John? — Ja, ja — wo blieb ich denn — bei dem Kaffeehause der schönen Geister — nun, wir traten hinein — die Marqueure u. s. w. stierten mich an; Thimblethwaite, der ehrliche Kerl, war ein bekanntes Gesicht, ich könnte Euch davon eine Geschichte erzählen —"

„Ja, aber John Dryden, —" sagte Mordaunt in einem Tone, der alle weiteren Abschweifungen ernstlich zu verbitten schien.

„Ja, ja, der erhabene John, — wo blieb ich doch steh'n? — Ja, als wir nun dicht an der Thür standen, wo ein Mensch saß und Kaffee muhl, und der Andere Taback in Pfennigpakete packte — eine Pfeife und eine Tasse kosteten gerade einen Penny — da bekam ich ihn zuerst zu sehen. Ein gewisser Dennis saß neben ihm, der...."

„Nun, aber John Dryden, wie sah der aus?" fragte Mordaunt.

Es war ein kleiner, dicker, alter Mann, mit seinen eigenen grauen Haaren und in einem schwarzen Anzuge, der ihm so glatt saß, wie ein Handschuh. Der ehrliche Thimblethwaite litt es nicht, daß Jemand anders des herrlichen John's Kleider zuschnitt, als er selbst, und wie der mit einem Aermel umzugehen wußte, das versichere ich Euch. — Aber man hört hier auch nicht ein vernünftiges Wort; — hol' der Henker den Schotten; er und der alte Magnus sind schon wieder aneinander."

So war es auch, und obgleich die Unterbrechung diesmal nicht einem Donnerschlage glich, womit man den früheren Stentorausruf des alten Udallers hätte vergleichen können, so war es doch ein heftiger und lärmender Streit, bei dem Frage und Antwort, Rede und Widerrede so schnell aufeinander folgten, wie

die Töne, welche aus der Ferne ein scharfes und wohlunterhaltenes Musketenfeuer verrathen.

„Ich soll der Vernunft Gehör geben?" rief der Udaller; „wir wollen auf vernünftige Gründe hören und vernünftige Sachen reden, und wenn es nicht mehr mit der Vernunft geht, so sollt Ihr Verse noch in den Kauf bekommen. — Heda, mein kleiner Freund Halcro!"

Obgleich mitten in seiner besten Erzählung unterbrochen (wenn man eine Mitte bei einer Sache annehmen kann, die weder Anfang, noch Ende hatte), so machte sich doch der Barde auf diesen Aufruf sogleich fertig, wie ein Corps leichter Infanterie, welches zur Unterstützung der Grenadiere kommandirt wird, sah ganz keck aus, schlug mit der Hand auf den Tisch, und gab seine Bereitwilligkeit zu erkennen, seinem gastfreundlichen Wirthe zu Hulfe zu eilen, wie es einem wohlbewirtheten Gaste ziemt. Triptolemus sah diese Verstärkung seines Gegners nicht ohne Besorgniß heranrücken, hielt, wie ein vorsichtiger General, mitten in dem Hauptangriffe, den er so eben auf die besondern Gebräuche von Shetland gewagt hatte, an, und sprach nicht eher wieder, als bis der Udaller ihn durch die höhnische Frage anreizte: „Nun, Mr. Yellowley, wo sind Eure vernünftige Gründe, mit denen Ihr mich noch vor einem Augenblicke so bestürmtet?"

„Habt nur Geduld, werther Sir," antwortete der Landwirth, „was könnt Ihr oder irgend Jemand, zur Vertheidigung des Dinges aufbringen, was Ihr hier, in diesem verblendeten Lande, einen Pflug nennt? Wahrhaftig, selbst die wilden Hochländer in Caithueß und Sutherland können mit ihrem Gascroinh, oder wie sie es nennen, mehr ausrichten."

„Aber was gefällt Euch denn daran nicht?" fragte der Udaller; „laßt hören, was Ihr dagegen einzuwenden habt. Er pflügt unser Land, und was wollt Ihr mehr?"

„Er hat aber nur eine Handhabe oder Stelze," erwiederte Triptolemus.

„Und wer Teufel," fiel der Dichter ein, der etwas recht Beißendes sagen wollte, „würde wünschen, ein Paar Stelzen zu brauchen, wenn er mit einer gehen kann?"

„Oder sagt mir einmal," fuhr Magnus Troil fort, „wie würde Neil von Lupneß, der einen Arm durch einen Fall von der Klippe von Neckbreckan verloren hat, einen Pflug mit zwei Handhaben regieren können?"

„Das Geschirr ist von rohem Seehundsfelle," sagte Triptolemus.

„Er erspart uns gegerbtes Leder," antwortete Magnus.

Der Pflug wird von vier elenden Ochsen gezogen, die breit gespannt sind, und zwei Frauen müssen dem unglücklichen Werkzeuge folgen, und durch Schaufeln die Furche nachreißen."

„Trinkt eins d'rauf , Mr. Yellowley," sagte der alte Udaller, „und, wie man in Schottland sagt, beißt Euch deshalb nicht auf den Daumen. Unser Vieh ist zu wild, um eins vor das andere zu spannen: unsere Leute sind zu artig und zu wohlerzogen, um ohne Frauengesellschaft an die Arbeit zu gehen; unsere Pflüge reißen unser Land auf; unser Land trägt uns Gerste; wir brauen unser Ale, backen unser Brod und theilen es gern mit Fremden. Eure Gesundheit, Mr. Yellowley!"

Dies sagte er in einem Tone, woran man hörte, daß er den Streit damit entschieden haben wollte, deswegen auch Halcro Mordaunt zuflüsterte: „die Sache ist abgemacht, und nun wollen wir weiter von dem herrlichen John reden. Dort saß er nun in seinen schwarzen Staatskleidern (wofür er schon seit zwei Jahren das Geld schuldig war, wie mir nachher mein ehrlicher Wirth erzählte), und mit einem Auge im Kopfe — es war kein brennendes, versengendes Falkenauge, wie das, wovon wir Dichter

immer so viel Wesens machen, sondern ein sanftes, schönes, denkendes, durchdringendes — ich habe in meinem Leben kein solches gesehen, es müßte denn das des Stephan Kleancogg, des Geigers, in Papastons Gewen sein, der...“

„Ja, aber John Dryden,“ sagte Mordaunt, der aus Mangel eines bessern Zeitvertreibes eine Art von Vergnügen darin zu finden anfing, den alten Herrn bei seiner Erzählung festzuhalten, wie man ein störriges Schaf einhegt, wenn man es einfangen will.

Halcro kehrte also zu seinem Gegenstande mit der gewöhnlichen Redensart zurück: „Ja, das ist wahr, der herrliche John; nun, er warf seine Auge, wie ich es vorhin beschrieben habe, auf meinen Wirth, sagte: nun, ehrlicher Tom, was hast Du denn da mitgebracht; — und alle die schönen Geister, und die Lords und Herren, die sich um ihn zu versammeln pflegten, wie die Mädchen auf der Messe um einen Hausirer, machten uns Platz, und so kamen wir denn an den Kamin, wo sein gewöhnlicher Stuhl stand (im Sommer, hört' ich, wurde er auf den Balkon getragen, aber er stand am Kamin, als ich ihn sah), so ging denn Tom Thimblethwaite heran, mitten durch die Leute, keck, wie ein Löwe, und ich folgte ihm, mit einem kleinem Pakete unter dem Arme, das ich mitgenommen hatte, theils meinem Wirthe gefällig zu sein, da der gewöhnliche Markthelfer nicht bei der Hand war, theils damit es aussehen möchte, als ob ich hier etwas zu thun hätte, denn Ihr müßt wissen, daß bei Will Niemand hereingelassen wurde, der nicht dahin gehörte. Ich habe Sir Charles Sedley einmal etwas sehr Gutes darüber sagen hören...“

„Ja, aber Ihr vergeßt den herrlichen John,“ sagte Mordaunt.

„Ja, den Herrlichen könnt Ihr ihn wohl nennen. Die Leute sprechen von ihrem Blackmore, Shadwell und dergleichen, die nicht werth sind, John die Schuhriemen aufzulösen. Nun, sagte er zu meinem Wirth, was habt Ihr da? — und dieser sagte,

indem er sich tiefer verbeugte, als er vielleicht gegen einen Herzog gethan haben würde: er hätte es gewagt, herzukommen, um ihm den Stoff zu zeigen, den Lady Elisabeth zu ihrem Nachtkleide gewählt. — Und welche von Euern Gänsen ist es, die es unter ihren Flügeln verborgen hält? — Es ist eine Gans von den Orkney-Inseln, zu Eurem Befehl, Mr. Dryden, sagte Tim, dem der Witz zu Gebote stand, und er hat Euch einige Verse mitgebracht. damit Ihr sie durchsehen mögt. — Ist er solch' eine Amphibie? sagte der herrliche John, indem er das Papier nahm, und ich glaube, ich hätte lieber eine Batterie gegenüber stehen mögen, als das Geknister hören, das es machte, als es geoffnet wurde, obgleich er jene Worte gar nicht sagte, um einen niederzudrücken; und nun sah er die Verse an und sagte, sehr aufmunternd und mit einer Art von gutmüthigem Lächeln (und wirklich hatte er, für einen fetten, ältlichen Mann, — denn ich möchte es freilich nicht mit Minna's oder Brenda's Lächeln vergleichen — das angenehmste Lächeln, das ich je sah), nun, Tim, sagte er: diese Deine Gans kann unter Deinen Händen noch zum Schwane werden, und dabei lächelte er ein wenig, und Alle lachten, und Niemand lachte lauter, als die, welche zu weit entfernt waren, den Scherz zu hören; denn Jeder wußte, daß wenn er lächelte, es etwas gab, worüber man lachen konnte, und nahm dies auf Treu und Glauben an, und der Witz verbreitete sich unter den jungen Templern und Witzlingen und Spaßvögeln, und nun war des Fragens kein Ende, wer wir wären, und ein französischer Patron wollte ihm erzählen, es wäre nur Monsieur Thimblethwaite, allein er kam so in's Gedränge mit seinem Dumbletate und Timbletaite, daß ich dachte, seine Erklärung würde so lange dauern, wie....."

„Wie Eure Geschichte selbst," dachte Mordaunt, allein der Faden der Erzählung wurde endlich durch die starke und entschiedene Stimme des Udallers abgeschnitten.

„Ich will nichts mehr davon hören, Herr Verwalter!“ rief er aus.

„So erlaubt mir wenigstens, etwas über die Pferdezucht zu sagen,“ sagte Yellowley, mit einem Tone, als bäte er um Gnade. „Eure Pferde, mein theurer Herr, gleichen den Katzen an Größe, und den Tigern an Wildheit!“

„Was die Größe betrifft,“ erwiederte Magnus, „so sind sie desto bequemer für uns, um hinauf- und herabzukommen (wie Triptolemus diesen Morgen die Erfahrung machte, dachte Mordaunt), und was die Wildheit angeht so muß sie Niemand besteigen der sie nicht zu reiten vermag.“

Das Gefühl der Selbstüberzeugung verhinderte den Landwirth, auf diese Bemerkung zu antworten; er warf Mordaunt einen bittenden Blick zu, als ob er um Verschwiegenheit wegen seines unglücklichen Falles bitten wollte, und der Udaller, der seinen Vortheil sah, obgleich er die Ursache noch nicht wußte, verfolgte diesen mit dem stolzen und strengen Tone, welcher einem Menschen natürlich ist, der sein ganzes Leben lang auf keinen Widerspruch zu stoßen und keinen zu dulden gewöhnt war.

„Bei dem Blute des St. Magnus, des Märtyrers,“ sagte er, „Ihr seid mir ein schöner Mann, Herr Verwalter Yellowley! Ihr kommt aus einem fremden Lande, versteht weder unsere Gesetze, noch unsere Sitten, noch unsere Sprache, und wollt Euch zum Beherrscher des Landes aufwerfen, und uns Alle zu Eurem Sklaven machen?“

„Zu meinen Schülern, werther Sir, zu meinen Schülern!“ sagte Yellowley, „und das nur zu Eurem eigenen Vortheil.“

„Wir sind zu alt, um in die Schule zu gehen,“ erwiederte der Shetländer. „Ich wiederhole Euch, wir wollen unser Korn

säen und erndten, wie unsere Väter es thaten; wir wollen essen, was Gott uns giebt, und dabei unsere Thüre den Fremden öffnen, so wie die ihrigen es waren. Giebt es bei unserer Art und Weise Mangel, so wollen wir ihn nach und nach zu gehöriger Zeit zu verbessern suchen, aber des heiligen Täufers Tag ist für leichte Herzen und schnelle Füße. Und wer noch ein Wort von vernünftigen Gründen, wie Ihr es nennt, oder von irgend etwas, das ihm ähnlich sieht, spricht, der soll eine Pinte Seewasser trinken, — ja, das soll er, aus dieser meiner Hand! Und so fülle mir das gute Schiff, den lustigen Seemann von Canton, noch einmal, für alle die, welche dabei sitzen bleiben wollen; die Uebrigen mögen den Fiedlern nachgehen, die schon seit einer Stunde aufgespielt haben. Ich bin überzeugt, daß die Mädchen alle schon auf den Füßen sind. Nun, Mr. Yellowley, wir wollen Frieden machen, — aber Mann, Du scheinst mir die Bewegung des lustigen Seemannes noch zu fühlen (denn in der That schien der ehrliche Triptolemus, als er aufstand, um dem Wirthe zu folgen, nicht ganz fest auf den Beinen zu stehen); aber das hat nichts zu sagen; wir wollen Dir Deine Landbeine schon wieder verschaffen, damit Du mit den Mädchen noch etwas herumspringen kannst. Komm nur, Triptolemus, ich werde Dich fest fassen, damit Du mir nicht zu sehr trippelst, alter Triptolemus — ha, ha, ha!"

Mit diesen Worten segelte der Udaller, wenn gleich ein alter, von manchem Wetter heimgesuchter, doch stattlicher Schiffsrumpf, wie ein Kriegsschiff von dannen, das wohl hundert Seestürmen trotzte, und bat seinen Gast, wie eine neue Prise, im Schlepptau. Der größere Theil der Gäste folgte dem Anführer mit lautem Jubel, obgleich einige tüchtige Zecher, welche die von dem Udaller angebotene Wahl annahmen, zurückblieben, den lustigen Seemann von seiner neuen Ladung zu befreien, wobei sie nicht ermangelten, auf die Gesundheit des abwesenden Wirthes und das Gedeihen

seines Hauses zu trinken, — und so viele andere Wünsche, als sie erdenken konnten, um einen gültigen Vorwand zu haben, um noch ein gefülltes Stutzglas des edlen Punsches zu leeren.

Die Uebrigen eilten nach dem Tanzsaale, einem Zimmer, welches ganz die Einfachheit der Zeit und des Landes bezeugte. Staatszimmer und Salons waren damals in Schottland, außer in den Häusern der Großen, ganz unbekannt, geschweige denn in Shetland; aber eine lange, niedrige, unregelmäßige Stube, welche zuweilen gebraucht wurde, um Waaren darin aufzubewahren, zuweilen dazu diente, unnützen Plunder auf die Seite zu schaffen, so wie zu tausend andern Zwecken, war der sämmtlichen Jugend von Dunroßne's und mehreren andern Bezirken, als der Schauplatz des fröhlichen Tanzes bekannt, der mit solcher Lust Statt fand, wenn Magnus Troil einer seiner vielen Feste gab.

Der erste Anblick dieses Tanzsaales würde einer modischen Tanzgesellschaft, zu Quadrillen oder Walzern zusammengekommen, sehr unangenehm aufgefallen sein. So niedrig wie wir das Zimmer oben beschrieben, wurde es nur unvollkommen durch Lampen, Lichter, Schiffslaternen und eine Menge anderer „Candelabra" beleuchtet, eine Beleuchtung, welche nur dazu diente, ein trübes Licht auf den Fußboden und die Haufen von Waaren und allerhand Gegenstände zu werfen, die rund umher aufgethürmt lagen. Hier sah man namlich Vorräthe für den Winter, dort Waaren zur Ausfuhr bestimmt; einige, der Tribut Neptun's, den die gestrandeten Schiffe bezahlten, deren Eigenthümer unbekannt geblieben waren, andere Gegenstände, welche der Eigenthümer des Hauses — der, wie die meisten Leute jener Zeit, Kaufmann und Grundeigenthümer zugleich war — für Fische oder andere Sachen, die auf seinem Gute erzeugt wurden, eingetauscht hatte. Alle diese Sachen, so wie die Kisten, Kasten und Ballen, welche sie enthielten, waren auf die Seite geschafft und auf einander ge-

thürmt worden, um Platz für die Tänzer zu gewinnen, welche so leicht und lebendig, als ob sie in dem glänzendsten Saale des Kirchspieles von St. James gewesen wären, ihre Nationaltänze mit eben so viel Anmuth als Beweglichkeit ausführten.

Die Gruppe der alten Männer, welche zuschauten, war einem Haufen bejahrter Tritonen nicht unähnlich, welche den Scherzen der Seenymphen zusehen; die Meisten hatten durch den Kampf mit den Elementen ein abgehärtetes Ansehen, und das zottige Haar und der Bart, welchen mehrere von ihnen, nach alt-Norwegischer Sitte, wachsen ließen, gab ihren Köpfen ganz den Charakter jener Bewohner des Meergrundes. Die jungen Leute dagegen waren sehr hübsch, schlank, wohlgebildet und wohlgebaut; die Männer mit langem, blondem Haar, hatten, ehe das Wetter ihren Gesichtern die Spuren seiner Verheerung aufdrückte, eine frische, blühende Gesichtsfarbe, welcher bei den Frauen zu einer ungemein zarten Röthe wurde. Ihr von Natur scharfes Ohr für die Musik machte, daß ihre Bewegungen mit den Tönen der Musiker, die nicht zu den schlechtesten gehörten, vollkommen übereinstimmten, während die Alten — welche umher standen, oder ruhig auf den Schiffskisten saßen die ihnen zu Stühlen dienten, die Tänzer musterten — die Leistungen dieser Jugend mit dem verglichen, was sie in früheren Zeiten selbst gethan, oder durch Becher und Krug, die fortwährend umhergingen, begeistert, mit den Fingern schnalzten und mit den Beinen den Tact zur Musik schlugen.

Mordaunt sah auf diesen allgemeinen Schauplatz der Freude mit den wehmüthigen Gedanken, daß er, von seinem Platze verdrängt, jetzt nicht mehr die wichtigen Obliegenheiten eines ersten Tänzers oder das Amt eines Haupttonangebers bei den Vergnügun genverwalte, welche Cleveland, dem Fremden, zugefallen war. Um jedoch diese Empfindungen zu verbergen, von denen er fühlte,

daß es weder klug sei, ihnen Raum zu geben; noch männlich, sie sich merken zu lassen, näherte er sich seinen schönen Nachbarinnen, denen er sich bei Tische so angenehm zu machen gewußt hatte, in der Absicht, eine von ihnen zum Tanze aufzufordern. Aber die furchtbare alte Dame, die Lady Glowrowrum, welche den Freudenergüssen ihrer Nichten bei Tische nur deshalb nachgesehen hatte, weil es ihr damals nicht möglich war, ihnen Einhalt zu thun, war keineswegs geneigt, die befürchtete Erneuerung der Vertraulichkeit, welche Mertoun's Aufforderung zur Folge haben konnte. Sie übernahm es daher, im Namen ihrer beiden Nichten, welche mißvergnügt und schweigend neben ihr saßen, Mordaunt, nachdem sie ihm für seine Artigkeit gedankt hatte, zu versichern, daß ihre Nichten schon auf den ganzen Abend versagt wären, Als er indeß die Damen aus einiger Entfernung beobachtete, hatte er Gelegenheit, zu bemerken, daß das angebliche Versagtsein nur eine leere Ausflucht gewesen war, um seiner los zu werden, denn an der Hand des nächsten jungen Mannes, der sie aufforderte, sah er die beiden artigen Schwestern sich dem Tanze anschließen. Erzürnt über eine so augenscheinliche Zurücksetzung und, um es nicht auf eine zweite zu wagen, zog sich Mordaunt Mertoun ganz aus dem Kreise der Tänzer zurück, verlor sich in dem Haufen geringer Leute, welche im Hintergrunde des Zimmers als Zuschauer zusammengedrängt standen, und verdaute dort seine Kränkung, so gut er konnte — das heißt, sehr schlecht, — und mit aller Philosophie seines Alters — das heißt, mit gar keiner.

Zweites Kapitel.

Gebt eine Fackel mir, — laßt Gecken, leichten Herzens
Die unnützen Gelage mit ihren Fersen kitzeln;
Ich bin versehen mit alter Vater Spruch!
Ein Leuchter will ich sein, und zuseh'n.
Romeo und Julia.

Der Jüngling, sagt der Moralist Johnson, kümmert sich nicht um des Knaben Steckenpferd, noch der Mann um des Jünglings Geliebte; deswegen wird Mordaunt Mertoun's Kummer, als er sich von dem fröhlichen Tanze ausgeschlossen sah, manchem meiner Leser kindisch erscheinen, der sich indeß fur sehr beleidigt halten würde, wenn man ihn seines gewöhnlichen Platzes in einer Versammlung anderer Gattung beraubte. Es fehlte indessen für die, welche an dem Tanze keinen Geschmack fanden, oder die keine Tänzerin nach ihrem Sinne bekommen konnten, nicht an Unterhaltung. Halcro, der jetzt ganz in seinem Elemente war, hatte um sich einen Kreis von Zuhörern versammelt, dem er seine Gedichte mit dem Feuer des herrlichen John selbst vortrug, und von dem er dafür als Lohn den gewöhnlichen Beifall empfing, welcher den Barden zu Theil wird, die ihre eignen Reime vortragen, wenigstens so lange, als der Verfasser noch in der Nähe des Beurtheilenden ist. Halcro's Gedichte

würden indeß sowohl für den Alterthumsforscher, als für den Bewunderer der Musen anziehend gewesen sein, denn mehrere derselben waren Uebersetzungen oder Nachahmungen der skaldischen Sagen, welche von den Fischern dieser Eilande noch vor kurzer Zeit gesungen wurden, so daß die alten Leute, als Gray's Gedichte zuerst auf die Orkney-Inseln gelangten, sogleich in der Ode „die Schicksalsschwestern" die runischen Reime erkannten, welche sie in ihrer Kindheit, unter dem Namen der „Zauberinnen" erschreckt hatten, und welche die Fischer von Nord-Ronaldscha und andern entfernten Inseln noch immer zu singen pflegten, wenn man sie um ein norwegisches Lied bat.

Halb zuhörend, halb in seine eigenen Betrachtungen versunken, stand Mordaunt Mertoun nahe an der Thüre des Zimmers und in der äußersten Reihe des kleinen Kreises, welcher sich um den alten Halcro gebildet hatte, während der Barde — nach einer dumpfen, wilden, einförmigen Weise, welche nur zuweilen durch die Bemühung des Sängers, gewissen Stellen eine größere Anziehungskraft oder Nachdruck zu geben, Veränderung erlitt — die folgende Nachahmung eines nordischen Kriegsgesanges vortrug.

Blutroth sieht man die Sonn' aufgeh'n
Bang, drückend ist des Windes Weh'n;
Von Klippen steigt der Aar empor,
Der Wolf kömmt aus der Kluft hervor;
Es späht der Hund aus dem Versteck,
Der Rabe lauscht auf seinen Fleck;
Man hört nur Kreischen, Krächzen, Stöhnen,
Und Jedes sagt in wilden Tönen:
‚Ei, bald zum Todtenmahl es geht!
Des blonden Harold Flagge weht!"

Die Mähne fliegt im Winde wild,
Es glänzt der Helm, es blitzt der Schild,
Und mancher Arm die Streitaxt schwingt,
Die durch den Wald von Lanzen dringt.

Der Rosse Wiehern, Waffenklang
Tönt durch die dichten Reih'n entlang;
Führer rufen, Cymbeln klingen,
Laut hört man den Barden singen:
„Kommt Ihr Tapfern, Mann bei Mann;
„Norweger! kommt zum Kampf heran!

„Denkt nicht an Schlummer, nicht an's Mahl,
„Erwäget Vortheil nicht, noch Zahl;
„Muntre Schnitter, kommt zu mäh'n
„Die Halm' im Thal und auf den Höh'n;
„Dicht oder dünn, hart oder weich,
„Fall' Alles unter Eurem Streich.
„Vorwarts mit der breiten Schneide,
„Bringt der Erndte blut'ge Beute!
„Vorwärts, Fußvolk, — Reitersmann!
„Auf Norweger! — Muthig dran!

„Die Ihr gewählet Kampf und Schlacht,
„Euch Odin's Tochter treu bewacht.
„Hört, was sie Euch prophezeiht:
„Sieg und Reichthum, Herrlichkeit
„Und Walhalla's rauschend Heil
„Wird Euch Tapfern dann zu Theil;
„Der Tafel und des Kampfes Freuden
„Wird Euch die Ewigkeit bereiten:
„Zum Angriff, Fußvolk, Reiterei;
„Kampft wie Norweger, sterbet frei!"

„Die armen, unglücklichen, blinden Heiden!" sagte Triptolemus, mit einem Seufzer, so tief, daß er beinahe zu einem Gestöhne wurde: „sie sprechen von ihrem ewigen Becher, von Meth und Bier, und es ist sehr die Frage, ob sie wußten, wie man ein Koppel Land behandelt."

„Desto besser, Nachbar Yellowley," versetzte der Dichter, „wenn sie es verstanden, Ale ohne Gerste zu brauen."

„Gerste! du mein Himmel!" erwiederte der besserbewanderte Landwirth, „wer hat je von Gerste in jenen Gegenden gehört?

Vierzeilige, mein theuerster Freund, Vierzeilige ist Alles, was sie haben, und ich muß mich wundern, daß sie je eine Aehre daran sehen. Ihr grabt die Erde mit einem kleinen Dinge, das Ihr Pflug nennt — eben so gut könnt Ihr sie mit dem Zahne eines weiten Kammes aufritzen. O, die Schaar und das Hintertheil und das Sohlenstück eines wirklichen tüchtigen schottischen Pfluges zu sehen, mit einem Kerl, wie ein Simson zwischen den Pflugsterzen, der ein Gewicht auf sie legt, das einen Berg niederdrücken könnte; zwei stattliche Ochsen und eben so viel breitbugige Pferde an dem Strange, die über gepflügtes und ungepflügtes Land gehen, und eine Furche im Boden zurücklassen, durch welche das Wasser ablaufen könnte, wie durch eine Straßenrinne! — Wer so etwas gesehen hat, der weiß von etwas Besserem zu reden, als von den unglücklichen alten Geschichten von Krieg und Schlachten, wovon das Land nur zu viel erlebt hat, trotz alle dem, daß Ihr so zum Lobe von solchen blutdürstigen Dingen singt und sprecht, Mr. Claud Halcro."

„Es ist eine Ketzerei," sagte der lebendige kleine Dichter, indem er sich emporhob und aufblähte, als ob die Vertheidigung des ganzen orknadischen Inselmeeres von seinem Arme allein abgehangen hätte; „es ist eine Ketzerei, eines Mannes Vaterland nur so zu nennen, wenn er nicht darauf vorbereitet ist, wo und wie er sich vertheidigen soll — ja, und noch dazu einen Andern zu langweilen. Es gab eine Zeit, wo wir sehr wohl das Bier und den Branntwein zu finden wußten, der schon fertig für uns da war, obgleich wir selbst keines brauen oder brennen konnten; jetzt sind aber die Abkömmlinge der Seekönige, der Kämpen und der Berserker so unfähig geworden, ihre Schwerter zu brauchen, als ob sie eben so viele Weiber wären. Sie mögen wohl noch jetzt ihr Ruder ganz gut zu regieren, und auf einer Klippe festzustehen wissen; aber was könnte selbst der herrliche J o h n m e h r zu Eurem Lobe sagen, Ihr guten Hialtländer!".

„Wie ein Engel gesprochen, edler Dichter,“ sagte Capitain Cleveland, der während einer Pause im Tanze dem Theile der Gesellschaft, wo dieses Gespräch Statt fand, näher getreten war. — „Die alten Kämpen, von denen Ihr gestern sprach't, waren noch die Männer, zu deren Lobe eine Harfe ertönen konnte; tapfere Leute, Freunde des Meeres und Feinde aller derer, die darauf segelten. Ihre Schiffe mögen wohl plump genug gewesen sein, aber wenn es wahr ist, daß sie bis zur Levante auf Streifzüge gingen, so glaube ich, daß es nicht leicht bravere Kerle geben konnte, ein Marssegel zu hißen.“

„Ja,“ erwiederte Halcro, „da laßt Ihr ihnen Gerechtigkeit widerfahren. In jenen Tagen konnte Niemand sein Leben und seine Lebensmittel für sicher halten, wenn er nicht zwanzig Meilen weit vom blauen Meere wohnte. Ja, in jeder Kirche in Europa wurden öffentliche Gebete um Befreiung von der Plage der Normänner gehalten; das geschah in Frankreich und England, ja, und in Schottland ebenfalls; denn so hoch wie sie da jetzt auch die Nasen tragen, war damals doch keine Bucht oder kein Hafen, in denen nicht unsere Vorfahren freiere Herren gewesen wären, als die armen Teufel von Eingeborenen selbst; — und jetzt sollen wir nicht einmal unsere eigene Gerste ohne die Hülfe eines Schotten säen können — (hier warf er einen spöttischen Blick auf den Verwalter); ich wollte, ich erlebte es noch, daß wir uns wieder einmal mit ihnen messen können.“

„Wiederum wie ein Held gesprochen,“ sagte Cleveland.

„Ach!“ fuhr der kleine Barde fort, „ich wollte, ich sähe noch unsere Barken, einst die Wasserdrachen der Welt, mit der rabenschwarzen Flagge vom Hauptmast wehen, und das Verdeck von Waffen glänzen, statt mit Stockfisch beladen zu sein. — So würden wir mit unsern furchtlosen Händen das noch gewinnen, was uns der karge Boden versagt — alten Hohn und neue Beleidigung vergelten — erndten, wo wir nicht gesäet, fällen, wo wir nicht gepflanzt

haben — durch die Welt leben und lachen, und mit Lächeln der Anmahnung entgegen sehen, daß wir sie verlassen sollen!"

So sprach Claud Halcro in keiner ernsten Stimmung, oder wenigstens gewiß nicht nüchternen Muthes, da sein Gehirn, (das nie zu den stärksten gehörte) noch unter der Einwirkung von fünfzig wohlbehaltenen Sagas, nebst fünf vollen Gläsern Uskebah und Branntwein kreiste, und Cleveland schlug ihn, halb im Scherz und halb im Ernst, auf die Schulter, und sagte: „Gesprochen, wie ein Held!"

„Gesprochen, wie ein Narr, denk' ich," sagte Magnus Troil, dessen Aufmerksamkeit durch die Heftigkeit des kleinen Barden erregt worden war. — „Wo und gegen wen wollt Ihr denn kreuzen? Wir sind doch Alle Unterthanen Eines Reiches, mein' ich, und ich bitte Euch, zu bedenken, daß Eure Seereise leicht bei dem Hinrichtungs-Werft endigen kann. Ich liebe die Schotten nicht — nehmt es nicht übel, Mr. Yellowley — das heißt, ich hätte sie recht gern, wenn sie nur ruhig in ihrem eigenen Lande bleiben und uns, mit unserem Volke, unseren Sitten und Gewohnheiten in Frieden lassen wollten; und wenn sie dort ganz still wären, bis ich sie, wie ein toller alter Berserker anfiele, so blieben sie gewiß bis zum jüngsten Tag in Frieden. Mit dem, was uns das Meer schenkt und das Land bringt, wie das Sprüchwort sagt, — und mit unsern ehrlichen Nachbarn es verzehren zu helfen, — damit, denk' ich, so wahr mir Sanct Magnus helfe, sind wir nur zu glücklich!"

„Ich weiß, was Krieg ist," sagte ein alter Mann, „und ich wollte lieber in einer Muschelschale oder in noch einem schlechteren Fahrzeuge durch die Strömung von Sumburgh fahren, als mich noch einmal daran wagen."

„Und welche Kriege hat denn Eure Tapferkeit kennen lernen?" fragte Halcro, der zwar seinem Wirthe aus Ehrerbietung nicht

widersprechen wollte, doch keineswegs geneigt war, seinen Satz aufzugeben.

„Ich wurde gepreßt," sagte der alte Triton, „um unter Montrose zu dienen, als er um 1651 herkam, und, mir nichts, Dir nichts, so Einige von uns wegnahm, um uns in den Wildnissen von Strathnavern die Hälse abschneiden zu lassen; *) ich werde es nie vergessen. Wir hatten großen Mangel an Lebensmitteln; was hätte ich für ein Stück von dem Rindfleische von Burgh-Westra und für ein Gericht saurer Sillocks gegeben! Wenn da unsere Hochländer eine schöne Heerde Kühe herbeitrieben — wurden nicht viel Umstände gemacht, denn wir schossen und stachen nieder und zogen ab, und brieten und rösteten, wie es Jedem gerade in die Hand kam — gerade aber, als wir mit den Bärten am festesten Stücke waren, hörten wir, Gott behüt' uns, Pferdegetrapp, dann zwei oder drei einzelne Schüsse, dann eine volle Salve, und als die Offiziere uns zuriefen, zu stehen, und die Meisten sich umsahen, wohin wir laufen sollten, da kamen sie, Roß und Mann, mit dem alten John Urry, oder Hurry, **) wie sie ihn nannten, über uns her, und nun fielen unsere Leute nieder, so dicht, wie die Ochsen, die wir noch vor fünf Minuten gefällt hatten."

*) Bei seiner letzten unglücklichen Unternehmung gegen Schottland vermehrte Montrose seine kleine Armee von Dänen und schottischen Royalisten durch einige Banden, die auf den Orkney- und Shetlands-Inseln hastig ausgehoben oder vielmehr gepreßt wurden, die aber, da sie weder der Sache, noch der Art des Dienstes gewogen waren, nur wenig leisteten, als sie zum Gefecht kamen.

**) Hie leitete des Shetländers Gedächtniß ihn gewaltig irre, wie auch später in dem Text bemerkt wird. Sir John Urry, ein tapfrer Glücksritter, diente unter Montrose, und wurde mit diesem gefangen genommen. Er hatte den Dienst so oft gewechselt, daß dieser Irrthum wohl verzeihlich ist. Nach der Schlacht wurde er durch die Covenanter hingerichtet. — Straham kommandirte das Corps, durch welches Montrose geschlagen wurde.

„Und Montrose,“ sagte die sanfte Stimme der lieblichen Minna, „was wurde aus Montrose, und wie sah der aus?“

„Wie ein Löwe, der die Jäger vor sich hertreibt, aber ich sah nicht zweimal hin, wo er blieb, denn mein Weg ging über den Hügel!“

„Und so ließest Du ihn also im Stich?“ sagte Minna im Tone der tiefsten Verachtung.

„Es war nicht meine Schuld, Miß Minna,“ antwortete der alte Mann etwas verlegen; „aber da war nicht viel zu wählen, und überdies, was hätte ich viel nützen können? Alle die Uebrigen rissen aus, wie Schaafe, und warum hätte ich allein stehen bleiben sollen?“

„Du hättest mit ihm sterben sollen,“ sagte Minna.

„Und hättest dann mit ihm, in unsterblichen Versen, für die Ewigkeit gelebt!“ fügte Claud Halcro hinzu.

„Ich danke Euch, Miß Minna,“ sagt der gerade Shetländer, „und auch Euch, mein alter Freund Claud, aber ich will denn doch lieber Eure Gesundheit in diesem guten Becher Ale trinken, als Euch Gesänge zu meiner Ehre dichten lassen, wenn ich schon seit vierzig oder fünfzig Jahren im Grabe gelegen habe. Und was hätte es auch geholfen? Davonlaufen oder fechten, das kam Alles auf Eines heraus; sie nahmen den armen Montrose, trotz aller seiner tapfern Thaten, gefangen, und mich dazu, der ich keine gethan hatte; er wurde gehangen, der arme Mann, und ich.“ —

„Ich hoffe zu Gott, sie peitschten Dich aus, und salzten Dich ein,“ sagte Cleveland, der bei der breiten Erzählung von des friedfertigen Shetländers Feigherzigkeit, deren sich derselbe gar nicht zu schämen schien, alle Geduld verloren hatte.

„Peitscht Pferde, und salzt Rindfleisch ein,“ sagte Magnus. „Ich will doch nicht hoffen, daß Ihr mit all Eurem Deck's-Wesen meinen armen alten Nachbar Haagen darüber erröthen machen

wollt, daß er sich vor einigen Mal zwanzig Jahren nicht tödten ließ? Ihr habt dem Tode in's Auge gesehen, mein männlicher junger Freund, aber dies geschah auch mit den Augen eines jungen Mannes, der von sich reden machen will; wir aber sind ein friedliebendes Volk — friedliebend, das heißt, so lange, wie Jemand friedliebend sein muß, und das ist so lange, bis Jemand die Unverschämtheit hat, uns oder unsere Nachbarn zu beleidigen, und dann wird er vielleicht unser nordisches Blut nicht viel kälter in unsern Adern finden, als das der alten Skandinavier, die uns unsern Namen gaben und unsern Stamm gründeten. Und nun geht, geht hin zum Schwerter-Tanz, damit die Fremden, die unter uns sind, sehen, daß unsere Hände und unsere Schwerter noch mit einander bekannt sind."

Ein Dutzend Hirschfänger, die schnell aus einem alten Gewehrschranke hervorgesucht wurden, und deren rostiges Aussehen verrieth, wie selten sie aus der Scheide gekommen waren, diente dazu, eine eben so große Anzahl junger Shetländer zu bewaffnen, mit denen sich sechs Jungfrauen verbanden, die Minna Troil anführte; und die Spielleute begannen sogleich die Weise eines alten norwegischen Kriegertanzes zu spielen, der vielleicht noch jetzt auf jenen entfernten Inseln üblich ist.

Die erste Bewegung war angenehm und majestätisch; die Jünglinge hielten die Schwerter gerade aufrecht und ohne viele Bewegung; aber die Weise und die ihr entsprechenden Bewegungen der Tänzer wurden allmählig lebendiger, — sie schlugen die Schwerter nach dem Takte an einander, und zwar mit einem Feuer, welches der Uebung in den Augen des Zuschauers etwas sehr Gefährliches gab, obgleich die Festigkeit, das Geregelte und die Genauigkeit, mit welcher die Tänzer bei dem Schlagen der Waffen Takt hielten, für die Sicherheit bürgte. Das Auffallendste bei dieser Aufführung war der Muth, den die Darstellerinnen zeigten, welche bald, von

den Schwertträgern umringt, den Sabinerinnen in der Gewalt ihrer römischen Entführer, bald, unter dem Bogen von Stahl, den die jungen Männer bildeten, indem sie ihre Waffen über den Häuptern ihrer schönen Tänzerinnen kreuzweis über einander hielten, dem Haufen der Amazonen glichen, als diese sich zuerst mit den Begleitern des Theseus zu dem pyrrhischen Tanze vereinigten. Am ausgezeichnetsten erschien indeß dabei Minna Troil, der Halcro schon lange den Beinamen „Königin der Schwerter" gegeben hatte, und welche sich in der That zwischen den Schwertträgern mit einer Leichtigkeit bewegte, welche alle die gezogenen Klingen, wie zu ihrer Person gehörig, und die Werkzeuge ihres Vergnügens erscheinen ließ. Und als nun der Tanz immer labyrinthischer wurde, als das rasch aufeinander folgende, fortdauernde Klirren der Schwerter einige ihrer Gefährtinnen zurückschaudern machte, und ihnen Zeichen der Furcht entlockte, schienen ihre Wange, ihre Lippe und ihr Auge eher zu verkünden, daß sie sich in dem Augenblicke, wo die Waffen am schnellsten um sie blitzten, und am lautesten um sie erklangen, am meisten in ihrer Gewalt habe, und sich in ihrem Elemente fühle. Ganz zuletzt, als schon die Musik aufgehört hatte, und sie einen Augenblick allein stehen geblieben war, wie es die Regel des Tanzes gebot, erschienen die Schwertträger und Jungfrauen, wie sie sich von ihr entfernten, als ihre Leibwache und das Gefolge einer Fürstin, welches, durch ein Zeichen von ihr verabschiedet, sie der Einsamkeit überläßt. Ihr Blick und ihre Stellung stimmten in diesem Augenblicke, wo sie wahrscheinlich irgend ein Gebilde der Phantasie verfolgte, wunderbar mit der hohen Würde überein, welche ihr die Zuschauer beilegten; sie kam indeß beinahe augenblicklich wieder zu sich, erröthete, als ob sie es fühle, daß sie, wiewohl nur auf einen Augenblick, der Gegenstand der ungetheilten Aufmerksamkeit gewesen sei, und reichte dann ihre Hand mit freundlichem

Anstande an Cleveland, der sie auf ihren Platz führte, obgleich er an dem Tanze nicht Theil genommen hatte.

Als Beide vorübergingen, bemerkte Mordaunt Mertoun, daß Cleveland Minna etwas in's Ohr flüsterte, und daß diese ihre kurze Antwort mit weit mehr Verlegenheit gab, als sie in dem Augenblicke gezeigt hatte, wo die Augen der ganzen Beisammlung auf sie gerichtet gewesen waren. Mordaunt's Argwohn wurde durch das, was er bemerkte, auf das Heftigste erregt, denn er kannte Minna's Charakter, und wußte, mit welcher Gelassenheit und Gleichgültigkeit sie die gewöhnlichen Komplimente und Galanterien aufnahm, welche ihre Schönheit und ihre Verhältnisse ihr zu etwas Wohlbekannten machten.

„Wäre es möglich, daß sie wirklich diesen Fremden liebt!" Dieser unangenehme Gedanke fuhr Mordaunt augenblicklich durch den Kopf, — „und wenn es wirklich der Fall wäre, was geht das mich an?" war der zweite, und diesem folgte schnell die Betrachtung, daß er zwar immer nur als ein Freund an ihr Theil genommen hätte, daß diese Theilnahme jetzt aufgehört, daß er aber in Rücksicht auf ihre frühere Vertraulichkeit doch noch immer ein Recht hätte, verdrießlich und böse über sie zu sein, wenn sie ihre Neigung an Jemand verschwende, den er ihrer unwürdig hielt." Bei dieser Betrachtung nahm wahrscheinlich gekränkte Eitelkeit, oder ein unmerklicher Funke selbstsüchtigen Bedauerns, die Maske uneigennütziger Großmuth an; allen unsern besten Gedanken ist so viel Böses beigemischt, daß es wirklich ein trauriges Geschäft ist, die Beweggründe, selbst die unserer ausgezeichnetsten Handlungen genauer zu untersuchen; wenigstens würden wir es Jedem empfehlen, die seiner Nächsten ungehindert vorübergehen zu lassen, so genau er auch die Reinheit seiner eigenen prufen mag.

Dem Schwertertanze folgten mehrere ähnliche Uebungen, auch Gesänge, in denen die Sänger ihre ganze Seele aussprachen, wäh-

rend die Zuhörer dann und wann eine Lieblingsstrophe im Chor wiederholten. Bei solchen Gelegenheiten übt die Musik, wenn sie auch nur einfach, oder selbst roh ist, ihre natürliche Herrschaft über das Gemüth dennoch aus, und bringt jene gewaltige Aufregung hervor, welche die gelehrtesten Compositionen der ersten Meister nicht zu bewirken vermögen, die für das gewöhnliche Ohr Caviar sind, wenn sie auch denen, deren natürliche Fassungskraft, oder deren Erziehung sie in den Stand gesetzt hat, diese schweren Verbindungen der Harmonie zu begreifen und zu genießen, unendliches Vergnügen gewähren.

Es war bereits gegen Mitternacht, als ein Pochen an der Hausthüre, von dem Klimpern des Gue- und des Langspiels begleitet, die Ankunft neuer fröhlicher Gäste verkündigte, denen nach der gastfreien Sitte des Landes die Zimmer sogleich gewährt wurden.

Drittes Kapitel.

— — — Von Mißgeschick
Sagt mir mein Herz. Es ruht noch in den Sternen;
Doch bitter ist es sicherlich entsprungen
Von diesem Jubel heute Nacht.

Romeo und Julie.

Die Neuankommenden waren, nach der häufigen Gewohnheit solcher Lustigmacher in der ganzen Welt, durch eine Art von Masken verkleidet, welche Tritonen und Meerjungfern darstellen sollten, mit denen die alte Sage und der Volksglaube die nordischen Meere bevölkerte. Die Ersteren von den Shetländern der damaligen Zeit Shoupeltins genannt, wurden von jungen, abenteuerlich gekleideten Leuten mit falschem Haar und Bärten, von Flachs gemacht, und mit Kränzen aus Meergras, mit Muscheln und andern Producten des Meeres durchflochten, vorgestellt, womit auch ihre lichtblauen oder grünlichen Mäntel von Wadmaal verziert waren. Sie hatten Harpunen und andere Kennzeichen ihrer angenommenen Würde in den Händen, unter denen der classische Geschmack Halcro's, welcher den Maskenzug

angeordnet, die großen Seemuscheln nicht vergessen hatte, welchen einer oder zwei der Meergötter, zum großen Aerger aller derer, die sich in ihrer Nähe befanden, von Zeit zu Zeit starke und schneidende Töne entlockte.

Die Nereiden und Wassernymphen, welche bei dieser Gelegenheit mit auftraten, zeigten, wie gewöhnlich, in ihren Kleidungen und ihrem Schmucke bei weitem mehr Geschmack, als ihre männlichen Begleiter. Phantastische Gewänder, von grüner Seide und anderen kostbaren und modischen Stoffen, waren benützt worden, ihre Begriffe von den Bewohnerinnen des Wassers zu zeigen, und zugleich den Wuchs und die Gesichtszüge der Schönen in das beste Licht zu setzen. Die Schnüre von Muscheln, welche Hals, Arme und Knöchel der artigen Meerjungfern schmückten, waren bei einigen mit echten Perlen durchflochten, und ihre Erscheinung im Ganzen so, daß sie dem Hofe der Amphitrite keine Schande gemacht haben würden, vorzüglich wenn man die langen glänzenden Locken, die blauen Augen, die zarte Gesichtsfarbe und die angenehmen Züge der Töchter von Thule in Erwägung zog. Wir wollen nicht behaupten, daß eine dieser angeblichen Meerjungfern die wirklichen Sirenen so genau nachgeahmt hätte, wie die Erklärer von den Begleiterinnen der Cleopatra behaupten, welche, obgleich sie den Fischschwanz ihres Originals annahmen, dennoch ihr „Ende" oder ihren „Schwanz" — die Ausleger wissen nicht genau, was, — zu einem Schmucke machten *). In der That würde es, wenn ihre Aeußerlichkeiten nicht ohne solchen Zusatz geblieben wären, den shetländischen Sirenen sehr schwer geworden sein, den sehr artigen Tanz auszuführen, mit dem sie die Gesellschaft für den Zutritt erfreuten, den sie ihnen so willig gestattet hatte.

*) Man sehe eine treffliche Erörterung dieser Stelle in Shakespeare's Variorum.

Es wurde bald entdeckt, daß die Verlarvten keine Fremden waren, sondern ein Theil der Gäste, welche sich einige Zeit vorher hinausgeschlichen und so verkleidet hatten, um eine kleine Abwechselung in die Fröhlichkeit des Abends zu bringen. Claud Halcro's Muse, welche bei allen solchen Gelegenheiten thätig war, hatte sie mit einem passenden Gesange versehen, von dem wir hier ein Pröbchen beifügen. Der Gesang wechselte zwischen einer Nereide oder Meerjungfer und einem Meermanne, oder Tritonen, ab, während die Männer und Frauen einen Halbchor bildeten, der den Hauptsänger begleitete und die Endstrophen wiederholte.

Ein Meermädchen.

Tief, von Meeresfluth umschlungen,
  Wo uns Perlenschmuck umzieht:
Von den Helden, die gerungen,
  Singen wir, die Niemand sieht.
Wann die Stürme tobend rollen,
  Hören wir sie sanft und mild,
Leise, wie Verliebte zollen
  Ihre Seufzer im Gefild.
Aber aus den Fluthen steigen
  Wir, um froh mit Euch zu sein.
Auf, laßt uns im muntern Reigen
  Diesen Tag der Freude weih'n.

Ein Meermann.

Seht, wir bänd'gen Wasserpferde,
  Wie die Fluth vor ihnen bricht!
Tobt der Sturm auch auf der Erde,
  Unsre Ruhe stört das nicht.
Mag die Schlange drohend schwellen,
  Die Bewohnerin der Fluth,
Streift sie hin durch Schaum und Wellen,
  Naht der Meermann wohlgemuth.

Aber aus den Fluthen steigen
  Wir, um froh mit Euch zu sein.
Auf, laßt uns im muntern Reigen
  Diesen Tag der Freude weih'n!

Meermänner und Meermädchen.

Tief, von Meeresfluth umschlungen,
  Hörten wir den Jubel hier,
D'rum sind wir emporgedrungen,
  Ihn zu theilen wunschen wir.
In Palasten zwar, voll Schimmer,
  Von der klaren Fluth umwallt,
Fehlt es uns an Festen nimmer,
  Und an Wonnen mannichfalt.
Aber aus den Fluthen steigen
  Wir, um froh mit Euch zu sein.
Auf, laßt uns im muntern Reigen
  Diesen Teg der Freude weih'n!

Der Schlußchor wurde von Allen gesungen, ausgenommen die, welche die Seemuscheln trugen, und auf diesen eine Art von Accompagnement bliesen, welches eine recht gute Wirkung machte. Die Dichtung sowohl, als die Ausführung derselben durch die Masken erhielten lauten Beifall von allen denen, welche Anspruch darauf machten, in solchen Dingen ein Urtheil fällen zu können; besonders aber von Triptolemus Yellowley, dessen Ohr die Ackerbauklänge „Pflug" und „Furche" aufgefaßt hatte, und dessen Kopf so ganz davon eingenommen war, diese Ausdrücke nur in ihrer nächsten Bedeutung zu gebrauchen, daß er laut erklärte, und Mordaunt zum Zeugen aufrief: Obgleich es eine Schande sei, so viel guten Flachs zu verschwenden, wie zu den Bärten und Perücken der Tritonen verwendet worden sei, enthielte doch der Gesang die einzigen Worte von gesundem Sinn und Verstand, die er den ganzen Tag über gehört hätte.

Aber Mordaunt hatte keine Zeit, die Aufforderung zu beantworten, da er damit beschäftigt war, auf das Genaueste die Bewegungen des einen der Meermädchen zu beobachten, das ihm während des Eintretens ein besonderes Zeichen gegeben hatte, welches ihn vermuthen ließ, daß er von ihr irgend eine wichtige Mittheilung zu erwarten hätte, obgleich er nicht wußte, wer sie war. Die Sirene, welche so kühn seinen Arm berührt, und diese Berührung mit einem Blicke begleitet hatte, welcher seine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, war viel sorgfältiger maskirt, als ihre Mitmasken; ihr Mantel war weit und lose genug, um ihre ganze Gestalt zu verhüllen, und ihr Gesicht wurde durch eine seidne Maske verborgen. Er bemerkte, daß sie sich allmählig von den übrigen Masken entfernte, und endlich, wie um der Kühlung zu genießen, in die Nähe der Thür einer offenstehenden Stube trat; hier sah sie ihn wieder an, und dann benutzte sie einen Augenblick, während dessen die Aufmerksamkeit der ganzen Gesellschaft sich auf einen andern Punkt lenkte, und verließ das Zimmer.

Mordaunt zögerte nicht, augenblicklich seiner geheimnißvollen Führerin zu folgen, denn so dürfen wir die Maske nennen, welche einen Augenblick stehen blieb, um ihm die Richtung zu zeigen, die sie nehmen wollte, und dann so schnell auf das Ufer eines Voe, oder Meerwasser-See's zuging, der jetzt in seiner ganzen Ausdehnung vor ihnen lag, und dessen kurze Sommerwogen in dem hellen Mondlichte glänzten und sich kräuselten, das, verbunden mit der starken Dämmerung, welche in jenen Gegenden während der Sommer Sonnenwende gewöhnlich ist, die Abwesenheit der Sonne nicht empfinden ließ, deren letzte Spuren man, im äußersten Westen, noch auf den Wellen bemerken konnte, während der Horizont im Osten schon von der Tagesdämmerung erhellt zu werden anfing.

Das Alles machte es Mordaunt nicht schwer, seine verkleidete Führerin im Auge zu behalten, während sie über Hügel und Thal

dem Meere zutrippelte, und zwischen den Felsen hindurch den Weg nach einem Platze einschlug, wo er während seines früheren genaueren Umgangs mit den Bewohnerinnen von Burgh-Westra mit eigener Hand einen wohlbeschatteten einsamen Sitz erbaut hatte, auf welchem Magnus Töchter bei gutem Wetter einen großen Theil ihrer Zeit zuzubringen pflegten. An diesem Orte nun sollte die Erklärung erfolgen, denn die Verlarvte blieb stehen, und setzte sich, nach einem Augenblicke des Besinnens, auf den ländlichen Sitz. Aber von wessen Lippen sollte er jene Erklärung erhalten? Zuerst fiel ihm Norna ein; allein ihre hohe Gestalt und ihr langsamer, majestätischer Gang waren durchaus verschieden von dem Wuchse und dem Gange der feenhaft gebauten Sirene, welche ihm mit so leichtem Schritte vorausgeeilt war, als sei sie eine wirkliche Nereide, die zu lange am Ufer verweilte und nun, Amphitrite's Unwillen fürchtend, ihr angebornes Element wieder zu erreichen eilte. Da es also nicht Norna war, so konnt' es, dachte er, nur Brenda sein, die ihn so herausgelockt hatte, und als sie sich auf die Bank gesetzt und die Maske abgenommen hatte, fand er, daß es wirklich Brenda war. Mordaunt hatte in der That nichts gethan, um ihre Gegenwart furchten zu müssen; und dennoch — so groß ist die Macht der Schüchternheit bei dem Zusammentreffen junger, unverdorbener Leute beiderlei Geschlechts — empfand er jetzt die ganze Verlegenheit eines Menschen, welcher sich unerwartet einer Person gegenubersieht, die gerechte Ursache zum Unwillen gegen ihn hat. Brenda's Verlegenheit war eben so groß, als die seinige; da sie indeß diese Zusammenkunft herbeigeführt hatte, und fühlte, daß sie nur kurz sein dürfte, mußte sie nothgedrungen die Unterredung anfangen.

„Mordaunt,“ sagte sie mit stockender Stimme, fuhr aber dann, sich verbessernd, fort: „Es muß sie befremden, Mr. Mertoun, daß ich mir diese ungewöhnliche Freiheit genommen habe.“

„Erst seit diesem Morgen, Brenda," antwortete Mordaunt, „könnte mich ein Beweis der Freundschaft oder Vertraulichkeit von Dir, oder Deiner Schwester, befremden. Ich bin bei weitem mehr darüber verwundert, daß Du mich ohne Grund schon so viele Stunden lang gemieden hast, als daß Du mir jetzt eine Zusammenkunft verstattest. Sage mir, um des Himmels Willen, Brenda, womit habe ich Dich beleidigt? Oder warum stehen wir auf so ungewöhnlichem Fuße?"

„Ist es Dir nicht genug, wenn ich Dir sage," erwiederte Brenda, „daß es meines Vaters Wille ist?"

„Nein, das ist nicht genug," entgegnete Mertoun. „Dein Vater kann seine Gesinnung und sein Benehmen gegen mich nicht so plötzlich geändert haben, ohne daß eine grobe Täuschung auf ihn wirkte. Ich verlange von Dir nur zu wissen, worin diese Täuschung besteht, denn ich will in Deiner Achtung niedriger stehen, als der geringste Knecht auf diesen Inseln, wenn ich nicht beweise, daß diese Sinnesänderung sich nur auf einen niederträchtigen Betrug, oder auf einen ganz ungewöhnlichen Irrthum gründet."

„Es mag so sein," sagte Brenda; „ich hoffe, es ist so, und daß ich dies hoffe, dafür mag Dir mein Wunsch, Dich heimlich zu sprechen, der stärkste Beweis sein. Aber es ist schwer, — kurz, es ist mir unmöglich, Dir die Ursache von der Erbitterung meines Vaters gegen Dich mitzutheilen. Norna hat gerade heraus darüber mit ihm gesprochen; ich fürchte, sie schieden in Unfrieden von einander, und Du weißt wohl, daß das nicht wegen etwas Unbedeutendem geschehen konnte."

„Ich habe öfters bemerkt," sagte Mordaunt, „daß Dein Vater sehr viel auf Norna's Rath hält, und daß er sich ihre Sonderbarkeiten leichter gefallen läßt, als die anderer Leute; das

habe ich allerdings bemerkt, wenn er auch an die übernatürlichen Eigenschaften, welche sie zu besitzen behauptet, nicht sehr glauben mag."

„Sie sind entfernte Verwandte und waren Jugendfreunde, ja, wie ich gehört habe, glaubte man einst sogar, daß sie einander heirathen würden; allein Norna's Sonderbarkeiten zeigten sich gleich nach ihres Vaters Tode, und damit war die Sache zu Ende, wenn überhaupt etwas daran war. Gewiß ist es indeß, daß mein Vater sie mit vielem Antheil betrachtet, und ich fürchte, es ist ein Zeichen, wie tief seine Vorurtheile gegen Dich gewurzelt sind, daß Beide sich Deinetwegen erzürnten."

„Des Himmels Segen über Dich, Brenda, daß Du Vorurtheile sagtest," rief Mertoun mit Wärme und Eifer, „tausendfacher Segen über Dich! Du hattest immer ein weiches Herz, Du würdest selbst den Schein der Unfreundlichkeit nicht lange haben beibehalten können."

„Es war auch nur ein Schein," sagte Brenda, welche allmählig wieder zu dem vertraulichen Tone überging, in welchem sie von Kindheit an miteinander gesprochen hatten; „ich konnte mir es nie denken, Mordaunt — (nie, das heißt) wirklich glauben, daß Du irgend etwas Unfreundliches von Minna oder mir gesagt hättest."

„Und wer wagt es, zu behaupten, daß ich das gethan hätte?" sagte Mordaunt, indem er der natürlichen Heftigkeit seines Charakters den Zügel schließen ließ: „wer wagt es, zu sagen, daß ich das gethan hätte, und glaubte, daß ich seine Zunge ruhig in seinem Munde lassen würde? Bei Sanct Magnus, dem Märtyrer, ich will die Falken damit füttern."

„Nein," sagte Brenda, „Dein Zorn erschreckt mich nur, und wird mich nöthigen, Dich zu verlassen."

„Mich zu verlassen?" fragte er. „Ohne mir die Verläum-

dung zu enthüllen, oder mir den Namen des schändlichen Verläumders zu nennen?"

„Mehr als Einer," erwiederte Brenda, „hat meinem Vater eine Meinung beigebracht — die ich Dir nicht wieder erzählen kann — aber es ist mehr als Einer; der sagt...."

„Und wären es hundert, Brenda, so thue ich Ihnen doch nicht weniger, als was ich gesagt habe? — Heiliger Märtyrer, mich zu beschuldigen, schlecht von denen gesprochen zu haben, welche ich vor Allen unter dem weiten Himmel am meisten ehrte und schätzte! — Ich will sogleich zurück in den Saal, und Dein Vater soll mir vor aller Welt Gerechtigkeit widerfahren lassen."

„Geh' nicht, um des Himmels Willen!" sagte Brenda, „geh' nicht, wenn Du mich nicht zum unglücklichsten Geschöpfe von der Welt machen willst."

„So sage mir wenigstens, ob ich recht gerathen habe, wenn ich diesen Cleveland als Einen von denen nenne, die mich verläumdet haben?"

„Nein, nein," sagte Brenda heftig; „Du verfällst aus einem Irrthum in einen andern, noch gefährlicheren. Du sagst, Du bist mein Freund — ich bin Deine Freundin; — aber sei jetzt einen Augenblick ruhig, und höre, was ich Dir zu sagen habe; — unsere Zusammenkunft hat schon zu lange gedauert, und jeder Augenblick bringt neue Gefahr."

„So sage mir denn," erwiederte Mertoun, den des armen Mädchens Besorgniß und Angst rührten, „sage mir, was Du von mir forderst, und glaube mir, daß es nichts giebt, das ich nicht zu thun bereit wäre.

„Nun wohl, — dieser Capitain," sagte Brenda, „dieser Cleveland...."

„Ich wußte es, beim Himmel!" sagte Mordaunt, „mein

Geist sagte mir, daß dieser Mensch auf irgend eine Art an all' dem Unglück und Mißverständniß Schuld sei."

„Wenn Du nicht einen Augenblick schweigen und ruhig sein kannst," antwortete Brenda, „so muß ich Dich augenblicklich verlassen; was ich Dir sagen wollte, bezieht sich nicht auf Dich, sondern auf Jemand Anderes — mit einem Worte, auf meine Schwester Minna. Ich habe über ihre Abneigung gegen Dich nichts zu sagen, wohl aber viel Besorgliches über seine Aufmerksamkeit gegen sie."

„Die ist klar, in die Augen springend, auffallend," sagte Mordaunt, „und ist, wenn mich meine Augen nicht trügen, willkommen, wird vielleicht gar erwiedert."

„Das ist die wahre Ursache meiner Besorgniß," sagte Brenda, „aber auch auf mich machten das Aeußere, das ungezwungene Betragen und die romantische Unterhaltung dieses Mannes Eindruck."

„Sein Aeußeres!" sagte Mordaunt; „nun ja, er ist kräftig und wohlgebaut genug; aber, wie die alte Sinclair von Quendale zu dem spanischen Admiral sagte: „Hohn sein Gesicht! Ich habe manchen Hübscheren auf dem Borough-Moor hängen sehen!" — Nach seinem Betragen kann er ein Caper-Capitain sein, und nach seiner Sprache der Trompeter bei seinem eigenen Puppenspiel, denn er spricht fast von nichts Anderem, als von seinen eigenen Thaten."

„Du irrst," sagte Brenda, „er spricht nur zu gut über alles das, was er gesehen und erfahren hat; überdies ist er wirklich in manchen Ländern gewesen und bei manchem blutigen Gefechte, wovon er mit eben so viel Geist als Bescheidenheit erzählt. Man sollte glauben, man sähe den Blitz und hörte den Donner der Kanonen. Er erzählt auch noch von anderen Dingen, von den herrlichen Bäumen und Früchten anderer Klimaten, und wie die

Leute das ganze Jahr über einen Anzug tragen, der nicht halb so warm ist, als unsere Sommerröcke, und in der That wenig mehr, als Cambrics und Musseline."

„Wahrhaftig, Brenda, der Mann scheint es zu verstehen, junge Damen zu unterhalten," erwiederte Mordaunt.

„Ja, das kann er in der That," sagte Brenda mit großer Natürlichkeit. „Ich versichere Dich, daß ich ihn Anfangs noch weit lieber hatte, als Minna, und doch weiß ich, wenn sie gleich bei weitem klüger ist, als ich, mehr von der Welt, als sie, denn ich habe mehr Städte gesehen; — ich bin einmal in Kirkwall gewesen, und dreimal in Berwik, als die holländischen Schiffe dort waren, und so kann ich mich nicht leicht in den Menschen irren."

„Und warum, Brenda," fragte Mordaunt, „bist Du in Deiner guten Meinung von dem jungen Manne, der so anziehend zu sein scheint, zurückgekommen?"

„Hm," sagte Brenda, nach kurzem Besinnen, „er war Anfangs weit lebhafter, und die Geschichten, die er erzählte, waren nicht so traurig, nicht so schrecklich, und er lachte und tanzte mehr."

„Und tanzte vielleicht mehr mit Brenda, als mit ihrer Schwester?" fügte Mordaunt hinzu.

„Nein, wahrlich nicht," sagte Brenda; „Und doch, die Wahrheit zu sagen, konnte ich auch gar keinen Verdacht gegen ihn hegen, so lange er gegen uns Beide gleiche Aufmerksamkeit zu haben schien, denn so konnte er uns nicht mehr gelten, als Du selbst, Mordaunt Mertoun, oder der junge Swaraster, oder jeder andere junge Mann auf der Insel."

„Aber," sagte Mordaunt; „warum sahest Du es denn nicht gleichgültig mit an, als er mit Deiner Schwester bekannter wurde? — Er ist reich, oder scheint es wenigstens zu sein. Du sagst,

er ist gebildet und angenehm; kann es einen bessern Liebhaber für Minna geben?"

„Du vergißt, Mordaunt, wer wir sind," sagte das Mädchen, indem es eine Miene der Bedeutsamkeit annahm, welche sie bei ihrer Natürlichkeit eben so gut kleidete, als der Ton, in dem sie jetzt sprach. — „Dies Shetland ist eine kleine Welt, und steht vielleicht, wenigstens wie Fremde sagen, andern Theilen der Erde weit nach; allein es ist unsere eigene kleine Welt, und wir, die Töchter Magnus Troil's, behaupten eine der ersten Stellen darin. Es würde, denk ich, sich für uns wenig schicken, wenn wir, die wir Seekönigen und Jurl's abstammen, uns so wegwerfen wollten, mit einem Fremden in Verbindung zu treten, der, wie die Eidergans im Frühling, an unsere Küste kommt, wir wissen nicht, woher, und sie vielleicht im Herbst verläßt, um zu gehen, wir wissen nicht, wohin."

„Und der nichts desto weniger eine shetländische Goldforelle verleiten konnte, ihn auf seiner Wanderung zu begleiten."

„Ich will keinen Scherz über einen solchen Gegenstand stören," erwiederte Brenda unwillig. Minna ist so gut die Tochter Magnus Troil's, des Freundes der Fremden, aber des Vaters von Hialtland. Er gewährt diesen die Gastfreundschaft, deren sie bedürfen; aber selbst der Stolzeste von ihnen mag es sich nicht in den Sinn kommen lassen, daß er sich, nach seinem Belieben, mit unserem Hause näher verbinden könnte."

Sie sagte dies mit besonderer Wärme, milderte aber ihren Ton sogleich und setzte hinzu: „Nein, Mordaunt, glaube nicht, daß Minna Troil vergessen kann, was sie ihrem Vater und dem Blute ihres Vaters schuldig ist, um sich mit diesem Cleveland zu vermählen; aber sie kann vielleicht seinen Worten so lange Gehör geben, daß ihr ganzes künftiges Glück dabei vernichtet wird. Ihr Geist ist der Art, daß sich ihm alle Eindrücke tief einprägen. Du

wirst Dich erinnern, wie Ulla Storlson Tag für Tag nach dem Gipfel von Vaßdale-Head ging, um nach dem Schiffe ihres Geliebten auszusehen, das nie zurückkehrte? — Wenn ich noch an ihren langsamen Schritt, ihre bleiche Wange, ihr immer trüber und trüber werdendes Auge denke, daß der Lampe glich, die aus Mangel an Oel erlischt, — wenn ich mir ihren aufgeregten Blick zurückrufe, den Strahl der Hoffnung, womit sie des Morgens die Klippe erstieg, die starre Verzweiflung, welche auf ihrer Stirne lag, wenn sie zurückkehrte, — wenn ich an das Alles denke, kannst Du Dich dann noch wundern, wenn ich für Minna fürchte, deren Herz ganz dazu gemacht ist, einen Eindruck, den es einmal empfangen hat, mit so tief eingewurzelter Treue zu bewahren?"

„Ich wundere mich nicht," — sagte Mordaunt, der an der Betrübniß des armen Mädchens den wärmsten Antheil nahm; denn außer dem Zittern ihrer Stimme konnte er beinahe die Thränen sehen, welche in ihrem Auge glänzten, als sie das Bild ausmalte, das ihre Phantasie mit dem ihrer Schwester verwebt hatte; — „ich wundere mich nicht, daß Du fühlst und fürchtest, was die reinste Zuneigung nur gebieten kann; und wenn Du mir nur andeuten kannst, was ich Deiner schwesterlichen Liebe zu nützen vermag, so sollst Du mich bereit finden, wenn es nöthig ist, mein Leben eben so zu wagen, als ich wohl auf die Klippen hinausgestiegen bin, den Eiern der Seetaube nachzugehen, und, glaube mir — was auch Dein Vater oder Du davon gehört haben magst, daß ich die geringsten Gedanken von Mangel an Achtung oder Unfreundlichkeit gegen Euch hegte — es ist Alles so falsch, als der höllische Feind es nur erdacht haben könnte."

„Ich glaube es," sagte Brenda, indem sie ihm die Hand reichte: „ich glaube es, und mein Busen ist jetzt leichter, da mein Vertrauen zu einem so alten Freunde zurückgekehrt ist. Wie Du uns helfen kannst, weiß ich nicht, allein es geschah auf Norna's

Rath, ja, ich möchte sagen, auf ihren Befehl, daß ich Dir diese Eröffnung zu machen wagte, und ich wundere mich selbst beinahe," setzte sie hinzu, indem sie um sich blickte, „daß ich den Muth dazu hatte. Jetzt weißt Du Alles, was ich Dir über die Gefahr sagen kann, in welcher meine Schwester schwebt. Habe ein wachsames Auge auf diesen Cleveland, hüte Dich aber, mit ihm in Streit zu gerathen, da Du, einem erfahrenen Soldaten gegenüber, gewiß den Kürzeren ziehen würdest."

„Ich sehe nicht recht ein, weshalb das so gewiß der Fall sein sollte. Das weiß ich aber wohl, daß ich, bei den tüchtigen Armen und dem unverzagten Herzen, die mir Gott gegeben, und bei einer guten Sache dazu, mich vor einem Zwist mit Cleveland nicht fürchte."

„Wenn es nicht Deiner selbst willen geschieht," sagte Brenda, „so vermeide Minna's, meines Vaters, meinetwegen, unser Aller wegen, jeden Streit mit ihm; begnüge Dich, ihn zu beobachten, und suche wo möglich herauszubringen, wer er ist und was er auf uns für Absichten hat. Er hat oft davon gesprochen, nach Orkney zu gehen, um sich nach dem Gefährten zu erkundigen, mit dem er in See gegangen ist; allein ein Tag nach dem andern, eine Woche nach der andern vergeht, und er macht noch keine Anstalten zur Reise; während er so meinem Vater bei der Flasche Gesellschaft leistet und Minna romanhafte Geschichten von fremden Völkern, von Kriegen in wilden und unbekannten Ländern erzählt, verfließt die Zeit unvermerkt, und der Fremde, von dem wir nichts weiter wissen, als daß er dies ist, wird nach und nach ein immer vertrauteres und unzertrennlicheres Glied unseres Kreises. Und nun leb' wohl; Norna hofft, meinen Vater mit Dir auszusöhnen, und läßt Dich bitten, Burgh-Westra morgen noch nicht zu verlassen, so kalt auch mein Vater und meine Schwester gegen Dich sein mögen. Auch ich," sagte sie, indem sie ihm die Hand reichte, und die Maske

kalter Freundschaft gegen den unwillkommenen Gast tragen, aber im Herzen sind wir noch immer Brenda und Mordaunt. Und nun müssen wir uns schnell trennen, denn man darf uns nicht beisammen sehen."

Sie reichte ihm mit diesen Worten ihre Hand, zog sie aber mit leichter Verwirrung lächelnd und erröthend zurück, als er sie, von einem natürlichen Gefühle getrieben, an seine Lippen drücken wollte. Einen Augenblick versuchte er es, sie zurückzuhalten, denn die Zusammenkunft hatte einen Zauber für ihn, den er noch nie empfunden hatte, so oft er auch früher mit Brenda allein gewesen war. Sie riß sich indeß von ihm los, winkte ihm noch ein Lebewohl zu, zeigte auf einen Weg, der nach einer andern Richtung führte, als die, welche sie selbst verfolgen wollte, eilte nach dem Hause zu, und war bald hinter der Anhöhe verschwunden.

Mordaunt blickte ihr in einer Gemüthsstimmung nach, die ihm bis jetzt fremd gewesen war. Es kann Jemand auf dem zweifelhaften neutralen Grunde und Boden zwischen Freundschaft und Liebe lange und sicher einhergehen, aber er sieht sich endlich doch plötzlich aufgefordert, die Oberherrschaft der einen oder der andern Macht anzuerkennen; und dann trägt es sich häufig zu, daß der, welcher sich Jahre lang nur für einen Freund hielt, sich auf einmal in einen Liebhaber umgewandelt findet. Daß eine solche Veränderung in Mordaunt's Gefühlen von diesem Augenblicke an vorgehen würde, obgleich er nicht im Stande war, deren eigentliche Beschaffenheit zu bestimmen, ließ sich erwarten. Er fand sich auf einmal, mit der unbefangensten Offenheit, zum Vertrauten eines jungen und reizenden Mädchens erhoben, von dem er sich noch vor ganz kurzer Zeit verachtet und zurückgesetzt glaubte, und wenn eine in sich selbst so überraschende und angenehme, ja berauschende Umwandlung durch irgend etwas

hervorgebracht werden konnte, so mußte es durch die schuldlose und offenherzige Einfalt Brenda's geschehen, welches über Alles, was sie sagte oder that, einen Zauber ergoß. Auch die Umgebung konnte wohl zu der Veränderung in Mordaunt's Gefühlen mitgewirkt haben, obgleich diese Hülfe nicht einmal nöthig war. Ein schönes Gesicht sieht indeß beim Schimmer des Mondes immer noch schöner aus, und eine angenehme Stimme tönt bei dem leisen Geflüster einer Sommernacht immer noch süßer; Mordaunt, der jetzt nach dem Hause zurückgekehrt war, hörte daher mit ungewöhnlicher Geduld und Gefälligkeit die enthusiastische Lobrede an, welche Claudius Halcro dem Mondscheine hielt. Der Dichter war dazu durch einen Spaziergang begeistert worden, den er in freier Luft machte, um die Dünste verfliegen zu lassen, welche von den während des Festes genossenen Getränken aufgestiegen waren.

„Die Sonne, mein Junge," sagte er, „ist jedes elenden Arbeiters Tagslaterne. Dort steigt sie hell aus dem Osten auf, eine ganze Welt zur Arbeit und zum Elend zu wecken, während der sanfte Mond uns Allen zu Fröhlichkeit und Liebe leuchtet."

„Und zu Thorheiten, wenn man über ihn nicht lügt," sagte Mordaunt, um doch etwas zu sagen.

„Mag das auch sein," erwiederte Halcro, „wenn er uns nur nicht zu traurigen Thoren macht. Mein theurer, junger Freund, die Leute in dieser mühseligen Welt sind alle viel zu besorgt, ihren ganzen Verstand zu besitzen, oder, wie sie sagen, beisammen zu haben. Wenigstens weiß ich, daß sie mich oft halb unklug genannt haben, und doch bin ich eben so gut durch die Welt gekommen, als wenn ich die doppelte Quantität gehabt hätte. Aber halt, wo war ich? Ach ja, bei dem Kapitel vom Monde — nun hör 'mal, das ist die wahre Seele der Liebe und Dichtkunst. Ich glaube, daß es nicht einen wahren Liebhaber

gegeben hat, der nicht in einem Sonnet zu seinem Lobe, wenigstens bis zu: O Du! gekommen wäre."

„Der Mond," sagte der Verwalter, dessen Zunge ziemlich dick zu werden anfing, „bringt das Korn zur Reife, wenigstens wie die alten Leute sagen, und macht die Nüsse voll, woran freilich weniger gelegen ist, — sparge nuces, pueri."

„Strafe gegeben, Strafe gegeben," sagte der Udaller, der jetzt auf seiner Höhe war, „der Verwalter spricht Griechisch. Bei den Gebeinen meines heiligen Namensvetters Sanct Magnus, er soll die Jölle voll Punsch austrinken, wenn er uns nicht auf der Stelle etwas singt!"

„Zuviel Wasser ertränkt den Müller," antwortete Triptolemus. „Mein Kopf bedarf eher der Austrocknung, als der Ueberschwemmung mit noch mehr Getränk."

„So singe," sagte der despotische Hausherr, „denn Niemand soll hier eine andere Sprache reden, als ehrliches Norwegisch, lustig Holländisch, oder Dänisch, oder wenigstens platt Schottisch. Also bring die Jölle, Erik Scambester, und fülle sie bis zum Rande, als Wartegeld."

Ehe das Fahrzeug jedoch den Landwirth erreicht hatte, der es unter Segel und in kurzen Wendungen auf sich zusteuern sah, (denn Scambester selbst war um diese Zeit nicht mehr sehr gerade auf seinem Course) machte dieser eine verzweifelte Anstrengung, und begann ein Yorkshirer Erndtelied zu singen, oder vielmehr zu krächzen, welches sein Vater zu singen pflegte, wenn er etwas selig war, und welches nach der Melodie von: „Heh, Dobbin, fort mit dem Wagen," ging. Der schmerzliche Ausdruck im Gesichte des Sängers und die furchtbaren Mißtöne, die er hervorbrachte, bildeten einen so köstlichen Gegensatz zu der Lustigkeit der Worte und der Melodie, daß der ehrliche Triptolemus der Gesellschaft eben so viel Vergnügen machte, wie ein Lustigmacher,

der bei einer Festlichkeit in dem Feierkleide seines Großvaters erschienen wäre. Dieser Scherz schloß die Vergnügungen des Abends, denn selbst der kräftige und starkköpfige Magnus erkannte die Herrschaft des Schlafgottes an. Die Gäste gingen, so gut jeder konnte, zu ihren besondern Krippen und Ruheplätzen, und nach kurzer Zeit herrschte in dem Hause, das noch vor wenigen Augenblicken der Schauplatz so lauter Freude gewesen war, vollkommenes Schweigen.

Viertes Kapitel.

Sich und sein Boot schickt Jeder nun zum Kampf
Mit Allem, was ein Ungeheuer schreckt,
Mit Pike, Keule, Speer und Hellebarde.
Es konnte wohl nunmehr der Tapfere zeigen,
Was ihm zu thun gebiete Lieb' und Ehre.
Und, auf den hohen Felsen standen rings,
Als Zeugen, Greise dort und schöne Mädchen.

Die Schlacht der Sommerinseln.

Der Morgen, welcher auf solch ein Fest folgt, wie das, welches Magnus Troil gegeben hatte, bietet gewöhnlich nicht den Reiz, welcher die Lustbarkeit des vorhergehenden Tages würzte, wie der moderne Leser bei einem öffentlichen Frühstücke, während der Woche des Wettrennens in einer Landstadt wohl bemerkt haben wird; denn in der sogenannten besten Gesellschaft werden diese langweiligen Augenblicke gewöhnlich von Jedem in seinem Ankleidezimmer einsam zugebracht. In Burgh-Westra gab es, wie man sich leicht denken kann, keinen solchen Ort, wohin man sich hätte zurückziehen können, und die Mädchen mit ihren bläſseren Wangen, und die älteren Damen mit manchem Kopfnicken und Gähnen, mußten mit ihren männlichen Gesellschaftern (mit

Kopfschmerz und Allem) gerade drei Stunden, nachdem sie sich getrennt hatten, wieder zusammentreffen.

Eric Scambester hatte Alles gethan, was ein Mensch vermag, um die Langeweile von dem Morgenmahle zu verscheuchen. Der Tisch seufzte unter der Last von geräuchertem Rindfleisch, nach shetländischer Art zugerichtet, der Pasteten, des Backwerks, der auf alle mögliche Art gekochten und eingesalzenen Fische; es fehlten selbst nicht die fremden Leckereien von Thee, Kaffee und Chocolade, denn die Lage der Inseln trug, wie wir schon bemerkten, dazu bei, sie schon früh mit mehreren Gegenständen des Luxus bekannt zu machen, die damals in Schottland noch Wenige kannten, wo in einer viel späteren Zeit, als die ist, von welcher wir hier reden, ein Pfund grüner Thee von einer ehrlichen Hausfrau, der er als ein seltenes Geschenk überschickt worden war, als Kohl gekocht, und ein zweites, von einer andern, als grüne Sauce zu gepökeltem Rindfleisch aufgesetzt wurde.

Ueber diesen Vorbereitungen zeigte die Tafel noch die kräftigen Getränke, zu welchen die Lebemänner immer ihre Zuflucht nehmen, um *Haar von dem Hunde aufzulegen, der sie gebissen hat*. Hier war der starke irische Uskebah, ächter französischer Branntwein von Nantes, wahrer Schiedammer, Aquavit aus Caithness, und Goldwasser aus Hamburg; da war Rum von ehrwürdigem Alter und Liqueure von den westindischen Inseln. Nach diesen Einzelnheiten würde es unnütz sein, noch das selbstgebraute Ale, die deutsche Mumme und das Bitterbier zu nennen, und noch tiefer unter unserer Würde wäre es, die unzähligen Arten von Eingemachtem in Töpfen und das Hafermus zu erwähnen, so wie den Bland und mehreres andere, aus Milch bereitete, für die, welche schwächere Getränke vorzogen.

Es war kein Wunder, daß der Anblick von so vielen guten Dingen die Eßlust der ermüdeten Gäste erregte und ihre Lebens-

geister wieder anfachte. Die jungen Männer begannen augenblicklich ihre Tänzerinnen vom vorigen Abend wieder aufzusuchen und die Gespräche zu erneuern, unter denen ihnen die Nacht so schnell vergangen war, während Magnus mit seinen kräftigen alten norwegischen Verwandten, durch Lehre und Beispiel die Aeltern und Ernsthafteren zu einer soliden Unterhaltung mit den guten Dingen ermunterte, die vor ihnen standen. Nichtsdestoweniger blieb bis zum Mittagsessen noch ein langer Zwischenraum auszufüllen, denn selbst das am längsten ausgedehnte Frühstück kann nicht gut über eine Stunde dauern, und es war zu fürchten, daß Claudius Halcro darauf sann, diesen freien Morgen durch eine furchtbare Recitation seiner eigenen Verse zu verkürzen, und nebenher noch durch die ganze Länge seiner Erzählung von seiner Einführung bei dem herrlichen John Dryden. Aber das Glück befreite die Gäste von Burgh-Westra von dieser ihnen drohenden Plage, indem es ihnen die Mittel zu einem Vergnügen sendete, welches zu ihrem Geschmacke und ihren Gewohnheiten vortrefflich paßte.

Die meisten Gäste bedienten sich ihrer Zahnstocher; einige fingen an, davon zu reden, was man jetzt anfangen sollte, als Eric Scambester, mit hastigen Schritten und blitzenden Augen hereintrat, eine Harpune in der Hand, und der Gesellschaft ankündigte, daß ein Wallfisch an der Küste, oder nahe derselben, sei, an der Mündung des Voe. Diese Nachricht brachte auf einmal ein so freudiges, lärmendes und allgemeines Treiben in die Gesellschaft, wie nur die Liebe zur Jagd und zum Waidwerk, welche so tief in unserm Wesen liegt, es einflößen kann. Ein Haufe von Landedelleuten, der im Begriff ist, nach den ersten Auerhähnen auf die Jagd zu gehen, wäre gegen diese Jagd, sowohl in Rücksicht auf die Fröhlichkeit bei den Anstalten, als auf die Wichtigkeit des Gegenstandes, gar nicht in Betracht gekom-

men; das Ausgraben eines Fuchsbaues im Ettrikforst, der Aufruhr unter den Jägern aus dem Lennor, wenn einer von den Hirschen des Herzogs sich aus Inch=Mirran ausbricht, ja, sogar der fröhliche Appell bei der Fuchsjagd selbst, mit seiner ganzen muntern Begleitung von Hunden und Hörnern, bleiben weit hinter der Lebendigkeit zurück, womit die tapfern Söhne Thule's Anstalt trafen, auf das Ungeheuer Jagd zu machen, welches das Meer ihnen zu so gelegener Zeit zur Belustigung sendete.

Die mannigfachen Vorräthe in Burgh=Westra wurden hastig durchwühlt, um Waffen zu finden, welche bei einer solchen Gelegenheit von Nutzen sein konnten. Einige fielen Harpunen, Schwerter, Piken, und Hellebarden zu; Andere begnügten sich mit Heugabeln, Bratspießen und was ihnen noch sonst Langes und Scharfes in die Hand kam. So in der Eile ausgerüstet, eilte eine Abtheilung unter dem Commando des Capitain Cleveland, die Boote zu bemannen, welche in dem kleinen Hafen lagen, während die Uebrigen zu Lande nach dem Schauplatze des Kampfes stürmten.

Der arme Triptolemus wurde in einem Plane, den er gegen die Geduld der Shetländer entworfen hatte, und welcher in einer Vorlesung bestand, die er ihnen über den Ackerbau und die Ertragsfähigkeit des Landes halten wollte, durch diesen plötzlichen Lärm, der auch Halcro's Poesie und seiner nicht weniger furchtbaren Prosa alle Aussicht versperrte, gestört. Man kann sich leicht denken, daß er an dem Jagdvergnügen, welches so plötzlich an die Stelle seiner vorgehabten Erörterungen trat, kein sonderliches Vergnügen fand, und er würde es wahrscheinlich nicht einmal der Mühe werth gehalten haben, einen Blick auf den lebendigen Auftritt zu werfen, der Statt finden sollte, wäre er nicht durch die Ermahnungen des Mrs. Baby dazu veranlaßt worden. „Mach' fort, Mensch," sagte diese umsichtige Person;

„mach' fort, — wer weiß, welcher Segen uns daraus entsprießen kann! — Sie sagen, daß Alle und Jeder seinen Antheil an dem Thran erhält, und ein Maaß davon würde Geldes werth sein, um das Haus in den langen dunkeln Nächten zu erleuchten, von denen sie hier reden — mach' fort, Mensch; — hier ist was für Dich zu thun — ein blöder Hund wird selten fett, und wer weiß, ob der Thran, wenn er frisch ist, sich nicht essen läßt und man Butter ersparen kann?"

Wie sehr Triptolemus Eifer dadurch angespornt wurde, da sich ihm die Aussicht eröffnete, statt Butter frischen Thran zu essen, wissen wir nicht; in Ermangelung eines Bessern schwang er aber das ländliche Werkzeug, mit welchem er bewaffnet war, eine Mistgabel, und ging hinab, um den Kampf mit dem Wallfische zu wagen.

Die Lage, in welche das böse Geschick des Feindes diesen gebracht hatte, war der Unternehmung der Inselbewohner ganz besonders günstig. Eine ungewöhnlich hohe Fluth hatte das Thier über eine große Sandbank in den Voe oder die Bucht geführt, in der es jetzt lag. Sobald es fühlte, daß das Wasser seicht wurde, bemerkte es die Gefahr, in der es sich befand, und hatte einige verzweifelte Versuche gemacht, über die seichte Stelle hinweg, dahin zu kommen, wo sich die Wellen an der Sandbank brachen, eben dadurch aber seine Lage eher verschlimmert, als verbessert, indem es jetzt zum Theil auf dem Grunde festsaß und so dem beabsichtigten Angriffe ganz besonders ausgesetzt war. In diesem Augenblicke rückte der Feind gegen ihn an. Die vorderen Reihen desselben bestanden aus den Jungen und Kräftigen, auf die verschiedenartige Weise bewaffnet, die wir vorhin beschrieben haben, während die jungen Frauenzimmer, um Zeugen ihrer Heldenthaten zu sein und sie anzuspornen, so wie die ältlichen

Leute beiderlei Geschlechts, ihren Standpunkt auf den Felsen nahmen, welche den Schauplatz überragten.

Da die Boote ein kleines Vorgebirge umrudern mußten, ehe sie an die Mündung des Voe's kamen, hatten die, welche zu Lande an das Ufer gelangten, Zeit, die nöthigen Recognoscirungen über die Stärke und Lage des Feindes anzustellen, gegen den sie von der See- und Landseite zu gleicher Zeit einen Angriff zu machen beabsichtigten.

Diese Pflicht wollte aber der hochherzige und erfahrene General, denn so kann der alte Udaller genannt werden, Niemandem als sich selbst anvertrauen, und in der That machte ihn sowohl seine äußere Erscheinung, als sein besonnenes Betragen zu dem Oberbefehl vollkommen geschickt. Seinen goldbetreßten Hut hatte er mit einer Mütze von Bärenfell vertauscht, und seinen Rock von feinem blauen Tuche, mit Scharlach gefüttert, mit echt goldenen Oehsen und Schleife, gegen eine Jacke von rothem Flanell, mit Knöpfen von schwarzem Horn, über welche er ein Hemd von Seehundsfell trug, welches auf der Brust gar sonderbar gesäumt und gefältelt war, wie es die Esquimos und zuweilen die Grönlandfahrer tragen. Wasserstiefeln von furchtbarer Größe vollendeten den Anzug, und in der Hand trug er ein gewaltiges Wallfischmesser, welches er schwang, als ob er ungeduldig wäre, es zu dem Abziehen des gewaltigen Thieres, das vor ihnen lag, zu benutzen. Er mußte indeß, bei genauerer Untersuchung, gestehen, daß die Jagd, zu der er seine Gäste geführt hatte, so sehr sie auch mit der prachtvoll-großartigen Weise seiner Gastfreundschaft übereinstimmte, sehr leicht ihre besonderen Gefahren und Schwierigkeiten haben dürfte.

Das Thier, welches über sechszig Fuß lang war, lag ganz still in einem tiefen Theile des Voe's, wohin es sich gewälzt hatte, und wo es die Rückkehr der Fluth abzuwarten schien, von

der es sich, wahrscheinlich durch Instinkt, überzeugt hielt. Ein Rath erfahrener Harpunirer wurde augenblicklich gehalten; hier kam man überein, einen Versuch zu machen, den Schwanz des erstarrten Leviathan in eine Schlinge zu bringen, indem man um denselben ein Schiffstau würfe und dieses mit Ankern an dem Ufer befestigte, um so sich gegen sein Entwischen zu sichern, im Falle die Fluth eintreten sollte, ehe man ihn tödten könnte. Drei Boote wurden zu dieser mißlichen Unternehmung bestimmt, von denen eins der Udaller selbst befehligen wollte, die zwei andern aber Cleveland's und Mertoun's Führung anvertraut werden sollten. Nachdem dies entschieden worden war, setzten sich Alle an das Ufer nieder, und erwarteten mit Ungeduld die Ankunft der Seemacht auf dem Voe. Während dieses Zwischenraumes bemerkte Triptolemus Yellowley, nachdem er mit den Augen die außerordentliche Länge des Wallfisches gemessen, daß, nach seinem schlichten Verstande, ein Wagen mit sechs Ochsen, oder auch mit sechszig, wenn es hiesige Landesochsen wären, ein so gewaltiges Thier aus dem Wasser, wo es jetzt läge, nicht an das Ufer ziehen könnten."

So unbedeutend diese Bemerkung dem Leser auch erscheinen mag, so stand sie doch mit einem Gegenstande in Verbindung, welcher das Blut des alten Udallers jederzeit in Bewegung brachte; und mit einem durchbohrenden und starren Blicke auf den Verwalter, fragte er diesen: „Was Teufel verschlägt es denn, wenn auch hundert Ochsen den Wallfisch nicht an das Ufer ziehen könnten?" Wenn Mr. Yellowley auch der Ton, in welchem die Frage gethan wurde, nicht sonderlich wohlgefiel, so fühlte er dennoch, daß seine Würde und sein Vortheil es erforderten, darauf zu antworten, wie folgt: „Ja, aber Ihr wißt selbst, Mr. Magnus Troil, und Jedermann, der nur irgend was weiß, eben so gut, daß Wallfische von solcher Größe, daß man sie nicht ganz

gut auf einem mit sechs Ochsen bespanntem Wagen an's Ufer schaffen kann, das Recht und Eigenthum des Admirals sind, welche Stelle in diesem Augenblicke von dem edlen Lord bekleidet wird, der überdies noch Lord-Kämmerling dieser Insel ist."

„Und ich sage Euch, Mr. Triptolemus Yellowley," erwiederte der Udaller, „wie ich es Eurem Herrn sagen würde, wenn er hier wäre, daß jeder Mann, der sein Leben daran wagt, diesen Fisch an's Ufer zu bringen, auch, nach unserer alten und liebreichen norwegischen Sitte und Brauch, sein Theil und Part daran haben soll, ja, und wenn auch selbst eine Frau zusähe, und nur das Tau berührte, so sollte sie mit uns theilen, ja und mehr als das, wenn sie nur sagt, daß Grund dazu vorhanden ist, so soll selbst das Kind im Mutterleibe seinen Antheil haben."

Der Grundsatz strenger Gerechtigkeit, welcher dem Redenden diese letztere Bestimmung eingab, verursachte ein Gelächter unter den Männern, und setzte die Frauen in einige Verlegenheit. Der Verwalter hielt es indessen für schimpflich, sich so leicht überflügeln zu lassen. „Suum cuique tributio," sagte er; „ich werde meines Herrn Recht und mein eigenes zu behaupten wissen."

„Wirklich?" erwiederte Magnus. „Nun denn, bei den Gebeinen des Märtyrers, so soll es denn nach keinem andern Theilungsrechte gehen, als nach Gottes und des heiligen Olafs, das wir hatten, ehe wir von Verwaltern, Schatzmeistern, oder Admiralen irgend etwas wußten. — Alle sollen Antheil haben, die eine Hand anlegen, und Niemand weiter. Und so sollt denn Ihr, Herr Verwalter, Euch eben so gut rühren müssen, als andere Leute, und Euch noch glücklich schätzen, wenn Ihr Euern Antheil bekommt, wie andere Leute. Springt in's Boot, (denn die Boote hatten unterdessen das Vorgebirge umschifft) und Ihr, meine Jungens, macht bei den Steuertauen Platz für den Ver-

walter. — Er soll an diesem gesegneten Tage der erste Mann sein, der den Fisch trifft."

Die laute, gebietende Stimme und das Gebietende, welches in dem ganzen Wesen des Udallers lag, so wie die Ueberzeugung, daß sich in der ganzen Gesellschaft Niemand seiner annehmen und auf seine Seite treten würde, machten es Triptolemus beinahe unmöglich, sich dem Gebote zu entziehen, wenn er auch dadurch in eine, für ihn eben so neue, als gefährliche Lage kam. Indeß zögerte er noch, und mit einer Stimme, in welcher sich Zorn und Furcht mischten, während er Beides unter einen Anschein von Laune zu verstecken und das Ganze als einen Scherz zu betrachten suchte, brachte er Entschuldigungen hervor, — als auf einmal Baby's Stimme ihm ins Ohr brummte: „Willst Du Deinen Theil an dem Thran im Stiche lassen, während der lange shetländische Winter vor der Thür ist, wo es am hellsten Tage im Dezember noch nicht so hell ist, wie in einer mondlosen Nacht in den Meares?"

Diese häusliche Ermahnung, verbunden mit der Furcht vor dem Udaller und der Scham, weniger Muth zu zeigen, als Andere, entflammte den Heldengeist des Landwirths dermaßen, daß er die Mistgabel erhob und mit der Miene Neptuns selbst, der den Dreyzack schwingt, in das Boot stieg.

Die drei, zu diesem gefährlichen Abenteuer bestimmten Boote näherten sich jetzt der dunklen Masse, welche, einer Insel gleich, in der tiefsten Stelle des Voe's lag und ihre Annäherung ruhig duldete, ohne das geringste Lebenszeichen zu geben. Schweigend, und mit der bei dieser schwierigen Unternehmung nöthigen Vorsicht, gingen die unerschrockenen Abenteurer daran, ein Tau um den Bauch des regungslosen Ungethüms zu schlingen, welches auch glücklich gelang, nachdem der erste Versuch mißlungen und beträchtliche Zeit darüber vergangen war, worauf die Enden des

Taues sogleich an das Ufer gezogen wurden, wo hundert Hände geschäftig waren, sie zu befestigen. Ehe dies indeß ganz vollbracht werden konnte, fing die Fluth schon an, mit großer Schnelligkeit zu steigen, und der Udaller erklärte seinen Gefährten, der Fisch müßte jetzt entweder getödtet, oder doch wenigstens gefährlich verwundet werden, ehe die Wassertiefe an der Barre ihn wieder flott machte, sonst könnte er sehr leicht ihren vereinten Anstrengungen entgehen.

„Deswegen," sagte er, „müssen wir ans Werk gehen, und der Verwalter soll die Ehre haben, den ersten Wurf zu thun."

Der tapfere Triptolemus hörte dies, und es ist nöthig zu bemerken, daß die Geduld des Wallfisches, der sich ohne Widerstand eine Schlinge umwerfen ließ, seinen Schrecken vermindert und das Thier in seinen Augen herabgesetzt hatte. Er behauptete ganz laut, der Fisch hätte nicht mehr Verstand und Beweglichkeit als eine schwarze Schnecke, und warf daher, von dieser ungebührlichen Verachtung seines Feindes erfüllt, ohne ein weiteres Zeichen abzuwarten, oder sich eine passendere Waffe geben zu lassen, seine Mistgabel mit aller Gewalt nach dem unglücklichen Ungethüm. Als diese unüberlegte Eröffnung der Feindseligkeiten Statt fand, hatten die Boote sich noch nicht bis zu der Entfernung zurückziehen können, die zu ihrer Sicherheit erforderlich war.

Magnus Troil, der mit dem Verwalter nur scherzte und den Wurf des ersten Speeres einer viel erfahrenern Hand zudachte, hatte gerade noch so viel Zeit, auszurufen: „Nehmt Euch in Acht, Jungens, oder wir schlagen Alle um," als das Ungeheuer, durch den Stich von der Waffe des Verwalters aus seiner Unthätigkeit aufgeschreckt, mit einem Geräusche, das dem Zerspringen einer Dampfmaschine glich, einen ungeheuern Wasserstrahl in die Luft schleuderte, und zugleich die Wellen nach allen

Richtungen mit seinem Schwanze zu peitschen begann. Das Boot, welches Magnus führte, bekam den Regenschauer, welchen das Thier in die Luft schleuderte, und der kühne Triptolemus, welcher ebenfalls seinen vollen Theil an der Taufe erhielt, erschrak über die Folgen seiner Heldenthat so sehr, daß er rückwärts zwischen die Beine der Bootsleute fiel, welche zu sehr damit beschäftigt waren, das Boot außer des Wallfisches Bereich zu bringen, und nicht auf ihn achteten. Hier lag er einige Minuten, während die Bootsleute immer auf ihn traten, bis sie die Ruder einlegten, als der Udaller ihnen befahl, nach dem Lande zu halten, um den Ueberflüssigen auszusetzen, der die Fischerei so unglücklich begonnen hatte.

Während dies geschah, hatten die übrigen Boote sich ebenfalls in die gehörige Entfernung zurückgezogen, und nun wurde der unglückliche Meerbewohner von ihnen aus, so wie vom Lande, mit allen Arten von Wurfwaffen überschüttet. Harpunen und Speere flogen von allen Seiten, Flinten wurden abgeschossen, und Alles gegen ihn versucht, was ihn dazu reizen konnte, seine Kräfte in den Ausbrüchen unnützer Wuth zu erschöpfen. Als der Wallfisch fand, daß er auf allen Seiten von Untiefen umgeben sei, und zugleich das Ankertau um seinen Leib fühlte, machte er krampfhafte Bewegungen, zu entkommen, und diese, so wie die Töne, welche er ausstieß, und die tiefen und lauten Seufzern glichen, würden gewiß das Herz eines Jeden, das eines erfahrenen Wallfischfängers ausgenommen, gerührt haben. Die wiederholten Wasserströme, welche er ausspritzte, waren jetzt mit Blut gemischt, und die Wellen, welche ihn umflossen, nahmen nach und nach eine hochrothe Farbe an. Unterdessen verdoppelten seine Gegner ihre Angriffe, besonders aber strengten sich Mertoun und Cleveland dabei auf das Aeußerste an und wetteiferten darin, die meiste Herzhaftigkeit zu zeigen, sich dem, in

seinem Todeskampfe so fürchterlichen Ungethüme zu nähern und ihm die tiefste und tödtlichste Wunde beizubringen.

Der Kampf schien endlich beinahe vorüber zu sein, denn wenn das Thier auch von Zeit zu Zeit noch verzweifelte Versuche machte, sich in Freiheit zu setzen, so schien doch seine Stärke schon so sehr erschöpft zu sein, daß es sich selbst mit Hülfe der Fluth, welche inzwischen bedeutend gestiegen war, nun nicht mehr frei machen konnte.

Magnus gab jetzt das Signal, sich dem Wallfische mehr zu nähern, indem er zugleich ausrief: „Dicht heran, Jungens, er ist nun nicht mehr halb so toll — nun Herr Verwalter, wird es bald Winteröl für die beiden Lampen in Harfra geben; — haltet mehr heran, Jungens.“

Ehe seine Befehle vollzogen werden konnten, waren die andern beiden Boote seinen Gedanken schon zuvorgeeilt und hatte Mordaunt Mertoun, begierig, sich vor Cleveland auszuzeichnen, mit seiner ganzen Kraft dem Thiere eine Halbpike in den Leib gestoßen. Der Leviathan nahm indeß, wie ein Volk, dessen Hülfsquellen durch vorhergegangene Verluste und Unglücksfälle ganz erschöpft scheinen, seine ganze Stärke zusammen, um noch einen letzten Versuch zu machen, der zugleich verzweifelt und glücklich ausfiel. Die letzte Wunde, welche er empfangen hatte, war wahrscheinlich durch die äußere Speckrinde bis zu einem empfindlicheren Theile seines Innern gedrungen, denn er brüllte laut, indem er einen aus Blut und Wasser gemischten Strahl in die Luft schleuderte, zerriß das starke Ankertau, gleich einem Faden, warf Mertoun's Boot mit einem Schlage seines Schwanzes um, schwang sich mit einem kräftigen Ruck über die Barre, über welche die Fluth jetzt schon bedeutend emporgestiegen war, und schoß in das Meer, einen ganzen Wald der Werkzeuge mitneh-

mend, die in seinem Körper staken, und hinterließ im Wasser eine dunkelrothe Blutspur.

„Da geht Euer Oelkrug zur See, Mr. Yellowley,“ sagte Magnus, „und Ihr müßt jetzt Hammeltalg brennen, oder im Finstern zu Bette gehen!“

„Operum et oleum perdidi,“ brummte Triptolemus; „aber wenn man mich je wieder mit auf den Wallfischfang bringt, so soll mich der Fisch verschlingen wie den Propheten Jonas.“

„Aber wo ist denn Mordaunt Mertoun?“ rief Claud Halcro, und man bemerkte nun, daß der Jüngling, der betäubt worden, als sein Boot umgeschlagen war, nicht, wie die andern Seeleute, an das Ufer schwimmen konnte, sondern besinnungslos auf den Wogen trieb.

Wir haben oben von dem sonderbaren und unmenschlichen Aberglauben gesprochen, welcher die Shetländer der damaligen Zeit abhielt, denen beizustehen, die man im Begriff sah, zu ertrinken, obgleich dies ein Unglücksfall ist, dem Inselbewohner sehr häufig ausgesetzt sind. Drei Männer waren indeß über diesen Aberglauben erhaben. Der erste war Claudius Halcro, der sich von einem kleinen Felsen kopfüber in die Wellen stürzte, und dabei, wie er nachher selbst sagte, ganz vergaß, daß er selbst nicht schwimmen konnte, und wenn er auch die Harfe Arions führte, doch keine Delphine in Bereitschaft hatte. Bei dem ersten Sprunge, den der Dichter in das tiefere Wasser machte, überzeugte er sich von dieser Unfähigkeit; er mußte sich an den Felsen anklammern, von dem er herabgesprungen war, und am Ende noch froh sein, mit durchnäßten Kleidern das Trockene wieder zu erreichen.

Magnus Troil, dessen redliches Herz all seine Kälte gegen Mordaunt vergaß, als er den Jüngling so in Gefahr sah, würde

ihm sogleich wirksameren Beistand geleistet haben, aber Eric Scambester hielt ihn fest.

„Halt — Sir, halt!“ rief der treue Diener. „Capitain Cleveland hat Mr. Mordaunt schon gepackt; laßt die beiden Fremden einander helfen, und wartet den Ausgang ab. Das Licht des Landes darf wegen zwei solcher Leute nicht in Gefahr gerathen zu verlöschen. Seid ruhig, Sir, sage ich — Brendness Voe ist keine Punschbowle, daß man einen Menschen, wie ein Stück geröstetes Brod, mit einem langen Löffel herausfischen könnte.“

Diese sehr vernünftige Vorstellung würde indeß bei Magnus nichts gefruchtet haben, hätte er nicht in demselben Augenblicke gesehen, daß Cleveland in der That aus dem Boote gesprungen, zu Mordaunt geschwommen war, und ihn über Wasser hielt, bis das Boot Beiden zu helfen herbeikam. Sobald die Gefahr, welche so dringend nach Beistand rief, vorüber war, verschwand auch des alten ehrlichen Udallers Wunsch, Hülfe zu leisten, und indem er sich der Ursache zum Groll gegen Mordaunt Mertoun, die er hatte, oder zu haben glaubte, wieder bewußt wurde, schüttelte er den alten Haushofmeister ab, wendete sich unwillig vom Ufer ab, und schalt Eric einen alten Narren, daß er glaube, ihm sei etwas daran gelegen, ob der junge Mensch ertränke oder schwömme.“

Aber trotz dieser angenommenen Gleichgültigkeit konnte Magnus es nicht unterlassen, über die Köpfe des Kreises hinwegzusehen, welcher Mordaunt umstand, sobald er ans Ufer gebracht worden war, und sich mitleidig bemühte, ihn wieder ins Leben zurückzurufen; auch gewann er den Schein gänzlicher Unbefangenheit nicht eher wieder, als bis der junge Mann am Ufer saß und man sehen konnte, daß der Unglücksfall keine wesentlichen Folgen haben würde. Dann erst ging er mürrisch fort, als ob er sich um des Jünglings Schicksal gar nicht kümmere, schalt aber vorher noch die Umstehenden, daß sie dem Burschen nicht ein Glas Branntwein gäben.

Die Frauen, stets genau darin, die verrätherischen Bewegungen Anderer ihres Geschlechts genau zu beobachten, verfehlten nicht, zu bemerken, daß, als die Schwestern von Burgh-Westra Mordaunt in den Wellen versinken sahen, Minna todtenbleich wurde, während Brenda einen Schrei des Schreckens nach dem andern ausstieß. Aber wenn man sich auch durch Kopfnicken, Winke und Fingerzeige zu verstehen gab, daß die alte Liebe nicht roste, so gab man im Ganzen doch auch zu, daß man von ihnen kaum weniger als diese Beweise des Antheils hätte erwarten können, als sie den Gefährten ihrer Jugend vor ihren Augen auf dem Punkte sahen, zu ertrinken.

Wie groß aber die Theilnahme gewesen sein mochte, welche Mordaunt's Lage erregte, während sie so bedenklich schien, fing sie doch an abzunehmen, sobald er sich erholte, und als er wieder bei voller Besinnung war, blieb nur noch Claudius Halcro mit zwei oder drei Anderen bei ihm. Ungefähr zehn Schritt davon stand Cleveland, Haar und Kleider triefend vom Wasser, und mit einem so eigenthümlichen Ausdrucke in den Gesichtszügen, daß er sogleich Mordaunt's ganze Aufmerksamkeit auf sich zog. Es lag auf seinen Lippen ein unterdrücktes Lächeln, und in seinem Auge ein Stolz, welcher, zugleich die Befreiung von einem peinlichen Zwange und etwas wie befriedigten Hohn aussprach. Claudius Halcro eilte, Mordaunt zu sagen, daß er Cleveland sein Leben verdanke, und der Jüngling stand sogleich auf und trat, alle anderen Empfindungen über die der Dankbarkeit vergessend, auf ihn zu und reichte ihm die Hand, seinem Erhalter den wärmsten Dank zu sagen. Erstaunt blieb er aber stehen, als Cleveland einen oder zwei Schritte zurücktrat, die Arme übereinander schlug und die dargebotene Rechte zurückwies. Auch Mordaunt trat nun zurück und betrachtete mit Erstaunen die unfreundliche Weise und den beinahe beleidigenden Blick, mit welchem Cleveland, der früher gegen ihn, dem Anscheine nach, ungezwungen und herzlich war, oder doch wenigstens ein

offenes Betragen zeigte, jetzt, nachdem er ihm einen so wichtigen Dienst erwiesen, seinen Dank ablehnte.

„Es ist genug," sagte Cleveland, der sein Staunen bemerkte, „und unnöthig, mehr davon zu sagen. Ich habe meine Schuld zurückgezahlt, und wir sind nun quitt."

„Ihr seid mehr als quitt, Capitain Cleveland," antwortete Mordaunt, „denn Ihr wagtet Euer Leben, um das für mich zu thun, was ich ohne die geringste Gefahr für Euch that; und überdieß," fügte er hinzu, indem er dem Gespräche eine angenehmere Richtung zu geben versuchte, „habe ich ja noch Eure Flinte."

„Nur feige Menschen rechnen die Gefahr nach allen einzelnen Punkten ab," sagte Cleveland. „Die Gefahr ist mein ganzes Leben hindurch meine Gefährtin gewesen und hat mich auf tausend schlechteren Reisen begleitet; und was Flinten betrifft, so habe ich deren noch genug, und Ihr könnt, wenn Ihr wollt, versuchen, wer sie am besten zu brauchen versteht."

In dem Tone, womit dies gesagt wurde, lag etwas, das Mordaunt sehr auffiel, es war „hinterlistige Bosheit," wie Hamlet sagt, und deutete auf eine verborgene Absicht. Cleveland sah seine Verwunderung, trat näher zu ihm heran und sagte mit gedämpfter Stimme: „Hört einmal, mein junger Freund. Es ist unter uns Glücksrittern Sitte, wenn wir auf eine Prise Jagd machen und einander den Wind abgewinnen, sechszig Yards Entfernung am Strande und ein Paar gezogene Flinten für den besten Weg zur Ausgleichung der Sache zu halten."

„Ich verstehe Euch nicht, Capitain Cleveland," sagte Mordaunt.

„Ich glaube nicht, daß Ihr es thut, — ich dachte nicht, daß Ihr es würdet," erwiederte der Capitain; und indem er sich auf dem Absatze umdrehte, mischte er sich unter die Gäste, wo ihn Mordaunt kurz nachher an der Seite Minna's sah, die so mit ihm

redete, als wollte sie ihm für sein wackeres und großmüthiges Betragen danken.

„Wäre es nicht Brenda's wegen," dachte Mordaunt, „so wünschte ich beinahe, er hätte mich in dem Voe gelassen, denn Niemand scheint sich darum zu bekümmern, ob ich todt oder lebendig bin. Zwei gezogene Flinten und sechszig Yards Entfernung am Seestrande — ist es das, worauf er hinzielt? — Nun, das wird auch kommen, doch nicht an dem Tage, an dem er mein Leben mit Gefahr seines eigenen gerettet hat."

Während er so nachdachte, flüsterte Eric Scambester dem Halcro zu: „Wenn die beiden Burschen sich nicht ein Leid anthun, so glaube ich nicht mehr an Anzeichen. Mr. Mordaunt rettet Cleveland; — gut; Cleveland zieht zur Vergeltung allen Sonnenschein von Burgh-Westra auf sich; und bedenkt nur, was das sagen will, die Gunst eines solchen Hauses zu verlieren, wo der Punschkessel nie kalt wird. Nun, und der Cleveland ist dann wieder solch' ein Narr, Mordaunt aus dem Voe herauszufischen, — wir wollen sehen, ob ihm der nicht seine sauren Sillochs für Stockfisch giebt!"

„Bah, Bah!" erwiederte der Dichter, „das sind alles alte Weiber-Gedanken, Freund Eric, denn was sagt der herrliche Dryden — der heilige Johannes?"

Die gelbe Galle nur, die in den Busen dringt,
Ist es allein die uns so düstern Sinn nur bringt!

„Der heilige Johannes oder der heilige Jakob können sich darin sehr wohl irren," sagte Eric, „denn so viel ich weiß, lebten Beide nicht in Shetland. Ich sage nur, wenn man noch an alte Sagen glauben kann, so thun sich die beiden Burschen ein Leid an, und wenn das geschieht, hoffe ich, trifft es Mordaunt Mertoun."

„Und warum, Eric Scambester," sagte Halcro hastig und zornig, „wünscht Ihr gerade diesem jungen Manne Böses, der mehr werth ist, als fünfzig von den Andern?"

„Wer unter den Wölfen ist, muß mit heulen,“ erwiederte Eric. „Mr. Mordaunt ist für das elende Wasser, wie der alte Seehund, sein Vater; aber Capitain Cleveland, seht Ihr, der trinkt sein Glas mit, wie ein ehrlicher Kerl und ein Ehrenmann.“

„Richtig geurtheilt und nach Deinem eigenen Geschmack,“ sagte Halcro, brach die Unterhaltung ab, und schlug den Weg nach Burgh-Westra ein, wohin Magnus Gäste jetzt zurückkehrten und dabei, indem sie mit großer Lebhaftigkeit die verschiedenen Begebenheiten bei dem Angriffe auf den Wallfisch besprochen, nicht wenig ärgerlich darüber, daß er ihnen nach allen ihren Bemühungen doch noch entgangen war.

„Ich hoffe, Capitain Doederdrecht von der Eeedragl von Rotterdam soll nichts davon erfahren,“ sagte Magnus; „denn der würde schwören, wir taugten, Donner und Blitz! zu weiter nichts, als Flundern zu fangen.“

Fünftes Kapitel.

Ich bin hieher Hals über Kopf geritten.
Ich bringe Kunde mit und Neuigkeiten:
O, Seligkeit künd' ich und goldene Zeiten!
Schauspiel.

Fortuna, welche zuweilen ein Gewissen zu haben scheint, war dem gastfreien Udaller eine Genugthuung schuldig, und schickte deswegen, um Burgh-Westra für die, durch den verunglückten Wallfischfang getäuschte Erwartung zu entschädigen, am Abend des Tages, an welchem sich diese Begebenheit zutrug, keine geringere Person als den Jagger, oder reisenden Kaufmann, wie er sich nannte, Bryce Snailsfoot, der mit großem Gepränge ankam, er selbst auf einem Klepper, und sein Gepäck, welches beinahe zu dem Doppelten des gewöhnlichen Umfanges gewesen war, auf einem zweiten, der von einem baarfüßigen und baarhäuptigen Jungen geführt wurde.

Da Bryce sich als den Ueberbringer wichtiger Neuigkeiten ankündigte, so wurde er in das Eßzimmer geführt, wo er (denn in jener frühen Zeit machte man keinen Unterschied der Personen) sich niedersetzen mußte, und an einem Seitentische mit Speise und

gutem Trank reichlich versehen wurde. Magnus aufmerksame Gastfreiheit ließ es nicht zu, daß ihm irgend eine Frage vorgelegt wurde, ehe er seinen Hunger und Durst gestillt hatte, worauf er mit dem Gefühle der Wichtigkeit, welches durch weite Reisen erweckt wird, erzählte, daß er gestern aus Kirkwall, der Hauptstadt von Orkney, in Lerwick angekommen wäre, und schon gestern hier gewesen sein würde, hätte nicht auf der Höhe von Fitful-Head der Wind so heftig geweht."

„Wir hatten hier keinen," sagte Magnus.

„Dann hat also Jemand nicht geschlafen," sagte der Hausirer; „und ihr Name fängt mit einem N. an; aber der Himmel ist über Alles?"

„Laßt uns lieber die Neuigkeiten von Orkney hören, Bryce, statt über eine Hand voll Wind so zu krächzen."

„Neuigkeiten," erwiederte Bryce, „wie man sie seit dreißig Jahren noch nicht gehört hat, nicht seit Cromwell's Zeiten."

„Es ist doch wohl nicht wieder eine Revolution im Werke?" sagte Halcro. „König Jakob ist doch wohl nicht zurückgekommen. wie König Karl damals?"

„Es sind Neuigkeiten," sagte der Hausirer, „die zwanzig Könige und Königreiche dazu werth sind; denn was für Gutes haben die Revolutionen je gebracht? und ich glaube, wir haben ein Dutzend gesehen, große und kleine."

„Ist irgend ein Indienfahrer von Norden herumgekommen?" fragte Magnus Troil.

„Ihr schließt näher an's Ziel, Voigt," sagte der Jagger; „aber es ist kein Indienfahrer, sondern ein tüchtiges Kriegsschiff, bis an den Rand voll von Waaren, welche die Leute so wohlfeilen Kaufs losschlagen, daß ein ordentlicher Mann, wie ich, das Beste verkaufen kann, das je im Lande gesehen worden ist; das werdet Ihr gewiß zugestehen, wenn ich den Pack da öffne; denn

ich rechne darauf, ihn etwas leichter wieder zurückzunehmen, als ich ihn herbrachte."

„Ei, ei, Bryce," sagte der Udaller, „Du mußt einen guten Handel gemacht haben, wenn Du wohlfeil verkaufst, aber was für ein Schiff war es denn?"

„Ich kann es wirklich nicht sagen — ich habe Niemand, als den Capitain gesprochen, der ein sehr verständiger Mann war; aber es muß wohl auf dem spanischen Gebiet gewesen sein, denn es hat Seide und Atlas an Bord, und Taback und Wein, und keinen Mangel an Zucker, und tüchtige Säcke voll Silber und Gold, und einen schönen Goldstaub noch obendrein."

„Wie sah es aus?" fragte Cleveland, der mit vieler Aufmerksamkeit zuzuhören schien.

„Ein starkes Schiff," sagte der reisende Kaufmann; aufgetakelt wie ein Schooner, segelt wie ein Delphin, wie sie sagen, führt zwölf Kanonen, und ist auf zwanzig gebohrt."

„Hörtet Ihr des Capitains Namen?" sagte Cleveland mit leiserer Stimme als gewöhnlich.

„Ich nannte ihn eben Capitain," erwiederte Bryce Snailsfoot" „weil ich es mir eben zur Regel gemacht habe, die nie zu fragen, mit denen ich handele; denn es giebt, mit Eurer Erlaubniß, Capitain Cleveland, manchen ehrlichen Capitain, der seinen Namen nicht gern neben seinen Titel bekannt werden läßt, und wenn wir nur wissen, was für einen Handel wir machen, so liegt wenig daran, mit wem es geschieht."

„Bryce Snailsfoot ist ein vorsichtiger Mann," sagte der Udaller lachend; „er weiß, daß ein Narr mehr fragen kann, als ein kluger Mann beantworten."

„Ich habe mein Leben lang mit ordentlichen Handelsleuten zu thun gehabt, und weiß, daß es zu nichts nützt, wenn man jeden Augenblick mit eines Menschen Namen herausplatzt; aber

ich will dreist behaupten, daß dieser Mann ein tüchtiger Capitain ist — und ein freigebiger dazu, denn alle Leute von seiner Mannschaft sind beinahe so gut gekleidet, als er — selbst die Vormast-Leute haben seidene Schärpen; ich sah manche Dame eine viel schlechtere tragen, und sich dabei nichts dünken. — Und was silberne Knöpfe, Schnallen und dergleichen Putz betrifft, so ist dessen kein Ende."

„Dummköpfe!" brummte Cleveland zwischen den Zähnen, und fügte dann hinzu: „Sie kommen wohl oft an's Land, um sich den Mädchen in Kirkwall in ihrem Staate zu zeigen?"

„Niemals ist nur die Probe von ihnen da. Der Capitain läßt sie selten an's Land gehen, ohne den Bootsmann mitzuschicken — ein so rauher Pechlappen, wie nur je einer ein Verdeck gescheuert hat, und Ihr könnt eben so leicht eine Katze ohne Krallen, als ihn ohne seinen Pallasch und seine zwei Paar Pistolen finden. Jedermann scheut ihn so sehr, wie den Capitain selbst."

„Das muß Hawkins oder der Teufel sein," sagte Cleveland.

„Nun, Capitain," erwiederte der Jagger, „sei es der Eine oder der Andere, oder etwas von Beiden, so bedenkt, daß Ihr ihn so genannt habt, nicht ich."

„Wie, Capitain Cleveland," sagte der Udaller, „das ist vielleicht der Gefährte, von dem Ihr gesprochen habt?"

„Sie müßten sehr gutes Glück gehabt haben, um jetzt besser auszusehen, als da ich sie verließ. Sprachen sie davon, daß sie ihr anderes Schiff verloren hätten, Hausirer?"

„Allerdings," erwiederte Bryce; „das heißt, sie sagten etwas von einem Gefährten, der auf diesem Meere zu Davie Jones gegangen wäre."

„Und erzähltet Ihr ihnen was Ihr davon wußtet?"

„Wer zum Teufel wär solch ein Narr," sagte der Hausirer, „ihnen das zu sagen. Hätten sie erfahren, was aus dem Schiffe

wurde, so wäre ihre nächste Frage die nach der Ladung gewesen, und Ihr werdet doch nicht wollen, daß ich uns ein bewaffnetes Schiff hier an die Küste herziehen soll, um die armen Leute um ein Paar elende Lumpen zu plagen, welche die See an's Ufer geworfen hat?"

„Das nicht gerechnet, was man in Deinem eigenen Pack gefunden haben dürfte, Du Schuft!" sagte Magnus Troil, eine Bemerkung, die ein lautes Gelächter erregte. Der Udaller stimmte in die Fröhlichkeit ein, die sein eigner Scherz erweckt hatte, nahm indeß bald wieder seine ernste Miene an, und sagte mit ungewöhnlich gemessenem Tone: „Ihr mögt wohl lachen, meine Freunde, allein das ist eine Sache, welche sowohl Fluch als Schande über unser Land bringt, und ehe wir nicht die Rechte derer achten lernen, welche durch Wind und Wetter Verlust erleiden, verdienen wir von den Fremden, die uns beherrschen, bedrückt und gequält zu werden, wie dies bis jetzt der Fall gewesen und noch ist."

Die Umstehenden hingen bei diesem Verweise Magnus Troil's die Köpfe. Vielleicht rührte Einige von ihnen, selbst von der besseren Klasse, das Gewissen, und Alle fühlten, daß die Begierde nach Plünderung bei den Pächtern und Untergebenen nicht immer mit dem gehörigen Nachdrucke in Schranken gehalten würde. Cleveland antwortete indessen ganz lustig: „Sind diese ehrlichen Kerle wirklich meine Kameraden, so stehe ich dafür, daß keiner von ihnen das Land um ein Paar Kisten, Hängematten und solches Zeug, das die Fluth von meiner armen Schaluppe an das Land gespült haben mag, nur im geringsten in Unruhe setzen wird. Was verschlägt es ihnen, ob der Bettel jetzt in Bryce Snailsfoot's Händen, oder im Meeresgrunde liegt, oder zum Teufel gegangen ist? — Schnalle also Deinen Pack auf, Bryce, und zeige den Damen, was Du mitgebracht hast; vielleicht findet sich eines oder das andere darunter, das ihnen gefällt."

„Es kann nicht das zweite Schiff sein," flüsterte Brenda ihrer Schwester zu; „er hätte sonst mehr Freude zeigen müssen."

„Es muß es sein," antwortete Minna; „ich sah sein Auge bei dem Gedanken blitzen, mit den Gefährten seiner Gefahren wieder vereint zu sein."

„Vielleicht blitzte es," sagte ihre Schwester, noch immer heimlich, „bei dem Gedanken, Shetland zu verlassen; es ist schwer, die Gedanken des Herzens in dem Augenblicke zu lesen."

„So urtheile wenigstens nicht unfreundlich von den Gedanken eines Freundes," sagte Minna; „und dann, Brenda, wenn Du Dich irrst, so trifft der Irrthum Dich nicht."

Während dieses Zwiegesprächs war Bryce eifrig damit beschäftigt gewesen, die sorgfältig geordnete Umhüllung seines Packes loszuwickeln, die aus sechs wohlgemessenen Yards gegerbter Seehundsfelle bestand, die durch alle mögliche Arten von Knoten und Schnallen befestigt und gesichert waren Indessen wurde er bei dieser Beschäftigung sehr oft durch die Fragen des Udallers und Anderer unterbrochen, welche etwas Genaueres über das fremde Sch'ff zu wissen wünschten.

„Waren oie Offiziere oft am Lande, und wie wurden sie von den Leuten in Kirkwall aufgenommen?" fragte Magnus Troil.

„Außerordentlich gut," antwortete Bryce Snailsfoot, „und der Capitain und einer oder zwei seiner Leute waren bei den Festlichkeiten und Tanzlustbarkeiten, welche in der Stadt gehalten wurden; allein es war da von Zoll — — oder Abgaben an den König — oder so etwas, die Rede, und einige von den angeseheneren Leuten, die sich der Sache als obrigkeitliche Personen, oder dergleichen, annahmen, wechselten einige Worte mit dem Capitain, und er weigerte sich, sie zu befriedigen, und dann mochten sie ihn wohl so etwas kälter behandeln, und er sprach davon, das Schiff nach Strommeß oder nach Langhope herumzubringen, denn es hatte

bisher unter den Kanonen von Kirkwall gelegen. Indessen glaube ich, es wird wohl dessenungeachtet in Kirkwall bleiben, bis der Sommermarkt vorüber ist.

„Die Leute von den Orkney-Inseln," sagte Magnus, „können es immer nicht erwarten, bis sie das schottische Halsband schärfer um ihren eigenen Hals angezogen haben. Ist es nicht genug, daß wir Scat und Wattle bezahlen, welche alle die öffentlichen Abgaben sind, die wir unter unserer alten norwegischen Regierung bezahlten, und muß man uns auch noch mit Zoll und Abgaben an den König kommen? Es ist eines ehrlichen Mannes Pflicht und Schuldigkeit, sich gegen diese Sachen zu stemmen. Das habe ich mein ganzes Leben hindurch gethan, und dabei will ich bis an mein Ende bleiben."

Bei dieser Aeußerung erhoben sich unter den Gästen lauter Jubel und schallende Beifallsbezeugungen. Die meisten derselben waren mit Magnus Troils freisinnigen Ansichten in Betreff der Abgaben, wie dies bei Leuten, die an einem so abgeschiedenen Orte lebten, und manchen außerordentlichen Bedrückungen ausgesetzt waren, sehr natürlich schien, ungleich mehr einverstanden, als in der Härte seines Urtheils über die gestrandeten Güter. Minnas Unerfahrenheit ließ sie indeß noch viel weiter gehen, als ihren Vater, indem sie Brenda zuflüsterte, so daß es Cleveland hörte, der geduldige Sinn der Arkadier hätte die Gelegenheit ungenützt vorübergehen lassen, welche die neueren Ereignisse ihnen dargeboten, die Inseln von dem schottischen Joche zu befreien.

„Und warum," sagte sie, „sollten wir nicht, bei den vielen Veränderungen, welche die neueren Zeiten hervorgebracht haben, die Gelegenheit ergreifen können, eine Verbindung, welche durchaus nicht auf irgend eine Unterthanspflicht gegründet ist, zu brechen, um unter den Schutz Dänemarks, unseres Mutterlandes, zurückzukehren? Und warum sollten wir denn nicht noch jetzt das thun

können, wenn auch die höheren Stände auf Orkney sich so in Familien-Verbindung und Freundschaft mit unsern Unterdrückern eingelassen haben, daß sie gegen den Pulsschlag des heldenmüthigen norwegischen Blutes, das sie von ihren Ahnherrn erbten, fühllos geworden sind?"

Der letzte Theil dieser patriotischen Rede gelangte zufällig zu den erstaunten Ohren unseres Freundes Triptolemus, der sich bei seiner aufrichtigen Anhänglichkeit an die protestantische Erbfolge, und bei der Ueberzeugung von der Rechtmäßigkeit der Revolution, des folgenden Ausrufs nicht enthalten konnte: „Wie die Alten sungen, zwitschern die Jungen. Es ist doch ein glückliches Land, wo der Vater sich gegen die von der Regierung bestimmten Abgaben, und die Tochter gegen die königliche Regierung selbst auflehnt! Das kann, meinem Urtheil nach, nur mit Baum und Strick enden!"

„Bäume sind hier zu Lande selten," sagte Magnus, „und was die Stricke betrifft, so brauchen wir die zu unserer Tackelage, und können sie nicht zu Hemdkragen hergeben."

„Und wer überhaupt," sagte der Capitain, „Anstoß an dem nimmt, was diese junge Dame sagt, thäte besser, seine Ohren und Zunge zu einem sichereren Geschäft zu brauchen, als zu einem solchen Abentheuer."

„Ja, ja," sagte Triptolemus, „es frommt der Sache sehr wenig, Wahrheiten, welche einem stolzen Geiste so wenig behagen, als nasser Klee dem Magen einer Kuh, in einem Lande auszusprechen, wo die Bursche gleich bereit sind, das Messer zu ziehen, wenn ein Mädchen nur scheel sieht. Aber welche Sitten lassen sich auch da erwarten, wo die Leute eine Pflugschaar eine Markat nennen?"

„Hört einmal, Mr. Yellowley," sagte der Capitain lächelnd, „ich hoffe, meine Sitten gehören nicht zu den Mißbräuchen, die Ihr abzustellen hierhergekommen seid, denn die Versuche dagegen dürften gefährlich ausfallen."

„Eben so gefährlich, als vergeblich,“ erwiederte Triptolemus trocken, „fürchtet indessen nichts von meinen Erinnerungen. Meine Bemühungen betreffen nur die Leute und Sachen, welche der Erde, nicht aber die, welche dem Meere angehören. — Ihr gehört nicht zu meinem Element.“

„So laßt uns Freunde sein, Ihr alter Schollensammler,“ sagte Cleveland.

„Schollensammler!“ sagte der Landwirth, sich der Studien aus seinen früheren Jahren erinnernd: Schollensammler pro Wolkensammler, νεφεληγερέτα Ζεύς, graecum est — auf welcher Reise kamt Ihr zu der Lebensart?“

„Ich habe in meinem Leben sowohl Bücher als Meere durchlaufen,“ sagte der Capitain, „aber meine letzten Reisen sind von der Art gewesen, mich meine früheren Kreuzzüge durch das Gebiet der klassischen Gelehrsamkeit ganz vergessen zu machen. Aber Du, Bryce, komm' her; hast Du endlich die Riemen losgemacht? Kommt nun Alle her, und laßt uns sehen, ob er irgend etwas bei sich hat, das der Mühe lohnt, es anzusehen.“

Mit einem stolzen und zugleich verschmitzten Lächeln enthüllte der verschlagene Hausirer einen Vorrath von Waaren, welche diejenigen an Werth weit übertrafen, mit denen sonst seine Päcke gefüllt waren, und vorzüglich einige Stoffe und Stickereien von solcher Schönheit, und so auffallend mit Franzen besetzt oder geblümt und mit solcher Kunst und Pracht gearbeitet, in fremder Art und nach Arabesken-Mustern, daß ihr Anblick wohl eine vornehmere Gesellschaft, als die einfachen Bewohner von Thule geblendet haben könnte. Alle betrachteten und bewunderten, während Miß Yellowley ihre Hände emporhob; und betheuerte, daß es eine Sünde sei, solche Kostbarkeiten nur anzusehen, und ärger als Mord, nach dem Preise derselben zu fragen.

Andere hatten indessen mehr Muth. Die Preise, welche der Kaufmann machte, waren — wenn er auch die Waaren nicht gerade, wie er selbst sagte, für gar nichts hingab — doch so mäßig, daß man sehen konnte, er müsse sie selbst sehr gut eingekauft haben. Die Wohlfeilheit der Sachen machte, daß sie sich schnell verkauften, denn in Shetland, wie überall, kaufen die verständigen Leute mehr in der klugen Absicht, einen guten Handel zu machen, als weil sie die Sachen wirklich nöthig haben. Lady Glowrowrum kaufte, aus diesem Grunde, allein sieben Röcke und zwölf Bruststücke, andere ältere Frauen, die zugegen waren, wetteiferten mit ihr in dieser scharfsinnigen Art von Sparsamkeit. Auch der Udaller machte bedeutende Ankäufe. Der Hauptabnehmer von Allem, was dem Auge der Schönheit gefallen konnte, war indeß der tapfere Capitain Cleveland, der des Jaggers Vorrath durchwühlte, um Geschenke für die Damen iu der Gesellschaft auszusuchen, wobei Minna und Brenda ganz vorzüglich bedacht wurden.

„Ich fürchte," sagte Magnus Troil, „die jungen Frauenzimmer sollen diese schönen Geschenke als Andenken ansehen, und Eure Freigebigkeit ist nur ein sicheres Zeichen, daß wir Euch bald verlieren werden."

Diese Frage schien den, an den sie gerichtet wurde, in Verlegenheit zu setzen.

„Ich weiß noch nicht" erwiederte er mit einigem Zögern, „ob dies Schiff mein zweites ist oder nicht — ich muß selbst nach Kirkwall hinüber, um mich vollkommen von der Sache zu überzeugen, und denke dann nach Dunroßneß zurückzukommen, Euch Allen Lebewohl zu sagen."

„In dem Falle," erwiederte der Udaller nach einer augenblicklichen Pause, „werde ich Euch, denk' ich, dahin bringen können. Ich sollte eigentlich auf den Markt nach Kirkwall gehen, um mit den Kaufleuten abzuschließen, an welche ich meine Fische geschickt

habe, und ich habe es Minna und Brenda schon oft versprochen, daß sie einmal den Markt sehen sollten. Vielleicht führt Euer zweites Schiff, oder diese Fremden, wer sie nun sein mögen, Waaren, die mir anstehen. Ich habe meinen Boden unter'm Dache eben so gern voll von Gütern, wie meine Stube voll von Tänzern. Wir wollen in meiner eigenen Brigg nach Orkney segeln, und ich kann Euch eine Hängematte darin anbieten, wenn Ihr wollt."

Dieses Anerbieten war Cleveland so annehmbar, daß er nach dem lebhaftesten Danke beschlossen zu haben schien, seine Freude dadurch thätlich an den Tag zu legen, daß er Bryce Snailsfoot's ganzen Schatz in Geschenken an die Gesellschaft erschöpfte. Der Inhalt einer Geldbörse ging in die Hände des Jaggers über, und dies geschah mit einer Leichtigkeit und Gleichgültigkeit von Seiten des vorigen Besitzers, welche auf die größte Verschwendung, oder auf den Besitz eines größeren und unerschöpflichen Reichthums schließen ließ, so daß Baby ihren Bruder zuflüsterte: „Wenn der Bursche so wegwerfen könnte, müßte er in einem zertrümmerten Schiffe eine einträglichere Reise gemacht haben, als alle Schiffer in Dundee das ganze Jahr hindurch in ihren festen Fahrzeugen."

Der Aerger, mit welchem sie diese Bemerkung machte, wurde indeß sehr gemildert, als Cleveland, dessen Absicht zu sein schien, diesen Abend die gute Meinung Aller zu erkaufen, sich ihr mit einem Kleidungsstücke näherte, welches an Gestalt dem schottischen Plaid glich, aber von einer so weichen Wolle gewebt war, daß es sich wie Eider-Daunen anfühlte. „Dies," sagte er, „sei ein Theil von der Kleidung einer spanischen Dame, Mantilla genannt, und daß es Miß Baby Yellowley gerade passen würde, und gegen die Nebel des Klima's von Shetland sehr gut wäre, bäte er sie, es ihm zum Andenken zu tragen." Die Dame geruhte, mit so viel herablassender Freundlichkeit, als ihr Gesicht

auszudrücken vermochte, nicht allein diesen Beweis seiner Artigkeit anzunehmen, sondern verstattete dem Geber sogar, die Mantille über ihre hervorstehenden knochigen Schulterblätter zu breiten, und Claudius Halcro sagte: „Da hinge sie aller Welt zur Schau, als ob man sie zwischen zwei Windschrauben ausgespannt hätte."

Während der Capitain diesen Ritterdienst zur großen Ergötzung der Gesellschaft verrichtete, was von Anfang an seine Hauptabsicht dabei gewesen zu sein schien, hatte Mordaunt einen kleinen goldenen Rosenkranz in der Absicht gekauft, ihn Brenda zu schenken, sobald sich dazu eine passende Gelegenheit finden würde. Man kam wegen des Preises überein, und die Waare wurde bei Seite gelegt. Auch Claudius Halcro zeigte einiges Verlangen nach einer silbernen Dose von altfränkischer Form, um Taback, den er in großer Menge verbrauchte, darin aufzubewahren. Allein der Barde hatte selten baares Geld, und bei seiner wandernden Lebensweise brauchte er auch selten welches. Bryce, der bisher nur gegen baares Geld gehandelt hatte, behaubtete jedoch, sein sehr kleiner Profit an solchen seltenen und ausgesuchten Sachen, erlaube ihm nicht, dem Käufer Credit zu geben. Mordaunt errieth den Inhalt ihres Gesprächs aus der Art, wie sie miteinander flüsterten, wobei der Barde seine verlangenden Finger nach der Dose ausstreckte, und der vorsichtige Hausirer sie mit dem Gewichte seiner ganzen Hand zurückhielt, als ob er gefürchtet hätte, sie möge Flügel bekommen, und in Claud Halcro's Tasche fliegen. Mordaunt Mertoun, der seinem alten Bekannten ein Vergnügen zu machen wünschte, legte indeß den Betrag der Dose auf den Tisch, und sagte, „er würde Meister Halcro nicht gestatten, diese Dose zu kaufen, da er beschlossen hätte, ihm damit ein Geschenk zu machen."

„Ich kann Euch unmöglich um Euer Geld bringen, mein theurer junger Freund," sagte der Dichter; „die Wahrheit zu gestehen, erinnert mich diese Dose sehr lebhaft an die des herr=

lichen John, aus welcher ich in Will's Kaffeehause eine Prise zu nehmen die Ehre hatte, weswegen ich auch meine Zeigefinger und Daumen der rechten Hand weit höher achte, als jeden andern Theil meines Körpers; nur müßt Ihr mir erlauben, daß ich Euch das Geld wiedergebe, sobald mein Urkaster Stockfisch zu Markte kommt."

„Das macht unter Euch aus, wie Ihr wollt," sagte der Hausirer, indem er Mordaunts Geld einstrich; „die Dose ist verkauft und bezahlt."

„Und wie könnt Ihr abermals verkaufen," sagte Capitain Cleveland, der sich auf einmal in die Sache mischte, „was Ihr mir bereits verkauft habt?"

Alle waren über diesen Ausruf erstaunt, welcher ganz unerwartet ertönte, indem Cleveland, der sich von Miß Baby weggewendet hatte, plötzlich, und, wie es schien, nicht ohne Bewegung, wahrnahm, welche Gegenstände Bryce Snailsfoot jetzt losschlug. Auf diese kurze und hastige Frage antwortete der Jagger, der einen solchen Kunden nicht gern erzürnen wollte, stotternd, daß er, der Himmel sei sein Zeuge, nichts Uebles dabei im Sinne gehabt hätte.

„Wie? Nichts Uebles? Und Ihr verkauft das, was mir gehört?" sagte der Seemann, indem er seine Hand zu gleicher Zeit nach der Dose und dem Rosenkranze ausstreckte: „Gebt dem jungen Manne sein Geld wieder, und lernt künftig Euern Cours nach der Mittagslinie der Rechtlichkeit halten."

Der Hausirer zog verwirrt und zögernd seinen ledernen Beutel heraus, um Mordaunt das Geld zurückzugeben, das er so eben eingesteckt hatte; allein der Jüngling war so leicht nicht abzufinden.

„Die Sachen," sagte er, „sind gekauft und bezahlt — dies waren Eure eigenen Worte, Bryce Snailsfoot; Meister Halcro hat sie mit angehört, und ich werde mir weder von Euch, noch von irgend jemand Anderem mein Eigenthum streitig machen lassen."

„Euer Eigenthum, junger Mann?" sagte Cleveland. „Es ist das meinige, — ich sprach mit Bryce über die Sachen einen Augenblick vorher, ehe ich mich von dem Tische wegwendete."

„Ich — ich — ich hatte es nicht recht deutlich gehört," sagte Bryce, der offenbar keiner Partei zu nahe treten wollte.

„Ei was," sagte der Udaller, „wir wollen keinen Streit über Kleinigkeiten anfangen; wir werden gleich wieder auf den Dachboden gerufen werden — so pflegte er das Zimmer zu nennen, das als Tanzsaal gebraucht wurde — und wir müssen Alle bei guter Laune dahin gehen; Bryce mag heute Abend die Sachen behalten, und morgen werde ich selbst entscheiden, wem sie zufallen sollen."

Die Gesetze des Udallers waren in seinem Hause so umstößlich, wie die der Medier. Die beiden jungen Männer traten, nachdem sie einander mit Blicken finsteren Mißvergnügens angesehen hatten, nach verschiedenen Seiten ab.

Selten ist der zweite Tag einer verlängerten Festlichkeit dem ersten gleich. Sowohl Geist als Körper sind ermüdet, dem erneuerten Aufwande von Belebung und Anstrengung nicht gewachsen, und dem Tanze in Burgh-Westra fehlte daher heute viel von der Lebendigkeit, die ihn gestern beseelt hatte. Es war noch eine Stunde bis Mitternacht, als sich Maguns Troil, wiewohl mit Widerstreben, und nachdem er die Ausartung der jetzigen Zeit beklagt, und den Wunsch geäußert hatte, den neueren Hialtländern etwas von der Kraft mittheilen zu können, welche seinen eigenen Körper belebte, genöthigt sah, das Zeichen zum allgemeinen Aufbruche zu geben.

In dem Augenblicke, wo dies Statt fand, zog Halcro Mordaunt Mertoun etwas auf die Seite, und sagte, daß er von Capitain Cleveland einen Auftrag an ihn hätte.

„Einen Auftrag?" fragte Mordaunt, und sein Herz schlug

etwas höher, als er hinzusetzte: „Eine Herausforderung; nicht wahr?"

„Eine Herausforderung?" wiederholte Halcro; „wer hat auf unsern friedlichen Inseln je von einer Herausforderung gehört? Meinst Du, daß ich wie Einer aussehe, der Jemandem eine Herausforderung bringt, und namentlich unter allen Menschen, Dir? — Ich gehöre nicht zu den händelsüchtigen Narren, wie der herrliche John sie nennt, und es war nicht gerade ein Auftrag, den ich auszurichten hatte; es ist nur, daß Capitain Cleveland, wie ich finde, einmal seinen Kopf auf den Besitz der Sachen setzt, die Du ausgesucht hast."

„Er soll sie aber nicht haben, das schwöre ich Euch," erwiederte Mordaunt Mertoun.

„Aber so höre mich doch an," sagte Halcro; „es scheint nach den Zeichen oder Wappen darauf, daß sie früher sein Eigenthum waren; wenn Du mir jetzt wirklich die Dose schenken wolltest, wie Du mir versprachst, so würde ich dem Manne sein Eigenthum wiedergeben."

„Und Brenda möchte es wohl eben so machen," dachte Mordaunt bei sich selbst, und erwiederte daher sogleich laut: „Ich habe mir die Sache überlegt, mein Freund; Capitain Cleveland mag die Spielereien hinnehmen, auf die er einen so großen Werth setzt, jedoch unter dieser einen Bedingung."

„Du wirst Alles mit Deinen Bedingungen verderben," sagte Halcro; „denn wie der herrliche John sagt, so sind die Bedingungen nur......"

„Hört mich geduldig aus, sage ich. Meine Bedingung ist, daß er die Spielereien statt des Gewehres behält, das ich von ihm bekommen habe, und so ist Keiner dem Andern weiter verpflichtet."

„Ich sehe, wo Du hinaus willst — das ist die ganze Ge-

schichte von Sebastian und Dorax. Nun gut, so sage dem Hausirer, daß er Cleveland die Sachen wiedergeben soll — er ist nicht klug, daß er sie haben will — und ich will Cleveland von Deinen Bedingungen unterrichten, denn sonst möchte der ehrliche Bryce wohl am Ende doppelte Zahlung für einfache bekommen, und ich glaube, sein Gewissen würde dadurch nicht sehr bedrückt."

Mit diesen Worten ging Halcro, um Cleveland aufzusuchen, während Mordaunt, der Snailsfoot erblickte, wie er sich als eine Art bevorrechtete Person in den Haufen am Ende des Tanzsaals gemischt hatte, zu diesem ging, um ihm zu sagen, daß er die streitigen Sachen an Cleveland übergeben möchte, sobald er Gelegenheit dazu hätte.

„Ihr habt Recht, Mr. Mordaunt," antwortete der Jagger; o Ihr seid ein kluger, umsichtiger, junger Mann — gute Worte wenden den Zorn ab — und ich selbst will gern alles Mögliche thun, um Euch, so viel ich es noch mit meinen geringen Kräften vermag, gefällig zu sein; denn zwischen dem Udaller von Burgh-Westra und diesem Capitain Cleveland ist ein Mensch gewissermaßen zwischen dem Teufel und der See, und es hätte leicht sein können, daß sich der Udaller am Ende bei dem Streite auf Eure Seite schlug, denn er ist ein Mann, der die Gerechtigkeit liebt."

„Um die Ihr Euch, wie es scheint, nicht viel kümmert, Mr. Snailsfoot," sagte Mordaunt, „denn da das Recht so augenscheinlich auf meiner Seite war, würde gar kein Streit entstanden sein, wenn Ihr es für gut befunden hättet, die Wahrheit zu bezeugen."

„Mr. Mordaunt," sagte der Jagger, „ich muß gestehen, daß wirklich so gleichsam eine Art von Schein oder Schatten von Wahrheit auf Eurer Seite war; allein die Gerechtigkeit, mit der ich zu thun habe, ist nur die Handelsgerechtigkeit, eine Elle von gehöriger Länge zu führen, wenn sie nicht etwa durch das Darauflehnen bei

meinen langen und mühseligen Reisen unten etwas abgenutzt ist, und nach richtigem Maaß und Gewicht zu verkaufen, vier und zwanzig Mark auf das Lißpfund; ich habe aber nichts mit der Gerechtigkeit zu thun, die zwischen einem Menschen und dem andern entscheidet, wie ein Voigt oder ein Richter bei unserm Ober-Gerichtshofe."

„Das verlangte auch Niemand von Dir, sondern nur, nach Deinem Gewissen Zeugniß zu geben," antwortete Mordaunt, dem weder die Rolle gefiel, welche der Jagger bei dem Streite gespielt hatte, noch die Auslegung, die er seiner Nachgiebigkeit unterzuschieben schien.

Bryce Snailsfoot blieb indessen die Antwort nicht schuldig. „Mein Gewissen, Mr. Mordaunt," sagte er, „ist nach meiner Weise so zart, wie nur irgend eines Menschen Gewissen sein kann; allein es ist etwas furchtsamer Art, kann hitzige Leute nicht gut leiden, und nie laut sprechen, wenn es Händel giebt. Ueberhaupt hat es immer eine schwache und leise Stimme."

„Auf welche Du auch nicht sehr zu hören pflegst," sagte Mordaunt.

„Und doch giebt es auf Eurer Brust etwas, was gerade das Gegentheil beweist," antwortete Bryce ganz kurz.

„In meiner Brust?" sagte Mordaunt ärgerlich; „was weiß ich von Dir?"

„Ich sage auf Eurer Brust, Mr. Mordaunt, und nicht darin. Ich bin überzeugt, daß Niemand die Weste auf Eurer mannhaften Brust ansehen kann, ohne gestehen zu müssen, daß der Kaufmann, der Euch ein solches Stück Zeug für vier Thaler verkaufte, Recht und Gewissen kennen, und einen Kunden gut behandeln mußte; und so solltet Ihr nicht so böse auf mich sein, weil ich hier, bei dem Streit um nichts und wider nichts meinen Athem gespart habe."

„Ich böse?“ sagte Mordaunt, „einfältiger Mensch! Ich habe keinen Groll gegen Euch.“

„Das ist mir sehr lieb,“ sagte der reisende Krämer; „ich erzürne mich absichtlich mit Niemandem, und am allerwenigsten mit einem alten Kunden, und wenn Ihr meinem Rathe folgen wollt, so fangt mit Capitain Cleveland keinen Streit an. Er gehört zu den Gurgelabschneidern und Haudegen, die nach Kirkwall gekommen sind, und die sich eben so wenig daraus machen, einen Menschen aufzuschlitzen, wie wir, einen Wallfisch abzustreifen. — Es ist ihr Handwerk, zu fechten; sie leben davon, und da sind sie im Vortheil gegen Euresgleichen, die es nur unter sich und zum Zeitvertreibe thun, wenn sie gerade nichts Besseres anzufangen wissen.“

Die Gesellschaft hatte sich jetzt beinahe ganz zerstreut. Mordaunt lachte über des Jaggers Klugheitsregeln, wünschte ihm gute Nacht, und ging nach seiner eigenen Schlafstätte hin, die ihm Eric Scambester (der sowohl das Kammerdiener-, als Kellermeister-Amt versah) in einem kleinen Zimmer, oder vielmehr Kämmerchen, in einem der Vorgebäude angewiesen hatte, wo zu diesem Zwecke eine Hängematte angebracht war.

Sechstes Kapitel.

Von Land' zu Lande zieh' ich, wie die Nacht!
Mir wurde zu sprechen die Macht!
Und wenn ich in Jemandes Antlitz schau', —
Ob er mir entgehet, ob nicht: genau
Weiß dies ich beim ersten Blick!

Coleridge.

Die Töchter Magnus Troil's theilten mit einander ein Bett in der Stube, welche ihre Eltern vor dem Tode der Mutter bewohnt hatten. Magnus, welcher diese Schickung tief empfand, hegte einen Widerwillen gegen dies Zimmer. Das ehemalige Brautgemach wurde den Pfändern seiner verwaiseten Neigung überlassen, von denen das älteste damals nur etwa vier Jahre alt war; und was ihre Kinderstube gewesen war, blieb auch jetzt, obgleich nach der neuesten Mode der Insel und nach dem Geschmacke der lieblichen Schwestern aufgeputzt und ausgeschmückt, ihr Schlafzimmer, oder, nach der alten norwegischen Art zu reden, ihre Laube.

Dies Zimmer war Jahre lang der Schauplatz ihrer vertraulichsten Mittheilungen gewesen, wenn man das so nennen konnte, wo man sich nichts anzuvertrauen, keine Schwester ein Geheimniß

hatte, und wo jeder Gedanke, der in der Brust der Einen entstand, ohne Zögern und Mißtrauen der Andern so unwillkührlich mitgetheilt wurde, als er emporgestiegen war. Seitdem indeß Cleveland in Burgh=Westra wohnte, hatte jede der lieblichen Schwestern ihre eigenen Gedanken gehegt, die man nicht so leicht anvertraut, wenn nicht die, welche ihnen Gehör gegeben, sich vorher überzeugt hat, daß ihre Mittheilung eine freundliche Aufnahme finden wird. Minna hatte bemerkt, was andern, weniger theilnehmenden Beobachtern entgangen war, daß Cleveland namentlich in Brenda's Augen weit weniger gelte, als in den ihrigen, und Brenda ihrerseits glaubte wieder, daß Minna sehr voreilig und ungerechterweise sich den Vorurtheilen hingegeben hätte, welche bei ihrem Vater gegen Mordaunt Mertoun entstanden waren. Jede von ihnen fühlte, daß sie in den Augen ihrer Schwester nicht mehr das sei, was sie sonst gewesen, und diese Ueberzeugung vermehrte auf unangenehme Weise das Peinliche der übrigen Besorgnisse, mit denen sie zu kämpfen hatten, wie sie glaubten. Ihr Betragen gegen einander war, dem Scheine nach, und nach all' den kleinen Aufmerksamkeiten, worin sich die Liebe ausspricht, noch unermüdeter liebevoll, als vorher. Beide überzeugt, daß ihre innerliche Zurückhaltung ein Bruch der schwesterlichen Einigkeit sei, schienen dies durch verdoppelte Aufmerksamkeit in Beweisen äußerlicher Zuneigung wieder gut machen zu wollen, welche in früherer Zeit, wo sie nichts zu verbergen hatten, hätten unterbleiben können, ohne daß daraus irgend eine Folgerung zu ziehen gewesen wäre.

Ganz vorzüglich fühlbar wurde den Schwestern die Abnahme ihres gegenseitigen Vertrauens an dem Abende, von welchem oben die Rede war. Die bevorstehende Reise nach Kirkwall, und zwar zur Zeit des Marktes, wohin Leute aus allen Ständen von den Inseln, entweder in Geschäften, oder zum Vergnügen kommen, mußte eine bedeutungsvolle Begebenheit in ihrem gewöhnlich so einfachen

und einförmigen Leben werden, und noch vor wenigen Monaten würden Minna und Brenda die halbe Nacht kein Auge geschlossen, sondern mit einander von dem geplaudert haben, was sich bei einem so wichtigen Anlasse alles ereignen könne. Jetzt aber wurde die Sache nur so obenhin erwähnt und gleich wieder übergangen, als ob sie leicht Zwiespalt zwischen ihnen hervorbringen, oder eine freiere Eröffnung ihrer verschiedenen Ansichten zur Folge haben könnte, als Jede von ihnen der Andern zu machen Willens war.

Indeß war doch ihre natürliche Offenheit und Gutmüthigkeit so groß, daß jede Schwester sich selbst die Schuld der Entfremdung beimaß, die unter ihnen stattzufinden schien; und als sie nach Verrichtung ihrer Andacht ihr gemeinschaftliches Lager eingenommen hatten, einander in die Arme schlossen, und sich mit einem schwesterlichen Kusse gute Nacht wünschten, schien Jede die Andere um Verzeihung zu bitten und ihr Verzeihung zu gewähren, obgleich Keine der Andern irgend ein beleidigendes Wort gesagt hatte; und Beide sanken bald in den leichten und doch tiefen Schlummer, welcher nur auf die Augen der Jugend und der Unschuld herabsinkt.

In der Nacht, deren die Erzählung erwähnt, hatten beide Schwestern Träume, welche zwar durch die Denkweise und Gewohnheiten der Schläferinnen eine verschiedene Färbung erhielten, aber gleichwohl eine sonderbare Aehnlichkeit mit einander hatten.

Minna träumte, daß sie sich an einer der einsamsten Gegenden der Bucht befände, Swartaster genannt, wo das unaufhörliche Anschlagen der Wogen, welche einen Kalkfelsen aushöhlten, einen tiefen Halier gebildet hatten, das heißt, nach der Landessprache, eine unterirdische Höhle, in welche die Wogen ebben und fluthen. Viele von diesen Höhlen gehen bis zu einer ungewöhnlichen und unerreichbaren Tiefe in den Felsen hinein, und sind der sichere Zufluchtsort der Kormorans und Seekälber, welche weder leicht, noch sicher bis in ihre äußersten Schlupfwinkel verfolgt werden können. Unter

diesen Höhlen hielt man den Halier von Swartaster für besonders unzugänglich, und er wurde sowohl von Jägern, als von Seeleuten geflissentlich gemieden, theils wegen der scharfen Winkel und Windungen in der Höhle selbst, theils wegen der versunkenen Felsen, welche es für Nachen und Boote sehr gefährlich machten, weit darin vorzudringen, besonders zur Zeit einer gewöhnlichen Insel-Fluth. Aus der dunklen Mündung dieser Höhle glaubte Minna, im Traume, eine Meerjungfrau hervorkommen zu sehen, und zwar nicht in dem classischen Anzuge einer Nereide, wie bei Claudius Halcro's Maskerade am vergangenen Abende, sondern mit Kamm und Spiegel in der Hand, und die Wellen mit dem langen Schuppenschwanze peitschend, welcher, nach der Landessage, einen so furchtbaren Gegensatz gegen ihr schönes Gesicht, die langen Haare und den Busen einer menschlichen und irdischen reizenden Weibergestalt bildet. Sie schien Minna zu winken, während ihr wilder Gesang traurig in ihr Ohr tönte, und in prophetischen Tönen Unglück und Weh verkündete.

Brenda's Traum war von anderer Art, aber nicht weniger trübe. Sie saß, wie ihr dünkte, in ihrer Lieblingslaube, mit ihrem Vater und einer Gesellschaft seiner liebsten Freunde, unter denen Mordaunt Mertoun nicht fehlte. Sie wurde aufgefordert, zu singen, und wollte ein munteres Lied anstimmen, das sie vorzüglich gut sang, und welches sie mit so einfacher und doch so natürlicher Laune vortrug, daß die Zuhörer gewöhnlich in lautes Gelächter und Beifallsbezeugungen ausbrachen, und Alle, sie mochten singen können, oder nicht, sich unwillkührlich angetrieben fühlten, ihre Stimmen mit in den Chor zu mischen. Bei dieser Gelegenheit schien es indeß, als ob ihre Stimme ihr den Dienst versage; während es ihr so unmöglich wurde, die Worte des wohlbekannten Liedes hervorzubringen, war es ihr, als ob dasselbe, wider ihren Willen, in die tiefen Töne und die wilde, traurige Weise Norna's von Fitful-Head überginge, und zu einem der wilden runischen Gesänge würde, welche

denen gleichen, die von den alten heidnischen Priestern gesungen wurden, wenn das Opfer (nur zu oft ein menschliches) an den furchtbaren Altar Odin's oder Thor's gebunden wurde.

Endlich fuhren die beiden Schwestern aus dem Schlafe empor, stießen einen lauten Schrei aus, umschlangen sich gegenseitig. Ihre Einbildungskraft hatte sie nicht ganz betrogen: die Töne, welche ihnen im Traume vorgeschwebt hatten, erklangen wirklich, und zwar in ihrem Gemache selbst. Sie erkannten die Stimme sogleich, aber wenn sie auch wußten, von wem sie kam, so war ihr Erstaunen und ihre Furcht doch nicht geringer, als sie die wohlbekannte Norna von Fitful-Head bei dem Kamine sitzen sahen, in welchem, während des Sommers, eine wohlgeputzte eiserne Lampe stand, und im Winter ein Holz- oder Torffeuer brannte.

Sie war in ihr langes, weites Gewand von Wadmaal gehüllt, und beugte sich langsam über der bleichen Flamme hin und her, während sie in langsamem, traurigem und beinahe überirdischem Tone Folgendes sang:

Meilen weit umher gezogen,
An dem Strand, am Meer bin ich:
Wo ich wandle, ruh'n die Wogen,
Stürmt und braus't es nicht um mich!

Wink' ich, muß die Fluth sich neigen,
Und die Brandung schweigt im Nu!
Könnt' ich nur dem Herzen zeigen,
Was da will die inn're Ruh'!

Eine Stunde bleibt mir immer,
Wo ich klagen, weinen kann,
Wann noch glüht der Lampe Schimmer.
Lischt sie aus, vorbei ist's dann!

Meines Magnus Töchter, kommen
Mag Euch Heil! Die Flamme scheint!
Kann Euch meine Kunde frommen:
Wachet auf, daß Ihr nicht weint!

Norna war den Töchtern Troil's wohlbekannt, allein sie konnten sie nicht ohne Unruhe, obgleich nach ihrer besondern Gemüthsstimmung verschieden, so unerwartet und zu einer solchen Stunde sehen. Ihre Ansichten von den übernatürlichen Gaben, welche Norna zu besitzen behauptete, wichen sehr von einander ab.

Minna war, wenn auch ihrer Schwester an Talent überlegen, durch eine sehr rege Einbildungskraft dennoch ungleich mehr geneigt, wunderbare Erzählungen zu hören und Geschmack daran zu finden, und den Eindrücken, welche ihrer Phantasie Spielraum und Beschäftigung gaben, ohne die Wirklichkeit derselben genauer in Erwägung zu ziehen, leicht zugänglich. Brenda dagegen hatte bei ihrer Fröhlichkeit einen gewissen Hang zur Satyre, und konnte oft gerade über das lachen, worauf Minna die Träume ihrer Einbildungskraft baute; auch ließ sie, wie alle die, welche das Lächerliche lieben, sich nicht leicht von hochtönenden Ansprüchen irgend einer Art bestechen oder einschüchtern; da indeß ihre Nerven schwächer und reizbarer waren, als die ihrer Schwester, so huldigte sie oft unwillkührlich, aus Furcht, solchen Begriffen, welche ihre Vernunft nicht anerkannte; deswegen pflegte auch Claudius Halcro, in Beziehung auf manchen hergebrachten Aberglauben, der um Burgh-Westra gang und gäbe war, zu sagen: Minna glaube ohne Zittern daran, und Brenda zittere, ohne daran zu glauben. In unsern aufgeklärten Tagen giebt es Wenige, deren gläubiger Sinn und angeborener Muth nicht auch Minna's hochgespannten Enthusiasmus gefühlt haben, und vielleicht noch Wenigere, deren Nerven nicht, wie die Brenda's, dem Einflusse der Schrecknisse nachgaben, welche ihre Vernunft verläugnete und verachtete.

Von so verschiedenen Gefühlen beseelt, wollte Minna, als der erste Augenblick der Ueberraschung vorüber war, aus dem Bette springen und Norna begrüßen, die, wie sie nicht zweifelte,

irgend einen Auftrag des Schicksals auszurichten hatte, während Brenda, die in ihr nur die halb wahnsinnige Frau sah, und die sie überdies, nach ihren hochtönenden Worten, für einen Gegenstand der Scheu, wo nicht des Schreckens, hielt, ihre Schwester zurückzuhalten suchte, und ihr die ängstliche Bitte in das Ohr flüsterte, um Hülfe zu rufen. Allein Minna's Seele war die bevorstehende Entscheidung, der sich ihr Schicksal zu nähern schien, in zu gespannter Stimmung, als daß sie den Eingebungen der Furcht ihrer Schwester hätte Gehör geben können; indem sie sich aus Brenda's Armen loswand, warf sie daher ein leichtes Nachtgewand um, schritt muthig durch das Zimmer, während ihr Herz mehr vor Erwartung, als vor Furcht klopfte, und redete die sonderbare Be'ucherin an: „Wenn Deine Sendung, Norna, uns angeht, wie Deine Worte zu sagen scheinen, so siehst Du wenigstens Eine von uns vor Dir, welche sie mit Ehrfurcht, aber ohne Grauen, anzuhören bereit ist.“

„Norna, theure Norna,“ ertönte die zitternde Stimme Brenda's, die, da sie sich im Bette nicht mehr sicher hielt, als Minna es verlassen hatte, ihr gefolgt war — wie Flüchtlinge sich an den Nachtrab eines vorrückenden Heeres anschließen, weil sie es nicht wagen, zurückzubleiben — und die jetzt, hinter ihrer Schwester halb versteckt, diese fest am Saume ihres Kleides hielt, „Norna, theure Norna, was Du uns auch zu sagen hast, verschiebe es bis morgen. Ich will Euphane Fea, die Haushälterin, rufen, und sie wird Dir für die Nacht ein Bett geben.“

„Ich brauche kein Bett,“ sagte die nächtliche Besucherin; „ich schließe meine Augen nicht; sie haben gewacht, als Bank und Klippe zwischen Burgh-Westra und Orkney erschienen und verschwanden; sie haben den Mann von Hoy in das Meer sinken und die Spitze von Hingeliff sich daraus erheben sehen, und haben doch keinen Schlummer genossen; auch dürfen sie nicht

schlummern, bevor mein Werk vollbracht ist. So setze Dich denn, Minna, und Du thörichte Furchtsame, setze Dich, während ich meine Lampe putze, zieht Eure Kleider an, denn meine Mähr ist lang, und ehe sie beendet ist, werdet Ihr durch etwas Schlimmeres, als Frost, erbeben."

„So verschiebe sie um des Himmels Willen bis zu Tagesanbruch, theure Norna," sagte Brenda; „die Dämmerung kann nicht mehr fern sein, und wenn Du uns etwas Furchtbares erzählen willst, so thue es wenigstens bei Tageslichte, und nicht bei dem trüben Schimmer jener blauen Lampe."

„Geduld, Thörin!" sagte der ungebetene Gast. „Norna darf bei Tageslicht nicht erzählen, was die Sonne am Himmel auslöschen und die Hoffnungen der hundert Boote zerstören könnte, die noch vor Mittag diese Küste verlassen werden, um ihren Fischfang in hoher See zu beginnen, ja, und die der hundert Familien, die ihre Rückkehr erwarten. Der Dämon, welchen diese Töne gewiß erwecken werden, muß seine dunklen Fittiche über ein schiff- und bootleeres Meer ausbreiten, wenn er sich von seinem Berge emporschwingt, die Schreckenslaute einzuschlürfen, die er so gern vernimmt."

„Habe Erbarmen mit Brenda's Angst, gute Norna," sagte die ältere Schwester, „und verspare wenigstens diese furchtbare Mittheilung auf einen andern Ort und eine andere Stunde."

„Nein, Mädchen," erwiederte Norna ernst; „ich muß erzählen, da die Lampe noch brennt. Meine Mähr ist nicht für das Tageslicht; bei jener Lampe muß ich sie erzählen, welche aus der Galgenkette des grausamen Herrn von Wodensvoe geschmiedet ist, der seinen Bruder ermordete, und die genährt wurde — doch das sei namenlos — genug, daß ihre Nahrung weder von dem Fisch, noch von der Frucht kam! — Seht, schon brennt sie schwächer und schwächer, und meine Erzählung darf nicht länger

dauern, als ihre Flamme brennt. Setzt Euch, während ich Euch hier gegenüber sitze, und stellt die Lampe zwischen uns, denn in den Kreis ihres Lichtes darf der Dämon sich nicht wagen."

Die Schwestern gehorchten. Minna warf einen langsamen, scheuen, aber entschlossenen Blick rund um sich her, als ob sie das Wesen entdecken wollte, welches nach Norna's geheimnißvollen Worten in ihrer Nähe schwebte, während in Brenda's Furcht sich Unwille und Ungeduld mischten. Norna achtete Beider nicht, sondern begann ihre Erzählung mit den folgenden Worten:

„Ihr wißt, meine Töchter, daß Euer Blut mit dem meinigen verwandt ist, aber Ihr wißt nicht, in welchem Grade, denn es war eine alte Feindschaft zwischen meinem Großvater und dem, der das Unglück hatte, mich seine Tochter nennen zu müssen. Ich will ihn bei seinem Taufnamen Erland nennen, denn den, welcher unsere Verwandtschaft bezeichnet, darf ich nicht aussprechen. Euer Großvater Olave war Erland's Bruder. Als die großen Udal-Güter des Vaters dieser Beiden, Rolfe Troil's — des reichsten und güterbegabtesten von Allen, die von dem alten norwegischen Geschlechte abstammten — zwischen den Brüdern getheilt wurden, gab der Voigt dem Erland seines Vaters Ländereien in Orkney, und behielt für Olave die von Hialtland. Unter den Brüdern entstand Zwietracht; Erland glaubte, er sei beeinträchtigt, und als der Lawting *) mit den Rathsmännern und Richtern die Theilung bestätigte, ging er in Zorn nach Orkney, verwünschte Hialtland und seine Bewohner — verwünschte seinen Bruder und sein Blut.

„Allein die Liebe zu Fels und Berg wohnte noch immer in Erland's Gemüth, und er nahm seinen Wohnsitz nicht auf den

*) Der oberste Gerichtshof, der in Orkney und Shetland noch beibehalten war und die rohen Elemente eines Parlament's zeigte.

sanften Hügeln von Orphir, oder auf den grünen Ebenen von Gramesy, sondern auf der wilden und bergigen Insel Hoy, deren Gipfel sich zum Himmel erhebt, wie die Klippen von Fonlah und Faroe.

„Er kannte Alles, der unglückliche Erland, was nur Scalden und Barden von Sagen zurückgelassen hatten, und mich dies Alles zu lehren, was uns Beiden so theuer zu stehen kommen sollte, war die Hauptbeschäftigung seines Alters. Ich lernte jeden einsamen Grabhügel, jeden hochaufgethürmten Steinhaufen kennen, wußte dessen Geschichte zu erzählen, und verstand es, durch Reime zu seinem Lobe den Geist des wilden Kriegers zu besänftigen, welcher darin ruhte. Ich wußte, wo in jenen Zeiten Thor und Odin die Opfer dargebracht wurden, auf welchen Steinen das Blut der Opfer floß, wo der Priester mit seinen dunklen Frauen stand, der Ort, wo die mit ihren Helmzierden geschmückten Häuptlinge standen, welche den Willen des Götzen vernahmen, und den, wo der entfernte Haufe der untergeordneten Anbeter versammelt war, welcher auf Jene mit Ehrfurcht und Schrecken blickte. Die Orte, vor denen die furchtsamen Bauern sich am meisten scheuten, hatten keine Schrecken für mich; ich wagte es, in den Feuerring zu treten und bei der Zauberquelle zu schlafen.

„Zu meinem Unglücke war es indeß mein Lieblingsvergnügen, mich in der Nähe des Zwergsteins aufzuhalten, eines Ueberbleibsels des Alterthums, welches von Fremden mit Neugier, von den Eingeborenen aber mit ehrfurchtsvoller Scheu betrachtet wird. Es ist ein gewaltiges Bruchstück eines Felsens, welches in einem unebenen, rauhen Thale liegt, das, voll von Steinen und Abhängen, in den Schluchten des Wart-Hügels, auf Hoy gelegen ist. Im Innern dieses Steines sind zwei Lagerstätten, die von keiner irdischen Hand ausgehauen sind, und zwischen

denen ein Gang hindurchgeht. Die Thür ist jetzt dem Wetter offen, aber daneben liegt der gewaltige Stein, welcher, in die nahe am Eingange sichtbaren Fugen passend, einst dazu diente, diese außerordentliche Wohnung zu öffnen und zu schließen, welche Trolld, ein in den nordischen Sagas berühmter Zwerg, zu seinem eigenen Lieblingsaufenthalte sich eingerichtet haben soll. Der einsame Schäfer vermeidet diesen Ort, denn um Sonnenaufgang, zu Mittag und um Sonnenuntergang sieht man noch zuweilen die Mißgestalt des zauberischen Eigenthümers bei dem Zwergsteine sitzen. Ich fürchtete seine Erscheinung nicht, Minna, denn mein Herz war so unerschrocken und meine Hand so unschuldig, wie die Deine. In meinem kindischen Muthe war ich nur zu kühn, und der Durst nach unerreichbaren Dingen ließ mich, wie unsere erste Mutter, eine Erweiterung meines Wissens wünschen, wäre es selbst durch verbotene Mittel. Ich brannte vor Begierde, die Macht der Voluspen und der Wahrsagerinnen unsers alten Stammes zu besitzen, wie sie, eine Gewalt über die Elemente auszuüben und die Geister abgeschiedener Helden aus ihren Gräbern hervorrufen zu können, um von ihnen zu hören, welche Thaten sie gethan, und wo sie ihre Schätze verborgen. Oft, wenn ich bei dem Zwergsteine wachte, die Augen auf den Ward-Hill geheftet, welcher über jenem düstern Thale emporsteigt, sah ich zwischen den dunklen Felsen jenen wundervollen Karfunkel, welcher denen, die ihn von unten sehen, wie ein Ofen zu glühen scheint, welcher dem aber sogleich unsichtbar wird, dessen kühner Fuß den Abhang erklimmt, von welchem er seinen Glanz herabströmt *). Mein hochfahrender jugendlicher Sinn

*) An dem Westende dieses Steines, d. h. des Zwergsteines, erhebt sich ein hoher, steiler Berg, der Ward-Hill genannt. Nahe bei der Spitze desselben sieht man in den Monaten Mai, Juni, Juli, um Mitternacht etwas, das ungemein glänzt und strahlt, und das man oft

brannte vor Ungeduld, diese und hundert andere ähnliche Geheimnisse zu ergründen, welche die Sagas, die ich durchlas, oder von Erland lernte, nur andeuteten, aber nicht enthüllten, und in meinem kühnen Muthe forderte ich den Herrn des Zwergsteines auf, mir zu helfen, solche Kenntnisse zu erlangen."

„Und der böse Geist hörte Deine Aufforderung?" sagte Minna, deren Blut bei der Erzählung erstarrte.

„Still," sagte Norna mit gedämpfter Stimme; „reizt ihn nicht durch schnöde Worte — er ist in unserer Nähe — er hört uns in diesem Augenblicke."

Brenda sprang von ihrem Sitze auf. „Ich gehe in Euphane Fea's Stube," sagte sie, „und lasse Euch, Minna und Norna, allein, Eure Erzählungen von Gespenstern und Zwergen nach Belieben zu endigen; ich kümmere mich zu allen Zeiten nicht darum, allein ich will sie nicht um Mitternacht und bei diesem blassen Lampenscheine hören."

Sie war im Begriff, das Zimmer zu verlassen, allein ihre Schwester hielt sie zurück.

„Ist das der Muth," sagte sie, „den Jemand zeigt, der an nichts glaubt, was uns die Geschichte unserer Väter von übernatürlichen Wundern berichtet? Was Norna uns zu erzählen hat, betrifft vielleicht das Schicksal unseres Vaters und unseres Hauses, und wenn ich es im Vertrauen auf den Schutz Gottes und meiner Unschuld gegen alle Einwirkung feindlicher Mächte nicht anhören kann, so hast Du, Brenda, die Du an solche

---

schon in großer Entfernung bemerkt. Es hat früher noch stärker geleuchtet, als jetzt, und obgleich Manche den Felsen erklettert und danach gesucht haben, so haben sie doch nichts finden können. Nach der Volkssage ist es ein bezauberter Karfunkel, ich halte es aber für Wasser, das den glatten Felsen herabfließt und, wenn die Sonne zu einer gewissen Zeit darauf scheint, durch das Zurückprallen der Strahlen diesen Glanz verursacht. Wallane, S. 52.

Einwirkung nicht glaubst, gewiß noch weit weniger Ursache, zu zittern. Sei überzeugt, daß der Schuldlose nichts zu fürchten hat."

„Es mag keine Gefahr vorhanden sein," sagte Brenda, welche nicht im Stande war, ihre natürliche Neigung zum Spott zu unterdrücken, „aber, wie das alte Schwänkebuch sagt, die Furcht ist nun einmal da. Indessen will ich doch bei Dir bleiben, Minna, da ich" — setzte sie flüsternd hinzu — „Dich nicht mit der furchtbaren Frau allein lassen mag, und da ich eine dunkle Treppe hinabsteigen und einen langen Gang hinuntergehen muß, ehe ich zu Euphane Fea komme; sonst sollte sie hier sein, ehe fünf Minuten vergehen."

„Rufe Niemand herbei, Mädchen, wenn Du Dein Leben lieb hast," sagte Norna, „und unterbrich meine Erzählung nicht, denn ich kann und darf sie nicht fortsetzen, wenn dieses Zauberlicht nicht mehr brennt."

„Und ich danke Gott," sagte Brenda bei sich selbst, „daß das Oel schon tief in der Lampe gesunken ist; ich hätte nicht wenig Lust, ihr einen Stoß zu geben, aber dann wäre Norna mit uns allein im Dunkeln, und die Sache noch ärger."

So ergab sie sich denn in ihr Schicksal und setzte sich nieder, entschlossen, mit aller Fassung, die ihr nur zu Gebote stand, den übrigen Theil von Norna's Erzählung mit anzuhören, welcher folgendermaßen lautete:

„An einem heißen Sommertage, und gerade um die Mitternachtsstunde," fuhr Norna fort, „als ich bei dem Zwergsteine saß, die Augen auf den Ward-Hill geheftet, von wo aus der geheimnißvolle, ewig brennende Karfunkel seine Strahlen heller, als gewöhnlich herabströmen ließ, und in meinem Herzen die engen Grenzen des menschlichen Wissens betrauerte, konnte ich endlich nicht umhin, mit den Worten einer alten Sage auszurufen:

Bewohner der Berge, wacht auf, wie ich's heiße,
Du, Trolld, und mächtiger Haims, Du, der Weise:
Einst mochtet dem Weibe, dem schwachen, ihr bringen
Die Lehren, die Starke wie Weise bezwingen.
Einst habt Ihr den Zauberstab gern ihr verliehn,
Der Todte beschwört, aus dem Grabe zu ziehn;
Der Stürme beschwichtigt und Wogen bezähmt!
Wo seid Ihr? Ist Eure Gewalt nun gelähmt?
Wenn ich Euch, Ihr Mächt'gen, erwachen jetzt heiße,
Du, Trolld, der Mächtige, Haims, Du, der Weise?
Seid Ihr denn nichts weiter, als Schatten und Luft?
Gebilde nur, schwankend im Nebelduft?

„Ich hatte kaum diese Worte ausgesprochen," fuhr Norna fort, „als der Himmel, welcher bis dahin ungewöhnlich heiter gewesen war, sich so plötzlich um mich her verdunkelte, daß es Mitternacht, statt Tag, zu sein schien. Ein einzelner Blitz zeigte mir die öde, aus Haide, Morast, Bergen und Abhängen bestehende Gegend um mich her, ein einzelner Donnerschlag erweckte die Echo's des Ward-Hill, welche den Ton so lange wiederholten, daß es schien, als stürze ein Fels, den der Blitzstrahl vom Gipfel gerissen, über Klippe und Abgrund in das Thal hinab; kurz darauf fiel ein so gewaltiger Regen, daß ich mich in das Innere des geheimnißvollen Steines flüchten mußte.

„Ich ließ mich auf dem größeren Felsenlager, welches an dem Ende der Höhle ausgehauen ist, nieder, und verlor mich, die Augen auf das kleinere Bett geheftet, in Vermuthungen über den Ursprung und die Bestimmung meines sonderbaren Zufluchtsortes. War es wirklich das Werk jenes mächtigen Trolld, dem es die Dichtungen der Scalden zuschrieben? Oder war es das Werk eines scandinavischen Häuptlings, der hier, mit seinen Waffen und seinen Schätzen, vielleicht auch mit seinem Weibe begraben war, das er geopfert, damit das, was ihm im Leben das Liebste gewesen, auch im Tode nicht von ihm getrennt sein

möge? Oder war es die Wohnung der Buße, welche ein frommer Einsiedler späterer Zeit gewählt? Oder war es das müßige Wort eines wandernden Handwerkers, den Zufall, Muse und Laune zu einer solchen Unternehmung veranlaßten? — Ich erzähle Euch, was mir damals durch den Kopf ging, damit Ihr seht, daß das, was sich dann ereignete, nicht das Werk der erhitzten Einbildungskraft war, sondern eine eben so wirkliche als furchtbare Erscheinung.

„Der Schlaf hatte sich meiner während meiner Grübeleien bemeistert, als ich durch einen zweiten Donnerschlag daraus aufgeschreckt wurde. Ich erwachte, und sah in dem ungewissen Lichte, welches durch die obere Oeffnung hereinfiel, die unförmliche Gestalt des Zwerges, welcher mir gegenüber auf dem kleinen Bette saß, das sein breiter, ungestalteter Leib gänzlich auszufüllen schien. Ich war befremdet, aber nicht erschreckt, denn das Blut des alten Geschlechtes der Lochlin floß in meinen Adern. Er sprach norwegisch, aber so alt, daß Niemand, meinen Vater und mich ausgenommen, ihn verstanden haben würde — eine Sprache, welche auf dieser Insel gesprochen wurde, ehe Olaf das Kreuz auf den Trümmern des Heidenthums aufpflanzte. Auch seine Worte waren dunkel und geheimnißvoll, wie die, welche die heidnischen Priester im Namen ihrer Götzen den Stämmen, welche sich am Helgafelsen *) versammelten, zu verkünden pflegten. Dies war ihr Inhalt:

Wer zählt die Winter, die entflogen,
Seitdem ein Wand'rer kam gezogen,
Um seine Macht mir mitzutheilen?
  Kühner Fremdling, sei willkommen,
  Im Hause Trolld's Du aufgenommen!

---

*) Dem heiligen Felsen, wo die scandinavischen Priester ihren Götzendienst verrichteten.

Maid, die so Kühnes kann üben,
Was Du verlangest von mir,
Wird mich, versag' ich's, betrüben,
Darum gewähr' ich es Dir.
Herrsch' über Meer, über Buchten,
Dein sollen, Stolze, sie sein,
Herrsch' über Höhen und Schluchten,
Dein sind sie, wie sie einst mein!
Dir dienen die Lüfte!
Dich hören die Klüfte!
Die Fluth darf nicht sprühen,
Der Mond muß verglühen,
Sobald Du erscheinst! Doch die Gaben zeigen
Sich Dir nur zu eigen,
Wenn er kommt um's Leben,
Der Dir es gegeben!"

„Ich antwortete ihm beinahe in derselben Weise, denn der Geist der alten Scalden unseres Stammes ruhte auf mir, und weit entfernt, die Erscheinung zu fürchten, mit der ich in einem so engen Raume eingeschlossen war, fühlte ich den hohen Muth, den die alten Kämpen und Druidinnen zu Kämpfen mit der unsichtbaren Welt vermochte, sobald sie glaubten, daß die Erde keine Feinde mehr enthielte, werth, von ihnen bekämpft zu werden. Deswegen antwortete ich ihm so:

Streng ist, was Dein Mund mir sagte,
Du Bewohner von dem Stein;
Aber wer sich hieher wagte,
Kann der bang' und ängstlich sein?
Wer Dich sucht am öden Orte,
Scheut nicht Deiner Kräfte Droh'n!
Fürchtet nimmer Deine Worte,
Bietet den Gefahren Hohn!
Kurze Freude nur ist's Leben,
Tod ein Traum davon allein:
D'rum, eh' ich mich wegbegeben,
Sei, was ich verlange, mein!"

„Der Dämon blickte mich mürrisch an, als ob er erzürnt und betroffen zugleich wäre, hüllte sich dann in einen dichten und schwefelartigen Dunst, und verschwand. Bis jetzt hatte ich keine Anwandlung von Furcht gespürt, nun aber ergriff sie mich plötzlich. Ich stürzte in das Freie hinaus; der Sturm war vorüber, und Alles klar und heiter. Nach einem kurzen, athemlosen Verweilen eilte ich nach Hause, den Worten der Erscheinung nachdenkend, auf die ich mich damals, wie es oft geschieht, bei weitem nicht so gut besinnen konnte, als ich es nachher vermocht habe.

„Es wird Euch vielleicht sonderbar vorkommen, daß eine Erscheinung der Art aus meiner Seele so ganz habe entschwinden können, wie ein Traumgesicht — und doch war es so. Ich fing an, zu glauben, daß sie ein Werk der Einbildung gewesen sei — ich meinte, ich hätte zu viel in der Einsamkeit gelebt, und den Gefühlen, welche meine Lieblingsstudien mir einflößten, zu sehr nachgegeben. Ich entsagte diesen eine Zeit lang, und suchte den Umgang junger Leute meines Alters. Einst war ich in Kirkwall zum Besuch, und lernte dort Euern Vater kennen, den Geschäfte dahin geführt hatten. Es ward ihm nicht schwer, Eingang bei dem Verwandten zu finden, bei dem ich wohnte, und der es sehnlichst wünschte, den Zwist auszugleichen, welcher unsere Familien von einander getrennt hatte. Euer Vater, Mädchen, ist durch seine Jahre wohl unbiegsamer geworden, allein sie haben ihn äußerlich wenig verändert. Er hatte auch damals dasselbe männliche Wesen, dieselbe altnorwegische Geradheit der Sitte und des Herzens, denselben freien Muth, dieselbe Rechtlichkeit — bei einer größeren jugendlichen Geschmeidigkeit, dem Wunsche, zu gefallen und gefällig zu sein und der Munterkeit des Geistes, welche selten über unsere füheren Jahre hinaus dauert. Obgleich er indeß nach dieser Schilderung sehr liebenswürdig war, und obgleich Erland mir schrieb und seine Liebe billigte, so gab es doch noch einen Andern — einen Fremden, Minna,

einen gefährlichen Fremden — voll von uns unbekannten Künsten und von angenehmen Gaben, welche den einfachen Sitten Euers Vaters fremd waren. Ihr seht mich an, als ob ihr es sonderbar fändet, daß ich einen solchen Liebhaber hätte fesseln können; allein ich habe nichts mehr an mir, was Euch begreiflich machen könnte, daß diese Norna von Fitful-Head einst, als Ulla Troil, so bewundert und geliebt wurde! Die Veränderung, welche nach dem Tode mit dem Körper vorgeht, ist kaum furchtbarer, als die, welche mit mir vorgegangen ist, seitdem ich so auf der Erde herumwandele. — Blickt mich an, Mädchen, — blickt mich bei diesem schwachen Lichte an — könnt Ihr glauben, daß diese wilden, vom Wetter halb zerstörten Züge, diese Augen, welche durch den Anblick der Schrecken beinahe zu Stein geworden sind, daß diese Locken, welche, mit Grau vermischt, jetzt umherflattern, wie die zerissenen Wimpel eines sinkenden Schiffes, daß diese, und die, welcher sie gehören, einst die Gegenstände zärtlicher Neigung sein konnten? Doch die flackernde Lampe näherte sich schnell dem Erlöschen, und so mag sie es auch, während ich meine Schande erzähle. Wir liebten uns heimlich — wir kamen heimlich zusammen, bis ich den letzten Beweis einer verderblichen und schuldvollen Leidenschaft gab! — Und jetzt ströme aus, Du zauberischer Schein, lodere noch einmal auf, Du Flamme, selbst noch in Deiner Schwäche so mächtig — laß ihn, der um uns schwebt, seine dunkeln Fittiche von dem Kreise fern halten, den Du erleuchtest — lebe nur noch so lange, bis das Aergste erzählt ist, und sinke dann, wenn Du willst, in jene Finsterniß, welche so schwarz als meine Schuld und mein Kummer ist."

Während sie dies sprach, häufte sie die übrigbleibende Speise der Lampe zusammen, putzte ihre sinkende Flamme, und nahm dann, mit hohler Stimme und in einzelnen abgebrochenen Sätzen, den Faden ihrer Erzählung wieder auf.

„Ich darf die Zeit nicht mit Worten verderben. Meine Liebe ward entdeckt, aber nicht mein Verbrechen. Erland kam zornig nach Pamona, und führte mich nach unserer einsamen Wohnung auf Hoy. Er verbot mir, meinen Geliebten je wieder zu sehen, und befahl mir, Magnus zum Gatten zu nehmen, dem er die von seinem Vater ihm angethanen Beleidigungen vergeben wollte. Ach, ich war seiner Liebe nicht länger würdig — mein einziger Wunsch war, mich aus meines Vaters Hause zu entfernen, um meine Schande in meines Geliebten Armen zu verbergen. Ich darf nicht ungerecht gegen ihn sein — er war treu — nur zu, zu treu — seine Untreue würde mich meiner Sinne beraubt haben — allein die traurigen Folgen seiner Treue haben mir zehnfaches Leid zugefügt."

Sie hielt inne, und fuhr dann mit dem wilden Tone der Geistesverwirrung fort: „Sie hat mich zur mächtigen und unglücklichen Beherrscherin des Meeres und der Winde gemacht!"

Sie hielt nach diesem wilden Ausrufe zum zweitenmale inne, und fing dann ihre Erzählung in einem ruhigeren Tone wieder an: „Mein Geliebter kam heimlich nach Hoy, um mit mir Maßregeln zu meiner Flucht zu verabreden. Ich versprach, mit ihm zusammenzukommen, damit wir die Zeit bestimmten, wo sein Schiff in den Sund einlaufen könnte. Ich verließ das Haus um Mitternacht...."

Hier schien sie nur mit Mühe zu athmen, und setzte ihre Erzählung nur in abgebrochenen einzelnen Sätzen fort: „Ich verließ das Haus um Mitternacht — ich mußte bei meines Vaters Thür vorübergehen, ich sah sie offen stehen — ich glaubte, er könnte uns belauschen, und damit der Schall meiner Tritte seinen Schlummer nicht unterbrechen möchte, schloß ich die unglückliche Thür — dies Zuschließen, an sich eine gewöhnliche unbedeutende Handlung — aber, Gott im Himmel! was waren die

Folgen derselben! — Am Morgen war das Zimmer voll erstickender Dünste — mein Vater war todt — ich war die Ursache seines Todes gewesen — mein Ungehorsam — meine Schande hatten ihn getödtet! Alles, was nun noch folgt, ist Nebel und Dunkelheit — ein erstickender, erdrückender, tödtender Nebel umhüllt Alles, was ich sagte und that, bis ich mich überzeugte, daß mein Schicksal unwiderruflich beschlossen sei, und ich als das ruhige und furchtbare Wesen hervortrat, das Ihr jetzt in mir seht — die Königin der Elemente — die Theilnehmerin an der Macht jener Wesen, denen der Mensch und seine Leidenschaften ein so grausames Vergnügen gewähren, als die Qualen eines Seehundes dem Fischer, wenn er ihm die Augen mit Dornen aussticht, und ihn dann in sein heimathliches Element zurückwirft, die Wogen in Blindheit und Todeskampf zu durcheilen. Nein, Mädchen, die, welche Ihr vor Euch seht, nimmt an den Thorheiten nicht mehr Theil, denen Eure Gemüther noch zum Spiele dienen, Ich habe das Opfer gebracht — ich bin es, die den Geber der Gabe des Lebens beraubt, die er mir gegeben — der dunkle Spruch ging durch meine That in Erfüllung — und ich bin ausgeschlossen von der Menschheit um ein ausgezeichnet mächtiges, aber auch ausgezeichnet elendes Wesen zu sein."

Bei diesen Worten flammte die Lampe, welche lange geflackert hatte, auf einmal hell empor, und schien dann im Begriff, zu erlöschen. Norna hielt auf einmal inne, und sagte hastig: „Nun nichts weiter — er kommt, er kommt — genug nun, daß Ihr mich kennt — und wißt, welches Recht ich habe, Euch zu rathen und zu gebieten. — So nähere Dich jetzt, stolzer Geist, wenn Du willst!"

Mit diesen Worten löschte sie die Lampe aus, und schritt aus dem Zimmer, mit ihren gewöhnlichen Schritten, die Minna durch ihren abgemessenen Ton noch lange nachhallen hörte.

Siebentes Kapitel.

Schwand all die Freude, die wir theilten, hin?
Der Schwestern Wunsch, die trautverlebte Stunde,
Wo wir geschmäht den schnellen Schritt der Zeit,
Wenn er uns schied; o, Alles ist vergessen?

Sommernachtstraum.

Minna's Aufmerksamkeit war durch diese Erzählung des Schreckens, welche manche Fingerzeige bestätigten, die sie von ihrem Vater und andern nahen Verwandten über Norna gehört hatte, sehr angeregt worden, und sie selbst war eine Zeit lang so in Schrecken und Erstaunen verloren, daß sie nicht einmal versuchte, mit ihrer Schwester Brenda zu sprechen. Als sie endlich diese bei ihrem Namen rief, erhielt sie keine Antwort, und als sie ihre Hand berührte, fand sie diese eiskalt. Auf das Aeußerste erschreckt, riß sie die Jalousien und Fensterladen auf, durch welche zugleich die freie Luft und der bleiche Schimmer der nordischen Sommernacht hereinströmte. Jetzt wurde sie gewahr, daß ihre Schwester in Ohnmacht lag. Alle Gedanken an Norna, ihre furchtbare Erzählung und ihre geheimnißvolle Verbindung mit der unsichtbaren Welt waren in diesem Augenblicke vergessen, und sie

eilte nach dem Zmmer der alten Haushälterin, um diese zu Hülfe zu rufen, ohne daran zu denken, welche Erscheinungen ihr in den langen dunklen Gängen, die sie zu durchwandern hatte, begegnen könnten.

Die Alte eilte zu Brenda's Beistande herbei und wandte sogleich alle Mittel an, welche ihre Erfahrung ihr an die Hand gab; allein das Nervensystem des armen Mädchens war durch die furchtbare Erzählung, die sie gehört hatte, so erschüttert worden, daß sie, als sie aus der Ohnmacht wieder zu sich kam, trotz ihrer Anstrengung, sich zu fassen, einen ziemlich anhaltenden hysterischen Anfall bekam. Auch dieser wich indeß der Erfahrung der alten Euphane Fea, welche mit den einfachen, auf Shetland gewöhnlichen Heilmitteln sehr wohl bekannt war, und die die Kranke zum Schlummer brachte, nachdem sie ihr einen niederschlagenden, aus Kräutern und wilden Blumen bereiteten Trank gereicht hatte. Minna legte sich zu ihr nieder, küßte ihre Wange und suchte in den Armen des Schlafes Ruhe; allein je sehnlicher sie ihn herbeirief, desto mehr schien er ihre Augen zu fliehen, und wenn sie zu Zeiten im Begriff war, einzuschlummern, so tönte die Stimme der unfreiwilligen Vatermörderin in ihre Ohren und erweckte sie zu wahrem Bewußtsein.

Die frühe Morgenstunde, zu der sie aufzustehen gewohnt waren, fand die Schwestern in einem Zustande, welcher von dem ganz verschieden war, den man hätte erwarten sollen. Ein sanfter Schlaf hatte das Feuer von Brenda's hellem Auge und die Rosen auf ihrer blühenden Wange wieder hervorgerufen, und die vorübergehende Unpäßlichkeit der vorigen Nacht hatte in ihrem Blicke eben so wenig Verstörung zurückgelassen, als die Schrecken von Norna's Erzählung in ihrer Einbildungskraft. Minna's Blicke waren dagegen trübe, sie selbst schien niedergeschlagen und von Wachen und Angst erschöpft. Die Schwestern sprachen Anfangs

wenig mit einander, als ob sie sich fürchteten, einen Gegenstand zu berühren, der eben so erschütternd sei, wie der Auftritt der vergangenen Nacht. Erst, nachdem sie, wie gewöhnlich; ihre Andacht gemeinschaftlich verrichtet hatten, ward Brenda, während sie ihrer Schwester Mieder schnürte — denn Beide leisteten sich bei dem Ankleiden gegenseitige Handreichung — gewahr, wie bleich ihre Schwester war; und nachdem sie sich durch einen Blick in den Spiegel überzeugt hatte, daß sie selbst nicht so matt aussehe, küßte sie Minna's Wange und sagte zärtlich: „Claudius Halcro hatte wohl Recht, liebe Schwester, wenn seine dichterische Ueberspannung uns die Namen Tag und Nacht beilegte."

„Und warum machst Du gerade jetzt diese Bemerkung?" fragte Minna.

„Weil jede von uns zu der Tageszeit, von der sie den Namen hat, am gesündesten aussieht. Ich war vor Schrecken beinahe des Todes, als ich in der vergangenen Nacht alle die Dinge hören mußte, welche Du mit so besonnener Festigkeit vernahmst, und jetzt, wo es Tag ist, kann ich mit Fassung daran denken, während Du so bleich aussiehst, wie ein Geist, den der Sonnenaufgang überrascht."

„Du bist sehr glücklich, Brenda," sagte ihre Schwester ernst, „daß Du eine so wunderbare und schreckliche Geschichte so bald vergessen kannst."

„Das Schreckliche," entgegnete Brenda, „läßt sich nicht so leicht vergessen; nur muß man hoffen, daß des unglücklichen Weibes erhitzte Eenbildungskraft, welche sich so thätig bei der Herbeizauberung von Erscheinungen beweist, ihr ein Verbrechen angedichtet hat."

„Du glaubst also," sagte Minna, „nichts von ihrer Zusammenkunft bei dem Zwergsteine, jenem wunderbaren Orte, von

dem man so viel erzählt und der so viele Jahrhunderte lang für das Werk eines Dämons und für seinen Wohnsitz gegolten hat?"

„Ich kann mir nicht denken," sagte Brenda, „daß unsere unglückliche Verwandte eine Betrügerin sei, und glaube deswegen, daß sie während eines Gewitters bei dem Zwergsteine war, daß sie in demselben Schutz suchte und daß sie während des Schlafes oder während einer Ohnmacht einen Traum hatte, welcher mit den Volkssagen übereinstimmte, mit denen sie so sehr vertraut war, mehr kann ich nicht glauben."

„Und doch bestätigte der Erfolg die dunklen Andeutungen des Gesichts," sagte Minna.

„Verzeih'!" erwiederte Brenda. „Ich glaube vielmehr, daß der Traum ohne dieses Ereigniß nie eine deutliche Gestalt angenommen, oder sie sich desselben vielleicht gar nicht erinnert hätte. Sie sagte uns ja selbst, daß sie das Gesicht beinahe vergessen hatte und sich seiner erst nach ihres Vaters furchtbarem Tode wieder erinnerte, — und wer bürgt uns dafür, daß nicht das, was sie sich davon noch zu erinnern glaubte, nichts weiter war, als ein Gebilde ihrer eigenen, von der schrecklichen Begebenheit ganz natürlich zerütteten Einbildungskraft? Hätte sie den Zauberzwerg wirklich gesehen, und mit ihm gesprochen, so würde sie sich der Unterredung lange genug erinnert haben — ich wenigstens hätte es gewiß."

„Brenda," antwortete Minna, „Du hast doch den guten Pfarrer der Kreuz-Kirche sagen hören, daß Menschenweisheit ärger denn Thorheit sei, wenn man sie auf Geheimnisse anwende, welche über unsere Fassungskraft gehen, und daß wir, wenn wir nicht mehr glaubten, als wir begreifen könnten, oft dem Zeugniß unserer Sinne widersprechen müßten, die uns bei jeder Gelegenheit Umstände vorführten, welche eben so zuverlässig, als unbegreiflich wären."

„Du bist selbst zu gelehrt, Schwester," erwiederte Brenda, „als daß Du den Beistand des guten Pfarrers der Kreuz-Kirche bedürftest; aber ich meine, seine Lehre bezog sich nur auf die Geheimnisse unserer Religion, welche wir, unserer Pflicht gemäß, ohne Grübeln oder Zweifel annehmen müssen. — Allein bei Sachen, die im gemeinen Leben vorkommen, können wir, da Gott uns die Vernunft gegeben hat, unmöglich Unrecht thun, wenn wir diese gebrauchen. Du aber, liebe Minna, hast eine regere Einbildungskraft, als ich, und nimmst alle diese wunderbaren Geschichten für Wahrheit, weil Du gern an Zauberer, Zwerge und Wassergeister denkst und gern eine kleine Trau oder Fee, wie die Schotten sie nennen, mit einem grünen Kleide und einem Paar Flügel mit so glänzenden Farben, als der Schimmer am Halse des Staares, zu Deiner Bedienung haben möchtest."

„Das würde Dir wenigstens die Mühe ersparen, mein Mieder zu schnüren," sagte Minna, „und noch dazu falsch, denn Du hast in der Hitze Deiner Rede zwei Schnürlöcher übersprungen."

„Dem kann gleich abgeholfen werden," erwiederte Brenda, „und dann will ich, wie einer Deiner Freunde sagen würde, recht ordentlich anholen und belegen — aber Du holst so tief Athem, daß das ziemlich schwer werden wird."

„Ich seufzte nur darüber," sagte Minna in einiger Verlegenheit, „daß Du mit dem Unglücke dieser ungewöhnlichen Frau Deinen Spott treiben und Dich darüber lustig machen kannst."

„Ich mache mich nicht darüber lustig, das weiß Gott," ererwiederte Brenda etwas verdrießlich; „Du aber, Minna, verdrehst Alles, was ich in Wahrheit und Liebe sage, in etwas Hartes oder Schlechtes. Ich betrachte Norna als eine Frau, von außerordentlichen Fähigkeiten, die sich überhaupt mit einem hohen Grade von Geistesverwirrung sehr wohl vereint denken lassen, und glaube, daß sie die Witterunsanzeichen besser kennt, als irgend eine Frau

in Shetland; daß sie aber irgend eine Gewalt über die Elemente besitze, daran glaube ich nicht mehr, als an die Ammenmährchen von König Eric, der den Wind aus der Ecke herkommen lassen konnte, wohin er seine Mütze drehte."

Minna, welche der beharrliche Unglaube ihrer Schwester etwas verdroß, erwiederte spitzig: „Und doch ist es diese Frau — diese halbverwirrte Frau und arge Betrügerin, von welcher Du Dir in der Angelegenheit Rath ertheilen ließest, die Dir in diesem Augenblicke am meisten am Herzen liegt."

„Ich weiß nicht, was Du meinst," sagte Brenda hoch erröthend, indem sie von ihrer Schwester loszukommen suchte. Da sie sich aber jetzt schnüren lassen mußte, konnte Minna sie an der seidenen Schnur, womit sie das Mieder schnürte, festhalten, und sagte, indem sie ihr sanft auf den Nacken schlug, in milderem Tone: „Ist es nicht sonderbar, Brenda, daß Du dem Fremden, Mordaunt Mertoun noch wohlwillst und seiner gedenkst, ungeachtet wir von ihm so behandelt worden sind, und seine Dreistigkeit ihn wieder uneingeladen in ein Haus geführt hat, in dem seine Gegenwart so unangenehm ist? Wahrhaftig, das könnte schon der Beweis dafür sein, daß es noch Zaubermittel im Lande gibt und daß Du selbst von einem solchen befangen bist. Nicht umsonst trägt Mordaunt eine Kette von Elfengold — sieh Dich vor, Brenda, und sei klug, da es noch Zeit ist."

„Ich habe nichts mit Mordaunt Mertoun zu thun," sagte Brenda hastig, „auch weiß ich nicht, und bekümmere mich nicht darum, was er oder irgend ein anderer junger Mann um den Hals trägt. Ich könnte die sämmtlichen Goldketten der Schöppen von Edinburg sehen, von denen Lady Glowrowrum so viel spricht, ohne mich in einen von denen zu vergaffen, die sie tragen." Nachdem sie so der allgemeinen Sitte der Frauen, sich auf eine so allgemeine Anklage nicht für schuldig zu erklären, Genüge geleistet

hatte, fing sie in verändertem Tone sogleich wieder an: „die Wahrheit zu sagen, Minna, mein' ich, daß Du und Ihr Alle über unsern jungen Freund, der so lange unser vertrautester Gesellschafter war, viel zu voreilig geurtheilt habt. Bedenke daß Mordaunt Mertoun Dir eben so viel ist, als mir — Du selbst weißt, daß er zwischen uns keinen Unterschied machte und daß er, Kette mag Kette sein, wie ein Bruder mit zwei Schwestern lebte. Und doch kannst Du ihn auf einmal von Dir stoßen, weil ein hergelaufener Seemann, von dem wir nichts wissen, und ein herumtreibender Hausirer, von dem wir sehr wohl wissen, daß er ein Dieb, ein Betrüger, ein Lügner ist, Klätschereien machen und etwas anbringen, das nicht zu seinen Gunsten ist. Ich kann es nicht glauben, daß er gesagt habe, er könne unter uns wählen, und warte nur, wer Burgh-Westra und Bredneß-Voe bekommen würde. Ich glaube nicht, daß er je gesagt, oder daß er es auch nur gedacht hat, er könne zwischen uns wählen."

„Vielleicht," antwortete Minna kalt, „hattest Du Grund, zu vermuthen, daß seine Wahl schon getroffen sei."

„Nein, länger kann ich es nicht ertragen," sagte Brenda, indem sie ihrer natürlichen Lebhaftigkeit freien Lauf ließ, und den Händen ihrer Schwester entsprang, dann sich umdrehte, und sie ansah, während ihre glühende Wange von einem eben so hohen Roth gefärbt war, als ihr Hals und der obere Theil ihres Busens, welchen das halb zugeschnürte Mieder sehen ließ; „selbst von Dir will ich das nicht ertragen! Du weißt, daß ich mein ganzes Leben lang die Wahrheit gesprochen habe und daß ich die Wahrheit liebe, und ich sage Dir, daß Mordaunt Mertoun in seinem Leben nicht eher einen Unterschied zwischen Dir und mir machte, als bis...."

Hier fühlte sie, daß sie etwas Bezügliches zu sagen im Begriff war, und hielt inne. Ihre Schwester aber erwiederte lä-

chelnd: „Nun, Brenda, als bis?.... Mich dünkt, Deine Liebe zur Wahrheit scheint denn doch das, was Du eben auf der Zunge hattest, nicht so recht herausbringen zu können."

„Als bis Du ihm nicht mehr die Gerechtigkeit wiederfahren ließest, die er verdient," sagte Brenda heftig; „da ich doch frei heraussprechen soll. Ich glaube nicht, daß er Dir seine Freundschaft länger aufdringen wird, da Du darauf so wenig Werth zu legen scheinst."

„Nun wohl," sagte Minna, „Du bist sicher vor meiner Eifersucht, sowohl bei seiner Liebe, als bei seiner Freundschaft. Ueberlege es indessen, Brenda! Cleveland hat es nicht gesagt; Cleveland ist der Verläumdung unfähig; Bryce Snailsfoot hat es nicht ausgesprengt; — es ist nicht einer unter unseren Bekannten und Freunden auf der Insel, der es nicht geradezu sagte, daß das allgemeine Gespräch auf der Insel sei: die Töchter Magnus Troil's warteten ruhig darauf, welche von ihnen der namen- und geburtlose Fremde, Mordaunt Mertoun wählen würde. — Soll man das von uns sagen dürfen, die wir Abkömmlinge eines norwegischen Jarls und die Töchter des ersten Udallers auf Shetland sind? Und würde es sich für uns ziemen, eine solche Beleidigung ungeahndet zu lassen, wenn wir selbst die gemeinsten Mädchen wären, die je einen Milcheimer trugen?"

„Was Thoren sprechen, kränkt nicht," erwiederte Brenda mit Wärme; „ich werde wegen des Geklätsches der Insel, welches den unschuldigsten Handlungen die schlimmste Deutung unterschieben kann, meinen eigenen Glauben an einen unschuldigen Freund nie aufgeben."

„So höre nur, was unsere Freunde sagen," wiederholte Minna; „höre nur, was Lady Glowrowrum, was Maddie und Clara Groatfetter erzählen."

„Lady Glowrowrum," antwortete Brenda fest, „hat die

böseste Zunge auf ganz Shetland, und Maddi und Clara Groatsetter waren froh, daß Mordaunt vorgestern bei dem Mittagessen zwischen ihnen saß, wie Du selbst bemerkt haben würdest, wenn nicht Deine Ohren besser beschäftigt gewesen wären."

„Deine Augen wenigstens waren nur gleichgültig beschäftigt, Brenda," erwiederte die ältere Schwester, „da sie auf einen jungen Mann geheftet waren, von dem die ganze Welt, Dich ausgenommen, die Du es nicht zugeben willst, glaubt, daß er mit der unverschämtesten Anmaßung von uns gesprochen habe. Selbst wenn er unschuldig sein sollte, ist es nicht jungfräulich, und zu dreist von Dir, wie Lady Glowrowrum sagt, dahin zu sehen, wo er sitzt, da das nur das Gerücht bestätigen muß."

„Ich werde sehen, wohin ich will," sagte Brenda, die jetzt immer eifriger wurde, „und Lady Glowrowrum hat weder über meine Gedanken, noch über meine Worte oder über meine Augen das Geringste zu sagen. Ich halte Mordaunt Mertoun für unschuldig — ich glaube es und werde es immer behaupten, und wenn ich nicht mit ihm rede und ihn nicht wie sonst behandele, so geschieht es aus Gehorsam gegen meinen Vater, und nicht deswegen, was Lady Glowrowrum und alle ihre Nichten, und wenn sie deren zwanzig hätte, statt zwei, über eine Sache denken und meinen und achselzucken und schwätzen können, die sie nichts angeht."

„Ach, Brenda," antwortete Minna mit Ruhe, „diese Lebhaftigkeit verräth, daß Du mehr als einen gewöhnlichen Freund vertheidigst! Sei auf Deiner Hut; — der, welcher Norna's Frieden für immer störte, war ein Fremder, dem sie gegen den Willen ihrer Familie ihre Gunst schenkte."

„Es war ein Fremder, ja," erwiederte Brenda mit Betonung, „nicht allein durch seine Geburt, sondern auch durch seine Sitten. Sie war nicht mit ihm von Kindheit auf erzogen; sie hatte nicht durch einen mehrjährigen vertrauten Umgang die Red-

lichkeit und Offenheit seines Charakters kennen gelernt. Er war allerdings ein Fremder, war es durch Charakter, Gemüthsart, Geburt, Betragen und sittliche Bildung — vielleicht ein herumziehender Abenteurer, den ein Zufall, oder der Sturm auf die Insel geworfen, und der ein falsches Gemüth unter einer freien Stirn verbarg. Nimm Dir Deine eigene Warnung an, meine gute Schwester, es gibt außer diesen armen Mordaunt Mertoun noch andere Fremde auf Burgh=Westra."

Minna schien einen Augenblick von der Schnelligkeit, mit welcher ihre Schwester ihre Warnungen und ihren Verdacht ihr zurückgab, übewältigt; allein ihre natürliche Geistesgegenwart ließ sie bald wieder mit angenommener Fassung antworten: „Wenn ich Dir, Brenda, eben so wenig Vertrauen beweise, als Du mir, so würde ich Dir antworten, daß Cleveland mir nicht mehr gilt, als Mordaunt mir war, oder der junge Sarwaster, oder Lorenz Ericson, oder jeder andere Lieblingsgast meines Vaters mir jetzt ist. Allein ich halte es unter meiner Würte, Dich zu hintergehen, oder Dir meine Gedanken zu verbergen — ich liebe Clement Cleveland."

„Sage das nicht, theuerste Schwester," sagte Brenda, indem sie auf einmal alle Bitterkeit des Tones, mit der die Unterhaltung zuletzt geführt worden war, fallen ließ und ihre Arme um den Hals ihrer Schwester schlang; „sage das nicht, ich beschwöre Dich! Ich will Mordaunt Mertoun entsagen — ich will schwören, daß ich nie wieder mit ihm reden will — aber wiederhole nicht, daß Du diesen Cleveland liebst."

„Und warum," sagte Minna, indem sie sich sanft aus ihrer Schwester Armen wand, „sollte ich nicht die Versicherung eines Gefühles wiederholen, auf das ich stolz bin? Die Kühnheit, die Kraft und die Stärke seines Charakters, dem das Befehlen zur Natur geworden und Furcht unbekannt ist — gerade die Eigenthümlichkeiten, welche Dich für mein Glück besorgt machen, sind

es, die es begründen. Erinnern Dich, Brenda, daß, während Du an dem ruhigen ebenen Meeresufer, wie es im Sommer ist zu wandeln pflegtest, ich immer den Blick vom Abhange vorzog, wenn die Woogen toben."

„Und gerade das ist es, was ich fürchte," sagte Brenda; „gerade diese Neigung zum Abenteuerlichen ist es, welche Dich jetzt an den Rand eines Abhanges hinzieht, gefährlicher als je einer, den die Frühlingsfluth bespühlt. Diesen Mann — sieh nicht finster aus, denn ich will nicht gewöhnliche Klätschereien sagen — ist er nicht selbst in Deinen parteiischen Augen schroff und übermüthig? Du sagst, er sei gewohnt, zu befehlen; aber befiehlt er nicht eben deswegen auch da, wo er kein Recht dazu hat, und da, wo er eigentlich gehorchen sollte? Geht er nicht mehr wegen seiner selbst, als wegen jeder andern Rücksicht der Gefahr entgegen? Und kannst Du Dir es möglich denken, mit einem so unstäten, stürmischen Geiste verbunden zu sein, dessen Leben bisher nur unter Gefahren und Tod verging, und der selbst an Deiner Seite seine Ungeduld nicht verbergen kann, sich wieder in diese Lebensweise zu stürzen? Ein Geliebter muß, dünkt mich, seine Geliebte höher als sein eigenes Leben halten, aber der Deinige setzt sie dem Vergnügen nach, Andern den Tod zu geben."

„Und gerade deswegen liebe ich ihn," sagte Minna. „Ich bin eine Tochter der alten norwegischen Frauen, welche ihre Geliebten lächelnd in den Kampf ziehen sahen und sie mit ihren eigenen Händen umbringen konnten, wenn sie entehrt zurückkehrten. Mein Geliebter muß die Possenspiele verachten, wodurch unser entartetes Geschlecht sich auszeichnen will, oder sie nur zum Scherz und zur Vorbereitung auf höhere Gefahren treiben. Ich mag keinen Wallfisch-fangenden, Vogelnester-ausnehmenden Liebhaber; mein Geliebter muß ein Seekönig sein, oder

was die neueren Zeiten noch sonst aufzuweisen haben mögen, daß sich diese erhabene Würde nähert."

„Ach, Schwester," sagte Brenda, „jetzt muß ich, leider ernstlich an die Kraft der Zaubersprüche und Zaubermittel zu glauben anfangen. Du wirst Dich jener spanischen Geschichte erinnern, welche Du mir vor längerer Zeit einmal wegnahmst, weil ich Dir sagte, daß Du mit Deiner Bewunderung des Ritterthums der alten Zeiten Skandinaviens, eben so abenteuerlich wärest, als der Held darin. — Ach! Minna, Deine Farbe zeigt schon, daß Dein Gewissen Dich schlägt und daß Du Dich des Buches entsinnst, das ich meine; glaubst Du, daß es klüger ist, eine Windmühle für einen Riesen zu halten, als den Befehlshaber eines elenden Kapers für einen Kämpen oder einen See-König?"

Minna war in der That aus Aerger über diese Bemerkung erröthet, deren Wahrheit ihr vielleicht einigermaßen einleuchtete.

„Du hast ein Recht, mich zu verhöhnen," sagte sie, „denn Du weißt jetzt um mein Geheimniß."

Brenda's sanftes Herz konnte diesen Vorwurf der Lieblosigkeit nicht ertragen, sie beschwor ihre Schwester, ihr zu verzeihen, und Minna's natürliche Herzensgüte konnte ihren Bitten nicht lange widerstehen.

„Wir sind schon sehr unglücklich," sagte sie, während sie ihrer Schwester Thränen trocknete, „daß wir nicht mit denselben Augen sehen können — laß uns nicht einander durch gegenseitigen Hohn und Lieblosigkeit noch elender machen. Du weißt jetzt mein Geheimniß — es wird vielleicht nicht lange eines bleiben, denn mein Vater soll es erfahren, sobald gewisse Umstände es thunlich gemacht haben werden. Einstweilen weißt Du, ich wiederhole es, um mein Geheimniß, und ich bin mehr als gewiß, daß ich auch um das Deinige weiß, obgleich Du Dich weigerst, es einzugestehen."

„Wie, Minna!" erwiederte Brenda, „soll ich dem Gefühle, wie die, welche Du meinst, für irgend Jemand eingestehen, ehe er das geringste Wort gesagt hat, das ein solches Eingeständniß rechtfertigen könnte?"

„Allerdings nicht; allein ein verborgenes Feuer verräth sich sowohl durch Hitze, als durch die Flamme."

„Du scheinst Dich auf solche Zeichen zu verstehen," sagte Brenda, indem sie ihren Kopf senkte und vergebens der Versuchung zu widerstehen suchte, die Bemerkung ihrer Schwester, durch eine andere, bezügliche, zu beantworten; „aber ich kann Dir nur das sagen, daß ich, wenn ich je lieben sollte, es gewiß nicht eher thun werde, als bis man mich zwei oder drei Mal dazu aufgefordert hat, was mir bis jetzt noch nicht begegnet ist. Aber laß uns nicht unsern Zwist erneuern, und lieber darüber nachdenken, warum uns Norna diese furchtbare Geschichte erzählt hat und wozu sie führen soll."

„Sie hat als Warnung dienen sollen," erwiederte Minna, „eine Warnung, welche unsere Lage und, ich läugne es nicht, namentlich die meinige, ihr zu erfordern schien; allein ich bin stark in meiner Unschuld und Cleveland's Ehre."

Brenda hätte ihr gern geantwortet, daß sie sich auf die zweite nicht so sicher, als auf die erste verlassen möchte, aber sie war vorsichtig und antwortete daher nur, um nicht die frühere peinliche Erörterung wieder aufzufrischen: „Es ist sonderbar, daß uns Norna nicht mehr von ihrem Geliebten erzählt hat. Ich will doch nicht hoffen, daß er sie in dem äußersten Elende verlassen hat, in das er sie brachte?"

„Es mag Augenblicke im Unglück geben," sagte Minna nach einer Pause, „in welchen das Gemüth so verstimmt ist, daß es selbst bei den Gefühlen, welche es am meisten beschäftigt haben, nicht mehr anspricht; ihr Kummer über ihren Geliebten

mag in dem Abscheu und in der Verzweiflung untergegangen sein."

„Oder er mag von den Inseln, aus Furcht vor der Rache unsers Vaters, entflohen sein," sagte Brenda,

„Wenn er aus Furcht oder Verzagtheit fähig war," sagte Minna, indem sie emporblickte, „von dem Anblicke des Unglücks zu fliehen, das er angerichtet hatte, so hoffe ich, daß er jetzt schon die Strafe erhalten hat, welche der Himmel für die schändlichsten Verräther und Feiglinge bestimmt hat. — Komm, Schwester, man hat uns schon lange am Frühstückstische erwartet."

Dahin gingen sie, Arm in Arm, mit weit größerem Vertrauen, als in der letzten Zeit zwischen ihnen geherrscht hatte, indem ihr kleiner Zank wie eine Art Bourrasque oder plötzlicher Windstoß gewirkt hatte, der Nebel und Dünste zerstreut und schönes Wetter herbeiführt.

Auf dem Wege zum Frühstückszimmer kamen sie darin überein, daß es unnöthig sei, und vielleicht unklug, ihrem Vater die näheren Umstände des nächtlichen Besuches mitzutheilen, oder ihm merken zu lassen, daß sie mehr als sonst von der traurigen Geschichte Norna's wüßten.

Achtes Kapitel.

Verloren ist für mich all diese Wonne;
Vernunft und Zeit, die mußten sie verleiden.
Nicht mehr wird sich, sobald die Gluth der Sonne
Im Thau erlischt, mein Blick an ihnen weiden!
Das Bild, das mir die Phantasie gebar,
Des Kirchhofs Geist, es schwand auf immerdar!

Die Bibliothek.

Der Sittendichter, dem wir das Motto für dieses Kapitel entlehnen, hat einen Gegenstand berührt, bei welchem die Gefühle der meisten Leser unwillkührlich mit anklingen. Wenn der Aberglaube nicht in der vollen Macht seiner Schrecken erscheint, sondern seine Hand ganz sanft auf das Haupt dessen legt, der sich vor ihm beugt, hat er gewisse Reize, die wir selbst auf den Stufen der menschlichen Gesellschaft, von welchen sein Einfluß durch das Licht der Vernunft und der allgemeinen Erziehung beinahe ganz verschwunden ist, vermissen. Wenigstens hatte in unwissenderen Zeiten sein System eingebildeter Schrecknisse für Gemüther, die sonst wenig erregt wurden, etwas Anziehendes. Dies gilt noch ganz besonders von den leichteren Abstufungen

abergläubischer Gefühle und Gewohnheiten, welche sich in die Vergnügungen früherer, ungebildeter Zeiten mischten, und welche, wie die Vorbereitungen am Abend vor Allerheiligen, theils als Scherz, theils als wahrer und prophetischer Ernst angesehen werden. Mit ähnlichen Gefühlen sind noch in unsern Zeiten Leute von ziemlich guter Erziehung aus Spaß zu den Wahrsagern gegangen, und doch nicht immer mit vollem Unglauben an die Antworten, die sie erhalten.

Als die Schwestern von Burgh-Westra in das Zimmer traten, wo ein Frühstück genossen werden sollte, so reichlich wie das, welches wir am vorigen Morgen beschrieben, und nachdem sie von dem Udaller einen scherzenden Vorwurf über ihr spätes Erscheinen hatten hören müssen, fanden sie die Gesellschaft, von welcher die Meisten schon gefrühstückt hatten, mit einer alten norwegischen Sitte beschäftigt, von dem Charakter, wie wir so eben beschrieben.

Sie scheint aus den Gedichten der Skalden entlehnt worden zu sein, in denen Kämpen und Helden so oft beschrieben werden, wie sie von irgend einer Zauberin oder Wahrsagerin ihr künftiges Schicksal zu erfahren suchen, und — wie in Gray's Legende, „die Erscheinung Odin's" — durch die Kraft der runischen Reimsprüche, die widerspenstige Verkünderin der Schicksalsbeschlüsse erweckt und sie zu Antworten gezwungen haben, welche oft sehr zweideutig waren, damals aber in dem Glauben standen, einen Schatten von den Begebenheiten der Zukunft anzudeuten.

Eine alte Sibylle, Euphane Fea, die schon oben erwähnte Haushälterin, saß in der Vertiefung eines großen Fensters, die durch Bärenhäute und andere Behänge absichtlich verdunkelt worden war, so daß sie beinahe wie eine lappländische Hütte aussah, und wie ein Beichtstuhl, eine Oeffnung hatte, durch welche die darin sitzende Person die Fragen, die ihr gethan wurden, sehr

gut hören, aber den oder die Fragende nicht sehen konnte. Hier sitzend mußte die Voluspa oder Sibylle, auf die in Reimen vorgelegten Fragen, die man an sie richtete, eine Antwort aus dem Stegreife geben. Der Umhang sollte verhindern, zu sehen, von wem sie befragt wurde, und die absichtliche oder zufällige Beziehung, in welcher die unter solchen Umständen gegebene Antwort zu der Lage der Person stand, von welcher die Frage gethan wurde, gab oft Stoff zum Lachen; zuweilen aber auch, wie es sich traf, zu ernsthafter Betrachtung. Die Sibylle wurde gewöhnlich danach gewählt, wie sie das Talent des Improvisirens in norwegischer Dichtung besaß, eine Gabe, welche da nicht ungewöhnlich war, wo so viele eine große Menge alter Verse auswendig wußten, und die Regeln des Versbaues so ungemein einfach waren. Auch die Fragen wurden in Versen gethan; da man aber die Fertigkeit des aus dem Stegreif Dichtens, wenn sie auch noch so gewöhnlich war, doch nicht als allgemein annehmen konnte, durfte sich jeder Fragende eines Dolmetschers bedienen, welcher den Gegenstand in Verse bringen mußte, während der, welcher das Orakel befragte, ihn bei der Hand hielt, und neben dem Orte stand, von wo die Aussprüche kamen.

Bei dieser Gelegenheit wurde Claudius Halcro einstimmig dazu erwählt, das Amt des Dolmetschers zu übernehmen. Der frohsinnige alte Mann schüttelte den Kopf, stammelte einige Entschuldigungen von Abnahme des Gedächtnisses und der poetischen Kräfte — welche indeß sein eigenes vertrauensvolles Lächeln und der allgemeine Widerspruch der Gesellschaft widerlegten, und schickte sich dann an, seine Rolle bei diesem Scherze zu übernehmen.

In dem Augenblicke aber, wo er anfangen wollte, litt die Rollenvertheilung eine sonderbare Veränderung. Norna von Fitful-Head, die Jedermann — die zwei Schwestern ausgenommen — meilenweit entfernt glaubte, trat plötzlich in das Zimmer

ohne zu grüßen, schritt majestätisch auf das Gezelt von Bärenfellen zu, und deutete der, welche darin saß, an, ihr Heiligthum zu verlassen. Die alte Frau kam hervor, schüttelte den Kopf und sah aus, wie Jemand, der von Furcht ganz überwältigt ist; auch gab es in der That unter den Anwesenden nur Wenige, welche mit voller Fassung die plötzliche Erscheinung einer Person sahen, die so allgemein bekannt und gefürchtet war, wie Norna.

Sie blieb einen Augenblick an dem Eingange des Zeltes stehen, und während sie das Fell aufhob, welches den Eingang bildete, sah sie nach Norden empor, als ob sie von dieser Gegend Begeisterung erwartete, deutete dann den erstaunten Gästen an, daß sie, Einer nach dem Andern, sich dem Gezelte nähern möchten, in welches sie sich niederlassen wollte, trat hinein, und war ihren Augen entschwunden.

Das war indeß eine Belustigung, welche man nicht auf solche Weise gewünscht hatte, und die den Meisten nun vielmehr nach Ernst als nach Scherz zu schmecken schien, so daß man sich eben nicht sehr dazu drängte, das Orakel zu befragen. Norna's Weise und Ansprüche schienen fast allen Anwesenden zu ernst für die Rolle, die sie zu spielen übernommen hatte. Die Männer flüsterten unter einander, und die Frauen gaben, wie Claudius Halcro meinte, ein Beispiel von der Schilderung des herrlichen Dryden:

„Vor Schrecken schaudernd, rennen sie zu Haufen."

Die Pause wurde endlich durch die laute männliche Stimme des Udallers unterbrochen, welcher rief: „warum geht das Spiel nicht fort, Ihr Leute? Fürchtet Ihr Euch, weil meine Verwandte unsere Voluspa machen will? Es ist sehr freundlich von ihr, uns das zu Gefallen thun zu wollen, was Niemand auf der Insel so gut vermag, wie sie, und wir wollen deswegen

unsern Scherz nicht unterbrechen, sondern ihn nur desto lebendiger fortspielen."

Nichts destoweniger dauerte aber die Pause in der Gesellschaft fort, und Magnus setzte daher hinzu: „Man soll nicht sagen können, daß meine Verwandte in ihrer Laube unbegrüßt sitzen müßte, als ob sie eine unserer alten Berg-Riesinnen wäre, und das zwar aus bloßer Furcht. Ich werde zuerst sprechen; da mir aber das Reimen jetzt schwerer von der Zunge geht, als wie ich noch zwanzig Jahr jünger war, müßt Ihr, Claudius Halcro, mir zur Seite stehen."

Sie näherten sich nun Hand in Hand dem Schrein der sogenannten Sibylle, und nach einer augenblicklichen Berathung sprach Halcro die Frage seines Freundes und Gönners folgendermaßen aus. Man muß wissen, daß der Udaller, wie viele andere Leute von Bedeutung, in Shetland, die, wie ihnen Sir Robert Sibbald bezeugt, sich schon damals auf Handel und Schifffahrt gelegt hatten, einen bedeutenden Antheil an dem Wallfischfange der Jahreszeit hatte, und daß der Barde deswegen die Weisung erhalten hatte, in den Endvers eine Frage nach dessen Erfolg zu verweben.

Claudius Halcro:

Mutter, düster, Mutter, graus,
Auf dem Fitful steht Dein Haus!
Du kannst melden, was geschah,
Was nur je die Sonne sah!
Kannst durch Frost und Schnee erfahren,
Was in Grönland sie gewahren.
Ob wohl dort am eis'gen Strand
Unser Schiff den Wallfisch fand?
Mutter, düster, Mutter, graus,
Kommt das Schiff mit Thran nach Haus?

Der Scherz schien zum Ernst zu werden, als Alle die Köpfe hinwendeten, um auf die Stimme Norna's zu lauschen, welche

in demselben Augenblicke aus dem Innersten des Zeltes, in dem sie saß, antwortete:

Norna:

Das Alter sinnt immer nur reicher zu werden,
Und will sich erfreuen an Fischen und Herden.
Bei Fischen und Herden in reichlicher Zahl,
Entgeht es doch nimmer den Thränen der Qual!

Es entstand jetzt eine augenblickliche Pause, während welcher Triptolemus Zeit hatte, zu flüstern: „Und wenn zehn Hexen und eben so viele Wahrsager es beschwören, so werde ich doch nie glauben, daß ein rechtlicher Mann sich den Bart zerreißen, oder sich überhaupt noch über etwas grämen wird, so lange Vieh und Korn gedeihen, wie sie sollen."

Die Stimme aus dem Zelte ertönte indessen abermals in ihren einförmigen Lauten, unterbrach dadurch diese Erläuterung, und ließ sich folgendermaßen vernehmen:

Norna:

Das Schiff, beladen mit stattlichem Gut,
Durchfurcht mit dem Kiel die eisige Fluth.
Gen Shetland wehet ein günst'ger Wind,
Um die Krone*) schlingt sich der Reigen geschwind.
Wohl sieben der Fische sind's, die man gefangen.
Ich sehe die Barten am Takelwerk**) hangen.
Zwei kamen nach Lerwick, nach Kirkwall zwei,
Jedoch nach Burgh=Westra die besten drei!

---

*) Diese ist ein künstlicher Kranz, aus Bändern von den jungen Frauenzimmern gemacht, welche an einem Wallfischfänger oder dessen Bemannung Theil nahmen; er wird gewöhnlich an dem Tauwerk befestigt, und mit großer Sorgfalt während der Reise zu erhalten gesucht.

**) Der beste Anthran wird aus den Kinnbacken des Wallfisches gewonnen, die man, um es zu sammeln, an den Masten des Schiffes ufhängt.

„Nun, die himmlischen Mächte mögen sich unser erbarmen, und uns beschützen!“ sagte Bryce Snailsfoot; denn es ist mehr als Frauenverstand, der das herausgebracht hat. Ich traf in Nord-Ronaldscha Leute, die das gute Schiff den Olaf, von Lerwick, gesehen hatten, an dem unser würdiger Gönner einen so großen Antheil hat, daß man ihn beinahe den Eigenthümer desselben nennen kann, und sie hatten das Schiff mit dem Besen befragt*), und so wahr die Sterne am Himmel stehen, gab es sieben Fische an, gerade wie uns Norna in ihren Reimen verkündet.“

„Hm — gerade sieben Fische? und Ihr hörtet das in Nord-Ronaldscha?“ sagte Capitain Cleveland, und erzähltet das als eine Neuigkeit als Ihr herkamt?“

„Es kam nie über meine Lippen, Capitain,“ antwortete der Hausirer; „ich habe wohl manche Handelsleute, reisende Kaufleute und dergleichen gekannt, die ihren Handel vernachlässigten, um Klatschereien und Geträtsch hin und her, von einem Ende des Landes bis zum andern, zu tragen aber das ist nicht meine Art. Ich glaube nicht, es drei Leuten gesagt zu haben, daß der Olaf seine Ladung an Bord hat, seitdem ich nach Dunroßneß herübergekommen bin.“

„Wenn aber Einer von diesen Dreien die Neuigkeit wieder gesagt hat — und es ist zwei gegen Eins zu wetten, daß das geschah — so hat die alte Frau leicht prophezeihen.“

Cleveland sagte dies zu Magnus Troil, aber ohne Beifall dafür zu empfangen. Des Udallers Achtung vor seinem Lande

---

*) Die Wallfischfänger haben untereinander eine Art vom telegraphischen Signal, wonach eine gewisse Anzahl von Bewegungen, die mit einem Besen gemacht werden, einem andern Schiffe die Anzahl von Fischen angibt, welche es gefangen hat.

erstreckte sich auch bis auf dessen Aberglauben, und dies war auch bei dem Antheil an seinen unglücklichen Verwandten der Fall; denn wenn er auch ihren Ansprüchen auf übernatürliches Wissen keinen ausdrücklichen Glauben schenkte, so wollte er dies wenigstens von Andern nicht in Zweifel ziehen lassen.

„Norna,“ sagte er, „seine Base mit einem besondern Nachdrucke auf dies Wort, stehe in keiner Gemeinschaft mit Bryce Snailsfoot oder dessen Bekannten. Er wolle sich nicht auf eine Erklärung einlassen, wie sie zu ihrer Kenntniß gekommen, allein er habe immer bemerkt, daß Spötter und Fremde, wenn sie nach Shetland kämen, gern Erklärungen für Dinge aufsuchten, welche denen noch immer dunkel wären, deren Vorfahren schon seit Jahrhunderten da gewohnt hätten.“

Capitain Cleveland verstand den Wink, und verbeugte sich, ohne einen Versuch, seinen Scepticismus weiter zu vertheidigen.

„Und nun vorwärts, Ihr wackern Leute,“ sagte der Udaller; „und mögt Ihr alle so gute Nachrichten bekommen, als ich — drei Wallfische müssen doch geben — laßt einmal sehen — wie viel Oxhoft..?“

Es fand ein augenscheinlicher Widerwillen bei den Gästen Statt, das Orakel des Zeltes zunächst zu befragen.

„Manche Leute hören immer gern gute Neuigkeiten, und wenn der Teufel sie ihnen brächte,“ sagte Miß Baby Yellowley, indem sie sich zu Lady Glowrowrum wendete, denn die Gleichheit ihrer Gemüther in einigen Dingen hatte unter ihnen eine Art Vertraulichkeit bewirkt; „aber ich denke, Mylady, darin liegt doch zu viel arge Hexerei um die Bewilligung guter Christinnen, wie Ihr, Mylady, und ich, zu erhalten.“

„Es mag etwas an dem sein, was Ihr sagt, Miß,“ antwortete die gute Lady Glowrowrum: „allein wir Hialtländer sind einmal nicht wie andere Leute, und da diese Frau, wenn

gleich eine Hexe, doch nun einmal des Voigtes Freundin und nahe Verwandte ist, so wird man es uns übel nehmen, wenn wir uns nicht, wie die Uebrigen, wahrsagen lassen, und so mögen denn meine Nichten, wenn an sie die Reihe kommt, auch herantreten, ohne daß es ihnen etwas schadet. Sie haben ja noch Zeit vor sich, es zu bereuen, wenn etwas Schlimmes daran ist."

Während Andere ebenfalls in diesem Zustande der Ungewißheit und Besorgniß schwebten, erklärte Halcro, der an dem Zusammenziehen der Augenbrauen des alten Udallers und an einem gewissen ungeduldigen Scharren mit dem rechten Fuße, welches der Bewegung eines Menschen glich, der sich des Stampfens nur mit Mühe enthält, wohl merkte, daß er die Geduld zu verlieren anfing, er für eigene Person, und nicht als Anwalt für Jemand Andern, wolle nun die nächste Frage an die Seherin thun. Er hielt einen Augenblick inne, überdachte seine Verse, und redete sie dann folgendermaßen an:

Halcro:

Mutter, düster, Mutter, graus,
Auf dem Fitful steht Dein Haus.
Du kannst melden, was geschah,
Was nur je die Sonne sah!
Sage mir, bleibt mein Gesang,
Wie einst Halcro's Harfenklang?
Und vergleicht man, floh mein Hauch,
Dryden's Liede meines auch?

Die Stimme der Sibylle antwortete augenblicklich aus ihrem Heiligthume:

Norna:

Mit bunter Klapper spielt das Kind,
Dem ähnlich oft auch Alte sind.
Doch anders spielt das Kind, der Greis,
Der von des Kindes Lust nicht weiß.

Gen Himmel steigt der Aar gemach,
Doch nimmer folgt die Gans ihm nach.
Sie liebt am Ufer hinzugleiten,
Wo Seehund sich und Seekalb streiten.

Halcro biß sich in die Lippen, zuckte die Achseln, gewann aber sogleich seine gute Laune wieder, und in der geläufigen, obgleich untergeordneten Stegreif Dichtungsart, mit der ihn lange Gewohnheit vertraut gemacht hatte, entgegnete er sehr artig:

Halcro

So laß die Gans mich bleiben dort
In stiller Bucht und Felsenport.
Da nimmt mich nie der Jäger wahr,
Und keine Kugel droht Gefahr.
Da lern' ich neue Lieder draußen,
Wenn Nordlands Wogen mich umbrausen.
Am fernen Felsen hört man dann,
Die Lieder, die ich dort begann.
Die Woge tönt zu meinem Sang,
Es heult der Sturm dazu entlang.

Als der kleine Barde mit schnellem Schritte und befriedigter Miene zurücktrat, folgte ihm allgemeiner Beifall wegen der geistreichen Art, wie er seinen Ausspruch, der ihn einer Imbergans gleich machte, hingenommen hatte. Seine anständige und beherzte Ergebung machte aber dennoch Niemand weiter Muth, die gefürchtete Norna zu fragen.

„Die feigen Thoren!" sagte der Udaller. „Fürchtet Ihr Euch auch, Capitain Cleveland, zu einem alten Weibe zu sprechen? Fragt sie doch, was Ihr wollt, fragt sie, ob die Schaluppe von zwölf Kanonen in Kirkwall Euer zweites Schiff ist oder nicht?"

Cleveland sah Minna an, und da er wahrscheinlich be-

merkte, daß sie seine Antwort auf ihres Vaters Frage mit Aengstlichkeit erwartete, nahm er sich zusammen und sagte, nach augenblicklichem Zögern: „Ich habe mich nie gefürchtet, weder vor einem Manne, noch vor einem Weibe. Meister Halcro, Ihr habt die Frage gehört, die ich, nach dem Wunsche unseres Wirthes thun soll — thut sie in meinem Namen nach Eurer Art; ich verstehe so wenig von der Dichtkunst, als von der Hexerei."

Halcro wartete die Wiederholung dieser Aufforderung nicht ab, sondern nahm Capitain Cleveland bei der Hand, wie es die Form des Spieles mit sich brachte, und that nun die Frage, welche der Udaller dem Fremden in den Mund gelegt hatte, in folgenden Worten:

Halcro:

Mutter, düster, Mutter, graus,
Auf dem Fitful steht Dein Haus.
Sieh, ein Schiff soll, stattlich, fein,
In der Bai von Magnus sein.
Reiche Ladung führt's, und dann
Trägt es auch manch kühnen Mann.
Reich ist es an allem Gut,
Reich an Weines süßer Gluth.
Hat auch dieser fremde Mann
Seinen Antheil mit daran?

Es entstand eine ungewöhnlich lange Pause, ehe das Orakel Antwort gab, und als diese erfolgte, geschah es in einem dumpferen, obgleich eben so entschiedenen Tone, als der gewesen war, in welchem Norna früher geantwortet hatte:

Norna:

Röthlich, klar ist Goldes Gluth.
Roth und schwarz zeigt sich das Blut.
Als ich nach der Bai hinsah,
Weh, o weh, mir grauste da!

Einen Falken sah ich dort,
Seine Beute trug er fort.
Blutig waren seine Klau'n, —
Wessen Hand von euch zu schaun
Blutig ist, Theil hat er dort
An dem Schiff in jenem Port!

Cleveland lächelte zornig, und streckte die Hand aus. — „Wenige Leute sind so oft als ich auf dem spanischen Boden gewesen, ohne mit dem Guarda-Costas einmal oder das andere zu thun gehabt zu haben; aber an meiner Hand hat nie so viel Blut geklebt, daß man es nicht mit einem feuchten Handtuche hätte abwischen können."

Der Udaller fügte mit mächtiger Stimme hinzu: „Mit den Spaniern jenseits der Linie ist nimmer Friede — ich habe Capitain Tragendeck und den ehrlichen alten Kommodore Rummelaer das wohl hundert Male sagen hören, und die waren Beide in der Bai von Honduras und überall da herum gewesen. — Ich hasse alle Spanier, seitdem sie im Jahre 1558 herkamen, und den Leuten auf Fair-Isle alle ihre Lebensmittel weggenommen*). Ich habe meinen Großvater davon erzählen hören, und es treibt sich hier im Hause ein altes holländisches Buch herum, worin es steht, was sie in langer Zeit in den Niederlanden für Unheil angestiftet haben. Sie haben weder Erbarmen noch Glauben."

„Wahr — sehr wahr, mein alter Freund," sagte Cleveland, „sie sind so eifersüchtig auf ihre indischen Besitzungen, so eifer-

*) Der Admiral der spanischen Armada litt hier Schiffbruch. Der Herzog von Medina Sidonia landete mit einigen seiner Leute, und plünderte den Inselbewohnern ihre ganzen Wintervorräthe. Diese Fremden blieben in Feindschaft mit den Eingebornen auf der Insel bis zum Frühjahr, wo sie ihre Flucht bewirkten.

süchtig, als ein alter Mann auf seine junge Braut, und wenn sie das Uebergewicht erhalten: so heißt's: „In die Bergwerke Zeitlebens! So schlagen wir uns denn mit ihnen, unsere Flagge an den Mast genagelt."

„So ist es Recht," rief der Udaller triumphirend; „die alte britische Flagge muß nie gestrichen werden. Wenn ich an die hölzernen Mauern denke, so halte ich mich beinahe selbst für einen Engländer; doch das würde so denken heißen, wie unsere schottischen Nachbarn — damit will ich übrigens gegen Niemand etwas gesagt haben, meine Herren — Alle sind Freunde und Alle willkommen. Nun, Brenda, setze das Spiel weiter fort — sprich Du nun, Du hast norwegische Reime genug im Kopfe, das ist bekannt."

„Aber keine, Vater, welche zu diesem Spiele passen," sagte Brenda, indem sie zurückwich.

„Unsinn!" sagte der Vater, indem er sie vorwärts stieß, während Halcro sie, trotz ihres Widerstrebens, bei der Ha d nahm — „unzeitige Bescheidenheit muß treuherziger Fröhlichkeit nie im Wege sein — sprich Du in Brenda's Namen, Halcro — es ist ja Dein Handwerk, den Gedanken der Mädchen Worte zu leihen."

Der Dichter verbeugte sich gegen die junge Schöne, mit der Ehrerbietung eines Dichters und der Galanterie eines Reisenden, und nachdem er ihr zugeflüstert, daß sie für den Unsinn, den r jetzt sagen würde, durchaus nicht verantwortlich sei, hielt er inne, blickte empor, lächelte, als ob er plötzlich einen Einfall bekäme; und ließ sich endlich folgendermaßen vernehmen:

Halcro:

Mutter, düster, Mutter, graus.
Auf dem Fitful steht Dein Haus.
Leicht thust Du der Maid wohl kund,
Was zu fragen scheut ihr Mund;

Doch kleid' es in Milch und Wein
Weich umhüllet laß es sein.
Gerne wüßten wir wohl Alle,
Ob ihr bald ein Mann gefalle?

Die Prophetin erwiederte beinahe augenblicklich hinter dem Vorhang hervor:

Norna:

Der Liebe fremd, gleich Mädchensinn genau
Dem Schnee dort auf den Höhen. Aufwärts schau,
Hoch zu den Wolken, willst Du seinen Schein
Erblicken, wie er strahlend, schön und rein.
Doch trifft ihn kaum der Sonne Gluth,
So schmilzt zum Thale seine Fluth.
Und Gras und Kräuter nährt er dort,
Er tränkt die Herde, bis er fort,
Zum klaren Bach verwandelt, zieht,
Worin des Hirten Dach man sieht.

„Eine schöne Lehre und wohl gesprochen," sagte der Udaller, indem er die erröthende Brenda festhielt, die im Begriff war, zu entschlüpfen, „schäme Dich deswegen nicht, mein Kind, die Hausfrau eines rechtlichen Mannes zu werden, und einen alten norwegischen Namen aufrecht zu erhalten, seine Nachbarn glücklich, die Armen froh zu machen, ist das beste Loos, das einem jungen Mädchen werden kann, und ich wünsche es allen den gegenwärtigen von ganzem Herzen. Nun, wer spricht zunächst! — Jetzt gibt es gute Männer; — Maddie Groatsettar — meine schöne Clara, komm' und nimm auch Du Dein Theil."

Lady Glowrowrum schüttelte den Kopf und sagte: „sie könne es doch nicht so recht gut heißen..."

„Schon gut, — schon gut," erwiederte der Udaller; „man muß Niemanden zwingen; aber das Spiel soll denn doch fortgehen, bis wir seiner müde sind. Hier, Minna — Dir darf

ich befehlen. Komm' her, mein Kind, es giebt außer einem altmodigen und unschuldigen Scherze noch viele Dinge, deren man sich schämen könnte — komm' her; ich selbst werde für Dich sprechen, wenn ich auch gleich nicht ganz sicher bin, ob ich mich wohl noch auf einen Reim besinnen kann."

Minna's Gesicht überflog eine leichte Röthe; allein sie gewann sogleich ihre Fassung wieder, und stand stolz aufgerichtet neben ihrem Vater, wie Jemand, der über jeden Scherz, zu dem seine Lage Gelegenheit geben kann, erhaben ist.

Der Vater brachte, nachdem er sich die Stirn gerieben und einige andere mechanische Mittel angewendet hatte, um seinem Gedächtniß zu Hülfe zu kommen, endlich so viele Verse zusammen, damit die folgende Frage zu thun, wenn sie auch weniger zierlich als Halcros Fragen klang:

Sprich Mutter und verschweig' es nicht,
Ob bald den Hochzeitkranz dies Mädchen flicht?
Wird sie wohl bald ein Weibchen sein,
Doch auch dem Gram sich dann nicht weihn?

Ein tiefer Seufzer ertönte aus dem Gezelte der Wahrsagerin, als ob sie den Gegenstand des Ausspruches bemitleidete, den sie ertönen zu lassen genöthigt war. Hierauf gab sie, wie gewöhnlich, ihre Antwort:

Der Liebe fremd, gleicht Mädchensinn genau
Dem Schnee dort auf den Höhen. Aufwärts schau,
Hoch zu den Wolken, willst Du seinen Schein
Erblicken, wie er strahlend, schön und rein.
Doch faßt das arme Herz die Leidenschaft,
So tobt sie gleich des Frühlingsturmes Kraft.
Dann schmilzt der Schnee von jenen Höhen nieder,
Im Thal sehn wir die Fluthen toben wieder.
Es wankt der Fuß, umbraußt vom Fluthendrang,
Der stürmt auf ihn, und macht ihn muthlos, bang!

Der Udaller hörte diese Antwort mit tiefem Unwillen. „Bei den Gebeinen des Märtyrers," sagte er, indem sein kräftiges Gesicht plötzlich eine dunkle Röthe färbte, „das heißt doch aller Sitte Hohn sprechen. Wahrhaftig, wäre es irgend Jemand Anderes gewesen, der von Zerstörung gesprochen, und meiner Tochter Namen dabei genannt hätte, so sollte er es bereuen, das Wort über seine Lippen gebracht zu haben. Aber, komm' heraus aus dem Zelte, Du alter Giftdrache," fügte er lächelnd hinzu; „ich hätte es wissen sollen, daß Du nicht lange an etwas Freude finden kannst, das nach Fröhlichkeit schmeckt. Helf Dir Gott!" Seine Aufforderung blieb indessen unbeantwortet, und nachdem er einen Augenblick gewartet, redete er sie abermals an: „Nun, schmolle nur nicht mir, Base, weil ich etwas heftig gewesen bin — Du weißt ich habe auf Niemanden Groll, geschweige denn auf Dich, — komm' also nur heraus, und gieb mir die Hand. — Du hättest mir den Untergang meines Schiffs und meiner Boote, oder einen schlechten Heringsfang verkünden können, und ich würde nicht ein Wort verloren haben, aber Minna und Brenda sind mir einmal an's Herz gewachsen. Nun, kommt heraus, gebt mir Eure Hand, und damit gut."

Norna gab auf sein wiederholtes Zureden keine Antwort, und die Umstehenden fingen schon an, einander deutsame Geberden zuzuwerfen, als der Udaller, indem er das Fell aufhob, welches den Eingang des Zeltes verhüllte, entdeckte, daß dieses leer sei. Die Bewunderung wurde jetzt allgemein, und es mischte sich bei Manchen sogar mit Furcht, denn es schien unmöglich, daß Norna aus dem Zelte, in dem sie eingeschlossen war, hatte entschlüpfen können, ohne von den Umstehenden bemerkt zu werden. Wie dem aber auch sein mochte, war sie doch verschwunden, und der Udaller ließ nach kurzem Staunen das Bärenfell wieder über den Eingang des Zeltes fallen.

„Meine Freunde," sagte er mit heiterem Gesichte, „wir Alle kennen seit langer Zeit meine Verwandte, und wissen, daß ihre Wege in dieser Welt nicht die anderer gewöhnlicher Leute sind. Dennoch meint sie es gut mit Hialtland, hat für mich und mein Haus eine wahrhaft schwesterliche Liebe, und keiner unter meinen Gästen darf von ihr Uebles fürchten oder ihr etwas übel nehmen. Ich zweifle nicht, daß sie sich zur Tischzeit wieder bei uns einfinden wird."

„Das verhüte Gott!" sagte Miß Baby Yellowley — „denn, meine gute Lady Glowrowrum, Euer Herrlichkeit die Wahrheit zu sagen, ich liebe Frauen gar nicht, die so wie ein Sonnenblick oder wie ein Stoß des Wirbelwindes kommen und gehen können."

„Sprecht leise, sprecht leise," antwortete Lady Glowrowrum; „und danket Gott, daß dies Weib nicht noch ein Stück vom Hause mit fortgenommen hat. Ihresgleichen haben wohl noch ärgere Streiche gespielt, und sie selbst ebenfalls, wenn man ihr nicht zu viel nachsagt."

Aehnliche heimliche Gespräche wurden von den übrigen Mitgliedern der Gesellschaft geführt, bis der Udaller seine gebieterische Stentorstimme erhob, sie zum Schweigen zu bringen, und die Gesellschaft einlud, oder vielmehr ihr befahl, die Boote auf die Haaf- oder hohe Meer- Fischerei auslaufen zu sehen.

„Der Wind sei seit Sonnenaufgang sehr heftig gewesen," sagte er, „und habe die Boote in der Bucht zurückgehalten, jetzt aber wäre er günstig, und sie würden nun augenblicklich unter Segel gehen."

Diese plötzliche Veränderung des Wetters gab zu manchen Winken und Zeichen unter den Gästen Anlaß, welche glaubten,

sie mit Norna's plötzlichem Verschwinden in Verbindung bringen zu dürfen, ohne indessen Bemerkungen zu wagen, die ihrem Wirthe nothwendig hätten unangenehm sein müssen, folgten sie seinen stattlichen Schritten zum Ufer, wie eine Heerde Dammhirsche dem Leithirsche folgt, mit allen Zeichen ehrerbietiger Achtung.

Neuntes Kapitel.

Der Teufelshohn, der ihm im Blicke ruht,
Erweckt nur Zittern oder Racheglut.
Wohin sein Blick voll Wuth getroffen,
Da flieht das Mitleid, wie das Hoffen.
Corsar.

Die Leng- oder Weiß-Fischerei ist die Hauptbeschäftigung der Eingeborenen von Shetland und war die, aus der früher die Vornehmeren ihre ganze Einkünfte zogen und durch welche die Geringeren ihren Unterhalt gewannen. Die Zeit des Fischfanges ist mithin, wie die Erndte in einem Lande, in welchem Ackerbau getrieben wird, die geschäftigste und wichtigste, wie auch die lebhafteste im ganzen Jahre.

Die Fischer eines jeden Bezirks versammeln sich an besonderen Orten mit Booten und Mannschaft, und errichten am Ufer kleine aus Schindeln erbaute und mit Rasen gedeckte Hütten, welche zu ihrer einstweiligen Wohnung bestimmt sind, so wie Skios oder Trockenhäuser für die Fische, so daß die einsame Küste auf einmal das Ansehen einer indianischen Stadt gewinnt. Die Bänke, wohin sich die Einwohner auf die Haaf-Fischerei begeben,

sind oft mehrere Meilen von den Plätzen entfernt, wo die Fische getrocknet werden, so daß die Fische immer zwanzig oder dreißig Stunden, oft auch noch länger von ihrer Heimath entfernt sind; und bei ungünstigem Wind und Wetter bleiben sie mit einem geringen Vorrathe mit Lebensmitteln, und in einem Boote, dessen Bauart ungemein gebrechlich scheint, zwei bis drei Tage auf der See; oft hört man sogar nie wieder etwas von ihnen. Der Auszug der Fischer auf diesen Fang trägt daher einen Charakter der Gefahr und Entbehrung, der ihm eine gewisse Bedeutsamkeit giebt, und die Besorgniß der Frauen, welche an dem Ufer zurückbleiben und dem immer kleiner werdenden Boote nach, oder seiner Rückkehr entgegensehen, hat etwas ungemein Rührendes.

Alles war daher Leben und Bewegung, als der Udaller und seine Freunde sich dem Ufer näherten. Die Mannschaften von ungefähr dreißig Booten, jede aus drei bis sechs Leuten bestehend, nahmen von ihren Weibern und weiblichen Verwandten Abschied und sprangen in ihre langen norwegischen Boote, in denen ihre Angelschnüre und ihr übriges Fischergeräth schon eingeschichtet lagen. Magnus gab dabei keinen müßigen Zuschauer ab; er ging von einem Orte zum andern, fragte, wie es um einen Vorrath an Lebensmitteln für die Fahrt und ihre Zurichtungen zum Fischfange stände — schalt wohl zuweilen mit einem derben dänischen oder norwegischen Fluche darüber, daß sie solche Dummköpfe wären, mit so mangelhaft ausgerüsteten Booten in See gehen zu wollen, schloß aber immer damit, daß er aus seinem eigenen Vorrathe einen Gallon Wachholderbranntwein, ein Lißpfund Mehl, oder sonst einen Zuschuß zu ihren Reisebedürfnissen zu überbringen befahl. Die handfesten Seeleute bezeigten über eine solche Gunst ihren Dank auf die kurze, derbe Weise, die ihrem Herrn die liebste war; desto geräuschvoller war aber der der Frauen,

welche Magnus oft durch eine Verwünschung aller Weiberzungen, von Eva's an, zum Schweigen bringen mußte.

Endlich war alles am Bord und fertig; die Segel wurden gehißt, das Zeichen zur Abfahrt gegeben, die Ruder zogen an, und Alle stießen von der Küste ab, wetteifernd wer der Erste sein würde, der den Ort des Fischfanges erreichte, ein Umstand, auf welchen von der Mannschaft des Bootes, dem es gelang, kein geringes Gewicht gelegt wurde.

So lange man sie von der Küste aus noch hören konnte, sangen sie ein altes norwegisches Lied, das auf die Gelegenheit paßte, und von dem Claudius Halcro die folgende wörtliche Uebersetzung gemacht hatte:

Lebt wohl, ihr Mädchen, Sang und Reigen ruht!
Den wackern Schiffer treibt es auf die Fluth,
Wo Arbeit, Hunger, manche Qual sich beut,
Eh' er sich mit Euch Holden wieder freut!

Im Boot ist uns nun anderes Spiel verliehn'
Norwegens Strand ist es, wohin wir ziehn.
Delphin und Seehund folgen uns da nach,
Es weht der Wind, weht er nur fein gemach.

Mein Vogel, sing' auch, sing' und führ uns an
Durch Klippen, Bänke, Flugsand auf der Bahn!
Und haben wir recht guten Fang gethan,
Dann sing' erst recht, den Lohn wirst Du empfahn.

Wir singen auf der Fahrt und bei dem Fang
Denn munter geht das Werk bei heiterm Sang.
Der Fische giebt's genug zu Aller Heil,
Und unserm Magnus wird das beste Theil.

Drum auf, Gefährten, auf, in's Meer hinaus,
Je eher dort, je eher dann zu Haus.
Die Lamp' ohn' Oel, ist Leben ohne Lust —
Herr Troil war deß von jeher sich bewußt!

Die rohen einfachen Worte des Gesanges erstarben bald in dem Rauschen der Wellen, aber die Melodie tönte noch lange durch Wind und Meer, während die Boote wie schwarze Flecken auf der Oberfläche des Oceans erschienen, nach und nach kleiner wurden, je weiter sie in die hohe See kamen, und das Ohr noch immer einzelne Klänge der menschlichen Stimmen vernehmen konnte, welche in der der Elemente beinahe erstarben.

Die Weiber der Fischer blickten noch einmal den scheidenden Segeln nach, und kehrten dann langsam, mit gesenktem und bekümmertem Blicke zu den Hütten zurück, in welchen sie Anstalten zum Zubereiten und Trocknen der Fische trafen, mit denen sie ihre Männer reichlich beladen zurückkehren zu sehen hofften. Hier und da legte eine alte Sibylle ihre größere Erfahrung an den Tag, indem sie, nach dem Aussehen des Himmels voraussagte, ob der Wind günstig oder ungünstig sein würde, während Andere der Kirche, des heiligen Ninian für die sichere Heimkehr der Leute und der Boote ein Gelübde thaten (ein alter katholischer Gebrauch, der noch nicht ganz verschwunden war) und wieder Andere, Jeder mit leisem und furchtsamen Tone, ihr Bedauern gegen ihre Gefährtinnen zu erkennen gaben, daß man Norna von Fitful-Head diesen Morgen so in Unfrieden von Burgh-Westra hatte weggehen lassen, und daß man sie gerade am ersten Tage des Weißfischfanges erzürnt hätte.

Nachdem die Vornehmen, Gäste Magnus Troil's, so viel Zeit, als man erübrigen konnte, damit verbracht hatten, das kleine Geschwader in See gehen zu sehen, und mit den armen Frauen zu sprechen, welche ihre Freunde sich hatten einschiffen sehen, begannen sie, sich in einzelne Gruppen und Haufen zu vertheilen, welche nach verschiedenen Richtungen umher schlenderten, wie die Laune es ihnen eingab, um das Halbdunkel eines shetländischen Sommertages zu genießen, der, wenn ihm auch jeder

helle Sonnenschein mangelt, andere Länder während der schönen Jahreszeit belebt, doch etwas eigenthümlich Mildes und Angenehmes hat, was einer Landschaft, die in ihrer eigenen, einsamen, kahlen Einförmigkeit etwas Unfreundliches und Todtes an sich trägt, neben dem düstern, auch zugleich einen sanften Ton giebt.

An einer der einsamsten Stellen der Küste, wo ein tiefer Einschnitt in den Felsen der Fluth Eingang in die Höhle, oder den sogenannten Helyer von Swartaster, gestattet, ging Minna Troil mit Capitain Cleveland. Sie hatten wahrscheinlich diesen Weg gewählt, um nicht von Andern unterbrochen zu werden, denn da die Gewalt der Fluth diesen Ort zum Fischen und zum Segeln untauglich machte, war er nicht die gewöhnliche Zufluchtsstätte der Spaziergänger, weil der Sage nach hier eine Meerjungfrau wohnte, ein Geschlecht, dem der alte norwegische Aberglaube sowohl übernatürliche Eigenschaften, als die Sucht zu schaden, beilegte. Hier wandelte Minna deshalb mit ihrem Geliebten.

Ein kleiner Fleck milchweißen Sandes, der sich unter einem der Abhänge hinzog, welche die Bucht zu beiden Seiten eingeschlossen, gewährte ihnen Raum zu einem trockenen, festen und angenehmen Spaziergange, von ungefähr 4 Yards Länge, welcher an einem Ende von einem dunkeln Wasserstreifen begränzt wurde, der, kaum vom Winde berührt, spiegelglatt war, und den man zwischen den beiden hohen Felsen, den Armen der Bucht oder des Einschnittes, erblickte, welche sich oben einander näherten, als ob sie sich über dem dunkeln Gewässer, das sie trennte, schließen wollten. Das andere Ende des Spazierganges bildete ein hoher und beinahe unersteiglicher Abhang, der Aufenthaltsort von hundert Seevögeln, verschiedener Art, an dessen Fuße der gewaltige Helyer oder die Meereshöhle selbst sich öffnete, als ob er die gegen ihn sich heranwälzende Fluth, die er

in einen Abgrund von unermeßlicher Tiefe und Breite aufnahm, verschlingen wollte. Den Eingang zu dieser furchtbaren Höhle bildete nicht ein einzelner großer Bogen, wie gewöhnlich, sondern dieser war in der Mitte durch einen gewaltigen Pfeiler von natürlichem Fels getheilt, der bis zu der Decke der Höhle hinauf reichte, diese zu tragen schien, und so ein doppeltes Portal für den Helyer bildete, welchem die Fischer und Bauern den derben Namen, die Nasenlöcher des Teufels gegeben hatten. An diesem wilden Orte der Einsamkeit, der nur durch das Geschrei der Seevögel unterbrochen wurde, hatten sich Cleveland und Minna Troil schon mehr als einmal gefunden, denn es war Minna's Lieblingsspaziergang, indem die Gegenstände, die sie hier vor Augen hatte, mit ihrer Vorliebe für das Wilde, das Schwermüthige und Wundervolle ganz besonders übereinstimmten. Aber die Unterhaltung, in welcher sie jetzt sehr ernstlich begriffen war, zog sowohl ihre eigene Aufmerksamkeit, als die ihres Begleiters, ganz von der Umgebung ab.

„Ihr könnt es nicht läugnen," sagte sie, „Ihr habt gegen den jungen Mann Gefühlen Raum gegeben, welche sowohl von Vorurtheil als von Heftigkeit zeugen; das Vorurtheil ist ungerecht, wenigstens insoweit es Euch betrifft, und die Heftigkeit ist eben so unbesonnen, als nicht zu rechtfertigen."

„Ich hätte gedacht," antwortete Cleveland, „daß der Dienst, den ich ihm gestern leistete, mich von einem solchen Vorwurfe freisprechen müßte. Ich rede hier nicht von dem, was ich selbst gewagt habe, denn ich habe beständig in Gefahren gelebt und liebe sie; aber nicht Jeder würde sich so nahe an das wüthende Thier herangewagt haben, um einen Menschen zu retten, der ihm durchaus nichts anging."

„Allerdings," antwortete Minna sehr ernst, „würde das nicht Jeder gethan haben, aber gewiß Jeder, der Muth und

ein edles Herz hat. Der tollköpfige Claudius Halcro würde eben das gethan haben, wäre seine Stärke seinem Muthe gleich gewesen — mein Vater würde ebenfalls nicht zurückgeblieben sein, ungeachtet er gegen den jungen Mann, wegen seines eiteln und prahlerischen Mißbrauches unserer Gastfreundschaft so gerechte Ursach zum Unwillen hatte. Brüstet Euch also mit Eurer That nicht zu sehr, mein guter Freund, damit ich nicht glauben muß, daß sie Euch zu große Ueberwindung gekostet habe. Ich weiß, daß Ihr Mordaunt Mertoun nicht liebt, obgleich Ihr Euer Leben gewagt habt, das seine zu retten."

„So wollt Ihr mir denn gar keine Entschädigung für die lange Pein gewähren, die das allgemeine und bestimmte Gerücht mir verursacht hat, daß dieser unbärtige Vogeljäger zwischen mir und dem stehe, was mir auf Erden das höchste Gut ist — die Zuneigung Minna Troil's?"

Er sprach diese Worte mit einem leidenschaftlichen und zugleich einschmeichelnden Tone, und seine ganze Sprache und Weise schienen eine Anmuth und Zierlichkeit zu verrathen, welche den auffallendsten Gegensatz zu der Rede und den Geberden des rohen Seemannes bildeten, die er gewöhnlich annahm oder zeigte. Allein seine Entschuldigung genügte Minna nicht.

„Ihr wußtet," sagte sie, „und vielleicht nur zu bald und zu wohl, wie wenig Ihr zu fürchten hattet, wenn Ihr überhaupt je es fürchteret, daß Mertoun, oder irgend jemand Anderes, Minna Troil etwas gälte. — Nein, keinen Dank, keine Betheuerungen, ich würde es als den größten Beweis Eurer Dankbarkeit ansehen, wenn Ihr Euch mit diesem Jünglinge versühnen, oder doch wenigstens alle Veranlassung zum Zwiste mit ihm vermeiden wolltet."

„Daß wir je Freunde werden sollten, Minna, ist unmöglich," erwiederte Cleveland; „selbst die Liebe, die ich zu Euch

hege, die mächtigste Regung, die mein Herz je kannte, würde dieses Wunder bewirken können."

„Und warum nicht?" sagte Minna. „Ihr habt einander nicht beleidigt, sondern Euch vielmehr gegenseitig die größten Dienste erwiesen; warum solltet Ihr also nicht Freunde werden können? — Ich habe mehr als einen Grund dies zu wünschen."

„Und könnt Ihr vergessen, wie er Brenda, wie er Euch selbst, wie er Euer ganzes Haus behandelt hat?"

„Alles das vergebe ich ihm," sagte Minna, „und Ihr solltet das nicht ebenfalls thun können, da er Euch doch in der That nichts Böses zugefügt hat?"

Cleveland sah zur Erde und hielt einen Augenblick inne, dann hob er sein Haupt empor und entgegnete: „Ich könnte Euch leichter hintergehen, Minna, und Euch versprechen, was eine Unmöglichkeit ist, wie meine Seele sagt; allein ich muß mich so oft gegen Andere verstellen, daß ich gegen Euch ganz aufrichtig sein will. Ich kann dieses jungen Mannes Freund nicht sein; — es ist eine natürliche Abneigung, ein instinktartiger Widerwille, ein gewisses Etwas, das in unsern beiden Gemüthern liegt, und uns, Einen den Andern, zuwider macht. Fragt ihn selbst, und er wird Euch sagen, daß er dieselbe Abneigung gegen mich hegt. Die Verpflichtung, die er mir auferlegte, war ein natürlicher Zwang für meinen Groll; aber dieser Zwang erbitterte mich so, daß ich in die Kette gebissen haben könnte, bis meine Lippen blutig gewesen wären."

„Ihr habt Eure eiserne Maske, wie Ihr sie nennt, so lange getragen," antwortete Minna, „daß Eure Züge, selbst wenn Ihr sie abnehmt, noch das Starre derselben behalten."

„Ihr thut mir Unrecht, Minna, und Ihr seid böse auf mich, weil ich offen und gerade gegen Euch bin. Offen und gerade heraus will ich aber auch sagen, daß ich nicht Mertoun's

Freund sein kann, daß es aber auch seine, und nicht meine Schuld ist, wenn ich je sein Feind werde. Ich will ihm nicht zu nahe treten, allein fordert nicht von mir, daß ich ihn lieben soll. Seid aber auch überzeugt, daß es vergeblich sein würde, wenn ich mich bemühte, dies zu thun, denn sobald ich Schritte thäte, mir sein Vertrauen zu erwerben, würde ich eben dadurch seinen Widerwillen und seinen Verdacht erwecken. Ueberlaßt uns den Eingebungen unserer natürlichen Gefühle, die uns wahrscheinlich so weit als möglich von einander entfernt halten, und so auch unser mögliches Zusammentreffen verhindern werden. Genügt Euch dies?"

„Es muß wohl," sagte Minna, „da Ihr mir versichert, es gebe kein anderes Mittel. Sagt mir jetzt aber, warum Ihr so ernsthaft wurdet, als Ihr von der Ankunft Eures zweiten Schiffes hörtet, denn das ist es doch wohl, welches im Hafen von Kirkwall liegt?"

„Ich fürchte," erwiederte Cleveland, „daß die Ankunft dieses Schiffes mit seiner Mannschaft, meine schönsten Hoffnungen zertrümmert. Ich war schon auf dem besten Wege mir Eures Vaters Gunst zu erwerben, und würde darin vielleicht mit der Zeit noch größere Fortschritte gemacht haben, wäre nicht Hawkin's hieher gekommen, um alle meine Ansichten auf immer zu zerstören. Ich habe Euch erzählt, wie die Sachen standen, als wir uns trennten. Ich führte das bessere und vollständiger ausgerüstete Schiff, mit einer Mannschaft, die sich auf meinen leisesten Wink dem Teufel entgegen geworfen haben würde, der mit seinem eigenen feurigen Element bewaffnet gewesen wäre; jetzt aber stehe ich allein da, ein einzelner Mann, aller Mittel entblößt, sie im Zaum zu halten, und sie werden bald den unbezähmbaren Uebermuth in ihren Sitten und Gewohnheiten so deutlich an den Tag legen, daß wahrscheinlich ihr und mein Untergang die Folge davon sein muß."

„Fürchtet nichts," sagte Minna; „mein Vater wird nie so ungerecht sein, Euch die Vergehungen Anderer zur Last zu legen."

„Aber was wird Magnus Troil zu den meinigen sagen, schöne Minna?" sagte Cleveland lächelnd.

„Mein Vater ist ein Shetländer oder vielmehr eigentlich ein Norweger," sagte Minna; „von einem unterdrückten Geschlecht, und wird sich nicht darum kümmern, ob Ihr gegen die Spanier fochtet, die Tyrannen der neuen Welt, oder gegen die Holländer und Engländer, welche deren angemaßte Besitzungen an sich gerissen haben. Seine eigenen Vorfahren vertheidigten und benutzten die Freiheit der Meere auf jenen tapfern Schiffen, deren Wimpel der Schrecken von ganz Europa war."

„Ich fürchte indeß," sagte Cleveland lächelnd, „daß der Abkömmling eines alten Seekönigs einen neueren Seeräuber für keine passende Bekanntschaft halten wird. Ich habe Euch kein Geheimniß daraus gemacht, daß ich Ursache habe, die Strenge der englischen Gesetze zu fürchten; Magnus hat, wenn er gleich ein Feind aller Topen, Auflagen, Scatt, Wattle, und so weiter ist, doch bei Punkten von allgemeinerer Bedeutung keine freisinnigen Ansichten, und würde ohne Bedenken zum Besten eines unglücklichen Buccaniers ein Tau um die Nacke einer Raa schlingen."

„Glaubt das nicht," sagte Minna; „er selbst leidet zu viel unter den tyrannischen Gesetzen unserer stolzen schottischen Nachbarn. Ich hoffe, er wird bald kräftig gegen sie aufstehen können. — Die Feinde — denn so muß ich sie nennen — sind jetzt uneins unter einander, und jedes Schiff, das von ihrer Küste kömmt, bringt Nachricht von neuen Zwistigkeiten der Hochlande gegen das Niederland — der Wilhelmiten gegen die Jacobiten — der Whigs gegen die Tories, und, um es mit einem Worte zu sagen, des Königreichs England gegen das Königreich Schottland. Was hindert uns also, wie Claudius Halcro sehr gut andeutete,

die Zwietracht dieser Räuber zu benutzen, um die Unabhängigkeit zu erlangen, deren wir jetzt entbehren?"

„Die schwarze Fahne auf dem Castell von Scalavay aufzupflanzen," sagte Cleveland ihren Ton und Ausdruck nachahmend, „und Euren Vater als Graf Magnus den ersten auszurufen!"

„Graf Magnus den Siebenten, wenn es Euch beliebt," erwiederte Minna„, denn sechs seiner Vorfahren haben schon vor ihm die Grafenkrone getragen — Ihr lacht über meine Bewegung, aber wo ist irgend etwas, was das alles verhindern könnte?"

„Nichts wird es verhindern, weil es nie unternommen werden wird; — aber jedes Ding, das dem Langboote eines englischen Kriegsschiffes ähnlich ist, könnte es verhindern."

„Ihr spottet unserer," erwiederte Minna, „allein Ihr selbst werdet am besten wissen, was einige wenige entschlossene Leute ausrichten können."

„Ja, Minna, aber sie müssen bewaffnet sein, und entschlossen ihr Leben an jedes Wagestück zu setzen. Macht Euch nicht solche Traumbilder. Dänemark ist zu einem Königreiche zweiter Größe herabgesunken, das gegen England keine einzige volle Lage wagen kann, und auf diesen Inseln ist die Liebe zur Unabhängigkeit, durch lange Unterdrückung entweder schon ganz erloschen, oder sie zeigt sich nur in einigen Klagen bei der Bowle oder der Flasche, zwischen den Zähnen gebrummt. Und wenn auch Eure Leute so tapfere Krieger wären, als ihre Vorfahren, was könnte die unbewaffnete Mannschaft einiger wenigen Fischerboote gegen die brittische Seemacht ausrichten? Denke nicht mehr daran, süße Minna, es ist ein Traum, und ich muß ihn so nennen, so sehr Deine Augen dabei blitzen, so stolz auch Dein Schritt dabei werden mag."

„Ja es ist ein Traum!" sagte Minna, indem sie zur Erde niedersah, „und es ziemt sich nicht für eine Tochter des Hialtlandes, wie ein freies Weib auszusehen, oder sich zu bewegen; — unser Auge

sollte zu Boden geschlagen — unser Schritt langsam und zögernd sein, wie der eines jeden Menschen, der einem Aufseher gehorcht."

„Es giebt Länder," sagte Cleveland, „wo das Auge hell auf Palmen und Kokoswälder blickt, und der Fuß wie eine Galeere unter Segel, über Felder, die mit Blumen besäet sind, leicht dahin schweben kann, und über Savannahs, die von süßduftenden Gebüschen umgeben sind, wo Niemand dem Andern unterthan ist, was der Brave dem Bravsten, und wo Alle der Schönsten gehorchen."

Minna zögerte einen Augenblick, ehe sie antwortete, und sagte dann: „Nein Cleveland, mein eigenes rohes Vaterland, für so öde Ihr es auch halten mögt, und so unterdrückt es wirklich ist, hat Reize für mich, die kein anderes Land auf der Erde mir ersetzen kann. Vergebens suche ich mir diese Gebilde von Bäumen und von Wäldern vorzuzaubern, die mein Auge nie sah; meine Einbildungskraft kann kein großartigeres Schauspiel erdenken, als diese Wellen, wenn der Sturm sie bewegt, kein schöneres, als wenn sie, wie jetzt in erhabener Ruhe sich gegen das Ufer wälzen. Nicht die üppigste Gegend in einem fremden Lande, nicht der hellste Sonnenstrahl, der je die reichste Landschaft beschien, würde meine Gedanken nur einen Augenblick von jenen hohen Felsen, jenem nebelbedeckten Flügel, jenem wogenden Meere abziehen können. Hialtland ist das Vaterland meiner dahingeschiedenen Vorfahren und meines noch lebenden Vaters, und auf Hialtland will ich leben und sterben."

„So will auch ich," antwortete Cleveland, „auf Hialtland leben und sterben. Ich will nicht nach Kirkwall gehen — ich will meine Kameraden nicht wissen lassen, daß ich lebe, da ich mich sonst schwerlich von ihnen würde losmachen können. Dein Vater liebt mich, Minna; wer weiß, ob nicht lang fortgesetzte Aufmerksamkeit, beflissene Sorge von meiner Seite, ihn endlich

dahinbringen mich in seine Familie aufzunehmen? Wer wird sich um die Länge einer Seereise kümmern, wenn man sicher ist, daß sie sich mit Glück endet?"

„Träumt nicht von einem solchen Ausgange," sagte Minna, „es ist unmöglich. So lange Ihr in meines Vaters Hause wohnt, seines Beistandes genießt, an seinem Tische sitzt, werdet Ihr einen edelmüthigen Freund, einen aufrichtigen Wirth an ihm haben; rührt ihn aber da an, wo sein Name und seine Familie mit ins Spiel kommen, und der offene, unbefangene Udaller wird als der hochfahrende, stolze Nachkomme eines norwegischen Jarls vor Euch stehen. Seht, nur der Verdacht eines Augenblicks ist auf Mordaunt Mertoun gefallen, und er hat aus seinem Herzen den Jüngling verbannt, den er einst wie einen Sohn liebte. Mit seinem Hause kann sich Niemand verbinden, der nicht von unbefleckter nord'scher Abkunft ist."

„Und das bin ich vielleicht, so viel mir wenigstens darüber bekannt ist," sagte Cleveland.

„Wie?" sagte Minna, „habt Ihr irgend einen Grund, zu glauben, daß Ihr norwegischer Abkunft seid?"

„Ich habe Euch schon früher gesagt," erwiederte Cleveland, „daß mir meine Familie gänzlich unbekannt ist. Ich verlebte meine frühesten Tage auf einer einsamen Pflanzung, auf der kleinen Insel, Tortuga, unter der Aufsicht meines Vaters, welcher damals ein ganz anderer Mann war, als er später wurde. Wir wurden von den Spaniern ausgeplündert und dadurch so arm, daß mein Vater, aus Verzweiflung und aus Durst nach Rache, zu den Waffen griff, und nachdem er sich an die Spitze eines kleinen Haufens von Leuten gestellt hatte, die sich in den nämlichen Umständen befanden, ein sogenannter Buccanier wurde und gegen die Spanier kreuzte, und nach manchem Wechsel von Glück und Unglück, als er einst einer

Gewaltthätigkeit seiner Gefährten Einhalt thun wollte, von ihren Händen fiel — kein ungewöhnliches Schicksal bei den Capitains dieser Räuber. Woher aber mein Vater gekommen, oder welches sein Geburtsort war, weiß ich nicht, schöne Minna, und habe mich auch nie sonderlich darum bekümmert."

„Er war aber doch ein Engländer, Euer unglücklicher Vater?" sagte Minna.

„Ich zweifle nicht daran," erwiederte Cleveland; sein Name, den ich so furchtbar gemacht habe, daß ich ihn nicht nennen darf, ist englisch, und seine Bekanntschaft mit der englischen Sprache und selbst mit der englischen Literatur, so wie die Mühe, die er sich in besseren Tagen gab, mich mit beiden bekannt zu machen, waren ein deutlicher Beweis, daß er ein Engländer sei. Wenn das rohe Wesen, das ich gegen Andere annehme, nicht der wahre Charakter meines Gemüthes und meiner Sitten ist, Minna, so danke ich meinem Vater, jene besseren Ansichten und Grundsätze, welche mich vielleicht Eurer Aufmerksamkeit und Eures Wohlwollens würdig gemacht haben. Und doch kömmt es mir zuweilen selbst vor, als ob ich zwei verschiedene Wesen in mir vereinigte; denn ich kann es beinahe nicht als möglich denken, daß der, welcher jetzt an diesem einsamen Ufer mit der lieblichen Minna Troil wandelt, je der unternehmende Anführer der tollkühnen Bande gewesen sei, deren Namen so schrecklich als ein Wirbelwind war."

„Ihr hättet Euch diese kühne Sprache gegen die Tochter Magnus Troil's nie erlauben dürfen," sagte Minna, „wäret Ihr nicht der tapfere und unerschrockene Anführer gewesen, der mit so geringen Mitteln seinen Namen so furchtbar zu machen gewußt hat. Mein Herz ist wie das einer Jungfrau aus alter Zeit, das man nicht durch glatte Worte, sondern nur durch tapfere Thaten gewinnen kann."

„Ach! dies Herz," sagte Cleveland — „und was soll ich — was kann ein Mann thun, um es sich so geneigt zu machen, als mein sehnlicher Wunsch ist?"

„Geht zu Euren Freunden — verfolgt Euer Glück, und überlaßt das Uebrige dem Schicksale," sagte Minna. „Und wenn Ihr, als der Anführer einer tapfern Flotte zurückkehrt, wer weiß, was dann geschieht?"

„Und wer bürgt mir dafür, daß ich, wenn ich zurückkehre — wenn dies je geschieht — Minna Troil, nicht als Braut oder Gattin finde? Nein Minna, ich will dem Schicksale nicht den einzigen des Erreichens würdigen Gegenstand anvertrauen, den ich auf meiner stürmischen Lebensreise gefunden habe."

„Hört mich an," sagte Minna. „Ich will mich, wenn Ihr ein solches Verlöbniß annehmen zu dürfen glaubt, durch Odins Eid verpflichten, die heiligste unserer nordischen Feierlichkeiten, die noch bei uns im Gebrauche ist, daß ich nie eines Andern Bewerbung Gehör geben will, bis Ihr den Ansprüchen, die ich Euch eingeräumt habe, selbst entsagt. Genügt Euch das? — Mehr kann, mehr will ich nicht zugestehen."

„So muß ich mich denn wohl damit begnügen," sagte Cleveland nach einer augenblicklichen Pause, „bedenkt aber wohl, daß Ihr es selbst seid, die mich zu einer Lebensart zurücksendet, welche die englischen Gesetze als verbrecherisch betrachten, und welche die heißen Leidenschaften der kühnen Abenteurer, die sie ergriffen, zur Schande machen."

„Ich bin über diese Vorurtheile erhaben," sagte Minna. „Im Kriege mit England begriffen, sehe ich seine Gesetze nicht anders an, als ob Ihr mit einem Feinde zu thun hättet, der in der Fülle seiner Macht und seines Stolzes erklärt hat, er werde seinem Gegner keinen Pardon geben. Ein braver Mann wird sich deswegen nicht weniger tapfer schlagen, und was die

Sitten Eurer Kameraden betrifft, wie könnte Euch ihr übler Ruf schaden, wenn Ihr sie Euch nur nicht aneignet?"

„Cleveland blickte sie, während sie sprach, mit einer Art von staunender Bewunderung an, hinter der indeß zugleich ein Lächeln über ihre Einfalt lauerte.

„Ich hätte nimmermehr geglaubt," sagte er, „daß ein so hoher Muth Hand in Hand mit einer so großen Unbekanntschaft der Welt, wie sie jetzt ist, gehen könnte. Was meine Sitten betrifft, so werden die, welche mich am besten kennen, zugeben müssen, daß ich alles Mögliche gethan habe, auf Kosten meiner Beliebtheit, ja, mit Gefahr meines Lebens selbst, die Wildheit meiner Schiffsgefährten zu zähmen; wie könnt Ihr aber verlangen, daß Leute, die von Rachsucht gegen die Welt erfüllt sind, welche sie ausgestoßen hat, menschliche Gesinnungen annehmen sollen, oder daß sie lernen sollen, die Vergnügungen, welche ihnen der Zufall entgegenführt, um in ein Leben, das sonst nur eine unterbrochene Reihe von Gefahren und Mühseligkeiten wäre, Abwechselung zu bringen, mit Mäßigung und Besonnenheit zu genießen? — Aber dies Versprechen, Minna, welches Alles ist, was ich als Belohnung für meine treue Anhänglichkeit zu erwarten habe — läßt mich wenigstens keine Zeit verlieren, es für mich in Anspruch zu nehmen."

„Es darf hier nicht gethan werden, sondern in Kirkwall. — Wir müssen zum Zeugen des Verlöbnisses den Geist anrufen, welcher den alten Greis von Stennis bewacht. Vielleicht aber fürchtet Ihr Euch, den alten Vater der Erschlagenen zu nennen, den Furchtbaren?"

Cleveland lächelte. „Erweiset mir die Gerechtigkeit, liebliche Minna, zu glauben, daß ich vor nahen Schrecken selten zittere, und für die, welche nur Gebilde der Einbildungskraft sind, gar keine Sympathie hege."

„Ihr glaubt also nicht daran," sagte Minna, „und würdet in dieser Beziehung besser zu Brenda's Geliebten, als zu dem meinigen passen."

„Gut," sagte Cleveland, „so glaube ich an Alles, woran Ihr glaubt. Die sämmtlichen Bewohner Walhalla's, worüber Ihr so viel mit dem geigenden, reimenden Narren, Claudius Halcro, spracht — alle diese will ich, gläubig, als wirklich lebende und vorhandene Wesen annehmen. Aber, Minna, verlangt nicht, daß ich Einen von ihnen fürchten soll."

„Fürchten! nein — fürchten sollt Ihr sie nicht," antwortete das Mädchen; „denn selbst vor Thor und Odin, wenn sie in der ganzen Größe ihrer Schrecknisse nahten, wichen die Helden meines unverzagten Stammes nie auch nur einen Schritt breit zurück. Wenn Ihr Euch aber so brüstet, so solltet Ihr bedenken, daß Ihr einen Feind einer Art herausfordert, wie sie Euch noch nicht gegenüber gestanden haben."

„Wenigstens nicht unter diesen nördlichen Breiten," sagte der Geliebte lächelnd, „wo ich bis jetzt nur Engel gesehen habe; aber ich habe zu meiner Zeit die Dämonen des Wendekreises mir gegenüber gehabt, welche wir Seeräuber für eben so mächtig und so boshaft halten, als die des Nordens."

„So habt Ihr also auch die Wunder gesehen, welche außerhalb der sichtbaren Welt liegen?" fragte Minna mit einer Art Beklemmung.

Cleveland nahm die Miene des Ernstes an, und erwiederte: „Kurz vor meines Vaters Tode erhielt ich, obgleich ich noch sehr jung war, den Befehl über eine Schaluppe, welche mit dreißig so verwegenen Kerlen besetzt war, als wohl je eine Muskete handhabten. Wir kreuzten lange mit schlechtem Erfolge, und bekamen nichts, als elende, kleine Schiffe, welche entweder auf den Schildkrötenfang ausgingen, oder sonst mit schlechtem, werthlosem

Zeuge befrachtet waren. Es kostet mir viele Mühe, meine Kameraden abzuhalten, an der Mannschaft dieser lumpigen kleinen Fahrzeuge für die getäuschte Erwartung Rache zu nehmen. Endlich verloren wir aber die Geduld, und landeten in der Gegend eines Dorfes, wo wir, wie man uns gesagt hatte, die mit Schätzen beladenen Maulesel eines spanischen Gouverneurs auffangen konnten. Wir nahmen den Ort ein, während ich aber die Einwohner gegen die Wuth meiner Begleiter zu schützen suchte, entwischten die Mauleseltreiber mit ihrer kostbaren Ladung in das nächste Holz. Dies füllte das Maaß meiner Unbeliebtheit. Meine Leute, die schon lange unzufrieden gewesen waren, lehnten sich jetzt förmlich gegen mich auf: ich wurde in einem von ihnen gehaltenen Rathe meines Oberbefehls entsetzt, und verurtheilt, da ich für mein Handwerk zu wenig Glück und zu viel Menschlichkeit hätte, maronirt zu werden*), wie es heißt, und zwar auf einer der kleinen sandigen, bewachsenen Inseln, welche man in Westindien Keys nennt, und welche nur den Schildkröten und Seevögeln zum Aufenthalte dienen. Viele dieser Inseln sollen von Geistern heimgesucht werden — einige von den Dämonen, welche die alten Einwohner verehrten — andere von Caziken und andern Indianern, die von den Spaniern zu Tode gefoltert wurden, um ihnen das Geständniß abzupressen, wo sie ihre Schätze verbargen; noch andere von den verschiedenen Gespenstern, an welche Seeleute aller Völker unbedingt glauben. Mein Verbannungsort, Coffin-Key genannt, der ungefähr drittehalb Seemeilen südöstlich von den Bermudas lag, war als der Aufenthaltsort dieser übernatürlichen Bewohner so sehr berüchtigt, daß ich glaube, der Reichthum

*) Einen Seemann maroniren, heißt, ihn auf einer einfachen Küste oder Eiland aussetzen, eine Grausamkeit, die von Seeräubern und Piraten oft begangen wurde.

von Mexico würde den bravsten von den Schurken, die mich dort aussetzten, nicht haben bewegen können, seblst bei hellem Tage nur eine Stunde allein auf der Insel zu bleiben; und als sie vom Lande abstießen, ruderten sie, als ob sie es nicht einmal wagten, mit einer solchen Anstrengung zu der Schaluppe zurückzublicken. Hier ließen sie mich also zurück, und ich mußte nun sehen, wie ich mich auf einem unfruchtbaren Sandflecke, von dem unermeßlichen Weltmeere umgeben, und wie Jene glaubten, von bösen Geistern bewohnt, zu ernähren vermöchte."

„Und was geschah?" fragte Minna begierig.

„Ich fristete mein Leben," antwortete der Abenteurer, „auf Kosten der Vögel, die mit Recht Seevögel genannt werden, da sie einfältig genug waren, mir so nahe zu kommen, daß ich sie mit einem Stocke todtschlagen konnte, und mit Schildkröteneiern, als jene gutmüthigen Vögel die Hinterlist des Menschengeschlechtes kennen lernten, und mich daher nicht mehr so nahe kommen ließen."

„Und die Dämonen, von denen Ihr sprachet?" fuhr Minna fort.

„Ich hatte ihretwegen meine geheimen Besorgnisse," sagte Cleveland; „sowohl bei hellem Tage, als wenn es ganz finster war, fürchtete ich mich eben nicht sehr vor ihnen; allein in der nebelichten Morgendämmerung, oder wenn der Abend hereinbrach, sah ich, in der ersten Woche meines Aufenthalts auf dem Key, manches bleiche vorübergleitende Gespenst. Bald glich es einem Spanier in einem rund um ihn geschlagenen Mantel, und mit gewaltigem Hute, so groß wie ein Sonnenschirm, auf dem Kopfe — bald einem holländischen Matrosen mit seiner rauhen Mütze und seinen Pluderhosen — bald einem indianischen Caziken, mit seinem Hauptschmucke von Federn, und seinem Speer von Rohr."

„Und nähertet Ihr Euch nie, sie anzureden?" fragte Minna.

„Ich näherte mich ihnen jedesmal," erwiederte der Seemann, „allein — es thut mir leid, meine schöne Freundin, daß ich

Eure Erwartungen nicht befriedigen kann — sobald ich näher kam, verwandelte sich die Erscheinung in einen Busch, ein Stück Treibholz, einen Nebelstreifen oder sonst etwas, bis ich mich endlich durch die Erfahrung von der Thorheit überzeugte, mich länger von solchen Gebilden täuschen zu lassen, und nur der einsame Bewohner von Coffin-Key blieb, der so wenig von Schrecken der Einbildungskraft beunruhigt wurde, als ob er in der großen Kajüte eines tüchtigen Schiffs von einem Dutzend Gefährten umgeben gewesen wäre."

„Ihr spanntet meine Aufmerksamkeit, um mir nachher etwas ganz Gewöhnliches zu erzählen," sagte Minna; „aber wie lange bliebt Ihr auf der Insel?"

„Vier Wochen einer elenden Existenz," sagte Cleveland, „bis mich die Mannschaft eines Schiffes erlöste, das auf den Schildkrötenfang dahin kam. Meine traurige Abgeschiedenheit blieb indeß nicht ohne Nutzen für mich; denn auf diesem dürren Sandflecke fand ich die eiserne Larve, welche mich seitdem mit Erfolg gegen Verrath oder Meuterei meiner Gefährten geschützt hat. Hier war es, wo ich den Entschluß faßte, nicht weichherziger, nicht besser unterrichtet, nicht menschlicher, nicht gewissenhafter zu erscheinen, als die, mit denen mich das Schicksal zusammengeführt hatte. Ich dachte über mein früheres Leben nach, und fand, daß es mir Gewalt und Ehrerbietung erworben hatte, so lange ich kühner, gewandter und unternehmender, als Andere, erschienen war, daß es mir aber, sobald man bemerkte, daß ich milder und gebildeter wie sie war, als einem Wesen anderer Gattung nur Neid und Haß zuzog. Ich sah daher ein, da ich die Ueberlegenheit, welche Geist und Erziehung mir verliehen, nicht entäußern könnte, würde es besser sein, mich zu verstellen, und unter der Hülle des rohen Seemannes allen Schein feinerer Gefühle und größerer Bildung zu verbergen. Ich sah voraus,

was auch nachher eingetroffen ist, daß ich unter dem Anschein einer rücksichtslosen Härte eine solche Gewalt über meine Gefährten erringen würde, daß ich mich derselben zur Aufrechthaltung der Mannszucht und zur Erleichterung des Schicksals der Unglücklichen, die in unsere Hände fielen, bedienen könnte. Kurz, ich begriff, daß ich mich, um Ansehen zu erhalten, wenigstens dem Aeußeren nach, denen ähnlich zu machen suchen müßte, über welche ich es ausüben wollte. Die Nachricht von dem Schicksale meines Vaters bestärkte mich in diesem Entschlusse, während sie mich zugleich zur Wuth und zur Rache anspornte. Auch er war das Opfer seiner Ueberlegenheit an Geist, an Sitte, an äußerem Betragen über die, welche er anführte, geworden. Sie pflegten ihn den Gentleman zu nennen, glaubten ohne Zweifel, daß er nur eine günstige Gelegenheit erwarte, sich vielleicht auf ihre Kosten mit den bestehenden Formen der Gesellschaft zu versöhnen, zu denen seine Handlungsweise am besten zu passen schien, und ermordeten ihn deswegen. Natur und Gerechtigkeiten forderten mich gleich dringend zur Rache auf. Bald stand ich an der Spitze eines neuen Haufens der Abenteurer, deren es auf jenen Inseln eine so große Anzahl giebt. Ich suchte die nicht auf, die mich selbst maronirt hatten, sondern die Elenden, die meinen Vater ermordeten, und an diesen übte ich eine so furchtbare Rache, daß dies Beispiel allein hinreichte, mich in den Ruf der unerbittlichsten Grausamkeit zu bringen, den ich zu erlangen wünschte, und durch den sich vielleicht jener Zug meinem Charakter allmählig wirklich beimischte. Meine Sitten, meine Sprache, mein Benehmen schienen so ganz verändert, daß die, welche mich früher gekannt hatten, diese Umwandlung meinem Verkehr mit den Dämonen zuschreiben zu müssen glaubten, welche auf der Sandwüste von Coffin-Key hauseten, ja, Einige waren abergläubisch genug, zu behaupten, daß ich wirklich einen Bund mit ihnen geschlossen."

„Ich zittere, das Uebrige zu hören," sagte Minna; „wurdet Ihr nicht wirklich zu dem Ungeheuer von Kühnheit und Grausamkeit, dessen Charakter Ihr zum Schein annahmt?"

„Wenn ich es nicht geworden bin, so muß dies Wunder Eurem Einflusse beigemessen werden, Minna. Wahr ist es, daß ich mich jederzeit mehr durch Handlungen der verwegensten Tapferkeit, als durch Pläne zur Rache und zur Plünderung ausgezeichnet habe, und daß ich manches Leben durch einen rohen Scherz zu retten suchte, zuweilen auch durch die unerhörte Härte der Maßregeln, die ich selbst vorschlug; daß ich meine Untergebenen dahin zu bringen wußte, bei mir Fürbitten zu Gunsten der Gefangenen einzulegen, so daß die scheinbare Strenge meines Charakters der Sache der Menschheit weit wesentlichere Dienste geleistet hat, als wenn ich selbst dem Scheine nach für sie eingenommen gewesen wäre."

Hier hielt er inne, und Beide schwiegen einige Zeit lang da Minna nicht ein Wort erwiederte. Endlich nahm Cleveland das Gespräch wieder auf.

„Ihr schweigt," sagte er, „Miß Troil, und ich habe mir selbst in Eurer Meinung durch die Offenheit geschadet, mit welcher ich meinen Charakter vor Euch entfaltete. Ich kann wahrlich sagen, daß meine natürliche Gemüthsart durch die ungünstige Lage, in der ich mich befand, wohl eine andere Richtung erhalten hat, daß sie aber nicht ganz umgewandelt werden konnte."

„Ich weiß nicht," sagte Minna, nach einem augenblicklichen Bedenken, „ob Ihr so aufrichtig gewesen sein würdet, hättet Ihr nicht gewußt, daß ich Eure Kameraden bald sehen, und aus ihrer Unterhaltung und ihren Sitten bald selbst gefolgert haben würde, was Ihr mir sonst wohl gern verschwiegen hättet."

„Ihr thut mir Unrecht, Minna, schreiendes Unrecht. Was durftet Ihr, von dem Augenblicke an, wo Ihr wußtet, daß ich

ein Glücksritter, ein Abenteurer, ein Buccanier, oder wenn Ihr es bei dem rechten Namen nennen wollt, ein Pirat war, Geringeres erwarten, als was ich Euch erzählt habe?„

„Ihr habt nur zu Recht," sagte Minna; „Alles das hätte ich voraussehen können, und ich weiß nicht, was ich Anderes erwartet haben sollte. Allein es schien mir, als ob ein Krieg gegen die grausamen und abergläubischen Spanier etwas Edles, Großes hätte — Etwas daß das schreckliche Gewerbe, dem Ihr so eben seinen wahren und furchtbaren Namen gabt, auf eine höhere Stufe stellte. Ich glaubte, daß die unabhängigen Krieger des westlichen Oceans, welche gleichsam aufgestanden sind, um die Unbilden so mancher gemordeten und geplünderten Stämme zu rächen, etwas von einer höheren Erhebung an sich tragen müßten, wie jene Söhne des Nordens, deren lange Galeeren an so manchen Küsten die Bedrückungen des entarteten Roms rächten... das dachte, das träumte ich, — ich bin erwacht und enttäuscht. Euch messe ich jedoch die Verirrungen meiner eigenen Einbildungskraft nicht bei. Lebt wohl, wir müssen uns jetzt trennen."

„So sagt mir wenigstens," entgegnete Cleveland, „daß Ihr mich nicht haßt, weil ich Euch die Wahrheit gesagt habe."

„Ich muß Zeit zur Ueberlegung haben," erwiederte Minna, „Zeit, um zu erwägen, was Ihr mir gesagt habt, ehe meine Gefühle mir selbst klar werden. So viel kann ich aber schon jetzt sagen, daß der, welcher durch Blut und Grausamkeiten nur auf die Erreichung des schändlichen Zweckes, des Raubes, ausgeht, und der das, was in seiner Seele noch von Gewissen zurückgeblieben ist, unter dem äußern Scheine größerer Schlechtheit verbergen muß, der Geliebte nicht ist, und nicht sein kann, den Minna Troil in Cleveland zu finden erwartete, und wenn sie ihn noch liebt — so muß sie ihn als einen Büßenden lieben, nicht als einen Helden."

Mit diesen Worten machte sie sich von ihm los (er hatte sie zurückzuhalten versucht), und machte ihm ein gebietendes Zeichen, ihr nicht zu folgen. „Sie ist fort," sagte Cleveland, indem er ihr nachsah; „so wild und phantastisch sie auch ist, hatte ich dies nicht erwartet. — Sie schrack nicht zurück, als ich mein wildes, gefährliches Leben bei seinem wahren Namen nannte, und schien doch ganz unvorbereitet auf das Böse, welches nothwendigerweise damit verknüpft ist — und so ist denn alles Verdienst, — das ich mir durch meine Aehnlichkeit mit einem nordischen Kämpen, oder einem Seekönige erworben hatte, auf einmal dahin, — weil eine Bande Piraten kein Chor von Heiligen ist. Ich wollte, Rackam, Hawkins und alle Uebrigen wären in der Tiefe von Portland Race! Ich wollte, die Pentland-Frith hätte sie lieber in die Hölle, als nach Orkney getrieben! Indessen will ich doch diesen Engel nicht um alle diese Teufel aufgeben. Ich will — ich muß nach Orkney, ehe der Udaller hingeht — unser Zusammentreffen möchte selbst seinem schlichten Verstande verdächtig vorkommen, wenn gleich, Gott sei Dank, in diesem wilden Lande die Leute unser Gewerbe nur vom Hörensagen kennen, und zwar durch unsere guten Freunde, die Holländer, die von denen, durch die sie Geld verdienen, nie schlecht sprechen. — Nun, wenn Fortuna mich nur bei dieser schönen Schwärmerin begünstigt, so will ich ihrem Rade auch nicht weiter auf dem Meere nachgehen, sondern mich hier zwischen den Felsen niederlassen, so glücklich, als ob es Wälder von Pomanen oder Zwergpalmen wären."

Mit diesen und ähnlichen Gedanken, die er halb in seinem Busen verbarg, halb durch unverständliche Ausrufungen und Gemurmel andeutete, kehrte der Pirat Cleveland nach dem Herrenhause von Burgh-Westra zurück.

Zehntes Kapitel.

Die Hand drückt man einander seufzend dann,
Die Stund' ist da. Mit Schmerzen scheidet man.
Wo ist das Pferd? Die Rechnung? Ei, begehrt
Wird hier nicht Zahlung! wie der Wirth uns lehrt.

Liliput.

Wir verweilen nicht bei den Festlichkeiten des Tages, welche nichts hatten, was den Leser besonders anziehen könnte; der Tisch seufzte unter der gewöhnlichen Fülle, die von den Gästen mit der gewöhnlichen Eßlust verzehrt wurde — die Punschbowle wurde mit derselben Schnelligkeit, wie früher, gefüllt und geleert, die Männer tranken, die Frauen lachten — Claudius Halcro reimte, witzelte, und erhob John Dryden, der Udaller stieß mit vollem Glase an, und sang lustig den Chor mit, und der Abend endete sich, wie gewöhnlich in dem Putzgemache, wie Magnus Troil den Tanzsaal zu nennen beliebte.

Hier war es, wo Cleveland sich Magnus näherte, der zwischen seinen beiden Töchtern saß, und ihm ankündigte, daß er nach Kirkwall auf einer kleinen Brigg gehen würde, die Bryce Snailsfoot, der mit beispielloser Schnelligkeit seine Waaren losge-

worden war, ausgerüstet hatte, um von dort neuen Vorrath zu holen.

Magnus hörte diese unerwartete Nachricht mit Erstaunen, und nicht ohne Mißvergnügen an, und fragte Cleveland spitzig, seit wann er Bryce Snailsfoot's Gesellschaft der seinigen vorziehe. Cleveland antwortete mit seiner gewöhnlichen Derbheit, daß Zeit und Fluth auf Niemanden warteten, und daß er seine besonderen Gründe dazu hätte, die Fahrt nach Kirkwall früher zu machen, als der Udaller die seinige anzutreten gedächte — daß er hoffe, ihn und seine Töchter auf dem großen Markte zu treffen, der binnen Kurzem gehalten würde, um dann mit ihnen nach Shetland zurückkehren zu dürfen.

Während er dies sprach, hielt Brenda, so fest, als sie konnte, ohne die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen, ihre Augen auf ihre Schwester geheftet. Sie bemerkte, daß Minna's bleiche Wange noch bleicher wurde, während Cleveland sprach, und daß sie durch das feste Zusammenschließen ihrer Lippen und ein leichtes Zusammenziehen ihrer Augebrauen eine starke innere Bewegung zu verbergen suchte. Kein Wort entschlüpfte indeß ihren Lippen, und als Cleveland sich ihr näherte, nachdem er dem Udaller Lebewohl gesagt hatte, und sie küßte, wie es Gebrauch der damaligen Zeit war, empfing sie seinen Kuß, ohne ihn zu erwiedern.

Allein auch Brenda's Stunde nahete, denn Mordaunt, den ihr Vater einst so sehr liebte, nahm jetzt ebenfalls kalten Abschied von ihm, ohne nur eines freundlichen Blickes gewürdigt zu werden. Es lag sogar Spott in dem Tone, womit Magnus dem Jünglinge eine glückliche Reise wünschte, und ihm empfahl, wenn ihm ein hübsches Mädchen auf dem Wege begegnete, nicht gleich zu glauben, daß sie in ihn verliebt wäre, weil sie ihm freundlich zulächelte. Mordaunt erröthete bei diesen Worten, die er als

eine Beleidigung ansah, allein er dachte an Brenda, und unterdrückte jedes Gefühl des Unwillens. Jetzt nahm er Abschied von den Schwestern. Minna, deren Herz gegen ihn jetzt viel weicher gestimmt war, empfing sein Lebewohl nicht ohne Theilnahme, Brenda's Antheil aber ward in ihrem wohlwollenden Ausdrucke und in der Thräne, die in ihr Auge trat, so sichtbar, daß er sogar der Aufmerksamkeit des Udallers nicht entging, der halb unwillig ausrief: „Nun ja, Mädchen, das mag ganz recht sein, denn er war ein alter Bekannter; ich will aber nicht, daß er es bleiben soll!"

Mertoun, der das Zimmer langsamen Schrittes verließ, hörte diese schimpfliche Bemerkung noch halb, und war im Begriff, umzukehren, um sie zu ahnden. Allein sein Vorsatz ward ihm leid, als er Brenda zu ihrem Taschentuche greifen sah, um ihre Bewegung zu verbergen, und das Gefühl, daß diese Aufregung durch seine Abreise erregt würde, verscheuchte jeden Gedanken an ihres Vaters Unfreundlichkeit. Er entfernte sich; die übrigen Gäste folgten seinem Beispiele, und mehrere derselben, wie Cleveland und er selbst, nahmen schon jetzt Abschied, in der Absicht, ihre Heimreise am folgenden Morgen anzutreten.

Wenn der gegenseitige Kummer Minna's und Brenda's auch die Zurückhaltung, welche zwischen den Schwestern entstanden war, nicht ganz zu beseitigen vermochte, so schmolz er in dieser Nacht doch wenigstens alle Kälte und Unfreundlichkeit. Sie vergossen Thränen indem sie sich umarmten, und wenn auch keine von ihnen sprach, so war doch jede der andern theurer, weil Beide fühlten, daß der Kummer , welcher diese Tropfen hervorlockte, eine gemeinsame Quelle hatte.

Es ist möglich, daß Minna's Herz ihr Kummer tiefer ergriffen hatte, wenn auch Brenda's Thränen reichlicher flossen; denn lange, nachdem die Jüngere sich schon, wie ein Kind, an ihrer Schwester

Busen in den Schlaf geweint hatte, lag Minna noch wachend, die unbestimmte Dämmerung beobachtend, während Thräne auf Thräne langsam in ihrem Auge emporstieg, und ihre Wangen herabrieselte, sobald sie so schwer ward, daß ihre langen seidenen Augenlieder sie nicht mehr zu tragen vermochten. Während sie so lag, in die trüben Gedanken versunken, durch welche diese Thränen hervorgelockt wurden, glaubte sie, zu ihrem Erstaunen, Musik zu hören. Sie meinte Anfangs, es sei ein Schwank Claudius Halcro's, dessen phantastische Laune sich zuweilen in solche Abendständchen ergoß, allein es war nicht die Gue des alten Barden, sondern eine Guitarre, ein Instrument, das Niemand auf der Insel zu spielen verstand, als Cleveland, der es bei seinem Verkehr mit den südamerikanischen Spaniern vorzüglich zu behandeln erlernt hatte. Vielleicht lernte er in jenen Klimaten auch das Lied, das jetzt zwar unter dem Fenster eines Mädchens von Thule gesungen, doch gewiß nie für eine Bewohnerin eines so nördlichen und strengen Klima's gedichtet worden war, da er von Erzeugnissen der Erde und des Himmels sang, die hier durchaus unbekannt sind:

Sank die Schönheit schlummernd hin,
  Dann ist Lieb' erwacht,
Die auf's Bett der Schäferin
  Streut der Rosen Pracht.
Mög' ein süßer Traum Dir nennen,
Was dies Herz scheut, zu bekenuen.

Weht um mich auch süßer Duft,
  Bang' doch athm' ich hier!
Balsam würzet rings die Luft
  Von den Palmen mir.
O, tränk' ich von Deinem Munde
Süßern Nektar diese Stunde!

Hör' ihn, der Dich treulich liebt,
  Ewig treu Dir bleibt;

Welchem Schmerz Dein Schweigen giebt,
Und von hinnen treibt,
Lohne Du sein treues Streben,
Laß ihn lieben, laß ihn leben!

Cleveland's Stimme war kräftig, wohltönend und männlich, und paßt gut zu dem spanischen Liede, denn die Worte schienen eine Uebersetzung aus dieser Sprache. Wahrscheinlich würde seine Aufforderung nicht unbeachtet geblieben sein, hätte Minna aufstehen können, ohne ihre Schwester zu wecken. Allein das war unmöglich, denn Brenda, die, wie bemerkt, bitterlich geweint hatte, lag jetzt mit ihrem Gesichte auf dem Busen ihrer Schwester, einen Arm um sie geschlungen, wie ein Kind, das sich in den Armen seiner Wärterin in den Schlaf geweint hat. Es war Minna unmöglich, sich aus dieser Umschlingung zu befreien, ohne sie zu erwecken, und sie konnte deswegen den schnellgefaßten Entschluß nicht ausführen, ihr Gewand zusammenzufassen und an das Fenster zu eilen, um mit Cleveland zu sprechen, der, wie sie nicht zweifelte, zu diesem Mittel seine Zuflucht genommen hatte, um sie noch einmal zu sehen. Dieser Zwang war ihr sehr lästig, denn wahrscheinlich war ihr Geliebter gekommen, ihr das letzte Lebewohl zu sagen; daß aber Brenda, die jetzt gegen Cleveland sehr eingenommen zu sein schien, erwachen und Alles mit anhören sollte, war ihr ein unträglicher Gedanke.

Es entstand jetzt eine kurze Pause, während welcher Minna mehrmals mit so viel Behutsamkeit, als möglich, Brenda's Arm von ihrem Halse los zu machen suchte; allein sobald sie dies versuchte, brummte die Schläferin unwillig, wie ein im Schlafe gestörtes Kind; ein Zeichen, daß die Fortsetzung des Versuches sie nur ganz munter machen würde.

Zu ihrem großen Verdrusse mußte also Minna still liegen und schweigen. Als ob ihr Geliebter aber glaubte, sich durch

eine andere Melodie leichter Gehör zu verschaffen, sang er folgendes Bruchstück eines seemännischen Liedes:

Leb' wohl! zum letzten Mal hörst Du
Von Liebe singen diese Stimme jetzt.
„Zieh' in den Krieg!" so riefest Du mir zu.
Lohnt Deine Liebe mich dafür zuletzt?

Leb' wohl! statt Liebeswonn' und Scherz,
Von denen, ach! mein Mund nun nicht mehr singt,
Biet' ich dem düstern Schicksalssturm mein Herz,
Und gehe, wo mich wilder Kampf umschlingt!

Es wagte kaum, Dich anzuschaun,
Dies Auge, dem fortan Du bist entrückt!
Wohl aber will ich fürder ohne Grau'n
Den Feind erwürgen, der den Dolch gezückt.

Leb' wohl! entflohen ist mir weit
Mein Lebensglück und alle meine Lust!
Leb' wohl! Doch auch in Gram und herbem Streit
Wohnt stets Dein Bild in meiner treuen Brust.

Er verstummte jetzt abermals, und abermals machte die, an welche die Serenade gerichtet war, einen Versuch, aufzustehen, ohne ihre Schwester zu wecken. Allein dieß war unmöglich, und es blieb ihr nur der quälende Gedanke übrig, daß Cleveland jetzt in seinem Schmerze, ohne einen einzigen Blick, ein einziges freundliches Wort von ihr Abschied nehmen mußte. Er, der so heftig war, der aber dieses Ungestüm mit so beharrlichem Willen unterordnete — hätte sie nur einen Augenblick finden können, ihm Lebewohl zu sagen — ihn von neuen Händeln mit Mordaunt abzuhalten — ihn zu beschwören, sich von solchen Kameraden loszumachen, wie er ihr beschrieben — hätte sie nur Alles dies vermocht, wer weiß, welche Wirkung diese letzten Ermahnungen noch auf seinen Charakter, ja auf sein ganzes künftiges Leben gehabt haben würden.

Durch diese Gedanken mit Tantalusqualen gemartert, war Minna im Begriff, einen abermaligen und entscheidenden Versuch zu machen, als sie unter dem Fenster Stimmen hörte, und die Cleveland's und Mertoun's zu erkennen glaubte, welche in sehr heftigem Tone mit einander sprachen, jedoch zugleich so gedämpft als möglich, als ob die Sprechenden fürchteten, belauscht zu werden. Jetzt mischte sich Unruhe in ihr früheres Verlangen, aufzustehen, und auf einmal vollbrachte sie das, was sie vorhin vergebens versucht hatte. Es gelang ihr, Brenda's Arm von ihrem Halse loszumachen, ohne daß die Schläferin mehr als zwei oder drei undeutliche Worte murmelte; eben so eilig und geräuschlos warf Minna dann einen Theil ihrer Kleidung mit dem Vorsatze über, sich an's Fenster zu schleichen; ehe sie dies jedoch vermochte, hörte sie, daß das Gespräch sich in den Lärm eines Handgemenges verwandelte; welches plötzlich mit einem tiefen Stöhnen endete.

Erschrocken über dieses letzte Unglückszeichen, sprang Minna an's Fenster, und suchte es zu öffnen, denn die Personen standen so dicht an der Mauer des Hauses, daß sie nichts sehen konnte, ohne den Kopf zum Fenster hinauszustecken. Die eiserne Haspe war aber eingerostet und verquollen, und die Eile, mit welcher sie sie aufzudrehen suchte, machte das Gelingen, wie gewöhnlich, noch schwerer. Als es gelungen war, und Minna sich begierig mit dem halben Körper zum Fenster hinausbog, waren die, von welchen die Tönen hergerührt hatten, schon unsichtbar geworden, und sie konnte nur noch im Mondlichte einen Schatten dahingleiten sehen, während der Gegenstand, der ihn warf, um eine Ecke gegangen war, die ihn ihren Blicken entzog. Der Schatten bewegte sich langsam, und schien der eines Mannes zu sein, der einen andern auf den Schultern trug, ein Umstand, welcher Minna's Angst auf das Höchste steigerte. Das Fenster war vom Boden nicht höher, als etwa acht Fuß, und sie säumte keinen

Augenblick sich von demselben herabzuschwingen, und den Gegenstand zu verfolgen, der ihr Schrecken erregt hatte.

Als sie aber an die Ecke des Gebäudes kam, hinter welchem der Schatten hervorgekommen zu sein schien, sah sie nichts, was ihr den Weg, den die Gestalt genommen hatte, im Geringsten hätte andeuten können, und ein kurzes Besinnen reichte hin, sie zu überzeugen, daß alle Versuche zu weiterer Verfolgung eben so unverständig, als fruchtlos sein würden. Außer allen den Vorsprüngen und Vertiefungen des vielwinkligen Hauses, seinen Außengebäuden, den verschiedenen Kellern, Niederlagen, Ställen und so weiter, welche ihre Nachforschungen vereiteln mußten, zog sich auch noch eine Reihe niedriger Felsen von hier aus nach dem kleinen Hafen hin, eigentlich eine Fortsetzung des Rückens, der dessen Damm bildete. Diese Felsen hatten manche Vertiefungen, Schluchten und Höhlen, und in eine von diesen konnte die Gestalt sich mit ihrer verhängnißvollen Last geflüchtet haben, denn verhängnißvoll, fürchtete sie, mußte sie sein.

Ein kurzes Bedenken überzeugte Minna, wie gesagt, von dem Thörichten jeder weiteren Verfolgung. Ihr nächster Gedanke war, die Familie zu wecken; allein dann mußte sie sagen, von was und von wem die Rede sei. Auf der andern Seite konnte aber dem Verwundeteten, wenn er verwundet war — ach, wenn er tödtlich verwundet war — noch Hülfe geleistet werden, und in dieser Ueberzeugung war sie im Begriff, zu rufen, als sie Claudius Halcro's Stimme hörte, der, dem Anscheine nach, vom Hafen zurückkehrte, und nach seiner Weise ein Stück eines alten norwegischen Liedes sang, das man etwa so übersetzen könnte:

Was mein noch ist, sollst Du vertheilen,
Geliebte, gute Mutter, Du!
Die Armen, Traurigen laß eilen,
Mein Erbe wend' ich ihnen zu.

Gieb ihnen meine schönen Pferde,
Die Falken, Hunde, sammt dem Wein;
Theil' unter sie die schöne Heerde,
Und die neun Schlösser obendrein.

Sollst nicht den Tod zu rächen hoffen,
Der mich nun führt zum Himmel ein,
Denn allen Tapfern steht der offen; —
Die Rache steht bei Gott allein.

Die sonderbare Uebereinstimmung zwischen dem Inhalte dieses Liedes und mit der Lage, in der sie sich selbst befand, erschien Minna als ein Wink des Himmels. Man muß bedenken, daß wir hier beständig von einem Lande reden, in welchem auf Anzeichen und abergläubische Vorbedeutungen das größte Gewicht gelegt wurde, und wir fürchten zuweilen beinahe von denen kaum recht verstanden zu werden, deren begrenzte Einbildungskraft sich keinen Begriff davon machen kann, wie mächtig jene zu gewissen Perioden der Ausbildung der menschlichen Gesellschaft auf den menschlichen Geist wirken können. Der Inhalt eines Verses, den man im Virgil aufschlug, wurde im siebzehnten Jahrhundert am englischen Hofe als eine sichere Vorbedeutung für die Zukunft angesehen; was Wunder also, wenn ein Mädchen von den wilden und entfernten shetländischen Inseln Verse, welche auf ihre gegenwärtige Lage paßten, als einen Wink des Himmels ansah.

„Ich will schweigen," sagte sie halblaut, „ich will meine Lippen verschließen."

Denn allen Tapfern steht der offen;
Die Rache steht bei Gott allein!

„Wer spricht da?" sagte Claudius Halcro etwas erschrocken; denn er hatte sich selbst durch seine Reisen in fremden Ländern von seinem heimathlichen Aberglauben nicht ganz losmachen können. In der Lage, in welche Furcht und Entsetzen sie gebracht hatten,

konnte Minna anfangs nicht antworten, und Halcro, der im Halbdunkel — denn sie stand im Schatten des Hauses, und der Morgen war trübe und neblich — eine weiße Gestalt vor sich stehen sah, fing an, sie in alten Reimen zu beschwören, welche sich ihm als passend für diese Gelegenheit darboten, und welche in ihrem Kauderwelsch einen wilden überirdischen Ton hatten, der in der hier folgenden Uebersetzung vielleicht verloren gegangen ist:

Beim heil'gen Magnus, dem Märtyrer, lang verkannt,
Beim heiligen Ronan, der Unheil bannt;
Bei der Messe von Magnus, der heil'gen Marie: —
Gebiet' ich Dir nun, entflieh', o, entflieh'!

Ein guter Geist mag bei mir weilen,
Der Böse mag von hinnen eilen!
Gehörst Du der Luft,
So schwind' in Duft;
Gehörst Du der Erde,
Zu Staube werde;
Bist Du ein Gnom, sei auf der Hut,
Bist eine Nixe, such' die Fluth.
Bewohntest Du die Erd' einmal,
Und trugst, wie wir noch, Noth und Qual;
Hast Du im Schweiß Dein Brod genossen,
Bis Dich der Todesschlaf umschlossen,
Dann steig' in's Grab, in Deinen Schrein,
Der Dich schon lang' geschlossen ein;
Den Würmern gieb Du Nahrung dort —
Was störst Du uns an diesem Ort?
Bleib' dort, bis Dich die Posaune schreckt,
Bis Michael alle Todten weckt!
Ich kreuze mich! Du aber, flieh'!
Es geht mein Spruch zu Ende hie!

„Ich bin es, Halcro," flüsterte Minna in so schwachem und leisem Tone, daß man ihn für die Antwort des beschworenen Gespenstes hätte halten können.

„Du? Du?“ sagte Halcro, indem der Ton der Furcht bei ihm zu dem des größten Erstaunens überging: Bei dem erbleichenden Mondlichte? Du bist es? Wer würde aber erwartet haben, Dich, meine liebliche Nacht, in Deinem eigenen Elemente herumwandern zu finden? — Aber, Du sahst sie, denk ich, so gut, als ich — wahrhaftig, es ist kühn genug von Dir, ihnen folgen zu wollen.“

„Wem denn? wem denn?“ sagte Minna, voll Erwartung, hier einige Aufklärung über den Gegenstand ihrer Furcht zu Besorgniß zu erhalten.

„Nun, die Grablichter, die am Hafen tanzten,“ antwortete Halcro: „die bedeuten nichts Gutes, sage ich Dir — Du weißt ja, wie es in dem alten Liede heißt:

Wenn die Leichenfackel lodert,
Ist es stets ein sich'res Mal,
Daß zum Grabe wird gefodert
Einer bald aus uns'rer Zahl.

„Ich ging bis halb zum Hafen, ihnen nachzusehen, aber sie waren verschwunden. Ich meine aber, ich sah ein Boot abstoßen — vielleicht Jemand, der noch in See geht. Ich wollte, wir hätten erst gute Nachrichten von dem Fischfange! — Norna verließ uns im Zorn, und dann die Grablichter! Nun — Gott helfe uns unterdessen. Ich bin ein alter Mann, und kann nur wünschen, daß Alles glücklich vorüber wäre. — Aber was ist das, meine artige Minna? Thränen in Deinen Augen? — Und jetzt, wo ich Dich in vollem Mondlichte sehe, auch barfuß, bei Sanct Magnus! Gäb' es denn keine Strümpfe auf Shetland, die für diese niedlichen Füße und Knöchel, die so weiß im Mondlicht erglänzen, gut genug gewesen wären? Wie, kein Wort? — Aergerlich vielleicht“ — setzte er in einem ernsteren Tone hinzu — „über meinen Unsinn. Schäme Dich, einfältiges Mädchen! —

Bedenke, daß ich alt genug bin, Dein Vater zu sein, und Dich immer wie ein Kind geliebt habe."

„Ich bin nicht böse," sagte Minna, indem sie sich Gewalt anthat, zu sprechen; „aber sagt mir, hörtet Ihr nichts? — saht Ihr nichts? sie müssen bei Euch vorüber gekommen sein."

„Sie?" sagte Claudius Halcro: „was meinst Du damit? Die Grablichter? Nein, die kamen nicht bei mir vorüber; aber ich glaube wahrhaftig, sie sind bei Dir vorübergekommen, und haben Dir etwas angethan, denn Du siehst so blaß aus, wie ein Gespenst. Komm, Minna, komm," fügte er hinzu, indem er eine Seitenthür des Wohnhauses öffnete, „solche mitternächtliche Spaziergänge schicken sich besser für alte Dichter, als für junge Mädchen — und noch dazu, wenn sie so leicht gekleidet sind, als Du! — Mädchen, Du solltest Dich ja vor dem Winde einer shetländischen Nacht bewahren, denn er bringt auf seinen Fittigen mehr Schlacken, als süße Düfte. — Und nun, Mädchen, geh' hinein; denn wie der herrliche John sagt, oder vielmehr, wie er nicht sagt — denn ich erinnere mich nicht so ganz deutlich mehr, wie seine Verse lauten — aber wie ich selbst in einem ganz artigen Gedichte gesagt habe, das ich schrieb, als meine Muse noch in ihrer Jugendzeit war:

Ein sittig Mägdlein steht nicht früher auf.
Als bis die Sonne hell begann den Lauf.
Schlaf hält die Augen ihr bedeckt,
Bis daß den Thau die Sonne weckt.
Und ihr leichtes Füßchen meidet
Noch den Grund, vom Thau bekleidet.
Wenn die Blumen auf sich thun,
Dann hört sie auch auf zu ruh'n!

„Halt, was kommt jetzt zunächst? — Laß sehen."

Wenn der Geist des Declamirens sich Claudius Halcro's bemächtigte, vergaß er Zeit und Ort, und er würde seine Be-

gleiterin jetzt vielleicht eine halbe Stunde in der freien Luft aufgehalten, und ihr dabei dichterische Ermahnungen gegeben haben, weshalb sie schon längst im Bette hätte sein sollen. Minna unterbrach indessen durch die Frage, die sie zwar mit Ernst, aber mit kaum hörbarer Stimme aussprach, während sie Halcro zitternd und kramphaft anfaßte, als ob sie sich gegen das Niedersinken hätte schützen wollen: „Saht ihr Niemanden in dem Boote, das so eben in See ging?"

„Unsinn!" erwiederte Halcro, „wie konnte ich irgend Jemand sehen, da Licht und Entfernung mir gerade nur erlaubten, so viel zu unterscheiden, daß es ein Boot war, und nicht ein Nordkaper?"

„Aber es muß doch Jemand im Boote gewesen sein?" wiederholte Minna, und kaum wußte sie, was sie sagte.

„Allerdings," antwortete der Dichter, „Boote gehen selten aus eigenem Antriebe nach dem Winde. Aber komm; das ist Alles Albernheit, und deswegen, wie die Königin in einem alten Stücke sagt, das von dem trefflichen Willo' Avenant wieder für das Theater bearbeitet wurde: zu Bette, zu Bette, zu Bette!"

„Sie trennten sich, und Minna's Glieder trugen sie mit Mühe durch mehrere abgelegene Gänge wieder zu ihrem Zimmer, wo sie sich behutsam neben ihrer noch immer schlafenden Schwester niederlegte, in einer Stimmung voll der allerquälendsten Besorgnisse. Daß sie Cleveland gehört hatte, war gewiß, der Inhalt der Gesänge ließ daran keinen Zweifel; und wenn sie nicht eben so fest überzeugt war, daß sie den jungen Mertoun im heftigen Zanke mit ihrem Geliebten hörte, so war doch der Eindruck davon lebhaft geblieben. Das Stöhnen, mit dem das Handgemenge zu enden schien, das furchtbare Anzeichen, woraus sich schließen ließ, daß der Sieger den leblosen Körper seines Opfers hinweggetragen — Alles schien darauf hinzudeuten, daß der Kampf mit

einer unglücklichen Begebenheit endete. „Und wer von den Unglücklichen war gefallen. Wer hatte ein blutiges Ende gefunden? Wer hatte den furchtbaren und blutigen Sieg davon getragen? —" Dies waren Fragen, worauf die leise Stimme der inneren Ueberzeugung antwortete, daß ihr Geliebter, Cleveland, nach Charakter, Gemüth und Gewohnheiten zu schließen, wahrscheinlich der Ueberlebende sei. Diese Betrachtung gewährte ihr unwillkührlich einen Trost, den sie sich aber kaum zu erlauben wagte, wenn sie bedachte, daß er durch das Verbrechen ihres Geliebten und die Zerstörung von Brenda's Glückseligkeit getrübt würde.

„Unschuldige, unglückliche Schwester!" Das waren ihre Gedanken: „Du bist zehnmal besser, als ich, denn Du machst bei Deinen Vorzügen so wenig Ansprüche. Wie ist es möglich, daß ich aufhöre, eine Herzensangst zu empfinden, die aus meinem Busen in den Deinigen überströmt?"

Während diese quälenden Gedanken sie beunruhigten, konnte sie sich nicht enthalten, ihre Schwester an ihren Busen zu drücken, und that dies mit solcher Innigkeit, daß Brenda erwachte, nachdem sie einen tiefen Seufzer ausgestoßen hatte.

„Bist Du es, Schwester?" sagte sie; „mir träumte, ich läge auf einem von den Denkmälern, das Claudius Halcro uns so oft beschrieben hat, auf denen das Bild des darunter Ruhenden in dem Steine ausgehauen ist. Mir träumte, daß ein solches Marmorbild an meiner Seite läge, daß es auf einmal Leben und Bewegung erhielte, und mich an seine kalte, feuchte Brust drückte — und nun bist Du es, Minna, und in der That eben so kalt. — Dir ist nicht wohl, meine theuerste Minna! Um Gotteswillen, laß mich aufstehen und Euphane Fea rufen. — Was fehlt Dir? Ist Norna wieder hier gewesen?"

„Rufe Niemand," sagte Minna, sie zurückhaltend, „mir fehlt nichts, wogegen irgend Jemand ein Mittel haben könnte;

es sind nur Besorgnisse irgend eines Unglücks, ärger, als Norna es je verkünden konnte. Aber, Gott ist über Allem, meine theure Brenda, laß uns also zu ihm beten, damit Er, der allein es vermag, das Böse zum Guten wendet."

So wiederholten sie denn gemeinschaftlich ihr gewöhnliches Gebet um Stärke und Schutz von oben, und schickten sich wiederum zum Schlafe an, ohne etwas weiter, als „Gott segne Dich" zu einander zu sagen, als ihre Andacht verrichtet war; indem sie so dem Himmel gewissenhaft ihre letzten wachen Worte weihten, wenn auch menschliche Gebrechlichkeit sie verhinderte, dies mit ihren Gedanken ebenfalls zu thun. Brenda schlief zuerst ein, und auch Minna war endlich, nach einem standhaften Kampfe mit den dunkeln und bösen Ahnungen, welche sich ihrer Einbildungskraft wieder aufzudringen begannen, so glücklich, dem Schlummer in die Arme zu sinken.

Der Sturm, den Halcro erwartet hatte, trat wirklich gegen Tagesanbruch ein — ein heftiger, mit Regen gemischter Windstoß, wie man ihn unter diesen Breiten, selbst während des schönsten Wetters hat. Von dem Pfeifen des Windes, und dem Plätschern des Regens auf den Schindeldächern der Fischerhütten erwachte manche arme Frau, und rief ihren Kindern zu, die Hände zu erheben, und sich mit ihr zum Gebete für die Sicherheit des theuren Gatten und Vaters zu vereinigen, der jetzt gerade in der Gewalt der aufgeregten Elemente war. Rings um das Haus in Burgh-Westra heulten die Schornsteine und die Fenster klirrten. Die Streben und Stützen in dem höheren Theile des Gebäudes, größtentheils aus Triebholz gezimmert, ächzten und bebten, als ob sie fürchteten, von dem Sturme auseinander gerissen zu werden. Magnus Troil's Töchter schliefen jedoch so sanft und süß fort, als ob Chantry's Meißel sie aus Marmor gebildet hätte. Der Windstoß war inzwischen vorübergegangen,

und die Sonne, welche die Wolken zerstreute, die sich nach der andern Seite hinzogen, schien hell in die Fenster. Minna fuhr zuerst aus dem Schlafe empor, in welchen körperliche Anstrengung und geistige Erschöpfung sie versenkt hatten, stützte sich auf den Arm, und begann, sich Ereignisse zurückzurufen, welche ihr nach diesem Zwischenraume tiefer Ruhe beinahe wie unhaltbare Gesichter der Nacht erschienen, und sie war fast ungewiß, ob nicht die Schrecken, deren sie sich von dem Augenblicke an erinnerte, wo sie aus dem Bette gesprungen war, die Gebilde eines Traumes gewesen wären, welchen einige äußere Laute vielleicht in ihrer Seele erregt hatten.

„Ich will Claudius Halcro sogleich aufsuchen gehen," sagte sie; „er wird etwas von diesen sonderbaren Tönen wissen, da er um diese Zeit auf den Füßen war."

Mit diesen Worten sprang sie aus dem Bette, hatte aber kaum einen Augenblick aufrecht dagestanden, als ihre Schwester ausrief: „Gerechter Himmel! Minna, was hast Du an Deinem Fuße, an Deinem Knöchel?"

Sie sah herab, und bemerkte mit einem Erstaunen, daß an Todesangst grenzte, daß ihre beiden Füße besonders aber einer derselben, dunkelroth gefärbt war, als ob getrocknetes Blut daran klebe.

Ohne Brenda zu antworten, eilte sie an's Fenster, und warf einen verzweiflungsvollen Blick auf das Grab hinab, denn von dort mußte sie jenen verhängnißvollen Flecken mit herauf gebracht haben. Allein der Regen, der dort dreifach stark, sowohl vom Himmel, als von der Dachrinne, herabgeströmt war, hatte den verrätherischen Zeugen hinweggewaschen, wenn je ein solcher vorhanden gewesen war. Alles war frisch und rein, und die Grashalme mit Regentropfen belastet, und, unter ihnen sich beugend, blitzten in der hellen Morgensonne wie Diamanten.

Während Minna auf das flimmernde Grün hinabblickte, die großen dunkeln Augen, durch den gewaltigen Schrecken noch erweitert, fest darauf geheftet, hing Brenda sich an sie, und drang in sie, ihr zu sagen, ob und wie sie sich beschädigt habe.

„Es muß mich ein Stück Glas durch den Schuh geschnitten haben," sagte Minna, welche die Nothwendigkeit einsah, irgend einen Vorwand aufzusuchen, „ich hatte es gar nicht gefühlt."

„Und sieh einmal, wie stark es geblutet hat," sagte ihre Schwester. Liebste Minna," fügte sie hinzu, indem sie ein befeuchtetes Handtuch holte, „laß mich das Blut abwischen — Du kannst Dich vielleicht mehr beschädigt haben, als Du denkst."

Indem sie sich aber näherte, wies Minna die angebotene Hülfe rauh und heftig zurück, da sie keinen andern Weg sah, die Entdeckung zu verhindern, daß das Blut, mit welchem sie befleckt war, nicht aus ihren Adern gekommen sei. Die arme Brenda, welche sich keines Unrechts bewußt war, das sie ihrer Schwester zugefügt hatte, trat zwei oder drei Schritte zurück, als sie sah, daß ihre Dienste so schnöde verachtet wurden, und sah Minna mit Blicken an, in denen sich zwar mehr das Erstaunen gekränkter Liebe, als Unwillen malte, in denen aber auch Mißvergnügen deutlich zu lesen war.

„Schwester," sagte sie, „ich dächte, wir hätten erst gestern Abend unter uns ausgemacht, daß wir uns wenigstens lieben wollen, komme auch, was da wolle."

„Es kann sich zwischen Abend und Morgen auch viel ereignen," — antwortete Minna, welcher diese Worte eher von ihrer Lage ausgepreßt wurden, als daß sie die freiwilligen Dollmetscher ihrer Gedanken gewesen wären.

„Es kann in einer so stürmischen Nacht allerdings viel vorgegangen sein," antwortete Brenda; „denn sieh nur, selbst der Zaun um Euphane's Küchengarten ist umgerissen, aber weder

Wind, noch Regen, noch irgend etwas Anderes kann unsere Liebe abkühlen, Minna."

„Allein es kann sich etwas ereignen," erwiederte Minna, „das sie verwandeln kann, in...."

Das Uebrige sprach sie so undeutlich vor sich hin, daß es nicht verstanden werden konnte, und zugleich wusch sie die Blutflecken von ihrem Fuße und rechten Knöchel ab. Brenda, welche noch immer in einiger Entfernung stand und sie betrachtete, suchte vergebens, irgend einen Ton anzustimmen, der das Wohlwollen und Vertrauen ihnen wieder herstellen könnte.

„Du hattest Recht, Minna," sagte sie, „ nicht zu leiden, daß Dir Jemand helfe, eine so unbedeutende Schramme zu verbinden — hier, wo ich stehe, kann man sie kaum sehen."

„Die schmerzlichsten Wunden sind die," erwiederte Minna, „die man von außen nicht gewahr wird, — siehst Du irgend etwas?"

„O ja," antwortete Brenda, so wie es ihrer Schwester am besten gefallen sollte: „ich sehe eine ganz unbedeutende Schramme; ja jetzt, wo Du den Strumpf anziehst, kann ich nichts mehr sehen."

„Du siehst auch wirklich nichts," antwortete Minna, etwas wild hin, „aber die Zeit wird bald kommen, wo man Alles, — ja, Alles sieht und erfährt."

Mit diesen Worten eilte sie, sich vollends anzuziehen, und ging dann voran zum Frühstück, wo sie ihren Platz unter den Gästen einnahm; allein sie sah so bleich und gespensterartig aus, ihre Art und ihre Rede waren so verändert, daß die ganze Gesellschaft dadurch aufmerksam wurde, und ihr Vater, Magnus Troil, in die größte Unruhe gerieth. Die Vermuthung der Gäste über eine Unpäßlichkeit, welche eher geistig, als körperlich zu sein schien, waren mannigfach. Einige meinten, das Mädchen

sei mit dem bösen Blick angesehen worden, und munkelten etwas von Norna von Fitful-Head; Andere sprachen von der Abreise des Capitains Cleveland, und murmelten dabei, es sei doch eine Schande für ein junges Franenzimmer, so an einem Landläufer zu hängen, von dem Niemand etwas wüßte; und dieser verächtliche Beiname wurde dem Capitain ganz besonders von Miß Baby Yellowley gegeben, während sie um ihren alten knöchernen Hals den schönen Ueberwurf schlang, mit welchem eben dieser Capitain sie beschenkt hatte. Die alte Lady Glowrowrum hatte ihr eigenes System, worüber sie sich gegen Miß Yellowley — nachdem sie Gott gedankt, daß ihre Verwandtschaft mit der Familie von Burgh-Westra von der Seite der Mutter des Mädchens, einer wackeren Schottin, herkomme — folgendermaßen vernehmen ließ:

„Denn, seht einmal, Miß Yellowley, so hoch auch die Troils die Nasen tragen mögen, so giebt es dennoch Leute, die da wissen (hier gab sie einen bedeutenden Wink), daß sie eine Biene in der Mütze haben; — daß Norna, wie sie sie nennen, denn es ist auch nicht ihr rechter Name, zuweilen auch nicht so ganz bei Verstande ist; — und die, welche die Ursache kennen, sagen, der Voigt sei auf eine oder die andere Weise damit in Verbindung, denn er will nie ein böses Wort über sie hören, Ich war nur damals in Schottland, sonst wollte ich die wahre Ursache auch schon wissen, wie andere Leute. Jedenfalls ist eine Art Wildheit in dem Blute. Ihr wißt wohl, tollen Leuten kann man nicht gut widersprechen, und das ist bekannt, daß der Voigt so wenig Widerspruch ertragen kann, als nur irgend Jemand in Shetland. Allein man soll von mir nie sagen können, daß ich irgend etwas Uebles von einem Hause geredet hätte, mit dem ich so enge verbunden bin. Darauf will ich Euch aber nur aufmerksam gemacht haben, Miß, daß wir durch die Sinclairs

mit einander verwandt sind, nicht durch die Troils — und die Sinclairs sind weit und breit als ein besonnenes Geschlecht bekannt, Miß. Doch ich sehe, der Abschiedstrank geht herum."

„Ich weiß nicht," sagte Miß Baby Yellowley zu ihrem Bruder, sobald die Lady Glowrowrum sich wieder von ihr abgewandt hatte, „was mich die alte Frau immer so beMißt. Sie könnte doch auch wohl wissen, daß das Blut der Clinkscales noch eben so gut ist, als das von irgend einer Glowrowrum."

Die Gäste nahmen inzwischen einen eiligen Abschied, kaum bemerkt von Magnus, dessen Aufmerksamkeit so ganz auf Minna's Unpäßlichkeit gerichtet war, daß er sie, gegen seine gastfreundschaftliche Gewohnheit, ohne Gegengruß gehen ließ. Und so schloß unter Besorgniß und Krankheit das Sanct Johannis-Fest, dessen Feier zu dieser Jahreszeit auf Burgh-Westra immer so großes Aufsehen machte, und wodurch jetzt die Lebensregeln des Kaisers von Aethiopien noch um eine vermehrt wurden, nämlich: mit wie wenig Zuverlässigkeit der Mensch auf die Tage rechnen kann, die er der Freude bestimmt.

Elftes Kapitel.

Natur? Sie ist der Urquell nicht von solcher Pein!
Es schließt ihr eignes Herz das Uebel ein!
Es ist die bange Brust, die es umflicht;
Ein Zauber ist's, der ihre Freude bricht;
Ein böser Geist, sie weiß es selber nicht.

Feenkönigin.

Die Zeit war schon mehrere Tage verflossen, zu welcher Mordaunt Mertoun, wie er bei der Abreise versprochen hatte, in das väterliche Haus nach Jarlshof zurückkehren sollte, und noch war keine Nachricht von seiner Rückkehr da. Dies Ausbleiben würde zu einer andern Zeit wenig Aufsehen und keine Besorgniß erregt haben, denn die alte Swertha, welche es über sich nahm, für den kleinen Haushalt alles zu bedenken und zu beklügeln, hätte wahrscheinlich den Schluß gezogen, daß er hinter den übrigen Gästen zu irgend einer Partie der Jagd oder des Vergnügens zurückgeblieben wäre. Allein sie wußte, daß Mordaunt in der letzten Zeit bei Magnus Troil in nicht so großer Gunst gestanden, und wußte ebenfalls, daß er sich vorgenommen, nur kurze Zeit in Burgh-Westra zu bleiben, der Gesundheit seines Vaters wegen, für den er, un-

geachtet der wenigen Ermuthigung, welche seiner kindlichen Liebe zu Theil wurde, eine unveränderliche Aufmerksamkeit zeigte. Swertha wußte Alles dies, und fing an, besorgt zu werden. Sie betrachtete ihren Herrn, den älteren Mertoun genauer, aber die finstere, starre Gleichförmigkeit seines Aeußeren ließ, gleich dem Spiegel eines mitternächtlichen Sees, Niemand in das eindringen, was im Grunde verborgen lag. Seine Studien, seine einsamen Mahle, seine abgeschiedenen Spaziergänge, Alles folgte einander in unverändertem Kreislauf, und schien von keinem entfernten Gedanken an Mordaunt's Abwesenheit gestört zu werden.

Endlich kamen jedoch Swertha von verschiedenen Seiten so beunruhigende Gerüchte zu Ohren, daß sie ihre Besorgniß nicht länger verbergen konnte, und sich entschloß, auf die Gefahr ihres Herrn ganze Wuth zu erregen, ja vielleicht ihre Stelle, zu verlieren, ihm die Zweifel mitzutheilen, welche sie beunruhigten. Mordaunt's Heiterkeit und angenehmes Aeußere mußten in der That keinen geringen Eindruck auf das verwelkte, selbstische Herz der alten Frau gemacht haben, um sie dahin zu vermögen, den so verzweifelten Entschluß zu fassen, von dessen Ausführung ihr Freund, der Ranzelmann, sie vergebens abzuhalten strebte. Da sie indeß überlegte, daß das Mißglücken ihres Plans, wie der Verlust von Trincula's Flasche im Pferdepfuhl, ihr nicht allein sehr zur Schande gereichen, sondern auch unendlichen Verlust nach sich ziehen würde, so beschloß sie, bei dieser gewagten Unternehmung mit so großer Behutsamkeit zu Werke zu gehen, als es die Absicht des Versuches nur irgend erlaubte.

Wir haben schon bemerkt, daß es in der Natur dieses zurückhaltenden, ungeselligen Wesens, wenigstens seit seinem Aufenthalte in der gänzlichen Abgeschiedenheit von Jarlshof, zu liegen schien, Niemand eine Unterhaltung anfangen, sich von Niemand eine Frage vorlegen zu lassen, welche nicht in der drin-

gendsten Nothwendigkeit begründet war. Swertha wußte daher sehr wohl, daß sie, um das Gespräch, welches sie mit ihrem Herrn anknüpfen wollte, eröffnen zu können, es so anfangen müßte, daß es von ihm auszugehen schien.

Um dies zu bewirken, legte sie, während sie sich mit den Zubereitungen zu Mertoun's einfachen und einsamen Mittagessen beschäftigte, zwei Gedecke statt eines auf den Tisch und machte alle ihre übrigen kleinen Anstalten, als ob ihr Herr einen Gast oder Tischgenossen haben sollte.

Die Kriegslist glückte, denn Mertoun hatte, als er aus seinem Studirzimmer trat, kaum den Tisch so gedeckt gefunden, als er Swertha, die — wie ein Fischer, der auf seinen Grundköder Acht gibt — im Zimmer auf und nieder trippelte, um die Wirkung ihrer Kriegslist zu beobachten, fragte: „ob Mordaunt von Burgh-Westra noch nicht zurück sei?"

Diese Frage war das Stichwort für Swertha, die mit einem halb wahren, halb angenommenen Tone kummervoller Besorgnisse antwortete: „Nein, nein! Keine solche Musik ist vor unserer Thür ertönt. Es wäre gewiß eine frohe Nachricht, wenn man hörte, daß Mr. Mordaunt, der arme liebe Junge, wieder glücklich nach Hause gekommen wäre."

„Und wenn er noch nicht gekommen ist, warum legst Du denn ein Gedeck ihn hin, thörichte Träumerin?" erwiederte Mertoun, in einem Tone, der nicht dazu gemacht war, die alte Frau zur Verfolgung ihres Planes aufzumuntern. Allein sie erwiederte ganz dreist, „daß doch irgend Jemand an Mr. Mertoun denken müßte, und daß Alles, was sie thun könnte, sei, Platz und Teller für ihn bereit zu halten, wenn er käme. Sie meinte aber, der liebe Junge sei schon über die Maßen lange weg, und wenn sie es frei heraussagen dürfte, so habe sie ihre ganz eigenen Besorgnisse, wann und ob er je wieder nach Hause kommen möchte.

„Deine Besorgnisse!“ sagte Mertoun, und seine Augen blitzten wie gewöhnlich, wenn die Stunde seiner unbezähmbaren Leidenschaft nahte, „wie kannst Du mir von Deinen eitlen Besorgnissen etwas sagen wollen, da ich weiß, daß Jede deines Geschlechts, die nicht aus Wankelmuth, Thorheit, Einbildung und Eigenwillen besteht, aus nichts als einfältigen Besorgnissen, Grillen und Furcht zusammengesetzt ist? Was gehen mich Deine Besorgnisse an, thörichte alte Hexe?“

Es ist eine bewundernswürdige Eigenschaft der Frauen, daß das ganze Geschlecht sogleich unter Waffen ist, sobald ein Eingriff in die Gesetze der natürlichen Zuneigung und Anhänglichkeit zu ihrer Kenntniß gelangt. Wenn auf der Straße Lärm entsteht, und es heißt, daß Vater oder Mutter ein Kind oder das Kind eines von den Eltern gemißhandelt hat — von Mann und Frau nicht zu reden, weil man da die Theilnahme auf Rechnung der Sympathie setzen könnte — so nehmen sogleich alle Frauen ringsumher einen lebendigen und entschiedenen Antheil an dem Beleidigten. Swertha hatte, ungeachtet ihrer Habsucht und ihres Geizes doch auch ihren Antheil an dem schönen Gefühl erhalten, welches ihrem Geschlechte so große Ehre macht, und wurde bei dieser Gelegenheit von demselben so mächtig fortgerissen, daß sie ihrem Herrn kühn die Stirn bot, und ihm seine hartherzige Gleichgültigkeit mit einer Dreistigkeit vorwarf, über die sie sich selbst wundern mußte.

„Allerdings komme es ihr nicht zu, Besorgnisse für ihren jungen Herrn, Mr. Mordaunt, zu hegen, obgleich er so zu sagen, das Seekalb ihres Herrn sei, aber jeder andere Vater, als Seine Gnaden, würde Nachforschungen nach dem armen Jungen angestellt haben, der nun schon acht Tage von Burgh-Westra fort sei, und von dem Niemand wisse, wohin er gegangen, oder was aus ihm geworden. Es sei kein Kind auf dem Hofe, das nicht um ihn weinte, denn er schnitzte ihnen mit

dem Messer ihre Boote und es würde im ganzen Kirchspiel kein trockenes Auge geben, wenn ihm irgend etwas zugestoßen sein sollte — nein, keines — es müßte denn das Seiner Gnaden sein."

Mertoun war von der unverschämten Geläufigkeit der Zunge seiner aufrührerischen Haushälterin schon sehr überrascht und Anfangs sogar zum Stillschweigen gebracht worden; bei dem letzten Trumpfe aber befahl er ihr mit barscher Stimme, zu schweigen, und begleitete diesen Befehl mit einem der furchtbarsten Blicke, welche seine dunkeln Augen schießen konnten. Allein Swertha, die sich, wie sie dem Ranzelmann nachher erzählte, während des ganzen Auftrittes wie durch ein Wunder begeistert fühlte, ließ sich von der lauten Stimme und dem gewaltigen Blicke ihres Herrn nicht einschüchtern, sondern fuhr in dem früheren Tone fort.

„Seiner Gnaden," sagte sie, „habe so viel Wesens gemacht, als die armen Leute aus dem Orte einige wenige Kisten und Lumpen, die doch niemand gebrauche, an dem Ufer aufgefangen hätten, und nun wäre der wackerste Bursche im Lande verloren, und man möchte sagen, vor seinen Augen d'raufgegangen, und kein Mensch frage einmal danach, was aus ihm geworden wäre."

„Was wird aus ihm geworden sein, alte Närrin, als was Gutes?" antwortete Mr. Mertoun; „so viel wenigstens, als etwas Gutes an den Thorheiten sein kann, mit denen er seine Zeit verbringt?"

„Dies wurde mehr in einem verächtlichen als in einem zornigen Tone gesprochen, und Swertha, die jetzt schon in Gang gekommen war, beschloß das Gespräch nicht fallen zu lassen, um so mehr, da das Feuer ihres Gegners schwächer zu werden schien.

„Ja, allerdings bin ich eine alte Närrin; aber wenn nun Mr. Mordaunt in dem Rust umgekommen wäre, wie das Boot, das bei dem unglücklichen Windstoß am vorigen Morgen untergegangen ist — zum Glück war der Windstoß eben so kurz, als

er heftig war, sonst wäre kein Mensch davon gekommen — oder wenn er in einem See ertrunken wäre, als er zu Fuß nach Hause ging, oder von einem Abhange, wo sein Fuß ausglitt, heabgestürzt wäre — die ganze Insel wußte wie wagehalsig er war — wer wäre dann die alte Närrin gewesen?... Und nun fügte sie den eindringlichen Ausruf hinzu: „Gott beschütze das arme, mutterlose Kind; denn hätte er eine Mutter, so würde man längst nach ihm gesucht haben!"

Dieser letzte Spott erschütterte Mertoun gewaltig; seine Zähne schlugen zusammen, er erbleichte, und rief Swertha stammelnd zu, in sein Studirzimmer zu gehen, (das sie fast nie betreten durfte,) und ihm eine Flasche zu holen, welche dort stand.

„Aha!" sagte Swertha zu sich selbst, während sie den Auftrag auszuführen eilte, „mein Herr weiß sehr wohl, wo der Becher des Trostes ist, mit tem er das Wasser zu seiner Zeit mischt."

Es fand sich auch in der That ein Kästchen mit Flaschen, wie man sie gewöhnlich hat, um abgezogene Wasser darin aufzubewahren; aber der Staub und die Spinneweben, womit sie bedeckt waren, zeigte, daß man sie seit Jahren nicht von ihrer Stelle gerückt hatte. Swertha zog, mit einiger Mühe und mit Hülfe einer Gabel — denn Korkzieher gab es in Jarlshof nicht — den Kork aus einer der Flaschen, und nachdem sie sich durch den Geruch, und, um nicht fehl zu gehen, durch einen mäßigen Schluck überzeugt, daß sie gesundes Barbadoes-Wasser enthielt, trug sie sie in das Zimmer, wo ihr Gebieter noch immer mit einer Ohnmacht kämpfte. Sie goß nur ein klein wenig in das nächste Glas, das sie finden konnte, in der weisen Ueberlegung, daß bei Jemand, der so wenig an geistige Getränke gewöhnt sei, auch einige Tropfen schon große Wirkung hervorbringen würden. Allein der Patient winkte ihr ungeduldig zu, den Becher, der ungefähr das Drit-

theil einer englischen Pinte halten mochte, bis an den Rand zu füllen, und stürzte es, ohne abzusetzen, hinunter.

„Nun mögen uns die Heiligen droben beschützen!“ sagte Swertha; „jetzt wird er, der schon toll ist, auch noch betrunken werden, und wer wird ihn dann regieren können?“

Allein Mertoun kam wieder zu Athem und seine Farbe kehrte zurück, ohne das geringste Anzeichen, daß er betrunken wäre; im Gegentheil erzählte Swertha nachher, obgleich sie immer fest an die Kraft von einem Schluck Branntwein geglaubt, hätte sie doch nie ein solches Wunder davon gesehen — denn er hätte, mehr wie ein Mann von dieser Welt gesprochen, als sie je es von ihm gehört, seitdem sie in seinem Dienst stand.

„Swertha,“ sagte er, „Du hattest Recht, und ich hatte Unrecht, geh sogleich zu dem Ranzelmann hinunter, und sage ihm, daß er augenblicklich herkommen soll, weil ich mit ihm zu sprechen wünsche, und bringe mir genaue Nachricht, wie viele Boote und Leute er aufbieten kann; ich will sie alle auf Nachforschung ausschicken, und sie sollen reichlich belohnt werden.“

„Angefeuert von dem Geiste, der, wie das Sprichwort sagt, alte Weiber traben macht, ging Swertha in das Dorf hinab, mit der ganzen Eile von sechszig Jahren, voll Freude, daß ihre Gefühle der Sympathie wahrscheinlich ihren eigenen Lohn bringen würden, da sie zu einer Nachforschung Gelegenheit gegeben habe, welche so einträglich zu werden versprach, und von deren Ertrag sie sich auch schon ihren Theil zufließen sah. Während des Weges, und noch lange, ehe man ihre Stimme vernehmen konnte, rief sie schon die Namen, Niel Ronaldson, Swen Ericksson, und die der andern Freunde und Bundesgenossen, welche bei ihrer Sendung in Betracht kommen durften; denn — wenn gleich die gute Frau auch einen innigen Antheil an Mordaunt Mertoun nahm, und sie durch seine Abwesenheit in eine wirk-

liche Angst gerathen war — so würde ihr doch, die Wahrheit zu sagen, nichts ungelegener gewesen sein, als wenn ihr Mordaunt jetzt frisch und gesund entgegen getreten wäre, und durch seine Erscheinung die Kosten und die Anstalten zur Nachforschung nach ihm unnöthig gemacht hätte.

Swertha hatte ihr Geschäft in dem Dorfe bald abgethan, war mit den Rathmännern in dem Orte über die Procente einig geworden, die ihr von ihrer Sendung zufallen sollten, und kehrte nun sogleich nach Jarlshof zurück, begleitet von Niel Ronaldson, den sie über alle Eigenthümlichkeiten ihres Herrn auf das Beste zu belehren suchte.

„Vor allen Dingen," sagte sie, „laß ihn nie auf eine Antwort warten, und sprich laut und deutlich, als ob Du ein Boot anriefest, denn er sagt nicht gern eine Sache zweimal, und wenn er nach Entfernungen fragt, so kannst Du aus Landmeilen immer Seemeilen machen, denn er weiß nichts von der Welt, in der er lebt, und wenn Du von Silber sprichst, so kannst Du getrost Dollars statt Schillinge fordern, denn er macht sich nicht mehr daraus, als ob es Schieferstücke wären."

So unterrichtet, trat Niel Ronaldson vor Mertoun, merkte aber zu seiner größten Bestürzung sehr bald, daß er sich nach dem entworfenen Betrugssystem nicht füglich richten könnte. — Als er durch Ueberschätzung der Entfernung und Uebertreibung der Gefahr, die Bezahlung für die Boote und Leute hinaufzuschrauben suchte, kam ihm Mertoun in die Quere, und zeigte plötzlich nicht allein die genaueste Kenntniß des Landes, sondern auch aller Entfernungen, Fluthen, Strömungen, kurz Alles dessen, was zur Beschiffung dieser Meere erforderlich ist, obgleich dies Gegenstände waren, mit denen er bis jetzt durchaus unbekannt zu sein schien. Der Ranzelmann zitterte, als das Gespräch nun auch auf die Belohnung der Leute für die Nachforschungen kam, denn

es war höchst wahrscheinlich, daß Mertoun eben sowohl über das unterrichtet war, was in solchen Fällen als recht und billig gilt, als über andere Gegenstände, und Niel erinnerte sich noch sehr deutlich des Ausbruches seiner Wuth, als er, kurz nachdem er sich in Jarlshof niedergelassen, Swertha und Swen Ericsson aus dem Hause getrieben hatte. Während er indeß zwischen der Besorgniß, zu viel oder zu wenig zu fordern, schwankte, machte Mertoun seiner Ungewißheit auf einmal dadurch ein Ende, daß er ihm eine Belohnung versprach, welche das weit überstieg, was er zu fordern gewagt haben würde, und noch eine außerordentliche Erkenntlichkeit verhieß, wenn sie mit der angenehmen Nachricht zurückkehrten, daß sein Sohn geborgen sei.

Als dieser wichtige Punkt in Richtigkeit gebracht war, fing Niel Ronaldson, als ein gewissenhafter Mann, ernstlich zu überlegen an, an welchen Orten man die Nachforschungen nach dem jungen Manne am besten beginnen könne, und nachdem er getreulich versprochen hatte, daß in allen Häusern, sowohl auf dieser, als auf den benachbarten Inseln, die genauesten Nachforschungen vorgenommen werden sollten, fügte er hinzu: „daß nun noch, wenn Sr. Gnaden es nicht übel nehmen wollten, nicht weit davon eine Gewisse wäre, die, wenn Jemand eine Frage an sie richten, und sie sie beantworten wollte, bessere Auskunft über Mr. Mordaunt zu geben im Stande sein würde, als irgend Jemand sonst. Ihr werdet wohl wissen, wen ich meine, Swertha? Die, die heute Morgen am Hafen war." — So schloß er seine Rede, indem er sich mit einem geheimnißvollen Blicke an die Haushälterin wendete, die ihn durch einen Wink des Einverständnisses beantwortete.

„Was meint Ihr damit?" fragte Mertoun, „sprecht es aus, kurz und frei — von wem redet Ihr?"

„Der Ranzelmann," sagte Swertha, „denkt an Norna von

Fitful-Head, denn sie ist heute Morgen in ihren Geschäften nach Sanct Ringans-Kirche hinaufgegangen."

„Und was kann diese Person von meinem Sohne wissen?" sagte Mertoun; „ich denke, sie ist eine verrückte Herumtreiberin oder Betrügerin."

„Wenn sie umherwandert," sagte Swertha, „so geschieht das nicht deswegen, weil sie keine Mittel hat, sich zu Hause zu ernähren, das weiß man wohl; — sie hat bei sich Ueberfluß an Allem, auch würde der Voigt sie wohl an Nichts Mangel leiden lassen."

„Aber wie reimt sich das Alles mit meinem Sohne zusammen?" sagte Mertoun ungeduldig.

„Das weiß ich nicht — aber sie fand seit dem ersten Male, wo sie den Mr. Mordaunt sah, immer ganz besonders Gefallen an ihm, gab ihm von Zeit zu Zeit allerhand schöne Sachen; der goldenen Kette nicht zu erwähnen, die er um seinen lieben Hals trägt — die Leute sagen, sie sei von Zaubergold; ich weiß nicht, was Gold ist, aber Bryce-Snailsfoote sagte, daß sie wohl hundert Pfund Englisch werth sein möchte, und das ist doch keine faule Nuß."

„Geht, Ronaldson," sagte Mertoun, „oder schickt Jemand hin, das Weib aufzusuchen, wenn Ihr glaubt, daß sie vielleicht von meinem Sohne etwas weiß."

„Sie weiß Alles, was auf den Inseln vorgeht," sagte Niel Ronaldson, „viel früher als andere Leute, und das ist beim Himmel wahr. Aber nach der Kirche oder dem Kirchhofe zu gehen, um sie aufzusuchen — das wird kein Mensch auf Shetland thun, weder für Geld noch für gute Worte — und das ist eben so wahr, als was ich eben gesagt habe."

„Feige, abergläubische Thoren!" sagte Mertoun, „Gib mir meinen Mantel, Swertha; dies Weib ist in Burgh-Westra gewesen, sie ist mit Troil's Familie verwandt — sie könnte wohl etwas von Mordaunt's Abwesenheit und der Ursache davon wissen

— ich will sie selbst aufsuchen — sie ist bei der Kreuzkirche, sagt Ihr?"

„Nein, nicht bei der Kreuzkirche, sondern bei der alten Sanct Ringan's-Kirche — es ist eine traurige Gegend und nicht so ganz richtig, und wenn Euer Gnaden," fügte Swertha hinzu, „mir folgen wollten, so solltet ihr warten, bis sie zurückkäme, und sie nicht dort stören, wo sie, so viel wir wissen, mehr mit den Todten als mit den Lebendigen zu thun hat. Leute ihrer Art lieben es nicht, daß Andere ihnen auf die Finger sehen, wenn sie — Gott sei bei uns! — Ihr Wesen treiben."

Mertoun antwortete nicht, sondern warf seinen Mantel leicht um (es war ein Tag des Nebels, mit einzelnen Regenschauern untermischt), verließ das verfallene Haus von Jarlshof und ging ungleich schnelleren Schrittes, als er sonst zu thun gewohnt war, der verfallenen Kirche zu, welche, wie er wohl wußte, drei oder vier Meilen von seiner Wohnung entfernt war.

Der Ranzelmann und Swertha sahen ihm schweigend nach, bis er ihnen aus dem Gesichte war, blickten dann einander bedenklich an, schüttelten ihre weißen Häupter von ernster Ahnung, und sprachen bedächtig mit einander.

„Thoren sind immer flink auf den Füßen," sagte Swertha.

„Beherte Leute laufen schnell," fügte der Ranzelmann hinzu, „und dem, wozu wir geboren sind, können wir einmal nicht entgehen. Ich habe Leute gekannt, die Beherte aufzuhalten versucht haben. Ihr werdet auch von Helene Finberson von Camsei gehört haben, wie sie alle Löcher und Fenster im Hause zustopfte, damit ihr Mann nicht das Tageslicht erblicken und hinaus auf's Fischen gehen möchte, weil sie ungestümes Wetter besorgte, und wie das Boot, worin er fahren sollte, im Rust verloren ging, und wie sie nach Haus kam, und sich freute, daß ihr Mann geborgen sei — wie aber das Alles nichts half, und sie ihn im Maischbottig, in seiner eigenen Hütte, ertrunken fand und noch mehr."

Hier unterbrach indeß Swertha den Ranzelmann, um ihn daran zu erinnern, daß er nun nach dem Hafen hinunter gehen müßte, die Fischerboote auslaufen zu lassen; „denn," sagte sie, „mein Herz blutet mir um den wackern Jungen, und ich fürchte, er ist schon verloren, ehe Ihr in See geht; und dann, so mag, wie ich Euch oft gesagt habe, mein Herr wohl lenken, aber fahren mag er nicht, und wenn Ihr nicht thut, was er befiehlt, und in See geht, so bekommt Ihr nicht einen Pfennig Schifferlohn."

„Nun, nun, gute Frau," sagte der Ranzelmann, „wir wollen so schnell auslaufen, als wir können, und zum guten Glück ist weder Clauson's, noch Peter Groat's Boot diesen Morgen auf das Meer hinaus; denn als sie an Bord gingen, lief ihnen ein Kaninchen quer über den Weg, und da kamen sie denn, wie kluge Leute, zurück, weil sie wohl wußten, daß sie dann heute noch andere Arbeit erhalten würden. Und es ist wirklich merkwürdig, Swertha, wie wenig wahrhaft gescheidte Leute es noch im Lande gibt. — Da ist nun unser großer Udaller, der ist ganz tüchtig, wenn er nüchtern ist, aber er macht zu viele Reisen in seinem Schiffe und seiner Jölle, um lange so bleiben zu können, und jetzt, sagen sie, soll es mit seiner Tochter Minna da oben auch nicht so ganz richtig sein. — Da ist Norna, sie weiß freilich viel mehr als andere Leute, aber eine eigentlich kluge Frau kann man sie doch nicht nennen. — Nun, unser Jacksmann, Meister Mertoun, sein Verstand hat auch im Bugspriet 'nen Riß bekommen, — sein Sohn ist ein toller Laffe; und außerdem kenne ich doch wenig Leute von Bedeutung hier — versteht sich, mich selbst und etwa Euch, Swertha, ausgenommen — die man nicht auf eine oder die andere Art, Narren nennen könnte."

„Das kann wohl sein, Niel Ronaldson," sagte die alte Frau, „aber wenn Ihr nun nicht nach dem Ufer eilt, so versäumt Ihr die Fluth, und wie ich zu meinem Herrn noch kurz vorher sagte: wer ist dann der größte Narr?"

Zwölftes Kapitel.

— Mir sind die alten Trümmer werth.
Wir treten nie herein, daß nicht der Fuß
Auch über manches würd'ge Denkmal schreitet.
Und sicher liegt in diesem offenen Raum,
Der allen Stürmen freies Spiel gewährt,
So mancher Mann, dem Werth die Kirche war,
Und der sie reich bedacht, indem er glaubte,
Hier werd' ich bis zur Auferstehung ruhn.
Doch Alles wandelt sich! Kirche wie Städte!
Was, wie der Mensch, vergänglich ist auf Erden,
Das muß auch untergehen, so wie wir.

Herzogin von Malfy.

Die verfallene St. Ninians-Kirche war zu ihrer Zeit sehr berühmt gewesen; denn das mächtige System des katholischen Aberglaubens, das seine Wurzeln durch ganz Europa streckte, hatte sich auch bis zu diesem entfernten Inselmeer ausgedehnt, und Shetland hatte in den katholischen Zeiten seine Heiligen, seine Schreine und seine Reliquien, welche, wenn auch anderwärts wenig bekannt, doch die Huldigungen der einfachen Bewohner von Thule genossen, und bei ihnen in hohem Ansehen standen. Ihre Verehrung gegen die Kirche des heiligen Ninian

— oder wie ihn die Leute nannten, Sanct Ringan — war wegen der Lage des Gebäudes, das dicht am Meeresufer stand, und deswegen oft zum Landmerk für ihre Boote diente, besonders ausdauernd gewesen, und stand mit so vielen abergläubischen Feierlichkeiten und Volksvorurtheilen in Verbindung, daß die reformirte Geistlichkeit es für das Beste hielt, durch einen Befehl der geistlichen Gerichtshöfe allen Gottesdienst in ihren Mauern zu untersagen, weil dieser, wie sie sagten, dem eingewurzelten Glauben des einfältigen und rohen Volkes umher an der Verehrung der Heiligen und andern Irrlehren der römischen Kirche, nur neue Nahrung gab.

Nachdem die St. Ninian's-Kirche für einen Sitz des Götzendienstes, und folglich als entheiligt erklärt worden war, wurde der Gottesdienst in eine andere Kirche verlegt, und nachdem das Dach mit seinem Blei und seinen Balken von dem kleinen, rohen, alten gothischen Gebäude abgenommen war, wurde dies in der Wildniß dem Spiel der Elemente Preis gegeben. Die Wuth der fessellosen Winde, welche über eine nackte Sandebene dahinheulten, — denn der Boden glich dem, welchen wir in Jarlshof beschrieben haben — machte bald, daß Schiff und Seitengänge versandeten, und auf der nordwestlichen, dem Winde hauptsächlich ausgesetzten Seite, an den äußeren Mauern, weiter als halb hinauf, Sandberge sich aufhäuften, über welche die Giebelenden des Gebäudes, so wie der kleine Glockenthurm, welcher auf dem Schiffe stand, in kahler, trauriger Nacktheit der Verwüstung emporragten.

Trotz dieser Verödung blieb der Kirche Sanct Ringan's doch noch immer ein Schein der Verehrung, die ihr früher erwiesen worden war. Die rohen, unwissenden Fischer von Dunroßneß beobachteten einen Gebrauch, dessen Ursprung sie selbst ganz vergessen haben mochten, und von dem die evangelische Geistlichkeit sie umsonst abzubringen suchte. — Wenn ihre Boote

sich in äußerster Gefahr befanden, war es bei ihnen gewöhnlich, Sanct Ringan ein sogenanntes Almosen zu geben, und wenn die Gefahr vorüber war, versäumten sie nie, sich ihres Gelübdes dadurch zu entledigen, daß sie einzeln und heimlich nach der alten Kirche kamen, dort ihre Schuhe und Strümpfe am Eingange des Kirchhofes auszogen, und dreimal um die Kirche gingen, wohl weislich, daß es nach dem Laufe der Sonne geschah.

War der Umgang zum dritten Male vollendet, so warf der Opfernde seine Spende, gewöhnlich eine kleine Silbermünze, zwischen den steinernen Posten eines lanzettförmigen Fensters hindurch, welches auf einen Seitengang ging, und begab sich dann hinweg, ohne sich eher umzusehen, als bis er außerhalb der Grenzen dieses einst heiligen Bodens war; denn es war ein allgemeiner Glaube, daß das Gerippe des Heiligen die Gabe in seiner knöchernen Hand empfange, und seinen gräßlichen Todtenschädel an dem Fenster zeige, durch welches sie geworfen worden.

Für schwache und einfältige Gemüther erhielt der Ort dadurch noch etwas ganz besonders Schrecken-Erregendes, daß die stürmischen, wirbelnden Winde, welche auf der einen Seite der Kirche die Trümmer im Sande zu begraben drohten, und in der That, diesen schon in so großer Menge angehäuft hatten, daß die Seitenmauer mit ihren Strebepfeilern dadurch beinahe ganz verdeckt wurde, die Gräber derer, welche ihren langen Schlaf auf der südöstlichen Seite schliefen, gänzlich entblößen zu wollen schienen; denn nach einem ungewöhnlich heftigen Wehen dieser Winde geschah es wohl, daß die Särge, ja zuweilen selbst die Gerippe derer, welche ohne die gewöhnlichen Umhüllungen beerdigt worden waren, auf eine gräßliche Weise den Augen der Lebenden bloß gestellt blieben.

Zu diesem einsamen Verehrungsorte begab sich nun der ältere Mertoun, obgleich ohne irgend eine der religiösen oder abergläubischen Absichten, mit der man sich gewöhnlich der Sanct

Ringan's-Kirche näherte. Er theilte keine von den abergläubischen Besorgnissen des Landes, ja, man glaubte — nach der abgeschiedenen und finstern Lebensweise, die er führte, und da er sich der menschlichen Gesellschaft sogar dann entzog, wenn sie zur Verehrung des höchsten Wesens versammelt war — sogar allgemein, daß er sich mehr zu der entgegengesetzten Seite hinneige, und eher zu wenig als zu viel von dem glaube, was die Kirche annimmt, und das Christenthum (?) lehrt.

Als er zu der kleinen Bucht kam, an deren Ufer und beinahe an deren Rande die Trümmer lagen, konnte er nicht umhin, einen Augenblick stehen zu bleiben, um sich bewußt zu werden, daß diese Gegend, wegen des größeren Eindrucks auf die Gefühle der Menschen, mit vieler Ueberlegung zur Erbauung einer Stätte für die Gottesverehrung gewählt worden war. Vor ihm barg das Meer, in welches zwei Vorgebirge, welche die äußersten Punkte der Bucht bildeten, ihre riesenhaften Zungen von dunkeln, schwärzlichen Felsen streckten, auf deren Rande die Möven und andere Seevögel wie Schneeflocken erschienen, während auf den niedrigen Klippenstufen ganze Reihen von Kormorans dicht bei einander standen, wie in Schlachtordnung aufgestellte Krieger, und kein anderes lebendes Wesen zu erblicken war. Das Meer, obgleich nicht stürmisch, war doch aufgeregt genug, um an diese Vorgebirge mit einem Geräusch anzubrausen, welches dem des entfernten Donners glich, und die Wellen, die in Staubmassen bis zur Hälfte dieser schwarzen Felsen hinaufstiegen, bildeten mit diesen einen eben so auffallenden, als furchtbaren Gegensatz der Färbung.

Zwischen den äußersten Enden oder Vorgebirgen dieser Landspitzen, hatte sich an dem Tage, wo Mertoun den Ort besuchte, eine dunkle, dichte Wolkenmasse angeschichtet, die kein sterbliches Auge zu durchdringen vermochte, welche den Gesichtskreis be-

schränkte, und dadurch, daß sie den Blick auf den entfernten Ocean ganz verschloß, keine unangemessene Versinnlichung der Aussicht auf die See gab, wie sie in Mirza's Gedicht beschrieben ist, und deren Ausdehnung durch Dünste, Wolken und Stürme beschränkt wurde. Der Boden, welcher steil von dem Meeresufer aufstieg, verschloß alle Aussicht in das Innere des Landes, und schien nur ein Schauplatz unbezwinglicher Dürre, auf welchem man nichts weiter erblickte, als elendes, zwerghaftes Haidekraut, mit dem langgebogenen, groben Grase vermischt, das gewöhnlich die Sandhügel bedeckt. Auf einer natürlichen Erhöhung, die ganz am Ende der Bucht über die Bodenfläche emporstieg, und etwas von der See zurücktrat, so daß sie sich außer dem Bereich der Wellen befand, standen die, halb im Sande begrabenen Trümmer, welche wir schon oben beschrieben haben, von einer verwitterten, halb verfallenen abbröckelnden Mauer umgeben, die zwar an mehreren Orten voller Löcher war, aber gleichwohl die Grenze des Kirchhofs noch bezeichnete. Die Seeleute, welche zufällig in diese einsame Bucht verschlagen wurden, behaupteten, daß man die Kirche von Zeit zu Zeit durch Lichter erhellt sähe, und pflegten danach Schiffbrüche und Unglücksfälle zur See vorauszusagen.

Als Mertoun sich der Kirche näherte, traf er unwillkürlich, und vielleicht ohne viele Ueberlegung, Vorsichtsmaßregeln, um nicht gesehen zu werden, bis er dicht unter der Mauer des Kirchhofs war, der er sich zufällig auf der Seite genähert hatte, wo der Wind den Sand von den Gräbern wehte, wie wir oben beschrieben haben.

Als er hier durch eine der Oeffnungen in die Mauer blickte, welche die Zeit gemacht hatte, bemerkte er die, welche er suchte, auf eine Art beschäftigt, welche zwar mit den Begriffen, die man gewöhnlich von ihrem Charakter hegte, wohl übereinstimmte, übrigens aber außerordentlich genug war.

Sie stand neben einem rohen Denkmale, dessen eine Seite den groben Umriß eines Ritters zu Pferde darstellte, während auf der andern ein Schild mit dem Wappen zu sehen war, aber so verwischt, daß man es nicht mehr erkennen konnte; dies Wappenschild war in einen schiefen Winkel gestellt, gegen die neuere Sitte, nach der es gewöhnlich gerade aufgerichtet steht. Am Fuße dieser Säule sollten, wie Mertoun früher gehört hatte, die Gebeine Ribolt Troil's ruhen, eines der frühesten Vorfahren von Magnus, der sich im fünfzehnten Jahrhunderte durch viele kühne Thaten ausgezeichnet hatte. Norna von Fitful-Head schien bemüht, von dem Grabe dieses Kriegers den Sand wegzuschaufeln, eine geringe Mühe, wo er so leicht und locker lag; es schien daher, daß sie in kurzer Zeit das vollendet haben würde, was die rauhen Winde begonnen hatten, und daß bald die Gebeine entblößt sein würden, welche hier begraben lagen. Während sie so arbeitete, summte sie ihren Zaubergesang vor sich hin, denn ohne die runischen Reime wurde nie eine Handlung des nordischen Aberglaubens verrichtet. Wir haben vielleicht schon zu viele Proben dieser Zauberverse gegeben, allein wir können doch nicht umhin, auch noch die folgenden zu übersetzen:

Krieger, welchen manche Schlacht,
Mancher Sieg berühmt gemacht,
Asche, Staub nur und Gestein
Decken hier nun Dein Gebein.
Hätt'st in Deines Lebens Frist
Nicht die Bärenhaut gemißt.
Jetzt nimmt Dir ein Weib, ein Kind,
Was Dich kaum beschützt vor'm Wind.

Krieger, zürne Du nicht mir,
Schätze such' ich ja nicht hier;
Nicht in frefelhaftem Muth
Nehm' ich weg, was auf Dir ruht.

Dir frommt nicht, was ich hier fand,
Fluche drum nicht meiner Hand.
So viel, Wackrer, laß ich Dir,
Dein Gebein zu schützen hier.

Wohl, ich trenne mit dem Stahl —
Als am Leben Du einmal,
Warst Du nicht so ruhig, wie
In der Todtenhülle hie!
Magst Du wachen, machst Du ruhn,
Dieses härmt mich wenig nun,
Ist doch, was ich suche mein,
Wie es einst gewesen Dein!

Dank' Dir, Ribolt, auch Meer
Tose wild nicht zu Dir her.
Ruhig zieh' es an den Strand,
Stör' nicht Deines Grabes Sand.
Ribolt Dank; sei unverletzt,
Wenn der Sturm die Wolken hetzt;
Ueber Deiner stillen Gruft
Stürme tobend nicht die Luft.

Sieh, wie Norna voll Verdruß
Aengstlich spähn und lauschen muß.
Ist sie doch bei aller Macht
Zur Verzweiflung fast gebracht.
Doch der Muth weicht nicht von ihr,
Bei dem Leben schwör' ich's Dir,
Und so zürne Du ihr nie,
Sucht sie Schutz und Schirm sich hie!

Während Norna den ersten Theil dieser Reime sang, entblößte sie einen Theil von dem bleiernen Sarge des Kriegers, und löste mit vieler Behutsamkeit und anscheinender Ehrfurcht einen Theil des Bleies davon ab. Hierauf bedeckte sie den Sarg andächtig wieder mit Sand, und als sie ihren Gesang geendet hatte, war von der Verletzung der Geheimnisse des Grabes keine Spur mehr zu bemerken.

Mertoun starrte sie während der ganzen Feierlichkeit unverwandt über die Kirchhofsmauer an, nicht aus einem Gefühle der Ehrfurcht vor ihr, oder vor ihrer Beschäftigung; sondern weil er glaubte, eine Blödsinnige in ihrem verwirrtem Thun zu stören, würde keineswegs der beste Weg sein, die Nachrichten von ihr zu erhalten, die er wünschte. Unterdessen hatte er hinlängliche Zeit, ihre Gestalt zu betrachten, wenn auch ihr Gesicht durch ihr wild umherhängendes Haar, und durch die Kappe ihres dunkeln Mantels halb verhüllt war, so daß man mehr davon sehen konnte, als vielleicht bei einer Druidin, die ihre geheimnißvollen Feierlichkeiten beging, sichtbar gewesen wäre. — Mertoun hatte schon früher oft von Norna reden hören, ja, es ist wahrscheinlich, daß er sie öfters gesehen hatte, denn sie war mehr als einmal in der Nähe von Jarlshof gewesen, seitdem er daselbst seinen Wohnsitz aufschlug. Die albernen Mährchen, die über sie im Umlauf waren, waren jedoch Ursache, daß er keine Aufmerksamkeit auf eine Person richtete, welche er entweder für eine Betrügerin, eine Verrückte, oder ein Gemisch von Beidem hielt. Jetzt aber, wo seine Aufmerksamkeit durch die Umstände unwillkührlich auf ihre Person und ihr Betragen gelenkt wurde, mußte er sich gestehen, daß sie entweder eine wahrhaft begeisterte sei, oder ihre Rolle wenigstens so trefflich spiele, daß keine Seherin alter Zeiten es ihr zuvorgethan haben könnte. Die Würde und Feierlichkeit ihrer Geberden, der wohlklingende und doch eindringliche Ton der Stimme, mit der sie den abgeschiedenen Geist beschwor, dessen sterbliche Ueberbleibsel sie zu stören wagte, mußten einen tiefen Eindruck auf ihn machen, wenn er auch gewöhnlich auf Alles das, was um ihn her vorging, nur wenig zu achten schien. Kaum war indessen ihre sonderbare Beschäftigung vollendet, als er nicht ohne Mühe über die zerissenen Trümmer der Mauer kletterte, den Kirchhof betrat, und dadurch Norna auf

seine Gegenwart aufmerksam machte. Ohne indeß zu stutzen, oder das geringste Erstaunen über seine Erscheinung an einem so einsamen Orte zu bezeigen, sagte sie in einem Tone, welcher anzudeuten schien, daß er nicht unerwartet komme: „So habt Ihr mich also doch endlich aufgesucht?"

„Und gefunden," antwortete Mertoun, welchem, seine Nachforschungen einzuleiten, das Beste schien, wenn er einen Ton annahm, der in den ihrigen übereinstimmte.

„Ja!" antwortete sie; „Ihr habt mich gefunden, und zwar an dem Orte, wohin wir Alle kommen müssen — unter den Wohnungen der Todten."

„Allerdings müssen wir Alle endlich hierher kommen," — erwiederte Mertoun, indem er einen Blick über die einsame Stätte warf, wo theils stehende, theils halb in Sand vergrabene, theils liegende Leichensteine, von denen der Wind den Boden, auf dem sie ruhten, mit Inschriften bedeckt, und mit den Zeichen der Sterblichkeit verziert, hinweg geweht hatte, die am meisten in's Auge fallenden Gegenstände bildeten: — „Hier, in der Wohnung des Todes, müssen wir endlich Alle zusammenkommen, und glücklich sind die, welche den Hafen der Ruhe am frühsten erreichen."

„Wer sich nach diesem Hafen sehnen darf," sagte Norna, „muß auf der Reise des Lebens streng seinen Weg verfolgt haben. Ich darf einen so ruhigen Zufluchtsort für mich nicht hoffen. Aber Du, darfst Du ihn erwarten? Und hat der Weg, den Du gewandelt, ihn verdient?"

„Das hat mit meinem jetzigen Zwecke nichts gemein," erwiederte Mertoun; „ich komme Euch zu fragen, was Ihr von meinem Sohne Mordaunt Mertoun wißt?"

„Ein Vater," antwortete die Sibylle, „fragt eine Fremde, was sie von seinem Sohne wisse? Wie soll ich etwas von ihm

wissen? Der Kormoran sagt nicht zur wilden Ente: wo ist meine Brut?"

„Legt diesen nutzlosen Schein des Geheimnißvollen ab," sagte Mertoun; „er mag seine Wirkung auf den Pöbel haben, aber bei mir hilft er zu nichts. Die Leute auf Jarlshof haben mir gesagt, daß Ihr von Mordaunt Mertoun, der nach dem St. Johannisfeste, das in dem Hause Eures Verwandten, Magnus Troil, gefeiert wurde, nicht nach Hause zurückgekehrt ist, etwas wißtet oder wissen dürftet. Gebt mir Kunde, wenn Ihr könnt, und Ihr sollt dafür belohnt werden, wenn es anders in meiner Macht steht, Euch zu belohnen."

„Das weite Erdenrund," erwiederte Norna, „hat nichts, das ich eine Belohnung für das geringste Wort nennen möchte, welches ich an ein sterbliches Ohr verschwende. Was aber Deinen Sohn betrifft, so geh', wenn Du ihn noch lebend sehen willst, zu dem bevorstehenden Markt nach Kirkwall, auf Orkney hinüber."

„Und warum dahin?" sagte Mertoun, „ich weiß nicht, daß er die Absicht gehabt hätte! dorthin zu gehen."

„Wir treiben auf dem Strome des Lebens dahin, ohne Ruder oder Steuer. Ihr hattet auch diesen Morgen nicht die Absicht nach der Kirche von St. Ringan zu kommen, und doch seid Ihr jetzt hier; Ihr hattet noch vor einer Minute nicht die Absicht, Euch nach Kirkwall zu begeben, und doch werdet Ihr dahin gehen."

„Gewiß nicht, wenn ich nicht über die Ursache dazu mehr Aufklärung erhalte. Ich theile nicht den Glauben derer, Frau, welche Euch übernatürliche Kräfte beimessen."

„Ihr werdet ihn theilen, ehe wir von einander scheiden," sagte Norna. „Bis jetzt wißt Ihr nur wenig von mir, auch sollt Ihr nicht mehr erfahren. Aber ich weiß genug von Euch, und könnte Euch durch ein einziges Wort davon überzeugen."

„So überzeugt mich," sagte Mertoun, „denn wenn ich nicht so überzeugt werde, so ist wohl wenig Aussicht dafür, daß ich Euern Rathschlägen folge."

„So gebt denn," sagte Norna, „auf das genau Acht, was ich Euch von Eurem Sohne sage, denn sonst möchte das, was ich Euch von Euch selbst sagen werde, wohl alle anderen Gedanken aus Eurem Gedächtnisse verwischen. Ihr werdet zu dem bevorstehenden Markte nach Kirkwall gehen, werdet am fünften Markttage in dem äußeren Seitengange der St. Magnus-Kathedrale wandeln, und dort Jemanden treffen, der Euch Nachricht von Eurem Sohne geben wird."

„Ihr müßt Euch deutlicher erklären, Frau," erwiederte Mertoun unwillig, „wenn Ihr wollt, daß ich Eurem Rathe folgen soll. Ich bin, zu meiner Zeit gar oft von Frauen geäfft worden, aber nie so plump, als Ihr es zu beabsichtigen scheint."

„So höre denn!" sagte die alte Frau. „Das Wort, das ich jetzt aussprechen werde, betrifft Dein innerstes Geheimniß, und soll Dir durch Nerv und Gebein zucken."

Mit diesen Worten flüsterte sie Mertoun etwas in's Ohr, dessen Wirkung beinahe zauberhaft war. Er blieb starr und bewegungslos stehen, während Norna, den Arm langsam, mit der Miene der Obergewalt und des Triumphs, emporhebend, von ihm hinwegglitt, sich um eine Ecke der Trümmer wandte, und bald darauf verschwunden war.

Mertoun machte keine Bewegung, ihr zu folgen, oder ihr nachzublicken. „Vergebens suchen wir dem Schicksale zu entgehen," sagte er; als er sich wieder etwas erholt, drehte er sich um, und kehrte den öden Trümmern und dem Kirchhofe den Rücken. Als er von der letzten Stelle, von der man die Kirche noch sehen konnte, zurückblickte, sah er Norna's Gestalt! in ihren Mantel gehüllt, auf der obersten Spitze des verfallenen Thurmes

stehen, und weit in die Luft etwas hinausstrecken, das einem weißen Wimpel, oder einer Flagge glich. Ein Gefühl des Schreckens, dem ähnlich, das ihre letzten Worte in ihm erregt hatten, durchzuckte abermals seinen Busen, und er eilte mit ungewohnter Hast hinweg, bis die St. Ninians Kirche mit ihrer Sandbucht weit hinter ihm lag.

Als er in Jarlshof ankam, waren seine Gesichtszüge so verändert, daß Swertha schon besorgte, es möchte wieder einer der Anfälle jener düstern Schwermuth bevorstehen, welche sie seine finstere Stunde nannte.

„Nun, dachte Swertha bei sich, „was war aber auch Anders zu erwarten, wenn er Norna von Fitful-Head aufsuchen mußte, als sie gerade in der Gespensterkirche von St. Ninian war?"

Ohne indessen andere Anzeichen eines verwirrten Verstandes blicken zu lassen, als das einer tiefen, finstern Niedergeschlagenheit, machte ihr Herr sie mit seiner Absicht, nach Kirkwall zu gehen, bekannt — eine Sache, die mit seinen Gewohnheiten so sehr im Widerspruche stand, daß die Haushälterin ihren Ohren kaum traute. Kurz nachher hörte er, mit anscheinender Gleichgültigkeit, die Berichte an, welche ihm die Leute abstatteten, die zu Lande und zu Wasser ausgeschickt worden waren, um Nachrichten von Mordaunt einzuziehen, und die sämmtlich unverrichteter Sache zurückkehrten. Der Gleichmuth, mit welchem Mertoun ihre Nachrichten anhörte, überzeugte Swertha nur noch mehr, daß bei seiner Zusammenkunft mit Norna, die Sibylle, welche er um Rath gefragt hatte, ihm diesen Ausgang weissagte.

Die Bewohner des Ortes wurden noch mehr überrascht, als ihr Tacksmann, Herr Mertoun, wie nach einem plötzlichen Entschlusse Anstalten traf, während der Marktzeit nach Kirkwall zu gehen, obgleich er bis dahin geflissentlich alle dergleichen öffent-

liche Zusammenkunftsorte gemieden hatte. Swertha zerbrach sich den Kopf ohne das Geheimniß erforschen zu können; noch mehr aber lag ihr das Schicksal ihres jungen Gebieters am Herzen. Ihre Betrübniß wurde indeß dadurch wesentlich gemildert, daß ihr Herr eine Summe Geldes, die, wenn sie gleich an und für sich sehr mäßig war, ihr doch ein Schatz schien, in ihren Händen zurückließ, und ihr zugleich anzeigte, daß er in einem kleinen Boote, welches dem Eigenthümer der Insel Macha gehörte, die Ueberfahrt nach Kirkwall machen würde.

Dreizehntes Kapitel.

Nun weint sie nicht länger, die Thrän' ist versiegt,
Es ist die Verzweiflung, die starr auf ihr liegt.
Sie wähnt sich verborgen, da bleich sie vergeht,
So wie ihr die Rose nach Hagelschlag seht.

Der Zustand Minna's glich sehr dem der Dorfheldin in Lady Ann' Lindsay's schöner Ballade. Ihre natürliche Geisteskraft ließ sie nicht unter der Last des schrecklichen Geheimnisses erliegen, das sie wachend verfolgte, und das sie während ihres unterbrochenen und leisen Schlummers noch mehr quälte. Es gibt keinen so nagenden Kummer, als den, welchen wir nicht mittheilen können, und wobei wir weder Theilnahme verlangen, noch wünschen dürfen; wenn zu diesem dann noch die Last eines schuldbeladenen Geheimnisses kommt, das ein unschuldiges Herz wagen muß, so ist es in der That nicht zu verwundern, wenn Minna's Gesundheit bei diesen Umständen erlag.

Ihren Freunden schienen ihr Wesen und Benehmen und selbst ihre Gemüthsart so außerordentlich verändert, daß es nicht auffallen konnte, wenn Einige diese Umwandlung einer Behexung,

Andere einer beginnenden Verstandesverwirrung zuschrieben. Es war ihr unmöglich, die Einsamkeit zu ertragen, in der sie früher ihre angenehmsten Stunden zugebracht hatte, und wenn sie sich in die Gesellschaft mischte, so schloß sie sich weder derselben an, noch gab sie auf das Acht, was vorging. Gewöhnlich war sie in düsteres, sogar finsteres Nachdenken versunken, bis ihre Aufmerksamkeit plötzlich durch die zufällige Nennung der Namen Cleveland oder Mordaunt Mertoun erregt wurde, bei denen sie auffuhr, mit dem Schrecken, den Jemand verräth, der die brennende Lunte an eine geladene Mine halten sieht, und jeden Augenblick erwartet, durch ihr Auffliegen verschüttet zu werden. Und wenn sie bemerkte, daß man das Geheimniß noch nicht entdeckt habe, so war dies so wenig ein Trost für sie, daß sie beinahe zu wünschen anfing, das Aergste möge schon offenbar geworden sein, damit sie nur nicht die fortdauernde Qual der Ungewißheit erdulden müsse.

Ihr Betragen gegen ihre Schwester war so ungleich, aber gewöhnlich so peinlich für die gutherzige Brenda, daß es allen Beobachtern als einer der hervorstechendsten Züge ihrer Krankheit erschien. Zuweilen fühlte sich Minna angetrieben, die Gesellschaft ihrer Schwester zu suchen, wie das Bewußtsein, daß sie Beide gemeinschaftlich an einem Unglück litten, dessen ganzen Umfang nur sie zu fassen im Stande sei; dann aber ließ das Gefühl des Unrechts, welches Brenda durch Cleveland's muthmaßliche Veranlassung erlitten, sie nicht länger in ihrer Nähe bleiben, und noch weniger auf die Trostsprüche hören, durch welche ihre Schwester, aus Unwissenheit über die Beschaffenheit ihrer Krankheit, sie vergeblich zu beruhigen suchte. Sehr häufig erreignete es sich auch, daß Brenda, während sie ihre Schwester beschwur, sich zufrieden zu geben, unversehens eine Saite berührte, welche bis in das Innerste ihrer Seele wiedertönte, so daß Minna, unfähig, ihre

Pein länger zu ertragen, aus dem Zimmer stürzte. Alle diese verschiedenen Gemüthsbewegungen ertrug Brenda mit unwandelbarer Geduld, obgleich sie Jedem, der mit ihrer wahren Quelle unbekannt war, als Launen einer unfreundlichen Entfremdung erschienen, so daß Minna häufig an ihrem Halse Thränenströme vergoß, und wenn diese Augenblicke auch durch die Erinnerung verbittert wurden, daß ihr unseliges Geheimniß sowohl Brenda's Glückseligkeit, als die ihrige, zerstöre, doch vielleicht, durch die schwesterliche Liebe versüßt, zu den erträglichsten dieser qualvollen Zeit ihres Lebens gehörten.

Die Wirkungen von der Abwechselung träumender Schwermuth, furchtbarer Bewegung und von den Ausbrüchen krampfhaften Gefühles, zeigten sich bald auf dem Gesichte und in der Gestalt des armen Mädchens. Sie wurde blaß und mager; ihr Auge hatte nicht mehr den festen, ruhigen Blick des Glückes und der Unschuld, und erschien abwechselnd trübe oder wild, jenachdem das allgemeine Gefühl ihres eigenen traurigen Zustandes, oder eine tiefer dringende, quälende Angst auf sie einwirkte. Selbst ihre Züge schienen sich zu verändern und scharf und schneidend zu werden, und ihre Stimme, welche sonst sanft und mild gewesen war, sank jtzet bald zu einem unverständlichen Gemurmel herab, bald erhob sie sich über den natürlichen Ton, zu dem eines heftigen, abgebrochenen Ausrufs. Wenn sie in Gesellschaft mit Andern war, so beobachtete sie ein finsteres Stillschweigen, und ging sie in die Einsamkeit, so hörte man (da man es jetzt für nöthig hielt, sie bei solchen Gelegenheiten scharf zu beobachten) wie sie oft mit sich selbst sprach.

Vergebens nahm Minna's besorgter Vater zu der Heilkunde der Inseln seine Zuflucht. Weise beiderlei Geschlechtes, welche die Kräfte jedes Krautes kannten, das den Thau trinkt, und diese noch durch mächtige Worte vermehrten, welche sie bei der

Bereitung und Anwendung der Arzneien aussprachen, wurden ohne Nutzen befragt, und Magnus sah sich in der äußersten Noth endlich gezwungen, zu dem Rathe seiner Verwandten, Norna von Fitful-Head, seine Zuflucht zu nehmen, obgleich die Umstände, deren wir im Laufe der Erzählung gedachten, einige Kälte zwischen ihnen herbeigeführt hatten. Sein erster Versuch war vergeblich; — Norna befand sich damals an ihrem gewöhnlichen Aufenthaltsorte, am Meeresufer, nahe an dem Vorgebirge, nach welchem sie sich nannte, aber obgleich Eric-Scambester selbst die Botschaft überbrachte, weigerte sie sich doch entschieden, ihn zu sehen, oder irgend eine Antwort zu geben.

Magnus war über die Nichtachtung, mit welcher sein Bote und seine Botschaft behandelt wurden, höchlich entrüstet; allein seine Besorgniß für Minna, so wie die Achtung, die er vor Norna's wirklichem Unglück und der ihr beigemessenen Weisheit und Macht hatte, hielten ihn diesmal ab, sich seiner gewöhnlichen Reizbarkeit zu überlassen. Im Gegentheil entschloß er sich, seiner Verwandten sein Anliegen in eigener Person vorzutragen. Diesen Vorsatz behielt er indeß für sich, und bat nur seine Töchter, sich bereit zu halten, ihm bei einem Besuche, den er einem Verwandten abstatten wollte, welchen er seit einiger Zeit nicht gesehen, zu begleiten, und gab ihnen dabei die Weisung, einige Vorräthe mitzunehmen, da die Reise weit sei, und man den Freund vielleicht auf ihre Bewirthung nicht vorbereitet fände.

Nicht gewohnt, nähere Erläuterungen über seine Befehle zu verlangen, und in der Hoffnung, daß die Bewegung und Unterhaltung eines solchen Ausfluges ihrer Schwester heilsam sein würde, ließ Brenda, auf welcher jetzt alle Sorgen des Hauswesens und der Familie lasteten, die nöthigen Anstalten zur Reise treffen. Schon der nächste Morgen sah sie auf dem langen und ermüdenden Wege über Ufergrund und Moorland, welche nur

durch einzelne Hafer- und Gerstenfelder — da, wo man etwas Boden zum Anbau ausgewählt hatte — Abwechselung bekam und Burgh-Westra von der südwestlichen Spitze des Festlandes (wie die Hauptinsel genannt wird) schied, welche in das Vorgebirge Fitful-Head ausläuft, so wie die südöstliche sich in das Vorgebirge Samburgh endet.

So zogen sie dahin über Feld und durch öde Gegend, der Udaller auf einem starken, mächtigen, wohlgefütterten Gaul von norwegischer Zucht, der etwas größer, aber eben so stämmig, als die gewöhnlichen Landpferde war, während Minna und Brenda, welche, außer andern Vollkommenheiten, auch die besaßen, gute Reiterinnen zu sein, zwei der tüchtigen Thiere ritten, welche mit mehr Sorgfalt, als man hier gewöhnlich auf sie verwendete, gefüttert und gezogen, sowohl durch die Zierlichkeit ihrer Gestalt, wie durch ihre Lebhaftigkeit, bewiesen, daß die so sehr und so unverantwortlich vernachlässigte Race sicher auch zu äußerer Schönheit aufgezogen werden könne, ohne deswegen etwas von ihrem Feuer und ihrer Kraft zu verlieren. Sie waren von zwei Bedienten zu Pferde und von zweien zu Fuße begleitet, welche letztere man mitgenommen hatte, weil dadurch die Reise nicht aufgehalten werden konnte, da ein großer Theil des Weges entweder klippig oder so morastig war, daß die Pferde nur Schritt gehen konnten, und sie, wenn man an eine längere Strecke harten und ebenen Bodens kam, nur von der nächsten Heerde ein Paar Pferde nehmen durfte, um sich beritten zu machen.

Die Reise war höchst traurig, und es wurde selten gesprochen, ausgenommen, wenn der Udaller, von Ungeduld und Aerger angereizt, seinen Gaul zum schnelleren Gange antrieb, ihn aber sogleich, Minna's schwache Gesundheit bedenkend, wieder anhielt, und wiederholt fragte, wie sie sich befände, und ob die Reise sie auch nicht zu sehr anstrenge. Zu Mittag hielt die Gesellschaft

an, und nahm einige der Erfrischungen zu sich, von denen man einen starken Vorrath mitgenommen hatte. Dies geschah an einem freundlichen Quell, dessen Wasser aber, trotz seiner Klarheit, dem Gaumen des Udallers nicht eher zusagen wollte, als bis er es durch Beimischung von einem reichlichen Theile ächten Franzbranntweins schmackhaft gemacht hatte. Nachdem er zum zweiten, ja, zum dritten Male einen großen, silbernen Reisebecher gefüllt hatte, auf dem in erhabener Arbeit ein niederländischer Cupido, der eine Pfeife raucht, und ein niederländischer Bacchus, der seine Flasche einem Bären in den Rachen gießt, zu sehen waren, wurde er gesprächiger, als der Aerger es ihm bisher erlaubt hatte, und redete seine Töchter folgendermaßen an:

„Nun, Kinder, wir sind nur noch eine oder zwei Meilen von Norna's Wohnung entfernt, und wir wollen sehen, wie die alte Zaubersprecherin uns empfangen wird."

Minna unterbrach ihren Vater durch einen schwachen Laut, während Brenda sehr überrascht ausrief: „Also Norna sollen wir diesen Besuch abstatten? — Das verhüte der Himmel!"

„Und warum soll der Himmel es verhüten?" sagte der Udaller, indem seine Augenbrauen sich zusammenzogen; „warum, möchte ich wohl wissen, sollte der Himmel es verhüten, daß ich meine Verwandte besuche, deren Erfahrung Deiner Schwester sehr nützlich werden kann, wenn irgend eine Frau oder ein Mann auf Shetland ihr noch zu helfen im Stande ist? Du bist eine Närrin, Brenda; Deine Schwester hat mehr Ueberlegung. — Sei heiter, Minna! Du hattest ihre Gesänge und Erzählungen immer gern, und hingst an ihrem Halse, wenn die kleine Brenda weinte, und vor ihr lief, wie ein spanisches Kauffarteischiff vor einem holländischen Kaper die Flucht nimmt."

„Ich wünsche, daß sie mir heute nicht wieder solchen Schrecken einjagen mag," erwiederte Brenda, welche zugleich der

Schwester eine Antwort ersparen, und ihrem Vater durch die Fortführung der Unterhaltung gefällig sein wollte; „ich habe so viel von ihrer Wohnung erzählen hören, daß mich der Gedanke erschreckt, uneingeladen dahin gehen zu müssen."

„Du bist eine Närrin," sagte Magnus, „wenn Du glaubst, daß ein Besuch von Verwandten einem wohlwollenden, aufrichtigen, hialtländischen Herzen, wie das meiner Base Norna ist, ungelegen kommen könnte. Ja, und nun ich es genauer überlege, so war wohl das gerade die Ursache, warum sie Eric-Scambester nicht annehmen wollte! — Es ist lange, lange Zeit her, daß ich ihre Esse nicht habe rauchen sehen, und Euch habe ich nie mit hierher genommen. — Sie hat nicht ganz Unrecht, wenn sie mich unfreundlich schilt. Aber ich werde ihr die Wahrheit geradezu sagen — und das ist, daß ich es, wenn es gleich Mode ist, dennoch nicht für Fug und Recht halte, einzelnen Frommen Alles wegzuessen, wie wir es bei den andern Udallern thun, wenn wir uns im Winter von einem Hause zum andern wälzen, bis wir wie ein Schneeball angewachsen sind, und Alles verzehren, wohin wir kommen."

„Diesmal dürfen wir nicht fürchten, Norna in irgend eine Verlegenheit zu setzen," sagte Brenda, „denn wir haben reichlichen Vorrath von alle dem bei uns, dessen wir möglicherweise bedürfen könnten: Fische und Speck, und gepöckeltes Hammelfleisch und getrocknete Gänse — mehr, als wir in einer ganzen Woche verzehren könnten, und dann noch genug zu trinken, für Dich, Vater."

„Recht, recht, mein Kind!" sagte der Udaller. „Ein wohlversehenes Schiff macht immer eine fröhliche Reise, so werden wir uns von Norna also nur ein Obdach und etwas Betten für Euch zu erbitten haben, denn was mich betrifft, so ist mir mein Mantel und ehrliche trockene norwegische Dielen, zum Lager,

Mantel und ehrliche trockene norwegische Dielen zum Lager, weit lieber, als Eure Eiderdaunen-Kissen und Matratzen. So wird also Norna das Vergnügen haben, uns zu sehen, ohne daß es ihr einen Stüber Kosten macht."

„Ich wünsche, sie möchte es für ein Vergnügen halten, Vater," antwortete Brenda.

„Was will das Mädchen damit sagen, in des Märtyrers Namen!" erwiederte Magnus Troil. „Denkst Du, meine Verwandte ist eine Heidin, daß sie sich nicht freut, ihr eigenes Fleisch und Blut zu sehen? — Ich wollte, wir hätten dies Jahr eben so gewiß einen guten Fischfang. — Nein, nein, ich fürchte nur, daß wir sie nicht zu Hause finden, denn sie wandert oft herum, und denkt dabei nur zu sehr an das, was sich doch einmal nicht ändern läßt."

Minna seufzte tief auf, während ihr Vater sprach, und der Udaller fuhr fort:

„Seufzest Du darüber, mein Kind? — Das ist der Fehler der halben Welt — laß ihn Dir nie zu Schulden kommen, Minna."

Ein zweiter unterdrückter Seufzer deutete an, daß die Warnung zu spät komme.

„Ich glaube wahrhaftig," sagte der Udaller, indem er ihr in das bleiche Gesicht sah: „Du fürchtest Dich eben so vor meiner Base, wie Brenda? Wenn das ist, so sag' es frei heraus, und wir wollen zurückkehren, als ob wir den Wind mit uns hätten, und fünfzehn Knoten in der Stunde segelten."

„Ja, laß uns zurückkehren, Schwester, um des Himmels Willen!" sagte Brenda flehend. „Du weißt — Du erinnerst Dich — und es muß Dir ja einleuchten, daß Norna nichts thun kann, Dir zu helfen."

„Das ist wohl wahr," sagte Minna mit gedämpfter Stim-

me, „aber ich weiß nicht — sie kann mir vielleicht eine Frage beantworten, die nur der Elende dem Elenden thun kann."

„Meine Verwandte ist nicht elend," sagte der Udaller, der nur den Anfang der Rede gehört hatte; „sie hat ein gutes Einkommen, sowohl auf Orkney, als hier, und manches schöne Lißpfund Butter wird ihr entrichtet. Aber die Armen stehen sich dabei am besten, und Schande über den Shetländer, der es ihnen nicht gönnt; das Uebrige giebt sie, ich weiß nicht wie, auf ihren Reisen aus. Aber Ihr werdet gewiß lachen, wenn Ihr ihr Haus sehet, und Nick Strumpfer, den sie Pacolet nennt — viele Leute denken, Nick ist der Teufel — aber er hat Fleisch und Blut wie wir, sein Vater wohnt in Gremsay — ich freue mich recht sehr, Nick wieder zu sehen."

„Während der Udaller sprach, überlegte Brenda, welche zur Entschädigung für den geringeren Antheil an Einbildungskraft in Vergleich mit dem ihrer Schwester, viel gesunden Verstand besaß, bei sich selbst, welchen Einfluß dieser Besuch auf Minna's Gesundheit haben dürfte, und kam endlich zu dem Entschlusse, bei der ersten Gelegenheit, welche sich auf der Reise darbieten würde, heimlich mit ihrem Vater darüber zu reden. Ihm beschloß sie das ganze Geheimniß ihrer nächtlichen Zusammenkunft mit Norna zu entdecken — der sie Minna's Niedergeschlagenheit zuschrieb — und ihn selbst wollte sie dann urtheilen lassen, ob er einer so sonderbaren Frau einen Besuch abstatten und seine Tochter der Erschütterung aussetzen wollte, welche ihre Nerven leicht durch die Zusammenkunft erleiden könnten.

In dem Augenblicke, wo sie diesen Entschluß gefaßt hatte, trank ihr Vater, indem er mit der einen Hand seine mit Tressen besetzte Weste von den Brodkrumen säuberte, und mit der andern einen vierten Becher mit Branntwein und Wasser zum Munde führte, andächtig auf den guten Erfolg der Reise, und

befahl, daß sich Alle in Bereitschaft halten sollten, diese fortzusetzen. Während die Klepper gesattelt wurden, suchte Brenda ihrem Vater mit einiger Mühe zu verstehen zu geben, daß sie ihn heimlich zu sprechen wünsche — etwas, das dem ehrlichen Udaller sehr überraschte, der, wenn gleich verschwiegen wie das Grab, bei den wenigen Dingen, wo er das Geheimhalten als eine Sache von Wichtigkeit ansah, im Ganzen Alles so wenig geheim behandelte, daß die wichtigsten Angelegenheiten oft von ihm ganz öffentlich, in Gegenwart seiner ganzen Familie, die Diener miteingeschlossen, verhandelt wurden.

Sein Erstaunen wuchs indeß noch, als er, absichtlich mit seiner Tochter Brenda im Kielwasser der andern Reiter, wie er es nannte, zurückbleibend, die ganze Erzählung von Norna's Besuch in Burgh-Westra und von den wunderbaren Sachen vernahm, die sie seinen Töchtern mitgetheilt hatte. Lange Zeit konnte er nichts als einzelne Ausrufungen hervorbringen, dann schloß er mit tausend Flüchen auf die Thorheit seiner Verwandtin, seinen Töchtern eine solche Schreckensgeschichte zu erzählen.

„Ich habe sehr oft gehört," sagte der Udaller, „daß sie bei aller ihrer Weisheit und ihrer Kenntniß von den Jahreszeiten, doch verrückt sei, und bei den Gebeinen meines Namensverwandten, des Märtyrers, ich fange nun wirklich an, es zu glauben. Ich weiß jetzt eben so wenig zu steuern, als ob mein Kompaß verloren gegangen wäre. Hätte ich das gewußt, ehe wir die Reise antraten, so glaub' ich, wäre ich zu Hause geblieben; da wir aber jetzt schon zu weit sind, und Norna uns erwartet..."

„Erwartet? Vater, ist das möglich?"

„Nun, das weiß ich nicht — aber wer da weiß, wie der Wind wehen wird; der wird auch voraus wissen, welchen Weg wir nehmen wollen. Man muß sie nicht aufbringen; vielleicht hat sie meiner Familie die Uebel wegen des Streites zugefügt,

den ich mit ihr über den Burschen Mordaunt Mertoun hatte, und ist dem so, so kann sie es wieder von uns nehmen, und das soll sie thun müssen, oder ich will wenigstens wissen, warum sie es gethan hat. Erst will ich aber den Weg der Güte versuchen."

Da Brenda fand, daß die Fortsetzung der Reise unwiderruflich beschlossen sei, suchte sie jetzt zunächst von ihrem Vater zu erfahren, ob Norna's Erzählung sich auf wirkliche Thatsachen gründe. Er schüttelte den Kopf, seufzte tief, und bestätigte mit wenig Worten die Wahrheit des Ganzen, insofern es ihr Verhältniß mit einem Fremden betraf; „auch ihres Vaters Tod, dessen zufällige und ganz unschuldige Sache sie geworden, sei eine traurige, aber unbezweifelbar wahre Thatsache. Was ihr Kind beträfe," sagte er „so habe er nie erfahren können, was aus dem geworden sei."

„Ihr Kind!" rief Brenda aus; „Sie sagte kein Wort von einem Kinde!"

„So wollt' ich, meine Zunge wäre eher verdorrt, als daß ich es Dir gesagt hätte," rief der Udaller. „Ich sehe wohl, daß die Männer, sie mögen jung oder alt sein, Euch Weibern eben so wenig Geheimnisse verschweigen können, als der Aal in seinem Schlupfwinkel bleiben kann, wenn er mit einer Schnur von Pferdehaar gehascht wird — der Fischer bringt ihn später oder früher aus seinem Loche, wenn er einmal die Schlinge um den Hals hat."

„Aber das Kind, lieber Vater?" sagte Brenda, welche die genaueren Umstände dieser außerordentlichen Begebenheit jetzt weiter verfolgte, „was wurde aus dem?"

„Wahrscheinlich schleppte es der Schurke Vaughan hinweg," antwortete der Udaller mit rauhem Tone, dem es deutlich anzuhören war, wie müde er der Sache sei.

„Vaughan?“ sagte Brenda, „gewiß der armen Norna Geliebter! Was für ein Mann war er, Vater?

„Wahrscheinlich ein Mann, wie andere,“ antwortete der Udaller; „ich habe ihn in meinem Leben nie gesehen. Er ging mit den schottischen Familien in Kirkwall um, und ich mit den guten alten norwegischen Leuten. — Ach, wäre Norna immer bei ihren Verwandten geblieben, und hätte sich nicht immer zu ihren schottischen Bekanntschaften gehalten, so hätte sie Vaughan nicht kennen lernen, und die Sachen möchten wohl anders gekommen sein — aber dann hätte ich auch Deine selige Mutter nicht kennen lernen, Brenda, und das würde mir,“ sagte er, indem eine Thräne in sein großes blaues Auge trat, „eine kurze Freude und einen langen Kummer erspart haben....“

„Norna würde meiner Mutter Platz bei Dir, Vater, als Gefährtin und Freundin, nach alle dem, was ich gehört habe, nicht wohl ausgefüllt haben,“ — sagte Brenda nach einigem Zögern. Aber Magnus, der durch die Erinnerung an sein geliebtes Weib erweicht war, antwortete ihr mit mehr Milde, als sie erwartete.

„Ich würde damals gegen eine Heirath mit Norna nichts einzuwenden gehabt haben. Ein alter Zwist wäre dadurch ausgeglichen — ein alter Schade geheilt worden. Alle unsere Blutsverwandten wünschten es, und so wie es damals mit mir stand, besonders da ich Deine selige Mutter noch nicht gesehen, hatte ich ihren Beschlüssen wenig entgegenzusetzen. Du mußt von Norna oder von mir nicht nach dem urtheilen, was wir jetzt sind — sie war jung und schön, ich fröhlich, wie ein hochländisches Reh, und wenig darum bekümmert, in welchen Hafen ich einlief, da ich, wie ich meinte, mehr als einen im See hatte. Norna zog indeß diesen Vaughan vor, und dieß war, wie ich Dir vorher-

sagte, vielleicht der beste Freundschaftsdienst, den sie mir erweisen konnte."

„Die arme Base!" sagte Brenda. „Aber glaubst Du, Vater, an die große Macht, die sie zu besitzen vorgiebt? — an das geheimnißvolle Gesicht des Zwerges — an das...?"

Hier unterbrach sie Magnus, dem diese Fragen zu mißfallen schienen.

„Ich glaube, Brenda," sagte er, „was meine Väter glaubten. — Ich will nicht klüger sein, als sie es zu ihrer Zeit waren, und sie glaubten Alle, daß in Fällen großen irdischen Elends die Vorsicht die Augen des Geistes öffne, und den Leidenden einen Blick in die Zukunft gestatte. Dies war nur ein Richten des Boots, mit Ehrfurcht gesagt," (hier faßte er ehrfurchtsvoll an seinen Hut) „und nachdem sie allen Ballast über Bord geworfen hatte, ist die arme Norna noch so schwer im Bug beladen, wie eine Jölle von Orkney beim Seehunds-Fang. — Sie hat so viel Kummer an Bord, daß er alle die Gaben aufwiegen muß, die sie in ihrem Unglück empfangen hat. Diese sind für das arme Geschöpf so schmerzvoll, wie eine Dornenkrone für ihre Stirne sein würde, wäre sie auch das Zeichen des Königreichs Dänemark. Auch Du, Brenda, mußt nicht klüger sein wollen, als Deine Väter. Deine Schwester Minna hatte, ehe sie so krank wurde, so viel Ehrfurcht vor Allem, was in norwegischer Sprache vorhanden war, als ob es in des Papstes Bulle gestanden hätte, die in ganz reinem Latein geschrieben ist."

„Die arme Norna," wiederholte Brenda; „und ihr Kind — wurde es nie wieder gefunden?"

„Was weiß ich von ihrem Kinde?" sagte der Udaller, noch rauher, als vorher; „mir ist nur so viel bekannt, daß sie sowohl vor als nach der Geburt sehr krank war, obgleich wir sie, durch Pfeife, Harfe u. s. w. so viel als möglich aufzuheitern

suchten. Das Kind war vor der Zeit auf diese unruhige Welt gekommen, und so ist es wahrscheinlich, daß es schon längst starb. Aber Du weißt ja nichts von diesen vielen Dingen, also laß mich zufrieden, und frage mich nicht weiter über Sachen, nach denen Du Dich schicklicherweise nicht erkundigen darfst."

Mit diesen Worten gab der Udaller seinem muthigen kleinen Gaule die Sporen, und trabte über Stock und Block dahin, während des Gaules fester Tritt alle Schwierigkeiten des Weges überwand; er war bald an der Seite der trübsinnigen Minna, und ließ sich nun mit ihrer Schwester nicht weiter in ein Gespräch ein, als wenn er beiden etwas zu sagen hatte. Brenda tröstete sich jetzt nur mit der Hoffnung, daß Minna's Krankheit ihren Sitz in der Einbildungskraft habe, und daß die von Norna empfohlenen Mittel vielleicht einige Wirkung hervorbringen würden, da sie aller Wahrscheinlichkeit nach danach berechnet sein würden.

Der Weg hatte sie bisher meistens über Moos und Moor geführt. Diese Einförmigkeit war nur zuweilen durch die Nothwendigkeit unterbrochen worden, einen Umweg um die obern Enden der langen Lagunen, Voes genannt, zu machen, welche so in's Land eingreifen, und es durchschneiden, daß es, wenn auch das Festland von Shetland dreißig Meilen lang ist, vielleicht keine Gegend giebt, welche drei Meilen vom Seewasser entfernt wäre. Jetzt hatten sie indeß das südwestliche Ende der Insel erreicht, und zogen nun an einem ungeheuern Gebirgrücken hin, der seit Jahrhunderten der Wuth des nordischen Oceans und aller Winde, von denen er gepeitscht wird, Trotz geboten hatte.

Endlich rief Magnus seinen Töchtern zu: „Dort ist Norna's Wohnung! -- Sieh' hin, Minna, meine Liebe; denn, wenn das Dich nicht zum Staunen bringt, so weiß ich nicht, was es thun soll. Wahrhaftig! nur ein Meeradler hätte sich ein solches

Nest, wie dies ist, bauen können! Bei den Gebeinen meines Namensverwandten, es giebt nichts Aehnliches, worin ein lebendes Wesen je gewohnt hätte (das heißt, ohne Flügel, und mit dem völligen Gebrauche seiner Vernunft), wenn es nicht etwa der Fraw=Stack*) auf der Höhe von Paba ist, wo die Tochter des Königs von Norwegen vor allen ihren Liebhabern verschlossen war, was aber, wenn die Geschichte wahr ist, doch Alles zu nichts half; denn, Mädchen, Ihr müßt wissen, es ist schwer, den Flachs von der Flamme fern zu halten."

*) Der Fraw=Stack oder Mädchen=Felsen, ist eine unzugängliche, durch einen schmalen Meerbusen von der Insel Paba getrennte Klippe, auf deren Spitze einige Trümmer sind, von denen man eine ähnliche Legende, wie die der Danae, erzählt.

Vierzehntes Kapitel.

Die Stimme kam zu dreien Malen,
Die graus und furchtbar klang:
Berichte, Tochter, Deine Qualen,
Und fürder sei nicht bang'.

Meikle.

Wenn es auch nur einem eingebornen, und sein ganzes Leben hindurch mit allen Abwechselungen von Felsgegenden vertraut gewordenen Shetländer möglich war, in der Lage von Norna's Wohnung etwas Komisches zu finden, so konnte sie doch, wie Magnus Troil es that, nicht unpassend mit dem Horst des Fisch- oder Seeadlers verglichen werden. Sie war sehr klein, und aus einer der Höhlen gebildet, welche man auf Shetland Burgen oder Piltenhäuser, auf dem Festlande von Schottland und den Hebriden Duns nennt, und welche die ersten rohen Anfänge der Baukunst gewesen zu sein scheinen — das Uebergangslied zwischen einem Fuchsloche in einem Hügel von lockeren Steinen, und einem Versuche, eine menschliche Wohnung aus denselben Bestandtheilen zu errichten, und zwar ohne den Gebrauch von Kalk, oder irgend eines andern Bindemittels der Art, ohne Bau-

holz, so viel man nach den Ueberbleibseln beurtheilen kann, und ohne irgend eine Kenntniß des Gewölbes oder einer Treppe. Wie sie aber auch sein mögen, so deuten doch die zahlreichen Ueberbleibsel dieser Wohnungen – denn es finden sich deren auf jedem Vorgebirge jeder kleinen Insel, so wie überhaupt auf allen vortheilhaften Punkten — an, daß das erloschene Geschlecht, welches diese Burgen erbaute, ein zahlreiches Volk war, und die Inseln damals eine viel bedeutendere Bevölkerung hatten, als man nach andern Umständen hätte schließen sollen.

Die Burg, von welcher hier die Rede ist, war in späterer Zeit verändert und ausgebessert worden, und zwar wahrscheinlich von irgend einem kleinen Herrscher oder Seeräuber, der von der Unangreifbarkeit der Lage der Burg (welche den ganzen Raum einer weit hinausragenden Felsspitze einnahm, und von dem Festlande durch eine Spalte oder Schlucht von bedeutender Tiefe getrennt wurde) angezogen, sie durch einige Anbaue im rohesten Style der gothischen Vertheidigungsbaukunst erweitert hatte. Das Innere war mit Kalk und Thon beworfen; es waren Fenster ausgebrochen, Luft und Licht hineinzulassen, und das Ganze durch Hinzufügung eines Daches und Abtheilung in Stockwerke, zu einem Thurme geworden, der einem pyramidalischen Taubenschlage ähnlich sah, und eine doppelte Mauer hatte, in deren Dicke man noch jene rund umherlaufenden Gallerien oder concentrischen Kreise angebracht sah, welche allen Festungen von diesem Urbaue eigenthümlich sind, und welche die einzige Schutzwehr gewesen zu sein scheinen, die ihre Bewohner ursprünglich gegen Kälte und Wetter hatten.

Diese sonderbare Wohnung, aus den einzeln umherliegenden Steinen erbaut, und Jahrhunderte lang dem Wechsel der Elemente blosgestellt gewesen, war so grau, verwittert und abgebröckelt, als der Felsen, auf dem sie lag, von dem man sie nur

mit Mühe unterscheiden konnte, so vollkommen gleich war sie ihm an Farbe, und so wenig unterschied sie sich durch die Regelmäßigkeit ihrer Gestalt von einer Spitze oder einem Bruchstücke der Klippe. Minna's zur Gewohnheit gewordene Gleichgültigkeit gegen Alles, was kürzlich in ihrer Umgebung vorgegangen war, verlor sich auf wenig Minuten bei dem Anblicke eines Wohnortes, der zu einer andern und glücklicheren Zeit ihres Lebens, sowohl ihre Neugierde, als ihre Verwunderung erregt haben würde; selbst jetzt schien sie nicht ohne Antheil diesen sonderbaren Zufluchtsort zu betrachten, bei dem sie sich zugleich erinnern müßte, daß er der Aufenthalt gewissen Elends und wahrscheinlicher Geistesverwirrung sei, die, wie die Bewohnerin behauptete, und Minna's Glaube einräumte, mit Gewalt über die Elemente und einem Verkehr mit der unsichtbaren Welt in Verbindung stand.

„Unsere Verwandte," flüsterte sie, „hat ihre Wohnung sehr gut zu wählen gewußt. Es ist kaum so viel Erde hier, daß ein Seevogel darauf sitzen könnte, und überall umher furchtbare Stürme und schäumende Wellen. Verzweiflung und Zaubergewalt könnten keinen passenderen Aufenthalt finden."

Brenda schauderte dagegen zusammen, als sie die Wohnung erblickte, zu welcher sie auf einem mühsamen, gefährlichen und schmalen Weg hinaufritten, welcher zu ihrem großen Schrecken, zuweilen dicht am Rande des Abgrundes hinlief, so daß sie, wenn auch eine Shetländerin, und voll Vertrauen zu dem festen Tritte und der Klugheit des sicheren Kleppers, sich kaum des Schwindels erwehren konnte, vorzüglich an einer Stelle, wo sie, als die Vorderste des Zuges, auf Einmal um die scharfe Ecke des Felsens bog, und ihre Füße, als sie zur Seite über die Klippe hinausragten, einen Augenblick lang gerade über dem Rande des Abgrundes schwebten, so daß zwischen der Sohle ihres

Schuhes und dem weißen Schaume des empörten Oceans, welcher in einer Tiefe von fünf hundert Fuß tobte, heulte und schäumte, nur die freie Luft war. Was ein Mädchen aus einem andern Lande zum Wahnsinn gebracht haben würde, verursachte ihr nur eine augenblickliche Unbehaglichkeit, welche sogleich vor der Hoffnung verschwand, daß der Eindruck, den die ganze Gegend auf ihrer Schwester Einbildungskraft zu machen schien, vielleicht einen günstigen Einfluß auf ihre Heilung haben dürfte.

Sie konnte sich daher nicht erwehren, zurückzublicken, um zu sehen, wo Minna an der gefährlichen Stelle vorüberkommen würde, welche sie so eben hinter sich gelassen hatte.

Zugleich hörte sie die starke Stimme des Udallers, der mit diesem rauhen Pfade zwar eben so vertraut war, als mit dem ebenen Meeresufer, der aber dennoch in dem Tone der Besorgniß ausrief: „Nimm Dich in Acht, jarto*)!" während Minna mit sehnsüchtigem Blicke den Zügel fallen ließ, und ihre Arme, ja selbst ihren Körper, über den Abgrund hinbog, wie ein wilder Schwan, wenn er, sich wiegend und seine Fittige entfaltend, im Begriff ist, sich von der Klippe auf dem Busen der Winde hinabzuschwingen. Brenda fühlte in diesem Augenblicke die Beklemmung des unaussprechlichsten Schreckens, welcher selbst dann noch auf ihre Nerven zu wirken fortfuhr, als sie einen Augenblick nachher die Beruhigung hatte, daß ihre Schwester sich ermannte, und wieder aufrecht im Sattel saß, da die Gelegenheit und Versuchung (wenn sie diese wirklich fühlte) vorüber war, als das ruhige, sichere Thier, das sie trug, sich um den hervorspringenden Winkel wandte, und seinen geduldigen, festen Fuß von dem Abhange ablenkte.

---

*) Meine Liebe!

Sie waren jetzt an einen ebenen und freien Platz gekommen, welchen der flache Obertheil einer hervorspringenden felsigen Landzunge bildete, die sich aber nochmals zu einem schmalen Striche verlängerte, wo sie durch die Kluft abgeschnitten wurde, welche die kleine Spitze oder Stack, auf welcher Norna's Wohnung stand, von dem Hauptrücken des Felsens und Abhanges trennte. Dieser natürliche Graben schien das Werk einer Naturerschütterung zu sein; er war tief, finster und unregelmäßig enge gegen den Grund hin, den man nicht deutlich erkennen konnte, und nach oben zu am weitesten, so daß es das Ansehen hatte, als sei der Theil der Klippe, auf welchem das Gebäude stand, von der Landzunge, die ihr äußerstes Ende bildete, halb abgerissen worden, eine Muthmaßung, welche durch den Winkel, unter welchem er vom Lande zurücktreten und sich seewärts hin abzudachen schien, noch bestätigt wurde. Dieser Winkel war so bedeutend, daß man erst Fassung gewinnen mußte, um den Gedanken, daß der überhangende Felsen mit seinem alten Thurme in die See stürzen werde, nicht Herr werden zu lassen, und mancher Furchtsame würde angestanden haben, seinen Fuß auf die Klippe zu setzen damit nicht eine Vermehrung des Gewichts, wäre sie auch so unbedeutend, als das des menschlichen Körpers, das Schicksal beschleunigen möchte, das jeden Augenblick hereinzubrechen drohte.

Ohne sich mit dergleichen Gebilden der Einbildungskraft zu beschäftigen, ritt der Udaller auf den Thurm zu. Sowohl er, als seine Töchter stiegen von den Pferden, und gaben diese einem der Diener, mit der Weisung, sie ihrer Lasten zu entledigen, und sie auf die nächste Haide laufen zu lassen, um sich auszuruhen und zu fressen. Nachdem dies geschehen war, näherten sie sich dem Thore, das früher mit dem Lande durch eine rohe Zugbrücke verbunden gewesen zu sein schien, von der noch einige Stücke übrig waren. Alles Andere war längst zerstört, und

jetzt durch eine feststehende Fußbrücke ersetzt, welche aus Faßdauben, mit Rasen belegt, bestand, sehr schmal war, kein Geländer hatte, und auf einer Art von Bogen ruhte, welcher aus Wallfischkinnbacken gebaut war. Ueber diese „Brücke des Schreckens" ging der Udaller mit seinem gewöhnlichen sicheren Schritte, welcher der Brücke und ihm selbst zugleich den Untergang zu bereiten drohte; seine Töchter trippelten leichter und behutsamer hinter ihm her, und nun stand die ganze Gesellschaft vor dem niedrigen, verfallenen Eingange zu Norna's Wohnung.

„Wenn sie nur nicht gar von Hause weg ist," sagte Magnus, während er wiederholt an die schwarze eichene Thüre donnerte; „aber wenn das der Fall ist, so wollen wir wenigstens einen Tag beilegen, um ihre Rückkehr zu erwarten, und Nick-Strumpfer das Wartegeld in Bland und Branntwein bezahlen lassen."

Während er dies sagte, öffnete sich die Thüre, und ließ, zu Brenda's Schrecken, und sogar zu Minna's Erstaunen, die Gestalt eines vierschrötigen, ungefähr vier Fuß fünf Zoll hohen Zwerges sehen, der einen Kopf von ungeheurer Größe, mit dazu passenden Gesichtszügen hatte, nämlich einen gewaltigen Mund, eine furchtbare Nase, mit großen schwarzen, dem Anscheine nach oben aufgeschlitzten Nasenlöchern, aufgeworfenen Lippen von entsetzlicher Dicke und gewaltigen Glasaugen, mit welchen er den Udaller als einen alten Bekannten anschielte, angrinzte und anglotzte, ohne jedoch ein einziges Wort zu sagen. Die jungen Frauenzimmer konnten sich kaum überreden, daß sie nicht den Dämon Trolld selbst vor sich sähen, der in Norna's Legende eine so ausgezeichnete Rolle spielte. Ihr Vater redete indessen diese ungeschlachte Erscheinung mit Worten herablassender Freundschaft an, wie die Höheren sich ihrer gegen Niedere bedienen, wenn sie zu irgend einem unmittelbaren Zwecke sie sich geneigt

machen, oder hinter's Licht führen wollen; ein Ton, in dessen Vertraulichkeit, beiläufig gesagt, eben so viel Beleidigendes liegt, als in der unumwundenen Anmaßung des Abstandes und des höheren Ranges.

„Sieh da, Nick! ehrlicher Nick!“ sagte der Udaller, „nun da bist Du ja, leibhaftig und lieblich, wie Sanct Nicolas, Dein Namensverwandter, wie man ihn, mit der Axt ausgehauen, als das Schiffsbild an einem holländischen Dogger sieht. Wie geht es Dir denn, Nick, oder Pacolet, wenn Dir das besser gefällt? — Nicolas, hier sind meine beiden Töchter, die beinahe so schön aussehen, als Du selbst, wie Du siehst.“

Nick grinsete, machte einen plumpen Bückling als Begrüßung, blieb aber mit seiner breiten; mißgestalteten Figur kerzensteif in der Thüre stehen.

„Meine Töchter!“ fuhr der Udaller fort, der seine Gründe zu haben schien, diesem Cerberus gute Worte zu geben, wenigstens was er dafür hielt, „dies ist Nick-Strumpfer, den seine Gebieterin Pacolet nennt, weil er ein leichtfüßiger Zwerg ist, wie der — Ihr erinnert Euch — der auf seinem hölzernen Steckenpferde, einer Grommmöwe gleich, die Luft durchfliegt, wie es in dem alten Historienbuche von Valentin und Orson steht, das Du, Minna, zu lesen pflegtest, als Du noch ein Kind warst. Ich versichere Euch, er verschweigt Alles, was seine Gebieterin thut, und verrieth nie eines ihrer Geheimnisse. He, he, he!“

Der häßliche Zwerg grinsete noch zehnmal ärger, als vorher, und erläuterte des Udallers Scherz, indem er seinen ungeheuren Rachen öffnete, seinen Kopf zurückwarf, und so den Zuschauern zeigte, daß in seiner ungeheuern Mundhöhle nur ein kleines verdorrtes Ueberbleibsel einer Zunge sei, das ihm vielleicht bei dem Verschlucken der Speisen, aber nicht zur Bildung articulirter Töne behülflich sein konnte. Ob nun dies Organ

durch Grausamkeit verstümmelt, oder durch Krankheit in diesen Zustand versetzt wurde, war nicht leicht zu errathen, daß aber das unglückliche Wesen nicht ursprünglich stumm gewesen, konnte man daraus erkennen, daß ihm der Sinn des Gehörs noch geblieben war. Nachdem diese furchtbare Schaustellung vorüber war, beantwortete er des Udallers lustigen Einfall durch ein lautes, schreckliches, mißtönendes Gelächter, welches um so gräßlicher war, da diese Fröhlichkeit seinem eigenen Elende zu gelten schien. Die Schwestern blickten einander schweigend und voll Furcht an, und selbst der Udaller schien etwas außer Fassung.

„Und wie steht's?“ fuhr er nach einer augenblicklichen Pause fort. „Wann hast Du Deinen Schlund, der nicht viel enger, als die Jentland-Firth ist, mit einem Becher Branntwein ausgespühlt? He, Nick! Ich habe etwas Gutes bei mir, Bursch' ja!“

Der Zwerg zog seine Augenbrauen zusammen, schüttelte seinen ungestalteten Kopf, und machte eine bedeutsame, listige Geberde, indem er die rechte Hand bis zur Schulter emporhob, und mit dem Daumen nach hinten zeigte.

„So?“ sagte der Udaller, der das Zeichen wohl verstand, „meine Verwandte würde darüber böse werden? Nun, Du sollst eine Flasche haben, um Dir einen guten Tag zu machen, wenn sie nicht zu Hause ist, alter Freund; Lippe und Zunge können immer noch etwas herunter bringen, wenn sie auch nicht sprechen können.“

Pacolet nickte grinsend.

„Und nun,“ sagte der Udaller, „geh' aus dem Wege, Pacolet, und laß mich meine Töchter zu meiner Verwandten bringen; bei den Gebeinen des Märtyrers, es soll Dein Schade nicht sein. Schüttle nur den Kopf nicht; denn wenn Deine Gebieterin zu Hause ist, so wollen und müssen wir sie sehen.“

Der Zwerg deutete abermals die Unmöglichkeit, sie zuzulassen, theils durch Zeichen an, theils durch einige wunderliche und unangenehme Laute, die er hervorbrachte, und nun begann des Udallers Unwille zu erwachen.

„Wischiwaschi, Mensch!“ sagte er, „laß mich mit Deinem Kauderwelsch zufrieden, und gehe aus dem Wege. Ich will alle Schuld auf mich nehmen, wenn etwas zu verantworten ist.“

Mit diesen Worten legte Magnus Troil seine gewaltige Hand an den Kragen der blauen wadmalenen Jacke des sich sträubenden Zwerges, schob ihn mit einem starken, wenn gleich nicht heftigen Griffe von der Thüre weg und bei Seite, und ging hinein, von seinen beiden Töchtern begleitet, die aus Furcht vor alle dem, was sie sahen und hörten, dicht hinter ihm blieben. Ein krummer, staubiger Gang, durch welchen Magnus sie führte, war nur schwach durch eine Schießscharte erleuchtet, welche in das Innere des Gebäudes ging, und ursprünglich wohl dazu bestimmt gewesen war, um von ihr aus, vermittelst einer Hackenbüchse oder Feldschlange, den Eingang zu bestreichen. Als sie näher kamen — denn sie gingen langsam, und nicht ohne Zögern — verschwand das Licht, welches ohnehin nur schwach gewesen war, gänzlich, und als sie emporsahen, die Ursache dieses Verschwindens zu entdecken, erblickte Brenda zu ihrem Schrecken das bleiche, nur undeutlich sichtbare Antlitz Norna's, die auf sie herabschaute, ohne ein Wort zu sprechen. Hierin lag nichts Außerordentliches, da die Frau vom Hause wohl ausschauen konnte, um zu sehen, was für Gäste es wären, die sich ihr so plötzlich und ohne Umstände aufdrängten. Indeß vermehrte die natürliche Blässe ihres Gesichts, welche durch das Licht, was jetzt auf dasselbe fiel, noch erhöht wurde, die unbewegliche Starrheit ihres Blickes, in dem weder Wohlwollen, noch irgend etwas lag, das einen freundlichen Empfang andeutete; die Grabesstille und das sonderbare

Aussehen aller Dinge, die sie umgaben, — den Schrecken, mit welchem Brenda bereits erfüllt war. Magnus Troil und Minna waren unterdeß langsam vorwärts geschritten, ohne die Erscheinung ihrer sonderbaren Wirthin bemerkt zu haben.

Ende des zweiten Theiles.

Erstes Kapitel.

Die Zaub'rin waltet mit dem Stabe
In ihrer bleichen Hand;
Es tönt ihr Wort wie aus dem Grabe;
Die Gluth des Auges schwand.

Meikle.

„Dies muß die Treppe sein," sagte der Udaller, indem er im Dunkeln gegen einige holprige Stufen stieß, „dies muß die Treppe sein, wenn mein Gedächtniß mich nicht ganz trügt. Ja, und da sitzt sie ja," fügte er hinzu, und stand vor einer halbgeöffneten Thür still, „mit allen ihren Geräthschaften um sich her, und wahrscheinlich so geschäftig, wie der Teufel beim Sturme."

Indem er diesen unehrerbietigen Vergleich anstellte, trat er mit seinen Töchtern in das verdunkelte Gemach, wo Norna unter einem Haufen von Büchern in verschiedenen Sprachen, Pergamentrollen, mit den geraden und eckigen Zügen des runischen Alphabets beschriebenen Tafeln und Steinen, und ähnlichen Gegenständen, saß, von welchen der gemeine Mann gewöhnlich glaubt, daß sie mit der Ausübung verbotener Künste in Verbindung stehen.

Daneben lagen in dem Zimmer, oder hingen über dem rohen, schlechtgebauten Kamine ein altes Panzerhemd, mit dazu gehörigem Hauptstücke, Streitaxt und Lanze. Auf einem Brett lagen, in großer Ordnung mehrere von den sonderbaren steinernen Aexten, von grünem Granit, die man so oft auf diesen Inseln findet, wo sie das gemeine Volk Donnerkeile zu nennen pflegt, und sie gewöhnlich als Sicherungsmittel gegen den Blitz aufbewahrt; ein steinernes Opfermesser, das man vielleicht zur Abschlachtung von Menschenopfern gebraucht hatte, und eines oder zwei von den metallenen Werkzeugen, Celts genannt, deren Bestimmung schon so manche Alterthumsforscher in Unruhe gesetzt hat. Eine Menge anderer Gegenstände, zum Theil ohne Namen, und die sich nicht beschreiben lassen, lag in bunter Verwirrung im Zimmer umher, und in einem Winkel, auf einem Haufen verwelkten Seegrases, etwas, das auf den ersten Anblick ein großer unförmlicher Hund zu sein schien, aber bei näherer Betrachtung ein zahmer Seehund war, den Norna zu ihrem Vergnügen abgerichtet hatte.

Dieser wunderliche Liebling verrieth bei dem Eintritte so vieler Fremden eben so viele Unruhe, als ein Landhund bei einer ähnlichen Gelegenheit gethan haben würde. Norna selbst blieb unbeweglich hinter einem Tische von rohem Granit sitzen, der auf ungestalten Füßen von eben dem Stoffe ruhte, und auf welchem, neben dem alten Buche, mit dem sie eifrig beschäftigt zu sein schien, noch einer von den groben ungesäuerten Brodkuchen, welche die armen Bauern in Norwegen essen, lag, und ein Krug mit Wasser stand.

Magnus Troil blieb einen Augenblick schweigend stehen, und betrachtete seine Verwandte, während die Eigenthümlichkeit ihrer Wohnung Brenda Furcht einflößte, und, wenigstens auf einen Augenblick, Minna's Schwermuth und Abgezogenheit

in das Gefühl des Antheils und der ehrfurchtsvollen Scheu umwandelte. Das Stillschweigen ward endlich von dem Udaller unterbrochen, der auf der einen Seite seine Verwandte nicht beleidigen, dagegen aber auch zu erkennen geben wollte, daß ihn ein so sonderbarer Empfang nicht aus der Fassung bringen könne, und deswegen folgendes Gespräch anfing:

„Ich wünsche Euch guten Abend, Base Norna — meine Töchter und ich sind hergekommen, Euch zu besuchen.“

Norna schlug die Augen von dem Buche auf, sah die Gäste starr an, und blickte dann wieder ruhig auf das Blatt hin, das sie zu lesen schien.

„Ja, Base,“ sagte Magnus, „nehmt Euch nur Zeit; — was wir Euch zu sagen haben, hat keine Eile. Sieh, Minna, welche schöne Aussicht man hier auf das Vorgebirge hat, das kaum eine Viertelmeile weit von hier liegt. Du kannst die Wellen mastenhoch sich daran brechen sehen. Und unsere Freundin hat so einen artigen Seehund hier, — he, Seehund, holla, holla!“

Der Seehund nahm jedoch von des Udallers Annäherung zu einer vertrauteren Bekanntschaft keine weitere Notiz, als daß er ein dumpfes Geheul ausstieß.

„Er ist bei weitem nicht so gut gezogen,“ fuhr der Udaller fort, indem er die Miene der Ruhe und der Unbefangenheit annahm, „als der von Peter Mac Rom, dem alten Dudelsackpfeifer von Stornaway; dieser hatte einen Seehund, der, wenn man die Weise von Caberfae spielte, mit dem Schwanze den Tact dazu schlug, und auf keine andere hören wollte. Nun, Base,“ so schloß er seine Rede, als er sah, daß Norna ihr Buch zuschlug, „werdet Ihr uns endlich bewillkommnen, oder müssen wir das Haus unserer Blutsverwandten wieder verlassen, — um wo anders ein Unterkommen zu suchen, und das noch dazu, da der Abend hereinbricht?“

„Ihr stumpfsinniges, hartherziges Geschlecht, taub, wie die Otter gegen die Stimme des Zauberers," antwortete Norna, indem sie sich zu ihnen wandte, „warum kommt Ihr zu mir? — Ihr habt meine Warnungen vor dem hereinbrechenden Unglücke verachtet, und nun es wirklich hereinbricht, wollt Ihr Euch bei mir Raths erholen, wo er Euch nichts mehr helfen kann."

„Seht einmal, Base," sagte der Udaller, mit seiner gewöhnlichen Freimüthigkeit und Derbheit in Art und Ton, „ich muß Euch gerade heraussagen, daß Euere Höflichkeit nicht roher und kälter sein kann, als sie ist. Ich habe zwar nie eine Otter gesehen, da es hier zu Lande keine giebt, aber was meine eigenen Gedanken betrifft, was so ein Ding wohl sein möchte, so kann ich das als keinen schicklichen Vergleich für mich oder meine Töchter annehmen, und das ist es, was ich Euch sagen wollte. Aus alter Bekanntschaft und aus gewissen andern Ursachen verlasse ich Euer Haus nicht auf der Stelle; da ich aber in aller Güte und Höflichkeit hergekommen bin, so bitte ich Euch, mich auch auf gleiche Weise aufzunehmen, denn sonst wollen wir gehen, und Eurer ungastlichen Schwelle die Schande lassen."

„Wie?" sagte Norna, „wagt Ihr es, eine so kühne Sprache in dem Hause Jemandes zu führen, den Alle, den Ihr selbst um Rath zu fragen kommt? Wer zu der Reimkennar spricht, muß seine Stimme vor der mäßigen, vor welchen Wind und Wellen sich legen."

„Wind und Wellen mögen sich legen, wenn sie wollen," erwiederte der entschiedene Udaller, „aber ich nimmermehr. Ich spreche in dem Hause meiner Freunde wie in meinem eigenen, und streiche vor Niemand die Segel."

„Und hofft Ihr mich durch die Rohheit zu zwingen, Euere Fragen zu beantworten?"

„Base," erwiederte Magnus Troil, „ich bin zwar in den

alten norwegischen Sagas nicht so bewandert, als Ihr, aber das weiß ich, daß, als die Kämpen vor geraumer Zeit noch die Wohnungen der Beschwörerinnen und Seherinnen besuchten, sie, mit der Streitaxt auf der Schulter und das gute Schwert gezogen in der Hand, hereinkamen, und die Macht, die sie anriefen, zwangen, ihnen Rede und Antwort zu geben, und wäre es Odin selbst gewesen."

„Vetter," sagte Norna, indem sie von ihrem Sitze aufstand und sich näherte, „Du hast wohl, und zu guter Stunde, für Dich und Deine Töchter geredet, denn wärest Du von meiner Schwelle gegangen, ohne mir eine Antwort abzupressen, so hätte die Morgensonne Dich nicht mehr beschienen. Die Geister, welche mir dienen, sind neidisch, und wollen zu nichts, das der Menschheit von Nutzen sein kann, hülfreiche Hand leisten, wenn ihre Dienste nicht von der unverzagten Keckheit der Braven und Freimüthigen mit Gewalt erzwungen werden. Und nun sprecht, was begehrt Ihr von mir?"

„Meiner Tochter Gesundheit," erwiederte Magnus, „die keine Heilmittel herzustellen vermocht haben."

„Deiner Tochter Gesundheit?" erwiederte Norna, „und was ist des Mädchens Uebel?"

„Der Arzt," sagte Troil, „muß den Namen der Krankheit wissen. Alles, was ich Dir sagen kann, ist, daß...."

„Schweig!" sagte Norna, ihn unterbrechend. „Ich weiß Alles, was Du mir sagen kannst, und mehr, als Du selbst weißt. Setzt Euch insgesammt, und Du, Mädchen" — sagte sie, indem sie sich zu Minna wandte, und auf den Ort zeigte, von dem sie soeben aufgestanden war — „Setze Dich in jenen Sessel, einst der Sitz der Gierwada, bei deren Stimme die Sterne ihre Strahlen verbargen, und selbst der Mond erblich."

Minna näherte sich mit langsamen, schwankenden Schrit-

ten dem rohen Sitze, welchen Norna ihr andeutete, und der aus einem Steine bestand, welcher von der rohen und plumpen Hand irgend eines alten gothischen Künstlers zu einem Sessel bearbeitet worden war.

Brenda, die sich so dicht, als möglich, an ihren Vater anschmiegte, setzte sich neben ihn auf eine Bank, welche in einiger Entfernung von Minna stand, und hielt ihre Augen, mit einer Mischung von Furcht, Mitleid und Besorgniß, fest auf sie geheftet. Es würde schwer sein, die Empfindungen, welche in diesem Augenblicke das liebenswürdige und zärtliche Mädchen bewegten, genau zu entziffern. Obgleich nicht mit der hohen Einbildungskraft ihrer Schwester begabt, und deswegen natürlich mit geringerem Glauben an das Wunderbare, mußte sie dennoch einigen unbestimmten Gefühlen der Furcht Raum geben, wenn sie an das dachte, was jetzt vielleicht vorgehen könnte. Diese Gefühle verloren sich indeß zum Theil in ihren Besorgnissen für ihre Schwester, die bei so angegriffener Gesundheit, bei so erschöpfter Geisteskraft, und bei einer so großen Empfänglichkeit für alle Eindrücke, welche durch die Umgebung so leicht hervorgebracht werden konnten, ganz leidend den Händen derjenigen Preis gegeben da saß, deren Behandlungsart die verderblichsten Wirkungen auf ein so empfindliches Gemüth hervorbringen konnte.

Brenda blickte Minna an, die in ihrem rohen Sessel von dunklem Gestein saß, und deren zart geformte Gestalt und Glieder den stärksten Gegensatz gegen die rohen, unregelmäßigen Winkel desselben bildeten. Ihr Gesicht und ihre Lippen waren weiß, wie Kreide, ihre Augen nach oben gerichtet, und aus ihnen sprach ein Gemisch von Ergebung und aufgeregter Schwärmerei, welche in ihrer Krankheit und ihrem Charakter lagen. Der nächste Blick der jüngeren Schwester fiel auf Norna, die mit gedämpfter und eintöniger Stimme vor sich hinmurmelte, von einem Orte

zum andern ging, und bald Dies, bald Jenes nahm, was sie dann, Eines nach dem Andern, auf den Tisch legte. Zuletzt betrachtete Brenda noch ängstlich ihren Vater, um in seinen Mienen, wo möglich, zu lesen, ob er ihre Furcht vor den Folgen, die der Auftritt, der jetzt zu erwarten stand, auf Minna's Gesundheit und Geisteszustand haben könnte, theile. Magnus Troil schien indessen durchaus keine Besorgnisse der Art zu hegen, sondern sah mit ernster Fassung Norna's Vorbereitung zu, und schien den Ausgang mit der Ruhe eines Menschen zu erwarten, der volles Vertrauen in die Geschicklichkeit eines Arztes setzt, und ihn die Vorkehrungen zu einer wichtigen und schmerzhaften Operation treffen sieht, an deren Ausgang er aus Freundschaft oder Liebe einen lebhaften Antheil nimmt.

Norna fuhr indessen mit ihren Vorbereitungen fort, bis sie auf den steinernen Tisch eine Menge Gegenstände aller Art, und unter andern auch ein kleines Kohlenbecken voll Holzkohlen, einen Schmelztiegel und ein Stück dünnes Tafelblei gelegt hatte. Jetzt sagte sie laut: „Es ist gut, daß ich wußte, Ihr würdet kommen, — ja, lange vorher, ehe Ihr selbst Euch dazu entschlossen habt — denn nie würde ich sonst auf das vorbereitet gewesen sein, was jetzt geschehen soll. — Mädchen,“ fuhr sie fort, indem sie sich an Minna wandte, „wo ist der Sitz Deines Uebels?“

Die Leidende beantwortete diese Frage, indem sie die Hand auf die linke Seite ihres Busens legte.

„Ganz recht,“ erwiederte Norna, „ganz recht, — das ist der Sitz des Wohles und des Wehes. Und Ihr, ihr Vater und ihre Schwester, glaubt nicht, daß dies die eitle Rede einer Person sei, die nur auf das Gerathewohl schwatzte; wenn ich Euch das Uebel nenne, so werde ich es vielleicht auch weniger schmerzlich machen können; ganz geheilt kann es aber durch keine Hülfe

werden. Das Herz, ja das Herz — berührt es nur, und das Auge verdunkelt sich, der Pulsschlag bleibt aus, der gesunde Strom des Blutes fließt matt und trübe, unsere Glieder sterben ab, wie saftloses Seegras in heißer Sonne, unsere besseren Lebenstage sind dahin. und was übrig bleibt, ist nur der Traum verlorenen Glückes, oder die Furcht vor unvermeidlichem Uebel. Aber die Reimkennar muß an ihr Werk gehen — es ist gut, daß ich die Mittel dazu vorbereitet habe."

Mit diesen Worten warf sie ihren langen, dunkelfarbigen Mantel ab, und stand nun in ihrem kurzen Mieder von blauem Wadmaal da, mit einem Hemde von demselben Stoffe, das phantastisch mit schwarzem Sammet besetzt und um die Hüfte mit einer Kette, oder einem Gürtel von Silber, in sonderbare Zeichen geformt, gegürtet. Norna löste zunächst das Band, welches ihr graues Haar zusammenhielt, und schüttelte es wild um sich her, so daß es in reicher Fülle über ihr Gesicht und auf ihre Schultern wallte, und ihre Züge beinahe ganz verdeckte. Dann setzte sie einen kleinen Schmelztiegel auf das Kohlenbecken, goß einige Tropfen aus einer Phiole auf die Kohlen, deutete mit ihrem welken Zeigefinger, den sie vorher mit einer Flüssigkeit aus einer andern Flasche befeuchtet hatte, darauf hin, und sagte: „Feuer, thu' Deine Pflicht!" Und kaum waren diese Worte ausgesprochen, als, wahrscheinlich durch eine den Zuschauern unbekannte chemische Zusammensetzung, die Kohlen unter dem Schmelztiegel langsam zu glimmen anfingen, während Norna, wie über den Vorzug ungeduldig, ihr aufgelöstes Haar hastig zurückwarf, und indem die Funken und der rothe Schein des Feuers ihr Gesicht erhellten, und ihre Augen zwischen ihren Locken, wie die eines wilden Thieres aus seinem Bau hervorblitzten, heftig blies, bis das Ganze in einer gewaltigen Gluth loderte.

Jetzt hielt sie einen Augenblick an, murmelte vor sich hin, daß dem Elementargeist Dank gebühre, und sprach in ihrer gewöhnlichen eintönigen, aber wilden Gesangsweise, folgende Verse:

Gewaltiger, der furchtbar herrscht, voll Graun,
Mit Deinem Purpurflügel stolz zu schaun,
Der Du den Stürmen selbst aus Norden auch
Zu stehn gebietest nur mit leisem Hauch;
Der Du der kleinen Hütte Schutz verleihst,
Wenn den Palast voll Zorn Dein Flug umkreist;
Der Erde Geister hören Deine Worte:
Dir dankt auch Norna jetzt an diesem Orte!

Dann nahm sie einen Theil von dem kleinern Stücke Blei, welches auf dem Tische lag, ließ es in dem Schmelztiegel, mit Hülfe der glühenden Kohlen schmelzen, und sang während dessen:

Du, Erde, sollst von Norna Dank empfahn,
Für Alles, was sie hat durch Dich gethan!
Dein Busen nährt, was lebt und athmet hier,
Und was wir haben, haben wir von Dir.
Dies zaubermächt'ge Blei gab mir Dein Schooß,
Das aus dem Grab' ich nahm, nicht schreckenlos.
In Deinen Schooß, o Erde, sei's auf's Neu' gebracht,
Daß, Mutter, sich berühre Deine Macht!

Hierauf goß sie aus dem Kruge etwas Wasser in einen großen Becher oder Trinkgefäß, und sang, indem sie das Ganze langsam mit dem Ende ihres Stabes umrührte:

Beschirme uns'rer Inseln, Geist
Der Fluth, der Du Gehör mir leihst,
An fremden Küsten hast Du Macht,
Wenn Deine Wog' an ihnen kracht;
Doch uns're Felswand wiedersteht,
Wo Deine Macht zu Ende geht.
Begünst'ge nun, was Norna schafft,
Stärk' ihres Zaubersanges Kraft.

Endlich nahm sie mit einer Zange den Tiegel vom Kohlenfeuer, goß das jetzt geschmolzene Blei in die Schaale mit Wasser, und sang dabei:

So unterstützt Euch, Elemente, jetzt!
Daß Eure Kraft und Macht gedeih' zuletzt!

Das geschmolzene Blei, welches umher sprühte, so wie es das Wasser berührte, bildete natürlich die gewöhnlichen unregelmäßigen Formen, welche allen denen wohlbekannt sind, die in ihrer Jugend den Versuch machten, und aus denen wir in unserer kindischen Einbildung, damals alle die Stücke heraussuchten, welche mit Hausgeräth, dem Werkzeug der Handwerker und dergleichen, Aehnlichkeit hatten. Norna schien sich ebenfalls in Untersuchungen der Art zu vertiefen, denn sie betrachtete die Bleimasse mit gespannter Aufmerksamkeit, und zerlegte sie in mehrere kleine Theile, dem Anscheine nach, ohne ein Bruchstück von solcher Gestalt zu finden, wie sie es wünschte.

Endlich murmelte sie wieder vor sich hin, indem sie mehr zu sich selbst, als zu ihren Gästen sprach: „Auch er, der Unsichtbare, will nicht vergessen sein, will seinen Antheil an dem Werke haben, zu dem er nichts beiträgt. Finsterer Wolkensammler, auch Du sollst die Stimme der Reimkennar vernehmen."

Mit diesen Worten warf Norna abermals das Blei in den Schmelztiegel, wo es zischte und sprühte, sobald das feuchte Metall die Wände des rothglühenden Gefäßes berührte, und bald wieder in Fluß gerieth. Die Sibylle wandte sich nun nach der Seite des Zimmers, öffnete plötzlich ein Fenster, das gegen Nordwesten ging, und ließ die Strahlen der Sonne ein, welche beinahe dicht über einer großen Masse rother Wolken ruhte, die künftigen Sturm andeuteten, den Saum des Horizontes einfaßten, und über den Wellen des unermeßlichen Oceans zu lagern schienen. Indem sie sich gegen diese Gegend wendete, aus der eben ein

dumpfheulender Wind wehte, redete Norna den Geist der Winde in Tönen an, welche den seinigen zu gleichen schienen:

Durch dunkeln Ocean
Steuert der Schiffer heran;
Draußen auf Meeresfluth
Zeigst Du den Pfad ihm gut!
Mögen die grimmigen Wogen ihm droh'n,
Du führst über die Klippen ihn schon.
Glaubst Du, ich huld'ge nicht Dir?
Deine Brüder — gestatte Du mir,
Daß ich mich wende zu diesen!
Sieh bang meine Thränen fließen!
Blick' auf dieses graue Haar,
Das oft Deine Beute war,
Magst Du es von hinnen heben,
Mag es in den Wolken schweben,
Mag der Möve Spiel es sein —
Willst Du jetzt nur Gnade leih'n!
Nimm das Opfer freundlich hier,
Jetzt, da Norna spricht mit Dir!

Norna begleitete diese Worte mit der Handlung, welche sie andeuteten, riß mit Heftigkeit eine Locke aus ihrem Haar, und streute sie in den Wind, während sie in ihrer Beschwörung fortfuhr. Sie schloß dann das Fenster, und das Gemach war wieder in das ungewisse Dämmerlicht gehüllt, das zu ihrem Wesen und zu ihrer Beschäftigung am besten paßte. Das geschmolzene Blei wurde abermals in das Wasser geschüttet, die Sibylle untersuchte mit großer Aufmerksamkeit die verschiedenen sonderbaren Gestaltungen desselben, und schien endlich durch Stimme und Geberde anzudeuten, daß ihr Zauberspruch den gewünschten Erfolg gehabt habe. Sie wählte aus dem geschmolzenen Metall ein Stück, welches ungefähr die Größe einer Wallnuß hatte, dessen Gestalt der des menschlichen Herzens täuschend glich, näherte sich Minna, und sprach abermals in Reimen:

Sie kennt der Nixen Macht, die draußen
Am Zauberquelle mächtig hausen;
Ist unterthan den Meeresfrau'n,
Die einsam an der See zu schau'n;
Ihr droht der Zauberstab der Fee'n,
Die sie in Einsamkeit geseh'n;
Schläft in der Zwerge Höhlen sie,
Dann fehlt es ihr an Leiden nie.
Muthvoll hat Minna nicht Gefahr gescheut,
Die Quelle, Meer und Fee und Zwerg ihr beut:
Doch ach, die Qual, die ihr daß Herz durchflammt,
Ist nicht von dort, ist ander'm Quell entflammt!

Minna, deren Aufmerksamkeit in den letzten Augenblicken durch Betrachtungen über ihren eigenen geheimen Kummer etwas abgezogen war, nahm sich jetzt wieder zusammen, und blickte Norna forschend an, als ob sie aus ihren Reimen etwas von großer Bedeutung zu erfahren erwartete. Die nordische Sibylle durchstach unter dessen das herzförmige Stück Blei, und zog einen Golddraht hindurch, um es damit an einer Kette oder an einem Halsbande befestigen zu können. Dann fuhr sie abermals in ihren Reimen fort:

Du bist in eines Geistes Macht,
Wie im weisen Heims, im mächt'gen Trolld sie nie gewacht;
Singt schöner, denn die Meeresfrau,n,
Die Feen sind minder flink zu schau'n!
Die Nixen haben nicht die Kraft,
Zu rüsten, was er oft geschafft.
Starr macht das heiße Blut er gleich,
Die rothe Wange macht er bleich —
Doch Mädchen, eh' wir weiter geh'n,
Kannst Du, was ich gesagt, versteh'n?

Minna antwortete auf dieselbe rhythmische Weise, deren die alten Scandinaver sich zum Scherz und im Ernst sehr oft bedienten:

Wohl, Mutter, Zeichen, Wort und Blick ist klar,
Drum mache Weiteres mir offenbar!

„Nun, der Himmel und alle Heiligen seien gepriesen," sagte Magnus, „das sind die ersten vernünftigen Worte, die sie seit mehreren Tagen gesprochen hat."

„Und sollen für viele Monate die letzten bleiben," sagte Norna, über diese Unterbrechung aufgebracht, „wenn Ihr mich in meinem Zauberwerke abermals unterbrecht. Wendet Euch mit dem Gesicht gegen die Mauer, und blickt, bei meinem ganzen Mißfallen, nicht wieder hierher. Du, Magnus Troil, weil Du ein hartherziges, hochfahrendes Gemüth hast, und Du, Brenda, wegen Deines muthwilligen und eitlen Unglaubens an das, was über Deine begrenzte Fassungskraft geht, Ihr seid Beide unwürdig, dies geheimnißvolle Werk zu schauen; der Blick Eurer Augen mischt sich in den Zauberspruch und schwächt ihn, denn die überirdischen Mächte dulden kein Mißtrauen."

Magnus war an einen so entschiedenen Ton gegen sich nicht gewohnt, und hätte gern einige zornige Worte erwiedert, aber die Ueberlegung, daß Minna's Gesundheit auf dem Spiele stände, und daß die, welche so eben sprach, von manchem Kummer heimgesucht worden war, machte, daß er seinen Unwillen unterdrückte, mit dem Kopfe nickte, die Achseln zuckte, und die vorgeschriebene Stellung annahm, indem er sein Haupt von dem Tische ab- und gegen die Mauer wandte. Brenda that, auf einem von ihrem Vater gegebenen Wink, dasselbe, und Beide beobachteten nun ein tiefes Stillschweigen.

Norna redete nun Minna abermals an:

Beachte klüglich Du mein Wort,
So flieht des Herzens Qual bald fort.
Dies Herz aus Blei, ob werthlos zwar,
Birgt dennoch Kräfte, wunderbar.
In stillem Hoffen trag' es nun,
Bis Gram und Sorgen endlich ruh'n,

Bis ein rother Fuß trifft die rothe Hand
In Kirkwalls Kirch' an Orkneys Strand.

Bei den letzten Zeilen erröthete Minna dunkel, da sie — wie sie die Verse auslegte — nicht länger zweifelte, daß Norna mit der geheimen Ursache ihres Kummers bekannt sei. Eben diese Ueberzeugung gab aber auch dem Mädchen die freudige Hoffnung auf den glücklichen Ausgang, welchen die Sibylle vorauszusetzen schien, und da sie es nicht wagte, ihre Gefühle auf eine verständliche Art auszusprechen, drückte sie Norna's eingeschrumpfte Hand mit aller Wärme der Zuneigung erst an ihr Herz, dann an ihren Busen, und benetzte sie mit Thränen.

Mit mehr menschlichem Gefühle, als man gewöhnlich an ihr bemerken konnte, zog Norna ihre Hand aus denen des armen Mädchens, dessen Thränen jetzt reichlicher flossen, knüpfte mit größerer Zärtlichkeit, als sie bis jetzt verrathen hatte, das bleierne Herz an eine goldene Kette, und hing diese um Minna's Hals, indem sie bei dieser letzten Zauberverrichtung folgende Worte sang:

Geduld! Geduld kann Hülfe bringen,
Wenn Wetterstürme Dich umschlingen.
Sieh, freundlich übergeb' ich Dir
Von Zaubergold die Kette hier,
Die sei als Zeichen Dir vertraut,
Daß Alles Norna wohl durchschaut.
Nicht Vater und nicht Schwester soll sie seh'n,
Bis Alles in Erfüllung mußte geh'n.

Nachdem Norna diese Verse gesprochen hatte, hing sie der Leidenden sorgfältig die Kette so um den Hals, daß sie in ihrem Busen verborgen war, und der Zauber war vollbracht, ein Zauber, der in dem Augenblicke, wo ich diese Begebenheiten erzähle, in Shetland jetzt geübt wird, wenn man, was besonders bei den niedern Klassen geschieht, die plötzliche Abnahme der Gesundheit

ohne sichtbare Ursache einem Dämon zuschreibt, der das Herz aus dem Körper des Leidenden entwendet hat. In einem solchen Falle hat man noch vor wenigen Jahren Beispiele gehabt, daß man die Stelle des entwendeten durch ein bleiernes Herz, das auf die beschriebene Art zubereitet worden war, zu ersetzen suchte. — In einem bildlichen Sinne kann man diese Krankheit wohl als über die ganze Erde verbreitet betrachten. Da aber dies einfache und eigenthümliche Mittel ganz besonders auf den Inseln von Thule im Gebrauch ist, würde es unverzeihlich gewesen sein, in einer Erzählung, die mit schottischen Alterthümern in Verbindung steht, nicht eine genaue Beschreibung davon zu geben.

Noch einmal erinnerte Norna die Leidende daran, daß die Zaubergabe, wenn sie dieselbe zeigte oder davon spräche, ihre Kraft verlieren würde — ein Glaube, der so allgemein ist, daß er sich bei dem Aberglauben aller Völker findet. Zuletzt zeigte sie ihr, indem sie den Kragen wieder aufknöpfte, den sie so eben befestigt hatte, noch ein Glied einer goldenen Kette, welches Minna augenblicklich als zu der gehörig erkannte, die Norna früher an Mordaunt Mertoun gegeben hatte. Dies schien eine Andeutung zu sein, daß er noch lebe und unter Norna's Schutz stehe, und sie blickte diese nun mit der forschendsten Neugierde an. Allein die Sibylle legte zum Zeichen des Stillschweigens den Finger auf ihre Lippe, und verhüllte abermals die Kette in den Falten, welche züchtig und dicht einen der schönsten Busen, so wie eines der besten Herzen in der Welt bedeckten.

Norna löschte nun die angezündeten Kohlen aus, und als die glühende Asche von dem darauf gegossenen Wasser zischte, befahl sie Magnus und Brenda, umzublicken, und den Zauber vollbracht zu sehen.

Zweites Kapitel.

Sieh jenes Weib, verehrt von unsern Hirten,
Die's doch im Stillen fürchten, wenn um Rath
Sie fragen, ob die Liebste treu wird sein,
Und ob die Alte nächstens stirbt;
Wohin der Dieb gefloh'n, der stahl den Becher,
Und wie das Vieh zu heilen von der Seuche.
Das kluge Weib, mein Freund, ist völlig toll,
Doch in der Tollheit klug und schlau zur Gnüge,
Den Narren auszuforschen, was er denkt
Und treffend jede Frage zu erwiedern.

Altes Schauspiel.

Es schien jetzt in der That, als ob Norna vollkommenes Recht habe, des Udallers Dankbarkeit für die großen Schritte zur Wiederherstellung von Minna's Gesundheit in Anspruch zu nehmen. Sie öffnete abermals das Fenster; Minna warf sich, indem sie ihre Augen trocknete, und mit liebevollem Zutrauen, ihrem Vater in die Arme und bat ihn um Verzeihung wegen der Unruhe, die sie ihm in der letzten Zeit verursacht hatte. Es ist unnöthig hinzuzufügen, daß ihr diese mit einem überströmenden, wenn auch rauhen Ausbruche väterlicher Zärtlichkeit,

und unter so vielen heißen Umarmungen des Vaters gewährt wurde, als ob sein Kind so eben aus dem Rachen des Todes errettet worden wäre. Aus Magnus Armen warf sich Minna um die ihrer Schwester, um auch dieser, wie wohl mehr durch Küsse und Thränen, als durch Worte, zu erkennen zu geben, wie leid ihr voriges mürrisches Betragen ihr thue. Während dieser Zeit hielt es der Udaller für passend, der Wirthin, deren Geschicklichkeit so große Wunder verrichtet hatte, seinen Dank zu bezeigen; kaum hatte er aber mit den Worten angefangen:

„Sehr verehrte Verwandte, ich bin nur ein einfacher alter Norweger," als sie ihn dadurch unterbrach, daß sie ihren Finger auf ihre Lippen preßte.

„Die Wesen sind um uns," sagte sie, „die keine sterbliche Stimme vernehmen, keine Zeugen sterblicher Gefühle sein dürfen. — Es giebt Zeiten, wo sie sich selbst gegen mich, ihre Gebieterin, auflehnen, weil ich die Hülle der Menschlichkeit noch an mir trage. Fürchtet sie daher, und schweigt. Ich, die ich mich durch meine Werke aus dem niedern Thale des Lebens erhoben habe, wo die gesellschaftlichen Bedürfnisse und die gewöhnlichen Liebensdienste desselben zu finden sind, ich, die ich den Geber der Gabe beraubte, die er verlieh, und jetzt allein auf einer Klippe von unermeßlicher Höhe stehe, von der ganzen Erde losgerissen, ausgenommen von dem kleinen Theile, welcher meinen elenden Tritt trägt, ich allein bin im Stande, es mit diesen finsteren Genossen aufzunehmen. Fürchtet Euch also nicht, aber seid auch nicht zu kühn, und begeht diesen Abend unter Fasten und Gebeten."

Wenn der Udaller schon vor dem Anfange des Werkes nicht dazu geneigt gewesen war, den Befehlen der Sibylle zuwiederzuhandeln, so kann man sich denken, daß er jetzt noch weniger dagegen einzuwenden fand, da es allem Anscheine nach einen so glücklichen Ausgang gehabt hatte. So setzte er sich denn schweigend

nieder und ergriff das Buch, welches ihm zunächst lag, in keiner andern Absicht, als um die Langeweile dadurch zu vertreiben, denn zu keinem andern Zwecke hatte Magnus überhaupt je ein Buch zur Hand genommen. Dies war indeß ein Buch, das ihm zufällig sehr zusagte: das wohlbekannte Werk des Olaus Magnus über die Sitten und Gewohnheiten der alten nordischen Völker. Zwar war dies Buch unglücklicher Weise in lateinischer Sprache geschrieben, und das Dänische oder Holländische dem Udaller ungleich geläufiger, allein es war die schöne Ausgabe mit Abbildungen der Kriegeswagen, des Fischfanges, der kriegerischen Unternehmungen und häuslichen Beschäftigungen der Scandinavier, und so wurde die Auskunft, welche der Text dem Geiste versagte, wenigstens dem Auge, das, wie Alt und Jung weiß, zum Vergnügen eben so behülflich ist, als jener, und vielleicht noch mehr.

Die beiden Schwestern hatten unterdessen, nahe aneinander gedrängt, wie zwei Blumen, die auf einem Stiele wachsen, sich in die Arme genommen, als ob sie fürchteten, eine neue, unvorhergesehene Ursache der Kälte möge sie wieder von einander reißen, und die schwesterliche Eintracht, welche so eben erst hergestellt worden war, wieder zerstören. Norna saß ihnen gegenüber, zuweilen in dem großen Pergamentbande blätternd, mit dem sie sie bei ihrem Eintritte beschäftigt gefunden hatten, zuweilen die Schwestern mit einem scharfen Blicke beobachtend, in welchem ein ungewöhnlich zarter Antheil zu liegen schien, der dann und wann die starre und strenge Feierlichkeit ihrer Züge milderte. Alles war still und schweigend wie der Tod, und Brenda's kaum vorübergegangene Aufregung hatte ihr noch nicht erlaubt, nachzudenken, ob die übrigen Tagesstunden auf eben diese Art vergehen würden, als die Ruhe plötzlich durch den Eintritt des Zwerges Pacolet, oder, wie der Udaller ihn nannte, Nic-Strumpfer, unterbrochen wurde.

Norna warf dem Eintretenden einen zornigen Blick zu; dieser suchte indeß ihrem Unwillen dadurch zu begegnen, daß er die Hände emporhob und einen stammelnden Laut hervorbrachte, dann aber sogleich zu seiner gewöhnlichen Unterhandlungsweise überging, und mit seinen Fingern schnell eine Reihe von Zeichen bildete, die seine Gebieterin ebenso schnell beantwortete, so daß die jungen Mädchen, welche nie von einer solchen Kunst gehört hatten, und sie jetzt von zwei so sonderbaren Wesen ausüben sahen, ihr gegenseitiges Verstehen beinahe für eine Art von Zauber hielten. Als sie sich mit einander verständigt, wandte sich Norna mit vielem Stolze zu Magnus und sagte: „Wie, mein Verwandter, habt Ihr Euch so vergessen, in das Haus der Reimkennar zu dringen, und in der Wohnung der Macht und der Verzweiflung Anstalten zu körperlicher Erfrischung, zum Gelag und zu Saus und Braus zu treffen? — Sprecht nicht — antwortet nicht," setzte sie hinzu; „die Dauer der Heilung, welche ich so eben vollendet habe, hängt von Eurem Stillschweigen und Eurem Gehorsam ab — wechselt nur einen einzigen Blick, ein einziges Wort mit mir, und der letzte Zustand des Mädchens soll noch ärger als der erste werden."

Diese Drohung fesselte sogleich die Zunge des Udallers, obgleich er vor Begierde brannte, sein Betragen weitläufig zu rechtfertigen.

„Folgt mir Alle," sagte Norna, indem sie zur Thür des Gemaches schritt, „und hütet Euch, zurückzublicken — wir lassen dies Zimmer nicht leer hinter uns, obgleich wir, die Kinder der Sterblichkeit, nicht mehr darin weilen."

Sie ging hinaus, und der Udaller gab seinen Töchtern einen Wink, ihr zu folgen und ihren Vorschriften zu gehorchen. Die Sibylle stieg schneller als ihre Gäste den rohen Abhang (denn so hätte man es eher nennen können, als eine eigentliche Treppe) hinab, welcher zu dem untern Gemache führte. Magnus und

seine Töchter fanden, als sie dies betraten, ihre Begleiter über Norna's Gegenwart und Verfahren ganz versteinert.

Sie waren nämlich damit beschäftigt gewesen, die Vorräthe, welche sie mitgebracht hatten, so zu ordnen, daß sie ein behagliches kaltes Mahl bildeten, sobald die Eßlust des Udallers, welche so regelmäßig wie die Fluth eintrat, ihn bestimmen würde, einige Erfrischungen zu nehmen; jetzt aber standen sie, voll Furcht und Erstaunen, halb erstarrt da, während Norna eine Sache nach der andern nahm, und, von Pacolet's Diensteifer wohl unterstützt, die sämmtlichen Zurichtungen zum Mahle zu der rohen Oeffnung, welche statt eines Fensters diente, hinaus und über die Klippe, auf der sich die alte Burg erhob, in den Ocean schleuderte, der tief unten wüthete und schäumte. Vifda, (getrocknetes Rinderfleisch), Schinken und eingesalzenes Schweinefleisch flogen, eines nach dem andern, in die Weite hinaus; geräucherte Gänse und eingesalzene Fische gelangten wieder in ihre heimischen Elemente, die Luft und das Wasser, die sie aber nicht mehr zum Entfliehen benutzen konnten, und das Werk der Verwüstung ging mit so großer Schnelligkeit vor sich, daß der Udaller nur mit Mühe seinen silbernen Becher zu retten vermochte; doch die lederne Branntweinflasche, welche ihn mit Vorrath von seinem Lieblingsgetränke versehen sollte, wurde dem übrigen Abendessen durch die Hände Pacolet's nachgesandt, der dabei den getäuschten Udaller mit einem boshaften Grinsen betrachtete, als ob ihm, trotz seines eigenen Geschmackes an diesem Getränke, Magnus Troil's Mißgeschick und Erstaunen ungleich mehr Freude gewähre, als es ihm hätte machen können, wenn er dessen Genuß getheilt hätte,

Der Untergang der Branntweinflasche erschöpfte endlich Magnus Geduld, so daß er mit dem Tone großen Mißvergnügens ausrief: „Aber, Base, das ist ja eine zerstörende Tollheit! Wo und was sollen wir denn nun zu Abend essen?"

„Wo Ihr wollt,“ erwiederte Norna, „und was ihr wollt — nur nicht in meiner Wohnung, und nicht das, womit Ihr sie entheiligt habt. Bringt mich nicht noch mehr auf, sondern entfernt Euch Alle. Ihr seid für meine Ruhe, und vielleicht auch für die Eurige, schon zu lange hier gewesen.“

„Wie, Base,“ sagte Magnus, „wollt Ihr uns denn zu dieser Zeit der Nacht aus dem Hause werfen, wo selbst ein Schotte keinen Fremden von seiner Thür weisen würde? — Ueberlegt es Euch, Frau, welche Schande es über unsere Familie bringen würde, wenn wir in dem Ungewitter, das Ihr da so eben erregt, genöthigt wären, die Taue zu kappen, und so schlecht versehen in See zu gehen.“

„Schweigt und entfernt Euch,“ sagte Norna. „Seid zufrieden, das erlangt zu haben, weswegen Ihr herkamet. Ich habe kein Obdach für sterbliche Gäste, keine Lebensmittel, menschliche Bedürfnisse damit zu befriedigen. Unten an der Klippe ist eine Uferstrecke vom schönsten Sand, und ein Wasser, so klar, als der Quell von Kildinguie, und die Felsen tragen Moos, so gesund, wie das von Guiydin und ihr wißt wohl, daß der Quell von Kildinguie und das Moos von Guiydin alle Krankheiten heilen, den schwarzen Tod ausgenommen.“

„Und ich weiß auch,“ sagte der Udaller, „daß ich lieber verfaultes Seegras essen möchte, wie ein Staar, oder eingesalzenes Seehundfleisch, wie die Männer von Burraforth, oder Trompetenhörner, Meerflöhe und Napfmuscheln, wie die armen Schächer von Stroma, als in einem Hause, wo es mir nicht gegönnt wird, weißes Brod zu brechen und rothen Wein zu trinken. — Und doch,“ sagte er, sich mäßigend, habe ich Unrecht, sehr Unrecht, Base, so zu Euch zu reden, und sollte Euch lieber für das danken, was Ihr gethan habt, als Euch Vorwürfe darüber machen, daß Ihr nach Eurer Art lebt. Aber ich sehe, Ihr werdet ungeduldig

— wir wollen gleich Alle unter Segel gehen. Und Ihr, Ihr Schufte'" sagte er, indem er sich an seine Diener wandte, „die Ihr so eilig mit Euren Dienstleistungen bei der Hand waret, ehe wir ihrer bedurften, macht, daß Ihr zur Thür hinauskommt, und sucht die Klepper zu fangen, denn ich sehe wohl, wir müssen heute Nacht in einen andern Hafen einlaufen, wenn wir nicht mit leerem Magen zu Bett gehen und ein hartes Lager haben wollen."

Magnus Diener, durch Norna's Ungestüm schon mehr als zu sehr erschreckt, hatten das Gebot ihres Herrn kaum vernommen, als sie auch schon die Wohnung mit aller Schnelligkeit räumten, und, der Udaller, eine Tochter an jedem Arm, war im Begriff, ihnen zu folgen, als Norna mit besonderer Betonung „Halt!" rief. Sie gehorchten und wandten sich zu ihr. Sie hielt Magnus ihre Hand hin, welche der leicht versöhnliche Udaller sogleich mit seiner gewaltigen Rechten ergriff.

„Magnus," sagte sie, „wir trennen uns, weil es sein muß, aber wie ich hoffe, nicht im Zorn?"

„Sicher nicht, Base," sagte der warmherzige Udaller, der über seine hastige Betheuerung, daß er keinen Groll hege, beinahe zu stottern anfing, „ganz gewiß nicht. Ich habe nie gegen Jemanden Etwas, und am wenigsten gegen eine Blutsverwandte, die mich mit ihrem Rathe so oft durch manche stürmische Fluth gelootset hat, wie ich ein Boot zwischen Stwona und Stroma durch alle die Wellen, Strudel und Brandungen der Pentland-Frith lootsen würde."

„Genug," sagte Norna, „und nun lebt wohl; mein Segen, wie ich ihn geben darf, sei mit Euch — kein Wort mehr! Mädchen," fügte sie hinzu, „tretet näher, damit ich Eure Stirn küsse."

Minna gehorchte der Sibylle mit Ehrerbietung, Brenda mit Furcht, die Eine von der Wärme ihrer Einbildungskraft, die Andere von der natürlichen Schüchternheit ihres Wesens

überwältigt. Norna entließ sie nun, und bald standen sie jenseits der Brücke auf der Felsplatte, vor der alten Pictenburg, welche diesem abgeschiedenen weiblichen Wesen zur Wohnung diente. Die Nacht, denn diese war jetzt hereingebrochen, war ungewöhnlich hell. Ein Dämmerlicht, welches weit über die Oberfläche des Meeres schimmerte, entschädigte für die kurze Abwesenheit der sommerlichen Sonne, und die Wogen schienen unter seiner Hut zu schlummern, so sanft und wie vom Schlafe bewältigt war der Ton, mit welchem eine nach der andern gegen den Fuß der Klippe, auf welcher die Reisenden standen, anrollte und sich brach. Ihnen gegenüber lag die schroffe Feste, welche, in dem einförmigen Grau der Atmosphäre, so alt, so formlos und so für die Dauer begründet schien, als der Fels, auf dem sie stand. Weder Zeichen noch Ton verkünden das Dasein menschlicher Bewohner, außer das aus einer rohen Schießscharte die schwache Flamme der Lampe blinkte, bei deren Schein die Sibylle wahrscheinlich ihre geheimnißvollen und nächtlichen Studien fortsetzte, und welcher in die Dämmerung, in der er sich bald verlor, einen einzelnen schwachen Lichtstreifen warf, der eben so einsam in der Athmosphäre verweilte, wie die betagte Frau und ihr Sklave, die einzigen Bewohner dieser Wüste, in der Einsamkeit, welche sie umgab.

Mehrere Minuten standen die Reisenden, die sich so plötzlich und so unerwartet des Obdaches beraubt sahen, unter welchem sie die Nacht zuzubringen gehofft hatten, schweigend da, Jeder in seine besonderen Gedanken versunken. Minna suchte — die ihrigen auf die geheimnißvolle Tröstung gerichtet, die ihr geworden war — vergebens aus Norna's Worten einen klaren, verständlichen Sinn zu enträthseln, und der Udaller hatte sich noch nicht von seinem Erstaunen über die Vertreibung erholen können, die ihm in einem Anfall von Laune wiederfahren und

unter Umständen erfolgt war, welche es unmöglich machten, das als eine Beleidigung zu ahnden, was in anderer Rücksicht mit der freien Gastfreundlichkeit seines Wesens so sehr im Widerspruche stand; und so hatte er immer noch das Gefühl eines Menschen, der böse sein will, ohne recht zu wissen, wie er es anfangen soll. Brenda war die Erste, welche der Sache den Ausschlag gab, indem sie fragte, wohin sie gehen und wie sie nun die Nacht zubringen würden. Diese Frage, welche in einem Tone gethan wurde, der bei seiner Einfachheit zugleich etwas Klagendes hatte, gab den Gedanken ihres Vaters auf einmal eine ganz andere Richtung, und die unerwartete Verlegenheit, in der sie sich befanden, erschien ihm jetzt so komisch, daß er in lautes Lachen ausbrach, so daß ihm die Augen überliefen, während die Felsen um ihn her wiederhallten und die schlafenden Seevögel umherflatterten, durch den lauten, herzlichen Ausbruch seiner lärmenden Fröhlichkeit aus ihrer Ruhe aufgeschreckt.

Die Töchter des Udallers machten ihrem Vater eifrige Vorstellungen darüber, wie leicht diese Hingebung an eine unbezähmte Fröhlichkeit Norna mißfallen könnte, und vereinten ihre Bemühungen ihn von der Wohnung derselben weiter wegzuziehen. Magnus ließ sich durch ihre Anstrengungen, denen er, so schwach sie auch waren, wegen seines Lachens keinen ernsthaften Widerstand entgegensetzen konnte, eine bedeutende Strecke von der Burg wegschleppen; hier aber entsprang er ihren Händen, setzte sich auf einen großen Stein, oder ließ sich vielmehr darauf niedersinken, der sehr bequem an der Straße lag, und lachte nun abermals so lange und so gewaltig, daß seine Töchter, betreten und ängstlich, am Ende zu fürchten anfingen, in diesen wiederholten Anfällen möchte etwas Unnatürliches liegen.

Endlich hatte seine Lustigkeit sich selbst und des Udallers Kräfte erschöpft. Er stöhnte tief auf, wischte sich die Augen, und sagte,

nicht ohne einige Anwandlung, sein tobendes Gelächter noch einmal anzufangen. Wahrhaftig, bei den Gebeinen des heiligen Magnus, meines Ahnherrn und Namensverwandten, man sollte denken, zu dieser Zeit des Nachts aus dem Hause geworfen zu werden, müßte ein herrlicher Spaß sein, denn ich habe darüber gelacht, daß mir die Seiten weh thun. Da saßen wir für die Nacht ganz gut aufgehoben, ich eines guten Abendessens und eines guten Trunkes so gewiß, als ich ihrer nur je war, und da sind wir auf einmal Alle, wo wir waren — und dazu der armen Brenda klägliche Stimme und ihre traurige Frage: was soll nun geschehen und wo werden wir schlafen? Wahrhaftig, wenn nicht einer von den Schuften, die die arme Frau durch ihr Auftragen, ehe es befohlen worden war, so aus der Fassung brachten, seine Schuld dadurch wieder gut machen kann, daß er uns einen ordentlichen Hafen auf unserer Seeseite nachweist, so bleibt uns kein anderer Cours, als daß wir im Zwielicht nach der Lage von Burgh-Westra steuern und uns, so gut wir können, wieder dahin zurückfinden. Es thut mir nur um Euch leid, Mädchen; denn ich bin auf manchem Kreuzzuge gewesen, wo wir noch weniger hatten, als wir jetzt wahrscheinlich haben werden. Ich wünschte nur, ich hätte für Euch einen Bissen zu essen und für mich einen Schluck zu trinken gerettet; dann hätten wir uns nicht sehr beklagen wollen."

Beide Schwestern versicherten den Udaller, daß sie nicht die geringste Eßlust hätten.

„Nun, das ist ganz gut," sagte Magnus, „und da dies der Fall ist, so will ich auch meiner eigenen Eßlust weiter nicht erwähnen, obgleich sie größer ist, als daß Einem dabei ganz wohl sein könnte. Und der Schurke, der Nic-Strumpfer — was für einen Seitenblick mir der Bösewicht zuwarf, als er die Flasche mit gutem Franzbranntwein so in die See schleuderte! Er grinsete,

der Schuft, wie ein Seehund auf der Klippe — hätte ich nicht gefürchtet, meine arme Verwandte Norna zu sehr aufzubringen, ich hätte, so wahr Sanct Magnus in Kirkwall begraben liegt, seinen ungeschlachten Leib mit seinem ungestalten Kürbiskopf darauf meiner ehrlichen Flasche nachgeschickt!“

Die Diener waren unterdessen mit den Kleppern zurückgekommen, die sie sehr bald eingefangen hatten, indem diese klugen Thiere auf der Weide, wo man sie losgelassen, nichts so Anziehendes gefunden hatten, daß es sie gegen die Aufforderung, sich abermals das Joch des Sattels und Zaumes auflegen zu lassen, taub gemacht hätte. — Die Aussichten der Reisenden erheiterten sich überdies dadurch, daß man erfuhr, die Ladung der Saumpferde sei nicht ganz zerstört worden, und ein kleiner Korb der Wuth Norna's und Pacolet's entgangen, indem einer der Diener ihn mit großer Behendigkeit ergriffen und in Sicherheit gebracht habe. Derselbe Diener, ein gewandter kluger Kerl, hatte am Ufer, nicht weiter als etwa drei Meilen von der Burg, und etwa noch eine Viertelmeile von dem geraden Wege, ein verlassenes Skio- oder Fischerhütte entdeckt, und den Rath gegeben, daß man für den übrigen Theil der Nacht, dort ein Unterkommen suchen möge, damit die Pferde abermals weiden könnten, und die jungen Damen bei der kalten Nachtluft doch unter Dach und Fach wären.

Wenn wir aus einer großen und ernsthaften Gefahr befreit werden, so ist unsere Stimmung (oder sollte es wenigstens sein) in der Regel ernst, je nachdem das Unheil, dem wir entgangen sind, bedeutend war, und der Dank, den wir der schützenden Vorsicht abstatten müssen, innig sein sollte. Wenige Dinge aber erhöhten die Fröhlichkeit auf eine natürlichere oder harmlosere Art, als wenn wir plötzlich aus einer der unbedeutenderen Verlegenheiten des Lebens befreit werden, und dies war der Fall in dem gegenwärtigen Augenblicke. Sobald der Udaller von der

Besorgniß über die Ermüdung seiner Töchter durch zu große Anstrengung; und über das Mißverhältniß zwischen seiner Eßlust und dem vorhandenen Vorrathe befreit war, fing er an, norwegische Lieder zu singen, während er seinen Bergen durch die Dämmerung so munter und rüstig dahin spornte, als ob er diesen Nachtritt aus freien Stücken machte. Brenda vereinigte ihre Stimme zuweilen mit dem Chor, der in rauheren Tönen auch von den Dienern wiederholt wurde, da es in jenem einfachen Zustande der menschlichen Gesellschaft nicht für ehrfurchtswidrig gehalten ward, wenn sie ihre Stimmen mit in den Gesang mischten. Minna war einer solchen Erhebung noch nicht wieder fähig: indessen zwang sie sich, bei der allgemeinen Fröhlichkeit nicht ganz verschlossen zu bleiben, und schien — gegen ihr bisheriges Betragen, seit dem verhängnißvollen Morgen, der das Sanct Johannisfest beschloß — den gewöhnlichen Antheil an Allem zu nehmen; ja, sie beantwortete selbst freundlich und gutwillig die wiederholten Fragen über ihre Gesundheit, mit denen der Udaller seinen Gesang zuweilen unterbrach. So zogen sie in der Nacht dahin, mit weit froheren Gefühlen, als die, mit denen sie am vorigen Morgen den Weg zurücklegten, ohne der Beschwerden der Reise zu achten, und in der Hoffnung auf Obdach und eine behagliche Nacht in der verlassenen Hütte, der sie sich jetzt näherten, und die sie als einen dunkeln und einsamen Aufenthaltsort zu finden erwarteten.

Es war indeß das Loos des Udallers, sich an diesem Tage mehr als einmal in seinen Berechnungen zu täuschen.

„Und in welcher Richtung liegt denn die Hütte, von der Du uns erzählt hast, Laurie?" sagte der Udaller zu dem gewandten Bedienten, dessen wir so eben erwähnten.

„Dort muß sie sein," erwiederte Laurence Scholey: „vorn an dem Voe — aber, meiner Treu, wenn das der Ort

ist, so ist schon Jemand darin. Gott und der heilige Roman gebe nur, daß es Menschen sind."

In der That war ein Licht in der verlassenen Hütte, stark genug, um durch jede Spalte der Schindeln und des Treibholzes zu schimmern, aus denen sie erbaut war, und dem ganzen Häuschen das Ansehen einer Schmiede zu geben, wenn man sie bei Nacht sieht. Der gewöhnliche Aberglaube der Shetländer bemeistert sich jetzt Magnus und seiner Begleiter.

„Es sind Trows," sagte eine Stimme.

„Es sind Hexen," murmelte ein Zweiter.

„Es sind Meerjungfern," brummte ein Dritter vor sich hin; „man höre nur den wilden Gesang!"

Alle hielten an, und in der That vernahm man einige musikalische Töne, welche Brenda zwar mit etwas zitternder Stimme, aber doch nicht ohne unterdrückten Spott, bald für die einer Geige erklärte.

„Geige oder böser Geist," sagte der Udaller, der zwar an die nächtlichen Erscheinungen glaubte, welche ein solches Schrecken unter seinen Begleitern verbreitet hatten, sie aber doch gewiß nicht fürchtete — „Geige oder böser Geist, mich soll der Teufel holen, wenn mich heute Abend eine Hexe zum zweiten Male um mein Abendbrod bringt."

Mit diesen Worten stieg er ab, nahm seinen Pallasch in die Hand, und ging, nur von der Laurence begleitet, auf die Hütte zu, während der übrige Theil des Gefolges bei seinen Töchtern und den Pferden am Ufer des Voes stehen blieb.

Drittes Kapitel.

Heran, Ihr Leute! Laßt uns fröhlich sein
Und munter, wie im Mondenglanz die Elfen;
Wenn sie ein Pfaff sieht, von der Taufe kommend,
Vom Hochzeitschmaus, der tüchtig ist beladen:
Er staunt und will gerade geh'n, wie es die Würd'
Verlangt; sinnt eifrig auf ein geistlich Lied, —
Doch giebt nur Freudensänge sein Gedächtniß.

Altes Schauspiel.

Des Udallers Schritt verlor nichts von seiner Länge oder Festigkeit, als er sich der erleuchteten Hütte näherte, aus welcher er jetzt ganz deutlich den Ton der Fiedel erschallen hörte. Waren aber seine Schritte noch eben so, wie vorher, so folgten sie doch einander langsamer, als gewöhnlich, denn wie ein tapferer, aber vorsichtiger General, wollte Magnus den Feind erst recognosciren, ehe er ihn angriff. Der treue Sholey, der sich dicht hinter seinem Herrn hielt, flüsterte ihm jetzt in's Ohr: „So wahr mir der Himmel helfe, glaube ich, Herr, daß der Geist (wenn es wirklich ein Geist ist), der so wacker auf der Fiedel spielt, der Geist des Meister Claudius Halcro, oder wenigstens dessen zweites Ich sein muß, denn niemals hat es wohl einen

Bogen gegeben, der das gute alte lustige Lied „Schön und glücklich" ganz so hätte herausbringen können, wie dieser.

Magnus selbst war sehr dieser Meinung, denn er kannte die lustigen Tonweisen des lebendigen kleinen Mannes, und rief daher die Hütte mit einem derben Halloh an, das sogleich durch einen ähnlichen freudigen Ruf seines alten Tischgenossen beantwortet wurde; und Halcro selbst erschien an der Bucht.

Der Udaller gab jetzt seinem Gefolge das Zeichen, sich zu nähern, während er seinen Freund, nach einem herzlichen Gruße und wiederholten Händedrucke, fragte, wie Teufel er denn hierher an diesen einsamen Fleck gerathen sei, und hier seine alten Lieder aufspiele, wie eine Eule, die den Mond anschreit.

„Sagt mir, lieber Voigt," antwortete Claudius Halcro, „wie Ihr hier in diese Gegend kommt? Ja, und bei meinem Worte, auch mit Euern lieben Töchtern? Jarto Minna, Jarto Brenda, seid herzlich willkommen auf diesem gelben Sande, und gebt mir die Hand, wie der herrliche John, oder sonst Jemand, bei gleicher Gelegenheit sagt. Und wie kommt Ihr hierher, wie zwei schöne Schwäne, um das Zwielicht in Tag, und Alles, was Euer Fuß betritt, in Silber zu verwandeln?"

„Ihr sollt sogleich hören," antwortete Magnus; „aber was für Leute habt Ihr denn da in der Hütte bei Euch? Mich dünkt, ich höre Jemand?"

„Niemand," erwiederte Claudius Halcro, „als den armen Kerl, den Verwalter und meinen Teufelsjungen, den Giles-Iy — doch kommt herein, kommt herein; Ihr sollt sehen, wie wir hier, bei all unserer Herrlichkeit, auch nicht das Geringste haben; nicht einmal einen Mund voll saurer Sillochs ist für Geld und gute Worte zu bekommen."

„Dem kann in etwas abgeholfen werden," sagte der Udaller, „denn obgleich der bessere Theil unseres Abendbrodes über die

Klippe von Fitful spaziert ist, um den Seehunden und den Fischen zur Speise zu dienen, so haben wir doch noch etwas in Vorrath — hier, Laurie, bring' einmal das Bifda her."

„Jokul! jokul *)!" war Laurie's freudige Antwort, während er den Korb zu holen eilte.

„Bei St. Magnus Bicker," sagte Halcro „und bei dem fettwanstigsten Bischof, der ihn je austrank, Euren Reisesack findet man nie leer, Magnus. Ich glaube wahrhaftig, ehe Ihr es einem Freunde an etwas fehlen ließet, fischtet Ihr, wie die Zauberin Luggie, geröstete und getrocknete Fische aus dem Tümpel von Kibster."

„Ihr habt Unrecht, Jarto Claudius," sagte Magnus Troil, „denn weit entfernt, daß der böse Feind mir heute zu einem Abendessen verhilft, hat er diesen Abend einen großen Theil des meinigen entführt; aber Ihr seid willkommen, das mit mir zu theilen, was mir bleibt."

Dies sagte er, indem Alle in die Hütte traten. Hier fanden sie in einer Art Cajüte, die stark nach gerösteten Fischen roch, und deren Wände und Decke von Rauch glänzend schwarz waren, den unglücklichen Triptolemus Yellowley, der bei einem Feuer von trockenem Meergrase, mit einigem Torf und Treibholz vermischt, saß; bei ihm ein baarfüßiger, blondhaariger, shetländischer Knabe, der gelegentlich Pagendienste bei Claudius Halcro versah, seine Fiedel auf der Schulter trug, seinen Klepper sattelte, und ihm ähnliche freundliche Handreichungen leistete. Der trostlose Landwirth — denn daß er trostlos war, sah man ihm am Gesichte an — verrieth wenig Staunen und noch weniger Freude bei dem Eintritte des Udallers und seiner Begleiter, bis

---

*) Ja, Herr! ein norwegischer Ausdruck, der noch im Gebrauch ist.

der Korb geöffnet wurde, nachdem sich die Gesellschaft dicht an's Feuer gesetzt hatte, eine Nachbarschaft, welche die Feuchtigkeit der Nachtluft keineswegs unangenehm machte. Ein ziemlicher Vorrath von Gerstenbrod und geräuchertem Fleisch, nebst einer Flasche Branntwein (freilich kleiner als die, welche Pacolet's unerbittliche Hand in den Ocean leerte) eröffneten hier die Aussicht auf ein leidliches Abendessen, und nun fing der würdige Verwalter an freundlich zu grinsen, rieb sich die Hände, und fragte nach allen seinen Freunden in Burgh-Westra.

Als sie diese nothwendige Stärkung sämmtlich zu sich genommen hatten, wiederholte der Udaller seine Fragen bei Halcro, und mehr noch bei dem Verwalter, wie es gekommen, daß sie sich zu einer solchen Stunde der Nacht in einem so entfernten Winkel eingenistet hätten?"

„Meister Magnus Troil," sagte Triptolemus, als der zweite Becher ihm die Kraft gegeben hatte, seine traurige Geschichte zu erzählen, „Ihr müßt nicht glauben, daß es etwas Geringes ist, was mir im Kopf herumgeht. Ich gehöre zu dem Korne, das schon einen starken Wind haben muß, wenn es in Bewegung kommen soll. Ich habe wohl manchen Martins- und manchen Pfingst-Sonntag erlebt, Zeiten, die für Leute meines Gewerbes besonders hart sind, und habe sie alle überstanden; aber ich fürchte, daß ich hier, in Eurem verwünschten Lande — Gott verzeih' mir's Fluchen, aber böse Gesellschaft verdirbt gute Sitten — doch am Ende werde untergehen müssen."

„Nun, der Himmel steh' uns bei," sagte der Udaller, „was fehlt dem Manne? Ja, Mann, wenn Ihr Euern Pflug auf neues Land bringen wollt, so müßt Ihr Euch darauf gefaßt machen, daß er hier und da einmal an einen Stein stößt. — Ihr müßt uns ein gutes Beispiel mit Geduld geben, da Ihr doch hierher gekommen seid, uns zu andern Menschen zu machen."

„Der Teufel saß mir in den Füßen, als ich das that," sagte der Verwalter; „ich hätte eben so gut den Steinhaufen in Clochnaben zu etwas Anderem machen können."

„Aber so sagt mir doch, was ist Euch zugestoßen?" entgegnete der Udaller; „worüber beklagt Ihr Euch denn?

„Ueber Alles, was mir begegnet ist, seitdem ich auf dieser Insel gelandet bin, die, wie ich glaube, von der Schöpfung an verflucht war," sagte der Landwirth, „und die zum Zufluchtsorte für Landläufer, Diebe, Hexen, Metzen und böse Geister bestimmt ist."

„Wahrhaftig, ein schönes Verzeichniß," rief Magnus; „und es gab eine Zeit, wo ich mich selbst zum Verbesserer aufgeworfen und Eure Sitten mit dem Prügel zu bessern gesucht haben würde, wenn ich Euch unter die Hälfte davon hätte an- geben hören."

„Habt Geduld mit mir," sagte der Verwalter, „Meister Voigt, oder Meister Udaller, oder wie man Euch sonst nennt, seid barmherzig, wie Ihr mächtig seid, und nehmt Rücksicht auf das unglückliche Loos eines unerfahrenen Mannes, welcher in dieses Euer irdisches Paradies gekommen ist. Er fordert zu trinken, man bringt ihm saure Molken — ich sage nichts von Eurem Branntwein, Voigt, der ist vortrefflich. — Ihr fordert Essen, man bringt Euch saure Fische, an denen der Satan ersticken möchte. — Ihr ruft Eure Arbeiter zusammen, und befehlt ihnen, zu arbeiten; es ist gerade St. Magnus, oder St. Ronan's, oder irgend eines verwünschten Heiligen Tag, — oder sie sind mit dem unrechten Fuße aus dem Bette aufgestanden, oder haben eine Eule gesehen, oder ein Kaninchen ist ihnen über den Weg gelaufen, oder sie haben von einem gebratenen Pferde geträumt – kurz, mann kann nichts thun! Gebt ihnen einen Spaten in die Hand, und sie arbeiten, als ob sie sich die Finger

daran verbrennten; aber laßt sie tanzen, und Ihr werdet sehen, daß sie des Hüpfens und Springens nicht müde werden."

„Und warum sollten die armen Leute dies nicht thun?" fragte Claudius Halcro, „so lange es noch gute Fiedler giebt die ihnen aufspielen können?"

„Ja, ja," sagte Triptolemus, den Kopf schüttelnd. „Ihr seid gerade der rechte Mann, um sie in dieser Sinnesart zu bestärken. Nun weiter: „Ich pflüge ein Stück meines besten Landes, da kommt ein rüstiger Bettler daher, der einen Kohlgarten braucht, und schlägt mir, mitten in meinem Kornfelde, eine Verzäunung auf, gerade als ob er Gutsherr und Pächter zugleich wäre, und man mag ihm sagen, was man will, so pflanzt er seinen Kohl dahin! Ich setze mich zu meinem traurigen Mittagessen nieder, ich denke nun doch Ruhe und Friede zu haben; da kommen auf einmal zwei, drei, vier, ein halb Dutzend baarfüßige, lange Jungen von irgend einem Narrenwerke her, schimpfen mich aus, weil ich ihnen meine Thüre versperre, und essen das, was meine Schwester — und sie ist eben nicht sehr freigebig — zu meinem Mittagessen bestimmt hat, rein auf. Dann kommt eine Hexe, mit einem ellenlangen Stabe in der Hand, herein, regt den Wind auf, oder macht, daß er sich legt, wie's ihr gerade gut dünkt, schreitet in meinem Hause auf und ab, als ob es ihr gehörte, und ich muß noch dem Himmel danken, wenn sie nicht die eine Wand davon mitnimmt."

„Das ist noch immer keine Antwort auf meine Frage" — sagte der Voigt; „wie zum Henker finde ich Euch aber hier vor Anker?"

„Habt Geduld, würdiger Herr," erwiederte der betrübte Verwalter, „und hört mich ruhig an, denn es wird wohl am Besten sein, wenn ich Euch die ganze Sache erzähle. Ihr müßt wissen, daß ich einmal glaubte, ich hätte einen kleinen Glücksfall, der mir Alles dies erleichtert haben würde.

„Wie? Einen Glücksfall? Meint Ihr einen Schiffbruch?“ rief Magnus. „Schämt Euch, Ihr, der Ihr Anderen mit gutem Beispiele vorangehen sollt!“

„Es war kein Schiffbruch,“ sagte der Verwalter, „aber wenn Ihr es durchaus wissen wollt, so muß ich Euch sagen, daß, als ich in einer der alten Stuben in Stourbourgh einen Heerdstein abriß (denn meine Schwester ist der Meinung, daß man in einem Hause nur einen Heerd braucht, und ich wollte den Stein haben, um Gerste darauf aufzuklopfen), ich auf einmal ein Horn voll alter Münzen, meist silberne, und etwa ein Paar goldene darunter, fand. Nun, ich dachte, das sei ein ganz hübscher Fund, und das dachte Baby auch, und wir ließen uns nun einen Ort ganz gut gefallen, wo es solche goldene Eier gab; wir schoben nun den Stein ganz ordentlich wieder über das Horn, das mir als das wahre cornu copiae, das Horn des Ueberflusses, erschien, und der Sicherheit wegen ging Baby des Tages wohl zwanzig Mal in das Zimmer, und ich selbst wohl auch manchmal zum Ueberfluß.“

„Wahrhaftig, ein schöner Zeitvertreib,“ sagte Claudius Halcro, „ein Horn mit seinem eigenen Silber so oft zu betrachten! Ich weiß nicht, ob der herrliche John Dryden sich je ein solches Vergnügen gemacht hat — ich wenigstens habe es nie.“

„Ja, aber Du vergißt, Jarto Claudius,“ sagte der Udaller, „daß der Verwalter nur das Gold für den Lord Kämmerling zählte. Da er die Rechte seiner Herrlichkeit bei Wallfischen und Schiffbrüchen so eifrig verficht, so wird er ihn bei dem Funde eines Schatzes nicht vergessen haben.“

„Hm! hm!“ stieß Triptolemus heraus, der in diesem Augenblicke einen sehr bösen Anfall von Husten bekam; „allerdings würden seiner Herrlichkeit Ansprüche nicht unberücksicht geblieben sein, da sie sich in den Händen eines Mannes befanden, der,

wenn ich es selbst von mir sagen darf, einer der rechtlichsten Leute ist, die es in Angusshire giebt. Aber hört, was sich kürzlich zugetragen hat! Eines Tages, als ich hinging, um zu sehen, ob Alles noch sicher und wohlbehalten sei, und Sr. Herrlichkeit Antheil abzählen wollte — denn der Arbeiter, wie man den Finder wohl nennen kann, ist seines Lohnes werth, ja, einige gelehrte Leute behaupten, daß, wenn der Finder, durch Vollmacht und Gewalt, den dominus oder eigentlichen Besitzer darstellt, ihm das Ganze gebührt; aber das wollen wir bei Seite lassen, als eine Streitfrage in apicibus juris, wie wir in St. Andrews zu sagen pflegten — nun, mein Herr und meine Damen, als ich in die obere Stube ging, was sah ich? — einen häßlichen, mißgestalteten, ungeschlachten Zwerg, dem nur Pferdehufe und Hörner fehlten, um ihn zum Teufel zu stempeln, das Horn voll Silber überzählend! Ich bin nicht furchtsam, Herr Voigt, da ich aber glaubte, bei der Sache mit einiger Behutsamkeit zu Werke gehen zu müssen — denn ich vermuthete gleich, daß etwas Teufelei dahinterstecke — so redete ich ihn auf Lateinisch an (wie man meistens mit Gespenstern sprechen muß), und beschwor ihn in nomine und so weiter, mit den Worten, welche meiner dürftigen Gelehrsamkeit in dem Augenblicke zu Gebote standen, deren, die Wahrheit zu gestehen, weder so viele, noch diese reines Latein waren, als sie es wohl gewesen sein dürften, wäre ich nicht so wenige Jahre auf der Universität, und so viele hinter dem Pfluge gewesen. Nun, der Zwerg stutzte Anfangs, wie Jemand, der etwas hört, das er nicht erwartet, nahm sich aber bald zusammen, starrte mich mit seinen grauen Augen wie eine wilde Katze an, öffnete sein Maul, das der Mündung eines Ofens glich, denn eine Zunge konnte ich nicht darin entdecken, und nahm nun in seiner Häßlichkeit ganz die Miene und Art eines Bullenbeißers an, wie ich sie auf den Märkten wohl gegen

einen tollen Hirsch habe loslassen sehen. Dies machte mich denn etwas bestürzt, und ich ging hinunter, Schwester Baby zu rufen, die sich weder vor Hunden, noch vor dem Teufel fürchtet, wenn von Geld die Rede ist. Und sie eilte wahrhaftig zum Kampfe herbei, wie ich die Lindsay's und Agilvie's habe ausrücken sehen, wenn damals Donnald Mac Donnoch oder Andere seines Gleichen von den Hochlanden her in die Ebenen von Islay einen Einfall thaten. Aber ein altes unnützes Weib, Tronda Tronsdaughter genannt (sie hätten sie selbst Drone ohne weiteren Zusatz nennen können), kam meiner Schwester gerade in den Weg, und schrie und belferte, man hätte glauben mögen, es sei eine ganze Heerde von Hunden, deswegen ich es für das Beste hielt, den Strauß abzuwarten, bis meine Schwester mir würde zu Hülfe kommen können. Als dies geschehen war, und wir nun die Treppe zu dem Zimmer hinaufstiegen, wo der besagte Zwerg, Teufel oder Erscheinung, sein sollte, war Zwerg, Horn und Silber so rein weg, als ob die Katze den Ort geleckt hätte, wo ich sie gesehen hatte."

Hier hielt Triptolemus in seiner wunderbaren Erzählung inne, während die übrigen einander voll Erstaunen anblickten, und der Udaller Claudius Halcro zumurmelte: „Bei allen himmlischen Zeichen, das muß entweder der Teufel oder Nic-Strumpfer gewesen sein, und wenn er es war, so hat er mehr von einem Kobolt an sich, als ich glaubte, und von nun an von ihm glauben werde." Hierauf wendete er sich an den Verwalter und fragte: „Sah't Ihr nicht, wie dieser Zwerg von dannen ging?"

„Bei meiner Seele, nein," antwortete Triptolemus, mit einem schüchternen Blick rund umher, als ob die Erinnerung ihm sogar noch Furcht einjage; „weder ich, noch Baby, die doch ihre Besinnung mehr beisammen hatte, da sie diese unheimliche Erscheinung nicht gesehen, konnte es entdecken, auf welchem

Wege er sich davon gemacht hatte. Nur Tronda sagte, sie habe ihn zum Fenster, an der westlichen Ecke des alten Hauses, hinaus, auf einem Drachen, wie sie behauptete, reiten sehen. Da man den Drachen für ein fabelhaftes Thier hält, so muß ich ihre Behauptung auch für eine deceptio visus erklären."

„Dürfen wir aber nicht fragen," sagte Brenda, welche die Neugier antrieb, von den Umgebungen ihrer Base Norna, so viel als möglich zu erfahren, „wie dies Alles den Meister Yellowley dahin brachte, sich zu einer so passenden Stunde an diesem Orte zu befinden?"

„Passend muß sie sein, Miß Brenda, da sie uns das Vergnügen Eurer angenehmen Gegenwart verschafft hat," antwortete Claudius Halcro, dessen flüchtiger Geist der langsamen Fassungskraft des Landwirths bei weitem vorausgeeilt war, und den die Ungeduld nicht länger schweigen ließ. „Die Wahrheit zu gestehen, so war i ch es, der unserem Freunde, dem Verwalter, in dessen Hause ich kurz nach diesem Unfalle einsprach (und wo ich, beiläufig gesagt, wahrscheinlich wegen der Bestürzung nur sehr schlecht bewirthet wurde), es empfahl, unserer Freundin auf dem Fitful-Head einen Besuch abzustatten, da ich aus einigen Umständen der Geschichte, woraus mein anderer und noch genauerer Freund (hier blickte er Magnus an) sich auch Manches wird deuten können, leicht schließen konnte, daß die, welche Einem ein Loch in den Kopf schlagen, auch wohl Pflaster zu finden wissen. Und da unser Freund, der Verwalter, Bedenken trug, die Reise zu Pferde zu machen, weil er schon einmal von einem unserer Klepper herabgepurzelt"...

„Die eingefleischte Teufel sind," fiel Triptolemus ein, und setzte dann, mit halber Stimme, hinzu, „wie alles Lebendige, das ich auf Shetland gefunden habe!"

„Nun, Voigt," fuhr Halcro fort, „so übernahm ich es, ihn in meinem kleinen Boote, das Giles und ich so gut regieren können, als ob es ein vollständig bemanntes Admiralsboot wäre, nach Fitful-Head zu bringen, und Meister Triptolemus Yellowley wird Euch sagen können, wie seemännisch ich ihn in den kleinen Hafen, ungefähr eine Viertelmeile von Norna's Wohnung, lootsete."

„Wollte Gott, Ihr hättet mich so glücklich zurückgebracht," sagte der Verwalter.

„Ja, allerdings," antwortete der Barde, „ich bin, wie der herrliche John sagt:

Ein wack'rer Steuermann in Noth und in Gefahr;
Wie hoch die Wellen geh'n, ich helf' Euch wunderbar.
Mich freut der arge Sturm, vor Ruhe muß mir grau'n —
Je tobender die See, je kühner ich zu schau'n!

„Ich verrieth indeß wenig Gewandtheit, mich Euch anzuvertrauen," sagte Triptolemus, „und Ihr noch weniger, als Ihr so fuhret, daß das Boot an dem Eingange des Voe's, wie Ihr es nennt, umschlug, nachdem selbst der arme Knabe, der beinahe ertrunken wäre, Euch gesagt hatte, daß Ihr zu viele Segel beisetztet, wobei Ihr noch das Segeltau an der kleinen Stange am Borde des Boots befestigtet, um während der Zeit auf der Fiedel spielen zu können."

„Wie?" sagte der Udaller, „Ihr befestigtet die Schoten an der Duft? Das ist ein ganz unseemännisches Verfahren, Claudius Halcro."

„Und danach ging es auch," sagte der Landwirth, „denn der nächste Windstoß, und deren haben wir alle Augenblicke, kehrte uns um und um, wie eine Frau ein Waschfaß, und Meister Halcro rettete weiter nichts, als seine Fiedel. Sein armer Knabe schwamm wie ein Wasserhund, und ich plätscherte, so gut ich konnte, mit Hülfe eines der Ruder, davon, um mein Leben zu

retten, und so sind wir denn hier, wir armen unglücklichen Geschöpfe, ohne — bis Euch ein günstiger herführte — irgend etwas zu essen zu haben, als einen Bissen norwegischen Zwieback, worin mehr Sägespäne, als Gerstenmehl sind, und was mehr nach Terpentin, als nach irgend etwas Anderem schmeckt."

„Mich däucht doch, Ihr waret ganz lustig, als wir am Ufer herkamen," sagte Brenda.

„Ihr hörtet eine Violine, Miß Brenda," sagte der Verwalter, „und vielleicht denkt Ihr, daß da noch keine Noth ist, wo man die quieken hört. Aber es war Mr. Claudius Halcro, der sie spielte, der sie wahrscheinlich an seines Vaters Sterbebette, oder auf seinem noch spielen wird, so lange seine Finger nur greifen können. Und in der That wurde mein Unglück dadurch noch größer, daß er mir alle möglichen lustigen Lieder dabei in das Ohr brummte — norwegische und schottische, hochländische und niederländische, englische und italienische, als ob gar nichts geschehen wäre, und wir nicht in dem Unglücke säßen."

„Nun, ich sagte Euch ja, daß Jammer und Wehklage das Boot nicht wieder aufrichten würden, Verwalter," bemerkte der sorglose Barde, „und ich that alles Mögliche, Euch aufzuheitern; wenn es mir nicht gelungen ist, so ist das weder meine, noch meiner Fiedel Schuld. Ich hatte selbst vor dem herrlichen John darauf gespielt."

„Ich will nichts vom herrlichen John hören," sagte der Udaller, der Halcro's Geschichten eben so sehr fürchtete, wie der Verwalter dessen Musik; „nur eine Geschichte von ihm, auf drei Punschbowlen, will ich hören — das ist unser altes Abkommen, wie Ihr wißt. Aber sagt mir lieber, was Norna Euch auf Euer Gesuch geantwortet hat?"

„Ja, das war eine zweite schöne Geschichte," sagte Meister Yellowley; „sie wollte uns gar nicht einmal ansehen oder anhören,

und that nichts weiter, als daß sie diesen unsern Freund hier, Meister Halcro, der so viel bei ihr zu gelten glaubte, mit einer Menge von Fragen über Euere Familie und Euern Haushalt, Mr. Magnus Troil, überschüttete. — Und als sie Alles, was sie wissen wollte, aus ihm herausgelockt hatte, glaubte ich, sie würde ihn über die Klippe schleudern, wie eine leere Schotenschaale."

„Und wie ging es Euch?" sagte der Udaller.

„Sie wollte auf meine Erzählung gar nicht hören, noch auf irgend Etwas, das ich ihr sonst zu sagen hatte," antwortete Triptolemus: „und das geschieht Allen ganz recht, die sich mit Hexen und Geistern einlassen."

„Ihr hättet gar nicht zu Norna's Weisheit Euere Zuflucht zu nehmen gebraucht, Herr Verwalter," sagte Minna, die wahrscheinlich seinen Spöttereien über eine Freundin, welche ihr erst so kürzlich einen Dienst geleistet hatte, ein Ende machen wollte. Das kleinste Kind auf Orkney würde Euch haben sagen können, daß Zauberschätze, wenn man sie nicht zum Besten Anderer, so wie des Finders selbst, anwendet, ihren Besitzern nicht lange verbleiben."

„Euer ergebenster und unterthänigster Diener, Miß Minna," sagte Triptolemus, „ich bin Euch für den Wink sehr verbunden, und freue mich, daß ihr Euren Verstand — wollt ich sagen, Euere Gesundheit — wieder in Euere Scheune mit zurückgebracht habt. Was den Schatz betrifft, so habe ich ihn weder gebraucht, noch gemißbraucht — dem, der mit meiner Schwester Baby zusammenlebt, möchte Beides wohl gleich schwer werden — und was das Sprechen davon betrifft, das, wie man sagt, die in Schottland sogenannten guten Nachbarn, oder, wie Ihr sie nennt, die Drows, beleidigen soll, so werden wohl die alten norwegischen Könige auf den Münzen davon gerade eben so viel gesprochen haben, als ich es that."

„Der Verwalter,“ sagte Claudius Halcro, der die Gelegenheit sich an Triptolemus für die geringschätzige Art zu rächen, mit der er von seiner Steuermannskunst gesprochen hatte, so wie wegen der Verachtung seiner Musik nicht ungenützt vorbeigehen lassen wollte, „der Verwalter war so gewissenhaft, daß er die Entdeckung selbst vor seinem Herrn, dem Lord Kämmerling, geheim hielt; nun aber die Sache ruchbar geworden ist, wird er wohl seinem Gebieter von dem, was er nicht mehr besitzt, Rechenschaft geben müssen, denn der Lord Kämmerling wird an die Geschichte des Zwerges nicht so leicht glauben wollen. Auch meine ich (hier gab er dem Udaller einen Wink), daß Norna nicht ein Wort von der seltsamen Geschichte für wahr gehalten hat, und ich vermuthe, daß das die Ursache war, warum sie uns, wie ich gestehen muß, so kalt aufnahm. Ich glaube, sie wußte, daß unser Freund Triptolemus einen andern Versteck für sein Geld gefunden hatte, und daß die Geschichte von dem Gespenste seine eigene Erfindung war. Ich werde nicht eher glauben, daß es je einen solchen Zwerg gegeben hat, wie das Geschöpf, das Meister Yellowley beschreibt, als bis ich ihn mit meinen eigenen Augen sehe.“

„Das könnt Ihr in diesem Augenblicke, sagte der Verwalter, „denn bei — (hier brummte er einen gewaltigen Schwur her, während er mit großem Schrecken aufsprang) dort ist er!“

„Alle wandten die Augen nach der Gegend, wohin er zeigte, und erblickten die scheußliche, unförmliche Gestalt Pacolet's, der sie durch den Rauch mit starren Augen anglotzte. Er hatte sich ihnen, von Niemandem bemerkt, genähert und ihr Gespräch behorcht, bis der Verwalter ihn erblickte. Es lag etwas so Gespenstiges in seiner plötzlichen, unerwarteten Erscheinung, daß selbst der Udaller, welcher damit vertraut war, stutzte. Unwillig über sich selbst, daß er diese Bewegung, so unmerklich sie auch

gewesen sein mochte, verrathen, und über den Zwerg, der sie veranlaßt, fragte ihn Magnus schneidend, was er hier zu suchen habe? Pacolet beantwortete diese Frage durch die Uebergabe eines Briefes, welchen er dem Udaller überreichte, und wobei er etwas hervormurmelte, das wie Shogh lautete.

„Das ist holländisch," sagte der Udaller; „lerntest Du diese Sprache, Nic, als Du Deine eigene verlorst?"

Pacolet nickte, und deutete ihm an, daß er den Brief lesen möchte.

„Das ist bei so einem Feuer nicht leicht, mein guter Freund," erwiederte der Udaller; „doch er betrifft vielleicht Minna, und wir müssen es daher schon versuchen."

Brenda erbot sich, zu helfen, allein der Udaller antwortete: „Nein, nein, mein Kind; Norna's Briefe dürfen nur die lesen, an welche sie gerichtet sind. Gebt dem Schuft, dem Strumpfer, unterdessen einen Schluck Branntwein, wenn er ihn auch von mir eigentlich nicht verdient, weil er den guten Franzbranntwein diesen Morgen so die Klippe hinabgestürzt hat, als ob es Wasser aus dem Graben gewesen wäre."

Wollt Ihr des ehrlichen Mannes Mundschenk, sein Ganymed, sein, Freund Yellowley, oder soll ich es?" sagte Claudius Halcro bei Seite zu dem Verwalter, während Magnus Troil, nachdem er seine Brille, die er aus einem großen kupfernen Futterale zog, sorgfältig abgewischt hatte, sie auffetzte, und nun Norna's Brief zu studiren anfing.

„Ich möchte ihn nicht anrühren, oder ihm nahe treten, und wenn mir Einer die ganze Niederung von Howrie geben wollte," sagte der Verwalter, dessen Furcht keineswegs verschwunden war, obgleich er wohl sah, daß der Zwerg von den Andern als ein Wesen von Fleisch und Blut betrachtet wurde;

„aber ich bitte Euch, fragt ihn doch, was er mit meinem Horn voll Gold angefangen hat?"

Der Zwerg, der die Frage hörte, warf seinen Kopf zurück, sperrte seinen ungeheuern Rachen auf, und deutete mit dem Finger dahin.

„Ja, wenn er es dahinunter geschlungen hat, dann ist nichts mehr zu sagen," erwiederte der Verwalter; „ich wünsche nur, daß es ihm so bekommen mag, wie einer Kuh nasser Klee. Er ist in Frau Norna's Diensten, nun, wie die Herrin, so der Diener! Aber wenn Diebstahl und Hexerei hier zu Lande nicht bestraft werden, so mag sich Mylord einen andern Verwalter suchen, denn ich bin gewohnt, in einem Lande zu leben, wo des Menschen weltliche Habe gegen einheimische und fremde Diebe geschützt wird, so wie die unsterbliche Seele vor den Klauen des Teufels und seiner Sippschaft — Gott sei uns gnädig!"

Der Landwirth war vielleicht mit seinen Klagen um so weniger zurückhaltend, da der Udaller, welcher Claudius Halcro bei Seite genommen und in eine andere Ecke der Hütte geführt hatte, ihn nicht hören konnte.

„Aber sage mir, Freund Halcro," sprach er dort zu ihm, „was hattest Du denn auf Fitful-Head zu thun, denn ich kann doch unmöglich glauben, daß das bloße Vergnügen, mit der Brentgans dahin zu segeln, Dich dazu vermocht hat?"

„Nun, Voigt," sagte der Barde, „wenn Ihr denn durchaus die Wahrheit wissen wollt: ich ging zu Norna, um mit ihr über Euere Angelegenheiten zu reden."

„Ueber meine Angelegenheiten?" erwiederte der Udaller; „was sind das für welche?"

„Es betraf die Gesundheit Eurer Tochter. Ich hörte, daß Norna Eure Botschaft nicht hatte annehmen und Eric Scambester nicht hatte sehen wollen. Nun, dachte ich so bei mir

selbst," — Essen, Trinken, Musik oder sonst etwas hat mir nicht schmecken wollen, seitdem Jarto Minna so unwohl ist, und ich kann wohl, buchstäblich wie bildlich, sagen, daß mein Tag und meine Nacht mir nur Kummer gebracht habe. Kurz, ich dachte so, daß ich am Ende bei der alten Norna wohl mehr gelten dürfte, als ein Anderer, da Scalden und weise Frauen doch immer so zu einem Geblüt gerechnet werden; und ich unternahm die Reise, in der Hoffnung, daß ich meinem alten Freunde und seiner lieblichen Tochter vielleicht würde etwas nützen können."

„Und das war sehr freundlich von Dir, guter, wohlwollender Claudius," sagte der Udaller, indem er ihn mit Wärme die Hand drückte; „ich habe es immer gesagt, daß Du bei all' Deinem Fiedeln und Deiner Thorheit doch immer noch das gute alte norwegische Herz im Busen trägst. Nun, Mensch, laß Dich das nicht betrüben, sondern sei froh, daß Dein Herz besser ist, als Dein Kopf; nun, und Du bekamst keine Antwort von Norna, nicht wahr?"

„Keine befriedigende," erwiederte Claudius Halcro; „aber sie fragte mich genau aus über Minna's Krankheit, und ich erzählte ihr, daß ich sie vor einigen Morgen, bei nicht sehr gutem Wetter außer dem Hause gefunden, und daß ihre Schwester Brenda gesagt, sie habe sich den Fuß verletzt, kurz, ich erzählte ihr Alles, was ich wußte, haarklein."

„Und noch etwas mehr, wie es scheint," sagte der Udaller; „denn ich wenigstens wußte bis jetzt nichts davon, daß Minna sich verletzt hatte."

„O, eine Schramme, weiter nichts, als eine Schramme," sagte der alte Mann; „aber ich erschrack nur darüber, weil ich nicht wußte, ob es nicht etwa ein Hundebiß, oder sonst eine Verletzung durch etwas Giftiges wäre, und das Alles sagte ich Norna."

„Und was erwiederte sie darauf?" antwortete der Udaller.

„Sie sagte mir, ich sollte meiner Wege gehen, die Sache würde auf dem Markte in Kirkwall in's Klare kommen, eben das erklärte sie auch dem Tropf von Verwalter — das war Alles, was wir für unsere Mühe hatten," sagte Halcro.

„Das ist doch sonderbar," erwiederte Magnus; „meine Verwandte schreibt mir hier, daß ich ja mit meinen Töchtern dahin gehen möchte. Dieser Markt geht ihr gewaltig durch den Kopf — man sollte wahrhaftig glauben, sie wollte da die Preise machen, und doch hat sie, meines Wissens, nichts zu kaufen oder zu verkaufen. So kommt Ihr also zurück, so klug, wie Ihr hingegangen waret, und schlugt mit dem Boote an der Mündung des Voe um?"

„Ja, aber konnte ich denn dafür?" sagte der Dichter. „Ich hatte den Knaben an's Steuer gestellt, und da der Windstoß gerade kam, als wir auf der Höhe des Ufers waren, so konnte ich den Segelstrick nicht gehen lassen, und zugleich auf der Geige spielen. Das schadet aber Alles nichts; Seewasser thut dem Shetländer nichts, wenn er nur wieder heraus kann, und da es der Himmel fügte, daß wir ungefähr in Mannstiefe vom Ufer waren, und gerade diesen Skio fanden, so ging es uns ganz gut, und wir sind jetzt bei Eurer guten Kost und guten Gesellschaft noch mehr, als wohl daran. Aber es wird spät, und Tag und Nacht werden wohl Beide so schläfrig sein, als die alte Mitternacht sie nur machen kann. Hier ist noch eine Kammer, in der die Fischer schliefen; sie riecht freilich etwas nach ihren Fischen, aber das ist gesund. Hier sollen sie sich mit Hülfe Eurer Mäntel ein Lager bereiten, und dann wollen wir noch einen Becher Branntwein zu uns nehmen, eine Strophe aus dem herrlichen John, oder eine Kleinigkeit von meiner eigenen Dichtung singen, und endlich wie die Ratten schlafen."

„Zwei Gläser Branntwein, recht gern," sagte der Udaller, „wenn noch Vorrath da ist, aber nicht eine Strophe aus dem herrlichen John, oder von sonst Jemand heute Abend mehr."

Als dies nach dem gebieterischen Willen des Udallers in Ordnung gebracht und ausgeführt worden war, begab sich die ganze Gesellschaft zur Ruhe, und brach am nächsten Tage nach ihren allerseitigen Behausungen auf, wobei Claudius Halcro mit dem Udaller noch die Verabredung traf, daß er ihn und seine Töchter auf ihrer beabsichtigten Reise nach Kirzwall begleiten wollte.

Viertes Kapitel.

„Bei dieser Hand, Du glaubst, daß ich so tief in des Teufels Büchern stehe, als Du und Falstaff wegen der Verstocktheit und Halsstarrigkeit. Das Ende prüfe den Mann. — Dennoch könnte ich Dir sagen, (wie zu Einem, den es mir gefällt, in Ermangelung eines Bessern, meinen Freund zu nennen) ich könnte traurig sein, und traurig noch dazu.

Heinrich IV. Zweiter Theil.

Wir müssen den Schauplatz jetzt von Shetland nach Orkney verlegen, und unsere Leser ersuchen, uns zu den Trümmern eines zierlichen, wenn gleich sehr alten Gebäudes, der Grafenpalast genannt, zu begleiten. Diese Ueberbleibsel sind, obgleich sehr verfallen, noch in der Nähe des festen und ehrwürdigen Gebäudes vorhanden, welches die fromme Andacht der Norweger dem heiligen Magnus, dem Märtyrer, widmete; und da dieser Palast auch in der Nähe des bischöflichen liegt, der ebenfalls in Trümmer gesunken ist, so macht dieser Ort einen doppelt starken Eindruck, weil er sowohl von den Veränderungen in dem kirchlichen, als in dem Staatszustande zeugt, welche Orkney so gut wie jedes andere Land, das dergleichen Veränderungen mehr ausgesetzt ist, getroffen haben.

Mehrere Theile dieses verfallenen Gebäudes könnten (mit gehöriger Abänderung) sehr wohl zu Mustern für ein Haus im gothischen Stiele dienen, wenn die Baumeister sich darauf beschränken wollten, das nachzuahmen, was in dieser Bauart wirklich schön ist, statt eine bunte Musterkarte der launenhaften Eigenthümlichkeiten dieser Ordnung zu geben, und dabei den militärischen, geistlichen und häuslichen Stil aller Zeitalter durcheinander zu werfen, und dazu noch Einfälle und Zusammensetzungen von ihrer eigenen Erfindung, „alle aus des Baumeisters Gehirn entsprungen," zu geben.

Der Grafenpalast nimmt drei Seiten eines länglich-viereckigen Platzes ein, und hat, selbst noch in seinen Trümmern, das Ansehen eines zierlichen, wenn gleich festen Gebäudes, das, wie es bei den Wohnungen der Lehnsfürsten der Fall war, die Eigenschaften eines Palastes und eines Kastels vereinigte. Ein großer Prunksaal, welcher mit mehreren runden oder Thurmzimmern in Verbindung stand, und der an jedem Ende einen ungeheuern Kamin hatte, zeigte von der alten nordischen Gastfreundschaft der Grafen von Orkney, und steht, fast wie nach neuerem Geschmacke, mit einer Gallerie oder Nebenzimmern von ähnlichen Verhältnissen in Verbindung, das ebenfalls sein Thürmchen hat, wie der große Saal. Dieser wird durch ein großes schönes Fenster mit steinernen Rahmen erleuchtet, und man gelangt zu demselben auf einer großen und zierlichen Treppe, welche aus drei Absätzen von steinernen Stufen besteht. Die äußeren Zierrathen und Verhältnisse des alten Gebäudes sind ebenfalls sehr schön; da aber dieses Ueberbleibsel der Pracht und Größe der Grafen, welche sich die Gewalt so wie die Würde kleiner Fürsten anmaßten, nicht gegen das Wetter geschützt ist, so verfällt es jetzt sehr schnell, und hat seit der Zeit, zu welcher sich unsere Geschichte zutrug, bedeutend gelitten.

Mit verschränkten Armen und niedergeschlagenem Blicke ging der Pirat Cleveland langsamen Schrittes in der verfallenen Halle, die wir so eben beschrieben haben, auf und ab, ein Ort, den er wahrscheinlich deswegen gewählt hatte, weil er so entfernt von allem Menschengetümmel war. Seine Kleidung war wesentlich verschieden von der, die er gewöhnlich auf Shetland trug, und war eine Art Uniform, mit Tressen besetzt und reich gestickt. Ein Hut mit einer Feder, und ein Galanterie-Degen mit schönem Griff, damals der beständige Begleiter eines Jeden, welcher Anspruch auf den Namen eines Mannes von Ton machte, zeigten, daß er zu dieser Klasse gehöre. Wenn aber sein Aeußeres auch bei weitem mehr in die Augen fallend war, als damals, so schienen doch seine Gesundheit und sein Geist sehr gelitten zu haben. Er war blaß, hatte das Feuer seiner Augen und die Lebhaftigkeit seines Schrittes verloren, und sein ganzes Aeußere deutete entweder auf Schwermuth der Seele oder körperliches Leiden, oder auf einen Verein beider Uebel.

Als Cleveland so in diesen Trümmern auf- und abging, hüpfte ein junger Mann, von schlanker zarter Gestalt, dessen glänzender Anzug, dem Anscheine nach mit großer Sorgfalt gewählt, mehr Uebertreibung als feinen Geschmack verrieth, dessen Benehmen eine flüchtige Nachahmung eines Lebemannes aus jener Zeit zu sein schien, und in dessen Gesicht etwas Freies, ja Unverschämtes lag, die Treppe herauf, trat in die Halle, und begrüßte Cleveland, der ihm nachläßig zunickte, seinen Hut tiefer über die Augen zog, und seinen einsamen schwermüthigen Spaziergang wieder fortsetzte.

Der Fremde rückte ebenfalls seinen Hut, nickte wieder, nahm mit dem Wesen eines Stutzers, aus einer reichbesetzten goldenen Dose Schnupftaback, bot Cleveland, während dieser bei ihm vorbeiging, davon an, erhielt als Antwort eine ziemlich kalte

abschlägliche Bewegung, steckte die Dose wieder in die Tasche schlug ebenfalls die Arme unter, und stellte sich nun hin, und beobachtete mit gespannter Aufmerksamkeit die Bewegung dessen, den er in seiner Einsamkeit gestört hatte. Endlich blieb Cleveland stehen, als ob er ungeduldig sei, noch länger zum Gegenstande dieser Beobachtung zu dienen, und sagte kurz: „Warum kann ich denn nicht eine halbe Stunde allein sein, und was zum Teufel verlangt Ihr von mir?"

„Ich freue mich, daß Ihr angefangen habt zu sprechen," antwortete der Fremde nachläßig; „ich wollte nur wissen, ob Ihr wirklich Clemens Cleveland oder sein Geist wäret. Man sagte Geister sprechen nie zuerst, und so nehme ich also an, daß Ihr wirklich Fleisch und Blut habt. Nun, da habt Ihr Euch eine schöne alte Rumpelkammer gesucht, Euch wie eine Eule am hellen Mittag darin zu verbergen, oder als Geist bei dem blassen Schimmer des Mondes zu erscheinen, wie der göttliche Shakespeare sagt."

„Gut, gut," antwortete Cleveland kurz. Ihr habt nun Euern Scherz angebracht; sprecht jetzt einmal im Ernst."

„Im Ernst also, Capitain Cleveland," erwiederte der Gefährte; „Ihr wißt, daß ich Euer Freund bin."

„Ich glaube es wenigstens;" antwortete Cleveland.

„Ihr könnt mehr thun, als das," erwiederte der junge Mann, „ich habe bewiesen, daß ich es bin — hier und anderwärts."

„Nun gut," antwortete Cleveland; „ich gebe zu, daß Ihr Euch immer sehr freundlich gegen mich benommen habt, was nun weiter?"

„Nun, — was weiter?" erwiederte der Andere. Das ist eine sehr kurze Art, zu danken. Seht einmal, Capitain, da haben nun Berson, Barlow, Dick, Flechter und noch einig Andere, die Euch wohl wollten, Euern alten Kameraden, Capi-

tain Goffe, auf dem Meere hier festgehalten, um nach Euch zu sehen, während er und Hawkins und der größere Theil der Schiffsmannschaft gewiß lieber auf dem spanischen Meere und hinter dem alten Gewerbe her gewesen wären."

„Ich wünschte, Ihr wäret überhaupt Jeder dem Eurigen nachgegangen," sagte Cleveland, „und hättet mich meinem Schicksale überlassen."

„Das heißt, angegeben und gehangen zu werden, Capitain, sobald einer von den holländischen oder englischen Schurken, denen Ihr ihre Ladung abgenommen, Euch mit Augen gesehen hätte; und nirgends bekömmt man leichter Seefahrer zu sehen, als auf diesen Inseln. Nun haben wir hier, um Euch gegen diese Gefahr zu schützen, unsere köstliche Zeit vergeudet, bis die Leute anfingen, neugierig zu werden; und wenn wir kein Geld oder Gut mehr zu verzehren haben, werden sie Hand an das Schiff legen."

„Nun denn, warum segelt Ihr nicht ohne mich ab?" sagte Cleveland; „wir haben uns christlich getheilt, und Jeder hat seinen Antheil bekommen: laßt nun auch Jeden thun, was er will. Ich habe mein Schiff verloren, und nachdem ich einmal Capitain gewesen, will ich nicht wieder unter dem Oberbefehl Goffe's oder irgend eines Andern in See gehen. Uebrigens wißt Ihr eben so gut als ich, daß sowohl er als Hawkins mir nicht wohlwollen, weil ich sie daran gehindert habe, die spanische Brigg mit den armen Teufeln von Negern, die sie am Bord hatten, in den Grund zu bohren."

„Aber was Teufel ist denn mit Dir?" sagte sein Gefährte, „bist Du noch Clemens Cleveland, unser alter treuherziger Clemens von der Klippe, und sprichst davon, Dich vor Hawkins und Goffe und zwanzig solcher Kerle zu fürchten, wenn Du mich und Barlowe und Dick Fletscher noch auf Deiner Seite hast? Haben wir Dich im Rath oder im Gefecht je verlassen,

daß Du glauben könntest, wir wären jetzt abtrünnig geworden? Und was das Dienen unter Goffe betrifft, so glaube ich, ist es für Glücksritter, die auf Abenteuer ausgehen, nichts Neues, heute den, morgen jenen Capitain zu haben. Das laß nur gut sein; Capitain sollst Du sein und bleiben, denn der Teufel hole mich, wenn ich je unter dem Kerl, dem Goffe, diene, der ein solcher Bluthund ist, wie nur je einer an einer Hündin gesogen hat — nein, dafür bedanke ich mich; mein Capitain muß etwas von einem Manne von Ton an sich haben. Ueberdies waret Ihr es ja, der mir zuerst die Hände in das Seewasser tauchte, und mich aus einem Landvagabunden zu einem Seeräuber machte."

„Ach, armer Bunce!" sagte Cleveland, „Du bist mir für den Dienst wenig Dank schuldig."

„Das ist, wie man's nimmt!" erwiederte Bunce; „was mich betrifft, so sehe ich gar nichts Böses darin, den Leuten auf eine oder die andere Art Contributionen aufzulegen. Aber ich wollte, Ihr vergäßt einmal den Namen Bunce auf einige Zeit, und nenntet mich Altamont, warum ich Euch schon so oft gebeten habe. Ich hoffe, Jemand, der zum Seeräuberhandwerk gehört, hat ein eben so gutes Recht auf: „auch genannt," wie ein Landstreicher, und ich betrat nie einen Bord, ohne wenigstens der Altamont zu sein."

„Nun wohl, Jack Altamont," erwiederte Cleveland, „da es doch einmal Altamont heißen soll."

„Ja, aber, Capitain, Jack heißt es nicht, obgleich Altamont dabei ist. Jack Altamont? Das ist ein Kleid von Sammet, mit Franzen von Papier — sagen wir Friedrich, Capitain; das kommt auf eins heraus, Friedrich Altamont."

„Nun gut, Friedrich, recht gern," sagte Cleveland; „aber sage mir nur, welcher Name wird denn am besten klingen, wenn es einmal heißen wird: das Bekenntniß und die letzten Worte

von Jack Bunce, auch Friedrich Altamont genannt, der diesen Morgen auf dem Hinrichtungs-Werft wegen Seeräuberei auf offenem Meere gehangen wurde?"

„Nun, Capitain, diese Frage werde ich nicht eher beantworten können, als bis ich noch eine Kanne Grog zu mir genommen habe; wollt Ihr mich also zu Bet Haldome auf dem Quai begleiten, so will ich die Sache bei einer Pfeife ächten Trinidad reiflicher überlegen. Wir wollen die Quart-Terrine mit dem Besten füllen lassen, das Ihr je gekostet habt, und ich kenne einige hübsche Mädchen, die uns gern helfen werden, sie auszuleeren. Aber Ihr schüttelt den Kopf? Ihr habt keine Lust dazu? — Nun denn, so werde ich bei Euch bleiben, denn bei dieser Hand, Clemens, Ihr werdet mich so nicht los. — Nur will ich Euch aus diesem Bau von alten Steinen herausbeitzen, und Euch in den Sonnenschein und in die freie Luft bringen. Wohin wollen wir gehen?"

„Wohin Ihr wollt," sagte Cleveland, „und wo wir nur nicht unseren eigenen Schuften, und allen andern, in den Weg kommen?"

„Nun denn," erwiederte Bunce, „so wollen wir nach dem Hügel von Whiteford gehen, von wo man die Stadt übersehen kann, und dort so ernst und ehrlich miteinander auf und ab wandeln, wie zwei redliche, wohlbeschäftigte Advocaten."

Als sie das Schloß verließen, drehte sich Bunce noch einmal um, es anzusehen, und sagte dann zu seinem Gefährten:

„Hör' einmal, Capitain, weißt Du, wer zuletzt diesen alten Hahnenbalken bewohnt hat?"

„Ein Graf der Orkney's, wie man sagt," erwiederte Cleveland.

„Und wißt Ihr, welches Todes er starb?" sagte Bunce; „ich habe gehört an einem engen Halsbande — am Hanffieber oder dergleichen."

„Die Leute hier sagen," erwiederte Cleveland, „daß Seine Herrlichkeit vor einigen hundert Jahren das Unglück gehabt

hätten, mit einer Schlinge und einem Luftsprunge genauer bekannt zu werden."

„Nun, da seht Ihr's!" sagte Bunce, „damals war es noch eine Ehre, gehangen zu werden, und zumal in so guter Gesellschaft. Was mochte aber Se. Herrlichkeit wohl gethan haben, um eine solche Erhöhung zu verdienen?"

„Er soll die getreuen Unterthanen geplündert haben, „erwiederte Cleveland; verwundete und tödtete sie, feuerte auf Sr. Majestät Flagge, und so weiter."

„Also ein naher Verwandter eines anständigen Seeräubers," sagte Bunce, „und" — [illegible] eine theatralische Verbeugung gegen das alte Gebäude machte — „deswegen bitte ich, mein gebietender, ehrenfester und verehrungswerther Herr Graf, um die Erlaubniß, Euch meinen lieben Vetter nennen, und Euch von Herzen Lebewohl sagen zu dürfen. Ich lasse Euch in der guten Gesellschaft von Ratten und Mäusen und so weiter, und nehme einen wackern Mann mit, der, nachdem er kürzlich nicht mehr Herz als eine Maus gehabt hat, jetzt seinem Gewerbe und seinen Freunden wie eine Ratte davon laufen will, und deswegen sich vortrefflich zu einem Bewohner des Palastes Eurer gräflichen Gnaden schickt."

„Ich möchte Dir doch nicht rathen, so laut zu reden, mein guter Freund, Frederick Altamont, oder John Bunce," sagte Cleveland. „Als Du auf dem Theater warst, hättest Du meinetwegen so laut declamiren mögen, als Du wolltest; aber bei unserem gegenwärtigen Gewerbe, das Du so liebst, hat Jedermann bei seinem Sprechen die Raa-Nocke und eine laufende Schlinge zu berücksichtigen."

Die beiden Kameraden verließen das kleine Kirkwall schweigend, und stiegen den Hügel von Whiteford hinan, dessen Gipfel, der mit dunklem Haidekraut bewachsen ist, von keinen Befriedi-

gungen oder Spuren sonstigen Anbaues unterbrochen, sich nördlich von dem alten Flecken St.-Magnus erhebt. In der Ebene, an dem Fuße des Hügels, sah man schon eine Menge von Leuten beschäftigt, Zurüstungen zu dem St. Olla's Markte zu machen, der am folgenden Tage gehalten werden sollte, und der ein allgemeiner Zusammenkunftsort für die Bewohner aller benachbarten Orkney-Inseln ist, auch wohl von Mehreren aus dem entfernteren Inselmeere Shetlands besucht wird. Es ist, nach den Worten der Bekanntmachung: ein freier Handels- und Krammarkt, der da in dem guten Flecken Kirkwall am dritten August, dem heil. Ola's-tage, gehalten wird, und der über diesen Tag hinaus noch eine unbestimmte Zeit von drei Tagen bis zu einer Woche fortdauert.

Dieser Markt ist sehr alt, und hat seinen Namen von Olaus, Olave oder Olaw, dem berühmten Könige von Norwegen, welcher mehr mit der Schärfe des Schwertes, als durch sanftere Beweggründe, das Christenthum auf diesen Inseln einführte, und als der Schutzheilige von Kirkwall angesehen wurde, bis er diese Ehre mit St. Magnus, dem Märtyrer, theilen mußte.

Es war nicht Cleveland's Vorsatz, sich in das bunte Gewühl zu mischen, das hier Statt fand; sie wandten sich daher zur Linken, und stiegen den Hügel hinan, dessen Stille nur dann unterbrochen wurde, wenn ein Volk Haselhühner, deren es vielleicht auf Orkney mehr als in irgend einem Theile des Königreichs giebt, vor Ihnen aufging und davonflog. Als sie den Gipfel des kegelförmigen Hügels beinahe erreicht hatten, wandten sie sich, wie verabredet, um, die Aussicht zu genießen, die sich hier vor ihnen ausbreitete.

Das lebendige Gewimmel zwischen dem Fuße des Hügels und der Stadt, gab diesem Theile der Aussicht Bewegung und Mannigfaltigkeit; weiterhin sah man die Stadt selbst, aus der sich, wie eine große Masse, welche den ganzen übrigen Flecken

zu verdunkeln schien, die alte Kathedrale des heil. Magnus erhob, in dem schwersten Stile der gothischen Architektur erbaut, aber großartig, ehrwürdig und stattlich, das Werk einer grauen Zeit und einer kühnen Hand. Der Quai mit den Schiffen verlieh dem Anblicke doppeltes Leben, und nicht allein die ganze schöne Bay zwischen den Vorgebirgen Inganeß und Quanterneß, an deren Fuße Kirkwall liegt, sondern die ganze Meerenge zwischen der Insel Shavinsha und der Insel Pomona, oder dem Festlande, war mit einer Menge von Booten und kleinernen Fahrzeugen bedeckt, welche von den entfernten Inseln herkamen, um Leute oder Waaren auf den St. Ola's Markt zu bringen.

Nachdem die Fremden den Punkt erreicht hatten, von wo aus man diese schöne, lebendige Aussicht am besten überschauen konnte, zog Jeder von ihnen, nach Seemannsweise, sein Fernglas hervor, um dem bloßen Auge zu Hülfe zu kommen, und die Bucht von Kirkwall mit den zahlreichen Fahrzeugen, welche in derselben umherkreuzten, zu mustern. Allein die Aufmerksamkeit der beiden Gefährten schien auf ganz verschiedene Gegenstände gerichtet zu sein. Bunce, oder Altamont, wie er sich zu nennen beliebte, blickte unverwandt nach der bewaffneten Schaluppe hin, die durch ihre Raaen oder lange Balken, so wie durch die englische Flagge und Wimpel, die sie klüglich wehen ließ, vor allen kenntlich war, mitten unter den Kauffahrteischiffen lag, und sich durch die Nettigkeit ihres Aeußeren eben so sehr von ihnen unterschied, wie ein exercirter Soldat unter einem Haufen von Bannern.

„Da liegt sie," sagte Bunce; „wollte Gott, sie wäre erst in der Bucht von Honduras — Ihr als Capitain auf die Schanze, ich, Euer Lieutenant, Fletcher Quartiermeister, und fünfzig tüchtige Kerle zu unserem Befehl — da wollt' ich diesen verwünschten Haiden und Felsen lange nicht wiedersehen! Und Capitain sollt

Ihr bald sein. Das alte Vieh, der Goffe, betrinkt sich alle Tage, lärmt, schießt und sticht unter der Mannschaft umher, und hat außerdem mit den Leuten hier solche Händel angefangen, daß sie uns nur mit Mühe noch Wasser und Lebensmittel geben, und wir jeden Tag erwarten, daß es zum offenen Bruche kömmt."

Da Bunce keine Antwort erhielt, wendete er sich schnell zu seinen Kameraden um, und da er dessen Aufmerksamkeit auf eine ganz andere Art beschäftigt fand, rief er: „Was Teufel ist denn das mit Euch? Was könnt Ihr nur an allen den kleinen Dingern sehen, die mit Stockfisch und Leng und geräuscherten Gänsen, und mit Fässern Butter, die schlechter ist, als Talg beladen sind — wahrhaftig alle ihre Ladungen zusammen sind nicht einen Schuß Pulver werth. Nein, nein, gebt mir solche Bacht, wie ich sie vom Mastkorb auf die Höhe von Trinidad sehen kann. Da kommt ein Don, der tief im Wasser geht, wie ein Nordkaper voll geladen mit Rum, Zucker, und Ballen Taback, und das Uebrige, nichts als Barren, Moidores und Goldstaub: man setzt alle Segel bei, das Verdeck wird leer gemacht, ein Jeder stellt sich an seinen Posten, der lustige Roger wird aufgehißt*) — wir kommen näher — und sehen, daß das Schiff gut bemannt und bewaffnet ist."

„Zwanzig Kanonen auf dem Unterdeck," sagte Cleveland.

„Vierzig, wenn Ihr wollt," entgegnete Bunce, „und wenn wir auch nur zehn führen — das hat nichts zu sagen. Der Don brennt los — hat nichts zu sagen, Bursche — Seite an Seite und dann an Bord — an das Werk mit Euren Granaten, Euren Hammern, Enterbeilen und Pistolen — der Don ruft um Er-

*) Die Piraten gaben diesen Namen der schwarzen Flagge, welche mehrere schreckliche Zeichen trug, um ihre Furchtbarkeit noch zu erhöhen, und ihre Lieblingsflagge war.

barmen, und wir theilen uns in die Ladung ohne das co licencio Seignior!"

„Wahrhaftig," sagte Cleveland, „Du hängst so fest am Gewerbe, daß die ganze Welt es gleich sehen kann, daß an Dir kein ehrlicher Mann verdorben war, als Du Seeräuber wurdest. Aber Du sollst mich nicht dazu bewegen, noch weiter des Teufels Wege mit Euch zu verfolgen, denn Ihr wißt wohl, was mit seiner Hülfe gewonnen, ist auch wieder so zerronnen. In einer Woche, spätestens in einem Monat, ist der Rum und der Zucker all, die Ballen Taback sind in Rauch aufgegangen, die Moidores, Dukaten und Barren sind aus unseren Händen in die der ruhigen, ehrlichen, gewissenhaften Leute übergegangen, die in Port-Royal und wo anders wohnen, und unserm Gewerbe durch die Finger sehen, so lange wir einen Heller Geld haben, aber nicht länger. Dann sieht man uns mit kalten Blicken an, und giebt vielleicht dem Obermarschall einen Wink; denn wenn wir kein Geld mehr in der Tasche haben, so machen unsere ehrliche Freunde, ehe sie Mangel leiden, unsere Köpfe zu Gelde. Dann kommt ein hoher Galgen und ein kurzer Strick, und so stirbt der vornehme Seeräuber. Ich sage Dir, ich bin entschlossen, dies Gewerbe aufzugeben, und wenn ich mein Fernglas von einer diesen Barken und Boote auf das andere richte, so möchte ich auf dem schlechtesten darunter lieber als Ruderknecht um mein Brod dienen, als noch länger das bleiben, was ich gewesen bin. Diese armen Leute machen die See zum Mittel eines ehrlichen Erwerbes und einer freundlichen Gemeinschaft zwischen einem Ufer und dem andern, zum gegenseitigen Nutzen der Einwohner; wir aber machen sie zur Bahn des Unterganges und unseres eigenen Verderbens, hier und in Ewigkeit. — Ich bin entschlossen, ein ehrlicher Mann zu werden, und nicht länger ein solches Leben zu führen!"

„Und wo würden Ew. Ehrlichkeit ihren Wohnsitz aufschlagen, wenn ich fragen darf?“ sagte Bunce. „Ihr habt die Gesetze eines jeden Volkes verletzt, und die Hand des Gesetzes wird Euch ereilen und zermalmen, wohin Ihr auch Eure Zuflucht nehmen mögt. — Cleveland, ich spreche jetzt ernster zu Euch, als ich sonst wohl zu thun gewohnt bin. Ich habe ebenfalls meine Betrachtungen angestellt, und sie waren traurig und bitter genug, um mir Wochen der Freude zu verderben, wenn sie auch nur einige Minuten dauerten. Aber so stehen einmal die Sachen — was bleibt uns übrig, als so fortzufahren, wie wir angefangen haben, wenn wir nicht geradezu entschieden sind, die Raa=Nocke zu zieren?“

„Wir können ja die Versprechungen in der Bekanntmachung an Alle unseres Gleichen, welche sich stellen und sich freiwillig ergeben, für uns geltend machen.“

„Hm!“ antwortete sein Gefährte trocken, „die bestimmte Zeit der Gnade ist schon längst vorüber, und sie können uns jetzt bestrafen oder begnadigen, wie sie wollen. Wäre ich an Eurer Stelle, ich würde meinen Hals nicht so daran wagen.“

„Nun, Andere sind doch erst vor ganz kurzem wieder zu Gnaden angenommen worden; warum sollte mir das nicht auch geschehen?“ sagte Cleveland.

„Ja,“ erwiederte sein Gefährte, „Harry Glasby und Andere sind begnadigt worden, aber Glasby leistete auch einen sogenannten guten Dienst, verrieth seine Kameraden, und war zur Wiedereroberung des Schiffs, „das gute Glück“ behülflich, und das, denk ich doch, würdet Ihr nicht thun, selbst wenn ihr Euch dadurch an dem Vieh, dem Goffe, rächen könntet.“

„Lieber tausendmal sterben!“ sagte Cleveland.

„Darauf wollte ich auch wohl schwören,“ erwiederte Bunce. „Nun, und die Andern waren Vorderdeck=Kerls, kaum des Hanfes werth, der zu den Stricken für sie nöthig gewesen wäre.

Euer Name steht dagegen auf der Liste der Glücksritter zu hoch, als daß Ihr so leichten Kaufs davon kommen solltet. Ihr seid der Leithammel in der Heerde, und man wird Euch danach anstreichen."

„Und warum das?" sagte Cleveland; „Du kennst ja meine Absichten, Jack."

„Frederick, wenn es Euch gefällig ist," sagte Bunce.

„Hol' der Teufel Deine Narrheit! Behalt Deinen Witz für Dich, und laß uns einen Augenblick lang, ernsthaft sein."

„Auf einen Augenblick — wohl," sagte Bunce, „aber ich fühle, Altamont's Geist ist schon ganz in mich gefahren — ich bin schon zehn Minuten ernsthaft gewesen."

„So sei es auch noch etwas länger," sagte Cleveland. „Ich weiß, Jack, Du liebst mich wirklich, und da wir uns einmal so ausgesprochen haben, will ich mich Dir ganz anvertrauen. Sage mir, warum die Versprechungen jenes Begnadigungs-Ausrufs nicht auch auf mich ausgedehnt werden können? Ich habe freilich immer eine rauhe Außenseite angenommen, wie Du weißt; allein ich kann, wenn es darauf ankommt, auch die Lebenden aufzählen, die ich gerettet habe, das Eigenthum, das ich denen wiedergegeben, denen es rechtmäßig gehörte, und das, wäre ich nicht gewesen, muthwillig vernichtet worden sein würde. Kurz, Bunce, ich kann beweisen" —

„Daß Ihr ein eben so anständiger Dieb waret, als Robin Hood selbst," sagte Bunce; „und deswegen lieben wir Euch auch, ich, Fletcher, und die Besseren unter uns, weil Ihr unsere Namen als Seeräuber vor der gänzlichen Verworfenheit gerettet habt. — Nun gut, wir wollen einmal annehmen, daß Ihr wirklich Begnadigung erhieltet, was wollt Ihr dann anfangen? Welche Klasse der Gesellschaft wird Euch unter sich aufnehmen? Zu wem wollt Ihr Euch halten? Der alte Drake konnte zu Königin

Elisabeth's Zeiten, ganz Peru und Mexico plündern, ohne nur eine Zeile Auftrag dazu vorweisen zu können, und ward — gesegnet sei ihr Andenken — bei seiner Rückkehr dafür zum Ritter geschlagen. In neuerer Zeit, in den lustigen Tagen König Karl's brachte Hal Morgan, aus Wales, seine ganze Beute ruhig heim, und kaufte sich Haus und Landgut davon. Aber das ist jetzt Alles vorbei — einmal ein Seeräuber, und ausgestoßen ist man aus der menschlichen Gesellschaft. Der arme Teufel mag gehen, und, gemieden und verachtet von Jedermann, in irgend einem unbekannten Seehafen von dem leben, was ihm von seinem Sündengelde übrig geblieben ist, nachdem Hofleute und Schreiber das Ihrige davon bekommen haben — denn Begnadigungen werden nicht so um nichts und wieder nichts ertheilt; — und wenn er nun am Hafendamm entlang geht, und ein Fremder fragt, wer denn der zur Erde blickende, schwarzbraune, schwermüthige Mann ist, dem Alle aus dem Wege gehen, als ob er die Pest hätte, so wird man antworten: „Das ist der und der, der begnadigte Pirat! — kein ehrlicher Mensch spricht mit ihm, — kein rechtliches Mädchen giebt ihm ihre Hand."

„Du trägst Deine Farben etwas stark auf," rief Cleveland, seinen Freund plötzlich unterbrechend; „es giebt Mädchen — es giebt wenigstens Eine, die ihren Geliebten treu bleibt, selbst wenn er wäre, was Du eben geschildert hast."

Bunce schwieg einen Augenblick, und sah seinen Freund scharf an. „Bei meiner Seele!" rief er am Ende aus, ich fange an, mich für einen Zauberer zu halten. So unwahrscheinlich es auch war, so konnte ich doch von Anfang an die Vermuthung nicht unterdrücken, daß ein Mädchen mit im Spiele wäre. Wahrhaftig, das ist noch ärger, als der verliebte Prinz Volscius! ha, ha, ha!"

„Lache, wie Du willst," sagte Cleveland, „es ist doch wahr; — es giebt ein Mädchen, das mich lieben will, obgleich ich ein

Pirat bin, und ich muß Dir frei gestehen, Jack, wenn ich gleich zu Zeiten unser Herumstreicherleben, und mich selbst, weil ich es treibe, verabscheut habe, so zweifele ich doch, ob ich mich dazu entschlossen haben würde, mich davon loszureißen, wie ich es jetzt thun will, wäre es nicht ihretwegen gewesen."

„Nun denn, Gott erbarme sich!" erwiederte Bunce; „es wäre unnütz, einem Verrückten vernünftig zureden zu wollen, und Liebe ist bei Einem von unserem Gewerbe, Capitain, nicht viel besser, wie reine Verrücktheit. Das Mädchen muß ein seltenes Geschöpf sein, daß ein kluger Mann sich ihretwegen der Gefahr des Gehangenwerdens aussetzt. Aber hört einmal, ist sie nicht auch ein wenig verliebt, so gut wie Ihr? Und hat das nicht am Ende die Sympathie gemacht, Sie muß keine unserer gewöhnlichen Dirnen sein, sondern ein Mädchen von Geist und Charakter."

„Beides ist eben so wenig zu bezweifeln, als daß sie das schönste und bezaubernste Geschöpf ist, das Menschenaugen je erblickt haben," antwortete Cleveland.

„Und sie liebt Dich, da sie doch weiß, edelster Capitain, daß Du ein Befehlshaber von Glücksrittern bist, die man im gewöhnlichen Leben Piraten nennt?"

„Allerdings — ich bin fest überzeugt davon," sagte Cleveland.

„Nun, denn," antwortete Bunce, „so ist sie wirklich toll, wo ich vorher sagte, oder sie weiß nicht, was ein Pirat ist."

„Darin hast Du Recht," erwiederte Cleveland; „sie ist in so entfernter Einsamkeit und so gänzlicher Unwissenheit von Allem, was schlecht ist, auferzogen worden, daß sie unsere Beschäftigung mit der der alten nordischen Helden vergleicht, welche See und Hafen mit ihren siegreichen Galeeren durchstrichen, Länder eroberten, und den Namen Seekönige führten."

„Der besser ist, als „Pirat," aber wahrscheinlich so ziemlich

auf dasselbe herauskömmt," sagte Bunce. „Aber das muß ein wackeres Mädchen sein! Warum brachtet Ihr sie nicht mit am Bord? Es war Schade, daß Ihr sie so enttäuschtet."

„Und glaubst Du denn wirklich," sagte Cleveland, „daß ich den gefallenen Engel so ganz zu spielen im Stande sein konnte, um ihren schwärmerischen Irrthum dahin zu benutzen, einen Engel von Schönheit und Unschuld eine solche Hölle sehen zu lassen, wie sie an Bord Eures verruchten Schiffes ist? — Ich sage Dir, mein Freund, daß, wären alle meine früheren Sünden doppelt so schwer, und so schwarz, hätte ein solches Bubenstück sie doch alle überwunden."

„Nun denn, Capitain Cleveland," sagte sein Vertrauter „so halte ich es für sehr thöricht von Euch, daß Ihr überhaupt hierher gekommen seid. Die Nachricht mußte sich am Ende doch verbreitet haben, daß der berüchtigte Pirat, Capitain Cleveland, mit seinem guten Schiffe, die Rache, an der Küste von Shetland gescheitert und mit Mann und Maus untergegangen sei, und so würde Freund und Feind von Euch nichts gewußt haben. Ihr hättet Euere artige Shetländerin heirathen, aus Eurem Gürtel und Schürze Fischnetze, aus Eurem Säbel eine Harpune machen, und die See statt nach Gulden, nach Fischen durchstreifen können."

„Dazu war ich auch entschlossen," sagte der Capitain; „aber ein Jagger, wie man diese Leute hier nennt, brachte nach seiner spionirenden Hausirer-Art die Nachricht nach Shetland, daß Ihr hier läget, und ich mußte doch aufbrechen, um zu sehen, ob Euer Schiff das zweite sei, von dem ich erzählt hatte, lange vorher, ehe ich das Seeräuberhandwerk aufzugeben gedachte."

„Ja," sagte Bunce, „das berechnet Ihr ganz richtig. Denn so wie Ihr gehört hattet, daß wir in Kirkwall wären, so würden wir auch bald erfahren haben, daß ihr in Shetland wäret, und da würden gewiß Einige von uns, entweder aus Freund-

schaft, oder aus Haß, — oder aus Furcht, daß Ihr es auch so mit uns machen würdet, wie Harry Glasby, dorthin gekommen sein, um Euch zu überreden, wieder bei uns einzutreten."

„Das sah ich voraus," sagte der Capitain, „und deswegen mußte ich das höfliche Anerbieten eines Freundes ablehnen, der mir vorschlug, mich hierher zu bringen. Außerdem, Jack, erinnerte ich mich, daß sich meine Begnadigung nicht gut ohne Geld würde auswirken lassen, und da mein eigenes schon abzunehmen anfing, — kein Wunder, denn Du weißt, ich war nie ein Knauser — so..."

„So kamt Ihr zu uns, um Euren Antheil an den Piastern zu erhalten?" erwiederte sein Freund. „Das war ganz klug gehandelt, auch theilten wir ehrlich — darin hat Goffe sich streng an unsere Artickel gehalten, das muß man ihm lassen. Aber haltet Euren Vorsatz, ihn zu verlassen, streng in Eurer Brust verschlossen, denn ich fürchte, er spielt Euch sonst irgend einen schlechten Streich; er glaubte Euren Antheil schon für sich zu erhalten, und wird es Euch nie vergeben, daß Ihr lebendig wieder da seid, ihn denselben streitig zu machen."

„Ich fürchte ihn nicht," sagte Cleveland, „und er weiß das sehr gut. Ich wollte, ich hätte so wenig von den Folgen zu befürchten, sein Kamerad gewesen zu sein, als von allen denen, die mir aus seinem Groll erwachsen können. — Aber ein zweites unglückliches Begegniß kann mir auch noch viele Ungelegenheit verursachen. Ich verwundete an dem Morgen, als ich Shetland verließ, einen jungen Menschen, der mich schon einige Zeit geärgert hat, in einem unglücklichen Zwiste."

„Ist er todt?" fragte Bunce. „Das ist hier eine ernsthaftere Frage, als auf den großen Kaiman's oder Bahma Inseln wo man ein oder zwei Paar Leute in einem Morgen niederschießen kann, ohne daß man mehr davon hört oder darum befragt wird,

als wenn es Holstauben wären. Hier mag es indeß anders sein, und so hoffe ich, ihr habt Euern Freund nicht unsterblich gemacht."

„Ich hoffe nicht," sagte der Capitain, „obgleich mein Zorn schon Manchem, der mir weniger Veranlassung gegeben hat, verderblich geworden ist. Die Wahrheit zu sagen, that es mir leid um den Burschen, um so mehr, da ich ihn in den Händen des Wahnsinns zurücklassen mußte."

„In den Händen des Wahnsinns?" sagte Bunce; was soll denn das heißen?"

„Das sollst Du hören," sagte sein Freund. „Zuerst mußt Du wissen, daß dieser junge Mann mir plötzlich in den Weg trat, als ich Minna zu überreden suchte, mir eine geheime Unterredung zu gewähren, ehe ich unter Segel ging, und worin ich ihr meinen Vorsatz mittheilen wollte. Gerade in einem solchen Augenblicke durch die verwünschte Zudringlichkeit dieses jungen Menschen gestört zu werden...."

„Dieses Dazwischenkommen verdiente den Tod," sagte Bunce, „bei allen Gesetzen der Liebe und Ehre!"

„So sei doch endlich einmal mit Deinen Schauspielerthaten ruhig, und höre mich einen Augenblick an. Der kecke Jüngling ließ es sich einfallen, mir eine schnöde Antwort zu geben, als ich ihm befahl, sich zu entfernen. Du weißt, ich bin nicht sehr geduldig, und gab daher meinen Worten den gehörigen Nachdruck durch einen Schlag, den ich eben so derb zurückerhielt. Es kam nun zum Handgemenge zwischen uns, bis ich der Sache auf irgend eine Weise ein Ende zu machen wünschte, und dieß durch einen Stoß mit dem Dolche that, den ich nach altem Gebrauche, wie Du weißt, immer bei mir führe. Kaum war dieß geschehen, als mich die That reute; allein es war keine Zeit mehr, an irgend etwas zu denken, als an Flucht und Verbergen; denn wenn das Haus erwachte, so war ich verloren, da der hitzige, alte Mann, welcher an der Spitze der Familie steht, mich streng gerichtet haben

würde, und wäre ich sein Bruder gewesen. Ich nahm also den Körper schnell auf meine Schultern, ihn hinunter an das Meeres-ufer zu tragen, mit dem Vorsatze, ihn in eine sogenannte Riva oder Spalte von großer Tiefe zu werfen, wo er gewiß lange un-entdeckt liegen geblieben sein würde, — nachdem ich dies gethan, in das Boot zu springen, das schon segelfertig lag, und nach Kirk-wall hinüber zu fahren. Während ich jedoch schnellen Schrittes mit meiner Bürde dem Ufer zueilte, stöhnte der arme Junge tief auf, ein Zeichen, daß ihn die Wunde nicht gleich getödtet hatte. Ich war jetzt schon zwischen dem Felsen und ziemlich verborgen. Weit entfernt, mein Verbrechen noch vergrößern zu wollen, legte ich den jungen Mann auf den Boden, und war eben damit be-schäftigt, das Blut zu stillen, als plötzlich eine alte Frau vor mir stand. Dies war eine Person, welche ich häufig bei meinem Auf-enthalte in Shetland gesehen hatte, und die man dort für eine Zauberin, oder, wie die Neger sagen, eine Obi hält. Sie begehrte den Verwundeten von mir, und ich war zu sehr von der Zeit gedrängt, um mich nur einen Augenblick zu weigern, ihr Verlangen zu erfüllen. Sie war im Begriff, mir noch mehr zu sagen, als wir die Stimme eines einfältigen alten Mannes vernahmen, der zu den Freunden der Familie gehört, und in einiger Entfernung sang. In diesem Augen-blicke legte sie zum Zeichen der Verschwiegenheit den Finger auf die Lippen und pfiff leise, worauf eine unförmliche Zwerggestalt erschien, mit deren Hülfe sie den Verwundeten in eine der Höhlen trug, deren es in der Gegend so viele giebt, während ich mit der größten Schnel-ligkeit in mein Boot flüchtete und in See stach. Wenn die alte Hexe, wie man sagt, wirklich mit dem Könige der Winde verwandt ist, so gab sie mir an diesem Morgen eines von ihren Kunststücken zum Be-sten; denn kein westindischer Tornado, wie wir deren zusammen über-standen haben, konnte ein furchtbareres Getöse hervorbringen, als der Windstoß, der mich so weit von dem Course wegtrieb, daß ich

ohne den Taschencompaß, den ich zufällig bei mir hatte, Fair-Isle, worauf wir zusteuerten, und wo ich eine Brigg fand, die mich hierher brachte, gewiß nie erreicht haben würde. Was nun aber die alte Frau mir zugedacht haben mochte, Wohl oder Weh', so kamen wir doch endlich glücklich hier an, und hier bin ich nun am Lande in Zweifel und Schwierigkeiten von mehr als einer Art befangen."

„Der Henker hole Sumburgh-Head," sagte Bunce, „oder wie sonst der Felsen heißt, an dem Ihr Eure nette kleine „Rache" scheitern ließet!"

„Sage nicht, daß ich sie scheitern ließ," sagte Cleveland; „habe ich Dir nicht fünfzig Mal wiederholt, daß, wenn die Memmen sich nicht in das Boot geworfen hätten — obgleich ich Ihnen voraussagte, das es umschlagen und sie Alle ertrinken würden, was auch in dem Augenblicke geschah, wo sie die Fanglinie abzogen — das Schiff noch in diesem Augenblicke auf dem Wasser sein würde? Wären sie bei mir und auf dem Schiffe geblieben, so wären sie mit dem Leben davon gekommen; hätte ich sie begleitet, so hätte ich das meinige eingebüßt; wer weiß, was besser gewesen wäre?"

„Nun," antwortete sein Freund, „ich kenne jetzt Eure Lage, und werde um so besser helfen und rathen können. Ich will Euch treu bleiben, Clemens, wie die Klinge dem Heft; aber ich kann mir nicht denken, daß Ihr uns verlassen wollt. Es heißt ja in einem alten schottischen Liede: „'s bricht mir's Herz, daß wir soll'n scheiden." — Aber Ihr kommt doch auf jeden Fall heute zu uns an Bord?"

„Ich habe keinen andern Zufluchtsort," sagte Cleveland mit einem Seufzer.

„Noch einmal warf er sein Auge über die Bucht, richtete sein Fernglas auf mehrere der Schiffe, welche darüber hinflogen, in der Hoffnung, Magnus Troil's Fahrzeug darunter zu entdecken, und folgte dann seinen Gefährten schweigend den Hügel hinab.

Fünftes Kapitel.

Mein Kampf gleicht dem des Schiffes in den Wogen,
Entgegen ist der Wind, es hat nicht Kraft,
Der wilden Strömung stark zu widersteh'n.
So streb' ich Tag für Tag, der Sünde zu entflieh'n;
Doch reißt Gewohnheit, Trieb mich stets von Neuem
In's wilde Meer zurück! — O, Himmelshauch!
Mein Segel schwelle, steh' dem Schiffe bei,
Mit Dir allein gewinnt's der Ruhe Hafen.

Altes Schauspiel.

Cleveland und sein Freund Bunce stiegen den Hügel einige Zeit schweigend hinab, bis endlich der Letztere die Unterhaltung wieder erneuerte.

„Ihr habt Euch des Menschen Wunde mehr zu Herzen genommen, als nöthig ist, Capitain — ich habe es erlebt, daß Ihr mehr thatet, und weniger darüber nachdachtet."

„Nicht bei einer so geringen Beleidigung, Jack," erwiederte Cleveland; „überdies rettete mir der Bursch' das Leben, und wenn ich ihm gleich seinen Dienst vergalt, so hätten wir doch nicht so aneinander kommen sollen; aber ich hoffe, daß jene Frau ihm Hülfe geleistet hat, da sie eine große Kenntniß von den Kräften der Kräuter hat."

„Und Macht über Krautköpfe, Capitain," sagte sein Freund; „denn dazu werde ich Euch rechnen müssen, wenn Ihr über diesen Gegenstand noch mehr nachdenkt. Daß ein junges Frauenzimmer Euch den Kopf gedreht hat — nun, das geschieht manchem ehrlichen Manne; aber daß Ihr Euch die Mummereien einer Alten im Kopfe herum gehen laßt, ist eine zu große Thorheit, als daß man sie selbst einem Freunde nachsehen könnte. Sprecht mir von Eurer Minna, oder wie sie heißt, so viel vor, als Ihr wollt, aber Ihr habt kein Recht, Eurem treuen Schildknappen mit Eurer Bettel-Zauberin den Kopf warm zu machen. Und jetzt sind wir hier wieder unter den Buden und Zelten, welche diese guten Leute aufschlagen — wir wollen einmal sehen, ob wir uns nicht unter ihnen allerhand Spaß und närrisches Zeug machen können. In dem lustigen England würden wir bei einer solchen Gelegenheit zwei oder drei herumziehende Schauspielerbanden, eben so viel Feuerfresser und Beschwörer, und eben so viel Ausstellungen von wilden Thieren sehen; aber hier bei diesen ernsten Leuten schmeckt Alles nach Geschäft und Waare — wahrhaftig, man hört nicht einmal einen lustigen Schrei von einem tollen Gevatter Hanswurst und seiner Rippe Joan."

Während Bunce dies sprach, warf Cleveland seine Augen auf einige sehr bunte Kleider, die mit anderen Gegenständen an einer Bude hingen, welche ungleich mehr äußere Verzierung und Schmuck, als die übrigen, aufzuweisen hatte. Vorn an derselben war ein kleines Schild von bemalter Leinwand, auf welchem die verschiedenen Gegenstände, welche der Eigenthümer der Bude, Bryce Snailsfoot, zu verkaufen hatte, zu sehen waren, so wie die mäßigen Preise, zu denen er sie dem Publikum anbot. Zu mehrerer Ergötzlichkeit der Beschauer war auf der Rückseite des Schildes eine allegorische Darstellung angebracht, worauf die

ersten Aeltern des Menschengeschlechts in ihrem Blättergewande mit folgender Legende zu sehen waren:

Der Sünder, dem die Schlange Sünd' erweckt,
Ist froh, daß ihn das Blatt des Baumes deckt.
Auf Shetland fehlen Blätter sehr,
Dieweil dies Land an Bäumen leer;
Doch Flachs und Wolle haben wir
Zu Hemden und Gewändern hier.
Auch sendet uns das Ausland dann,
Was nur der Mensch sich wünschen kann.
D'rum, Lambmaßbrüder*), frisch zu mir,
Und Lambmaßschwestern, schauet hier,
Was ich zu Markt getragen habe,
Daß Euer Herz sich d'ran erlabe.

Während Cleveland diese trefflichen Reime las, die ihn an Claudius Halcro erinnerten, — da sie wahrscheinlich ihm, dem Hofdichter der Insel, der mit seinem Talente Groß und Klein jederzeit zu Gebote stand, ihren Ursprung verdankten, begann der würdige Eigenthümer der Bude, welcher einen Blick auf ihn geworfen hatte, mit zitternder Hand einige von den Kleidern wegzunehmen, die er, da der Verkauf erst am folgenden Tage begann, entweder um sie zu lüften, ausgelegt hatte, oder um die Bewunderung der Beschauer zu erregen.

---

*) Es war an der Sanct Ollaus-Messe in Kirkwall ein alter Gebrauch, daß die jungen Leute vom geringen Stande und beiderlei Geschlechtes sich paarweise während der Dauer der Messe zusammengesellten, und dergleichen Paare nannte man Lambmas, Bruder und Schwester. Man wird leicht einsehen, daß eine solche Vertraulichkeit öfters Mißbräuche herbeiführte, was auch gerade daraus hervorgeht, daß man behauptet, es sei wenig Scandal aus den gelegentlichen Unbescheidenheiten entsprungen.

„Meiner Treu', Capitain," flüsterte Bunce Cleveland zu, „Ihr müßt den Kerl einmal in Euren Klauen gehabt haben: er denkt noch an Euern ersten Griff und fürchtet den zweiten. Seht einmal, wie schnell er seine Waaren wegräumt, da er Euch gesehen hat."

„Seine Waaren!" sagte Cleveland, indem er genauer hinsah; „beim Himmel, das sind meine Kleider, die ich in der Kiste in Jarlshof zurückließ, als die Rache dort strandete. — Bryce Snailsfoot, Du Dieb, Hund, Schuft, was soll denn das Alles bedeuten? Hast Du noch nicht genug durch wohlfeilen Einkauf und theuern Verkauf verdient, daß Du Dich auch meines Koffers und meiner Kleider bemächtigt hast?"

Bryce Snailsfoot, der sonst wohl seinen Freund, den Capitain, gern übersehen haben würde, ward durch die Lebhaftigkeit dieses Angriffs gezwungen, seine Aufmerksamkeit auf ihn zu richten. Vorher aber flüsterte er seinem kleinen Knaben, der ihn gewöhnlich begleitet, zu: „Lauf' nach dem Rathhause, jarto, und sage dem Bürgermeister und den Schöppen, sie möchten sogleich einige von den Gerichtsdienern herschicken, denn hier werde es auf dem Markte vielleicht bunt hergehen."

Nachdem er dies bestellt und seinem Befehle noch durch einen Stoß in den Rücken seines Boten größeren Nachdruck gegeben hatte, so daß dieser über Hals und Kopf aus der Bude stürzte, wandte sich Bryce Snailsfoot zu seinem alten Bekannten, und rief mit großem Wortgepränge und gewaltigen Geberden, was man in Shetland „Wesen machen" nennt, aus: „Gott sei uns gnädig! Der wackere Capitain Cleveland, um dem wir Alle uns so gegrämt haben, ist also zu unserer Herzensfreude wieder da! Thränen habe ich um Euch geweint (hier wischte sich Bryce die Augen), und bin herzlich froh, Euch Euren bekümmerten Freunden wiedergegeben zu sehen!"

„Meinen bekümmerten Freunden, Du Schurke!" sagte Cleveland; „ich will Dir kräftigern Grund zur Bekümmerniß geben, als Du meinetwegen wohl je gehabt hast, wenn Du mir nicht auf der Stelle sagst, wo Du alle meine Kleider gestohlen hast."

„Gestohlen!" rief Bryce aus, indem er seine Augen emporschlug; „der Himmel sei uns gnädig! Der arme Herr hat in dem gewaltigen Sturme seinen Verstand verloren."

„Niederträchtiger Schurke!" sagte Cleveland, indem er den Stock aufhob, den er in der Hand hatte; „glaubst Du, mich durch Deine Unverschämtheit so hinter's Licht führen zu können? Wenn Du einen ganzen Kopf auf Deinen Schultern und Deine Knochen noch einige Minuten länger ganz behalten willst, so sage mir sogleich, wo zum Teufel Du meine Garderobe gestohlen hast?"

Bryce Snailsfoot wiederholte noch einmal den Ausruf: „Gestohlen! Der Himmel sei uns gnädig!" warf aber zugleich, da er wußte, daß der Capitain mit der Ausführung seiner Entschlüsse nicht zu zögern pflegte, einen ängstlichen Blick nach der Stadt, um zu sehen, ob die träge Hülfe der bürgerlichen Macht noch nicht zu seinem Beistande herankäme.

„Ich fordere auf der Stelle Antwort," sagte der Capitain, mit erhobener Waffe, „oder ich schlage Dich windelweich, und werfe alle Deine Lumpen hier auf die Erde."

Meister John Bunce, der die Sache als einen herrlichen Spaß betrachtete, und dem sie eben deswegen Vergnügen machte, weil sie Cleveland in Zorn brachte, ergriff des Capitains Arm, und nahm, ohne ihn an der Ausführung seiner Drohung gerade ganz hindern zu wollen, an dem Handel nur etwa so viel Antheil, als nöthig war, eine so anziehende Erörterung noch einige Zeit zu verlängern. „Laß doch den ehrlichen Mann reden, Kamerad," sagte er; „er hat ein so schönes spitzbübisches Gesicht, als je auf niederträchtigen Schultern stand, und was er da sagt, sind ge-

rade die ächten Rednerblumen, bei denen man das Tuch ganz vortrefflich um einen Zoll zu kurz messen kann. Sodann müßt Ihr auch bedenken, daß Ihr Beide von einem Gewerbe seid — er mißt mit der Elle, Ihr mit dem Schwert, und so wollen wir ihn wenigstens nicht eher in Stücke hauen, als bis er gehörig Raum und Zeit gehabt hat, sich mit uns zu messen."

„Du bist ein Narr!" sagte Cleveland, indem er seinen Freund abzuschütteln suchte. „Laß mich los, denn beim Himmel, ich will den Kerl handhaben!"

„Haltet ihn fest," sagte der Hausirer, „guter, lieber, lustiger Herr, haltet ihn fest!"

„So sage aber auch etwas zu Deiner Vertheidigung," sagte Bunce, „brauche Dein Maulwerk, Mensch, schwatze, oder, bei meiner Seele, ich lasse ihn los."

„Er sagt, ich hätte diese Sache gestohlen," sagte Bryce, der sich jetzt so sehr in die Enge getrieben sah, daß er sich wohl vertheidigen mußte. „Wie konnte ich sie aber stehlen, da sie durch ehrlichen und rechtlichen Kauf mein geworden sind?"

„Kauf! Du lumpiger Landstreicher!" sagte Cleveland; „wem konntest Du meine Kleider abzukaufen Dich unterstehen? Oder wer hatte die Unverschämtheit, sie Dir zu verkaufen?"

„Die würdige Gläubige, Frau Swertha, die Haushälterin zu Jarlshof, welche sich als die Vollstreckerin Eures letzten Willens benahm," sagte der Hausirer, „und daß es ihr sehr nahe ging, kann ich wohl sagen."

Und deswegen wollte sie sich wahrscheinlich durch den Ertrag trösten," sagte der Capitain; „aber wie konnte sie denn Sachen verkaufen, die ihr zur Aufbewahrung übergeben worden waren?"

„Ach, die gute Frau hatte die beste Absicht dabei!" sagte der Hausirer, der die Erörterung bis zur Ankunft der gerichtlichen Hülfe verlängern wollte; „und wenn Ihr nur auf ver-

nünftige Gründe hören wollet, so bin ich erbötig, Euch über die Kiste und den Inhalt derselben Rechenschaft zu geben."

„Nun, so sprich, und laß Deine verdammten Winkelzüge weg," sagte Capitain Cleveland. „Wenn Du nur im Geringsten beweisen kannst, daß Du einmal in Deinem Leben ehrlich gehandelt hast, so sollst Du auch keine Prügel bekommen."

„Nun seht einmal, edler Capitain," sagte der Hausirer, brummte dabei für sich hin: „Hol' der Henker Patrick Peterson's böses Knie; sie werden gewiß auf den alten unnützen, lahmen Kerl warten müssen," und fuhr dann laut fort: „Das Land seht Ihr, ist in großer — sehr großer — außerordentlich großer Bestürzung. Ew. Gnaden wurden vermißt, die von Allen, Groß und Klein, geliebt wurden — rein vermißt — nichts von Euch zu hören — verschwunden — verschollen — todt — verstorben."

„Du sollst mich zu Deinem Verderben nur zu sehr am Leben finden!" sagte der leicht reizbare Capitain.

„Aber, so habt doch Geduld — Ihr laßt Niemanden zu Worte kommen," sagte der Jagger; „dann war der junge Bursche, Mordaunt Mertoun...."

Ha!" sagte der Capitain, „was ist mit dem?"

„Nichts von ihm zu sehen, noch zu hören — rein weggestoben — ein verlorener Mensch — wahrscheinlich von der Klippe in das Meer gestürzt — war immer sehr wagehälsig. Ich habe mit ihm oft um Pelzwerk und Federn gehandelt, das er gegen Pulver und Schrot und dergleichen vertauschte, und nun ist er fort — dahin — gänzlich verschwunden, wie der letzte Zug aus eines alten Weibes Tabakspfeife."

„Aber was hat denn das Alles mit des Capitains Kleidern zu thun, mein lieber Freund?" sagte Bunce, „jetzt werde ich Euch selbst durchprügeln müssen, damit Ihr zur Sache kommt."

„Nun, nun, — nur Geduld, Geduld!" sagte Bryce, indem

er eine Bewegung mit der Hand machte; „Ihr werdet alles das zeitig genug hören. Nun, da sind also zwei Leute weg, wie ich eben sagte, und nun noch das Unglück in Burgh-Westra, wegen Fräulein Minna's Krankheit...“

„Bringe sie nicht in Deine Späße, Schurke,“ sagte Cleveland mit zwar nicht so lautem, aber deßhalb um so tiefer empfundenem, verbissenem Unwillen; „denn wenn Du es wagst, anders, als in dem Tone der höchsten Ehrerbietung von ihr zu reden, so haue ich Dir die Ohren vom Kopfe, und Du sollst sie auf der Stelle verzehren müssen.“

„Ha, ha, ha,“ lachte der Hausirer halblaut, „das wäre ein schöner Spaß! Ihr beliebt zu scherzen. Nun aber, von Burgh-Westra nichts zu sagen, so ist noch der Mann in Jarlshof, der alte Mertoun, Mordaunt's Vater, von dem die Leute glaubten, daß er so fest an den Ort gebannt sei, wo er wohnt, wie Sumburgh-Head selbst, der ist auch weg, so gut wie die Uebrigen, von denen ich eben gesprochen habe. Und dann ist Magnus Troil (mit Ehren zu melden) auch aufgebrochen, und der spaßhafte Meister Claudius Halcro ebenfalls zu Boot gegangen, das er schlechter, als irgend Jemand auf Shetland steuert, da er den Kopf immer voll von Reimen hat, und der Verwalter ist ebenfalls auf den Füßen — der schottische Verwalter, der immer von Gräben und Graben und dergleichen unnützen Dingen spricht, welche nichts einbringen — nun, der ist auch in Bewegung, so daß man gewissermaßen sagen könnte, die eine Hälfte des Festlandes von Shetland sei verloren gegangen, und die andere Hälfte laufe herum und suche sie — schreckliche Zeiten!“

Capitain Cleveland hatte bis dahin seinen Unwillen unterdrückt, und der ganzen Rede des würdigen Krämers zwar mit Ungeduld, aber doch nicht ohne Hoffnung zugehört, etwas zu erfahren, das ihn näher angehen könnte. Allein jetzt wurde sein

Gefährte ungeduldig. „Die Kleider!" rief er aus, „die Kleider, die Kleider!" wobei er eine jede Wiederholung der Worte mit einer Bewegung des Stockes begleitete, so daß dieser ziemlich dicht bei den Ohren des Hausirers vorbeisaus'te, ohne ihn jedoch wirklich zu berühren.

Der Jagger, welcher bei jeden dieser Bewegungen zusammenfuhr, schrie dabei immer fort: „Aber Herr, lieber Herr, werther Herr, was die Kleider betrifft — so fand ich die gute Frau in solcher Betrübniß über ihren alten Herrn, ihren jungen Herrn, und über den würdigen Capitain Cleveland, wegen des Unglücks in des würdigen Voigts Familie, wegen der Noth des großen Voigts selbst — und des Verwalters, und in Rücksicht auf Claudius Halcro und andere Beweggründe und Rücksichten. So vereinigten wir denn unsere Sorgen, und vermischten unsere Thränen, wie es in der Schrift heißt, bei einer Flasche, und riefen den Ranzelmann zur Berathung, einen ehrenwerthen Mann, Niel Ronaldson mit Namen, der in sehr gutem Rufe steht."

Hier kam der Stock ihm so nahe, daß er sein Ohr wirklich ein wenig berührte; der Jagger fuhr zurück, und die Wahrheit, oder das, was er wenigstens dafür angesehen wissen wollte, entfuhr ihm, ohne weitere Umschweife, wie ein Kork, nach vielem unnützen Zischen endlich aus einer Flasche Sprossenbier herausfährt.

„Nun, was zum Teufel wollt Ihr denn mehr wissen? Die Frau hat mir die Kiste Kleider verkauft; sie sind mein durch den Kauf, und darauf will ich leben und sterben."

„Mit andern Worten," sagte Cleveland, „diese habsüchtige alte Hexe hat die Unverschämtheit gehabt, etwas zu verkaufen, das ihr nicht gehörte, und Du, ehrlicher Bryce Snailsfoot, warest gewissenlos genug, es zu kaufen."

„Aber mein Gott, Capitain," sagte der gewissenhafte Hausirer, „was sollten wir armen beiden Leute denn thun? Ihr,

dem die Sachen gehörten, waret fort, Junker Mordaunt, welchem sie zum Aufbewahren gegeben wurden, war ebenfalls fort, die Sachen waren feucht, fingen an von Würmern zerfressen zu werden, zu verstocken, und so..."

„Und so verkaufte sie die alte Diebin, und Ihr kauftet sie, wahrscheinlich, damit sie nicht gänzlich verdürben," sagte Cleveland.

„Ja wohl," sagte der Kaufmann; „ich denke, edler Capitain, das war gerade unsere Absicht dabei."

„Nun denn, Du unverschämter Schurke," sagte Cleveland, „so höre! Ich will meine Hände nicht mit Dir besudeln, oder hier Lärm machen...."

„Das hat seinen guten Grund, Capitain, ja, ja!" sagte der Hausirer mit schlauer Miene.

„Ich schlage Dir alle Knochen entzwei, wenn Du noch ein einziges Wort sagst," erwiederte Cleveland. „Noch einmal sage ich Dir — ich will Dir ganz billige Bedingungen stellen: gieb mir die schwarze lederne Brieftasche mit dem Schlosse, die Börse mit den Dublonen, und einige von den Kleidern, die ich brauche, zurück, und Du kannst das Uebrige in's Teufels Namen behalten."

„Dublonen!" rief der Hausirer aus, indem er die Stimme doppelt laut erhob, um sein äußerstes Erstaunen auszudrücken. „Was weiß ich von Dublonen? Ich habe um Kleider und nicht um Dublonen gehandelt; waren in der Kiste wirklich Dublonen, so wird sie Swertha gewiß für Ew. Gnaden in sichern Verwahrsam genommen haben; die Feuchtigkeit schadet ja dem Golde nicht, wie Ihr wißt."

„Gieb mir meine Brieftasche und meine Sachen wieder, schändlicher Dieb," sagte Cleveland, „oder ich schlage Dir ohne Weiteres den Hirnschädel ein!"

Der verschmitzte Jagger, der unterdessen die Augen umher-

geworfen hatte, sah, daß die Hülfe, in der Gestalt von sechs Gerichtsdienern, nahe war; denn mehrere Händel mit dem Schiffsvolke des Kapers hatten die Obrigkeit von Kirkwall von der Nothwendigkeit überzeugt, ihre Polizei-Abtheilungen zu verstärken, wenn diese Fremden mit in die Sache verwickelt waren.

„Behaltet nur den Dieb für Euch, ehrenwerther Capitain," sagte der Jagger, durch die Annäherung der bürgerlichen Macht dreister gemacht; „denn wer weiß, wie Ihr selbst zu alle den schönen Sachen und Geschichten gekommen seid?"

Diese Worte wurden mit einem so herausfordernden, schlauen Spotte in Ton und Blick gesagt, daß Cleveland sich nicht länger halten konnte, sondern den Jagger beim Kragen nahm, ihn über den Zahltisch herüberriß, der mit allen darauf liegenden Waaren in dem Handgemenge umstürzte, und, ihn mit der einen Hand haltend, ihm mit der andern und mit seinem Stocke eine derbe Tracht Prügel aufzählte. Alles dies geschah mit so großer Schnelligkeit und solchem Nachdrucke, daß Bryce Snailsfoot, obgleich selbst ein starker Mann, durch die Lebhaftigkeit des Angriffes ganz außer Fassung gebracht, keinen andern Widerstand entgegensetzte, als daß er nach Beistand brüllte. Die träge Hülfe kam endlich herbei; die Polizeidiener suchten Cleveland's habhaft zu werden, und ihre vereinten Bemühungen brachten es endlich dahin, daß er den Hausirer losließ und sich nun gegen sie wandte, sich gegen ihren Angriff zu vertheidigen. Dies geschah mit ungemeiner Stärke, Entschlossenheit und Gewandtheit, wobei sein Freund, John Bunce, ihn treulich unterstützte, der mit unendlicher Freude die Prügel gesehen hatte, welche der Hausirer bekam, und jetzt wacker kämpfte, um seinen Freund gegen die bösen Folgen seines Schrittes zu sichern. Da indeß seit einiger Zeit zwischen den Stadtbewohnern und der Mannschaft des Kapers eine immer wachsende Feindschaft bestand, so hatten sich die Er-

steren von dem unverschämten Betragen der Seeleute erbittert, das Wort gegeben, Alle für Einen zu stehen, und die bürgerliche Macht bei allen solchen Händeln künftig thätig zu unterstützen, so daß am Ende für die Constablers so viel Hülfe herbei kam, daß Cleveland, nachdem er mannhaft gestritten hatte, zu Boden gerissen und verhaftet wurde. Sein glücklicherer Gefährte hatte sich aus dem Staube gemacht, sobald er sah, daß das Schicksal des Tages sich gegen sie entscheiden würde.

Cleveland's stolzes Herz, das selbst bei seiner Verderbtheit noch immer eine gewisse ursprüngliche Großartigkeit des Gefühls bewahrte, wollte brechen, als er sich in diesem Streite übermannt sah — als man ihn wie einen Gefangenen in die Stadt schleppte, und durch die Straßen mit ihm nach dem Rathhause eilte, wo die Magistratspersonen des Fleckens zu Rathe saßen. Die Wahrscheinlichkeit der Einkerkerung, mit allen ihren Folgen, stand ihm jetzt deutlich vor seiner Seele, und er verfluchte hundert Mal seine Thorheit, nicht lieber die Schurkerei des Hausirers mit Stillschweigen übersehen, als sich in diesen gefährlichen Handel verwickelt zu haben.

In dem Augenblicke, wo man sich dem Stadthause näherte, welches in der Mitte der kleinen Stadt liegt, erlitt die ganze Läge der Dinge durch ein neues und ganz unerwartetes Ereigniß eine plötzliche Veränderung.

Bunce, der durch seine schnelle Entfernung sowohl sich selbst, als seinem Freunde einen Dienst zu leisten gedachte, eilte mit möglichster Schnelligkeit nach dem Hafen, wo das Boot des Kapers lag, und rief den Quartiermeister und die Mannschaft zu Cleveland's Beistand auf. Diese betraten jetzt den Schauplatz, ein Haufe wilder Wagehälse, wie es ihrem Gewerbe zukam, mit Gesichtern, welche die Sonne der Wendekreise, unter denen sie jenem nachgegangen waren, tief gebräunt hatte. Sie warfen sich

auf einmal in's Gedränge, hieben mit ihren Querhölzern rechts und links um sich her, bahnten sich einen Weg zu Cleveland, befreiten diesen schnell aus den Händen der Polizeidiener, welche auf einen so wüthenden und so plötzlichen Angriff unvorbereitet waren, und trugen ihn ihm Triumpfe nach dem Quai, wobei sich zwei oder drei von den Seeleuten von Zeit zu Zeit umdrehten, das Volk zurückzudrängen, dessen Versuche, den Gefangenen wieder in seine Gewalt zu bekommen, indeß um so weniger nachdrücklich waren, als Jene, außer den weniger tödtlichen Waffen, deren sie sich bis jetzt allein bedienten, größtentheils auch Pistolen und Säbel bei sich hatten.

So kamen sie glücklich wieder zum Boote zurück, Cleveland mit ihnen, dem die Umstände keinen andern Zufluchtsort darzubieten schienen; sie stießen sogleich vom Lande ab, ruderten nach dem Schiffe, und sangen dabei ein altes Lied, von dem die Eingebornen von Kirkwall nur die erste Strophe vernehmen konnten:

Und seine tapf're Schaar rief an
Der Rauber lustig nun:
Die schwarze Flagge zieht hinan,
Die blaue laßt jetzt ruh'n!

Gebt Feuer, setzt den Massen zu,
Gebt Feuer auf das Deck,
Gebt Feuer ohne Rast und Ruh',
Bis daß es giebt ein Leck!

Der wilde Chor ihrer Stimmen blieb noch lange hörbar, nachdem man die Worte nicht mehr verstehen konnte. Und so war der Pirat Cleveland abermals, beinahe unwillkührlich, wieder unter diese verzweifelten Genossen gerathen, von denen sich loszumachen er so oft beschlossen hatte.

Sechstes Kapitel.

O, Elternliebe, Freund, bezwingt die Weisheit,
Ein Zauber, der gleich eines Falkners Ruf,
Vom Himmel selbst den Geist zu steigen zwingt.
Wirft Prospero den Zaubermantel ab,
So war's Miranda, die ihn abgenommen.

Altes Schauspiel.

Unsere wandernde Erzählung muß jetzt wieder zu Mordaunt Mertoun zurückkehren. Wir verließen ihn in der gefährlichen Lage eines Menschen, der eine schwere Wunde empfangen hat, und finden ihn als Genesenden wieder, zwar bleich und schwach durch den Blutverlust und das Wundfieber, aber noch insofern glücklich, daß die Waffe, welche von den Rippen abgeglitten war, keine edeln Theile getroffen hatte, und die Wunde nun beinahe geheilt war, so wirksam hatten sich die Kräuter und Salben gezeigt, mit denen die weise Norna von Fitful-Head sie behandelte.

Die Matrone und der Leidende saßen jetzt in einem Hause auf einem entfernten Eilande. Während seiner Krankheit, und ehe er wieder zu vollkommenem Bewußtsein zurückkehrte, war er durch eines der Fischerboote, die bei Burgh-Westra lagen, zu-

nächst nach ihrer sonderbaren Wohnung in der Nähe von Fitful-Head, und von da nach ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsorte gebracht worden. So groß war nämlich die Herrschaft, welche Norna durch den Aberglauben ihrer Landsleute ausübte, daß es ihr nie an treuen Vollstreckern ihrer Befehle mangelte, von welcher Art diese auch sein mochten; und da sie gewöhnlich unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit gegeben wurden, so wunderten sich die Leute gegenseitig über Begebenheiten, welche durch ihre und ihrer Nachbarn Hülfe herbeigeführt worden waren, und bei denen, hätten sie sich einander frei mitgetheilt, nicht einmal ein Schatten von Wunderbarem gewesen wäre. Mordaunt saß bei dem Feuer in einem leidlich meublirten Zimmer, und hatte ein Buch in der Hand, auf welches er von Zeit zu Zeit mit sichtlichen Zeichen der Langenweile und der Ungeduld blickte, Gefühle, die sich seiner am Ende so sehr bemeisterten, daß er das Buch auf den Tisch warf, seine Augen auf das Feuer heftete, und die Stellung eines Menschen annahm, der durch sehr unangenehme Betrachtungen heimgesucht wird.

Norna, die ihm gegenüber saß, und mit der Mischung einer Arzney oder Salbe beschäftigt zu sein schien, verließ besorgt ihren Sitz, näherte sich Mordaunt, fühlte ihm an den Puls, und fragte ihn dabei auf das angelegentlichste, ob er irgend einen Schmerz fühle, und wo der Sitz desselben sei. Die Art, wie Mordaunt diese wiederholten Fragen beantwortete, schien der Seherin nicht zu gefallen, da sie zwar eine Anerkennung ihres Wohlwollens gegen ihn ausdrückte, dabei aber das Unbehagen, auf welches Norna hindeutete, geradewegs abläugnete.

„Undankbarer Knabe!" sagte sie, „für den ich so viel gethan habe; Du, den ich durch meine Macht und Erfahrung von den Pforten des Todes zurückbrachte — bist Du meiner bereits so überdrüßig, daß Du Dich nicht enthalten kannst, mir zu verstehen

zu geben, wie gern Du die ersten lichten Tage eines Lebens, das ich Dir wiedergegeben, fern von mir zubringen möchtest?"

„Du thust mir Unrecht, meine gütige Retterin," erwiederte Mordaunt, „wenn Du glaubst, daß ich Deiner Gesellschaft überdrüßig sei; allein ich habe Pflichten, welche mich zu meiner gewöhnlichen Lebensweise zurückrufen."

„Pflichten!" wiederholte Norna; „und welche Pflichten können der Dankbarkeit, die Du mir schuldig bist, vorgehen? — Pflichten! Deine Gedanken richten sich auf weiter nichts, als wie Du Deine Flinte gebrauchen, oder zwischen den Felsen nach Seevögeln umherklettern kannst. Diesen Anstrengungen ist Deine Kraft jetzt noch nicht gewachsen, und doch sind es die Pflichten, zu denen Du so gern zurückkehren möchtest?"

„Nein, meine gute und wohlwollende Herrin," sagte Mordaunt; — „doch, um eine Pflicht zu nennen, welche mir unter mehreren andern gebietet, Dich zu verlassen, wirst Du mir erlauben, die eines Sohnes gegen seinen Vater zu erwähnen."

„Gegen Deinen Vater?" sagte Norna, mit einem Gelächter, welches beinahe etwas Wahnsinniges an sich hatte. „O! Du weißt nicht, wie wir, auf diesen Inseln, Pflichten der Art auf einmal abzustreifen wissen! Und, was Deinen Vater betrifft," fügte sie ruhiger hinzu, „was hat er für Dich gethan, die Achtung und Pflichttreue zu verdienen, von der Du sprichst? Ist er es nicht, der Dich, wie Du mir schon seit längerer Zeit erzähltest, so viele Jahre lang ärmlich unter Fremden ließ, ohne sich nur ein einziges Mal zu erkundigen, ob Du lebtest oder todt wärest, und nur von Zeit zu Zeit Dir Unterstützung sandte, wie man einem Aussätzigen aus der Entfernung Almosen zuwirft. Und als er Dich, in späteren Jahren, zum Gefährten seines Elends machte, war er da nicht wechselsweise Dein Zuchtmeister oder Dein Quälgeist, aber nie, Mordaunt, Dein Vater?"

„Was Du sagst, ist nicht ganz unwahr," erwiederte Mordaunt, „mein Vater ist nicht zärtlich, aber er ist und war immer wirklich wohlwollend. Die Menschen haben ihre Neigungen nicht in ihrer Gewalt, und es ist die Pflicht eines Kindes, für die Wohlthaten, weiche es empfängt, dankbar zu sein, selbst wenn sie mit Kälte erwiesen werden. Mein Vater hat mich zu bilden gesucht, und ich bin überzeugt, er liebt mich; er ist unglücklich, und selbst wenn er mich nicht liebte...."

„Er liebt Dich auch nicht," sagte Norna heftig; „er liebte nie Etwas oder Jemand, sich selbst ausgenommen. Er ist unglücklich, aber er verdient sein Unglück. — O Mordaunt, nur Eines Deiner Eltern, — nur Eines liebt Dich, wie einen Tropfen seines Herzblutes!"

„Ich weiß, daß ich nur Eines habe" — erwiederte Mordaunt — „meine Mutter ist schon längst todt; aber was Du da sagst, sind Widersprüche."

„Sie sind es nicht — sie sind es nicht," sagte Norna, in einer Aufwallung des tiefsten Gefühls. „Du hast nur Eines — Deine unglückliche Mutter ist nicht todt — wollte Gott, sie wäre es! — aber sie ist nicht todt. Deine Mutter ist von Deinen Eltern die einzige, die Dich liebt, und ich, ich, Mordaunt," sagte sie, indem sie die Arme um seinen Hals schlang, „bin diese unglückliche — und doch so glückliche Mutter!" —

Sie umschloß ihn bei diesen Worten fest und krampfhaft, und Thränen, vielleicht die ersten, welche sie seit manchen Jahren vergossen, flossen in Strömen, während sie an seinem Halse schluchzte. Erstaunt über das, was er hörte, fühlte und sah, — von ihrer großen Bewegung nicht erregt, aber ungewiß, ob er diesen Ausbruch der Leidenschaft nicht dem Wahnsinn zuschreiben sollte, suchte Mordaunt vergebens, das Gemüth dieses außerordentlichen Wesens zu beruhigen.

„Undankbarer Knabe!" sagte sie, „wer anders, als eine Mutter, hätte so über Dich wachen können, wie ich es gethan habe? Von dem Augenblicke an, wo ich Deinen Vater sah, ohne daß er wußte, wer ihn beobachtete — was jetzt lange her ist — kannte ich ihn, und sah Dich damals, ein zartes Kind, unter seiner Obhut, während die Natur, die laut in meinem Busen sprach, mir es sagte, daß Du Blut von meinem Blute, und Fleisch von meinem Fleische seiest. Bedenke, wie oft Du mich, zu Deinem Erstaunen, wenn Du meiner am wenigsten gewärtig warst, an Deinen Vergnügungsorten gesehen hast; bedenke, wie oft mein Auge Dich auf der schwindelnden Höhe beobachtete, und mein Mund die Zaubersprüche murmelte, welche die bösen Geister bändigen, die sich dem Kletternden an den gefährlichsten Stellen seines Pfades zeigen, und ihn nöthigen, seinen Stützpunkt loszulassen. Hing ich Dir nicht zum Pfande der Sicherheit jene goldene Kette um, welche ein Elfenkönig dem Stifter unseres Geschlechtes gab? Würde ich Dir dieses theuere Geschenk gegeben haben, wenn Du nicht der Sohn meines Herzens gewesen wärest? — Mordaunt, meine Macht hat für Dich gethan, was bei dem bloßen Gedanken schon eine gewöhnliche sterbliche Mutter zurückschaudern machte, ich habe die Meerjungfer um Mitternacht beschworen, daß Dein Boot auf dem Haaf glücklich sein möge; ich habe die Winde besänftigt, und die schlaffen Segel der Flotten haben unthätig gegen die Masten angeschlagen, damit Du Deinem Vergnügen in Sicherheit auf den Klippen nachgehen könntest."

Mordaunt, welcher sah, daß ihre Rede leidenschaftlicher zu werden anfing, suchte sie durch eine Antwort zu beruhigen, die zugleich nachgebend war, und darauf berechnet, die steigende Hitze ihrer Einbildungskraft zu mildern."

„Theure Norna," sagte er, „ich habe mehr als eine Ursache, Dich Mutter zu nennen, da Du mir so manche Wohlthat

erwiesen hast, und Du sollst von mir Dich immer der Liebe und der Pflichtergebenheit eines Kindes zu erfreuen haben. Allein die Kette, deren Du erwähntest — sie ist von meinem Halse verschwunden, ich habe sie nicht gesehen, seitdem der Schändliche mich niederstieß."

„Und kannst Du in diesem Augenblicke daran denken?" sagt, Norna mit dem Ausdrucke der Betrübniß. „Doch, es mag sein, wisse denn, daß ich sie von Deinem Halse nahm, und sie der umhing, welche Dir am theuersten ist, zum Zeichen, daß der Bund zwischen Euch — das einzige, was ich noch auf Erden zu wünschen habe — noch, jetzt noch, geschlossen werden soll, ja, und wenn die Hölle sich dagegen auflehnte!"

„Ach," sagte Mordaunt, mit einem Seufzer, „Du erinnerst mich an den Unterschied unserer Verhältnisse — ihr Vater ist reicher und von altem Geschlecht."

„Nicht reicher als der Erbe Norna's von Fitful-Head sein wird," antwortete die Seherin; „nicht von besserem oder älterem Blute, als das, welches in Deinen Adern fließt, und von Deiner Mutter herstammt, die ein Abkömmling derselben Jarls und Seekönige war, von denen Magnus seinen Ursprung herleitet. Oder glaubst Du etwa, wie die pedantischen, eingebildeten Fremdlinge, welche sich hier unter uns angesiedelt haben, daß Dein Blut dadurch entehrt sei, weil meine Verbindung mit Deinem Vater nicht die Weihe eines Priesters empfing? Wisse, daß wir uns nach der alten Weise der Norweger vermählten — unsere Hände legten wir im Kreise Odins zusammen, mit so heiligen Schwüren ewiger Treue, daß selbst die Gesetze jener räuberischen Schotten sie einem Segen vor dem Altare gleichgesetzt haben würden. Gegen den Sprößling einer solchen Verbindung hat Magnus nichts einzuwenden. Ich war schwach — ich beging ein Verbrechen, aber das kann keine Schande über meinen Sohn bringen."

Die ruhige, gefaßte Weise, mit welcher Norna das Alles auseinandersetzte, fing bei Mordaunt allmählig an, den Glauben an das, was sie sagte, zu erwecken, und in der That fügte sie so manche Umstände hinzu, die genügend und wohlbegründet in Verbindung standen, daß die Ansicht, als sei ihre Erzählung nur eine Vorspiegelung des Wahnsinns, der sich zuweilen in ihren Reden und Handlungen zeigte, allmählig zu schwinden schien. Tausend verworrene Gedanken beschäftigten seinen Geist, wenn er es sich als möglich dachte, daß die Unglückliche, welche jetzt vor ihm stand, wirklich ein Recht hätte, von ihm die Ehrfurcht und Liebe zu fordern, welche einer Mutter von einem Sohne gebührt. Er konnte dieser Gefühle nur dadurch Herr werden, daß er seine Gedanken auf einen zwar verschiedenen, aber für ihn nicht weniger wichtigen Gegenstand richtete, und für jetzt nur beschloß, wo möglich zu weiterer Untersuchung und reiflicherrer Ueberlegung Zeit zu gewinnen, ehe er die Ansprüche verwürfe oder einräumte, welche Norna an seine Liebe und Ergebenheit machte. Auf jeden Fall war sie indeß seine Wohlthäterin, und er konnte keinen Irrthum begehen, wenn er ihr, als einer solchen, die Ehrfurcht und Aufmerksamkeit bewies, welche ein Sohn einer Mutter schuldig ist; so durfte er also Norna's Anforderungen genügen, ohne mit sich selbst in Streit zu gerathen.

„Und glaubt Ihr denn wirklich, Mutter (weil ich Euch doch so nennen soll)" sagte Mordaunt, „daß der stolze Magnus Troil sich durch irgend etwas dazu bewegen lassen wird, den Unwillen aufzugeben, den er in der letzten Zeit gegen mich genährt hat, und mir zu verstatten, mich um seine Tochter Brenda zu bewerben?"

„Brenda?" wiederholte Norna. „Wer spricht von Brenda? Minna war es, von der ich mit Dir sprach."

„Allein ich dachte an Brenda," sagte Mordaunt, „an die ich jetzt denke und immer denken werde."

„Unmöglich, mein Sohn!“ erwiederte Norna. „Du kannst doch nicht so herzensleer, so geistesarm sein, die flache Fröhlichkeit und Hausfrauen-Einfalt der jüngern Schwester dem tiefen Gefühl und erhabenen Geiste der hochsinnigen Minna vorzuziehen? Wer würde das niedrige Veilchen pflücken wollen, wenn er nach der Rose nur die Hand auszustrecken braucht?“

„Viele halten die demüthige Blume für die angenehmste,“ erwiederte Mordaunt, „und bei dem Glauben will auch ich leben und sterben.“

„Wage nicht, mir das zu sagen,“ antwortete Norna gebieterisch, änderte aber sogleich ihren Ton, und fuhr nun, liebevoll seine Hand ergreifend, fort: „Du darfst, Du wirst mir das nicht sagen, mein Sohn; Du wirst einer Mutter Herz nicht in dem ersten Augenblicke brechen wollen, wo sie ihr Kind umarmte! Nein, antworte nicht, sondern höre mich. Du mußt Minna heirathen. Ich habe einen verhängnißvollen Zauber um ihren Hals geschlungen, auf welchem Euer Beider Glück beruht. Das Wirken meines Lebens hatte seit Jahren diese Richtung. So muß es sein, und nicht anders: Minna muß die Braut meines Sohnes werden!“

„Aber ist Euch Brenda nicht eben so nah, eben so theuer?“ erwiederte Mordaunt.

„Eben so nah verwandt durch das Blut, aber nicht zur Hälfte so nahe, so theuer, durch Neigung. Minna's wilder, doch hoher und gedankenvoller Geist, macht sie zu einer passenden Gefährtin für Jemand, dessen Wege, wie die meinigen, über die gewöhnlichen Pfade dieser Welt hinausgehen. Brenda ist ein Geschöpf aus dem gemeinen, alltäglichen Leben, eine eitle Lacherin und Spötterin, welche gern die Kunst auf gleiche Stufe mit der Unwissenheit setzen, und Macht zu Schwäche herabwürdigen möchte, indem sie Nichts glaubt, und Alles lächerlich macht, was über die Fassungskraft ihres seichten Verstandes hinausgeht.“

„Allerdings," sagte Mordaunt, „ist sie weder abergläubisch noch schwärmerisch, und ich habe sie deswegen nur um so lieber; bedenke überdies, Mutter, daß sie meine Liebe erwiedert, und daß Minna, wenn sie überhaupt Jemand liebt, ihre Liebe dem Fremden, Cleveland, geschenkt hat."

„Sie thut es nicht — sie darf es nicht," antwortete Norna, „noch darf er deswegen ihren Vater angehen. Ich erklärte ihm, als er zuerst nach Burgh=Westra kam, daß ich sie Dir bestimmte."

„Und dieser übereilten Erklärung," sagte Mordaunt, „danke ich dieses Mannes unversöhnliche Feindschaft — meine Wunde und beinahe den Verlust meines Lebens. Seht, Mutter, wohin Eure geheimen Ränke uns schon gebracht haben, und laßt ab davon."

Es war, als ob dieser Vorwurf Norna mit des Blitzes Schnelle und Kraft getroffen hätte, denn sie schlug sich mit der Hand vor die Stirn, und schien von ihrem Sitze sinken zu wollen. Mordaunt, darüber im höchsten Grade erschrocken, eilte, sie in seine Arme aufzufangen, und stammelte einige unzusammenhängende Worte, obgleich er eigentlich selbst kaum wußte, was er sagen sollte.

„Habe Erbarmen, Himmel, hab' Erbarmen!" waren die ersten Worte, die sie sagte. „Laß ihn nicht zum Rächer meiner Verbrechen werden! Ja, junger Mann," sagte sie, nach einer Pause: „Du hast mir ausgesprochen, was ich selbst nicht zu sagen wagte. Du hast mir das aufgedrungen, was, wenn es wahr ist, ich nicht glauben und doch noch länger leben kann!"

Vergebens suchte Mordaunt durch die Versicherung, daß er nicht wisse, wodurch er sie beleidigt oder gekränkt habe, und wie leid es ihm sei, ohne Absicht eines oder das andere gethan zu haben, ihren Gedanken eine andere Richtung zu geben. Sie fuhr mit zitternder Stimme heftig fort:

„Ja! Du hast den dunkeln Verdacht aufgeregt, der das Bewußtsein meiner Macht vergiftet — das Einzige, was mir zum

Ersatz für Unschuld und Seelenfrieden wird! Deine Stimme vereint sich mit der des Dämors, welcher selbst in dem Augenblicke, wo mich die Elemente als ihre Gebieterin anerkennen, mir zuflüsterte: Norna, dies ist nur Täuschung — Deine Macht beruht nur auf dem Wahnglauben der Unwissenden, der durch tausend kleine Künste von Dir genährt wird. Das ist es, was Brenda sagt, das ist es, was Du sagen wolltest, und wie falsch, wie schändlich falsch es auch ist, so giebt es doch aufrührerische Gedanken in diesem meinen aufgeregten Gehirn (hier berührte sie ihre Stirn mit dem Zeigefinger), welche, wie die Empörung in einem mit Krieg überzogenen Lande, aufstehen, gegen ihren bedrängten Beherrscher die Waffen mit ergreifen. Habe Erbarmen, mein Sohn!" fuhr sie mit flehendem Tone fort, „habe Erbarmen! Die Herrschaft, deren Deine Worte mich berauben wollen, ist kein beneidenswerthes Loos. Wenige würden danach streben, wie ich, über murrende Geister, heulende Winde und wüthende Gewässer zu gebieten. Mein Thron ist eine Wolke, mein Scepter eine Lufterscheinung, mein Reich nur mit Geschöpfen der Einbildungskraft bevölkert, aber ich muß entweder aufhören zu leben, oder noch länger das mächtigste, wie das elendeste der Geschöpfe bleiben!"

„Sprich nicht diese traurigen Worte, meine theure und unglückliche Wohlthäterin," sagte Mordaunt tief ergriffen. „Ich will von Deiner Macht glauben, was Du begehrst. Aber sieh, wegen Deiner selbst, die Sache aus einem andern Gesichtspunkte an. Wende Deine Gedanken von solchen aufregenden und geheimnißvollen Studien — von so wilden Gegenständen der Betrachtung, auf einen andern, bessern Weg. Das Leben wird seinen Reiz wieder für Dich erhalten, und die Religion Dir ihren Trost gewähren."

Sie hörte ihm mit ziemlicher Fassung zu, als ob sie seinen Rath erwäge, und sich darnach richten wollte, schüttelte aber, als er geendet hatte, den Kopf, und rief aus:

„Das ist nicht möglich. Ich muß die Gefürchtete — die Geheimnißvolle, die Reimkennar, die Beherrscherin der Elemente bleiben, oder aufhören zu sein. Ich habe keine Wahl, keinen Mittelweg. Meine Stelle muß dort oben auf jenem hohen Vorgebirge sein, wo außer dem meinigen, nie der Fuß eines Lebenden stand, oder ich muß auf dem Grunde des unermeßlichen Meeres ruhen, und seine weißen Wellen über einen nutzlosen Leib dahinbrausen. Die Vatermörderin soll nimmer auch als Betrügerin kund werden!"

„Die Vatermörderin!" wiederholte Mordaunt, und trat vor Schrecken zurück.

„Ja! mein Sohn," antwortete Norna mit ernster Fassung, welche noch furchtbarer als ihre vorige Heftigkeit war; „in diesen verhängnißvollen Mauern fand mein Vater durch mich seinen Tod. In jenem Gemach fand man ihn, einen bleifarbigen, entseelten Leichnam. Hüte Dich vor kindlichem Ungehorsam, denn dies sind seine Früchte."

Mit diesen Worten stand sie auf, und verließ das Zimmer, in welchem Mordaunt allein zurückblieb, so daß er mit Muße über die ungewöhnliche Mittheilung nachdenken konnte, die ihm so eben gemacht worden war. Er selbst war von seinem Vater in dem Unglauben an die gewöhnlichen shetländischen Volks-Vorurtheile erzogen worden, und sah jetzt, daß Norna, so geschickt sie auch Andere täuschte, doch sich selbst nicht ganz hintergehen konnte. Das war ein starker Beweis für die Gesundheit ihres Verstandes; auf der andern Seite schien indeß der Umstand, daß sie sich der Schuld des Vatermordes anklagte, so überspannt und unwahrscheinlich, daß, nach Mordaunt's Meinung, dadurch ein großer Zweifel an der Wahrheit ihrer übrigen Behauptungen entstehen mußte.

Er hatte Muße genug, über diese Einzelnheiten mit sich in's Klare zu kommen, denn Niemand näherte sich dem einsamen Gebäude, dessen Bewohner nur aus Norna, ihrem Zwerge und ihm selbst bestanden. Die Insel Hoy, auf welcher es lag, ist rauh, schroff und hoch, oder besteht vielmehr ganz aus drei Hügeln, nämlich einem großen Berge, welcher drei Spitzen hat, mit einer Menge von Klüften, Spalten und Thälern, die von seinem Gipfel in die See hinabgehen. Dieses Berges Kamm, der sich sehr hoch erhebt und in beinahe unersteigliche Felsen zersplittert ist, sammelt die Nebel um sich her, wenn sie von dem atlantischen Meere herkommen, und gewährt dem menschlichen Auge oft unsichtbar einen dunkeln und ruhigen Zufluchtsort für die Falken, Adler und andere Raubvögel.

Der Boden der Insel ist feucht, moosig, kalt und unfruchtbar, und hat überhaupt ein dürres, ödes Ansehen, ausgenommen da, wo die Ufer der kleinen Gießbäche, oder die Bergschluchten, mit Zwerggebüsch von Birken, Haselnuß und wilden Johannisbeeren besetzt sind, von denen einige eine solche Höhe erreichen, daß sie in diesem kalten nackten Lande den Namen **Bäume** verdienen könnten.

Die Aussichten vom Meeresufer, welches Mordaunt's Lieblingsspaziergang geworden war, als seine wiederhergestellte Gesundheit ihm körperliche Bewegung verstattete, hatte Reize, welche für das wilde Aussehen des Innern entschädigten. Ein breiter und schöner Meerbusen, oder eine Meerenge, trennte diese einsame, gebirgige Insel von Pomona, und in der Mitte dieses Sundes liegt, wie eine von Smaragden zusammengesetzte Tafel, das schöne grüne Eiland Gramsay. Auf dem fernen Festlande erblickt man die Stadt oder das Dorf Stromneß, mit einem Hafen, für dessen Vortrefflichkeit die bedeutende Anzahl von Schiffen zeugt, welche dort beständig auf der Rhede liegen. Die Bucht

wird weiterhin enger, und zieht sich endlich, sich immermehr verengend, in das Innere von Pomona hinein, wo ihr Wasser die schöne Fläche bildet, welche man den Loch Stennis nennt.

An jenem Ufer pflegte Mordaunt stundenlang zu wandeln, und zwar nicht ohne Empfänglichkeit für die Schönheit der Aussicht, wenn auch seine Gedanken mit den quälendsten Betrachtungen über seine gegenwärtige Lage beschäftigt waren. Er war entschlossen, die Insel sobald zu verlassen, als seine Gesundheit ihm zu reisen verstatten würde. Seine Dankbarkeit gegen Norna, als deren, wenn auch nicht wirklichen, doch angenommenen Sohn er sich betrachtete, gestattete ihm indeß nicht, dies ohne ihre Erlaubniß zu thun, selbst wenn er die Mittel zum Fortkommen gehabt hätte, wozu er jedoch nicht viel Wahrscheinlichkeit sah — Nur durch unablässiges Dringen konnte er endlich von seiner Wirthin das Versprechen erhalten, wenn er sich bequemen wolle, seine Schritte nach ihrer Weisung zu richten, würde sie ihn selbst nach der Hauptstadt der Orkney-Inseln hinüberbringen, sobald der herannahende St. Allas-Markt dort gehalten würde.

Siebentes Kapitel.

Hört, wie sie schimpfen, schrei'n, wie wechselsweis
Man wild einander droht in diesem Kreis;
Wie Schuß und Hieb theilt man einander hier
Sich Flüche, Schwüre zu. Dem wilden Thier
Gleicht jeder Rauber hier, laßt sie jedoch
Nur streiten. Dann vielleicht schafft der Zwist Gutes noch.

Die Gefangenschaft.

Als Cleveland, von seinen Gefährten im Triumph davongetragen, abermals am Bord des Seeräuberschiffes erschien, ward er von einem Theile des Schiffsvolkes mit lautem freudigem Zurufe empfangen. Man kam herbei, ihm zu seiner Rückkehr Glück zu wünschen, und schüttelte ihm zutraulich die Hand; denn die Stelle eines Buccanier-Capitains stellte ihn auf eine nicht viel höhere Stufe, als die niedrigsten von der Schiffsmannschaft, die bei allem gesellschaftlichen Verkehr sich als seines Gleichen ansahen.

Als seine Partei — denn so möchte man diese tobenden Freunde wohl nennen — Cleveland hinlänglich begrüßt hatte, schleppte sie ihn nach dem Hintertheile des Schiffs, wo Goffe, ihr gegenwärtiger Befehlshaber, finster und mißvergnügt über das Freudengeschrei,

welches Cleveland's Ankunft verkündigte, auf einer Kanone saß. Er war ein Mann von vierzig bis funfzig Jahren, unter mitlerer Statur, aber von so starkem Körperbaue, daß das Schiffsvolk ihn gewöhnlich mit einem abgetakelten vier und sechszig Kanonenschiffe zu vergleichen pflegte. Mit schwarzem Haar, einem Stierhalse, buschigen Augenbrauen, bildeten seine plumpe Stärke und seine finstern Züge einen auffallenden Gegensatz gegen die männliche Gestalt und das offene Gesicht Cleveland's, in welchem selbst die Ausübung seines schrecklichen Gewerbes die natürliche Anmuth der Bewegung und die Großartigkeit des Ausdrucks nicht ganz hatte vertilgen können. Die beiden Seeräuber Capitaine blickten einander eine Zeit lang schweigend an, während ihre Anhänger sich um sie herstellten. Der ältere Theil des Schiffsvolkes bildete vorzüglich den Anhang Goffe's, während die jungen Leute, unter denen Jack Bunce als Führer und Haupttriebfeder oben anstand, Cleveland mehr zugethan waren.

Endlich brach Goffe das Stillschweigen: „Ihr seid willkommen an Bord, Capitain Cleveland. — Aber, hol' der Teufel meinen Hackebord, ich glaube gar, Ihr haltet Euch noch für einen Commodore! Aber das war aus, bei Gott, als Ihr Euer Schiff verloret, und seid verdammt!"

Wir müssen hier ein- für allemal bemerken, daß es die angenehme Sitte des Befehlshabers war, seine Worte in gleichem Verhältniß mit Flüchen zu mischen, was er das Geschoß seines Gespräches nannte. Da wir indeß dergleichen Artilleriesalven nicht besonders lieben, so wollen wir es immer durch einen Strich — andeuten, wo dergleichen Ausfüllungsworte vorkommen, und so, wenn uns der Leser einen sehr armseligen Witz erlauben will, Capitain Goffe's scharfe Patronen in blinde Schüsse verwandeln. Auf seine Andeutung, daß Cleveland an Bord gekommen sei, den Oberbefehl zu übernehmen, antwortete dieser, daß er eine solche Beför-

derung weder wünsche, noch annehmen würde, sondern Capitain Goffe nur bitte, daß er das Boot aussetzen lasse, um ihn auf einer der andern Inseln an das Land zu setzen, da er weder den Befehl über Goffe führen, noch unter dem seinigen stehen möchte.

„Und warum nicht, Bruder?“ fragte Goffe sehr stolz. — —

„Dünkt Ihr Euch zu gut dazu — mit Eurem Käsemesser und Eurem Bugsprietegel da — — unter meinem Befehle zu dienen, unter dem so viele wackere Leute stehen, die ältere und bessere Seemänner sind, als Ihr?“

„Ich möchte doch wohl wissen, wer von diesen trefflichen Seemännern es war,“ sagte Cleveland kalt, „der das Schiff hier, in der Schlußlinie jener Batterie von sechs Kanonen vor Anker gehen ließ, die es, wenn sie will, zusammenschießen kann, ehe Ihr die Ankertaue zu kappen, oder in See zu gehen im Stande seid? Aeltere und bessere Matrosen mögen immerhin unter einem solchen Grobian dienen, für mich danke ich dafür, Capitain — das ist Alles, was ich Euch zu sagen habe.“

„Bei Gott, ich glaube, Ihr seid Beide verrückt!“ sagte Hawkin's, der Bootsmann; „sich mit Säbel und Pistolen einander gegenüber zu stellen, mag ein recht guter Zeitvertreib sein, wenn man keinen bessern hat; aber wer zum Teufel, der gesunden Verstand hat, würde unter Leuten, die in einer Lage sind, wie die, in welcher wir uns befinden, jetzt einen Zank anfangen, damit die entenflügligen, schwimmfußigen Kerle von der Insel da unterdessen uns Allen bequem die Hirnschädel einschlagen können!“

„Wohl gesprochen, alter Hawkin's!“ sagte Derrick, der Quartiermeister, ein Offizier von besonderem Gewicht unter diesen Seeräubern; „ich sage, wenn die beiden Capitaine sich nicht mit einander vertragen können, und nicht Kopf und Herz zusammenthun wollen, das Schiff zu vertheidigen, so laßt uns zum Teufel, Beide absetzen, und einen Andern an ihrer Stelle wählen!“

„Das heißt, Euch selbst, Herr Quartiermeister!" sagte Bunce, „aber, damit bleibt nur zu Hause. Wer über ordentliche Leute den Befehl führen will, muß selbst ein Ehrenmann sein, mein' ich, und ich gebe Capitain Cleveland meine Stimme, einem so muthigen, wackern Ehrenmanne, wie je einer die Welt bei Seite schob, und ihr vorbeizugehen gebot!"

„Was, Ihr nennt Euch einen Ehrenmann, glaub' ich!" entgegnete Derrick. „Hol Euch der Henker! Ein Schneider würde aus dem schlechtesten Lumpenpack in Euerer Schauspielergarderobe einen besseren zusammengeflickt haben. — Es ist eine Schande für wackere Leute, eine solche Stutzer Vogelschleuche am Bord zu haben!"

Jack Bunce war über diese niedrigen Vergleiche so erbittert, daß er die Hand an den Säbel legte. Allein der Zimmermann und der Bootsmann legten sich in's Mittel, der erstere schwang seine breite Axt, und schwur, daß er den Schädel dessen, der ausschlüge, in solchen Zustand versetzen wollte, daß kein Flicken mehr haften sollte, und der Letztere erinnerte daran, daß nach ihren Gesetzen aller Zank, Schläge und besonders Fechten an Bord streng verboten sei, und daß, wenn Einer mit dem Andern etwas hätte, sie an das Land gehen, und dort in Gegenwart von zweien ihrer Kammeraden die Sache mit Säbel oder Pistolen ausmachen sollten."

„Ich habe mit Niemandem Streit!" — sagte Goffe finster. „Capitain Cleveland hat sich hier auf den Inseln herumgetrieben und sich lustig gemacht — und wir haben Zeit und Geld damit verloren, auf ihn zu warten, während wir unsere Kasse mit zwanzig oder dreißig tausend Dollars hätten vermehren können. Indessen wenn es den übrigen Herren Abenteurern gefällig ist, so habe ich nichts dawider!" —

„Ich schlage vor," sagte Hawkin's; „nach unseren Gesetzen

einen allgemeinen Rath in der großen Kajüte zusammen zu berufen, um zu überlegen, was in dieser Sache zu thun ist."

Dieser Vorschlag des Bootmanns erhielt allgemeinen Beifall, denn Alle fanden bei dem großen Rathe, in welchem Jeder von den Räubern eine freie Stimme hatte, ihre Rechnung. Der größere Theil der Mannschaft schätzte indessen diese Freiheit nur deswegen, weil bei allen solchen feierlichen Gelegenheiten eine unbeschränkte Vertheilung von geistigen Getränken Statt fand — ein Recht, dessen sie sich zur Unterstützung bei ihren Berathungen in der größten Ausdehnung zu bedienen, nicht unterließen. Einige Abenteurer, welche neben der Verwegenheit und Verderbtheit, der Folge ihres Gewerbes, noch einige Ueberlegung besaßen, pflegten sich bei solchen Gelegenheiten innerhalb der Grenzen einer verhältnißmäßigen Nüchternheit zu erhalten, und sie waren es, welche unter der anscheinenden Gestalt eines Beschlusses des allgemeinen Raths, alle Dinge von Bedeutung entschieden, welche sich auf die Fahrt und die Unternehmungen der Seeräuber bezogen. Die Uebrigen ließen sich dann, wenn sie von ihrem Rausche wieder zu sich kamen, sehr leicht überreden, daß der angenommene Beschluß die gesetzmäßige Willenserklärung der vereinigten Weisheit des ganzen Senats gewesen sei.

Bei dieser Gelegenheit war das Gelag so weit gegangen, bis der größere Theil des Schiffsvolkes, wie gewöhnlich, die Wirkungen der Trunkenheit in ihrer thierischesten und niedrigsten Gestalt verrieth — leere, unverständige Flüche brüllte — die schrecklichsten Verwünschungen in reiner Herzensfröhlichkeit ausstieß, und Lieder sang, deren Unsittlichkeit nur von ihrer Ruchlosigkeit übertroffen wurde. Aus dieser irdischen Hölle hatten sich die beiden Capitaine, mit einem oder zweien ihrer Haupt-Anhänger, so wie dem Zimmermann und Bootsmann, die bei solchen Gelegenheiten allemal eine Hauptstimme hatten, zu einem Pandämonium oder

geheimen Rath versammelt, um zu erwägen, was geschehen solle, denn wie der Bootsmann bildlich sagte, wären sie in einem engen Kanale und müßten das Fahrwasser lootsen.

Als sie ihre Betrachtungen begonnen hatten, bemerkten Goffe's Freunde zu ihrem großen Mißvergnügen bald, daß er die nützliche Regel, auf welche wir uns so eben bezogen, nicht beachtet, sondern seinen Aerger über die plötzliche Erscheinung Cleveland's und dessen Empfang von Seiten des Schiffsvolks, zu ertränken gesucht, und seine Vernunft zugleich mit überschwemmt habe. Seine natürliche Schweigsamkeit hatte dies nicht bemerken lassen, bis die Versammlung ihre Erörterungen anfing, und wo er es nicht mehr zu verbergen vermochte.

Der Erste, welcher sprach, war Cleveland. Er sagte, daß er, weit entfernt, den Oberbefehl des Schiffes zu begehren, sich nur die Gunst erbitte, daß man ihn auf einer Insel oder Holm in einiger Entfernung von Kirkwall aussetzen und ihn dann für sich selbst sorgen lassen möge.

Der Bootsmann machte gegen diesen Entschluß große Einwendungen. Die Bursche, sagte er, kennten Cleveland alle sehr gut, und wüßten, daß sie sich auf seinen Muth so wie auf seine Steuermannskunst verlassen könnten; überdies ließe er den Grog nie die Oberhand gewinnen, und sei immer in gehörigem Stande, entweder das Schiff zu vertheidigen, oder zu lenken, so daß es also immer Jemand gäbe, der den Cours halten könne, wenn er an Bord sei. — „Was nun den edlen Capitain Goffe betrifft," fuhr der Vermittler fort, „so hat wohl noch nie ein unverzagteres Herz Zwieback gebrochen, und das will ich gegen Jeden behaupten; aber — wenn er seinen Grog am Bord hat — ich sage es ihm hier in's Gesicht — so hat er so verwünschte Kniffe und Schnurren im Kopfe, daß kein Auskommen mit ihm ist. Ihr werdet Euch Alle erinnern, wie er das Schiff zum Spaß beinahe

hätte auf das verdammte Pferd von Cozinscha, wie man es nennt, auflaufen lassen; und dann wißt Ihr, wie er einmal sein Pistol unter dem Tische abfeuerte, als wir im großen Rathe saßen, und den armen Jack Jenkins in's Bein schoß, ein Spaß, der dem armen Teufel sein Bein kostete."

„Jack Jenkins war deswegen nicht um einen Spahn schlechter daran;" sagte der Zimmermann; „ich nahm ihm das Bein mit meiner Säge so gut ab, als irgend so ein Schlucker auf dem Lande es gethan haben könnte — machte meine Axt glühend, und brannte den Stumpf — ja, bei! — und machte ihm ein hölzernes Bein, mit dem er eben so gut umherhinkt, wie sonst, denn Jack konnte doch nie schnell segeln."

„Du bist ein kluger Kerl, Zimmermann!" erwiederte Hawkin's, der Bootsmann, „ein verwunscht kluger Kerl! Aber ich will denn doch Deine Säge und Deine rothglühende Axt lieber an den Schiffskniehölzern, als an meinen arbeiten sehen, der Henker bohr mich in den Grund! — Aber davon ist hier nicht die Rede — die Frage ist die: ob wir Capitain Cleveland sollen gehen lassen, der ein Mann von Ueberlegung und Entschlossenheit ist, was meines Bedunkens den Loosen über Bord werfen hieße, wenn der Wind von der Seeküste weht. Ich muß aber auch sagen, daß es einem ehrlichen Herzen nicht zusteht, seine Kameraden so zu verlassen, nachdem sie so lange auf ihn gewartet haben, bis sie nicht mehr wenden können. Unser Wasser ist beinahe all, und wir haben so lange geschmaust, daß die Lebensmittel ebenfalls knapp geworden sind. Wir konnen ohne Lebensmittel nicht segeln, und wir können diese nicht ohne den guten Willen der Leute von Kirkwall erhalten. Wenn wir noch länger hier bleiben, so kommt uns der Halcyon, die Fregatte, über den Hals — man hat sie schon vor zwei Tagen auf der Höhe von Peter Head gesehen — und dann hängen sie uns in die

Raa=Nake, bis uns die Sonne ausgetrocknet hat. Capitain Cleveland kann uns aus dieser Klemme helfen, wenn irgend Jemand es kann. Er kann gegen die Leute von Kirkwall den artigen Mann spielen, und weiß, wie er im Bösen und im Guten mit ihnen umzugehen hat."

„So wollt Ihr also den ehrlichen Capitain Goffe auf Grasung schicken?" sagte ein alter verwirrter Pirat mit einem Auge; „ja, wenn er auch seine Launen hat, und mir in seinen Gedanken und Schnurren mein Auge aus dem Kopfe geschmissen hat, so ist er nichts destoweniger ein so ehrlicher Mann, als nur je Einer auf der Schanze umhergegangen ist! Und hol' mich der Teufel, wenn ich es nicht so lange mit ihm halte, als die andere Laterne noch brennt!"

„Aber Ihr hört mich nicht aus," sagte Hawkin's; „man könnte eben so gut mit den Schwarzen reden. Ich sage Euch, ich schlage nur vor, daß Capitain Cleveland von ein Uhr post meridiem bis fünf Uhr a. m. Capitain sein soll, während welcher Zeit Goffe immer betrunken ist."

Der Capitain, dessen er zuletzt erwähnte, bestätigte seine Worte dadurch hinlänglich, daß er ein unarticulirtes Gebrumme ausstieß, und dem Vermittler Hawkin's ein Pistol auf die Brust setzen wollte.

„Da seht Ihr's nun!" sagte Derrick, „das ist die ganze Ueberleguug, die er hat, sich an einem Rathstage zu betrinken, wie einer von jenen armen Tröpfen!"

„Ja," sagte Bunce, „trunken, wie des Teufels Sau, im Felde, beim Kampfe, bei der Berathung!"

„Nichts destoweniger," fuhr Derrick fort, „wird nie etwas dabei herauskommen, zwei Capitaine an einem und demselben Tage zu haben. Ich denke eine Woche um die andere würde besser sein — und laßt Cleveland die erste Woche haben."

„Es giebt hier Mehrere, die noch eben so gut sind, als alle Beide," sagte Hawkin's; „indessen habe ich nichts gegen Capitain Cleveland einzuwenden, und denke, daß er uns eben so gut wie ein Anderer, in das Fahrwasser bringen wird."

„Ja," antwortete Bunce, „und wird dann doch diese Kirkwaller etwas besser zur Vernunft zu bringen wissen, als sein nüchterner Vorgänger! Also Capitain Cleveland für immer!"

„Halt, Ihr Herren," sagte Cleveland, der bisher still geschwiegen hatte, „ich hoffe doch nicht, daß Ihr mich ohne meine Einwilligung zum Capitain erwählen werdet?"

„Ja allerdings, bei dem blauen Himmelsgewölbe," sagte Bunce, „wenn es pro bono publico ist!"

„So hört mich wenigstens an!" sagte Cleveland. „Ich willige ein, den Oberbefehl des Schiffes zu übernehmen, da Ihr es wünscht, und weil ich sehe, daß Ihr ohne mich aus dieser Klemme nicht gut herauskommen würdet."

„Nun dann, so sage ich noch einmal, Cleveland für immer!" rief Bunce freudig aus.

„Sei ruhig, lieber Bunce, ehrlicher Altamont!" sagte Cleveland; „ich unternehme das Geschäft unter der Bedingung, daß, wenn ich das Schiff zu seiner weitern Fahrt in gehörige Bereitschaft gesetzt, mit Lebensmitteln versehen habe, u. s. w. Capitain Goffe, wie ich vorher sagte, den Oberbefehl wieder erhält, und Ihr mich irgendwo an das Land setzt, und mich mir selbst überlaßt — Ihr seid dann sicher, daß ich Euch nicht verrathe, weil ich bis auf den letzten Augenblick bei Euch aushalte."

„Und auch nach dem letzten Augenblick, bei dem blauen Himmelsgewölbe, oder ich müßte mich sehr irren!" brummte Bunce vor sich hin.

Es wurde nun abgestimmt und das Schiffsvolk hatte ein so unbedingtes Vertrauen zu Cleveland's größerer Gewandtheit

und Einsicht, daß die einstweilige Absetzung Goffe's, selbst bei seinen eigenen Anhängern, nicht den geringsten Widerspruch fand, indem diese vernunftig genug bemerkten, daß er wenigstens hätte nüchtern bleiben sollen, um seinen eigenen Vortheil wahrzunehmen — nun möge er es aber selbst am nächsten Morgen in Richtigkeit bringen, wenn er wolle.

Als aber der nächste Morgen kam, sprach selbst der betrunkene Theil des Schiffsvolkes, als er von dem Ausgange der Berathschlagung der Versammlung unterrichtet worden war, zu welchem seine Bestimmung als gegeben angenommen wurde, seine Ueberzeugung von Cleveland's Verdiensten so deutlich aus, daß Goffe, so mürrisch und unzufrieden er auch war, es für das Beste hielt, für jetzt seinen Unwillen zu unterdrücken, eine gelegnere Zeit abzuwarten, wo er ihm freien Lauf lassen könnte, und sich der Absetzung zu unterwerfen, welche bei der Mannschaft eines Piraten nichts Seltenes war.

Cleveland beschloß seinerseits die Schiffsmannschaft mit Nachdruck, und unverzüglich, aus ihrer gefährlichen Lage zu reißen. Zu diesem Ende ließ er das Boot aussetzen, um in eigener Person an das Land zu gehen, und nahm zwölf der stärksten und besten Leuten mit, welche sehr gut angezogen waren (denn der gute Erfolg des schändlichen Gewerbes hatte die Piraten in den Stand gesetzt, sich beinahe eben so gut zu kleiden, als ihre Offiziere) und von denen vor Allem Jeder mit Säbel und Pistolen bewaffnet war, und Einige sogar noch Enterbeile und Dolche trugen. Cleveland selbst war sehr zierlich in einen blauen, mit hochrothem Seitenzeuge gefütterten und mit goldenen Tressen reich besetzten Rock, eine hochroth-damastene Weste und Beinkleider, eine reich gestickte Sammetmütze mit einer Feder, weiße seidene Strümpfe und Schuhe mit rothen Hacken gekleidet, die modernste Tracht unter den Weltleuten der damaligen Zeit. An

einer goldenen Kette, die er mehreremale um den Hals geschlungen hatte, hing eine Pfeife von eben diesem Metall, das Zeichen seiner Würde. Vor allem aber trug er einen Schmuck, welcher diesen kühnen Räubern eigenthümlich war, nämlich außer einem oder zwei Paar Pistolen, die sie gewöhnlich im Gürtel hatten, zwei andere Paare mit den schönsten Beschlägen und von ausgezeichneter Arbeit, welche in einer Art von hochrother Schärpe oder Band, über die Schulter hingen. Das Heft und der Beschlag von dem Degen des Capitains waren von ähnlichem Werth, wie seine übrige Ausrüstung, zu welcher sein natürlicher Anstand so gut paßte, daß er von der Schiffsmannschaft mit einem allgemeinen Freudengeschrei empfangen wurde, als er auf dem Verdeck erschien, denn diese Menschen urtheilen nach dem Auge, wie das gemeine Volk gewöhnlich.

Cleveland nahm mit den Andern auch seinen Vorgänger im Amte, Goffe, mit in das Boot; dieser war sehr reich gekleidet, aber da er nicht eben den Vortheil des Aeußeren wie Cleveland besaß, nahm er sich wie ein Bauer im Kleide eines Hofmannes aus, oder vielmehr wie ein gemeiner Buschklepper in den geraubten Kleidern eines von ihm Ermordeten und dessen Ansprüche auf das Eigenthum seiner Kleider, in den Augen Aller die ihn sehen, durch das Gemisch von Plumpheit, Gewissensbissen, Grausamkeit und Unverschämtheit, welches sich in seinen Zügen ausspricht, doppelt verdächtig werden. Cleveland nahm Goffe wahrscheinlich deswegen mit sich an's Land, um ihm jede Gelegenheit zu rauben, in seiner Abwesenheit das Schiffsvolk von ihm abwendig zu machen. So verließen sie das Schiff, und erreichten, unter Gesang und Rudern, und während das Wasser bei ihrem Chore höher aufschäumte, bald den Quai von Kirkwall.

Den Oberbefehl über das Schiff erhielt unterdessen Bunce, auf dessen Treue Cleveland, wie er wußte, sich vollkommen ver=

lassen konnte, und dem er in einer ziemlich langen Unterredung noch einige Verhaltungsbefehle für den Fall der Noth gab.

Nachdem diese Anstalten getroffen worden waren, und Bunce wiederholte Weisungen erhalten hatte, gegen die Anhänger Goffe's und einen Angriff von der Küste aus gleich sehr auf seiner Hut zu sein, stieß das Boot ab. Als es sich dem Hafen näherte, ließ Cleveland eine weiße Flagge aufziehen, und konnte nun deutlich bemerken, daß die Erscheinung seiner Leute sehr viel Getümmel und Bewegung veranlasse. Man sah die Menschen hin und wieder laufen, und Einige schienen sich zu bewaffnen. Die Batterie wurde eilig besetzt und die englische Flagge aufgezogen. Dies waren beunruhigende Zeichen, denn obgleich Cleveland sehr wohl wußte, daß keine Artilleristen in Kirkwall waren, so gab es doch dort mehrere Matrosen, welche mit der Behandlung des groben Geschützes gut umzugehen wußten, und diesen Dienst im Nothfall gern übernommen haben würden.

Wenn Cleveland diese Vorbereitungen auch mit wachsamem Auge beobachtete, so verrieth doch sein Gesicht keine Unentschlossenheit oder Furcht, und er ließ das Boot gerade auf den Quai zulaufen, auf welchem mehrere Leute theils mit Musketen, Büchsen und Vogelflinten, theils mit Halbpieken und Wallfischmessern bewaffnet, versammelt standen, als ob sie sich seiner Landung widersetzen wollten. Dem Anscheine nach waren sie jedoch nicht entschieden, welche Maaßregeln sie ergreifen sollten; denn als das Boot an den Quai herankam, zogen sich die Vordersten zurück, und ließen Cleveland und seine Leute ungehindert an das Ufer springen. Diese stellten sich augenblicklich auf, Zweie ausgenommen, welche auf des Capitains Befehl im Boote blieben, mit welchem sie etwas zurückruderten, ein Manöver, welches das Boot (das einzige was die Schaluppe hatte) außer Gefahr brachte, und zugleich ein gewisses sorgloses Vertrauen von Seiten Cleveland's

und seiner Leute andeutete, welches darauf berechnet war, ihren Gegnern Furcht einzuflößen.

Die Kirkwaller verläugneten das alte nordische Blut nicht, nahmen sich mannhaft bei der Sache und blieben auf dem Quai mit geschulderten Waffen, den Räubern gerade gegenüber, stehen, so daß sie ihnen den Eingang zu der Straße versperrten, welche in die Stadt führte. Cleveland war der Erste, welcher sprach, während die beiden Haufen sich so einander anblickten. „Was ist das, Ihr Herren Bürger?“ sagte er. „Seid Ihr Orkney Leute zu Hochländern geworden, daß Ihr schon so früh am Morgen unter Waffen steht? Oder habt Ihr den Quai besetzt, um mir die Ehre einer Begrüßung bei der Uebernahme von dem Oberbefehle meines Schiffes zu erweisen?“

Die Bürger sahen sich unter einander an, und Einer derselben antwortete Cleveland: Wir wissen nicht, wer Ihr seid; jener andere Mann — auf Goffe zeigend – pflegte, wenn er an's Ufer kam, sich als Capitain zu benehmen.“

„Der andere Herr ist mein Lieutenant, und befehligte in meiner Abwesenheit,“ sagte Cleveland; „aber wie gehört das hierher? Ich wünsche mit Eurem Lord Mayor, oder wie Ihr ihn sonst nennt, zu reden.“

„Der Provost sitzt mit den Rathsherren zu Rathe,“ antwortete der Sprecher.

„Desto besser,“ erwiederte Cleveland. „Wo pflegten die gestrengen Herrn sich zu versammeln?“

„Auf dem Rathhause!“ war die Antwort.

„So laßt uns durch, Ihr Herren, wenn es Euch gefällig ist, denn ich und meine Leute, wir wollen dahin gehen.“

Die Bürger fingen an, untereinander zu flüstern mehrere aber waren noch unentschieden, ob sie sich in einen vielleicht unnöthigen Kampf mit solchen verzweifelten Leuten einlassen sollten,

und die Entschlosseneren überlegten schnell, daß man sich der Fremden vielleicht in dem Hause oder in den engen Straßen, durch die sie gehen mußten, leichter bemeistern konnte, als wenn sie hier in Schlachtordnung aufgestellt blieben. Man ließ sie also unangetastet gehen, und durch Cleveland's Vorsichtsmaßregeln, welche darin bestanden, sehr langsam zu marschiren, seine Leute sich dicht zusammenhalten, Niemanden seiner kleinen Abtheilung in die Flanke kommen, und vier Leute, welche seinen Nachtrab bildeten, von Zeit zu Zeit umkehren und nach hinten Fronte machen zu lassen — wurde es sehr gefährlich, einen Angriff auf den Haufen zu versuchen.

Auf diese Art kamen sie die enge Straße hinauf und erreichten das Rathhaus, wo die Rathsherren wirklich versammelt waren, wie der Bürger Cleveland gesagt hatte. Hier fingen die Einwohner an, näher zu kommen, um es zu versuchen, ob sie sich unter die Piraten mischen, das Gedränge an dem engen Eingange benutzen, und sich ihrer bemächtigen könnten, ehe sie Raum hätten, sich ihrer Waffen zu bedienen. Aber auch dies hatte Cleveland vorausgesehen; er ließ daher, ehe er in den Rathssaal trat, den Eingang säubern und besetzen, und befahl vieren seiner Leute gegen die Straße hinunter Fronte zu machen, und eben so vielen, sich denen entgegen zu stellen, die sich von oben herunterdrängten. Die Bürger wichen vor den wilden, schwarzen, sonneverbrannten Gesichtern, so wie vor den angeschlagenen Gewehren dieser Verwegenen, und Cleveland trat mit den Uebrigen seines Haufens in den Rathssaal, wo die Rathsherren saßen, von wenigen Unterbedienten umgeben. Sie waren so von den Bürgern ganz abgeschnitten, welche von ihnen Verhaltungsbefehle erwarteten und vielleicht mehr in Cleveland's Händen, als er mit seiner Hand voll Leute in denen der Menge war, die ihn umgab.

Die Rathsherren schienen die Größe der Gefahr einzusehen,

denn sie blickten einander in einiger Bestürzung an, als Cleveland sie folgendermaßen anredete:

„Guten Morgen, Ihr Herren; ich hoffe, es findet zwischen uns kein Groll Statt. Ich bin hierher gekommen, um mit Euch wegen der Lebensmittel zu reden, die ich für mein Schiff haben möchte, welches dort auf der Rhede liegt. Wir können ohne sie nicht absegeln."

„Euer Schiff?" sagte der Bürgermeister, ein Mann von Verstand und Entschlossenheit, „woran sollen wir erkennen, daß Ihr der Capitain desselben seid?"

„Seht mich an," erwiederte Cleveland, „und ich glaube, Ihr werdet nicht noch einmal fragen."

Der Bürgermeister sah ihn an, und hielt es nun für besser, diesen Theil der Untersuchung nicht weiter zu verfolgen, sondern fuhr fort: „Und wenn Ihr der Capitain des Schiffes seid, woher kommt es und wohin geht es? — Ihr seht zu sehr aus, wie Jemand, der zu einem Kriegsschiffe gehört, um der Befehlshaber eines Kauffartheischiffes zu sein, und wir wissen, daß Ihr nicht zur englischen Marine gehört."

„Es giebt außer denen, die unter brittischer Flagge segeln, auch noch andere Kriegsschiffe," erwiederte Cleveland, „aber angenommen, daß ich der Befehlshaber eines Kauffartheischiffes wäre, und gesalzene Fische und Felle, gegen Taback, Franz- und Wachholderbranntwein und dergleichen eintauschen wollte, so werden die Kaufleute von Kirkwall doch nicht so hart gegen mich sein, mir gegen mein baares Geld Lebensmittel zu verweigern?"

„Seht einmal, Capitain," sagte der Rathsschreiber, „wir sind so engherzig nicht, denn wenn Leute von Eurer Farbe hierher kommen, so ist es damit — wie ich schon dem Bürgermeister sagte — gerade so, wie es der Kohlenbrenner machte, als er dem Teufel begegnete; das heißt, daß wir ihnen nichts thun, wenn

sie uns nichts thun. Da steht der Herr (indem er auf Goffe zeigte) der vor Euch Capitain war, und auch wohl noch einmal wieder Capitain sein kann (darin hat der Schuft ganz recht, murmelte Goffe); er wird es wissen, wie anständig wir ihn bewirtheten, bis er und seine Leute anfingen, wie höllische Teufel in der Stadt umher zu laufen."

„Da steht einer davon! Das ist derselbe Kerl, der mein Dienstmädchen auf der Straße anhielt, als sie auf dem Heimwege die Laterne vor mir hertrug, und der sie vor meinen Augen mißhandelte!"

„Wenn es Euer edlen Lordschaft Ehre und Ruhm beliebt," sagte Derrick, der Kerl, auf den der Rathsschreiber deutete, „ich war es nicht, der den Leuchter beidrehte, der die Laterne auf dem Hintertheil führte — das war ein anderer Mann."

„Nun, wer war es?" sagte der Bürgermeister.

„Ja! Euer Majestät's Gestrengen zu dienen," sagte Derrick, indem er mehrere Matrosen-Bücklinge machte, und nun das Aeußere des würdigen Rathsmannes selbst so genau als möglich beschrieb: „es war so ein ältlicher Herr, von holländischer Bauart, rund am Vordertheil mit einer weißen Perrücke, und rother Nase, sehr wie Ew. Majestät, wenn ich nicht irre, und" — fügte er hinzu, indem er sich an einen Kameraden wandte — „meinst Du nicht, Jack, der Kerl, der das hübsche Mädchen mit der Laterne neulich Abend küssen wollte, sah Seiner Gestrengen sehr ähnlich?"

„Bei Gott, Tom Derrick," sagte der Angeredete, „ich glaube, es ist derselbe Mann!"

„Das ist eine Unverschämtheit, die Euch theuer zu stehen kommen dürfte, Ihr Herren!" sagte der Bürgermeister, mit Recht über diese Frechheit erbittert. „Ihr habt hier in der Stadt gehauset, als ob Ihr in einem indischen Dorfe auf Ma-

dagascar wäret. Ihr selbst, Capitain, wenn ihr anders Capitain seid, waret nur gestern noch der Urheber eines neuen Lärms. Wir werden Euch nicht eher Lebensmittel geben, als bis wir genauer unterrichtet sind, wen wir damit versorgen. Und glaubt nicht, daß Ihr uns einschüchtern könnt — ich brauche nur mit diesem Schnupftuche zu diesem Fenster hinauszuwinken und Euer Schiff sinkt. Bedenkt, daß es in der Schußlinie von den Kanonen unserer Batterie liegt."

„Und wie viele von diesen Kanonen mögen außer Stande sein?" sagte Cleveland. Er warf diese Frage so hin, sah aber sogleich an einer gewissen Verwirrung, die der Bürgermeister umsonst zu verbergen suchte, daß die Artillerie von Kirkwall sich nicht in der besten Ordnung befinden müsse. „Nun, Lord Major," sagte er, „einschüchtern wird bei uns so wenig helfen, als bei Euch. Eure Kanonen werden den armen alten Matrosen, die sie bedienen sollen, mehr Schaden thun, als unserer Schaluppe, und wenn wir der Stadt eine volle Lage geben, so wird Euer Weiberputz auch in einige Gefahr kommen. Und was das betrifft, daß unsere Matrosen zu Lande zuweilen etwas ausgelassen sind, wann sind Matrosen überhaupt je anders gewesen? Da sind die Grönlandfahrer, die zuweilen hier eine Teufelswirthschaft machen, und selbst die Holländer machen Bocksprünge in den Straßen von Kirkwall, wie die Meerschweine, ehe sich ein Sturm erhebt. Man hat mir gesagt, Ihr wäret ein Mann von Verstande, und ich bin gewiß, daß Ihr und ich die ganze Sache durch eine Unterredung von einigen Minuten abmachen könnten."

„Nun gut," sagte der Bürgermeister, „so will ich hören, was Ihr zu sagen habt, wenn Ihr mit mir kommen wollt."

Cleveland folgte ihm in ein kleines inneres Zimmer, und redete, als sie dort angekommen waren, den Bürgemeister mit

den Worten an: „Ich will meine Pistolen ablegen, wenn Ihr Euch etwa davor fürchtet....“

„Hol' der Henker Eure Pistolen,“ antwortete der Bürgermeister, „ich habe dem Könige gedient, und scheue mich vor dem Geruche des Pulvers so wenig, als Ihr.“

„Desto besser,“ sagte Cleveland, „so werdet Ihr mich um so kälter anhören. Laßt uns also sein, was wir sind, und wofür Ihr uns haltet: was kann in des Himmels Namen, weiter daraus entstehen, daß Ihr uns hier aufhaltet, als Mord und Blutvergießen? Und darauf sind wir, wie Ihr mir glauben könnt, weit besser vorbereitet, als Ihr. Die Sache ist ganz einfach — Ihr wollt uns gern los sein — wir wollen gern gehen. Gebt uns die Mittel, abzusegeln, und wir verlassen Euch sogleich.“

„Hört Capitain,“ sagte der Bürgermeister, „ich dürste nach Niemandes Blut. Ihr seid ein netter Kerl, wie es deren, zu meiner Zeit, mehrere unter den Buccaniers gab — aber ich möchte Euch wohl ein besseres Gewerbe wünschen. Ihr solltet die Lebensmittel für Euer Geld recht gern haben, wenn Ihr Euch nur ganz aus diesen Meeren entfernen wolltet, aber da steckt der Knoten. Die Fregatte Halcyon wird jeden Augenblick hier erwartet; sobald sie hört, daß Ihr hier seid, wird sie auf Euch Jagd machen, denn nichts lieben die Weißklappen mehr, als einen Seeräuber — Ihr habt gewöhnlich eine Ladung Dollars an Bord. Nun, die Fregatte kömmt also her, bringt Euch unter ihren Stern....“

„Sprengt uns in die Luft, wenn's Euch so recht ist,“ sagte Cleveland.

„Nein, wenn es Euch so recht ist, Capitain, sagte der Bürgermeister, „aber was soll dann aus der guten Stadt Kirkwall werden, die mit des Königs Feinden im Complott und unter einer Decke zu stecken erscheint? Der Flecken muß eine schöne

Summe Geldes als Strafe bezahlen und der Bürgermeister kommt vielleicht nicht einmal so leicht weg."

„Nun gut," sagte Cleveland, „ich sehe schon, wo Ihr hinaus wollt. Gesetzt nun, ich segelte um Eure Insel herum, und liefe in den Hafen von Stromneß ein; dort könnten wir bekommen, was wir brauchen, ohne daß es den Anschein hätte, als ob Kirkwall oder der Burgermeister darum wußte, und wenn je davon die Rede sein sollte, nun, so durfte Euer Mangel an Mitteln zur Gegenwehr, oder unsere Uebermacht, ein hinlänglicher Entschuldigungsgrund sein.

„Das mag sein," sagte der Bürgermeister, „aber wenn ich Euch erlaube, Eure gegenwärtige Stelle zu verlassen, und nach einem andern Orte zu gehen, so muß ich Sicherheit haben, daß Ihr dem Lande kein Leid zufuget.

„Und wir," sagte Cleveland, „müssen auf unserer Seite ebenfalls Sicherheit haben, daß Ihr uns nicht aufhaltet, indem Ihr die Sache hinzieht bis der Halcyon an der Kuste ist. Ich selbst will als Geißel von unserer Seite am Lande bleiben, wenn Ihr mir Euer Wort geben wollt, mich nicht zu verrathen und eine obrigkeitliche Person, oder sonst Jemand von Bedeutung, an Bord der Schaluppe zu senden, wo seine Sicherheit eine Bürgschaft fur die meinige ist."

Der Burgermeister schüttelte den Kopf, und meinte, daß es schwer werden durfte, Jemand zu finden, der sich unter so gefährlichen Umstanden zur Geißel hergeben würde, sagte aber, er wolle die Uebereinkunft denen aus dem Rathe mittheilen, denen man eine Sache von solcher Wichtigkeit anvertrauen dürfe.

Achtes Kapitel.

„Ich verließ meinen Pflug, um die Tiefe zu pflügen!"
Dibdin.

Als der Bürgermeister und Cleveland wieder in das Rathszimmer zurückgekehrt waren, entfernte sich Jener wieder mit denen seiner Amtsbrüder, mit denen er sich zu berathen für nöthig hielt, und während diese Cleveland's Vorschläge erwogen, wurden ihm und seinen Leuten Erfrischungen gereicht, welche der Capitain zwar seinen Leuten anzunehmen erlaubte, wobei er aber sehr auf seiner Hut gegen einen Ueberfall war, und deswegen einen Theil derselben die Wache ablösen ließ, während der andere die Speisen genoß.

Er selbst ging während dieser Zeit im Zimmer auf und ab, und sprach über gleichgültige Dinge mit den Anwesenden, wie Jemand, der vollkommen unbefangen ist.

Unter diesen bemerkte er plötzlich, zu seinem großen Erstaunen, Triptolemus Yellowley, der, da er sich zufällig in Kirkwall befand, von den Magistratspersonen gewissermaßen als Stellvertreter des Lord Kämmerlings zu ihren Berathungen zugezogen worden war. Cleveland knüpfte sogleich die mit dem

Landwirthe in Burgh-Westra gemachte Bekanntschaft wieder an, und fragte ihn, was für Geschäfte ihn nach Orkney führten.

„Zu sehen, wie einige von meinen kleinen Anlagen gedeihen, Capitain Cleveland. Ich bin es müde, länger mit jenen wilden Thieren von Ephesus zu kämpfen, und kam nur herüber, um zu sehen, wie mein Obstgarten steht, den ich vor einem Jahre vier oder fünf Meilen vor Kirkwall angelegt habe, und wie es um die Bienen steht, von denen ich neue Stöcke herübergebracht habe, um das Land auf einen bessern Fuß zu bringen, und die Haideblumen in Wachs und Honig zu verwandeln."

„Ich hoffe, sie gedeihen," sagte Cleveland, der zwar wenig Antheil an diesen Sachen nahm, aber die Unterhaltung gern fortsetzen wollte, und das kalte, verlegene Stillschweigen, das sich der ganzen Versammlung bemeistert zu haben schien, etwas zu beleben.

„Gedeih'n?" sagte Triptolemus. „Ja, wie Alles hier zu Lande; schlecht!"

„Wahrscheinlich aus Mangel an Pflege," sagte Cleveland.

„Das Gegentheil, gerade das Gegentheil," erwiederte der Verwalter; „sie vergehen vor zu großer Pflege, wie Lecky Christie's Kuchelchen. Ich verlangte die Stöcke zu sehen, und der Kerl, der die Aufsicht darüber hatte führen sollen, antwortete mir ganz listig und freundlich: „Wenn irgend ein Anderer, als ich, sie zu besorgen gehabt hätte, da würdet Ihr wohl noch die Stöcke, oder wie Ihr es nennt, zu sehen bekommen haben, aber wahrscheinlich hättet Ihr eher Rolandgänse, als Fliegen, darin gefunden, wenn ich nicht gewesen wäre; aber ich habe genau auf sie Acht gegeben, und als ich sie an einem schönen sonnigen Morgen aus den Löchern hervorkriechen sah, da nahm ich ein Stuck Lehm und stopfte die Löcher zu — und hätte ich das nicht gethan, so wäre gewiß keine Fliege, oder Biene, was es ist, in

den Stöcken, wie Ihr sie nennt, geblieben! — Kurz, er hatte die Stöcke zugeklebt, als ob die armen Dinger die Pest hätten, und meine Bienen waren so todt, als ob sie durch Dampf erstickt worden wären, und so ist meine Hoffnung generandi gloria nullis, wie Virgil sagt, zu Wasser geworden."

„Aus Eurem Meth kann also nichts werden," erwiederte Cleveland; „aber wie steht es um den Cyder? — wie geht es mit dem Obstgarten?"

„O, Capitain, derselbe Salomo aus dem orcadischen Ophir — hierher braucht man wahrhaftig nicht zu gehen, um goldne oder Geistestalente zu holen, — nun, dieser weise Mann hatte die jungen Aepfelbäume in seiner großen Zärtlichkeit mit heißem Wasser begossen, und so sind sie denn alle eingegangen! Aber was hilft das Klagen? Sagt mir lieber, was das für ein Wesens ist, daß die Leute hier um die Piraten machten? Und warum sind alle diese verdächtig aussehenden, wie Hochländer bewaffneten Leute in der Rathsstube versammelt? Ich komme so eben erst von der andern Seite der Insel her, und habe noch gar nichts Bestimmtes darüber erfahren können. Und jetzt, da ich Euch genau ansehe, Capitain, dünkt mich, Ihr habt auch mehr von den artigen Pistolchen um und an Euch, als ein ehrlicher Mann in ruhigen Zeiten braucht?"

„Das denk' ich auch," sagte der friedliche Triton, der alte Haagen, der ein unfreiwilliger Anhänger des kühnen Montrose gewesen war; „wenn Ihr noch in der Schlucht von Corrachollis wäret, wo wir von Sir John Urry so übel zugerichtet wurden...."

„Ihr habt die ganze Sache vergessen, Nachbar Haagen," sagte der Verwalter, „Sir John Urry war ja auf Eurer Seite, und ward mit Montrose gefangen, und eben deswegen verlor er ja seinen Kopf!"

„So?" sagte der Triton. „Nun, Ihr mögt Recht haben; er wechselte mehr als einmal die Farbe, und wer weiß, für

welche er starb? Aber auf jeden Fall war er dabei, und ich auch; es gab dort ein Gefecht, und ich wünsche nicht, wieder eines zu sehen!"

Der Eintritt des Bürgermeisters unterbrach hier diese abgerissene Unterhaltung. „Wir haben uns entschieden, Capitain," sagte er, „daß Euer Schiff herum nach Stromneß oder Scalpa-Flow gehen soll, um Lebensmittel einzunehmen; damit es keine weiteren Händel zwischen den Marktleuten und Euren Matrosen gebe. Und da Ihr am Lande zu bleiben wünscht, den Markt zu sehen, so wollen wir einen achtbaren Mann an Bord Eures Schiffes senden, es um das Festland zu lootsen, da die Fahrt gefährlich ist."

„Gesprochen, wie eine verständige, besonnene Magistratsperson, Herr Mayor," sagte Cleveland, „und nicht anders, als ich es erwartete. Und welcher Herr wird unsere Schanze während meiner Abwesenheit mit seiner Gegenwart beehren?"

„Auch dies haben wir bestimmt, Capitain Cleveland," sagte der Bürgermeister. „Ihr könnt überzeugt sein, daß Jeder von uns gern eine so angenehme Reise und in so guter Gesellschaft machen würde, allein da es Marktzeit ist, so hat beinahe Jeder von uns seine Geschäfte — ich selbst kann, meines Amtes wegen nicht wohl abkommen — des ältesten Schöppen Frau ist in Wochen — der Schatzmeister kann die See nicht vertragen — zwei Schöppen haben das Podagra — die zwei andern sind abwesend — und die übrigen fünfzehn Rathsmitglieder haben alle besondere Geschäfte."

„Alles, was ich Euch sagen kann, Herr Mayor," sagte Cleveland, indem er seine Stimme erhob, „ist, daß ich erwarte...."

„Nur einen Augenblick Geduld, Capitain;" sagte der Bürgermeister, ihn unterbrechend, — „so daß wir also zu dem Ent-

schlusse gekommen sind, daß unserem würdigen Herrn Triptolemus Yellowley, welcher der Verwalter des Lord Kämmerlings dieser Inseln ist, in Rücksicht auf seine amtliche Würde, die Ehre und das Vergnügen werden soll, Euch zu begleiten."

„Mir!" sagte der erstaunte Triptolemus; „warum, „zum Teufel, soll ich denn mit Euch zur See gehen? Mein Geschäft ist auf dem festen Lande!"

„Die Herren bedürfen eines Lootsen," flüsterte ihm der Bürgermeister zu, „und wir können es nicht umgehen, ihnen einen solchen zu geben."

„Aber wollen sie denn gerade auf den Strand laufen?" sagte der Verwalter; — „wie Teufel kann ich ihnen denn zum Lootsen dienen, da ich nie ein Steuer in Händen gehabt habe?"

„Still, still, seid ruhig," sagte der Bürgermeister; „wenn die Bürger hier Euch ein solches Wort aussprechen hörten, so wäre der Ruf von Eurer Nutzlichkeit, die Ehrfurcht vor Euch, Euer Rang, kurz, Alles auf ewig vernichtet! Kein Mensch gilt bei uns Inselleuten irgend etwas, wenn er nicht ein Segel beschlagen, einreffen und das Steuer fuhren kann! Uebrigens ist es weiter nichts, als reine Form, und Ihr sollt den alten Patrick Sinclair mit haben, Euch zu helfen. Ihr werdet weiter nichts zu thun haben, als zu essen und zu trinken, und den ganzen Tag über lustig zu sein."

„Essen und trinken?" sagte der Verwalter, der nicht recht begreifen konnte, warum man ihm diese Obliegenheit sogleich zuschöbe, und sich doch den Schlingen des verschlagenen Bürgermeisters nicht zu entziehen wußte. — „Essen und Trinken! Nun das ist Alles ganz gut! Aber die Wahrheit zu sagen, kann ich die See nicht viel besser vertragen, als der Säckelmeister, und Essen und Trinken schmeckt mir am Lande immer viel besser."

„Still, still, still!" sagte der Bürgermeister abermals, im

Tone des ernsten Vorwurfs, „wollt Ihr denn wirklich Euern Ruf ganz zu Grunde richten? Ein Verwalter des Ober=Kämmerings der Inseln Orkney und Shetlands, und die See nicht vertragen können! Das wäre eben so gut, als wenn Ihr ein Hochländer wäret und keinen Whisky vertragen könntet!"

„Die Sache muß auf irgend eine Weise in Richtigkeit gebracht werden, meine Herren," sagte Capitain Cleveland; „es ist Zeit, daß wir unter Segel gehen — Herr Triptolemus Yellowley, werden wir die Ehre Eurer Gesellschaft haben?"

„Ich habe, Capitain Cleveland," stammelte der Verwalter, „durchaus nichts dagegen, irgendwohin mit Euch zu gehen.... nur...."

„Er hat nichts dagegen" — sagte der Bürgermeister, indem er sich an das erste Glied der Rede hielt, ohne den Schluß abzuwarten.

„Er hat nichts dagegen," rief der Säckelmeister aus.

„Er hat nichts dagegen," sprachen die vier Schöppen zugleich, und die funfzehn Rathsherren wiederholten dieselbe Redensart, mit dem Zusatze: „guter Mann — hat Gemeinsinn, ehrenwerther Mann — Flecken ewig verpflichtet — wo fände man je einen solchen Verwalter?" u. s. w.

Erstaunt und verwirrt über die Lobeserhebungen, mit denen er von allen Seiten überschuttet wurde, und ohne den eigentlichen Zusammenhang der Sache recht zu begreifen, konnte sich der bestürzte und überrumpelte Landwirth der Rolle eines Curtius von Kirkwall, die ihm so hinterlistig aufgedrungen wurde, nicht entziehen, und wurde nun von Capitain Cleveland seinen Leuten übergeben, mit dem strengsten Befehle, ihn ehrenvoll und mit Aufmerksamkeit zu behandeln. Goffe und seine Gefährten führten ihn unter dem Beifallrufen der ganzen Versammlung hinweg, so wie in alten Zeiten ein Opfer mit Blumen geschmuckt und

mit Zurufen begleitet wurde, wenn man es den Priestern übergab, um es zum Altare zu führen, und es dort für das allgemeine Wohl zu schlachten. Während der alte Triptolemus so aus dem Rathszimmer hinweggeführt, oder gewissermaßen hinweggeschleppt wurde, sah er, daß Cleveland, in den er einiges Vertrauen setzte, zurückblieb, und versuchte nun, in dem Augenblicke, wo er aus der Thüre trat, noch einen lauten Widerspruch: „Aber, Bürgermeister! Capitain! Schöppen! Säckelmeister! Rathsherren! -- wenn Capitain Cleveland nicht mit an Bord geht, mich zu beschützen, so gilt unser Handel nicht, und ich gehe nicht, wenn man mich nicht mit Stricken wegzieht!"

Sein Widerspruch ging indeß in dem einstimmigen Chore der Magistratspersonen und Rathsherren unter, welche ihm für seinen Gemeinsinn dankten, ihm eine glückliche Reise wünschten, und Gebete für seine baldige und glückliche Rückkehr zum Himmel schickten. Betäubt und überwältigt, und wenn er noch einen deutlichen Gedanken hatte, überzeugt, daß Widerstand vergebens sei, wo Freunde und Fremde sich gegen ihn verbündet zu haben schienen, ließ sich Triptolemus ohne weiteres Sträuben auf die Straße hinabführen, wo die Mannschaft von dem Boote des Piraten, die sich um ihn versammelte, sich langsam in Bewegung zu setzen anfing. Viele von den Bürgern folgten aus Neugier, jedoch ohne die geringste Bewegung zu machen, sich in die Sache zu mischen, oder zu Thätlichkeiten zu schreiten; denn das friedliche Abkommen, welches durch die Gewandtheit der ersten Magistratspersonen getroffen worden war, wurde allgemein als eine viel bessere Ausgleichung der Streitigkeit zwischen ihnen und den Fremden angesehen, als der zweifelhafte Ausgang einer Entscheidung durch die Waffen herbeigeführt haben könnte.

Während sie so langsam dahinzogen, hatte Triptolemus Zeit, das äußere Ansehen, die Gesichtszüge und die Kleidung

derer zu beobachten, deren Händen er überliefert worden war, und fing an, sich einzubilden, daß er in ihren Blicken nicht allein die größte Verwegenheit, sondern auch einige besonders gegen ihn gerichtete hinterlistige Pläne läse. Namentlich beunruhigten ihn die wilden Züge Goffe's, der ihn ungefähr so sanft beim Arme gefaßt hatte, wie eine Schmiedeschraube, und ihm von Zeit zu Zeit aus dem Winkel seines Auges scharfe Blicke zuwarf, wie die, welche der Adler auf die Beute, die er in seinen Klauen hält, wirft, ehe er sie zu rupfen beginnt. Endlich übermannte Yellowley's Furcht seine Klugheit so sehr, daß er seinen furchtbaren Führer mit einem, dem Geschrei sich nähernden, flüsternden Tone fragte: „Wollt Ihr mich ermorden, Capitain, den Gesetzen Gottes und der Menschen zum Trotz?"

„Haltet Euch ruhig, wenn Ihr klug seid," sagte Goffe, der seine geheime Gründe hatte, die Furcht seines Gefangenen zu steigern. „Wir haben seit drei Monaten Niemand gemordet, warum sollten wir also bei Euch anfangen?"

„Ihr scherzt nur, hoffe ich, guter, würdiger Capitain," erwiederte Triptolemus, „das ist noch ärger, als Hexen, Zwerge, Wallfischstechen und Umschlagen mit dem Boote zusammengenommen! Das ist eine ganz mißrathene Ernte! — Was könnte es Euch aber, in des Himmels Namen, nützen, mich zu ermorden?"

„Es würde uns höchstens nur Vergnügen machen," sagte Goffe. „Seht einmal diesen Kerlen in's Gesicht, und sagt, ob es Einen unter ihnen giebt, der nicht lieber einen Menschen umbringen, als ihn gehen lassen möchte? Aber wir wollen weiter davon reden, wenn Ihr erst den Stock gekostet haben werdet — wenn Ihr nicht etwa eine schöne runde Summe von Chili-Stücken*) als Lösegeld mitbringt."

---

*) Was man auf dem festen Lande gewöhnlich Dollars nennt.

„So wahr ich bei Brot groß geworden bin, Capitain," antwortete der Verwalter, „der schändliche Zwerg hat das ganze Horn voll Silber mitgenommen!"

„Die Peitsche wird schon machen, daß Ihr es wieder findet," sagte Goffe rauh; „peitschen und dann mit Salz einreiben, sind vortreffliche Mittel, Jemanden an seinen Reichthum zu erinnern; und ihm eine Armbrustsehne um den Hirnschädel zu spannen, ist ebenfalls eine sehr gute Art."

„Capitain," erwiederte Yellowley fest; „ich habe kein Geld — Verbesserer haben selten welches. Wir machen Waiden zu Kornfeldern, Gerste zu Hafer, Haide zu Wiesen, und das ärmliche Varpha, wie die unaufgeklärten Menschen hier ihre Torfmoore nennen, zu furchtbarem Graslande; allein wir schaffen dabei selten etwas in unsere eigene Tasche. Die Arbeiter und die Karrengäule machen das Alles — und verzehren es auch Alles — der Henker komme dabei zurecht!"

„Gut, gut," sagte Goffe; „wenn Ihr wirklich ein armer Teufel seid, so will ich mich auf Eure Seite schlagen;" — er wandte dann seinen Kopf so, daß er sich dem Ohre des Verwalters näherte, der vor Furcht auf den Zehen stand, und sagte: „Wenn Ihr Euer Leben lieb habt, so kommt nicht mit in das Boot!"

„Wie kann ich aber von Euch loskommen, da Ihr mich so fest beim Arme haltet, daß ich nicht entwischen könnte, und wenn die ganze jährliche Ernte von Schottland davon abhinge?"

„Höre, Du Tropf," sagte Goffe, „in dem Augenblicke, wo Du an das Ufer kommst, und wenn die Leute in das Boot springen und zu ihren Rudern greifen, drehe Dich schnell nach dem Backbord um — ich werde Deinen Arm fahren lassen — und dann laufe, als ob es Dein Leben gälte!"

Triptolemus that, was man ihm sagte. Goffe's Hand ließ,

wie er es versprochen hatte, willig ihre Beute fahren. Der Landwirth kollerte fort, wie ein Ball, der von dem Fuße eines Mitspielers einen starken Stöß erhalten hat, und flog mit einer Schnelligkeit, welche ihn selbst, wie alle Beschauer, überraschte, durch die Straßen von Kirkwall. Ja, sein Rückzug war so übereilt, daß er, als ob er in jedem Augenblicke die Hand des Piraten sich wieder öffnen und sich ergreifen zu sehen glaubte, nicht eher still stand, als bis er die ganze Stadt durchlaufen und das freie Feld auf der andern Seite erreicht hatte. Wer ihn an diesem Tage sah — wie er seinen Hut und seine Perücke bei der plötzlichen Anstrengung verlor, und mit ganz quersitzender Halsbinde und aufgeknöpfter Weste davon stürzte, — und dabei Gelegenheit hatte, seine runde, sphärische Form und kurzen Beine mit der gewaltigen Eile zu vergleichen, mit welcher er durch die Straßen floh, der konnte wohl sagen, wenn die Wuth Waffen verleihe, so gebe die Furcht Flügel.

Niemand verfolgte den Landwirth, und obgleich zwei oder drei Musketen angelegt wurden, um ihm einen bleiernen Boten nachzuschicken, so übertrieb doch Goffe, der sich zum erstenmale in seinem Leben zum Friedensstifter aufwarf, die Gefahren, welche eine solche Verletzung des Waffenstillstandes mit den Bewohnern von Kirkwall herbeiführen würde, so sehr, daß er die Mannschaft des Bootes dahin vermochte, sich aller thätlichen Feindseligkeiten zu enthalten, und in aller Schnelligkeit davon zu rudern.

Die Bürger, welche Triptolemus Flucht als einen Triumph für sich betrachteten, brachten dem Boote ein dreifaches Hurrah, als höhnendes Lebewohl, während die obrigkeitlichen Personen auf der andern Seite große Besorgniß über die muthmaßlichen Folgen dieses Bruches des Vertrags zwischen ihnen und den Piraten hegten, und wenn sie des Flüchtigen in der Stille hätten

habhaft werden können, so würden sie ihn, statt ihm ein bürgerliches Fest zu Ehren seiner Behendigkeit zu geben, wahrscheinlich selbst wieder als entlaufene Geißel, in die Hände seiner Feinde zurückgeliefert haben. Einen solchen Gewaltstreich öffentlich auszuüben, war aber unmöglich. Sie begnügten sich daher damit, Cleveland sorgfältig zu bewachen, den sie für jeden Angriff, welchen die Piraten wagen sollten, verantwortlich zu machen beschlossen. — Cleveland errieth seinerseits sehr leicht, daß der Beweggrund Goffe's bei der Loslassung der Geißel der gewesen sei, ihm für Alles, was nun geschehen würde, die Verantwortlichkeit aufzubürden, und er erwartete in dem Vertrauen auf die Anhänglichkeit und Klugheit seines Freundes und Anhängers, Frederick Altamont, alias Jack Bunce, den Ausgang mit großer Ruhe, da die obrigkeitlichen Personen, obgleich sie ihn noch immer mit vieler Artigkeit behandelten, doch sehr deutlich zu verstehen gaben, daß sie bei seiner Behandlung sich nach dem Benehmen des Schiffsvolks richten würden, wenn er dies auch nicht mehr befehlige.

Cleveland hatte nicht ohne Grund auf die Ergebenheit Bunce's sein Vertrauen gesetzt, denn kaum hatte dieser treue Anhänger von Goffe und der Mannschaft des Bootes die Nachricht von Triptolemus Flucht erfahren, als er sogleich vermuthete, daß diese von dem ehemaligen Capitain begünstigt worden sei, damit er selbst wieder zu dem Oberbefehle des Schiffes käme, wenn Cleveland hingerichtet, oder zu langwieriger Gefangenschaft verurtheilt würde.

„Der betrunkene alte Bootsmann soll seinen Zweck doch nicht erreichen," sagte Bunce zu seinem Verbündeten, Fletscher, „oder ich will den Namen Altamont aufgeben, und mich bis an das Ende des Capitels Jack Bunce, oder, wenn Du willst, Jack Dume nennen lassen."

Mit einer gewissen seemännischen Beredtsamkeit, welche seine Feinde Zungendreschen nannten, setzte Bunce der Mannschaft auf eine sehr lebhafte Weise auseinander, welch' eine Schande es für sie sein würde, wenn sie ihren Capitain in dem Stock, wie er es nannte, ließen, ohne daß sie eine Geißel für seine Sicherheit hätten, und außer dem Mißvergnügen, das er gegen Goffe erregte, brachte er so das Schiffsvolk auch zu dem Entschlusse, sich des ersten, leidlich aussehenden Schiffes zu bemächtigen, und dann zu erklären, daß man Schiff, Mannschaft und Ladung gerade so behandeln würde, wie man mit Cleveland am Lande verführe. Zu gleicher Zeit hielt man es für nöthig, die Treue und den Glauben der Orkney-Insulaner dadurch auf die Probe zu stellen, daß man von der Rhede von Kirkwall nach der von Stromneß segelte, wo ihre Schalluppe, nach dem zwischen dem Bürgermeister Torte und Capitain Cleveland abgeschlossenen Vertrage, Lebensmittel einnehmen sollte. Ebenso ward beschlossen, daß der Oberbefehl einem Rath, aus Goffe, dem Bootsmann und Bunce selbst bestehend, anvertraut werden sollte, bis Cleveland wieder im Stande sein würde, denselben zu übernehmen.

Nachdem diese Beschlüsse vorgeschlagen und genehmigt worden waren, lichteten sie die Anker und gingen unter Segel, ohne bei der Batterie auf Widerstand zu treffen, oder von ihr beunruhigt zu werden, was sie in ihrer Lage schon von einer bedeutenden Besorgniß befreite.

Neuntes Kapitel.

Mehr Segel aufgesetzt! Kämpft wacker fort!
Frisch, eine Lage! Dieser Fang ist mein,
Verschlingt mir Alles nicht der Ocean.
Shakespeare.

Eine hübsche Brigg, welche, mit mehreren andern Fahrzeugen, Magnus Troil, dem großen shetländischen Udaller, gehörte, hatte jenen großen Magnaten selbst, seine zwei lieblichen Töchter und den scherzhaften Claudius Halcro an Bord, der sie aus Freundschaft und aus der seinem poetischen Berufe eigenen Liebe zur Schönheit, auf ihrer Reise von Shetland nach der Hauptstadt von Orkney begleitet hatte, wohin Norna sie verwiesen, als den Ort, wo ihre geheimnißvollen Orakelsprüche eine genügende Deutung erhalten würden.

Sie kamen in einiger Entfernung bei den furchtbaren Klippen des einsamen Erdflecks, die Fair-Isle genannt, vorüber, welche in dem Meeresarme, der Orkney von Shetland trennt — in gleicher Entfernung der beiden Inselgruppen — liegt, und erreichten, nachdem sie mit widrigem Winde gekämpft hatten, das Vorgebirge, der Start von Sanda genannt. Auf der Höhe desselben geriethen sie in eine starke Strömung, welche denen, die

häufig auf diesen Meeren fahren, unter dem Namen der Rust des Start, wohlbekannt ist, die sie bedeutend aus ihrem Course brachte, und sie, da ein widriger Wind dazu kam, zwang, sich an die östliche Seite der Insel Stronsa zu halten, und endlich für die Nacht in der Meerenge von Papa beizulegen, da die Schifffahrt bei dunklem oder nebligem Wetter zwischen so vielen niedrigen Inseln weder angenehm noch sicher ist.

Am folgenden Morgen setzten sie ihre Reise unter günstigeren Aussichten fort, und segelten, nachdem sie an der Insel Stronsa hingefahren waren, deren flache, grünende und verhältnißmäßig fruchtbare Küsten einen in die Augen fallenden Gegensatz gegen die braunen Hügel und dunkeln Klippen ihrer eigenen Inseln bildeten, um das sogenannte Lamthead-Vorgebirge, und hielten dann auf Kirkwall zu.

Kaum hatte sich die schöne Bucht zwischen Pomona und Shazinsha vor ihnen geöffnet, und die Schwestern die gewaltige St. Magnus-Kirche bewundert, wie sie zuerst aus den niedrigen Gebäuden von Kirkwall hervortrat, als Magnus und Claudius Halcro's Augen von einem Gegenstande angezogen wurden, den sie für wichtiger hielten. Dies war eine bewaffnete Schalluppe mit aufgespannten Segeln, welche so eben ihren Ankerplatz in der Bucht verlassen hatte, und mit dem Winde segelte, gegen den die Brigg des Udallers kämpfte.

„Ein schlankes Ding, bei den Gebeinen meines Ahnherrn," sagte der alte Udaller, „aber ich kann noch nicht herausbringen, was für ein Landsmann es ist, da sie keine Flagge hat. Nach dem Bau zu urtheilen, ein spanisches Schiff."

„Ja, ja," sagte Claudius Halcro; „so sieht es ganz aus. Es segelt mit dem Winde, während wir uns mit ihm schlagen müssen, wie es überhaupt in der Welt geht. Wie der herrliche John sagt:

Mit großem Deck, wohl mit Geschütz besetzt,
Das auch die wildste Welle nicht verletzt;
Tief geht's im Wasser, einem Kriegsschiff gleichend,
Der Wasserwespe, von dem Neste schleichend!

Brenda konnte nicht umhin, Halcro, als er diese Strophe mit großer Begeisterung ausgeströmt hatte, zu sagen, obgleich die Beschreibung mehr einem Kriegsschiffe erster Größe, als einer Schalluppe gelte, passe das Gleichniß einer Seewespe doch auf beide.

„Eine Seewespe," sagte Magnus, indem er mit einigem Erstaunen hinblickte, als die Schalluppe, ihren Cours änderrd, plötzlich auf sie zukam; „nun, ich wünsche, daß sie uns nicht alsbald beweisen möge, daß sie auch einen Stachel hat."

Was der Udaller im Scherze sagte, erfüllte sich bald im Ernst, denn ohne eine Flagge aufzuziehen oder anzurufen, that die Schalluppe zwei Kanonenschüsse, von denen der eine auf dem Wasser hinfuhr und tanzte, gerade vor dem Bug des Shetländers, während der andere durch sein großes Segel ging. Magnus ergriff ein Sprachrohr, und rief die Schaluppe an, um zu fragen, wer sie sei, und was sie zu diesem ungebührlichen Angriffe veranlasse. Statt der Antwort schallte aber der ernste Befehl: „Zieht die Vormarssegel ein, und legt das Marssegel an den Mast — Ihr sollt gleich sehen, wer wir sind."

Es war nicht möglich, dem Gehorsam auszuweichen, da man ihn sogleich durch eine volle Lage erzwungen haben würde, und mit vieler Furcht von Seiten der Schwestern und Claudius Halcro's, wozu noch der Aerger und das Erstaunen des Udallers kamen, legte die Brigg bei, die Befehle der Eroberer zu vernehmen. Die Schaluppe setzte sogleich ein Boot mit sechs bewaffneten Leuten aus, die von Jack Bunce befehligt wurden, und gerade auf die Prise zuruderten. Als sie sich derselben näher-

ten, flüsterte Claudius Halcro dem Udaller zu: „Wenn das, was man von Bucaniers erzählt, wahr ist, so haben diese Leute, mit ihren seidenen Schärpen und Jacken ganz das Ansehen davon."

„Meine Töchter! meine Töchter!" brummte Magnus vor sich hin, mit einer Angst, welche nur ein Vater fühlen kann; „geht hinunter und verbergt Euch, Mädchen, während ich..."

Mit diesen Worten warf er das Sprachrohr hin, und ergriff eine Handspake, während seine Töchter, mehr von den Folgen seiner Heftigkeit für ihn selbst, als vor irgend etwas anderm besorgt, sich an ihn hingen, und ihn baten, keinen Widerstand zu leisten. Claudius Halcro vereinigte seine Bitten mit den ihrigen, und fügte hinzu, es wäre am besten, die Kerle durch gute Worte zu besänftigen. „Es können," sagte er, „Dünnkinger oder unverschämte Matrosen von einem Kriegsschiffe in einer tollen Laune sein."

„Nein, nein," antwortete Magnus, „es ist die Schaluppe, von der der Jagger erzählte. Aber ich will Eurem Rathe folgen — ich will, der Mädchen willen, mich mäßigen, doch...."

Er hatte keine Zeit, seine Rede zu vollenden, denn Bunce sprang in diesem Augenblicke mit seinen Leuten an Bord, zog seinen Hauer, hieb damit auf die Schiffleiter, und erklärte das Schiff für eine gute Prise.

„Wer hat Euch Vollmacht oder Befugniß gegeben, uns auf offener See anzuhalten?" sagte Magnus.

„Hier sind ein halbes Dutzend Vollmachten," sagte Bunce, indem er ihm die Pistolen zeigte, die er, nach der schon erwähnten Seeräuberart, um sich hängen hatte; „wählt Euch, welche Ihr wollt, alter Herr, und Ihr sollt sie sogleich durchblättern können."

„Das heißt, Ihr wollt uns berauben?" sagte Magnus. „Nun wohl — wir haben keine Mittel, es zu verhindern. Be-

tragt Euch nur artig gegen die Frauen, und nehmt dann, was Ihr wollt, aus dem Schiffe. Es ist nicht viel darin, allein ich kann, wenn Ihr uns gut behandelt, seinen Werth bald größer machen."

„Artig gegen die Frauen!" sagte Fletcher, der mit den Uebrigen ebenfalls an Bord gekommen war; „wann haben wir uns je anders gegen sie benommen? Ja, und freundlich dazu! — Sieh' einmal, Jack Bunce, was für ein kleines nettes Ding das ist! — Bei Gott, sie soll einmal einen Kreuzzug mit uns machen, mag aus dem alten Brummbär werden, was da will!"

Bei diesen Worten ergriff er die erschrockene Brenda mit einer Hand, und zog mit der andern dreist die Kappe des Mantels zurück, in welchen sie sich eingehüllt hatte.

„Zu Hülfe, Vater! Zu Hülfe, Minna!" rief das erschrockene Mädchen aus, ohne zu bedenken, daß diese ihr keinen Beistand leisten konnten.

Magnus hob abermals die Handspake empor, aber Bunce hielt ihm die Hand. „Halt, Vater!" sagte er, „oder das wird eine schlechte Fahrt für Euch — und Du, Fletcher, laß das Mädchen los!"

„Hol' mich der Henker, warum soll ich sie loslassen?" sagte Fletcher.

„Weil ich es Dir befehle, Dick," sagte der Andere, „und weil Du es sonst gegen mich zu verantworten hast. — Und nun sagt mir, Ihr Schönen, führt Eine von Euch den sonderbaren heidnischen Namen M i n n a, vor welchem ich eine Art von Achtung habe?"

„Tapferer Herr!" sagte Halcro, „ohne Zweifel geschieht das deswegen, weil Ihr einige Poesie in Eurem Herzen habt."

„Ich habe davon zu meiner Zeit genug im Munde gehabt," antwortete Bunce; „aber das ist vorüber, alter Herr — indes-

sen werde ich doch bald herausfinden, welches von diesen beiden Mädchen Minna ist. Zieht Eure Hüllen von Euren Gesichtern zurück, und fürchtet Euch nicht, meine hellleuchtenden Lindamira's, denn Niemand soll Euch etwas zu Leide thun. — Meiner Seel', zwei hübsche Mädchen — wahrhaftig, ich will in einer Eierschale auf der See sein und einen Felsen unter meinem Lee=Bug haben, wenn ich mir eine bessere Schlafgenossin wünsche, als die schlechteste von ihnen. Hört einmal, Mädchen, welche von Euch möchte sich wohl in eines Seeräubers Hängematte schaukeln? — Ihr solltet Geld zu sammeln bekommen."

Die erschrockenen Mädchen klammerten sich fest an einander, und erblaßten bei der dreisten und vertraulichen Sprache des verwegenen Wüstlings.

„Nun, fürchtet Euch nur nicht," sagte er. „Keine soll unter dem edeln Altamont ohne ihre eigene freie Wahl dienen — unter Glücksrittern giebt es keinen Preßdienst. Und seht mich nicht so schüchtern an, als ob ich von etwas spräche, wovon Ihr nie zuvor eine Ahnung gehabt hättet. Eine von Euch hat doch wenigstens von Capitain Cleveland, dem Seeräuber, gehört."

Brenda wurde noch blässer; in Minna's Wangen stieg aber, als sie den Namen ihres Geliebten so unerwartet nennen hörte, das Blut empor, denn der ganze Auftritt hatte sie in eine solche Bestürzung gesetzt, daß Niemand, außer dem Udaller, auf den Gedanken gerathen war, dies Schiff möge wohl das zweite sein, von dem Cleveland in Burgh=Westra gesprochen hatte.

„Ich sehe jetzt schon, wie die Sachen stehen," sagte Bunce mit einem vertraulichen Kopfnicken, „und werde meinen Cours danach zu halten wissen. Ihr braucht nicht besorgt zu sein, daß Euch irgend etwas Leides widerfahre, Vater," fügte er hinzu, indem er sich ganz vertraulich an Magnus wandte, „und wenn ich auch zu meiner Zeit manches hübsche Mädchen habe seinen

Zoll zahlen lassen, so sollen doch die Eurigen ohne Unbill und Lösegeld an das Ufer kommen."

„Wenn Ihr mir die Versicherung geben wollt," sagte Magnus, „so sollt Ihr die Brigg und die Ladung eben so gern haben, als ich Jemanden eine Bowle Punsch gegeben habe."

„Das ist gar kein übel Ding, so eine Bowle Punsch," sagte Bunce, „wenn wir nur Jemand hier hätten, der ihn gut bereiten könnte."

„Das will ich thun," sagte Claudius Halcro, „mit Jedem um die Wette, der nur eine Citrone ausgedrückt hat — Erick Scambester, den Punschmacher von Burgh-Westra, ausgenommen."

„Und der ist auch nur eine Enterhinkenlänge von Euch entfernt," sagte der Udaller. „Geht hinunter Mädchen," fügte er hinzu, „und schickt mir den wackern alten Mann und die Punschbowle herauf."

„Die Punschbowle?" sagte Fletcher, „den Eimer, sag' ich, hol's der Teufel! Ihr könnt wohl in der Kajüte eines elenden Kauffahrers von Bowlen sprechen, aber nicht mit herumziehenden Schauspielern — Seeräubern, wollte ich sagen," fügte er hinzu, als er bemerkte, daß Bunce über den Irrthum verdrießlich aussah.

„Und ich sage, diese beiden hübschen Mädchen sollen auf dem Verdeck bleiben, und meine Kanne füllen," sagte Bunce; „ich verdiene doch wenigstens einige Aufmerksamkeit für alle meine Großmuth."

„Und meine sollen sie auch füllen," sagte Fletcher, „sie sollen sie bis an den Rand füllen, und mir für jeden Tropfen, den sie verschütten, einen Kuß geben — der Teufel röste mich, wenn sie ihn mir nicht geben sollen!"

„Und ich sage Dir, nein!" sagte Bunce; „ich will ver-

dammt sein, wenn irgend Jemand Minna küssen soll; Einer ausgenommen, und das bist weder Du, noch ich, und die andere Kleine soll, der Gesellschaft wegen, auch so davon kommen; es giebt genug willige Mädchen in Orkney. Und nun ich darüber nachdenke, sollen die beiden Mädchen heruntergehen, und sich in die Kajüte einriegeln, und wir wollen hier den Punsch auf dem Verdecke trinken, al fresco, wie der alte Herr vorgeschlagen hat."

„Wahrhaftig, Jack, ich glaube, Du weißt selber nicht, was Du willst," sagte Fletcher; „ich bin nun seit zwei Jahren Dein Kamerad, und ich habe Dich lieb, und doch will ich mir, wie einem wilden Stiere, die Haut abziehen lassen, wenn Du nicht so viel Stücken hast, wie ein Affe! — Womit sollen wir uns nun Spaß machen, da Du die Mädchen hinunterschickst?"

„Wir wollen den Meister Punschmacher heraufkommen lassen," sagte Bunce, „um Gesundheiten auszubringen und lustige Lieder zu singen — und unterdessen geht Ihr da an die Schooten und Halsen, und macht, daß die Brigg unter Segel kommt — und Du, Steuermann, wenn Du Dein Gehirn im Schädel behalten willst, halte sie immer unter dem Hintertheile der Schaluppe — wenn Du uns einen Streich spielst, so schlag' ich Dir Deinen Hirnkasten zusammen, als ob es eine alte Kalehasse wäre!"

Das Fahrzeug ging hierauf unter Segel, und bewegte sich langsam im Kielwasser der Schaluppe, die, wie man vorher beschlossen hatte, ihren Lauf nicht zurück nach Kirkwall nahm, sondern nach einer vortrefflichen Rhede, Ingan neß Bai genannt, welche durch ein Vorgebirge gebildet wird, das sich bis auf zwei oder drei Meilen von der Hauptstadt der Orkney's hinzieht, und wo die Schiffe bequem vor Anker liegen konnten, während die Seeräuber mit den Magistratspersonen die Unterhandlungen anknüpften, die der neue Zustand der Dinge zu erfordern schien.

Claudius Halcro hatte unterdeß sein ganzes Talent aufge-

boten, einen Eimer voll Punsch für die Piraten zu bereiten, den sie aus großen Kannen tranken, dabei die gewöhnlichen Matrosen, so wie Bunce und Fletscher selbst, welche Offiziers-Stelle vertraten, sie ohne Umstände in den Eimer tauchten, wenn sie vom Dienst kamen, oder wieder auf denselben gingen. Magnus, welcher die größte Besorgniß gehabt hatte, daß das Getränk die thierischen Leidenschaften dieser Verwegenen reizen möchte, war so sehr über die Menge erstaunt, welche er sie zu sich nehmen sah, daß er nicht umhin konnte, sein Erstaunen darüber gegen Bunce selbst zu äußern, der bei aller seiner Wildheit doch der Artigste und Umgänglichste von Allen war, und den er sich vielleicht durch eine Schmeichelei geneigt machen wollte, welche alle guten Trinkern anerkennen.

„Bei den Gebeinen St. Magnus!" sagte der Udaller; „ich dachte, ich tränke meine Kanne, wie ein Ehrenmann, aber wenn man Eure Leute, Capitain, nehmen sieht, so sollte man glauben, ihre Magen wären so bodenlos, wie das Loch vonLoufell auf Foura, das ich selbst von einer Leine von hundert Klaftern gelothet habe!"

„Bei unserer Lebensweise," antwortete Bunce, „giebt es keine Grenze, als bis der Dienst ruft, oder bis das Faß ausgetrunken ist."

„Auf mein Wort," sagte Claudius Halcro, „ich glaube, daß Jeder von Euren Leuten den großen Humpen von Scapa austrinken könnte, welcher immer dem Bischoff von Orkney, schweppendvoll dargereicht wurde, mit dem besten Bummock, der je gebraut worden, gefüllt."

„Wenn das Trinken sie zu Bischöffen machen könnte," sagte Bunce, „so würde meine ganze Mannschaft aus geistlichen Herren bestehen; da sie aber weiter keine geistlichen Eigenschaften

haben, so wünsche ich nicht, daß sie sich heute betrinken mögen, wir wollen also dem Trinken durch ein Lied ein Ende machen."

„Und ich will es singen, bei — !" — sagte oder fluchte Dick Fletcher, und fing sogleich das alte Lied an:

Ein Schiff, berühmt in jedem Land,
Das zog dahin von Strand zu Strand.
Auch trug es Manner tüchtiger Art,
Die machten fröhlich und keck die Fahrt.

„Ich möchte mich lieber kielholen lassen, als das Lied noch einmal hören;" sagte Bunce, „und hol' der Henker Deine alten Klapperbaten, daß Du nichts Anderes herausbringen kannst."

„Bei" — sagte Fletcher, „ich will mein Lied singen, Du machst es wollen oder nicht," und mit demklagenden Tone eines Nordostwindes, der durch Schooten und Wandtomme pfeift, sang er:

Herr Glen, so hieß, glaub' ich, der Mann,
Der führt sie Alle rüstig an:
Ein Seeheld, kühn, wie je einer war,
Juchhei, bald seh'n wir dort den Barbar!

„Ich erkläre Dir noch einmal," sagte Bunce, „daß wir Dein Eulengeschrei nicht wollen, und ich will verdammt sein, wenn Du noch länger hier sitzend Lärm machen sollst."

„Nun denn, so will ich Dir etwas sagen," erwiederte Fletcher, indem er aufstand; „ich will singen, während ich umhergehe, und ich hoffe, das wird nichts schaden, Jack Bunce." Mit diesen Worten fing er an, auf dem Schiffe auf- und abzugehen, wobei er seine lange traurige Ballade herkrächzte.

„Ihr seht, wie ich sie zu regieren weiß," sagte Bunce, mit einem selbstgefälligen Lächeln; „erlaubt diesem Kerl nur zwei Schritte nach seiner eignen Weise, und er wird ein Meuterer auf Lebenszeit. Aber ich halte ihn kurz, und er folgt mir so gut, wie der Wachtelhund einem Jäger, nachdem er eine gute Tracht Prügel bekommen hat. Und nun laßt uns Eure Gesund-

heit und Euer Lied hören," sagte er zu Halcro, „oder vielmehr Euer Lied ohne Eure Gesundheit. Ich weiß schon eine — Hier: — Gutes Glück allen Räubern, und Untergang allen ehrlichen Leuten!"

„Auf die Gesundheit möchte ich denn doch nicht gern mittrinken," sagte Magnus Troil.

Ja, weil Ihr Euch zu den ehrlichen Leuten rechnet, sagte Bunce. „Sagt mir, was eigentlich Euer Gewerbe ist, und ich will Euch sagen, was ich davon denke. Was den Punschmacher hier betrifft, so habe ich ihn auf den ersten Blick für einen Schneider gehalten, der mithin nicht mehr Ansprüche auf Rechtlichkeit hat, als daß er nicht krätzig ist. Ihr aber seid irgend ein holländischer Schiffer, der, wenn er in Japan ist, auf das Kreuz tritt, und seine Religion um den Gewinn eines Tages verläugnet."

„Nein," sagte der Udaller, „ich bin ein Shetländer."

„Wie," erwiederte der satyrische Bunce, „Ihr kommt aus dem glücklichen Lande, wo der Wachholderbranntwein die Flasche einen Grot kostet, und wo es immer Tag ist?"

„Euch zu dienen, Capitain," sagte der Udaller, der mit großer Mühe eine Bewegung unterdrückte, diese Spöttereien gegen sein Vaterland zu ahnden, wenn dies auch nur mit großer Gefahr und zu seinem Nachtheil geschehen könnte.

„Mir zu dienen!" sagte Bunce; „ja, wenn von dem Wrack bis nach dem Ufer ein Tau gespannt wäre, so würdet Ihr mir gern damit dienen, daß Ihr das Tau durchhiebet, und Schiff und Ladung hin- und herwerfen ließet, und ich hätte von Glück zu sagen, wenn Ihr mir nicht mit dem verkehrten Ende der Schiffsaxt Eines auf den Kopf gäbet. Und Ihr wollt Euch ehrliche Leute nennen? Aber mag's doch sein — da, unsere vorige Gesundheit: — und Ihr singt mir ein Lied, Meister Kleidermacher, und sorgt dafür, daß es so gut ist als Euer Punsch."

Mädchen, schönen Rosen gleich,
Lauschet meinem Sange nun!

„Ich will nichts von Mädchen oder Rosen hören," sagte Bunce, „das erinnert mich an die Ladung, die wir an Bord haben, und bei... ich will gegen meinen Kameraden oder Capitain, so lange ich kann, rechtlich handeln. — Und wenn ich es recht bedenke, mag ich auch keinen Punsch mehr — der letzte Becher hat mich ganz verwirrt gemacht, und ich brauche heute Abend nicht den Cassio zu spielen — und wenn ich nicht trinke, soll's auch Niemand Anders thun."

Mit diesen Worten stieß er entschlossen den Eimer um, der ungeachtet des häufigen Zuspruchs, noch halb voll war, stand von seinem Sitze auf, schüttelte sich etwas zurecht, wie er es nannte, setzte seinen Hut in die Quere, und gab, während er auf dem Hinterdecke auf- und niederging, durch Wort und Zeichen Befehle, die Schiffe vor Anker zu legen, was auch von Beiden schnell befolgt wurde, da Goffe wahrscheinlich schon in einem Zustande war, der keinen Widerspruch erlaubte.

Der Udaller stellte unterdessen trübe Betrachtungen über ihre Lage an. „Wir sind übel daran," sagte der zähe alte Norweger, „denn das sind arge Bösewichter, und doch würde ich sie nicht fürchten, wären die Mädchen nicht. Der junge Prahlhans, der sie zu befehligen scheint, ist indeß kein so eingefleischter Teufel, als er hätte sein können."

„Er hat doch sonderbare Launen," sagte Halcro, „und ich wünschte, wir wären erst wieder von ihm los. Einen halben Eimer des besten Punsches, der je gemacht worden, so umzustoßen, und mich in dem süßen Liede, das ich je gedichtet habe, zu unterbrechen — ich weiß nicht, was ihm nun noch zu thun übrig bleibt — das grenzt nahe an Tollheit."

Die Schiffe hatten unterdessen die Anker ausgeworfen; der

tapfere Lieutnant Bunce rief Fletcher zum Dienst auf, nahm seinen Sitz neben seinen scheelsehenden Passagieren wieder ein, und sagte, daß sie es sich jetzt überlegen möchten, was er den Tröpfen in Kirkwall sagen lassen sollte, da die Sache sie etwas anginge. „Es soll," sagte er, „in meinem wie in Dick's Namen geschehen. Ich mag dem armen jungen Menschen gern dann und wann eine Ermunterung angedeihen lassen — nicht wahr, Dick, Du verwünschter dummer Esel!"

„Ja wohl, Jack Bunce," sagte Dick, „das muß ich sagen, nur daß Du Einem, bald um dies, bald um jenes, was anhaben willst — aber dessen ungeachtet seht...."

„Genug, genug, lege Dein Maul bei" — sagte Bunce, und schickte sich an, seinen Brief zu schreiben, welcher, vorgelesen, folgendermaßen lautete: An den Major und die Alderman von Kirkwall. Meine Herren! Da sie uns gegen Ihr Versprechen keine Geißel als Sicherheit für unsern Capitain, der auf Ihr Begehren am Lande zurückgeblieben ist, gegeben haben, so mag Ihnen Gegenwärtiges zur Nachricht dienen, daß wir uns nicht so abspeisen lassen. Wir haben jetzt schon eine Brigg, mit einer Familie von Bedeutung, deren Eigenthümer und Passagiere, in unserm Besitz, und werden diese in jeder Rücksicht so behandeln, wie Sie gegen unsern Capitain verfahren. Und so wie dies der erste Schade ist, den wir Ihrer Stadt und Ihrem Handel zufügen, so können Sie überzeugt sein, daß es nicht der letzte sein wird, wenn Sie uns nicht unsern Capitain an Bord schicken, und uns, dem Vertrage gemäß, mit Lebensmitteln versorgen.

Gegeben am Bord der Brigg Meergans, von Burgh-Westra, vor Anker in der Bucht Inganeß. Unterschrieben von uns, den Befehlshabern von dem Günstlinge Fortuna's, Herren vom Abenteuer."

Hierauf unterzeichnete er sich Frederick Altamont, und reichte Fletcher den Brief, der mit vieler Mühe die Unterschrift las, den Klang des Namens sehr bewunderte, und schwur, daß er sich ebenfalls einen andern Namen geben wollte, um so mehr, da Fletcher eines der schwersten Worte im ganzen Wörterbuche zu buchstabiren und construiren sei. Er unterzeichnete sich also: Timothy Tugmotton.

„Wollt Ihr nicht ein Paar Zeilen an die Narren hinzufügen?" sagte Bunce zu Magnus.

„Bewahre," erwiederte der Udaller, der in seinen Begriffen von Recht und Unrecht selbst in einer so gefährlichen Lage unerschütterlich blieb. „Die Obrigkeit von Kirkwall kennt ihre Schuldigkeit, wäre ich an ihrer Stelle...." In diesem Augenblicke trat aber die Erinnerung, daß seine Töchter in der Gewalt dieser Bösewichter wären, vor die kühne Seele Magnus Troil's, und ließ ihn die Drohung unterdrücken, die er eben auf der Zunge hatte.

„Hol' mich der Henker," sagte Bunce, der leicht errieth, was in der Seele seines Gefangenen vorging, „die Pause würde sich herrlich auf dem Theater ausgenommen haben — die hätte Parterre, Logen und Gallerie zum Klatschen gebracht, Bayes sagt."

„Ich will nichts von Bayes hören," sagte Claudius Halcro (der vom Trinken etwas erhitzt war); „es ist eine unverschämte Satyre auf den herrlichen John, aber er hat es Buckingham auch wieder fühlen lassen:

Und in der ersten Reihe Zimri stand;
Ein Mann, so viel gewandt —

„Haltet Euer Maul," sagte Bunce, indem er die Stimme des Bewunderers Dryden's durch eine noch lautere und heftigere Betheuerung überschrie; „die Theaterprobe ist die beste Posse,

die je geschrieben wurde — und wer es läugnet, der soll des Constables Tochter küssen. — Hol' mich der Teufel, ich war der beste Prinz Prettymann, der je auf den Brettern stand —

Bald eines Fischers Sohn und bald ein Prinz!

Aber wieder zu unserm Geschäft. Hört einmal, alter Herr, (zu Magnus) Ihr habt eine Art mürrischer Laune, für die Manche meines Gewerbes Euch die Ohren abschneiden, und sie Euch zum Mittagsessen, mit spanischem Pfeffer geschmort, vorsetzen lassen würden. Ich weiß, daß Goffe es so mit einem armen Kerl machte, der ein saures und drohendes Gesicht schnitt, als er seine Schaluppe, mit seinem einzigen Sohn darauf, in Davy Jone's Vorrathskammer gehen sah. Aber ich bin ein anderer Mensch, und wenn Euren Damen etwas Leides geschieht, so haben die Kirkwaller es zu verantworten, nicht ich, und das ist nicht mehr recht als billig; und so wäre es besser, Ihr machtet sie mit Eurer Lage, Euren Umständen und so weiter bekannt — und das ist ebenfals recht und billig."

Magnus ergriff auf diese Ermahnung die Feder, und wollte schreiben; allein sein Stolz gerieth in einen so harten Kampf mit seiner vätertichen Zärtlichkeit, daß seine Hand ihm den Dienst versagte. „Ich kann es nicht," sagte er nach einem oder zwei unleserlichen Buchstaben, „ich kann keinen Brief schreiben, und wenn unser Aller Leben auf dem Spiele stände."

In der That konnte er selbst bei der größten Anstrengung seiner Bewegung nicht so weit Herr werden, daß sie nicht seinen ganzen Körper erschüttert hätte. Die Weide, welche sich biegt, übersteht oft den Sturm besser, als die Eiche, welche unbeweglich bleibt, und so geschieht es oft bei großen Unglücksfällen, daß leichte und unbesorgte Gemüther ihre Schnellkraft und Geistesgegenwart weit eher wieder erhalten, als erhabnere Geister. In dem gegenwärtigen Falle war Claudius Halcro glücklicherweise

im Stande, das zu leisten, was dem tiefern Gefühle seines Freundes und Gönners unmöglich wurde. Er nahm die Feder, setzte mit so wenig Worten als möglich die Lage, in der sie sich befanden, auseinander, so wie die Gefahr, in der sie schwebten, und deutete zugleich, so zart er es nur auszudrücken vermochte, darauf hin, daß den obrigkeitlichen Personen das Leben und die Ehre der Bürger näher am Herzen liegen müsse, als selbst die Habhaftwerdung und Bestrafung der Schuldigen, wobei er jedoch beflissen war, den letzten Aus druck so viel als möglich zu mildern, aus Furcht, bei den Piraten Verdacht zu erregen.

Bunce überlas diesen Brief, der glücklicherweise seine Zustimmung erhielt, und rief, als er den Namen Claudius Halcro las, mit großem Erstaunen und noch kräftigeren Ausdrücken der Betheuerung, als wir sie hier aufzeichnen mögen. „Ihr seid gewiß der kleine Kerl, der bei des Director Gadabout Gesellschaft in Hogs Norton im ersten Jahre, wo ich auf die Buhne kam, die Geige spielte! Ich dachte gleich daran, als ich Euer Stichwort vom herrlichen John hörte.“

Zu einer andern Zeit dürfte diese Erkennung für Halcro's Dichterstolz nicht viel Erfreuliches gehabt haben, so wie aber jetzt die Sachen standen, könnte ihn die Entdeckung einer Goldmine nicht glücklicher gemacht haben. Er erinnerte sich sogleich des jungen hoffnungsvollen Schauspielers, der in Don Sebastian zuerst aufgetreten war, und fügte sehr klug hinzu, daß des herrlichen John's Muse nie so würdige Opfer gebracht worden wären, als zu der Zeit, wo er bei Herrn Gadabout's Gesellschaft die erste (und wahrscheinlich einzige) Violine spielte.

„Ja,“ sagte Bunce, „da mögt Ihr Recht haben — ich denke, ich würde am Ende das Haus eben so gut in Bewegung gesetzt haben, wie Booth und Betterton. Allein ich war dazu bestimmt, auf andern Brettern zu glänzen (hier stampfte er mit

dem Fuße auf das Verdeck), und ich glaube: daß ich nun wohl bei ihnen werde bleiben müssen, bis ich kein Brett mehr finde, an das ich mich halten kann. Aber nun, mein alter Bekannter, will ich auch Etwas für Euch thun — dreht Euch einmal etwas hierher — ich muß Euch Solus haben." Sie lehnten sich über den Backbord, und Bunce flüsterte ihm mit größerem Ernste, als er gewöhnlich verrieth, zu: „Es thut mir um das alte norwegische Fichtenherz Leid — hol' mich der Henker, wenn es nicht wahr ist — und um die Töchter auch, und überdies habe ich noch meine besonderen Ursachen, Einer von ihnen wohlzuwollen. Ich kann bei einem willigen Mädchen auch wohl ein wilder Kerl sein, aber gegen solche züchtige und unschuldige Geschöpfe — hol' mich der Teufel — bin ich Scipio in Numantia und Alexander im Zelte des Darius — Ihr wißt, wie ich den Alexander gab, (hier wurde er heroisch) —

Ich nah', mein Liebchen hier zu schirmen gut.
Die Schwerter zieht heraus, leuchtend wie Blitzesgluth.
Kampf' ich, so ist mir keiner überlegen,
Die Schönheit ruft, auf, auf! dem Ruhm entgegen!

Claudius Halcro ermangelte nicht, seiner Declamation das gebührende Lob zu ertheilen, und erklärte, als ein ehrlicher Mann, daß er immer überzeugt gewesen sei, Altamont gebe diese Rede ungleich besser, und mit größerer Kraft, als Betterton.

Bunce, oder Altamont, drückte ihm zärtlich die Hand. „Ach, Ihr schmeichelt mir, mein theurer Freund!" sagte er, „und doch, warum hatte das Publikum nicht ein so gesundes Urtheil? Dann stände ich nicht hier. Der Himmel weiß es, mein theurer Mr. Halcro, der Himmel weiß es, wie gern ich Euch an Bord bei mir behielt, damit ich doch einen Freund bei mir hätte, der eben so gern die vortrefflichsten Stellen unserer besten dramatischen Schriftsteller hört, wie ich sie spreche. — Die Meisten von uns

sind wie das Vieh — und was unsere Geißel dort in Kirkwall betrifft, so behandelt er mich, wie ich Fletcher, und je mehr ich ihn thue, desto mehr schnaubt er mich an. Wie angenehm würde es nicht in einer Nacht unter dem Wendekreise sein, wenn das Schiff mit ausgespanntem und straffem Segel mit dem Winde ginge, und ich nun so den Alexander hersagte, und Ihr mein Parterre, meine Logen und meine Gallerie zugleich wäret. Und da Ihr, wie ich mich erinnere, auch ein Verehrer der Musen seid, wer weiß, ob nicht Ihr und ich, wie Orpheus und Eurydice, es noch dahin bringen könnten, unsern Gefährten einen reinen Geschmack einzuflößen, und ihre Sitten zu verbessern, während wir ihre besseren Gefühle erweckten?"

Er sprach dies mit so vieler Salbung, daß Claudius Halcro zu fürchten anfing, er habe den Punsch diesmal zu stark gemacht, oder zu viele bezaubernde Bestandtheile in den Becher der Schmeichelei gemischt, den er gereicht, und unter dem Einflusse beider Getränke möchte ihn der empfindsame Pirat gewaltsam zurückhalten, um die Auftritte zu verwirklichen, welche ihm seine Einbildungskraft vorspiegelte. Der ganze Zusammenhang der Begebenheiten war indeß der Art, daß Halcro seinen Fehler nicht wieder gut machen konnte, weshalb er sich auch damit begnügte, den zärtlichen Druck der Hand seines Freundes zu erwiedern, und mit so pathetischem Tone als möglich „Ach!" auszurufen.

Bunce fuhr augenblicklich fort: „Ihr habt sehr Recht mein Freund. Alles das sind nur leere Gefühle von Glückseligkeit, und es bleibt dem unglücklichen Altamont nur übrig, dem Freunde, dem er jetzt Lebewohl sagen muß einen Dienst zu leisten. Ich habe beschlossen, Euch und die zwei Mädchen unter Fletcher's Schutz, an's Land zu setzen; ruft also die jungen Frauenzimmer herauf, und laßt sie absegeln, ehe der Teufel bei mir, oder bei irgend jemand Anderem landet. Ihr bringt den obrigkeitlichen

Personen den Brief, unterstützt ihn mit Eurer Beredtsamkeit, und versichert sie, daß, wenn sie Cleveland nur ein Haar krümmten, der Teufel los und kein Pech heiß genug sein soll."

Durch diesen unerwarteten Ausgang von Bunce's Rede aus seiner Angst befreit, stieg Halcro die Kajütenleiter immer zwei Sprossen auf einmal hinab, klopfte an die Kajütenthür, und konnte kaum vernehmliche Worte finden, seine Botschaft auszurichten. Sobald die Schwestern so unerwartet hörten, daß sie an's Land gebracht werden sollten, hüllten sie sich in ihre Mäntel, und kamen auf die Nachricht, daß das Boot ausgesetzt werden würde, schnell auf das Verdeck, wo sie zu ihrem großen Schrecken hörten, daß ihr Vater am Bord des Piraten zurückbleiben sollte.

„Wir bleiben bei ihm, komme was da will," sagte Minna. Wir können ihm nützlich sein, wäre es auch nur auf einen Augenblick — wir wollen mit ihm leben und sterben."

„Wir wollen ihm wesentlichere Dienste leisten," sagte Brenda, welche die Eigenthümlichkeit ihrer Lage besser begriff, als Minna, „indem wir die Leute von Kirkwall dazu bewegen, die Forderungen dieser Herren zuzugestehen."

„Wie ein Engel von Verstand und Schönheit gesprochen," sagte Bunce, „und nun macht, daß Ihr fortkommt, denn der Teufel soll mich holen, wenn das nicht eine brennende Lunte in der Pulverkammer haben heißt; — wenn Ihr noch ein Wort sprecht, so will ich verdammt sein, wenn ich weiß, wie ich von Euch loskommen soll."

„Geht in Gottes Namen, meine Töchter," sagte Magnus; „ich bin in Gottes Hand, und werde, wenn Ihr fort seid, für mich selbst wenig besorgt sein, und, so lange ich lebe, immer denken und sagen, daß dieser gute Mann ein besseres Loos verdiente. Geht, geht (denn sie zögerten noch immer, ihn zu verlassen), macht, daß Ihr fortkommt."

„Haltet Euch nicht mit Küssen auf," sagte Bunce, „damit ich mir nicht auch meinen Theil zu fordern in Versuchung gerathe. Fort in das Boot — doch, noch einen Augenblick!" Mit diesen Worten zog er die drei Gefangenen bei Seite. „Fletcher," sagte er, „steht mir für die übrigen Kerle, und wird Euch sicher auf die Höhe der Küste bringen. Wie ich aber für Fletcher stehen soll, weiß ich nicht, wenn nicht Herr Halcro diesen kleinen Gewährsmann mitnehmen will."

Er reichte hierbei dem Barden ein kleines Doppelpistol das, wie er sagte, mit zwei Kugeln geladen war. Minna sah, daß Halcro's Hand zitterte, als er sie ausstreckte, die Waffe in Empfang zu nehmen. „Gebt es mir," sagte sie, indem sie es dem Räuber aus der Hand nahm, „und verlaßt Euch darauf, daß ich mich und meine Schwester zu vertheidigen wissen werde."

„Bravo! bravo!" rief Bunce aus, „so muß ein Mädchen sprechen, das Cleveland's, des Königs der Seeräuber, werth ist."

„Cleveland!" wiederholte Minna. „Kennt Ihr denn diesen Cleveland, den Ihr nun schon zwei Mal genannt habt?"

„Ob ich ihn kenne! Giebt es einen Menschen," sagte Bunce, „der den besten, kräftigsten Kerl nicht kennt, der je zwischen Vorsteven und Spiegel auf- und abgegangen ist? Wenn er erst aus dem Stocke heraus ist, was, wenn es dem Himmel gefällt, bald geschehen soll, so hoffe ich, daß Ihr zu uns an Bord kommen, und als Königin über jedes Meer gebieten werdet, auf dem wir segeln. — Ihr habt den kleinen Gewährsmann erhalten, ich hoffe, Ihr wißt ihn zu gebrauchen. Wenn sich Fletcher gegen Euch vergißt, so braucht Ihr nur, mit dem Daumen, dies Stückchen Eisen aufzuziehen, so, und beharrt er bei seinem Betragen, so braucht Ihr nur Euren niedlichen Zeigefinger so zu krümmen, und verliere den besten Kameraden, den ich je hatte, obgleich — der Teufel hole den Hund — er den Tod verdient,

wenn er meinen Befehlen nicht gehorcht. Und nun in das Boot — aber noch einen Kuß um Cleveland's willen."

Brenda duldete, mit tödtlichem Schrecken, seinen Abschiedskuß, Minna aber trat mit Verachtung zurück, und reichte ihre Hand hin. Bunce lachte, küßte aber, mit einer theatralischen Geberde, die schöne Hand, welche sie als Lösegeld für ihre Lippen ausstreckte, und die Schwestern und Halcro wurden endlich in das Boot gebracht, das unter Fletcher's Oberbefehl abstieß.

Bunce stand auf der Schanze, und hielt nach Art seines früheren Gewerbes ein Selbstgespräch. „Wenn man das in Port-Royal oder auf der Insel Providence oder auf dem kleinen Gouewen wüßte, so möchte ich wohl wissen, was man von mir sagen würde? — Daß ich ein gutmüthiger Tropf — ein Dummkopf, ein Esel bin! Nun mögen sie doch! Ich habe genug Schlechtes gethan, um darüber nachzudenken. Es ist der Mühe werth, einmal etwas Gutes zu thun, wenn es auch nur der Seltenheit wegen wäre, und um sich selbst auszusöhnen." Hierauf wandte er sich zu Magnus Troil, und fuhr fort: „Das sind bona robas, Eure Töchter. Die älteste würde Ihr Glück auf der londoner Bühne machen. Was für eine prächtige Stellung das Mädchen annahm, als sie das Pistol ergriff — hol' mich der Teufel, das hätte das ganze Haus in Aufruhr gebracht! Wie vortrefflich würde die Dirne die Roxelane gespielt haben, (bei seinem Sprechen pflegte nämlich Bunce, wie Sancho's Gevatter, Thomas Cecial, immer das kräftigste Wort zu gebrauchen, das ihm in den Mund kam, ohne gerade auf dessen Schicklichkeit zu sehen); ich gäbe meinen Antheil an der nächsten Prise darum, wenn ich sie hätte sagen hören:

Hinweg! mach' Platz dem Sturmwind, sonst blas' ich
Wie leichten Staub Dich fort! Hinweg mit Dir!
Der Wahnsinn ist nur Schatten meiner Wuth.

und wenn ich dann die Kleine, Sanfte, Schüchterne, Thränenvolle, Lebende, als Sratira hätte sagen hören:

Er spricht so sanft und schaut so lieblich drein
Er schwört so glühend und so hold ist er,
Daß man beglückt sich fühlt, selbst wenn er täuscht!

Was für ein Stück hätten wir zusammen aufführen können! — Ich war viehisch dumm, nicht daran zu denken, ehe ich sie wegschickte — ich Alexander — Claudius Halcro Lysimachus — der alte Herr hätte zur Noth den Clitus gegeben. Ich war ein Thor, nicht daran zu denken!"

In dieser Ergießung lag Manches, was dem Udaller leicht hätte mißfallen können; aber, die Wahrheit zu sagen, gab er nicht Achtung darauf. Sein Auge, und endlich sein Fernglas, waren allein damit beschäftigt, die Rückkehr seiner Töchter zu dem Ufer zu beobachten. Er sah sie landen, von Halcro und noch einem andern Manne (wahrscheinlich Fletcher) begleitet, die Küste hinansteigen, und den Weg nach Kirkwall einschlagen, und konnte sogar deutlich unterscheiden, wie Minna, als ob sie sich für den Wächter der Gesellschaft ansähe, sich in einiger Entfernung von den Uebrigen hielt, um, wie es schien, gegen jeden Ueberfall auf der Hut und sogleich bereit zu sein, so zu handeln, wie die Gelegenheit es erfordern würde. Endlich hatte der Udaller, gerade, als er im Begriff war, sie aus den Augen zu verlieren, die unendliche Genugthuung, die sämmtliche Gesellschaft halten, und den Piraten, nach einem Zwischenraume, der gerade lang genug war, um höflich von ihnen Abschied zu nehmen, sie verlassen, und langsam nach dem Ufer zurückkehren zu sehen. Mit Danksagungen gegen den Allmächtigen, der ihn so von der quälendsten Besorgniß befreit hatte, die ein Vater fühlen kann, ergab sich der würdige Udaller von nun an in sein Schicksal, wie es auch kommen mochte.

Zehntes Kapitel.

Ueber Berg und Fluthgebraus,
Ueber Fluß und Fels hinaus,
Ueber noch so tiefe Wellen,
Wie der Meergott sie läßt schwellen
Ueber Klippen, — selig bricht
Liebe sich die Bahn zum Licht.
Altes Lied.

Die Trennung Fletchers von Claudius Halcro und den Schwestern von Burgh-Westra, auf der Stelle, wo sie Statt fand, war zum Theil die Folge der Erscheinung eines kleinen Haufens Bewaffneter, welche man in der Entfernung, und, von Kirkwall kommend, erblickte, die zwar dem Fernglase des Udallers durch die Unebenheit des Bodens verborgen blieb, wohl aber dem Piraten sichtbar wurde, den sie sogleich seiner Sicherheit wegen, zu einer schleunigen Rückkehr zu dem Boote bestimmte. Er wandte sich eben von ihnen ab, als Minna zu der kurzen Verzögerung, welche ihr Vater bemerkt hatte, Veranlassung gab.

„Bleib' noch!" sagte sie, „ich befehle es Dir! Sage Deinem Befehlshaber von mir, daß, welche Antwort er auch von Kirkwall erhalte, er sein Schiff dennoch nach Stromneß herum=

führen, und, wenn er dort Anker geworfen, ein Boot an's Land schicken möge, Capitain Cleveland abzuholen, sobald er einen Rauch auf der Brücke von Broisgar erblicken wird."

Fletcher hatte sich darauf Rechnung gemacht, wie sein Kamerad, wenigstens einen Kuß für die Mühe zu erhalten, diese schönen jungen Frauenzimmer zu geleiten, und vielleicht würde weder die Furcht von den herannahenden Kirkwallern, noch vor Minna's Waffe seine Unverschämtheit gezügelt haben; allein der Name seines Capitains, und noch mehr die Unerschrockenheit, die Würde und das Befehlende in Minna Troil's Betragen hielten ihn zurück. Er machte eine seemännische Verbeugung, versprach, genau auszuschauen, kehrte zu seinem Boote zurück, und richtete seinen Auftrag am Bord aus.

Als Halcro und die Schwestern dem Haufen entgegengingen, welchen sie auf dem Wege von Kirkwall erblickten, und der ebenfalls Halt gemacht hatte, als ob er sie beobachten wollte, rief Brenda, von der Furcht vor Fletcher befreit, dessen Gegenwart bisher ihre Zunge gefesselt hatte, aus: „Barmherziger Himmel! Minna, in welchen Händen haben wir unsern theuern Vater zurückgelassen!"

„In den Händen braver Leute," sagte Minna fest; „ich fürchte nichts für ihn."

„So brav, wie Ihr wollt," sagte Claudius Halcro; „aber dessenungeachtet immer gefährliche Spitzbuben. Ich weiß, daß dieser Kerl, der Altamont, wie er sich nennt — obgleich das nicht sein rechter Name ist — ein so liederlicher Hund ist, wie je nur Einer eine Scheune durch Blut und ungereimte Verse, von Beifallklatschen hat wiederhallen lassen. Er fing mit Barnwell an, und Jedermann glaubte, er würde mit dem Galgen schließen, wie der letzte Auftritt im geretteten Venedig."

„Das hat nichts auf sich," sagte Minna; „je ungestümer

die Wogen sind, desto mächtiger ist die Stimme, welche sie beherrscht. Schon der Name Cleveland hielt die Wüthendsten unter ihnen im Zaume."

„Es thut mir um Cleveland Leid, wenn er solche Gefährten hat," sagte Brenda; „aber ich bin um ihn nur wenig bekümmert, wenn ich an meinen Vater denke."

„Spare Dein Mitleid für die, welche dessen bedürfen," sagte Minna, „und fürchte nichts für unsern Vater. — Gott weiß, daß jedes Silberhaar auf seinem Haupte mir so viel werth ist, als der Schatz einer unentdeckten Goldgrube, aber ich weiß, daß er sicher ist, so lange er sich in seinem Fahrzeuge befindet, und daß er bald sicher am Ufer sein wird."

„Ich wollte, ich sähe das erst," sagte Claudius Halcro, „denn ich fürchte, die Kirkwaller, welche Cleveland für das halten, was ich besorge, werden ihn nicht gegen den Udaller auswechseln wollen. Die Schotten haben sehr strenge Gesetze gegen die Diebeshehlerei, wie sie es nennen."

„Aber wer sind die Leute dort auf dem Wege vor uns?" sagte Brenda, „und warum bleiben sie dort so vorsichtig stehen?"

„Es ist eine Patrouille der Miliz," antwortete Halcro; „der herrliche John hat diese etwas scharf mitgenommen — aber John war auch ein Jacobit —

Prahlhänse, die nichts thun, — ernährt auf uns're Kosten.
Im Frieden eine Last, im Krieg nicht auf dem Posten:
Sieht jeden Monat man mit Lärm durch's Land sie geh'n,
Doch wenn sie nöthig sind, sind nirgends sie zu seh'n.

Ich glaube, sie blieben stehen, da sie uns an dem Abhange des Hügels für einen Theil der Bemannung der Schaluppe hielten, und nun, da sie sehen, daß Ihr Weiberröcke tragt, gehen sie näher auf uns zu."

In der That kamen sie heran, und es fand sich wirklich,

wie Claudius Halcro es sagte, daß es eine Patrouille war, die man ausgeschickt hatte, die Bewegungen der Piraten zu beobachten, und sie am Landen zu verhindern.

Die Leute wünschten Claudius Halcro, der mehr als Einem von ihnen wohlbekannt war, zu seiner Befreiung aus der Gefangenschaft herzlich Glück. Der Befehlshaber des Trupps konnte, während er den Damen allen möglichen Beistand anbot, nicht umhin, ihnen sein Beileid über die Lage, in welcher sich ihr Vater befände, zu bezeigen, wobei er, wiewohl auf eine sehr zarte und versteckte Art, auf die Schwierigkeiten anspielte, welche sich seiner Befreiung in den Weg stellen dürften.

Als sie in Kirkwall angekommen waren, und bei dem Bürgermeister und einem oder zwei von den obrigkeitlichen Personen Gehör gefunden hatten, war von diesen Schwierigkeiten deutlicher die Rede, „Die Fregatte Halcyon ist nahe an der Küste," sagte der Bürgermeister; „man hat sie schon auf der Höhe von Dumansbey-Head gesehen, und obgleich ich die größte Achtung vor Herrn Magnus Troil von Burgh-Westra habe, so würde ich mich dort verantwortlich machen, wenn ich wegen der Sicherheit eines Einzelnen, der unglücklicherweise durch seine Gefangenhaltung in Gefahr schwebt, den Capitain dieses verdächtigen Schiffes aus dem Gefängniß entließe. Es ist jetzt bekannt, daß dieser Mann das Herz und die Seele dieser Buccaniers ist, und soll ich ihn wieder an Bord schicken, damit er das Land plündere, oder vielleicht das königliche Schiff angreife? — Er hätte Unverschämtheit genug, Alles zu thun."

„Muth genug, Alles zu thun, wollt Ihr sagen, Herr Bürgermeister," sagte Minna, die ihr Mißvergnügen nicht länger verbergen konnte.

„Nun, Ihr mögt es nennen, wie Ihr wollt, Miß Troil," sagte der würdige Beamte, „meiner Meinung nach ist aber die

Art von Muth, welche allein gegen Zwei zu streiten wagt, nicht viel mehr, als eine praktische Unverschämtheit."

„Aber unser Vater?" sagte Brenda im Tone des angelegentlichsten Flehens, „unser Vater — der Freund, ja, ich möchte sagen, der Vater des Landes — von dem so Viele ein freundliches Wort, so Manche wirkliche Hülfe erwarten, dessen Verlust wie das Verlöschen einer Bake im Sturme sein würde — wollt Ihr in der That die Gefahr, in der er sich befindet, gegen eine solche Kleinigkeit aufwiegen, wie die, einen Mann aus dem Gefängnisse zu entlassen, um seinem unglücklichen Schicksale anderwärts entgegenzugehen?"

„Miß Brenda hat Recht," sagte Claudius Halcro; „ich bin, wie die Knaben sagen, dafür, fünfe gerade sein zu lassen. Laßt es Euch nicht auf einen Freilassungsbefehl ankommen, Bürgermeister, sondern nehmt einmal eines Narren Rath an, und macht, daß der Kerkermeister vergißt, den Riegel vor die Thür zu schieben, oder eine Spalte des Fensters oder dergleichen offen läßt, und wir sind den Räuber los, und haben einen der besten, ehrlichsten Menschen in Orkney oder Shetland in fünf Stunden auf der Leeseite einer Punschbowle bei uns."

Der Bürgermeister antwortete beinahe wie vorher, daß er die größte Achtung vor Herrn Magnus Troil von Burgh-Westra habe, daß aber seine Achtung vor irgend einem, wenn auch noch so achtbaren, einzelnen Manne ihn nicht an der Erfüllung der Pflichten seines Amtes hindern dürfe.

Minna wandte sich hierauf, mit dem Tone des kalten und spöttischen Mißfallens, an ihre Schwester. — „Du vergißt, Brenda," sagte sie, „daß Du von der Sicherheit eines armen unbedeutenden Udallers von Shetland zu Niemand Geringerem, als der ersten obrigkeitlichen Person der Hauptstadt von Orkney sprichst. — Kannst Du wohl glauben, daß ein so großer Mann

sich herablassen wird, einen so unbedeutenden Gegenstand in Erwägung zu ziehen? Es wird Zeit genug für den Bürgermeister sein, daran zu denken, ob er die ihm vorgelegten Bedingungen eingehen will — und das wird er am Ende doch wohl thun müssen — wenn die Sanct Magnus-Kirche über seinem Kopfe zusammenstürzt."

„Ihr könnt immer böse auf mich sein, meine schöne junge Dame," sagte der guthmüthige Bürgermeister Torfe, „aber ich kann Euch nicht zürnen. Die Sanct Magnus-Kirche hat schon manches Jahr gestanden, und wird wahrscheinlich mich und Euch, und noch wahrscheinlicher jenen Haufen ungehangener Hunde überleben. Ungerechnet, daß Euer Vater ein halber Orkney-Insulaner ist, und sowohl Güter als Freunde unter uns hat, würde ich, auf mein Wort, für einen Shetländer in Noth so viel als für irgend Jemand thun, einen von unsern eingebornen Kirkwallern ausgenommen, welche natürlich den Vorzug haben. Und wenn Ihr hier bei meiner Frau und mir wohnen wollt — setzte er hinzu — so wollen wir Euch beweisen, daß Ihr in Kirkwall eben so willkommen seid, als Ihr in Lerwick oder Scalloway nur sein könnt."

Minna würdigte diese gutmüthige Einladung keiner Antwort, Brenda aber lehnte sie höflich ab, indem sie die Nothwendigkeit vorschützte, bei einer Verwandten, einer reichen Wittwe in Kirkwall, abzutreten, die sie bereits erwartete.

Halcro wagte noch einen Versuch, den Bürgermeister von seinem Entschlusse abzubringen, fand ihn aber unerbittlich. Der Zolleinnehmer habe bereits gedroht, sagt er, ihn anzuzeigen, weil er, wie er sich ausdrückte, mit diesen Fremden unter einer Decke steckte, obgleich dies damals das einzige Mittel zu sein schien, blutige Händel in der Stadt zu vermeiden; sollte er aber jetzt die Gelegenheit vorübergehen lassen, welche die Gefangen-

nehmung Cleveland's und die Entweichung des Verwalters dar=böte, so dürfte er sich wohl noch etwas Aergerem, als einem bloßen Verweise aussetzen. Dabei kam es denn immer darauf hinaus, daß es ihm herzlich Leid um den Udaller, ja sogar um den Burschen, den Cleveland thue, der noch einige Funken von Ehre in sich habe, daß ihm aber die Pflicht gebiete, und er ihrem Gebote gehorchen müsse. Der Bürgermeister machte allen wei=teren Erörterungen dadurch ein Ende, daß er sagte, eine andere Angelegenheit von Shetland aus erfordere seine unmittelbare Gegenwart. Ein Herr, Namens Mertoun, der zu Jarlshof wohne, habe eine Klage gegen den Jagger Snailsfoot erhoben, weil er einem seiner Dienstboten behülflich gewesen, einige Sachen von Werth, die man ihm in Verwahrung gegeben, zu unter=schlagen, und er sei im Begriff, eine Vermehrung über den Gegenstand anzustellen, und die Sachen dem Mr. Mertoun wieder=geben zu lassen, der dem rechten Eigenthümer dafür verantwort=lich sei. Bei dieser ganzen Nachricht war den Schwestern nichts anziehend, als das Wort: Mertoun, welches Minna's Herzen ein Dolchstoß war, weil sie daran dachte, unter welchen Umständen Mordaunt Mertoun verschwunden war, und wenn auch aus einem weniger schmerzlichen, doch immer noch sehr trüben Gefühle, selbst auf Brenda's Wangen eine flüchtige Röthe hervorrief und ihr Auge feucht werden ließ. Es wurde indeß bald deutlich, daß der Bürgermeister nicht von Mordaunt, sondern von seinem Vater sprach; und Magnus Töchter, für welche seine genommenen Auseinandersetzungen wenig Anziehendes hatten, nahmen von dem Bürgermeister Abschied, um sich in ihre eigene Wohnung zu begeben.

Als sie in dem Hause ihrer Verwandtin ankamen, war es Minna's erstes Geschäft, auszukundschaften — so weit sie dies thun konnte, ohne Verdacht zu erregen — in welcher Lage sich der unglückliche Cleveland befände. Diese war, wie sie bald fand,

sehr mißlich. Der Bürgermeister hatte ihn allerdings nicht, wie Claudius Halcro vermuthete, in engen Verwahrsam bringen lassen, da er sich vielleicht der für ihn sprechenden Umstände erinnerte, unter denen er sich ergeben, und, wenigstens bis auf den äußersten Augenblick, nicht ganz wortbrüchig gegen ihn werden wollte. Obgleich er also dem Anscheine nach ziemlich viel Freiheit hatte, wurde er doch scharf von wohlbewaffneten und ausdrücklich dazu ernannten Leuten bewacht, welche den Befehl hatten, ihn mit Gewalt zurückzuhalten, wenn er die Grenzen zu überschreiten wagen sollte, welche ihm vorgeschrieben waren. Man hatte ihm ein festes Zimmer in dem sogenannten königlichen Castell zur Wohnung angewiesen, und während der Nacht wurde die Thür seines Gemaches von außen verschlossen, und eine starke Wache davor gestellt, um sein Entweichen zu verhindern. Er genoß also nur des Grades von Freiheit, den die Katze bei ihrem grausamen Spiele zuweilen der Maus vergönnt, welche sie in ihren Klauen hat, und doch war die Furcht vor den Hülfsquellen, dem Muthe und der Wildheit des Piraten-Capitains so groß, daß der Zolleinnehmer und mehrere andere weise Bürger von Kirkwall den Bürgermeister tadelten, daß er den Gefangenen überhaupt frei herumgehen lasse.

Man kann leicht denken, daß Cleveland unter diesen Umständen keine große Sehnsucht hatte, irgend einen öffentlichen Versammlungsort zu besuchen, da er wußte, daß er der Gegenstand eines gemischten Gefühles von Neugier und Schrecken sei. Sein Lieblingsspaziergang war deswegen der in den äußeren Stitengängen der Sanct Magnus-Kathedrale, von welcher nur das östliche Ende zum Gottesdienste eingerichtet ist. Dieses ehrwürdige alte Gebäude hat, nachdem es den Zerstörungen entgangen, welche die ersten Bewegungen der Reformation begleiteten, noch immer einen äußeren Schein bischöflicher Würde behalten. Der

Platz zum Gottesdienste wird durch eine Halbwand von dem Schiffe und dem westlichen Kreuzflügel geschieden, und das Ganze wird in einer Reinlichkeit und in einem Anstande erhalten, welche den stolzen Tempeln von Westminster und St. Paul wohl zum Muster dienen könnten.

In diesem äußeren Theile der Kathedrale durfte Cleveland spazieren gehen, um so mehr, da seine Wächter, wenn sie den einzigen Eingang im Auge behielten, mit wenig Mühe jeden Versuch zur Flucht vereiteln konnten. Der Ort selbst paßte zu seiner traurigen Lage sehr wohl. Die hohe gewölbte Decke ruht auf Pfeilern von sächsischer Bauart und von gewaltiger Stärke, von denen vier, noch dicker, als die übrigen, einst den hohen Thurm trugen, welcher, nachdem er vor langer Zeit durch eine äußere Veranlassung zerstört wurde, nach einem verhältnißlosen und verstümmelten Plane wieder aufgebaut worden ist. Das Licht fällt an dem östlichsten Ende durch ein hohes, reich verziertes, gothisches Fenster von schönem Verhältniß, und der Fußboden ist mit Inschriften von verschiedenen Sprachen bedeckt, welche die Gräber edler Orkney-Insulaner bezeichnen, deren Gebeinen zu verschiedenen Zeiten in diesen heiligen Räumen beigesetzt wurden.

Hier ging Cleveland auf und ab, in Nachdenken über die Begebenheit eines schlecht angewandten Lebens versunken, das noch in der Blüthe seiner Jahre wahrscheinlich ein gewaltsames und schimpfliches Ende nahm. „Bald," sagte er, indem er auf den Fußboden blickte, „werde ich zu diesen Todten gehören, — aber kein heiliger Mund wird einen Segen über mich sprechen — keine Freundeshand eine Inschrift entwerfen — kein stolzer Nachkomme das Wappen auf dem Grabe des Piraten Cleveland aushauen lassen. Meine bleichenden Gebeine werden in den Galgenketten an einem wilden Ufer oder einem einsamen Vorgebirge schweben, das, meinetwegen, für verderblich und verwünscht ge-

halten wird. Wenn der alte Seemann die Meerenge hinunterfährt, wird er den Kopf schütteln, und von mir und meinen Handlungen seinen jüngeren Kameraden, als einem warnenden Beispiel, erzählen. — Aber Minna! Minna! Was wirst Du denken, wenn Du die Nachricht hörst? Wollte Gott, sie wäre von dem tiefsten Strudel zwischen Kirkwall und Burgh-Westra verschlungen worden, ehe sie ihr Ohr erreicht! Und wollte Gott, daß wir uns nie gesehen hätten, da wir einander nun nie wieder sehen können!"

Bei diesen Worten schlug er die Augen auf, und Minna Troil stand vor ihm. Ihr Gesicht war bleich, und ihr Haar aufgelöst, aber ihr Blick ruhig und fest, mit seiner gewöhnlichen Mischung tiefsinniger Schwermuth. Sie war noch in den Mantel gehüllt, den sie umgeworfen hatte, als sie das Schiff verließ. Cleveland's erste Bewegung war die des Erstaunens, die nächste die der Freude, nicht ohne eine Beimischung scheuer Ehrerbietung. Er war im Begriff, seinem Gefühle durch einen Ausruf Luft zu machen — sich zu ihren Füßen zu werfen — allein sie gebot ihm, indem sie den Finger erhob, zugleich Stillschweigen und Mäßigung, und sagte in gedämpftem, aber befehlendem Tone: „Seid vorsichtig — wir werden beobachtet — es sind Leute draußen — sie ließen mich nur mit großer Schwierigkeit hereintreten. Ich darf nicht lange bleiben — sie würden denken — sie möchten glauben ... O, Cleveland! ich habe Alles gewagt, Euch zu retten!"

„Mich zu retten? Ach, arme Minna!" antwortete Cleveland, „es ist unmöglich, mich zu retten — genug, daß ich Dich noch einmal gesehen habe, wäre es auch nur, um von Dir auf ewig Abschied zu nehmen"

„Wohl müssen wir von einander Abschied nehmen, denn das Schicksal und Euere Schuld trennen uns auf ewig. — Cleveland, ich habe Eure Gefährten gesehen — brauche ich noch mehr zu sagen, daß ich jetzt weiß, was ein Pirat ist?"

„Du bist in der Gewalt der Bösewichter gewesen?" sagte Cleveland mit einem Blicke der Todesangst; „wagten sie..."

„Cleveland," erwiederte Minna, „sie wagten nichts — Euer Name war ein Zauber für sie, und das war das Einzige, was mich an die Eigenschaften erinnerte, die ich einst bei meinem Cleveland voraussetzte!"

„Ja," sagte Cleveland stolz, „mein Name hat immer eine Gewalt über sie gehabt, und wird sie haben, und wenn sie in ihrer höchsten Wildheit wären. Hätten sie Dich nur durch ein unziemliches Wort beleidigt, so hätten sie finden sollen — doch, was rase ich — ich bin ja ein Gefangener."

„Ihr sollt es nicht länger sein," sagte Minna; „Euere Sicherheit — die Sicherheit meines theuern Vaters, Alles heischt Eure augenblickliche Freiheit. Ich habe einen Plan zu Euerer Befreiung entworfen, der, mit Entschlossenheit ausgeführt, nicht fehlschlagen kann. Es ist draußen halbdunkel — hüllt Euch in meinen Mantel, und Ihr werdet leicht durch die Wache kommen — ich habe ihnen Etwas gegeben, um sich gütlich zu thun, und sie sind jetzt vollkommen beschäftigt. Eilet nach dem See von Stennis, verbergt Euch, bis der Tag graut, und zündet dann ein Feuer an der Stelle an, wo das Land, das von beiden Seiten in den See hineinragt, ihn bei der Brücke von Broisgar beinahe in zwei Hälften theilt. Euer Fahrzeug, das nicht weit davon liegt, wird ein Boot an das Land schicken — verliert keinen Augenblick!" —

Aber Du, Minna! — Wenn dieser seltsame Plan gelingen sollte" — sagte Cleveland — „was soll aus Dir werden?"

„Was meinen Antheil an Eurer Flucht betrifft," antwortete das Mädchen, so wird die Rechtlichkeit meiner Absicht — mich in den Augen des Himmels rechtfertigen, und die Sicherheit meines Vaters, dessen Schicksal vou dem Eurigen abhängt, in denen der Menschen.."

Mit wenigen Worten erzählte sie ihm die Geschichte ihrer Gefangennehmung und deren Folgen. Cleveland hob seine Augen und Hände zum Himmel, voll Dank für die glückliche Befreiung aus den Händen seiner bösen Gefährten, und fügte dann hastig hinzu: „Aber Du hast Recht, Minna, ich muß auf jeden Fall fliehen, Deines Vaters wegen muß ich fliehen. So scheiden wir denn also hier — doch, wie ich hoffe, nicht auf immer."

„Auf immer!" — antwortete eine Stimme, welche wie aus einem Grabesgewölbe ertönte.

Sie fuhren auf, blickten umher und sahen dann einander an. Es schien, als ob das Echo des Gebäudes Cleveland's letzte Worte wiederholt hätte, allein die Worte waren mit zu deutlicher Aussprache wiederholt worden.

„Ja! auf immer!" sagte Norna von Fitful-Head, indem sie hinter einem der starken sächsischen Pfeiler hervortrat, welche die Decke der Kathedrale tragen. „Hier treffen sich der blutrothe Fuß und die blutrothe Hand, — wohl Euch Beiden, daß die Wunde geheilt ist, aus welcher das Blut kam — wohl für Beide, aber am besten für den, welcher es vergoß. Hier also trefft Ihr Euch — und trefft Euch zum letzten Male!"

„Nein," sagte Cleveland, als ob er Minna's Hand ergreifen wollte, „mich von Minna loszureißen, während noch ein Funke des Lebens in mir ist, kommt nur ihr selbst zu."

„Hinweg!" sagte Norna, indem sie zwischen Beide trat, „hinweg mit dieser eitlen Thorheit! — Gebt keinen leeren Träumen von künftigem Wiedersehen Raum — Ihr scheidet hier, und auf immer. Der Falke kann sich mit der Taube paaren — die Schuld darf sich nie zur Unschuld gesellen. Minna Troil, Du siehst diesen kühnen Verbrecher zum letzten Male — Cleveland, Du siehst Minna zum letzten Male."

„Und glaubt Ihr," sagte Cleveland unwillig," daß Euere

Mummerei einen Eindruck auf mich mache, und daß auch ich zu den Thoren gehöre, welche in Eurer vergeblichen Kunst mehr als ein eitles Gaukelspiel sehen?"

„Halt' ein, Cleveland, halt' ein!" — sagt Minna, deren angeborene Ehrfurcht vor Norna durch ihre plötzliche Erscheinung noch gewachsen war. — „Halt' ein, sie ist mächtig, sie ist nur zu mächtig. Und Du, Norna, bedenke, daß meines Vaters Sicherheit mit der Cleveland's auf das Engste verknüpft ist."

Wohl Euch, Cleveland, daß ich dies bedenke," sagte die Seherin, „und daß ich wegen Eines von Euch hergekommen, Beiden zu helfen vermag. Du, mit Deinem kindischen Plane, Jemanden von seiner Größe und Gestalt, in einen elenden Umhang von Wadmaal gehüllt, hindurchbringen zu wollen — was würde Deine List ihm zugezogen haben, als eine augenblickliche Belastung mit Eisen und Fesseln? Ich werde ihn retten — ich werde ihn sicher an den Bord seiner Barke bringen. Doch mag er diese Küste auf immer meiden, und anderswo die Schrecken seiner schwarzen Flagge und seines noch schwärzeren Namens verbreiten; denn wenn die Sonne zweimal aufgeht und ihn noch vor Anker findet, so komme sein Blut auf sein eigenes Haupt! — Ja — blickt einander an — es ist der letzte Blick, welchen ich der menschlichen Neigung gestatte, und alsdann sagt, wenn Ihr es könnt, einander auf immer Lebewohl!" —

„Gehorche ihr," stammelte Minna; „widersprich nicht, sondern gehorche ihr!"

Cleveland ergriff ihre Hand, küßte sie inbrünstig, und sagte dann, aber so leise, daß nur sie es hören konnte: „Lebe wohl, Minna, aber nicht auf immer!"

„Und nun, Mädchen, entferne Dich," sagte Norna, „und überlaß das Uebrige der Reimkennar."

„Nur ein Wort noch, und ich gehorche Euch — sagt mir, ob ich recht gehört habe — ist Mordaunt Mertoun sicher und wohl?"

„Wohl und sicher," sagte Norna, „wehe sonst der Hand, die sein Blut vergoß!"

Minna ging langsam der Thüre der Kathedrale zu, und wandte sich nur von Zeit zu Zeit um, auf die schattenähnlichen Umrisse Norna's und Cleveland's kräftige und kriegerische Gestalt zu blicken, wie sie in dem immer tiefer sinkenden Dunkel der Kathedrale neben einander standen. Als sie zum zweiten Male umblickte, folgte Cleveland der Matrone, während sie mit langsamen und feierlichen Schritten gegen einen der Seitengänge hinglitt. Als Minna zum dritten Male umschaute, waren die Gestalten nicht länger sichtbar. Sie sammelte sich, ging auf die östliche Thüre zu, durch welche sie hereingekommen, und hörte einen Augenblick der Wache zu, welche draußen auf- und abging.

„Das shetländische Mädchen bleibt lange bei dem Piraten-Kerl," sagte der Eine. „Ich hoffe, sie haben von nichts Anderem mit einander zu reden, als von dem Lösegelde für ihren Vater."

„Ja wohl," antwortete ein Anderer, „die Mädchen haben immer mehr Mitleid mit einem hübschen, jungen Piraten, als mit einem alten bettlägerigen Bürger."

Ihr Gespräch wurde in diesem Augenblicke durch die unterbrochen, von der sie sich unterhielten, und, wie auf der That ertappt, zogen sie die Hüte, machten ihre ungeschickten Bücklinge, und sahen etwas verwirrt aus.

Minna kehrte in das Haus zurück, in welchem sie wohnte, im Ganzen über den Erfolg der Unternehmung erfreut, welche ihren Vater aus der Gefahr zu befreien versprach, und ihr zugleich eine Bürgschaft für Cleveland's Entkommen und des jungen Mertoun's Sicherheit gegeben hatte. Sie eilte, beide Nachrichten Brenda mitzutheilen, welche in ihren Dank gegen den Himmel einstimmte, und jetzt selbst beinahe an Norna's überirdische Kräfte zu glauben schien, so sehr war sie über die

Art ihrer Anwendung erfreut. Es war einige Zeit vergangen, ehe beide aufhören konnten, einander Glück zu wünschen, und die Thränen einer mit Besorgniß kämpfenden Hoffnung zu vermischen, als spät am Abende noch Claudius Halcro, voll einer gewissen unruhigen Wichtigkeit, an welcher aber auch die Furcht ihren Antheil hatte, ihnen die Nachricht brachte, daß Cleveland, der Gefangene, aus der Kathedrale verschwunden sei, und daß der Bürgermeister, dem man gesagt, Minna sei ihm zur Flucht behülflich gewesen, in großer Verlegenheit herkomme, um über die genaueren Umstände Erkundigung einzuziehen.

Als die würdige Magistratsperson eintrat, machte ihm Minna durchaus kein Geheimniß daraus, daß es ihr aufrichtiger Wunsch sei, Cleveland möchte entkommen sein, da dies das einzige Mittel bliebe, ihren Vater aus der drohenden Gefahr zu erretten; daß sie aber irgend einen thätigen Antheil an der Flucht gehabt, läugnete sie hartnäckig, und sagte, daß sie schon vor mehr als zwei Stunden von Cleveland in der Kathedrale geschieden sei, und ihn in Gesellschaft einer dritten Person zurückgelassen hätte, deren Namen zu nennen sie sich nicht für verpflichtet hielte.

„Das ist auch nicht nöthig, Miß Minna Troil," antwortete der Bürgermeister Torfe, „denn obgleich man Niemand, als diesen Capitain Cleveland und Euch an diesem Tage hat in der St. Magnus-Kirche gehen sehen, so wissen wir doch sehr wohl, daß Euere Base, die alte Ulla Troil, welche Ihr Shetländer Norna von Fitful-Head nennt, zu Lande und zu Wasser, und ich glaube, auch in der Luft, in Booten, auf Kleppern, und vielleicht auf Besenstielen, auf- und abkreuzt, und daß hier auch ihr stummer Drow aus- und eingegangen ist, und Alles ausspionirt hat. Und das ist ein vortrefflicher Spion, denn er hört Alles, und sagt nichts wieder, seiner Gebieterin ausgenommen. Und außerdem wissen wir ebenfalls, daß sie in die Kirche kom-

men kann, wenn auch alle Thüren verschlossen sind, und daß man sie mehrmals dort gesehen hat. Gott behüte uns vor dem Bösen! Und so schließe ich denn, ohne mich genauer erkundigen zu wollen, daß es die alte Norna gewesen ist, die Ihr mit dem Haudegen in der Kirche zurückgelassen habt, und wenn das ist — nun, so fange sie, wer da kann. Ich muß aber sagen, meine schöne Miß Minna, daß Ihr Shetländer Gesetz und Evangelium ganz aus den Augen zu setzen scheint, wenn Ihr zur Hexerei Euere Zuflucht nehmt, um Verbrecher aus einem gesetzmäßigen Gefängnisse zu befreien; das Geringste, was Ihr, Euere Base, oder Euer Vater jetzt thun könnt, ist, daß Ihr alle Euere Gewalt über diesen jungen Mann anwendet, um ihn zu vermögen, sich sobald als möglich zu entfernen, ohne der Stadt oder den Handelshäusern etwas zu Leide zu thun, und dann soll das, was geschehen ist, gern vergessen sein; denn der Himmel weiß, daß ich den armen Burschen nicht um sein Leben bringen wollte, wenn ich ihn nur, ohne Verantwortlichkeit für mich los werden könnte, und noch weit weniger wollte ich, daß dadurch dem würdigen Magnus Troil von Burgh-Westra irgend ein Leid geschehen sollte."

„Ich sehe, wo Euch der Schuh drückt, Herr Bürgermeister," sagte Claudius Halcro, „und ich kann für meinen Freund, Mr. Troil, wie für mich einstehen, daß wir Beide Alles sagen und thun werden, um Cleveland zu bewegen, daß er sich sogleich von der Küste entferne."

„Und ich," sagte Minna, „bin überzeugt, was Ihr da uns empfehlt, ist so sehr zum Besten aller Parteien, daß ich mit meiner Schwester morgen früh sogleich nach dem Hause von Stennis aufbrechen werde, wenn Mr. Halcro uns begleiten will, um dort meinen Vater bei seiner Landung zu empfangen, ihm Euere Wünsche zu eröffnen, und endlich unseren ganzen Einfluß

anzuwenden, jenen unglücklichen Mann zu vermögen, daß er das Land verlasse."

Der Bürgermeister Torfe blickte sie mit einigem Erstaunen an. „Wahrhaftig," sagte er, „ich glaube, daß sich wenig junge Frauenzimmer freiwillig dem Piraten bis auf acht Meilen nähern würden."

„Wir laufen keine Gefahr," warf Halcro ein; „das Haus von Stennis ist stark, und mein Vetter, dem es gehört, hat Leute und Waffen; die jungen Damen sind dort so sicher, als in Kirkwall, und aus der schnelleren Verständigung zwischen Magnus Troil und seinen Töchtern kann viel Gutes entstehen. Ich bin nur glücklich, zu sehen, daß, was Euch anbetrifft, mein guter alter Freund — wie der herrliche John sagt:

— „nach langem Streit
Der Mensch, und nicht das Amt, des Sieges sich erfreut."

Der Bürgermeister lächelte, nickte mit dem Kopfe, und so viel, als er es schicklicherweise thun konnte, gab er zu verstehen, wie glücklich er sein würde, wenn der Liebling des Glückes, mit seinem zügellosen Schiffsvolke, Orkney ohne weitere Schritte und Gewaltthätigkeit von beiden Seiten verlassen wollte. Daß sie hier vom Lande aus mit Lebensmitteln versehen würden, könnte er, sagte er nicht zugeben; aus Furcht oder aus gutem Willen würden sie aber in Stromneß gewiß genug bekommen. Der friedliche Bürgermeister nahm hierauf von Halcro und den beiden Damen Abschied, welche am nächsten Morgen ihren Aufenthalt nach dem Hause von Stennis zu verlegen gedachten, das an dem Ufer des Salzsees desselben Namens lag, und ungefähr vier Meilen zu Wasser von der Rhede von Stromneß entfernt war, wo das Schiff des Seeräubers lag.

Elftes Kapitel.

Flieh! Fleance! Flieh! Du kannst entkommen.
Macbeth.

Es war eines der verschiedenen Mittel, durch welche Norna ihre Ansprüche auf übernatürliche Kräfte gültig zu machen suchte, daß sie sich mit allen den natürlichen und künstlichen geheimen Zugängen genau bekannt machte, von denen sie, durch Tradition oder auf andern Wegen, Kenntniß erlangen konnte, und dann, vermittelst jener Bekanntschaft, Dinge verrichtete, welche ganz unerklärlich erscheinen mußten. Als sie aus dem Zelte in Burgh-Westra verschwand, geschah es durch das Zürückziehen eines Schiebers, welcher einen geheimen Gang in der Mauer verdeckte, der nur ihr und Magnus bekannt war, welcher sie, wie sie wohl wußte, nicht verrathen würde. Das bedeutende Einkommen, das sie hatte, und das ihr sonst zu nichts nützte, setzte sie in den Stand, über Alles, was sie zu wissen wünschte, die frühesten Nachrichten zu erhalten, und sich zugleich alles nöthigen Beistandes zu versichern, um ihre Pläne in Ausführung zu bringen. Cleveland hatte bei dem jetzigen Vorfalle Gelegenheit, sowohl ihre Klugheit als ihre Hülfsquellen zu bewundern.

Durch einen starken Druck öffnete Norna eine Thür, die unter reichem Schnitzwerk in der Wand verborgen war, welche den östlichen Seitengang von dem übrigen Theile der Kathedrale scheidet, und ein dunkler, schmaler, sich schlängelnder Gang wurde sichtbar, welchen sie betrat, indem sie Cleveland zuflüsterte, ihr zu folgen, und ihm befahl, die Thüre sorgfältig zu verschließen. Er gehorchte, und folgte im Dunkel und schweigend, wobei er zuweilen Stufen, deren Zahl sie ihm vorher immer genau angab, hinab-, zuweilen wieder hinaufsteigen mußte, und die sich oft ganz kurz wendeten. Die Luft war weniger beklommen, als man hätte erwarten sollen, indem der Gang an verschiedenen Orten durch unsichtbare und sehr künstlich angebrachte Luftlöcher, welche in das Freie führten, frische Luft erhielt. Endlich war die lange Wanderung zu Ende. Norna schob eine Füllung bei Seite, welche sich hinter einem hölzernen oder, wie man es in Schottland nennt, einem Buchsbaum-Bette befand, und ihnen den Zugang in ein altväterisches, sehr schlecht aussehendes Zimmer eröffnete, das ein vergittertes Fenster und ein Kreuzgewölbe zur Decke hatte. Die Möbel waren in sehr schlechtem Zustande, und die einzigen Zierrathen des Gemaches, auf einer Seite ein an der Wand hängender Kranz von verschossenen Bändern, so wie man ihn zur Ausschmückung von Wallfischfängern braucht, und auf der andern ein Wappenschild, über dem sich eine Grafenkrone befand, und der mit den gewöhnlichen Sinnbildern der Sterblichkeit umgeben war.

Die Hacke und der Spaten, welche in einem Winkel lagen, so wie die Gegenwart eines alten Mannes, der in einem abgeschabten schwarzen Rocke, und mit einem heruntergeklappten Hute am Tische saß und las, deutete darauf hin, daß sie sich in der Wohnung des Kirchendieners oder Küsters, und diesem ehrbaren Beamten selbst gegenüber befänden.

Als seine Aufmerksamkeit durch das Geräusch des Schiebers erregt wurde, stand er auf, nahm mit der größten Ehrerbietung, aber ohne das geringste Staunen zu zeigen, seinen großen Hut von seinem dünnbehaarten Kopfe und stand unbedeckt, mit der Miene tiefer Demuth, vor Norna.

„Sei mir treu,“ sagte Norna zu dem alten Manne, „und zeige keinem Sterblichen den geheimen Weg zu dem heiligen Orte.“

Der alte Mann beugte sich, zum Zeichen des Gehorsams und des Dankes; denn sie drückte, während sie sprach, ihm Geld in die Hand. Mit stockender Stimme gab er seinen Wunsch zu erkennen, daß sie seines Sohnes gedenken möge, der auf der Reise nach Grönland begriffen sei, damit er glücklich und wohlbehalten zurückkehre, wie es im letzten Jahre der Fall gewesen, wo er den Kranz zurückgebracht. Bei diesen Worten deutete er auf den an der Wand hängenden.

„Mein Kessel soll sieden und mein Reim soll für ihn gesprochen werden,“ antwortete Norna. „Ist Pacolet mit den Pferden draußen?“

Der alte Küster bejahte es, und die Seherin ging, nachdem sie Cleveland befohlen, ihr zu folgen, durch eine Hinterthür des Zimmers in einen kleinen Garten, dessen verödetes Aussehen mit dem der eben beschriebenen Wohnung sehr gut übereinstimmte. Die niedrige, hie und da eingestürzte Mauer gestattete ihnen den Zugang in einen zweiten und größeren Garten, welcher indeß nicht besser gehalten war, und eine nur eingeklinkte Thür führte in eine lange, krumme Gasse, durch welche sie mit schnellen Schritten gingen — nachdem Norna ihrem Gefährten zugeflüstert, daß dies die einzige gefährliche Stelle auf ihrem Wege sei. Es war jetzt beinahe finster geworden, und die Bewohner der ärmlichen Häuser zu beiden Seiten hatten sich bereits in ihr Inneres zurückgezogen. Sie erblickten nur eine Frau, welche

aus der Thür sah, sich aber bekreuzte und schnell in das Haus zurückzog, als sie Norna's hohe Gestalt mit langen Schritten vorübereilen sah. Die Gasse führte in's Freie, wo Norna's stummer Zwerg mit drei Pferden wartete, welche hinter der Mauer einer verlassenen Hütte in Sicherheit standen. Norna bestieg sogleich eines derselben, Cleveland das andere, Pacolet folgte auf dem dritten, und so ritten sie scharf in der Dunkelheit fort, da ihre kräftigen und feurigen Thiere von einer viel größeren Art, als die in Shetland gezogenen waren.

Nach einem Ritt von mehr als einer Stunde, bei welchem Norna als Führerin diente, hielten sie vor einer Hütte an, deren Aeußeres so elend war, daß man sie eher für einen Viehstall als für ein Bauerhaus hätte halten mögen.

„Hier müßt Ihr bis Tagesanbruch bleiben, damit man Euer Zeichen von Eurem Schiffe aus sehen kann,“ sagte Norna, indem sie Pacolet die Pferde übergab, und voran in die elende Hütte ging, die sie sogleich durch die eiserne Lampe, die sie gewöhnlich bei sich trug, erleuchtete. „Dies ist ein ärmlicher, aber sicherer Zufluchtsort,“ sagte sie, „denn würden wir hier verfolgt, so thäte die Erde sich auf und nähme uns in ihren Schlund auf, ehe Ihr gefangen würdet. Wisset nämlich, daß dieser Boden den Göttern des alten Walhalla heilig ist. Und nun sage, Mann des Unheils und des Blutes, bist Du ein Freund oder ein Feind Norna's, der einzigen Priesterin dieser verleugneten Gottheiten?“

„Wie ist es möglich, daß ich Euer Feind sein sollte?“ sagte Cleveland; „schon die gewöhnliche Dankbarkeit....“

„Gewöhnliche Dankbarkeit,“ unterbrach ihn Norna, „ist ein gewöhnliches Wort, und Worte sind die gewöhnliche Münze, welche Thoren aus der Hand von Schurken nehmen; Norna verlangt Handlungen, — verlangt Opfer als Dank.“

„Wohl, Mutter, so sagt mir, was Ihr begehrt.“

„Daß Ihr Minna Troil nimmer wieder aufsucht, und diese Küsten binnen vier und zwanzig Stunden verlasset," antwortete Norna.

„Das ist unmöglich," erwiederte der Capitain; „ich kann mich so schnell nicht mit den nöthigen Vorräthen versehen."

„Ihr könnt es. Ich werde dafür sorgen, daß Ihr reichlich versehen werdet. Loithneß und die Hebriden sind nicht weit entfernt — Ihr könnt absegeln, wann Ihr wollt."

„Und warum sollte ich dies," fragte der Capitain, „wenn ich nicht will?"

„Weil Euer längerer Aufenthalt Andern Gefahr bringt und Euch selbst ins Verderben führen muß," sagte Norna. „Hört mich aufmerksam an. Von dem ersten Augenblicke, wo ich Euch besinnungslos auf dem Sande am Fuße der Klippen von Sumburgh liegen sah, las ich auf Eurem Gesichte, daß Euch mit mir und mit denen, die mir theuer sind, ein Band verbände: ob dies aber zum Guten oder zum Bösen sei, war meinen Augen verborgen. Ich half Euer Leben retten — Euer Eigenthum Euch erhalten."

„Ich half dabei eben dem Jünglinge, dem Ihr in seinen theuersten Neigungen in den Weg getreten seid, in den Weg getreten durch Klätscherei und Verläumdung."

„Ich Mertoun verläumden?" rief der Capitain aus; „beim Himmel, ich habe seinen Namen in Burgh-Westra kaum genannt, wenn Ihr darauf anspielt. Der hausirende Kerl, Bryce, der mir wahrscheinlich einen Freundschaftsdienst leisten wollte, weil er fand, daß etwas bei mir zu verdienen war, hinterbrachte, wie ich nachher gehört habe, dem alten Manne Lügen oder Wahrheit, die durch das Gerücht auf der ganzen Insel bestätigt wurden. Was mich betrifft, so betrachtete ich Mertoun nie als einen Nebenbuhler, da ich sonst einen ehrenvolleren Weg eingeschlagen haben würde, mich seiner zu entledigen."

„Und sollte die Spitze Eures zweischneidigen Messers, gegen die Brust eines Unbewaffneten gezückt, diesen ehrenvolleren Weg vorzeichnen?“ fragte Norna ernst.

Cleveland fühlte sich getroffen; er schwieg einige Augenblicke und antwortete dann: „Darin hatte ich Unrecht; aber er ist, dem Himmel sei Dank, genesen, und ich bin zu jeder Zeit zu einer ehrenvollen Genugthuung bereit.“

„Nein, Cleveland,“ sagte die Seherin, „der Feind, der Euch als sein Werkzeug verwendet, ist mächtig; aber mit mir soll er nicht kämpfen. Ihr habt den Charakter, welchen die finstern Gewalten bei den Werkzeugen ihrer Macht so gern sehen; Ihr seid kühn, hochfahrend, unbezähmbar, ungebändigt durch Grundsätze und habt statt dieser nur einen ungezügelten Stolz, welchen Leute Eurer Art Ehre nennen. So seid Ihr, und so ist Eure bisherige Lebensweise gewesen — hinausstrebend und ungebändigt, blutig und stürmisch. Ich aber werde sie zu zügeln wissen,“ schloß sie, indem sie ihren Stab ausstreckte, und die Stellung eines Menschen annahm, der eine bestimmte Obergewalt hat, „ja, und wenn selbst der Dämon, der sie Euch eingibt, in diesem Augenblicke unter allen seinen Schrecken emporstiege.“

Cleveland lachte höhnisch. „Gute Mutter,“ sagte er, „spart eine solche Sprache für den rohen Matrosen auf, der Euch anfleht, ihm günstigen Wind zu verleihen, oder für den armen Fischer, der um Glück für seine Netze und Angelschnüre bittet. Ich bin schon seit längerer Zeit für Furcht und Aberglauben unzugänglich. Ruft Euren Dämon, wenn Ihr einem gebieten könnt, und stellt ihn mir gegenüber. Der, welcher Jahre lang in Gesellschaft mit eingefleischten Teufeln lebte, kann die Gegenwart eines unkörperlichen Feindes wohl nicht fürchten.“

Er sagte dies mit einer unbekümmerten und verzweifelten Bitterkeit, welche selbst für Norna's wahnsinnige Selbsttäuschung

eine zu große Kraft und Nachdruck besaß, so daß sie mit zitternder und hohler Stimme Cleveland fragte, „wofür haltet Ihr mich denn, wenn Ihr mir die Macht, die ich so theuer erkauft habe, streitig machen wollt?"

„Ihr seid klug, Mutter," sagte Cleveland, „wenigstens besitzt Ihr Kunstgriffe, und Kunstgriffe sind Macht. Ich denke, daß Ihr es versteht, auf dem Zeitenstrome einherzufahren, allein ich bestreite Eure Macht, dessen Lauf zu lenken. Verschwendet also Eure Worte nicht, um mir Schrecknisse vorzuspiegeln, für welche ich nicht empfänglich bin, sondern sagt mir gerade heraus, warum Ihr wollt, daß ich weggehen soll?"

„Weil ich nicht will, daß Ihr Minna wiedersehen sollt," antwortete Norna, „weil Minna die bestimmte Braut dessen ist, den die Menschen Mordaunt Mertoun nennen — weil, wenn Ihr nicht binnen vier und zwanzig Stunden absegelt, Verderben Eurer wartet. In diesen einfachen Worten liegt keine metaphysische Täuschung — antwortet mir eben so, gerade heraus."

„Eben so gerade heraus also" sagte Cleveland, „ich werde diese Inseln nicht verlassen, wenigstens nicht eher, als bis ich Minna Troil wieder gesehen habe, und Euer Mordaunt soll sie nicht besitzen, so lange ich lebe."

„Man höre!" sagte Norna, „man höre, wie ein Sterblicher die Mittel, sein Leben zu verlängern, gewaltsam von sich stößt! Man höre, wie ein Sünder — ein arger Sünder, die Frist, welche ihm das Schicksal zur Reue und zur Rettung seiner unsterblichen Seele gestattet, schnöde zurückweist! Seht, wie er aufrecht dasteht, kühn und voll Vertrauen auf seine jugendliche Stärke und seinen Muth! Meine Augen, welche keine Thränen kennen — ja, selbst meine Augen, welche keine Ursache haben, um ihn zu weinen, wollen vor Schmerz erblinden, wenn sie daran den-

ken, was aus einer so schönen Form geworden sein wird, ehe die zweite Sonne sinkt!"

„Mutter," sagte Cleveland, fest, obgleich mit einem Anklange des Kummers in der Stimme, „ich verstehe einen Theil Eurer Drohungen. Ihr wißt mehr als wir von der Fahrt des Halcyon, Ihr habt vielleicht die Mittel (denn ich muß gestehen, daß Ihr eine wunderbare Einsicht in die Verbindung solcher Begebenheit an den Tag legtet) seinem Kreuzzuge eine Richtung hierher zu geben. Dem sei, wie ihm wolle, ich werde deswegen von meinem Vorhaben nicht abstehen. Kommt die Fregatte hierher, so können wir uns immer noch auf das untiefe Wasser verlassen, und ich glaube nicht, daß sie uns mit Booten, wie eine spanische Schebecke, werden wegschnappen können. Ich bin deswegen entschlossen, noch einmal die Flagge aufzuziehen, unter der ich gekreuzt habe, einen der tausend glücklichen Zufälle, die uns in größeren Verlegenheiten beigestanden haben, zu benutzen, und, im ärgsten Falle, mich gegen das feindliche Schiff bis aufs äußerste zu wehren; und wenn ein Sterblicher zuletzt nichts mehr thun kann, so brauchen wir nur ein Pistol in die Pulverkammer abzudrücken, um zu sterben, wie wir gelebt haben."

Als Cleveland geendet hatte, entstand eine Todesstille, welche endlich dadurch unterbrochen wurde, daß er in sanfterem Tone fortfuhr: „Ihr habt meine Antwort gehört, Mutter, laßt uns nicht weiter streiten, sondern im Frieden von einander scheiden. Ich möchte Euch gern ein Andenken zurücklassen, damit Ihr Euch eines armen Kerls erinnert, dem Ihr einen Dienst geleistet habt, und der mit keinem Unwillen von Euch scheidet, so sehr Ihr Euch auch seinen theuersten Wünschen widersetzt. Weigert Euch nicht, diese Kleinigkeit anzunehmen" — sagte er, indem er Norna dieselbe kleine, silberne, mit erhabener Arbeit verzierte Dose aufdrang, welche einst zu der Streitigkeit zwischen ihm und Mordaunt An-

laß gegeben hatte; „es ist nicht des Metalles wegen, auf das Ihr, wie ich weiß, keinen Werth legt; aber sie soll Euch nur zum Andenken dienen, daß Ihr den gekannt habt, von dem man noch lange Zeit auf den Meeren, die er durchstrichen hat, sonderbare Geschichten erzählen wird."

„Ich nehme Eure Gabe an," sagte Norna, „zum Zeichen, daß, wenn ich durch irgend etwas zur Erfüllung Eures Schicksals beigetragen habe, ich es als das unfreiwillige und schmerzlich duldende Werkzeug anderer Mächte that. Wohl hattet Ihr Recht, zu sagen, daß wir den Lauf der Begebenheiten nicht regieren können, welche uns vorwärts treiben und alle unsere äußersten Bestrebungen vereiteln, so wie die Quellen von Tuftiloe das stärkste Fahrzeug, allen Segeln und Steuern zum Trotz rund herum drehen können. — Pacolet!" rief sie mit lauter Stimme: „Heda, Pacolet!"

Ein großer Stein, welcher gegen die Mauer der Hütte lag, fiel in diesem Augenblicke nieder, und zu Cleveland's Staunen, wo nicht zu seinem Erschrecken, erschien die Mißgestalt des Zwerges, welcher wie ein großer Wurm sich aus einem unterirdischen Gange herauswand, dessen Oeffnung der Stein verborgen hatte.

Norna war — als ob das, was Cleveland über ihre Ansprüche auf übernatürliche Kräfte gesagt, einen tiefen Eindruck auf sie gemacht hätte, — so weit entfernt, diese Gelegenheit zu benutzen, jene geltend zu machen, daß sie sogar keinen Augenblick verlor, diese Erscheinung zu erklären.

„Gänge der Art, deren Oeffnungen sorgsam verborgen werden, finden sich häufig auf diesen Inseln. Sie waren die Zufluchtsorte der alten Bewohner, worin diese vor der Wuth der Normänner, der Piraten jener Zeit, Schutz suchten. Ich führte Euch hierher, damit Ihr Euch dieses Ganges im Nothfalle bedienen könntet. Sobald Ihr merkt, daß man Euch auf der Spur sei, dürft Ihr Euch entweder nur in den Eingeweiden der Erde

verbergen, bis die Gefahr vorüber ist, oder, wenn Ihr wollt, durch den Ausgang am See, zu welchem Pacolet jetzt eben herein kam, entschlüpfen. -- Und nun lebt wohl! Denkt an das, was ich Euch gesagt habe; denn so gewiß wie Ihr jetzt noch lebt und athmet, so gewiß ist Euer Untergang entschieden, wenn Ihr binnen vier und zwanzig Stunden Burg-Head noch nicht umsegelt habt."

„Lebt wohl, Mutter!" sagte Cleveland, als sie sich entfernte und dabei noch einen Blick auf ihn warf, in welchem sich, so viel er bei der Lampe bemerken konnte, Schmerzen und Mißvergnügen paarten.

So endigte eine Zusammenkunft, welche eine große Wirkung auf Cleveland's Gemüth hervorbrachte, so sehr er auch an drohende Gefahren und Rettungen des Augenblicks gewöhnt war. Vergebens bemühte er sich, des Eindruckes Herr zu werden, welchen Norna's Worte in ihm zurückgelassen hatten, und deren Gewicht er um so mehr fühlte, da sie größtentheils von dem gewohnten geheimnißvollen Tone entkleidet waren, den er tief verachtete. Tausend Mal bereute er es jetzt, daß er so lange den längst genährten Entschluß aufgeschoben, sein furchtbares und gefährliches Gewerbe aufzugeben; und eben so oft nahm er sich fest vor, wenn er Minna Troil nur noch einmal sehen könnte, — wäre es auch nur um ihr das letzte Lebewohl zu sagen, — die Schaluppe zu verlassen, sobald er seine Kameraden aus ihrer gefährlichen Lage befreit, die Begnadigung des Königs nachzusuchen, und sich wo möglich eine ehrenvollere kriegerische Laufbahn zu eröffnen.

Dieser Entschluß, dessen Ausführung er sich fest versprach, beruhigte endlich seine aufgeregten Lebensgeister so weit, daß er, in seinen Mantel gehüllt, der unvollkommenen Ruhe genoß, welche die erschöpfte Natur selbst von denen heischt als ihren Zoll, welche an dem Rande der drohendsten Gefah rstehen. Wie aber auch der Schuldige durch eine so bedingte Reue sich selbst zu beruhigen,

und die Gefühle des Gewissens zu übertäuben suchen mag, so ist es doch die Frage, ob dies nicht in den Augen des Himmels eher eine anmaßende Vergrößerung, als eine Buße seiner Sünden ist.

Als Cleveland erwachte, hatte sich die graue Tagesdämmerung bereits mit dem Zwielicht einer Orkney-Nacht vermählt. Er fand sich am Ufer eines schönen Wasserspiegels, welcher dicht bei dem Orte, wo er ausgeruht, durch zwei Landzungen, welche sich einander von den entgegengesetzten Seiten des Sees nähern, in zwei gleiche Hälften getheilt wird. Diese Landzungen sind zum Theil durch die Brücke von Broisgar verbunden, einen langen Damm, welcher Oeffnungen hat, um der Ebbe und Fluth freien Raum zu lassen. Hinter ihm, und der Brücke gegenüber, befand sich der merkwürdige Halbkreis von großen aufrechtstehenden Steinen, der in Großbrittanien, das unnachahmliche Denkmal von Stonehenge ausgenommen, seines Gleichen nicht hat. Diese ungeheuren Steinböcke, von denen jeder zwölf Fuß hoch ist, ja manche eine Höhe von vierzehn bis fünfzehn Fuß haben, standen um den Piraten in dem grauen Scheine der Dämmerung, wie Nebelbilder vorsündfluthlicher Riesen, welche mit den Gewändern der Todten bekleidet, in diesem bleichen Lichte die Erde wieder besuchten, die sie durch ihre Bedrückungen geängstigt und durch ihre Sünden befleckt, bis sie die Rache des langmüthigen Himmels auf sich herabzogen.

Cleveland wurde von diesem sonderbaren Denkmale weit weniger angezogen, als von der entfernten Ansicht von Stromneß, das er jetzt nur noch dunkel unterscheiden konnte. Er säumte keinen Augenblick, mit Hülfe einer seiner Pistolen Feuer anzuzünden, und etwas feuchtes Farrnkraut war hinreichend, das verabredete Zeichen zu geben. Dies war am Bord der Schaluppe sehr ängstlich erwartet worden, denn Goffe's Unfähigkeit fiel täglich mehr in die Augen, und selbst seine eifrigsten Anhänger kamen

darin überein, daß es besser sein würde, sich Cleveland's Oberbefehl zu unterwerfen, bis sie nach Westindien zurückgekehrt wären.

Bunce, welcher mit dem Boote herankam, um seinen geliebten Befehlshaber zu holen, tanzte, fluchte, schrie und sprang vor Freuden, als er ihn wieder in Freiheit sah. Sie hätten bereits, sagte er, einige Lebensmittel am Bord, und würden vielleicht schon weiter sein, wäre nicht der betrunkene alte Kehrwisch, der Goffe, gewesen, der an nichts weiter dächte, als die große Brasse zu zerreißen.

Die Bootsmannschaft war mit derselben Begeisterung erfüllt, und Alle ruderten mit so großer Anstrengung, daß Cleveland, obgleich die Fluth gegen sie war, und kein Wind ging, sich doch bald wieder auf der Schanze des Schiffes befand, das er zu seinem Unglücke befehligen mußte.

Der erste Gebrauch, welchen der Capitain von seiner Gewalt machte, war, Magnus Troil ankündigen zu lassen, daß er vollkommene Freiheit habe, das Schiff zu verlassen, — daß er ihm jede Schadloshaltung für die Unterbrechung seiner Reise nach Kirkwall zu geben erbötig sei, und daß Capitain Cleveland, wenn es Mr. Troil erlaube, ihm am Bord seiner Brigg seine Aufwartung zu machen wünsche, um ihn für die ihm früher erwiesenen Höflichkeiten seinen Dank abzustatten, und sich über das bei seiner Gefangenhaltung Vorgefallene zu entschuldigen.

Cleveland hatte Bunce, als dem gebildetsten aus der Schiffsmannschaft, diesen Auftrag ertheilt. Der alte, geradsinnige Udaller, gab ihm folgende Antwort: „Sagt Eurem Capitain, ich wünschte überzeugt zu sein, daß er nie Jemand, den er auf offener See angehalten, übler behandelt hätte, als mich. Sagt ihm auch, wenn wir Freunde bleiben sollten, müßten wir auch in gehöriger Entfernung von einander bleiben; denn ich liebe das Sausen seiner Kanonenkugeln zur See eben so wenig, als er das Pfeifen einer

Kugel aus meiner Büchse zu Lande lieben möchte. Sagt ihm, mit einem Worte, daß es mir Leid thut, mich in ihm geirrt zu haben, und daß er besser gethan haben würde, das an den Spaniern zu versuchen, was er seinen eigenen Landsleuten angethan hat."

„Das ist also Eure Botschaft, alter Griesgram?" sagte Bunce; „nun, hol' mich dieser und jener, wenn ich nicht die größte Lust habe, Euer Geschäft über die linke Schulter auszurichten, um Euch mehr Achtung vor Glücksrittern beizubringen. Aber das will ich doch nicht thun, vorzüglich Eurer beiden netten Dirnen wegen, meines alten Freundes, Claudius Halcro, nicht zu gedenken, dessen Gesicht mich an alle die alten Tage erinnert hat, wo ich noch Coulissen schob und Lichter putzte. Also, guten Morgen, alter Gevatter Seehundsmütze, und damit holla!"

Kaum war das Boot mit den Piraten, die jetzt die Brigg verließen und zu ihrem eigenen Schiffe zurückkehrten, abgestoßen, als Magnus, der kein zu großes Vertrauen auf die Ehre dieser sogenannten Glücksritter setzte, seine Brigg anlaufen, und, da der Wind jetzt günstig wurde und sich mit Sonnenaufgang immer mehr verstärkte, alle Segel beisetzen ließ, um nach Scalpa-Flow zu kommen, wo er landen und von dort nach Kirkwall zu gehen beschloß, wo er seine Töchter und seinen Freund Claudius Halcro zu finden hoffte.

Zwölftes Kapitel

Noch einmal, Emma, überleg' es Dir;
Mir mußt Du folgen, oder Du bleibst hier,
Die Sterne droh'n — der Himmel ist entgegen —
Es bleibt Dir kaum nur noch zu überlegen.
Heinrich und Emma.

Die Sonne stand hoch am Himmel, die Boote holten vom Ufer geschäftig die versprochenen Lebensmittel und das Wasser ab, welche, da manche Fischerbarken ebenfalls dazu Dienste leisten mußten, mit unerwarteter Schnelligkeit an Bord gelangten, und mit eben so großer Eile von der Schiffsmannschaft verpackt wurden. Alle arbeiteten mit großer Freude, denn Alle, Cleveland ausgenommen, waren einer Küste überdrüßig, wo jeder Augenblick die Gefahr vermehrte, und wo keine Beute zu machen war, was sie für ein noch größeres Unglück hielten. Bunce und Derrick übernahmen die unmittelbare Leitung dieses Dienstes, während Cleveland, der allein und schweigend auf dem Verdecke auf- und abging, nur von Zeit zu Zeit sich darin mischte, um die Befehle zu ertheilen, welche die Umstände nöthig machten, dann aber wieder in seine vorigen trüben Betrachtungen versank.

Es giebt zwei Arten von Menschen, welche Schuld, Schrecken und gewaltsame Bewegung in Thätigkeit bringen. Die einen sind Geister, die zu Gräuelthaten schon so gebildet und geschaffen sind, daß sie, wie wirkliche Dämonen, aus ihren Schlupfwinkeln hervortreten, um in ihrem natürlichen Elemente ihre Wirksamkeit zu beginnen, wie der scheußliche bärtige Mann an dem denkwürdigen 5. October 1789 in Versailles erschien, und mit höllischer Freude die Opfer erwürgte, welche der blutdürstige Pöbel in seine Hände lieferte; Cleveland gehörte dagegen zu der andern Klasse dieser unglücklichen Wesen, welche mehr durch das Zusammentreffen von Begebenheiten, als durch angeborne Neigung zum Bösen verleitet werden; denn sein erster Eintritt in die gesetzlose Laufbahn, als der Nachfolger seines Vaters, ja selbst das weitere Verfolgen derselben, als seines Vaters Rächer, konnten zu einiger Milderung und Beschönigung dienen, und er hatte überdieß seine schuldbefleckte Lage oft mit Abscheu betrachtet, und häufige, obgleich fruchtlose Versuche gemacht, sich derselben zu entreißen.

Eben diese Gedanken der Reue wogten jetzt in seinem Gemüthe, und man wird es ihm verzeihen, wenn Erinnerungen an Minna sich mit denselben mischten und sie bestärkten. Er blickte auf seine Genossen, konnte aber, so ruchlos und verhärtet sie auch waren, doch den Gedanken nicht aufkommen lassen, daß sie für seinen Eigensinn büßen sollten. „Wir werden bei dem Eintritt der Ebbe in See gehen können," sagte er zu sich selbst; „warum sollte ich diese Leute Preis geben, und sie bis zu dem Augenblicke aufhalten, wo die Stunde der Gefahr, wie sie jene sonderbare Frau vorausgesagt hat, hereinbricht? Auf welchem Wege sie auch ihre Nachrichten erhalten haben mag, so waren diese doch immer wunderbar genug, und ihre Warnung so feierlich, als ob eine Mutter ihr verirrtes Kind an sein Verbrechen

und an die herannahende Strafe mahnen wollte. Ueberdieß, wie soll ich Minna noch einmal sehen? Sie ist ohne Zweifel in Kirkwall; und dorthin meinen Cours zu richten, würde gerade auf die Klippen lossegeln heißen. Nein, ich will diese armen Kerle nicht in Gefahr bringen — ich will mit der Ebbe absegeln. Auf den einsamen Hebriden oder auf der Nordwestküste von Irland will ich das Schiff verlassen, und dann verkleidet hierher zurückkehren, um Minna als Mordaunt's Verlobte zu finden. — Nein, das Schiff mag ohne mich absegeln. Ich bleibe hier, und erwarte mein Schicksal."

Seine Betrachtungen wurden hier durch Jack Bunce unterbrochen, der ihm mit der Anrede: „Edler Capitain!" ankündigte, daß sie segeln könnten, wenn es ihm gefällig wäre.

„Wenn es Dir gefällig ist, Bunce, denn ich werde Dir den Oberbefehl übergeben, und bei Stromneß an's Land gehen," sagte Cleveland.

„Das wird nicht geschehen, beim Himmel!" antwortete Bunce; „mir den Oberbefehl geben? Wahrhaftig! Und wer soll die Mannschaft dahin bringen, mir zu gehorchen? Ja, sogar Dick Fletcher wird schon dann und wann aufsäßig gegen mich. Ihr wißt recht gut, daß wir uns ohne Euch in einer halben Stunde einander bei den Köpfen haben, und wenn Ihr uns im Stiche laßt, so ist wahrhaftig nicht ein Tauende Unterschied, ob wir von des Königs Wachtschiffen in den Grund geschossen werden, oder ob Einer durch den Andern umkommt! Laßt es gut sein, edler Capitain; es giebt noch mehrere schwarzäugige Mädchen in der Welt, aber wo findet Ihr ein so tüchtiges Schiff wie der kleine Liebling hier, bemannt mit einem Haufen kühner Bursche.

Die Streit gern durch die ganze Welt vertheilen,
Und, wo's am ärgsten geht, am liebsten weilen!

„Du bist ein köstlicher Narr, Jack Bunce," sagte Cleveland, halb ärgerlich, und wider seinen Willen halb lachend über die falsche Betonung und die übertriebenen Gebehrden des Piraten.

„Das mag sein, edler Capitain," antwortete Bunce, „und es kann auch sein, daß ich meines Gleichen in dieser Narrheit habe. Da seid Ihr, zum Beispiel, der eben jetzt Alles um Liebe, oder die verlorne Welt spielen will, und nicht einmal einen harmlosen Lärm in Versen leiden mag! Nun, ich kann auch in Prosa allerhand zu Markte bringen, denn ich habe Neuigkeiten genug — und sonderbare Neuigkeiten — ja, und sogar sonderbare Neuigkeiten dazu."

„Nun, so theile sie mit (um nach Deiner Art zu reden), wie ein Mensch von dieser Welt."

„Die Fischer von Stromneß wollen für ihre Lebensmittel und für ihre Mühe nichts nehmen," sagte Bunce; „das ist ein Wunder!"

„Und weswegen nicht?" sagte Cleveland; „das höre ich doch zum ersten Male, daß man in einem Seehafen kein baares Geld nehmen will."

„Ja wohl — gewöhnlich machen sie eben so viel Forderungen, als sie sonst Lagen beim Kalfatern auflegen. Aber die Sache verhält sich so: der Eigenthümer der Brigg da, der Vater Eurer schönen Imanda, macht den Zahlmeister dafür, daß wir seine Töchter so artig behandelten, und damit wir, wie er es nennt, nicht an dieser Küste unsern Lohn bekommen mögen."

„Das sieht dem freigebigen alten Udaller ähnlich," sagte Cleveland; „ist er denn aber in Stromneß?" Ich denke, er ist querüber nach Kirkwall gegangen."

„Das war sein Vorsatz," sagte Bunce; „aber es giebt noch mehr Leute, die, wie König Duncan, ihren Reiseplan ändern. Kaum war er an das Land getreten, als ihm eine alte Hexe aus dieser Gegend begegnete, die sich in Alles mengte; auf ihren Rath änderte er seinen Entschluß, nach Kirkwall zu gehen, und liegt

nun in jenem weißen Hause vor Anker, daß Ihr mit Eurem Fernglase dort am See sehen könnt. Sie sagen, die alte Frau hätte auch ihren Beitrag gegeben, die Lebensmittel für das Schiff zu bezahlen. Warum sie so ihre Tafel abräumt, kann ich nicht recht begreifen, ausgenommen, weil sie eine Hexe sein soll, und uns mit einer Menge Teufel in Verbindung bringen kann."

„Aber von wem hast Du denn das Alles gehört?" sagte Cleveland, ohne sein Fernglas zu gebrauchen, oder an den Neuigkeiten so vielen Antheil zu nehmen, als sein Kamerad erwartet hatte.

„Nun," sagte Bunce, „ich machte diesen Morgen einen Spaziergang an das Land, ging nach dem Dorfe, und trank eine Kanne mit einem alten Bekannten, der von Mr. Troil abgeschickt worden war, um zum Rechten zu sehen, und ich lockte Alles aus ihm heraus, und mehr noch, als ich Euch wohl erzählen mag, edler Capitain."

„Und wie heißt Deine Quelle?" sagte Cleveland; „hat sie keinen Namen?"

„Nun, es ist ein alter, fidelnder, närrischer Bekannter von mir, Halcro genannt; wenn Ihr doch Alles wissen müßt," sagte Bunce.

„Halcro!" wiederholte Cleveland, und seine Augen blitzten vor Erstaunen. „Claudius Halcro? Der ging mit Minna und ihrer Schwester bei Inganeß an das Land — wo sind sie?"

„Nun, das solltet Ihr eigentlich nicht erfahren," erwiederte der Vertraute, „aber, hol' mich der Henker, wenn ich es lassen kann, denn ich kann einmal einen schönen Spaß nicht verderben. — Das hat gewirkt, ja, ja, und nun ist das Fernglas auch nach dem Hause von Stennis gerichtet! — Ja, dort sind sie, ich muß es nur gestehen, und ziemlich stark bewacht. Einige von den Leuten der alten Hexe sind von dem Berge auf der Insel... Hoy, wie sie sie nennen, herübergekommen, und der alte Herr hat auch einige Leute bewaffnen lassen. Aber das hat Alles nichts zu sagen, edler Capitain! — Gebt uns nur den Befehl, und wir

schnappen Euch die Dirnen diese Nacht weg — bringen sie unter die Luken, bemannen das Gangspill bei Tagesanbruch -- ziehen die Marssegel auf — und gehen mit der Morgenfluth unter Segel."

„Mich ekelt vor Deiner Niederträchtigkeit" — sagte Cleveland, indem er sich von ihm abwandte.

„Hm! Niederträchtigkeit und ekeln!" sagte Bunce. „Was habe ich denn gesagt, als was von Glücksrittern, wie wir sind, schon zehntausend Mal gethan worden ist?"

„Sprich nicht wieder davon," sagte Cleveland, ging dann im tiefen Nachdenken auf dem Verdecke auf und nieder, kehrte zu Bunce zurück, nahm ihn bei der Hand, und sagte: „Jack, ich bin entschlossen, sie noch einmal zu sehen."

„Ganz wohl," sagte Bunce verdrießlich.

„Noch einmal will ich sie sehen, und vielleicht zu ihren Füßen dies verruchte Gewerbe abschwören, und meine Verbrechen abbüßen..."

„Am Galgen!" sagte Bunce, die Rede vervollständigend; „von Herzen gern!" „Gesteh' und laß Dich hängen!" ist ein vortreffliches Sprüchwort."

„Aber, theurer Jack!".... sagte Cleveland.

„Theurer Jack!" wiederholte Bunce in demselben verdrießlichen Tone; „ja, theuer seid Ihr dem theuren Jack wirklich zu stehen gekommen. Aber haltet nun Euren Cours — ich habe nichts mehr mit Euch zu schaffen — meine niederträchtigen Rathschläge werden Euch nur anekeln."

„Ich muß diesen einfältigen Kerl wie ein verzogenes Kind besänftigen," sagte Cleveland, gegen Bunce gewendet, aber als ob er nur für sich spräche; „und doch hat er Verstand genug, und Muth genug dazu, und man sollte denken, auch Herzensgüte genug, um zu überlegen, daß die Leute im Sturme ihre Worte nicht wählen."

„Ja, das ist wahr, Clemens," sagte Bunce; „und da habt Ihr meine Hand darauf — ja, und nun ich darüber nachdenke, sollt Ihr auch Eure letzte Zusammenkunft haben, denn ich kann es nicht über mein Herz bringen, eine Abschieds-Scene zu stören — und was macht eine Fluth aus, wir können Morgen zur Ebbezeit eben so gut segeln als heute."

Cleveland seufzte; denn Norna's Prophezeihung drängte sich seinem Gemüthe auf. Allein die Aussicht auf eine letzte Zusammenkunft mit Minna war zu verführerisch, um entweder aus dunklem Vorgefühle oder wegen einer Wahrsagung darauf Verzicht zu leisten.

„Ich werde sogleich da an's Land gehen, wo sie Alle sind," sagte Bunce; „die Bezahlung der Lebensmittel soll mir zum Vorwande dienen, und ich werde mit aller Gewandtheit eines Kammerdieners Eure Botschaft an Minna ausrichten."

„Aber sie haben Bewaffnete dort, Du kannst in Gefahr gerathen," — sagte Cleveland.

„Nicht im Geringsten," — erwiederte Bunce. — „Ich nahm die Dirnen in meinen Schutz, als sie in meiner Gewalt waren; ich bin überzeugt, Ihr Vater wird mir weder etwas anhaben, noch mir etwas anhaben lassen."

„Du hast Recht," sagte Cleveland, „das sieht ihm nicht ähnlich. Ich will sogleich ein Paar Zeilen an Minna schreiben."

Mit diesen Worten lief er in die Kajüte hinunter, wo er viel Papier verbrauchte, ehe er mit zitternder Hand und klopfendem Herzen einen Brief vollendete, von dem er hoffte, daß Minna sich dadurch bewegen lassen würde, ihm am folgenden Morgen die letzte Zusammenkunft zu gestatten.

Sein Spießgeselle Bunce suchte unterdeß Fletcher auf, auf dessen Unterstützung bei irgend einem Antrage er sicher rechnen zu können glaubte, und begab sich nun, von diesem treuen Trabanten begleitet, in die gefürchtete Nähe Hawkin's, des Bootsmanns und

Derrick's, des Quartiermeisters, welche sich nach dem angreifenden Dienste des Tages bei einer Kanne Rum gütlich thaten.

„Hier kommt Einer, der uns etwas wird sagen können," rief Derrick. „Nun, Herr Lieutenant, denn so müssen wir Euch doch jetzt wohl nennen, laßt uns einmal einen Blick in Eure Pläne thun — wann wird der Anker gelichtet werden?"

„Wenn es dem Himmel gefällt, Herr Quartiermeister," antwortete Bunce, „denn ich weiß nicht mehr davon, als der Hintersteven."

„Was; hol' der Teufel meine Knöpfe!" sagte Derrick, „lichten wir nicht bei dieser Ebbe?"

„Oder doch spätestens bei der morgenden?" sagte der Bootsmann; „warum haben wir denn die ganze Mannschaft wie die Tagelöhner arbeiten lassen, alle diese Vorräthe an Bord zu bringen?"

„Ihr Herren," sagte Bunce, „Ihr müßt wissen, daß Cupido sich bei unserm Capitain an Bord gelegt, das Schiff genommen, und seinem Verstand die Lucken vernagelt hat."

„Was für Schauspielkram ist das Alles?" sagte der Bootsmann verdrießlich. „Wenn Du uns was zu sagen hast, so sage es mit einem Worte, wie ein Mann."

„Nun," sagte Fletcher, „ich denke, Jack Bunce spricht immer, wie ein Mann — und so, seht Ihr..."

„Halt' Dein Maul, lieber Dick, vortrefflicher Eisenfresser sei ruhig," sagte Bunce. „Ihr Herren, mit einem Wort, der Capitain ist verliebt."

„Nun, seh' einmal Einer an!" sagte der Bootsmann. „Ich bin auch wohl so oft als irgend Einer verliebt gewesen, wenn das Schiff abgetakelt war."

„Nun aber," fuhr Bunce fort, „der Capitain ist verliebt, — ja — Prinz Volscius ist verliebt, und obgleich das Stichwort

zum Lachen auf dem Theater ist, so gibt es hier doch nichts zu lachen. Er hofft, das Mädchen morgen zum letzten Male zu sehen, und das führt, wie wir Alle wissen, abermals zu einer Zusammenkunft, und zu einer dritten und so fort, bis der Halcyon uns auf den Hals kommt, und dann bekommen wir mehr Stöße als Kupferpfennige."

„Bei" — sagte der Bootsmann, mit einem derben Fluche, „wir wollen eine Meuterei anfangen, und ihm nicht erlauben, an's Land zu gehen — was meinst Du, Derrick?"

„Das ist das Beste," sagte Derrick.

„Was sagst Du dazu, Jack Bunce?" sagte Fletcher, dem der Rath sehr weise klang, der aber doch gern seines Gefährten Meinung hören wollte.

„Nun, hört einmal Ihr Herren," sagte Bunce, „ich will keine Meuterei, und hol' mich dieser und jener, wenn Einer von Euch eine anfangen soll."

„Nun, dann will ich auch nicht," sagte Fletcher; „aber was sollen wir anfangen, da indessen...."

„Halt' Dein Maul, Dick, hörst Du?" sagte Bunce. „Nun, Bootsmann, ich bin zum Theil Deiner Meinung, daß der Capitain etwas mit Gewalt zur Vernunft gebracht werden muß. Aber, Ihr wißt Alle, er hat einen Kopf wie ein Löwe, und thut nichts, wenn man ihn nicht seinen Weg gehen läßt. Nun, ich will an's Land gehen, und die Zusammenkunft einleiten. Das Mädchen kommt am Morgen an den Ort der Zusammenkunft, und der Capitain geht an's Land — wir nehmen eine gute Anzahl Leute mit, rudern gegen Fluth und Strömung, und sind auf das Zeichen fertig, an's Land zu springen, und den Capitain und das Mädchen wegzuschleppen, sie mögen wollen oder nicht; das verzogene Kind wird nicht böse auf uns sein, weil wir ihm sein Spielzeug mitbringen, und wenn er doch wiederspenstig ist, so lichten wir ohne

seinen Befehl die Anker, und lassen ihn nachher zur Vernunft kommen, und seine Freunde ein ander Mal besser kennen lernen."

„Hm, das läßt sich hören, Meister Derrick!" sagte Hawkins.

„Jack Bunce hat immer Recht," sagte Fletcher, „indessen wird der Capitain Einige niederschießen, das ist sicher."

„Halt' Deinen Schlund, Dick," sagte Bunce; „wem Teufel, denkst Du, liegt daran, ob Du erschossen oder gehangen wirst."

„Nun," sagte Dick, „darüber will ich nicht viel streiten, indessen...."

„Sei still, sage ich Dir," versetzte sein unbarmherziger Gönner, „und laß mich ausreden. Wir wollen ihn so unversehens fassen, daß er weder Zeit haben soll, seinen Hammer, noch seine Pistolen zu gebrauchen, und ich selbst, so lieb ich ihn auch habe, will der Erste sein, der ihn auf den Rücken legt. Da ist eine nette kleine Pinasse, die zu der Prise des Capitains gehört — wenn ich Gelegenheit finde, so werde ich die für mich wegfangen."

„Ja, ja," sagte Derrick, „meinetwegen mögt Ihr Euch nach Annehmlichkeiten für Euch umschauen."

„Wahrhaftig, nein," sagte Bunce, „ich greife sie nur, wenn sie mir in den Weg kommen, oder wenn ich sie durch meine eigene Klugheit mir erkaufen kann, und Keiner von Euch würde auf einen solchen Plan gefallen sein. Wir werden dann den Capitain bei uns haben, mit Kopf, Hand und Herzen, und das wird eine Scene geben, daß man den Schluß einer Komödie daraus machen könnte. Ich will also an's Land gehen, die Zusammenkunft zu verabreden; theilt Ihr Einigen von denen, die noch nüchtern sind, und denen man trauen kann, unsere Pläne mit."

Bunce und sein Freund Fletcher gingen, und die beiden alten Piraten blieben zurück. Sie sahen sich lange schweigend an, bis der Bootsmann endlich sprach: „Hol' mich der Teufel, Derrick, wenn ich diese beiden süßlichen jungen Leute mag; sie sind

nicht vom ächten Schlage. Wahrhaftig, sie sind den Räubern, die ich gekannt habe, so wenig ähnlich, wie diese Schaluppe einem Kriegsschiffe von erstem Range. Der alte Sharze, der jeden Sonntag mit seiner Schiffsmannschaft Betstunde hielt, was würde der gesagt haben, wenn man ihm zugemuthet hätte, zwei Dirnen an Bord zu bringen?"

„Und was würde der alte zähe Schwarzbart gesagt haben," antwortete sein Gefährte, „wenn sie sie für sich selbst hätten behalten wollen? Wahrhaftig, man sollte sie für ihre Unverschämtheit die Planke hinunterlaufen lassen, oder mit den Rücken gegen einander binden, und sie je eher je lieber tauchen lassen."

„Ja, aber wer soll denn das Schiff führen?" sagte Hawkins.

„Nun, was hast Du an dem alten Goffe auszusetzen?" antwortete Derrick.

„Hm! der hat so lange und so oft am Affen gesogen," sagte der Bootsmann, „daß das Beste an ihm weg ist. Er ist nicht einmal besser als ein altes Weib, wenn er nüchtern ist, und rasend toll, wenn er getrunken hat, wir haben Goffe zur Genüge gehabt."

„Nun denn, was sagst Du zu Dir selbst, oder zu mir, Bootsmann?' fragte der Quartiermeister. „Wir wollen darum loosen.',

„Hol's der Henker, nein," antwortete der Bootsmann, nach einem augenblicklichen Besinnen; wären wir da, wo die Passatwinde wehen, so könnten wir es darauf ankommen lassen, aber der Cleveland selbst wird seine ganze Steuermannskunst zusammennehmen müssen, uns dahin zu bringen, und so denke ich, bleibt uns für jetzt nichts als Bunce's Plan übrig. Horch, er ruft nach dem Boote — ich muß auf's Verdeck und es für Se. Gestrengungen aussetzen lassen, hol' ihn der Henker!"

Das Boot wurde herabgelassen, kam wohlbehalten über den See, und Bunce landete wenige hundert Schritte vom alten Wohnhause von Stennis. Als er näher kam, sah er, daß man in der

Eile Maßregeln ergriffen hatte, es in Vertheidigungszustand zu setzen. Die unteren Fenster waren verrammelt, und Schießlöcher für Flinten darin gelassen, während eine Schiffskanone so aufgestellt war, daß sie den Eingang vertheidigte, an welchem übrigens zwei Schildwachen standen. Bunce verlangte am Thore Einlaß, der ihm ganz kurz und ohne Umschweife abgeschlagen wurde, und wobei man ihm zugleich die Weisung gab, seiner Wege zu gehen, oder es würde ihm übel bekommen. Da er indeß fortfuhr, darauf zu bestehen, Jemand von der Familie zu sprechen, und sagte, daß sein Anliegen von der dringensten Art wäre, erschien endlich Claudius Halcro. Der Bewunderer des herrlichen John setzte jedoch, mit weit mehr Verdrießlichkeit, als sonst in seinem Wesen lag, seinem alten Bekannten das Unverständige seiner Beharrlichkeit auseinander.

„Ihr seid, wie thörichte Motten," sagte er, „welche um ein Licht flattern, an dem sie sich am Ende verbrennen."

„Und Ihr," sagte Bunce, „seid wie ein Schwarm stachelloser Hummeln, die wir nach unserm Belieben aus ihren Verschanzungen mit einem halben Dutzend Handgranaten herausräuchern können."

„Räuchert sonst was!" sagte Halcro; „folgt meinem Rath, und geht Eurer Wege, oder Ihr werdet sonst geräuchert, wie es Euch gebührt. Entweder macht, daß Ihr wegkommt, oder sagt mir mit zwei Worten, was Ihr haben wollt, denn Ihr werdet hier doch nur mit der Donnerbüchse bewillkommt. Wir sind unser hier genug, und der junge Mordaunt Mertoun, den Euer Capitain beinahe ermordet hat, ist auch von Hoy gekommen."

„Still', Mensch!" sagte Bunce; „er zapfte ihm nur etwas übermüthiges Blut ab."

„Wir brauchen solche Aderlässe hier nicht," sagte Claudius Halcro; „und überdies hat es sich gefunden, daß der Patient

näher mit uns verwandt ist, als Ihr oder wir wohl gedacht haben, und da könnt Ihr leicht denken, wie wenig Euer Capitain, oder irgend einer von seinen Leuten, hier willkommen sein dürften."

„Ganz wohl, wenn ich nun aber Geld für die Vorräthe bringe, die an Bord geschickt worden sind?"

„Behaltet es, bis man es Euch abfordern wird," sagte Halcro. „Es gibt zwei Arten böser Zahler, die zu bald, und die gar nicht bezahlen."

„Nun, so erlaubt wenigstens, daß ich mich im Namen Aller bei dem Geber bedanken darf."

„Behalte Deinen Dank ebenfalls, bis er begehrt wird," antwortete der Dichter.

„Das ist also der ganze Willkomm, den ich von Euch, einem alten Bekannten, erhalte?"

„Ja, was kann ich für Euch thun, Mr. Altamont?" sagte Halcro halb gerührt. „Wenn es nach des jungen Mordaunt Willen gegangen wäre, so würde er Euch mit dem rothen Burgunder, Nummer Tausend, bewillkommt haben. Um's Himmelswillen geht, oder sonst heißt es im Souffleurbuche: „Die Wache tritt herein, und ergreift Altamont."

„Ich will Euch nicht die Mühe machen, sondern sogleich abgehen, — doch, noch einen Augenblick — ich hätte beinahe vergessen, daß ich einen Zettel für das größeste Eurer Mädchen bei mir habe — Minna, ja Minna heißt sie. Es ist ein Abschiedsbrief vom Capitain Cleveland — den werdet Ihr ihr doch wohl geben?"

„Ach, der arme Mensch!" sagte Halcro; „ich verstehe — ich verstehe — lebe wohl, schöne Armida —

Bei Piken, Kugeln und Sturm und Gluth
Lach' ich der Gefahr, stärkt die Hoffnung den Muth!

Sage mir nur Eins: sind Verse darin?"

„Es ist bis an das Petschaft voll von Liedern, Sonnetten und Elegien," antwortete Bunce; „aber steckt es ihr mit Vorsicht und heimlich zu,"

„Hm, mich einen Liebesbrief abgeben lehren zu wollen! — Mich, der ich in dem Kaffeehause der schönen Geister gewesen bin, und alle Trinksprüche des Kit-Cat-Klubbs gesehen habe. Minna soll es bekommen, Mr. Altamont, aus alter Bekanntschaft, und Eurem Capitain zu Liebe, der weniges von der Teufelsnatur an sich hat, als sein Gewerbe mit sich bringt. Ein Abschiedsbrief ist auch nichts Böses."

„So leb' denn wohl, alter Knabe, auf immer und einen Tag," sagte Bunce, nahm des Dichters Hand, und drückte sie so kräftig, daß dieser laut aufschrie, und seine Hand schüttelte, wie ein Hund, wenn ihm eine glühende Kohle auf die Pfote gefallen ist.

Wir lassen jetzt den Räuber an Bord seines Schiffes zurückkehren, und verweilen bei Magnus Troil's Familie, welche in der Wohnung ihrer Verwandten zu Stennis versammelt war, wo sie sich gegen jeden Ueberfall beständig und auf das Sorgfältigste verwahrt hielt.

Mordaunt Mertoun war mit vieler Güte von Magnus Troil aufgenommen worden, als er mit einem kleinen Haufen von Norna's Untergebenen, über welche diese ihm den Befehl anvertraut hatte, ihm zu Hülfe kam. Der Udaller überzeugte sich leicht, daß das, was der Jagger, um seinen einträglicheren Kunden Cleveland bei ihm beliebter zu machen, und Mertoun zu verdunkeln, ihm vorgebracht, ganz ungegründet gewesen sei. Diese Gerüchte waren allerdings von der guten Lady Glowrowrum und von dem allgemeinen Gerede bestätigt worden, wonach Mertoun als ein anmaßender Bewerber um die Gunst der Schwestern von Burgh-Westra erschien, der sich wie ein Sultan nur zu entschließen brauchte, wem er sein Schnupftuch zuwerfen wollte.

Das allgemeine Gerede, meinte Magnus jetzt, sei aber ein gemeiner Lügner, und was die gute Lady Glowrowrum beträfe, so war er zuweilen (besonders wenn es auf etwas Böses nachsagen hinausging) nicht abgeneigt, sie für ziemlich von derselben Art zu halten. Er nahm deswegen Mordaunt wieder zu Gnaden auf, hörte mit vielem Erstaunen die Erzählung von den Ansprüchen, welche Norna auf des jungen Mannes Pflichtergebenheit machte, und mit nicht wenigerem Antheil die Nachricht von ihrem Entschlusse, das bedeutende Vermögen, welches sie von ihrem Vater geerbt hatte, ihm zu übergeben. Es ist sogar wahrscheinlich, daß er — obgleich er keine unmittelbare Antwort auf ihren Wink, wegen einer Verbindung zwischen seiner ältesten Tochter und ihrem Erben gab — eine solche Heirath, sowohl um der persönlichen Verdienste des jungen Mannes, als wegen der Aussicht, dadurch die größten Güter, welche zwischen Norna's und seinem eigenen Vater getheilt worden waren, wieder zu vereinigen, als sehr annehmbar betrachtete. Wie dem nun sein mochte, so empfing der Udaller seinen jungen Freund doch jedenfalls mit vielem Wohlwollen, und er und die Eigenthümerin des Hauses vertrauten ihm, als dem jüngsten und thätigsten von Allen, den Befehl über die Nachtwache und die Aufsicht über die Ablösung der rund um das Haus von Stennis aufgestellten Posten an.

Dreizehntes Kapitel.

Ein Bösewicht? – Es spricht das Gesetz,
Daß man ihn halt' und fange!
Knüpft ohn' Erbarmen ihn dann auf,
Daß er im Winde hange!

Ballade.

Mordaunt hatte die Schildwachen, welche seit Mitternacht auf dem Posten gewesen waren, vor Tagesanbruch ablösen lassen, und nachdem er Befehl gegeben, daß die Wache vor Sonnenaufgang abermals gewechselt werden sollte, sich in ein kleines Wohnzimmer zurückgezogen, wo er, seine Waffen neben sich, eben in einem Lehnstuhl eingeschlummert war, als er fuhlte, daß ihn Jemand bei dem Mantel zupfte, in den er sich eingehüllt hatte.

„Ist es schon um Sonnenaufgang?" fragte er, und fuhr empor, als er die ersten Strahlen der Sonne uber dem Horizont emporsteigen sah.

„Mordaunt!" – sagte eine Stimme, deren Ton tief in seinem Herzen wiederhallte.

Er wandte seinen Blick auf die Sprecherin und Brenda Troil stand zu seinem freudigen Erstaunen vor ihm. Aber als

er im Begriff war, sie anzureden, erschrack er vor ihrem Aussehen, denn auf ihren bleichen Wangen waren Spuren des Kummers und der Besorgniß, ihre Lippen bebten, und ihre Augen standen voll Thränen.

„Mordaunt!“ sagte sie, „Du mußt mir und Minna einen Gefallen erweisen; Du mußt uns erlauben, das Haus in der Stille zu verlassen und ohne Jemand zu beunruhigen, damit wir bis zu den Steinen von Stennis gehen können.“

„Was für ein Einfall ist das, theuerste Brenda?“ sagte Mordaunt sehr erstaunt über diese Zumuthung. „Wahrscheinlich ein abergläubischer Gebrauch von den Orkney's, aber die Zeit ist zu gefährlich, und die Verhaltungsbefehle, die ich von Deinem Vater erhalten habe, sind zu strenge, als daß ich Euch erlauben könnte, ohne seine Zustimmung zu gehen. Bedenke, theuerste Brenda, daß ich ein Soldat bin, der auf dem Posten steht, und die Befehle befolgen muß.“

„Mordaunt!“ sagte Brenda, „das ist nichts zum Scherze; Minna's Verstand, ja, Minna's Leben hängt davon ab, daß Du uns diese Erlaubniß gibst.“

„Und zu welchem Endzwecke?“ sagte Mordaunt! „laß mich wenigstens das wissen.“

„Zu einem sehr gewagten und verzweifelten,“ erwiederte Brenda, „um mit Cleveland eine Zusammenkunft zu haben.“

„Mit Cleveland!“ sagte Mordaunt. „Sollte der Schändliche ans Land kommen, so soll er mit einem Regen von Kugeln begrüßt werden. Laß mich nur hundert Schritte von ihm entfernt sein,“ fügte er hinzu, indem er nach seiner Flinte griff, „und alles Leid, das er mir angethan hat, soll durch eine Kugel von einer Unze aufgewogen werden.“

„Sein Tod würde Minna zum Wahnsinn bringen,“ sagte Brenda, „und wer Minna zu nahe tritt, den kann Brenda nie wieder ansehen.“

„Dies ist Tollheit, rasende Tollheit!“ sagte Mordaunt; „bedenke Deine Ehre — bedenke Deine Pflicht!“

„Ich kann nichts bedenken, als die Gefahr, in der Minna schwebt;“ sagte Brenda mit einem Strome von Thränen; „ihre frühere Krankheit war nichts gegen den Zustand, in dem sie die ganze Nacht über gewesen ist. Sie hielt in ihrer Hand seinen Brief, der mehr mit feurigen Zügen, als mit Tinte geschrieben ist, und worin er sie beschwört, ihm noch einmal zum letzten Lebewohl, eine Zusammenkunft zu gestatten, wenn sie einen sterblichen Leib und eine unsterbliche Seele retten wolle, ihr ihre Sicherheit verbürgt und erklärt, daß keine menschliche Gewalt ihn von der Küste hinwegbringen soll, bevor er sie gesehen hat. — Du mußt uns gehen lassen.“

„Unmöglich!“ erwiederte Mordaunt in großer Unruhe.

„Der Schändliche hat allerdings die Betheuerungsformeln am Schnürchen; aber, welche bessere Sicherheit als diese, kann er Euch geben? Ich kann Minna nicht erlauben, zu gehen.“

„Ich fange am Ende an, zu glauben,“ sagte Brenda, mit dem Tone des Vorwurfs, indem sie ihre Thränen trocknete, aber immer noch zu schluchzen fortfuhr, „daß Norna nicht ganz Unrecht in dem hat, was sie von dem Verhältnisse zwischen Dir und Minna sagte, und daß Du auf den armen Menschen zu eifersüchtig bist, um ihm zu erlauben, vor seiner Abreise nur einen Augenblick mit ihr zu reden.“

„Du bist ungerecht,“ sagte Mordaunt, von ihrem Verdachte gekränkt, wie wohl auch etwas geschmeichelt. „Du bist so ungerecht, wie unvorsichtig. Du weißt — Du mußt wissen, daß Minna mir vorzüglich als Deine Schwester werth ist. Sage mir, Brenda, sage mir aufrichtig, wenn ich Dir wirklich zu dieser Thorheit beistehe, hast Du keinen Argwohn gegen des Piraten Rechtlichkeit?“

„Nein, keinen," sagte Brenda, „denn hätte ich ihn, würde ich dann wohl so in Dich dringen? Er ist wild und unglucklich, aber ich denke, in diesem Falle können wir ihm vertrauen."

„Ist der Ort der Zusammenkunft die Gegend bei den stehenden Steinen, und Tagesanbruch die Zeit?" fragte Mordaunt weiter.

„Ja, und die Zeit ist gekommen," sagte Brenda, „um des Himmelswillen laß uns gehen!"

„Ich selbst," sagte Mordaunt, „werde den Posten an der Vorderthür auf einige Minuten ablösen und Euch durchgehen lassen. Ihr werdet aber diese gefahrvolle Zusammenkunft doch nicht unnöthig verlängern?"

„Nein," sagte Brenda, „und Du wirst doch den Umstand, daß der unglückliche Mensch es wagt, hierher zu kommen, nicht benutzen, ihm etwas zu Leide zu thun, oder Dich seiner zu bemächtigen?"

„Verlaßt Euch auf meine Ehre," sagte Mordaunt; „es soll ihm nichts geschehen, wenn er nicht selbst dazu Anlaß gibt."

„So werde ich meine Schwester rufen," sagte Brenda, und trippelte aus dem Zimmer.

Mordaunt überlegte die Sache einen Augenblick, ging dann zu der Schildwache, die an der Vorderthür stand, und befahl ihr, augenblicklich nach der Hauptwache zu gehen, und der ganzen Wache anzudeuten, in's Gewehr zu treten, zu sehen, daß dieser Befehl vollzogen würde, und zurückzukehren, wenn Alle unter den Waffen wären. Unterdessen, sagt er, wolle er selbst auf dem Posten bleiben. Während der Abwesenheit der Schildwache öffnete sich leise die Vorderthüre, und Minna und Brenda traten, in ihre Mäntel gehüllt, heraus. Die erstere lehnte sich auf ihre Schwester, und bog den Kopf nieder, wie Jemand, der sich eines Schrittes schämt, den er zu thun im Begriffe steht.

Auch Brenda ging schweigend bei ihrem Geliebten vorüber, warf ihm aber aus der Ferne einen Blick der Dankbarkeit und des Wohlwollens zu, der seine Besorgniß für ihre Sicherheit wo möglich noch verdoppelte.

Die Schwestern waren jetzt aus dem Gesichtskreise des Hauses. Minna, deren Schritt bis dahin schwach und schwankend gewesen war, fing an, sich emporzurichten, und auf einmal so fest und schnell zu gehen, daß Brenda, welche nur mit Mühe mit ihr Schritt hielt, sie auf die Unvorsichtigkeit aufmerksam machte, wie sie durch diese unnütze Eil' ihr Gemüth aufrege und ihre Kräfte erschöpfe.

„Sei unbesorgt, meine theure Schwester," sagte Minna, „die Entschlossenheit, welche ich jetzt fühle, wird und muß mich während dieser furchtbaren Zusammenkunft aufrecht halten. — Ich konnte nur mit gesenktem Haupte und wankendem Schritte gehen, während ich mich noch im Gesichte eines Mannes befand, der mich nothwendig für einen Gegenstand seines Mitleids oder seiner Verachtung halten muß. Aber Du weißt, meine theuerste Brenda, und auch Cleveland soll es wissen, daß die Liebe, welche ich für diesen unglücklichen Mann hegte, so rein war, wie die Strahlen der Sonne, die sich jetzt in den Wellen spiegeln. Und ich rufe diese glanzvolle Sonne und jenen blauen Himmel zu Zeugen an, daß ich für alle Versuchungen der Erde nicht eingewilligt haben würde, ihn wieder zu sehen, geschähe dies nicht, um ihn zu bewegen, seine unglückliche Lebensweise zu ändern."

Während sie so in einem Tone sprach, der Brenda viel Vertrauen einflößte, hatten die Schwestern den Gipfel einer Anhöhe erreicht, von wo aus sie eine weite Aussicht auf das Stonelenge der Orkney-Inseln hatten, das von einem großen Kreise und Halbkreise der sogenannten stehenden Steine gebildet wird, welche bereits in ihrem Grauweiß in der aufgehenden Sonne glänzten, und ihre bangen riesenhaften Schatten weit nach Westen

warfen. Zu einer andern Zeit würde dieser Anblick auf die Einbildungskraft Minna's mächtig gewirkt, und wenigstens die Neugierde ihrer weniger reizbaren Schwester erregt haben; in diesem Augenblicke aber gingen für Beide die Eindrücke verloren, welche dieses wunderbare Denkmal auf die Gefühle aller derer hervorbringen muß, die es betrachten; denn sie sahen auf dem untern See, unterhalb der sogenannten Brücke von Broisgar, ein wohlbemanntes und bewaffnetes Boot, welches Einen von seiner Bemannung gelandet hatte, der, allein, und in einen Schiffsmantel gehüllt, sich dem Kreise der Denksteine näherte, auf den sie selbst von der andern Seite zugingen

„Es sind ihrer Mehrere, und sie sind bewaffnet," flüsterte die erschreckte Brenda ihrer Schwester zu.

„Dies geschieht der Vorsicht wegen," antwortete Minna, die leider! ihre Lage so nöthig machte. „Fürchte keinen Verrath von Ihm — dieser wenigstens gehört nicht zu seinen Lastern."

Während sie dies sprach, oder gleich darauf, erreichten sie die Mitte des Kreises, in welchem zwischen den hohen, aufrechtstehenden Säulen von Stein, ein flacher liegt, von kurzen steinernen Pfeilern getragen, von denen man noch einige Ueberbleibsel bemerkt, die vielleicht einst zu einem Altar dienten.

„Hier," sagte sie, „brachten (wenn wir den Legenden glauben dürfen, ein Glaube der mir nur zu theuer zu stehen gekommen ist) unsere Vorfahren den heidnischen Gottheiten ihre Opfer dar, — hier will auch ich, von ganzer Seele, den leeren Träumen, welche meine jugendliche Einbildungskraft irre geleitet haben, entsagen, sie beschwören und sie einem besseren, und barmherzigeren Gotte, als der ist, den Jene kannten, zum Opfer darbringen."

Sie stand neben der liegenden Steinplatte, und sah Cleveland auf sich zukommen, mit furchtsamem Schritte und niedergeschlagenem Blicke, der sich eben so sehr von seinem gewöhnlichen

Charakter und Aeußeren unterschied, als Minna's hoher Blick, ihre stolze Haltung, und ruhige, sinnende Stellung, von der des liebesiechen, abgehärmten Madchens, das, als sie das Haus von Stennis verließen, der Arm ihrer Schwester nur mit Mühe zu stützen vermocht hatte. Wenn die Meinung derer gegründet ist, welche diese sonderbaren Denkmale ausschließlich den Druiden gewidmet wissen wollen, so hätte man Minna für die Haxa oder Oberpriesterin des Ordens ansehen können, deren Weihe eine Kämpe des Stammes so eben zu empfangen sich nahte. Oder wenn wir diese Kreise gothischen und scandinavischen Ursprungs halten, so hätte sie als eine herabgestiegene Gestalt der Freya, der Gemahlin des Donnergottes, erscheinen können, vor der sich ein kühner Seekönig oder Kämpe mit einer ehrfurchtsvollen Scheu beugte, welche kein bloß irdischer Schrecken ihm eingeflößt haben konnte. Brenda, von unaussprechlicher Furcht und Besorgniß überwältigt, blieb einen ode zwei Schritte zurück, beobachtete jede Bewegung Cleveland's, und war für alles Uebrige, ihn und ihre Schwester ausgenommen, verloren. Cleveland näherte sich Minna bis auf einige Schritte, und bog dann sein Haupt zum Boden. Es herrschte eine Todtenstille, bis Minna mit festem, aber klagendem Tone sprach: „Unglücklicher Mann, warum willst Du unsere Leiden noch vermehren? Scheide in Frieden, und möge der Himmel Dir eine bessere Bahn eröffnen, als die ist, auf welcher Du bisher wandeltest.“

„Der Himmel wird mir nicht beistehen,“ sagte Cleveland, „ausgenommen auf Eure Stimme. Ich kam hierher, rauh und wild, nicht wissend, daß mein Gewerbe, mein verzweifeltes Gewerbe, in den Augen der Menschen oder des Himmels verbrecherischer sei, als das der Kaper, welche Eure Gesetze anerkennen. Ich ward in demselben auferzogen, und würde — hättet Ihr mir nicht den Muth eingeflößt, Wünsche zu hegen — in demselben ver-

zweifelt und ohne Buße, gestorben sein. O, stoßt mich nicht von Euch — laßt mich etwas thun, um meine Sünden wieder gut zu machen, und laßt Euer eigenes Werk nicht halb vollendet!"

„Cleveland," sagte Minna, „ich will Euch nicht vorwerfen, meine Unerfahrenheit gemißbraucht, oder die Täuschung benutzt zu haben, mit welchen mich die Leichtgläubigkeit meiner frühen Jugend umwoben hatte, und welche mich zu dem Irrthum verführten, Eure Lebensweise mit den Thaten unserer alten Helden für gleich zu halten. — Ach, als ich Eure Gefährten sah, war dieser Wahn zerronnen! — Allein, ich lege es Euch nicht zur Last, daß er je vorhanden war. Geht, Cleveland, reißt Euch von jenen Elenden los, zu denen Ihr Euch gesellt habt, und glaubt mir: Wenn der Himmel Euch noch das Mittel verleiht, Euren Namen durch eine gute und ruhmwürdige Handlung auszuzeichnen, so gibt es auf diesen einsamen Inseln Augen, welche eben so viel Freudenthränen vergießen werden — als jetzt Thränen des Kummers."

„Und ist dies Alles?" sagte Cleveland. „Darf ich nicht hoffen, wenn ich mich von meinen gegenwärtigen Gefährten losreiße — wenn ich dadurch meine Begnadigung erlangen kann, daß ich eben so kühn für die gerechte Sache streite, als ich nur zu oft für die ungerechte gefochten habe — nach einem, wenn auch nach so langem — doch immer nicht endlosem Zeitraume, sagen kann, daß ich meinen Ruf reingewaschen — darf ich nicht — darf ich dann nicht hoffen, daß Minna mir vergebe, was mein Gott und mein Vaterland mir vergeben haben werden?"

„Nie, Cleveland, nie!" sagte Minna mit der entschiedensten Festigkeit. „An dieser Stelle scheiden wir, scheiden auf immer, und scheiden ohne längeres Verweilen. Gedenke meiner als einer Todten, wenn Ihr das bleibt, was Ihr jetzt seid; wenn Ihr aber, was Gott geben mag, Eure verderbliche Lebensweise ändert, so ge-

denkt meiner als Einer, deren Morgen- und Abendgebete Eurem Glücke geweiht sein werden, wenn sie das ihrige auch verloren hat. — Lebt wohl, Cleveland!"

Er kniete, von seinen eigenen schmerzlichen Gefühlen übermannt, um ihre Hand zu ergreifen, die sie ihm reichte; in diesem Augenblick trat Bunce, sein Vertrauter, hinter einem der hohen aufrechtstehenden Pfeiler hervor, die Augen von Thränen naß, und rief aus:

„Auf keinem Theater habe ich je eine solche Abschiedsscene gesehen! der T—l soll mich holen, wenn Ihr so abgeht, wie Ihr denkt."

Mit diesen Worten, und ehe Cleveland Einwendungen machen, oder Widerstand leisten, ja, in der That, ehe er aufstehen konnte, riß er ihn rückwärts über, zwei oder drei von den Bootsleuten ergriffen ihn bei den Armen und Beinen, und so ward er zum See geschleppt. Minna und Brenda stießen einen Schrei aus, und suchten zu entfliehen; allein Derrick ergriff die Erstere mit eben so großer Leichtigkeit wie der Falke auf eine Taube stößt, während Bunce mit einem oder zwei Flüchen, welche als Beruhigung dienen sollten, sich Brenda's bemächtigte; und nun begann der ganze Haufe mit zwei oder drei von den andern Piraten, welche, von dem Ufer herschleichend, sie in ihren Hinterhalt begleitet hatten, rasch nach dem Boote zu laufen, welches zweien von ihnen zur Aufsicht anvertraut worden war. Plötzlich aber wurden sie auf ihrem Wege aufgehalten, und die verbrecherische Unternehmung vereitelt.

Mordaunt hatte seine Leute, aus dem natürlichen Grunde, um über die Sicherheit der beiden Schwestern wachen zu können, unter Waffen treten lassen. Sie hatten daher alle Piraten sehr genau beobachtet, und als sie so viele derselben aus dem Boote kommen, und nach dem für Cleveland bestimmten Zusammen-

kunftsorte schleichen sahen, sogleich Verrätherrei geahnet, und sich unter dem Schutze eines Hohlweges oder Grabens, welcher vielleicht in früheren Zeiten mit einem Kreise oder Denksteine in Verbindung stand, unvermerkt zwischen die Piraten und ihre Boote gezogen. Auf das Geschrei der Schwestern sprangen sie hervor, stellten sich den Räubern entgegen, und schlugen ihre Flinten an, die sie jedoch nicht abzufeuern wagten, da sie fürchten mußten, die Mädchen, welche diese Bösewichter festhielten, zu verwunden. Mordaunt eilte indeß mit der Schnelle eines wilden Hirsches auf Bunce zu, der seine Beute ungern fahren ließ, und sich, da er sich nicht anders zu vertheidigen wußte, bald auf diese, bald auf jene Seite wandte, und so Brenda den Streichen aussetzte, welche Mordaunt auf ihn führte. Diese Vertheidigungsart half ihm aber nicht lange gegen einen Jüngling, welcher auf Shetland die größte Behendigkeit und die größte Kraft besaß, so daß Mordaunt den Piraten nach einigen Finten durch einen Streich mit dem Kolben des Karabiners fällte, den er nicht anders zu gebrauchen wagen durfte. Zu gleicher Zeit schossen die, welche sich nicht so in Acht zu nehmen brauchten, auf einander, und die Piraten, welche Cleveland festgehalten hatten, ließen diesen natürlich sinken, um an ihre eigene Vertheidigung, oder ihren Rückzug zu denken. Sie vermehrten indeß nur dadurch die Anzahl ihrer Feinde, denn als Cleveland Minna in Derrick's Armen sah, riß er sie dem Räuber mit einer Hand weg, und schoß ihn mit der andern auf der Stelle nieder. Noch zwei oder drei von den Piraten fielen, oder wurden gefangen genommen, die Uebrigen flüchteten sich nach dem Boote, stießen ab, und feuerten wiederholt auf die Orkney-Insulaner, die das Feuer erwiederten, wie wohl mit wenigem Erfolge von beiden Seiten. Nachdem Mordaunt gesehen, daß die Schwestern in Freiheit und in voller Flucht nach dem Hause begriffen waren, ging er mit gezogenem

Schwerte auf Cleveland los, der Pirat hielt ihm eine Pistol entgegen, und rief: „Mordaunt, ich habe mein Ziel nie verfehlt!“ schoß es in die Luft ab und warf es in den See, zog dann seinen Säbel, schwang ihn um den Kopf, und schleuderte ihn, so weit er konnte in derselben Richtung von sich. So groß war indeß der allgemeine Glaube an seine persönliche Stärke und seine Hülfsmittel, daß Mordaunt sehr vorsichtig zu Werke ging, als er sich Cleveland näherte, und ihn fragte, ob er sich ergäbe.

„Ich ergebe mich Niemandem,“ sagte der Piraten-Capitain, „aber Ihr seht, daß ich meine Waffen weggeworfen habe.“

Er wurde sogleich von einem der Orkadier ergriffen, ohne den geringsten Widerstand zu leisten; aber Mordaunt's augenblickliches Dazwischentreten verhinderte, daß man ihn hart behandelte oder band. Die Sieger fuhrten ihn in ein wohlverwahrtes oberes Gemach des Hauses von Stennis, und stellten eine Schildwache an die Thüre. Bunce und Fletcher, welche Beide während des Gefechts niedergestreckt worden waren, wurden in dasselbe Zimmer gebracht, und zwei Gefangene, die von geringerem Range zu sein schienen, in ein zu dem Hause gehöriges Gewölbe gesperrt.

Ohne die Freude Magnus Troil's beschreiben zu wollen, als er, von dem Lärmen und dem Schießen erweckt, seine Töchter wohlbehalten, und seinen Feind gefangen fand, wollen wir nur so viel sagen, daß er, wenigstens im Augenblicke, ganz vergaß, auf welche Weise jene so in Gefahr gerathen waren, daß er Mordaunt, als ihren Retter, tausend Mal an seine Brust drückte, und eben so oft bei den Gebeinen seines Namensverwandten schwur, wenn er tausend Töchter hätte, sollte ein so wackerer Junge und ein so treuer Freund unter ihnen wählen können, was auch Lady Glowrowrum sagen möchte.

Ganz anders sah es in dem Gemache aus, welches Cleve-

land und seinen Gefährten zum Gefängniß diente. Der Capitain saß an dem Fenster, die Augen auf das Meer gerichtet, das man aus dem Zimmer sehen konnte, und, dem Anscheine nach so in den Anblick versunken, daß er die Gegenwart der Andern gar nicht bemerkte. Jack Bunce suchte einige Verse zusammen, um eine Einleitung zu seiner Versöhnung mit Cleveland zu machen; denn nach den Folgen fing er jetzt wohl an, einzusehen, daß sein Plan wegen des Capitains, so gut gemeint er auch war, doch weder einen glücklichen Ausgang gehabt hatte, noch sehr gut aufgenommen werden dürfte. Sein Bewunderer und Anhänger Fletcher lag, wie es schien, halb eingeschlafen, auf einem Feldbette, ohne an dem sich jetzt entspinnenden Gespräche den geringsten Antheil zu nehmen.

„Aber sprich doch nur ein Wort mit mir, Clemens," sagte der reuige Lieutnant; „wäre es auch nur eine Verwünschung gegen meine Dummheit." —

Wie? nicht ein Fluch? Dann ist es schlecht bestellt
Wenn Clifford nicht einmal mehr fluchen kann!

„Ich bitte Dich, sei still, und laß mich in Ruhe," sagte Cleveland; „ich habe noch einen Busenfreund, und Du wirst machen, daß ich ihn entweder gegen Dich, oder gegen mich selbst kehre."

„Ich hab' es! Ich hab' es!" sagte Bunce, und fuhr mit Jaffier's Worten fort:

Nein, bei der Hölle, die mich nun belohnt,
Dich laß ich nicht, bis wir auf's Reine sind.
Was Du empfindest, theile mir nur mit.

„Ich bitte Dich noch einmal, sei ruhig!" sagte Cleveland; „ist es nicht genug, daß Du mich durch Deine Verrätherei zu Grunde gerichtet hast? Mußt Du mich auch noch mit Deiner einfältigen Possenreißerei plagen? — Wahrhaftig, ich hätte nicht

geglaubt, Jack, daß von allen Menschen oder Teufeln in jenem unglücklichen Schiffe gerade Du einen Finger gegen mich aufheben würdest!"

„Wer, ich?" rief Bunce aus; „ich einen Finger gegen Euch aufheben! Und wenn ich es that, so geschah es aus reiner Liebe, und um Euch zu dem glücklichsten Menschen zu machen, der nur je ein Verdeck betrat, mit Eurer Geliebten bei Euch, und fünfzig tüchtigen Kerlen unter Befehl. Hier Dick Fletcher kann mir bezeugen, daß Alles, was ich that, zu Eurem Besten war, wenn er nur sprechen wollte, statt sich hinzustrecken, wie ein holländischer Dogger, der kalfatert werden soll! — Komm; steh auf, Dick, und sprich für mich!"

„Ja Jack Bunce," antwortete Fletcher, indem er sich mit Mühe erhob, und mit schwacher Stimme sprach, „ich will, wenn ich kann — ich weiß, Du sprachst und thatest Alles immer zum Besten — indessen siehst Du, ist es diesmal für mich das Schlechteste geworden, und ich glaube, ich verblute mich hier."

„Du wirst doch nicht ein solcher Esel sein!" sagte Jack Bunce, indem er und Cleveland herbeisprangen, ihm beizustehen. Allein die menschliche Hulfe kam zu spät — er sank zurück auf das Bett, legte sich auf das Gesicht, und verschied ohne einen Laut.

„Ich hielt ihn immer fur einen verwünschten Narren," sagte Bunce, indem er sich eine Thräne aus dem Auge wischte, „aber doch nie für einen so vollkommenen Dummkopf, daß er so einfältig von der Stange fallen würde — ich habe an ihm den besten Gefährten verloren." Hier wischte er sich noch einmal die Augen.

Cleveland blickte auf den Todten, dessen schroffe Züge selbst im Todeskampfe unverändert geblieben waren. — „Ein Bullenbeißer von ächt englischer Zucht," sagte er, „der bei einer besseren Leitung auch ein besserer Mensch geworden sein würde."

„Das könnt Ihr von andern Leuten auch sagen, Capitain, wenn Ihr Ihnen Gerechtigkeit widerfahren lassen wollt," sagte Bunce.

„Allerdings, und vorzüglich von Dir," entgegnete Cleveland.

„Nun denn, so sprecht: „Jack ich vergebe Dir," sagte Bunce. „Es sind nur wenige Worte, und bald ausgesprochen."

„Ich vergebe Dir von ganzem Herzen, Jack," sagte Cleveland, der seinen Sitz am Fenster wieder eingenommen hatte, „und um so mehr, da Deine Thorheit ohnehin nichts mehr verderben kann. Der Morgen ist gekommen, der über uns Alle Verderben bringen muß.

„Ihr denkt doch nicht an die Prophezeihung der alten Frau, von der Ihr sprecht?"

„Sie wird bald in Erfüllung gehen," antwortete Cleveland. — „Komm hierher; wofür hältst Du das große Schiff mit den Raasegeln, welches Du dort um das Vorgebirge gegen Osten kommen und auf die Bucht von Stromneß zusegeln siehst?"

„Hm, ich kann es noch nicht recht erkennen," sagte Bunce, „aber der alte Goffe dort hält es, glaub ich, für einen Westindienfahrer, mit Rum und Zucker beladen; denn mich soll der Teufel holen, wenn er nicht die Ankertaue kappt und auf das Schiff zusegelt!"

„Statt in das Untiefe zu gehen, was ihn noch allein retten könnte," sagte Cleveland. „Der Thor! Der Träumer! Der verrückte betrunkene Tropf! Nun, er wird sein Getränk heiß genug zu trinken bekommen, denn das ist der Halcyon — sieh, da zieht er die Flagge auf, und giebt eine volle Lage! Und nun wird es mit dem Liebling des Glückes bald zu Ende sein! Ich hoffe nur, sie werden sich bis auf das letzte Bret schlagen. Der Bootsmann pflegte sonst wohl brav genug zu sein, und das ist Goffe auch, wenn gleich ein eingefleischter Teufel. Jetzt segelt

die Schaluppe ab, mit allen Segeln, die sie beisetzen kann; das zeigt doch einigen Verstand!"

„Da geht der lustige Roger, die alte schwarze Flagge mit dem Todtenkopfe und dem Stundenglase, herauf," sagte Bunce, „und das zeigt doch etwas Muth."

„Das Stundenglas ist für uns diesmal umgekehrt — unser Sand läuft schnell. Feuert zu, Ihr Räuberjungen! Besser auf dem Meeresgrunde oder im blauen Himmel, als einen Strick um den Hals, und an der Raa-Rocke."

Es entstand jetzt ein Augenblick einer ängstlichen Todtenstille; die Schaluppe hielt, wenn sie auch hart bedrängt wurde, während des Segelns ein Gefecht aus, und die Fregatte blieb in voller Jagd, ohne das Feuer sehr zu erwidern. Endlich näherten sich die Schiffe einander, so daß man deutlich sah, das Kriegsschiff wolle, statt die Schaluppe in den Grund zu bohren, sie entern, wahrscheinlich, um sich der Beute zu versichern, welche auf dem Piratenschiffe befindlich sein konnte.

„Nun, Goffe — nun Bootsmann!" rief Cleveland in der äußersten Ungeduld, und fuhr fort, als ob sie sein Commando hören könnten, „auf Halsen und Scheoten! Gebt Ihr eine volle Lage, wenn Ihr unter ihrem Buge seid; dreht das Schiff, und geht dann mit der andern Halte davon wie eine wilde Gans! Die Segel stehen in den Wind — das Ruder ist in Lee — ach! mag die See die Schurken verschlingen! — Das Schiff will nicht wenden, und die Fregatte ankert!" —

Die verschiedenen Bewegungen der Jagd hatten die beiden Schiffe einander so nahe gebracht, daß Cleveland mit seinem Fernglase deutlich bemerken konnte, wie die Mannschaft des Kriegsschiffes in unwiderstehlicher Menge durch die Raaen und den Bugspriet enterte, und ihre gezogenen Hauer in der Sonne blitzten, als in diesem entscheidenden Augenblicke beide Schiffe

in eine dicke Rauchwolke eingehüllt wurden, welche plötzlich an Bord des genommenen Piraten aufstieg.

„Exeunt omnes,“ sagte Bunce, mit gefaltenen Händen.

„Da geht der Liebling des Glücks hin, Schiff und Mannschaft!“ sagte Cleveland im selben Augenblicke.

Der Rauch verzog sich indeß sogleich wieder, und man sah, daß der Schade nur theilweis gewesen, und daß der verzweifelte Versuch der Piraten, ihr Schiff mit dem Halcyon in die Luft zu sprengen, aus Mangel an Pulver mißlungen war.

Kurz nachdem das Treffen vorüber war, schickte Capitain Weatherport vom Halcyon einen Offizier und eine Abtheilung Seesoldaten nach dem Hause von Stennis, um die Auslieferung der gefangenen Piraten, und namentlich Cleveland's und Bunce's, zu fordern, welche als Capitain und Lieutenant der Bande angesehen wurden.

Dies war ein Begehren, dessen Erfüllung man nicht verweigern konnte, obgleich Magnus Troil es gern gesehen haben würde, wenn man das Dach, unter welchem er wohnte, wenigstens als eine Freistätte für Cleveland betrachtet hätte. Allein die Befehle, welche der Offizier empfangen hatte, waren unbedingt, und er fügte hinzu, daß es Capitain Weatherport's Plan sei, die übrigen Gefangenen an das Land bringen, und sie sämmtlich mit einer hinlänglichen Bedeckung, quer über die Insel nach Kirkwall zu schicken, damit sie dort von der bürgerlichen Obrigkeit vernommen würden, ehe man sie nach London absendete, um von dem Admiralitäts-Gerichtshofe ihr Urtheil zu empfangen. Es blieb also Magnus nichts weiter übrig, als sich dafür zu verwenden, daß man Cleveland gut behandeln, und ihn seiner Kleider und dieser Sachen nicht berauben möge, was auch der Offizier, auf den sein Aeußeres Eindruck machte, und der seine Lage bemitleidete, willig versprach. Der ehrliche Udaller hätte

gern Cleveland selbst etwas zum Troste gesagt, allein er konnte dazu keine Worte finden, und schüttelte nur schweigend den Kopf.

„Alter Freund," sagte Cleveland, „Ihr habt so gegründete Ursache zur Klage über mich — und doch bedauert Ihr mich — statt Euch über meinen Fall zu freuen. — Euer und der Eurigen willen werde ich nie wieder einem menschlichen Wesen ein Leid zufügen. Nehmt dies hin — meine letzte Hoffnung, aber auch meine letzte Versuchung." — Mit diesen Worten zog er ein Taschenpistol aus dem Busen, und gab es Magnus Troil. „Gedenkt meiner bei — doch nein – es soll Niemand mehr meiner gedenken. — Ich bin Ihr Gefangener," sagte er zum Offizier.

„Ich ebenfalls," sagte der arme Bunce, und deklamirte mit einer theatralischen Geberde, und mit nicht sehr bemerkbarer Erschütterung der Simme, Pierres Worte:

Herr Capitain, Ihr seid ein Ehrenmann.
So scheucht den Pöbel, daß ich Raum behalte,
Was kommt, zu tragen und getrost zu sterben!

Vierzehntes Kapitel.

Freude, Freude, in London jetzt!
Southey.

Die Nachricht von der Gefangennehmung des Piraten kam ungefähr eine Stunde vor Mittag nach Kirkwall, und erfüllte dort Alles mit Verwunderung und Freude. Es wurden an diesem Tage auf dem Markte fast gar keine Geschäfte gemacht; denn Leute jedes Alters und Gewerbes strömten von dem Platze fort, um die Gefangenen zu sehen, wie sie nach Kirkwall marschirten, und sich darüber zu freuen, wie sie jetzt verändert aussahen, im Vergleich zu der Zeit, wo sie noch in den Straßen der Stadt umherstolzirten, pochten und tobten. Bald sah man die Bajonette der Seesoldaten in der Sonne blitzen, und jetzt kam der trubselige Haufen der Gefangenen heran, von denen immer zwei und zwei an einander gefesselt waren. Ihre glänzenden Anzüge waren ihnen theils von den Siegern abgerissen worden, theils hingen sie in Lumpen um sie her; Mehrere von ihnen waren verwundet und mit Blut bedeckt; Mehrere von dem Auffliegen des Pulvers, womit einige der Verwegensten das Schiff hatten in die Luft sprengen wollen, geschwärzt und beschädigt. Die Meisten von

ihnen waren finster, und zeigten keine Reue; Manche schienen mehr Gefühl für ihre Lage zu haben, und Einige boten ihrem Schicksale Trotz, und sangen eben die gottlosen Lieder, von denen die Straßen von Kirkwall ertönten, als sie noch lustigen Muthes waren.

Der Bootsmann und Goffe, welche zusammengeschlossen waren, erschöpften sich in Drohungen und Verwünschungen gegen einander. Der Erste beschuldigte Goffen der Unwissenheit in der Steuermannskunst, und der Letztere behauptete, daß der Bootsmann ihn daran verhindert hätte, das Pulver, das im Vordertheile lag, anzuzünden, und sie so Alle zusammen in die andere Welt zu schicken. Zuletzt kamen Cleveland und Bunce, die man ungefesselt gehen ließ. Das anständige, traurige, aber entschlossene Wesen des Erstern stach sehr sonderbar gegen den theatralischen Gang und den pochenden Trotz ab, den der arme Jack annahm, um einige wenige würdevolle Regungen zu verbergen, für gut gefunden hatte. Man betrachtete den Ersteren mit Theilnahme, den Letzteren mit einem Gemisch von Verachtung und Mitleid, während die Meisten der Uebrigen durch ihre Blicke und ihre Sprache Abscheu, und sogar Furcht einflößten.

Es gab jedoch Jemand in Kirkwall, der sich so wenig beeilte das zu sehen, was Aller Augen auf sich zog, daß er von der Begebenheit, welche die Stadt in Bewegung setzte, nicht einmal etwas wußte. Dies war Mertoun, der Vater, der sich seit zwei oder drei Tagen in Kirkwall aufhielt, von denen er einen Theil damit zugebracht hatte, bei einer gerichtlichen Verhandlung gegenwärtig zu sein, welche auf Veranlassung des General-Fiscals gegen den ehrenfesten Gläubigern Bryce Snailsfoot eingeleitet worden war. Im Verfolg einer Untersuchung über das, was dieser würdige Handelsmann gethan, war Cleveland's Kiste mit seinen Papieren und dem übrigen Inhalte Mertoun, als dem

gesetzlichen Verwahrer, zurückgegeben worden, um sie an sich zu nehmen, bis der rechtmäßige Eigenthümer in der Lage sein würde, sein Recht darauf geltend zu machen. Mertoun hatte Anfangs Lust, der Gerechtigkeit das Pfand zu überlassen, das sie ihm anvertrauen wollte; als er aber eines oder zwei von den Papieren gelesen, änderte er schnell seinen Entschluß, bat die obrigkeitlichen Personen in abgebrochenen Worten, ihm die Kiste in seine Wohnung senden zu lassen, eilte nach Hause, verriegelte sich hier in seinem Zimmer, um die sonderbaren Aufschlüsse, welche der Zufall ihm gegeben, und welche seine Ungeduld nach einer Zusammenkunft mit der geheimnißvollen Norna von Fitful-Head steigerten, näher zu überlegen und zu berathen.

Man wird sich erinnern, daß sie ihm, als Beide auf dem Kirchhofe der Sanct Ninians-Kirche von einander schieden, angedeutet hatte, sich um die Mittagsstunde am fünften Tage des Sanct Olla's-Marktes in dem äußern Seitengange der Sanct Magnus-Kirche einzufinden, wo er Jemand antreffen würde, der ihm über Mordaunt's Schicksal Auskunft ertheilen könnte. „Dies muß sie selbst sein," sagte er, „und daß ich sie jetzt sehen muß, ist klar. Wie ich sie früher auffinden soll, weiß ich nicht, und es wird besser sein, ein Paar Stunden selbst in dieser dringenden Angelegenheit zu verlieren, als sie durch einen voreiligen Versuch, mich ihr aufzudrängen, zu beleidigen."

Lange vor Mittag -- lange, ehe die Bewohner von Kirkwall durch die Nachricht von den Ereignissen an dem anderen Ende der Insel in Bewegung gesetzt worden waren, ging also Mertoun schon in dem verlassenen Seitengange der Kathedrale auf und ab, und erwartete mit krampfhafter Begierde die verheißene Mittheilung Norna's. Die Glocke schlug zwölf; keine Thür öffnete sich, Niemand trat in die Kathedrale; kaum aber war der letzte Ton in dem Gewölbe verhallt, als Norna vor ihm

stand, aus einem der innern Seitengänge hervorgleitend. Ohne auf das scheinbar Geheimnißvolle ihrer plötzlichen Annäherung zu achten, (mit deren Bewandniß der Leser schon bekannt ist), ging Mertoun sogleich mit dem ängstlichen Aufrufe auf sie zu: „Ulla — Ulla Troil — hilf mir unsern unglücklichen Knaben retten!“

„Auf Ulla Troil,“ sagte Norna, „antworte ich nicht; ich gab diesen Namen in der Nacht, die mich einen Vater kostete, den Winden hin.“

„Sprich nicht von jener Nacht des Schreckens,“ sagte Mertoun; „wir haben unsere Vernunft nöthig — laß uns nicht Erinnerungen auffrischen, welche diese in Gefahr bringen könnten, sondern hilf mir, wenn Du kannst, unser unglückliches Kind retten.“

„Vaughan,“ antwortete Norna, „es ist schon gerettet — schon lange gerettet; glaubt Ihr, daß die Hand einer Mutter, wie ich, Euere schleichende, zögernde, unwirksame Hülfe abwarten würde? Nein, Vaughan, ich enthülle mich Euch nur, um meines Triumphes über Euch zu genießen. Dies ist die einzige Rache, welche die mächtige Norna sich für das Ulla Troil angethane Unrecht erlauben will.“

„Hast Du ihn wirklich gerettet — ihn aus den Händen des mörderischen Schiffsvolkes gerettet? Sprich, und rede die Wahrheit! Ich will Alles glauben — Alles glauben, was Du mir sagst! Beweise mir nur, daß er fort und in Sicherheit ist!“

„Er ist fort und in Sicherheit,“ sagte Norna, durch mich in Sicherheit, und sieht einer ehrenvollen und glücklichen Verbindung entgegen. Ja, Ungläubiger, ja, kluger nnd dünkelvoller Ungläubiger, dies war Norna's Werk! Ich hatte Dich schon seit mehreren Jahren erkannt, würde mich aber Dir nie zu erkennen gegeben haben, wäre es nicht in dem triumphirenden Bewußtsein geschehen, das Geschick, welches meinem Sohne drohete,

in meiner Gewalt zu haben. Alles vereinigte sich gegen ihn, die Sterne, welche ihm den Tod in den Wellen droheten — Verbindungen, welche auf Blut deuteten — aber meine Einsicht überwand Alles. Ich ordnete an, ich stellte zusammen — ich fand Mittel — ich erdachte sie — jedes Ungemach ward abgewandt, und welcher Ungläubige auf Erden, oder welcher störrige Dämon außer den Grenzen dieser Erde kann nun noch meine Macht läugnen?"

Die wilde Begeisterung, mit der sie sprach, glich so sehr dem triumphirenden Wahnsinne, daß Mertoun antwortete: „Wären Eure Ansprüche weniger hoch, und Euere Sprache gemäßigter, so würde ich über die Sicherheit meines Sohnes ruhiger sein."

„So zweifle denn immerhin, eitler Zweifler!" sagte Norna, „und wisse dennoch, daß nicht allein unser Sohn in Sicherheit ist, sondern daß ich auch gerächt bin, obgleich ich keine Rache suchte — gerächt an dem mächtigen Werkzeuge der finstern Mächte, welche meine Pläne so oft vereitelten, und selbst das Leben meines Sohnes bedroheten — ja, nimm es als Gewährleistung für die Wahrheit meiner Rede an, daß Cleveland, der Pirat Cleveland in diesem Augenblicke als Gefangener nach Kirkwall gebracht, und bald mit seinem Leben es büßen wird, Blut vergossen zu haben, welches dem Blute Norna's verwandt ist."

„Wer, sagst Du, sei ein Gefangener?" antwortete Mertoun mit donnernder Stimme; „wer, sagtest Du, Weib, sollte seine Verbrechen mit seinem Leben büßen?"

„Cleveland — der Pirat Cleveland," antwortete Norna, „und mir, deren Rath er verachtete, ist es vergönnt worden, ihm sein Schicksal zu bereiten.

„Unglücklichste aller Frauen!" sagte Mertoun mit zusammen-

gebissenen Zähnen; „Du hast, wie Deinen Vater, auch Deinen Sohn gemordet!"

„Meinen Sohn! Welchen Sohn? Was meint Ihr? Mordaunt ist Euer Sohn — Euer einziger Sohn!" rief Norna aus. „Ist er es nicht — sagt mir schnell — ist er es nicht?"

„Mordaunt ist allerdings mein Sohn," sagte Mertoun, „wenigstens sprechen ihn die Gesetze mir zu — aber, ach unglückliche Ulla, — Cleveland ist Dein Sohn so gut, als der meinige — Blut von unserem Blut, Bein von unserem Bein, und wenn Du ihm dem Tode geweihet hast, so will ich mein elendes Leben mit ihm enden!"

"Halt', bleib' — beruhige Dich, Vaughan!" sagte Norna, „ich bin noch nicht überwältigt — beweise mir nur, daß das, was Du sagst, wahr ist, und ich will Hülfe schaffen, und wenn ich die Hölle emporrufen sollte! — Aber beweise die Wahrheit Deiner Worte, sonst kann ich ihnen keinen Glauben schenken."

„Du helfen, elendes, dünkelvolles Weib? Wozu haben Dir Deine Zusammenstellungen — Deine Listen — die Taschenspielerei des Wahnsinnes — der bloße Betrug der Geistesverwirrung — wozu hat Dir das Alles genützt? Und doch will ich mit Dir, wie mit einer Vernünftigen reden; ja, ich will Deine Macht zugeben — höre denn, Ulla, die Beweise, welche Du verlangst, und finde ein Mittel aus, wenn Du kannst."

„Als ich von Orkney entfloh," fuhr er nach einer Pause fort, „es ist jetzt fünf und zwanzig Jahre her — nahm ich das unglückliche Wesen mit, dem Du das Leben gegeben hattest. Einer Deiner Verwandten sandte es mir zu, mit der Nachricht von Deiner Krankheit, welcher bald die allgemein geglaubte Sage von Deinem Tode folgte. Ich brauche nicht zu erzählen, in welchem Jammer ich Europa verließ. — Ich fand einen Zufluchtsort auf Hispaniola, wo eine schöne junge Spanierin das

Amt übernahm, mich zu trösten. Ich heirathete sie — sie wurde Mutter des Jünglings, der den Namen Mordaunt Mertoun führt."

„Du heirathetest sie!" — sagte Norna mit dem Tone des tiefen Vorwurfs.

„Ja, Ulla," antwortete Mertoun, „aber Du wurdest gerächt. Sie ward mir untreu, und ihre Untreue erregte mir den Zweifel, ob das Kind, welches sie geboren hatte, ein Recht habe, mich Vater zu nennen — doch auch ich ward gerächt."

„Du ermordetest sie!" — sagte Norna mit einem furchtbaren Schrei.

„Ich that etwas," sagte Mertoun, ohne geradezu auf ihre Frage zu antworten, „was eine schnelle Flucht von Hispaniola nothwendig machte. Deinen Sohn nahm ich mit mir nach Portugal, wo wir eine kleine Niederlassung hatten. Mordaunt Vaughan, der Sohn aus meiner Ehe, ungefähr drei oder vier Jahre jünger, als der andere, war in Port-Royal, um eine Erziehung nach englischer Weise erhalten zu können. Ich beschloß, ihn nie wieder zu sehen, fuhr aber fort, für seinen Unterhalt zu sorgen. Unsere Niederlassung ward von den Spaniern geplündert, als Clemens erst fünfzehn Jahre alt war — der Mangel steigerte die Verzweiflung, und vermehrte die Spannungen eines beunruhigten GeWissens. Ich wurde Corsar, und zog Clemens mit in dies verzweifelte Gewerbe hinein. Seine Gewandtheit und sein Muth erwarben ihm, obgleich er damals nur noch ein Knabe war, ein eignes Commando. Nach Verlauf von zwei oder drei Jahren, während welcher wir auf verschiedenen Streifereien waren, empörte sich mein Schiffsvolk gegen mich, und ließ mich für todt am Ufer einer der Bernuda's zurück. Ich genas indeß wieder, und meine erste Frage nach einer langwierigen Krankheit war die nach Clemens. Auch er war, wie ich hörte,

von einer empörerischen Schiffsmannschaft maronirt, und auf einer einsamen Insel ausgesetzt worden, dort Hungers zu sterben. — Ich glaubte, er sei auf diese Art umgekommen."

„Und woher glaubst Du, daß dies nicht der Fall war?" sagte Ulla; „oder woraus geht es hervor, daß dieser Cleveland mit Vaughan ein und dieselbe Person sei?"

„Es ist bei Abenteurern der Art etwas ganz Gewöhnliches, ihre Namen zu verändern," antwortete Mertoun, „und Clemens hatte wahrscheinlich gefunden, daß der Name Vaughan zu berüchtigt geworden war. Diese Veränderung verhinderte aber auch zugleich, daß ich irgend eine Nachricht von ihm erhielt. Jetzt fing ich an, Gewissensbisse zu fühlen, und von Abscheu gegen die ganze Natur, besonders aber gegen das Geschlecht erfüllt, dem Luisa angehörte, beschloß ich, auf den wilden shetländischen Inseln den übrigen Theil meines Lebens hindurch Buße zu thun. Mich strengen Fasten und der Geißel zu unterwerfen, war der Rath der heiligen katholischen Priester, die ich befragte. Ich erdachte jedoch eine edlere Buße — ich beschloß, den unglücklichen Knaben Mordaunt mitzunehmen, um das lebende Denkzeichen meines Elends und meiner Schuld immer vor Augen zu behalten. Dies habe ich gethan, und so oft über Beide nachgedacht, daß die Vernunft öfter auf ihrem Throne zitterte. Und jetzt ersteht, um mich zum reinen Wahnsinn zu bringen, mein Clemens — mein eigener, unbezweifelter Sohn, von den Todten, und wird durch die Anschläge seiner eigenen Mutter einem schmachvollen Tode zugeführt.„

„Hinweg! hinweg?" rief Norna lachend, als sie die Geschichte zu Ende gehört hatte; „dies ist ein Mährchen, das der alte Corsar erdacht hat, um meine Hülfe für einen schuldbedeckten Kameraden in Anspruch zu nehmen. Wie sollte Clemens, und nicht Mordaunt, mein Sohn sein, da sie an Alter so verschieden sind?"

„Die dunkele Gesichtsfarbe und die männliche Gestalt Mordaunt's können viel dazu beigetragen haben," sagte Basil Mertoun; „die Einbildungskraft that das Uebrige."

„Nun wohl," gieb mir Beweise, — gieb mir Beweise, daß dieser Cleveland mein Sohn ist — und die Sonne soll eher im Osten untergehen, als daß sie im Stande sein sollen, ein Haar auf seinem Haupte zu krümmen."

„Diese Papiere, diese Tagebücher!" sagte Mertoun, indem er ihr die Brieftasche hinreichte.

„Ich kann sie nicht lesen," — sagte sie, nach einem Versuche, dies zu thun — „mein Gehirn ist verwirrt."

„Clemens hatte auch Zeichen bei sich, deren Du Dich erinnern würdest, allein sie müssen die Beute derer geworden sein, die ihn gefangen genommen haben. Er hatte eine silberne Dose, mit einer Runen-Inschrift, welche Du mir in jenen Tagen gabst — einen goldenen Rosenkranz —"

„Eine Dose!" sagte Norna schnell. „Cleveland gab mir erst gestern eine — ich habe sie noch nicht genauer betrachtet."

Sie zog sie hastig heraus — sah die Schrift auf dem Deckel an, und rief eben so hastig aus: „Wohl mag man mich die Reimkennar nennen, denn an diesen Reimen erkenne ich — daß ich meinen Vater und meinen Sohn gemordet habe!"

Die Ueberzeugung, daß sie bis jetzt von einer furchtbaren Täuschung verblendet gewesen sei, wirkte so gewaltig auf sie, daß sie am Fuße eines der Pfeiler zusammensank. Mertoun rief nach Hülfe, obgleich mit wenig Hoffnung, sie zu finden; aber der Küster trat herein, und ohne alle Aussicht, jetzt von Norna Beistand zu erhalten, stürzte der verzweiflungsvolle Vater hinaus, um wo möglich etwas über das Schicksal seines Sohnes zu erfahren.

Fünfzehntes Kapitel.

Geht, Einige von Euch, und bittet um Aufschub!
Bettleroper.

Capitain Weatherport war, ehe sich dies zutrug, in eigener Pers'n in Kirkwall angelangt, und mit großer Freude und Dankbarkeitsbezeugungen von dem Magistrate empfangen worden, der sich zu diesem Zwecke versammelt hatte. Vor Allen aber konnte der Bürgermeister seine Freude über die glückliche Erscheinung des Halcyon, gerade in dem Augenblicke, wo der Seeräuber ihm nicht mehr zu entrinnen vermochte, nicht genug an den Tag legen. Nicht ohne Verwunderung sah ihn der Capitain an, und sagte: „Nun, das seid Ihr den Nachrichten schuldig, die Ihr selbst mir gegeben habt."

„Die ich gegeben habe?" sagte der Bürgermeister ganz erstaunt.

„Ja, allerdings," antwortete Capitain Weatherport. „Wenn mir recht ist, so seid Ihr doch George Torfe, die erste obrigkeitliche Person in Kirkwall, von der dieser Brief unterzeichnet ist?"

Der erstaunte Bürgermeister nahm den Brief, welcher an Capitain Weatherport vom Halcyon gerichtet war, und die Nachricht von der Ankunft, Stärke u. s. w. des Fahrzeuges der Seeräuber enthielt, jedoch hinzufügte, daß diese bereits gehört hätten, der Halcyon befände sich an der Küste, daß sie auf ihrer Hut wären, und sich dadurch ihm entziehen würden, daß sie zwischen den Klippen und den Inseln von Holas hindurchgingen, wohin ihnen die Fregatte nicht folgen könnte; daß endlich, wenn es zum Aeußersten käme, sie verzweifelt genug wären, die Schaluppe an's Land laufen zu lassen und sie in die Luft zu sprengen, wodurch die Sieger sehr viele Beute und Schätze verlieren würden. Der Schreiber dieses Briefes gab deswegen den Rath, daß der Halcyon zwischen Dumansby-Head und Cap-Wrath zwei oder drei Tage lang kreuzen sollte, um den Piraten von der Unruhe zu befreien, welche seine Nähe ihnen verursacht hätte, und sie einzuschläfern, um so mehr, da der Schreiber wisse, daß es ihre Absicht sei, sobald die Fregatte sich von der Küste entfernt hätte, nach der Bucht von Stromneß zu gehen, und dort ihre Kanonen, wegen einiger nöthigen Ausbesserungen des Schiffes, ja selbst, um es zu kalfatern, wenn sie Gelegenheit dazu fänden, es an das Land zu bringen. Der Brief schloß damit, daß der Schreiber den Capitain Weatherport versicherte, wenn er mit der Fregatte am 24sten August in die Bucht von Stromneß einliefe, würde er an den Piraten einen guten Fang thun, — käme er früher, so möchte er sie wohl verfehlen.

„Ich habe diesen Brief weder geschrieben, noch unterschrieben, Capitain Weatherport," sagte der Bürgermeister; „auch würde ich wohl nicht gerathen haben, Euere Ankunft zu verschieben."

Jetzt kam die Reihe des Erstaunens an den Capitain. „Alles, was ich weiß," sagte er, „ist, daß ich das Schreiben erhielt, als ich in der Bucht von Thurso war, und daß ich den Leuten von dem

Boote, das es brachte, fünf Dollars schenkte, da sie bei sehr stürmischem Wetter über die Pentland-Firth gegangen waren. Sie hatten einen stummen Zwerg zum Steuermanne, die häßlichste Mißgeburt, die meine Augen je gesehen haben. — Die Genauigkeit Euerer Angaben macht Euch alle Ehre, Herr Bürgermeister."

„Nun, es ist so, wie es ist," sagte der Bürgermeister; „indeß ist es sehr die Frage, ob nicht der Schreiber dieses Briefes lieber gesehen haben würde, wenn Ihr das Nest kalt und die Vögel ausgeflogen gefunden hättet."

Mit diesen Worten überreichte er den Brief an Magnus Troil, der ihn mit einem Lächeln, aber ohne weiter etwas zu sagen, zurückgab, da er ebenso, wie der scharfsinnige Leser, jetzt wohl begriff, warum Norna die Ankunft des Halcyon so genau vorher zu bestimmen im Stande gewesen war.

Ohne sich weiter um die Aufhellung eines Umstandes Mühe zu geben, der unerklärlich schien, bat Capitain Weatherport, daß die Vernehmung beginnen möchte. Cleveland und Altamont, wie er sich zu nennen beliebte, wurden von der Mannschaft des Piraten zuerst vorgeführt, da sie als Capitain und Lieutenant angegeben waren. Die Untersuchung hatte gerade ihren Anfang genommen, als, nach einigem Wortstreite mit den Gerichtsdienern, welche an der Thüre Wache standen, Basil Mertoun in das Zimmer stürzte, und ausrief: „Nehmt das alte Opfer für das junge hin! Ich bin Basil Vaughan, nur zu wohl bekannt in der Gegend unter dem Winde — nehmt mein Leben, und schonet das meines Sohnes!"

Alle waren erstaunt, Niemand aber mehr, als Magnus Troil, der schnell die obrigkeitlichen Personen und den Capitain Weatherport versicherte, daß dieser Mann schon seit einer Reihe von Jahren auf dem Festlande von Shetland friedlich und rechtlich gelebt habe.

„In diesem Falle," sagte der Capitain, „habe ich mit dem armen Manne nichts zu thun, denn zwei Begnadigungs-Bekanntmachungen sichern ihm seine Straflosigkeit, und wahrhaftig wünschte ich, da ich so Einen an des Andern Halse hängen sehe, ich könnte eben das vom Sohne sagen."

„Aber, wie ist das — wie kann das sein?" sagte der Bürgermeister; „wir nannten den alten Mann immer Mertoun, und den jungen Cleveland, und jetzt scheint es, daß Beide Vaughan heißen."

„Vaughan," sagte Magnus, „ist ein Name, den ich nur zu gut kenne, und nach dem, was ich neulich von meiner Base Norna gehört habe, hatte der alte Mann ein Recht, ihn zu führen."

„Und ich glaube, der junge Mann ebenfalls," sagte der Capitain, der während der Zeit ein Papier durchlaufen hatte. „Hört mich einen Augenblick an," sagte er, indem er sich zu dem jüngeren Vaughan wandte, den wir bis jetzt Cleveland genannt haben. „Ihr sollt Clemens Vaughan heißen, junger Mann; — seid Ihr derselbe, der, damals nur noch ein Knabe, einen Haufen Seeräuber commandirte, welcher vor ungefähr acht oder neun Jahren ein spanisches Dorf, Quempoa, auf dem spanischen Festlande plünderte, um einige Schätze zu rauben?"

„Es würde mir doch zu nichts helfen, es zu läugnen," antwortete der Gefangene.

„Nein," sagte Capitain Weatherport, „allein es kann Euch sehr viel nützen, wenn Ihr es eingesteht. Die Maulthiertreiber entkamen mit den Schätzen, während Ihr, mit Gefahr Eueres eigenen Lebens die Ehre zweier spanischen Damen gegen die Angriffe Euerer Begleiter vertheidigtet; erinnert Ihr Euch daran?"

„O ja," sagte Bunce, „ich erinnere mich; denn unser Capitain hier wurde seines edlen Betragens wegen maronirt, und ich entging nur mit Mühe der Strafe, gepeitscht und gezüchtigt zu werden, weil ich mich seiner angenommen hatte."

„Wenn das Alles sich wirklich so verhält, dann ist Vaughan's Leben außer Gefahr — die Frauenzimmer, welche er rettete, waren Damen von Stande, Töchter des Gouverneurs der Provinz, und schon vor langer Zeit hat der dankbare Spanier bei unserer Regierung darum nachgesucht, daß man ihrem Erhalter dafür gerecht werden möge. Ich hatte bereits vor sechs oder sieben Jahren, als ich beauftragt war, auf die Piraten in Westindien Jagd zu machen, einen besonderen Befehl, diesen Clemens Vaughan betreffend, bei mir. Der Name Vaughan war unter ihnen nicht mehr zu finden; dafür hörte ich aber genug von Cleveland. Indessen, mögt Ihr nun Cleveland oder Vaughan sein, Capitain, so glaube ich doch, daß ich Euch, wenn Ihr nach London kommt, einer vollkommenen Begnadigung versichern kann."

Cleveland verbeugte sich, und das Blut stieg ihm in die Wangen. Mertoun fiel auf die Knie, und erschöpfte sich in Danksagungen gegen den Himmel. Beide wurden unter dem theilnehmenden Schluchzen der Zuschauer abgeführt.

„Und nun, mein guter Mr. Lieutenant, was habt Ihr zu Euerer Vertheidigung vorzubringen?" sagte Capitain Weatherport zu dem ehemaligen Roscius.

„Hm, wenig oder nichts, Ew. Gestrengen, nur daß ich wünschte, Ew. Gestrengen fänden meinen Namen in dem Begnadigungsbuche, das Ihr da in der Hand habt, denn ich hielt es mit Capitain Clemens Vaughan bei der Quempoa-Angelegenheit."

„Ihr nennt Euch Frederick Altamont?" sagte der Capitain Weatherport. „Ich sehe keinen Namen der Art hier; die Dame schrieb nur noch einen gewissen John Benne oder Bunce auf."

„Nun, das bin ich, — das bin ich selbst, Capitain — das kann ich beweisen, und ich bin entschlossen, obgleich der Name etwas plebejisch klingt, doch lieber als Jack Bunce zu leben, denn als Frederick Altamont gehangen zu werden."

„In dem Falle," sagte der Capitain, „kann ich Euch, als dem Jack Bunce, einige Hoffnung machen.

„Ich danke Ew. Edlen Gestrengen," rief Bunce fröhlich aus, änderte aber plötzlich seinen Ton. „Ach, da ein „auch genannt" solche Kraft hat, so wäre der arme Dick Fletcher am Ende als Timotheus Tugmotton auch davon gekommen, aber, indessen, um mit ihm zu reden...."

„Fort mit dem Lieutenant," sagte der Capitain, „und führt Goffe und die andern Kerle vor; ich glaube, es werden für Einige derselben wohl schon Stricke gedrehet sein."

Diese Vermuthung schien ihrer ganzen Ausdehnung nach in Erfüllung gehen zu wollen, da die gegen sie vorgebrachten Beweise sehr stark waren. Der Halcyon erhielt demnach Befehl, einzulaufen, um die sämmtlichen Gefangenen an Bord zu nehmen, und nach London zu bringen, wohin er nach zwei Tagen unter Segel ging.

Während der Zeit, die der unglückliche Cleveland noch in Kirkwall zubrachte, wurde er von dem Capitain des Halcyon mit Artigkeit behandelt, und das Wohlwollen seines alten Bekannten Magnus Troil, der wohl wußte, wie nahe er seinem Blute verwandt war, drang ihm mehr Dienstleistungen aller Art auf, als er annehmen wollte.

Norna, deren Antheil an dem unglücklichen Gefangenen noch tiefer lag, war unfähig, ihn zu äußern. Der Küster hatte sie ohnmächtig auf dem Fußboden liegend gefunden, und als sie zu sich kam, hatte ihr Verstand für den Augenblick so sehr das Gleichgewicht verloren, daß man sie der Aufsicht wachsamer Hüter anvertrauen mußte.

Von den Schwestern von Burgh-Westra hörte Cleveland nur, daß sie in Folge des Schreckens, den sie gehabt, noch krank wären, bis er am Abende vor dem Abgange des Halcyon auf einem besonde-

ren Wege ein Billet folgenden Inhalts erhielt: „Lebe wohl, Cleveland! Wir scheiden auf immer, und es ist gut, daß es geschehen — sei tugendhaft und glücklich. Die Täuschung, welche eine einsame Erziehung und eine beschränkte Kenntniß der jetzigen Welt um mich verbreitet hatten, sind entschwunden, und auf immer zerronnen. In Dir, glaube ich, habe ich mich wenigstens insoweit nicht geirrt, daß Du Einer von denen bist, für welche daß Gute mehr Anziehungskraft hat, als das Böse, und die nur durch Nothwendigkeit, Beispiel und Gewohnheit zu der Lebensweise gebracht worden, welche Du führtest. Gedenke meiner wie Jemandes, der nicht mehr lebt, wenn Du nicht eben so sehr der Gegenstand des allgemeinen Lobes wirst, wie Du bis jetzt der des allgemeinen Tadels warest, und gedenke meiner dann als Jemandes, der Deines wiederauflebenden Ruhmes sich freuen wird, wenn er Dich auch nie wieder sehen darf!" Der Brief war M. T. unterzeichnet, und Cleveland las ihn mit einer tiefen, selbst durch Thränen verrathenen Rührung wohl hundertmal, und drückte ihn dann an sein Herz.

Mordaunt Mertoun erhielt durch einen Brief, der aber sehr verschiedener Art war, von seinem Vater Nachricht. Basil sagte ihm auf immer Lebewohl, und entband ihn von nun an der Pflichten eines Sohnes, da er, trotz der jahrelangen Kämpfe, nie die Liebe eines Vaters gegen ihn habe fühlen können. In dem Briefe war zugleich einer Nische in dem alten Hause von Jarlshof erwähnt, worin der Schreiber eine bedeutende Summe baaren Geldes und andere Sachen von Werth niedergelegt habe, die er Mordaunt als sein Eigenthum anzusehen bat. „Du brauchst nicht zu fürchten," hieß es in dem Briefe, „daß Du mir dadurch eine Verbindlichkeit schuldig werdest, oder an der Beute eines Seeräubers Antheil habest. Was Du hier erhältst, ist beinahe allein das Eigenthum Deiner verstorbenen Mutter Louisa Son-

zago, und gebührt Dir mit vollem Rechte. Wir wollen einander vergeben," schloß er, „da wir einander nie wieder sehen werden." Dies geschah auch wirklich; denn der ältere Mertoun gegen den nie eine Anklage vorgebracht wurde, verschwand, als Cleveland's Schicksal entschieden ward, und man glaubte, daß er sich in ein fremdes Kloster zurückgezogen habe.

Cleveland's Schicksal wird ganz kürzlich aus einem Briefe klar werden, den Minna zwei Monate nach dem Abgange des Halcyon von Kirkwall erhielt. Die Familie war eben in Burgh-Westra versammelt, und Mordaunt auf einige Zeit ein Mitglied derselben, da der gute Udaller die Thätigkeit nie genug belohnen zu können glaubte, mit der er sich der Vertheidigung seiner Töchter unterzogen hatte. Norna, welche von ihrer augenblicklichen Geisteszerrüttung wieder zu sich selbst gekommen war, befand sich als Gast in der Familie, und Minna, deren Aufmerksamkeiten für dieses unglückliche Opfer geistiger Täuschung unermüdet waren, saß neben ihr auf jedes Kennzeichen der zurückkehrenden Vernunft lauschend, als der erwähnte Brief ihr eingehändigt wurde.

„Minna," lautete er, „theuerste Minna! Lebe wohl, und auf immer. Glaube mir, ich meinte es nie schlecht mit Dir, nie. Von dem Augenblicke, wo ich Dich kennen lernte, faßte ich den Entschluß, mich von meinen verhaßten Gefährten loszureißen, und entwarf tausend Pläne, welche alle so in den Wind zerstoben sind, wie sie es verdienten. — Denn warum, oder wie sollte das Schicksal eines so lieblichen, reinen und unschuldigen Wesens, mit dem eines so schuldbedeckten verkettet werden? — Ich will nicht mehr von diesen Träumen reden. Die starre Wirklichkeit meiner Lage ist bei Weitem milder, als ich erwartete oder verdiente, und das wenige Gute, was ich that, hat in den Augen ehrliebender und barmherziger Richter das viele Böse und Verbrecherische aufgewogen. Ich bin nicht allein dem schimpflichen

Tode entgangen, zu dem mehrere meiner Genossen verurtheilt worden sind, sondern Capitain Weatherport, der abermals im Begriffe ist, nach dem spanischen Meere abzugehen, da ein unmittelbarer Krieg mit jenem Lande droht, hat großmüthig um die Erlaubniß angehalten, mich und zwei oder drei meiner weniger schuldigen Gefährten in demselben Dienste anzustellen, und sie erhalten — eine Maaßregel, welche ihm seine eigene großmüthige Theilnahme und unsere Bekanntschaft mit der Küste und anderen Oertlichkeiten an die Hand gegeben hat, die wir, auf welchen Wegen wir sie auch erlangt haben mögen, jetzt zum Besten unseres Vaterlandes anwenden zu können hoffen. Minna, Du wirst entweder meinen Namen ehrenvoll, oder nie wieder nennen hören. Wenn die Tugend Glückseligkeit geben kann, so brauche ich sie Dir nicht zu wünschen, denn Du besitzest sie schon. Lebe wohl, Minna!"

Minna weinte bei diesem Briefe so bitterlich, daß ihre Thränen die Aufmerksamkeit der genesenden Norna erregten. Sie riß ihn ihrer Verwandten aus der Hand, überlas ihn, Anfangs mit der verstörten Miene eines Menschen, der sich nicht darin finden kann — dann mit einem Schimmer der Erinnerung — zuletzt mit einem gemischten Ausbruche von Freude und Schmerz, bei welchem er ihrer Hand entfiel. Minna raffte ihn auf, und zog sich mit ihrem Schatze in ihr Zimmer zurück.

Von dieser Zeit an schien Norna einen durchaus veränderten Charakter anzunehmen. Ihre Kleidung wurde einfacher und weniger auffallend; der Zwerg wurde mit reichlicher Ausstattung zu einem behaglichen Leben entlassen. Sie zeigte kein Verlangen mehr, ihre frühere irrende Lebensweise fortzusetzen, gab Befehl, ihre Sternwarte auf Fitful-Head, wie man sie nennen könnte, niederzureißen, legte den Namen Norna ab, und wollte von nun an nur Ulla Troil genannt sein. Die wichtigste Veränderung

ereignete sich zuletzt. Bisher schien sie — den furchtbaren Eingebungen einer geistigen Verzweiflung folgend, welche aus dem, was bei ihres Vaters Tode vorgegangen war, entsprang — sich als ein von der göttlichen Gnade ausgeschlossenes Wesen angesehn zu haben, wohin sie, in die eiteln, dunkeln Wissenschaften, die sie zu treiben behauptete, vertieft, wie Chaucer's Arzt, „nur wenig in der Bibel" studirte. Jetzt legte sie dagegen das heilige Buch nur selten aus der Hand, und erwiederte den Armen, welche zu ihr kamen, um, wie früher, ihre Macht über die Elemente in Anspruch zu nehmen: „Er fasset den Wind in seine Hände." Ihre Bekehrung war vielleicht nicht die Folge ruhiger Ueberlegung, denn dies verhinderte wahrscheinlich der Zustand eines Gemüths, das durch eine Verkettung furchtbarer Ereignisse aus seinen Fugen gebracht worden war; allein sie schien aufrichtig zu sein, und war auf jeden Fall nützlich. Sie schien ihre früheren anmaßenden Versuche, in dem Laufe der menschlichen Schicksale, die von höheren Mächten gelenkt werden, eingreifen zu wollen, von Herzen zu bereuen, und zeigte innige Zerknirschung, wenn diese früheren Ansprüche durch irgend Etwas in ihr Gedächtniß zurückgerufen wurden. Sie verrieth noch immer eine große Vorliebe für Mordaunt, welche vorzüglich aus Gewohnheit herrührte. Auch konnte man nicht leicht entdecken, wie viel oder wie wenig sie sich von den verwickelten Ereignissen erinnerte, in die sie verflochten gewesen war. Als sie starb, was ungefähr vier Jahre nach den Begebenheiten geschah, die wir erzählt haben, fand es sich, daß sie auf das besondere und dringende Verlangen Minna Troil's, ihr sehr bedeutendes Eigenthum auf Brenda übertragen hatte. Eine Klausel in ihrem Testamente enthielt die Weisung, daß alle ihre Bücher, die Geräthschaften ihres Laboratoriums, und andere mit ihren früheren Studien in Verbindung stehende Dinge, den Flammen übergeben werden sollten.

Ungefähr zwei Jahre vor Norna's Tode wurden Brenda und Mordaunt Mertoun mit einander verheirathet. Es verging einige Zeit, ehe sich der alte Magnus Troil, trotz aller Liebe für seine Tochter und aller Zuneigung zu Mordaunt, mit dem Gedanken an diese Heirath versöhnen konnte. Aber Mordaunt's Gaben entsprachen dem Geschmacke des Udallers ganz besonders, und der alte Mann fühlte so sehr die Unmöglichkeit, seinen Platz in der Familie gänzlich auszufüllen, daß am Ende sein norwegisches Blut den natürlichen Gefühlen des Herzens weichen mußte, und er seinen Stolz beschwichtigte. Denn während er umher blickte, und das sah, was er die Eingriffe der Leute aus Schottland in das Land hieß (wie Shetland vorzugsweise von seinen Einwohnern genannt wird), schien ihm seine Tochter eben so gut versorgt, wenn sie den Sohn eines englischen Seeräubers, als wenn sie den eines schottischen Diebes heirathete: eine verächtliche Anspielung auf die hochländischen und Grenz-Familien, denen Shetland mehrere achtbare Grundbesitzer dankt, deren Vorfahren jedoch mehr wegen ihrer alten Familie und ihres hohen Muthes, als wegen genauer Berücksichtigung der unbedeutenden Unterschiede zwischen Mein und Dein berühmt waren. Der fröhliche alte Mann brachte sein Leben bis an das äußerste Ziel, bei einer glücklichen Aussicht auf eine zahlreiche Nachkommenschaft in der Familie seiner jüngeren Tochter, wobei sein Tisch abwechselnd durch Claudius Halcro's Dichtertalent erheitert, und durch Mr. Triptolemus Yellowley's Erörterungen aufgeklärt wurde, der, nachdem er seine hohen Ansprüche aufgegeben, sich mit den Sitten der Inselbewohner besser bekannt gemacht, und dabei die verschiedenen Unfälle, welche seine voreiligen Versuche zur Umgestaltung begleitet, zu Herzen genommen hatte, ein rechtlicher und nützlicher Stellvertreter seines Gebieters wurde, und nie glücklicher ward, als wenn er von dem spärlichen Mahle seiner

Schwester Babya zu dem fröhlichen Tische des Udallers entschlüpfen konnte. Auch Babya's Gemüth wurde dadurch um Vieles sanfter, daß das Horn mit den Silbermünzen ganz unerwartet wieder zum Vorscheine kam, Norna's Eigenthum, welches diese zur Ausführung irgend eines ihrer geheimnißvollen Pläne in dem alten Hause von Stourbourgh verborgen hatte, jetzt aber denen zurückgab, von denen es zufällig entdeckt worden war, jedoch mit dem Zusatze, daß es sogleich wieder verschwinden würde, wenn man nicht einen gehörigen Theil davon zur Erhaltung des Hausstandes anwende, eine Vorschrift, welcher Tronda Dronsdaughter (wahrscheinlich ein Werkzeug Norna's) ihre Errettung von einem langsam zehrenden Entkräftigungstode dankte.

Mordaunt und Brenda waren so glücklich, als unser sterbliches Loos es erlaubt. Sie liebten sich, sie beteten einander sogar an — befanden sich in einer gemächlichen Lage — hatten Pflichten zu erfüllen, welche sie nicht vernachlässigten — hatten eben so freie Gewissen, als leichte Herzen, lachten, sangen, tanzten, schoben die Welt bei Seite, und ließen sie vorübergehen.

Aber Minna — die hochsinnige, phantasiereiche Minna — sie, die mit einer solchen Tiefe des Gefühls und der Schwärmerei begabt, und doch vom Schicksale dazu bestimmt war, beide schon in früher Jugend schmerzlich verwundet zu sehen, weil sie bei der Unerfahrenheit einer eben so romantischen, als unwissenden Gemüthsstimmung, das Gebäude ihrer Glückseligkeit auf Triebsand, statt auf einen Fels gebaut hatte — war sie, konnte sie glücklich sein? — Leser, sie war glücklich; denn was auch der Zweifler und der Spötter dagegen sagen mag, so liegt doch in der Erfüllung einer jeden Pflicht ein Grad geistigen Friedens und hohen Bewußtseins einer ehrenvollen Anstrengung, welcher mit der Schwierigkeit der gelösten Aufgabe im Verhältniß steht. Die Ruhe des Körpers, welche auf harte und angestrengte Arbeit

folgt, ist nicht mit der zu vergleichen, deren der Geist unter ähnlichen Umständen genießt. Minna's Entsagung und die fortwährende Aufmerksamkeit, welche sie ihrem Vater, ihrer Schwester, der betrübten Norna und allen denen, welche Ansprüche auf sie hatten, erwies, waren nicht ihre einzige und reichste Quelle des Trostes. Wie Norna, aber mit geregelterer Urtheilskraft, lernte sie die Gesichte der wilden Schwärmerei, welche ihre Einbildungskraft angespornt und irregeleitet hatte, gegen eine gediegenere und wahrere Verbindung mit der überirdischen Welt, als die war, vertauschen, die sie aus den Sagas heidnischer Barden, oder den Gesichten späterer Reimer kennen lernen konnte. Dieser Gesinnungsänderung dankte sie die Stärke, welche sie nachmals bewährte, als sie nach mehreren Nachrichten von Cleveland's ehrenvollen und tapferen Thaten, mit Ergebung, ja selbst mit dem Gefühle einer mit Trauer gemischten Beruhigung die las, daß er bei einer kühnen und ehrenvollen Unternehmung, wo er an der Spitze stand, und die von eben den Begleitern, denen seine entschiedene Tapferkeit die Bahn gebrochen hatte, glücklich ausgeführt wurde, gefallen sei. Bunce, sein schwärmerischer Begleiter im Guten, wie früher im Bösen, übersandte Minna die Nachricht von diesem traurigen Ereigniß. Die Abfassung derselben bewies, wenn sein Kopf auch schwach war, daß sein Herz doch nicht durch das schrankenlose Leben, das er eine Zeitlang geführt hatte, gänzlich verdorben worden sei, oder daß es wenigstens bei der Umwandelung sich gebessert habe. Daß ihm selbst, bei demselben Gefecht Ehre und Beförderung zu Theil geworden, schien für ihn, im Vergleich mit dem Verluste seines alten Capitains und Kameraden, wenig Gewicht zu haben. Minna las die Nachricht, und dankte, während ihre emporgerichteten Augen von Thränen überströmten, dem Himmel, daß Cleveland auf dem Bette der Ehre gestorben sei; ja, sie hatte sogar den

Muth, es mit Dank anzuerkennen, daß er aus einer Lage der Versuchung gerissen worden, ehe die Umstände seine neugeborne Tugend überwältigen konnten, und dieser Gedanke wirkte so stark, daß ihr Leben, nachdem der unmittelbare Schmerz, welchen diese Begebenheit ihr verursachte, vorübergegangen war, nicht allein so ergeben wie zuvor, sondern sogar noch heiter dahin zu fließen schien. Ihre Gedanken waren indeß von dieser Welt abgezogen, und verweilten nur mit einem Antheile, wie ihn Schutzengel für ihre Schützlinge fühlen, von Zeit zu Zeit bei den Freunden, denen sie in Liebe zugethan war, oder bei den Armen, denen sie helfen und die sie trösten konnte. So floß ihr Leben dahin, während dessen sie von Allen, welche ihr naheten, eine an Verehrung grenzende Liebe genoß, so daß ihre Freunde, als sie um ihren Tod trauerten, der erst spät erfolgte, sich mit der Betrachtung trösteten, daß die menschliche Hülle, welche sie jetzt abgelegt, das Einzige gewesen, das sie, um mit den Worten der Schrift zu reden, „etwas unter die Engel stellte!"

Ende des dritten und letzten Theiles.